7. Jahrgang
Preis 15 Pfg.
Nummer 1
SIMPLICISSIMUS
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: No. 767
Billige Ausgabe

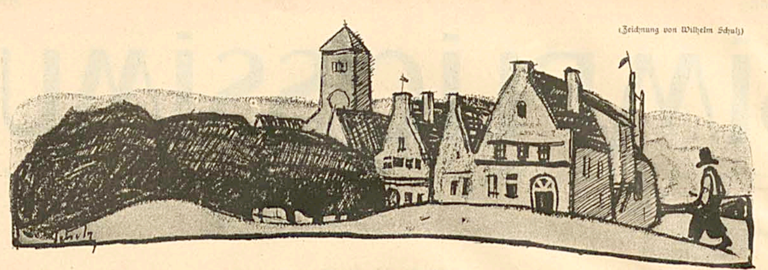
Sekt-Politik

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Heimkehr der siegreichen Truppen aus Amerika.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der kranke Oberst

Von Freiherrn von Schlicht

Es war am Vormittag nach einem Liebesmahl. Es hatte etwas länglich gedauert, so kurz bis nach halb, wie der dicke Bredow meinte, der sich absolut nicht darauf besinnen konnte, wenn und wie er denn eigentlich nach Haus gekommen sei. Feucht war die Sitzung gewesen, verflucht feucht — über fünfzig leere Schaumweinflaschen standen im Kasino herum, von den Rotwein- und Moselflaschen gar nicht zu reden. Man hatte mächtig gekneipt, einmal aus Angewohnheit, dann aber auch, um sich endlich das Trinken abzugewöhnen, und nun liefen alle mit einem gewaltigen Oelkopf herum — der allgemeine Jammer war groß und abwechselnd verschwand ein Leutnant nach dem anderen in der Kantine, um dort mit einer Flasche Sodawasser die geschwächten Lebensgeister wieder aufzufrischen. Die Stimmung sowohl der berittenen wie der unberittenen Herrn war miserabel und sie wurde dadurch nicht besser, daß der Herr Oberst plötzlich Sendboten durch das Land schickte und die Herrn Offiziere zu einer Besprechung um zwölf Uhr mittags befahl. In richtiger Erkenntnis der Thatsache, daß allen frische Luft sehr bekömmlich sei, berief er die Herrn nicht in das Kasino, sondern nach dem Kasernenhof. Selbstverständlich fluchten alle — nun war es mit der Hoffnung, gleich nach dem Dienst wieder zu Bett gehen und schlafen zu können, wieder einmal doppelkohlensaurer Essig. Es war einfach zum Weinen, aber es half nichts; der Oberst rief und alle, alle kamen, sogar der dicke Etatsmäßige erschien, obgleich er sich gestern die Nase nur deshalb so mächtig begossen hatte, weil er nach seiner Ansicht die Gewißheit hatte, achtundvierzig Stunden lang schlafen zu können. Man sah es ihm an, es ging ihm gar nicht gut.

„Meine Herrn," nahm der Kommandeur das Wort, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß seine Offiziere, wenn zum größten Teil auch nur noch teilweise, am Leben waren, „ich habe Sie zu mir gebeten, um mit Ihnen eine Sache zu besprechen, die mir am gestrigen Abend sehr unangenehm aufgefallen ist: ich meine das Skatspielen, das gestern von einigen unter Ihnen mit einer Ausdauer betrieben wurde, die nach meiner Ansicht einer besseren Sache würdig ist. Sie wissen, wie ich über den Skat denke, nach meiner Meinung ist es die ultima ratio — zu den Karten greift man nur dann, wenn der Stumpfsinn in der höchsten Potenz uns erfaßt. Wir stellen uns selbst ein testimonium paupertatis aus, wenn gleich nach Tisch die Skatpartieen arrangiert werden. Sie, meine Herrn, beweisen damit, daß Sie nicht im stande sind, eine Unterhaltung zu führen. Was mögen unsere Gäste aus der Stadt und von den benachbarten Gütern nur gedacht haben — schon derentwegen mußten Sie an der gemeinsamen Tafel sitzen bleiben und Sie durften sich nicht mit ihnen an einen Nebentisch zu einem Skat setzen. Das suchen die Herrn doch nicht bei uns, sondern eine heitere Unterhaltung — keinen Skat, den können die Herrn ja zu Haus oder in ihrem Stammlokal spielen. Was ich gestern sah, wünsche ich nicht wieder zu sehen, fortan bleiben wir alle an der gemeinsamen Tafel sitzen und wenn die Unterhaltung einmal stockt, dann singen wir ein frisches, fröhliches Lied, wie dies ja bekanntlich in Studentenkreisen üblich ist. Ich habe bereits mit dem Zahlmeister gesprochen, die Mittel sind vorhanden, ich werde eine genügende Anzahl Kommersbücher anschaffen lassen und die werden in Zukunft nach einem Liebesmahl, wenn die Lichter auf den Tisch gestellt sind, an die Herren verteilt werden und dann spielen wir keine Karten mehr, sondern singen. Guten Morgen, meine Herren."

„Und um diesen Bockmist anzuhören, muß man bei Gott, hol mich der Teufel, am hellen lichten Tage aus dem Bett steigen," fluchte der Etatsmäßige ingrimmig vor sich hin, dann begab er sich nach Haus, um weiter zu schlafen. Die anderen Herrn blieben auf dem Kasernenhof stehen, bildeten chargenweise Gruppen und besprachen die Rede, die sie soeben vernommen hatten. Darüber, daß der Oberst nicht ganz richtig im Kopf sei, wurden sich alle einig — der gestrige Abend entschuldigte zwar viel, aber doch nicht alles. Ein Liebesmahl ohne Skat! Der Kommandeur mußte Flöhe im Gehirn haben und er verkannte die Situation vollständig. Glaubte er denn wirklich, die Gutsbesitzer kämen nur deshalb zum Liebesmahl, um die schlechten Weine zu trinken? Die hatten sie doch auch zu Haus und sicher viel besser. Was ihnen aber fehlte, war der zweite und dritte Mann zum Skat — die Spielpartie lockte, nicht der Wein, und nun wurde der Skat verboten.

„Da werden wir fortan wohl ganz unter uns sein," meinte ein Ober, „denn mit unserem St. Julien und dem Kalbsvogel locken wir niemanden, stundenlang über Land zu fahren. Und wovon soll man denn schließlich leben, wenn uns die letzte Gelegenheit genommen wird, in einem durchaus einwandsfreien Spiel auf die anständigste Art und Weise ein paar Goldstücke zu gewinnen? Anstatt zu spielen, soll man nun singen: Gaudeamus igitur, ‚Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein' und solchen Unsinn. Wir sind doch keine Studenten."

„Was meint ihr?" fragte der dicke Bredow, „ob ich nicht einmal meiner Cousine einen Schreibebrief schicke — die hat einen Vetter, der jetzt zum Militärkabinett kommandiert ist. Wenn man dem Mann einmal die Augen darüber öffnete, daß unser Kommandeur in den letzten Tagen etwas schwach auf der Brust ist, dann bekommen wir vielleicht einen neuen Herrn."

Aber die anderen rieten ab, man wollte erst einmal abwarten, wie sich die Sache entwickelte und der dicke Bredow war damit schließlich auch sehr einverstanden. Das Briefeschreiben war doch immerhin eine nicht unbedeutende Arbeit und heutzutage müßte man sich, nach seiner Meinung, das Leben so bequem wie nur irgend möglich einrichten.

So wartete man der Dinge, die da kommen würden, und was da kam, zeigte sich, als nach vierzehn Tagen abermals ein Liebesmahl im Kasino stattfand. Die überaus zahlreich erschienenen Gäste waren auf die Ueberraschung, die ihrer harrte, vorbereitet worden, aber die meisten schienen nicht recht daran geglaubt zu haben, denn sie machten ein ganz erstauntes Gesicht, als ihnen nach Tisch ein Kommersbuch vorgelegt wurde.

„Gott bewahr mich," sagte der Gutsbesitzer Tüxen, ein wahrer Riese, der früher dem Regiment angehört und sich vor einigen Jahren auf sein ererbtes Rittergut zurückgezogen hatte. „Gott bewahr mich, daß ich in meinem Leben noch einmal aufgefordert würde, zu singen, habe ich mir auch nicht träumen lassen. Wenn das meine Jungens sehen könnten, die ich immer ausschelte, weil sie im Singen stets die schlechteste Censur haben — ein wahres Glück nur, daß sie mich nicht hören."

„Meine Herrn," nahm jetzt der Oberst das Wort, „ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich Ihnen den Vorschlag mache, jetzt ein recht fröhliches Lied zu singen, vielleicht Gaudeamus igitur. Die Musik spielt den ersten Vers vor."

Das geschah.

„Also jetzt, bitte, meine Herrn," mahnte der Herr Oberst. Aber außer dem Herrn Oberst sang kein Mensch, nur ein Fähnrich hatte den Versuch gemacht mitzusingen, aber sein Tischneber stieß ihn sofort so energisch gegen die Schienbeine, daß auch er es vorzog, den Mund zu halten.

Der Oberst sang den ersten Vers ganz allein — Schaudern ergriff alle, die es mit anhörten.

„Der kann noch falscher singen als ich," sagte der Rittergutsbesitzer Tüxen freudestrahlend halblaut zu seinem Nachbar, „darauf wollen wir einmal anstoßen. Prosit."

Als der Herr Oberst mit seinem Solo fertig war, wandte er sich an die Tafelrunde: „Meine Herrn, ich darf Sie wohl bitten, den nächsten Vers mitzusingen — den Herrn meines Regiments befehle ich es."

Noch bevor die Gesellschaft sich von ihrem Erstaunen ob dieser kurzen, aber sonderbaren Rede erholt hatte, bat der dicke Etatsmäßige: „Ich bitte mich vom Singen zu dispensieren, Herr Oberst, ich bin heiser."

„Ich auch," rief der Rittergutsbesitzer Tüxen. „Ich auch — ich auch — ich auch!" ertönte es überall.

„Aber meine Herrn," mahnte der Kommandeur, „es singt ein jeder so gut er kann, also bitte jetzt, meine Herrn."

Der Cantus stieg — leise schlichen die im Augenblick unbeschäftigten Ordonnanzen zum Saal hinaus, zum Anhören war der Gesang nicht: der Rittergutsbesitzer Tüxen sang Gaudeamus igitur nach der Melodie von „Heil dir im Siegerkranz" und ein gänzlich unmusikalischer Leutnant sang den Text nach dem berühmten „Ist denn kein Stuhl da, Stuhl da — für meine Hulda, Hulda, Hulda."

Der Herr Oberst konnte zwar nicht singen, aber er war trotzdem sehr musikalisch und hatte ein sehr feines Gehör: so krümmte er sich eben jetzt vor Entsetzen und litt wirklich körperliche Schmerzen.

„Aber meine Herrn — meine Herrn — ich bitte Sie — höher — tiefer — viel zu hoch und Takt — aber meine Herrn, so geht es nicht — meine Herrn, etwas richtiger können wir vielleicht doch singen, versuchen wir es noch einmal."

Aber auch der erneute Versuch scheiterte und schließlich konnte sich der Kommandeur der Erkenntnis nicht verschließen, daß seine Offiziere absichtlich so falsch sangen. Der Oberst ärgerte sich maßlos, für den Augenblick aber konnte er nichts dagegen thun — es wurde so gut, oder besser gesagt, so schlecht es ging weiter gesungen.

Am nächsten Vormittag aber erschien der Herr Oberst auf dem Kasernenhof und ein Fluchen hub an, daß allen die Augen übergingen. Alles war schweinisch und hundsmiserabel — die Leistungen der Mannschaften, die Leistungen der Offiziere und die Beaufsichtigung seitens der höheren Vorgesetzten. Vom dicken Etatsmäßigen bis hinab zum jüngsten spindeldürren Fahnenjunker bekamen alle die Wahrheit zu hören.

Als der Oberst sich endlich so heiser geschrieen hatte, daß er keinen Ton mehr in der Kehle hatte, machte er, daß er nach Haus kam. Verwundert blickten ihm die anderen Herrn nach und bildeten dann chargenweise Gruppen, um den Angriff, den sie soeben bekommen hatten, zu besprechen.

„Wenn das nicht nur von wegen des gestrigen Cantusgesanges war, will ich mich einbalsamieren lassen," sagte der dicke Bredow, „dem Mann sind die Augen aufgegangen, daß wir gestern absichtlich so falsch sangen. Beweisen kann er uns das ja nicht, da wird er uns angeblich wegen anderer Dinge grob. Was meint ihr, ob ich nicht doch einmal an meine Cousine schreibe? Die hat einen Vetter — ach so, ich sagte es euch ja schon. Aber vielleicht wird es Zeit, daß wir den darauf aufmerksam machen, daß unser Oberst etwas sehr schwach auf der Brust geworden ist."

Aber man beschloß auch dieses Mal, noch mit dem Schreibebrief zu warten. Alle waren sich darüber einig, daß der Oberst, nach den traurigen Erfahrungen des gestrigen Abends, bei dem nächsten Liebesmahl die Kommersbücher ruhig im Schrank liegen lassen und sie nicht verteilen würde.

Nach einem Monat kam der Tag des nächsten Liebesmahls heran und brachte eine sehr große Enttäuschung: alle Gäste lehnten die Einladung dankend ab, alle waren leider schon anderweitig versagt. Nur einer sagte zu, der Rittergutsbesitzer Tüxen, der schrieb an den Herrn Oberst persönlich: „Euer Hochwohlgeboren freundliche Aufforderung, an dem nächsten Gesangsunterricht unter der Leitung Euer Hochwohlgeboren teilzunehmen, acceptiere ich mit bestem Dank und werde mir, Euer Hochwohlgeboren Einwilligung voraussetzend, erlauben, meine drei ältesten Jungens mitzubringen. Die Bengels haben in der letzten Gesangstunde, weil sie so falsch sangen, schon wieder etwas mit dem Stock auf eine gewisse Körperstelle bekommen, und da sie zu Haus keine Gelegenheit haben, sich zu üben, gelingt es ihnen vielleicht unter Euer Hochwohlgeboren bewährter Leitung, zu lernen, was sie in der Schule nicht kapieren."

Der Herr Oberst dachte natürlich zuerst, das Schreiben wäre ein mehr oder weniger schlechter Witz, als aber der Rittergutsbesitzer wirklich mit seinen drei Söhnen im Kasino eintrat, sprach der Kommandeur einen Augenblick mit dem Kasino-Unteroffizier unter vier Augen. Als nach Tisch der Gesang losgehen sollte, waren die Kommersbücher verlegt und sie wurden auch nie wieder gefunden. Die Gäste stellten sich bei dem nächsten Liebesmahl wieder ein, der Skat trat wieder in seine Rechte, Gaudeamus igitur wurde für alle Zeiten begraben und darüber freuten sich alle, nur einer nicht, der dicke Bredow, der hatte nach reiflichem Ueberlegen sich doch entschlossen, an seine Cousine zu schreiben, die den Vetter im Militärkabinett hatte. Drei Tage hatte er zu den zwei Seiten gebraucht, es fehlte nur noch der Schlußsatz und bevor er den „gedeichselt" hatte, wurde der Oberst wieder gesund auf der Brust.

Die ganze Arbeit war umsonst gewesen und das verzieh der dicke Bredow seinem Oberst nie — war der Mann einmal krank, so hatte er auch die moralische Verpflichtung, dauernd krank zu bleiben.

Lieber Simplicissimus!

In einem kleinen Nest Ostpreußens findet ein Bürgerball statt. Natürlich kennen sich sämtliche Damen und Herren dem Ansehen nach schon seit langer Zeit, werden aber trotzdem einander durch den Vorstand sehr ceremoniell vorgestellt. — Dem Fräulein F. soll Herr Pfeiffer bekannt gemacht werden und dies geschieht in folgender Weise. — Einer der Herren des Vorstandes sagt vorstellend: „Freeilein, der Herr Feeiffer!“ — worauf das Frl. F. mit einem schnippischen „Ich weeiß!“ antwortet. — Herr Pf. beginnt nun sich mit Frl. F. zu unterhalten und fragt:

Herr Pf.: „Kennen Sie dem Herr Spergies?“

Frl. F.: „Nei!“

Herr Pf.: „Ei dem Herr Blubbereit?“

Frl. F.: „Nei, denn kenn ich all ehr dem Herr Spergies!“

Man beginnt zu tanzen und während des Tanzens entwickelt sich folgende Unterhaltung:

Frl. F.: „Finden Se es nich hier sehr staubig?“

Herr Pf.: „Wieso?“

Frl. F.: „Na sehn Se, wenn man spuckt, denn jiebt es immer solche Kullerchens!“

In der Tanzpause fragt Herr Pf.: „Freeilein, is Ihnen heeiß?“

Frl. F.: „Ja!“

Herr Pf.: „Wollen Se Eeis?“

Frl. F.: „Ja!“

Herr Pf.: „Jeben Se Jald (Geld)!“

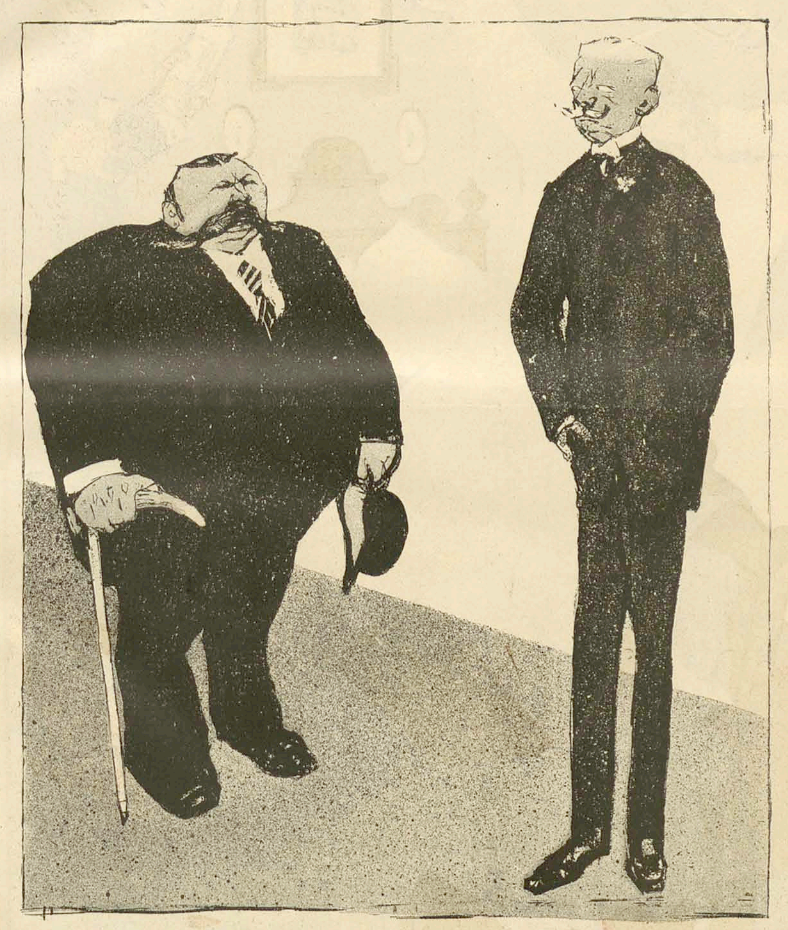
Schließlich in der Kaffeepause ist Herrn Pf. der Unterhaltungsstoff ausgegangen, und beide sitzen bereits seit einiger Zeit sprachlos nebeneinander.

Plötzlich fängt jemand im Nebenzimmer an, Klavier zu spielen, und dies begeistert Herrn Pf. zu der Frage: „Spielen Se Klavier, Freeilein?“

Frl. F. (verlegen): „Das war ich garnich.“

Reinfall

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Erst hat Ihr Herr Sohn mit meiner Aeltesten anbandelt, jetzt hat er's gar mit der Ceuzl, die wo no koane sechzehn Jahr alt is . . .“ — „Wieviel beanspruchen Sie? Ich bin zu allem bereit.“ — „Na, Geld hamm mer selber: heiraten oder einspirr'n.“

Dumme Frage

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Donnerwetter, Leibbursch, is ja Hennessy. Wohl der Alte geschickt?" — „Du bist gut, mein Alter soll sich Hennessy leisten? Der Mann hat sechs Kinder!"

Tweebosch

Es geht im Ministerium
Ein scheu' Gewisper um und um.
Die Herrn ergreift ein Bangen.
Aus England wurde depeschiert:
Lord Methuen ist ausgeschmiert,
Verwundet und gefangen.

Ach Gott! die liebe Vetternschaft
Wird nach und nach dahingerafft,
Sie geht noch in die Binsen.
Wird euch nicht traurig da zu Mut?
Bedenkt das viele edle Blut,
Und Kapital und Zinsen!

In Preußen fühlt man großen Schmerz,
Und ein Minister fand sein Herz
Und seine Menschenliebe.
Man ist dort so erbarmungsreich,
Man wird dort gar so windelweich,
Kriegt England seine Hiebe.

Stellt euch nicht plötzlich so human!
Wir glauben alle nicht daran,
Man kennt die schönen Sprüche.
Wir sorgen nicht, ob's jemand kränkt,
Die größte Freud' wird uns geschenkt,
Geht England in die Brüche.

Und ob's wem auf die Nerven ging,
Das schert uns keinen Pfifferling.
Laßt uns das Glas erheben:
Das Volk der Buren, stark und frei,
Und vornedran der Delarey,
Ein vivat hoch! soll leben!

Peter Schlemihl



Lieber Simplicissimus!

Auf dem Gymnasium einer Provinzialhauptstadt ist es üblich, den Geburtstag des Landesherrn durch einen Festakt in der Aula zu feiern, bei dem einer der Lehrer der Anstalt einen Vortrag über ein wissenschaftliches Thema hält. Professor H., Mathematiker und Zoologe, ist dieses Mal die hohe Aufgabe geworden, den Tag durch einen derartigen Vortrag zu verherrlichen; er wird ihr in vollem Maße gerecht durch seine interessanten Ausführungen über „das menschliche Auge", die in dem Schlußwort gipfeln: „Die schönsten Augen aber, meine hochverehrten Anwesenden und lieben Schüler, hat unser allergnädigster Landesherr. Und darum lassen Sie uns einstimmen in den Ruf: ‚Unser allergnädigster, geliebter Landesvater hurra! hurra! hurra!'"

In einer Abendgesellschaft trägt eine junge Dame am Flügel eine Beethovensche Sonate vor. Nach dem ersten Satze, einem Allegro, geht sie sofort zum Scherzo über. „Warum lassen Sie denn das Adagio aus?" fragt sie ein neben ihr stehender Herr. „Das ist mir zu leicht," erwidert das Fräulein würdevoll.

Tarantella

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Mein Fräulein, Sie tanzen so unmoralisch!
Sie schwingen die Beine so animalisch!
Bei wohlerzogenen Mädchen nie
Flattert das Kleid bis über das Knie.

Bedenken Sie doch Ihre zarte Jugend!
Sie fragen mich: „was das sei, die Tugend?"
— „Sie ist das Laster, welches ein Mann
Zu seinem Schmerz nicht begehen kann."

Bei der Toilette

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Gieb acht, Fanny, daß man nichts von meinem falschen Haar merkt." — „Soll ich etwas Ungeziefer besorgen, gnädige Frau?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. med. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin [D. R.-Pat. Nr. 81 391] 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✵ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✵ Stärkung des Gesammt-Nervensystems.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. **Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas Anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“**
(Sanitätsrat **Dr. A. Nicolai, Greussen** i. Thüringen.)

„Haematogen Hommel, aber auch nur dieses, wirkt bei Appetitlosigkeit wahre Wunder. Andere Präparate mit ähnlich klingenden Namen wurden wegen ihres schlechten Aethergeschmacks gar nicht genommen. Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass ich mit Haematogen Hommel, das ich sehr oft verordnet habe, bei Blutarmut und deren Folgezuständen sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen stets ausgezeichneten Erfolg hatte.“
(**Dr. med. Paul Wieczorek, Kreuzenort,** Schlesien.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei **anämischen Wöchnerinnen und Tuberkulosen, sowie bei Neurasthenikern auf's Beste bewährt.** In einem Falle von Neurasthenie war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um circa 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch weiterhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“
(Dr. med. Mayer, München.)

„Ich bin ein begeisterter Verehrer von Haematogen Hommel. So was von appetitanregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein $2\frac{1}{2}$jähriges, anämisch-rhachitisches Kind, dem Nahrung beizubringen ich mich Monate lang auf alle mögliche Weise vergeblich quälte, entwickelte von dem Moment an, wo ich mit Haematogen begann, einen wahren Wolfshunger. **Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichts und besseres Aussehen.“**
(**Dr. med. F. Grimm,** Kinderarzt, **Berlin.**)

„Ueber Ihr Dr. Hommel's Haematogen muss ich Ihnen meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Abgesehen von seiner zuverlässigen Wirkung bei Reconvalescenz, Scrofeln, Blutarmut und Bleichsucht habe ich in einigen Fällen **von schwerem Nervenleiden** (Chorea) durch bessere Ernährung des Nervensystems **eklatanten Erfolg beobachtet.“**
(**Dr. med. Boettger,** Knappschaftsarzt, **Helbra,** Prov. Sachsen.)

„Mit Dr. med. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel **ausgezeichnete Erfolge gehabt** und gesehen. In einem schweren Fall von Blutarmut, Scrofulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlag **und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben war, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend.** Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“
(**Dr. med. Bartels, Friedewald,** Hessen-Nassau.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu Statten kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, was es in Tagesblättern für sich beansprucht. **Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Anaemie, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen** ist Hommel's Haematogen am Platze.“
(**Dr. med. A. Rahn, Krippen,** Sachsen.)

„Haematogen Hommel verordne bereits seit 6 Jahren, immer mit bestem Erfolge, so dass ich in geeigneten Fällen stets mit grösstem Vertrauen zu demselben greife. Ich erachte es als ein ‚Specificum‘ bei allen Schwächezuständen im Kindesalter, gleichgültig ob primärer oder secundärer Natur, immer konnte ich schon nach einer Woche eine ganz enorme Steigerung des Appetits constatieren, dann Weichen der blassen Gesichtsfarbe, Kräftigung der Muskulatur mit entsprechender Gewichtszunahme. Ich bin froh, ein Mittel zu besitzen, welches, ich kann sagen, niemals im Stiche lässt und werde ich auch stets in meiner Kinderpraxis dieses Mittel anderen Eisenpräparaten vorziehen.“
(**Dr. med. L. Blum, Krasna,** Mähren.)

Herr **Prof. Gebhard, Berlin,** äussert sich in Veit's Handbuch der Gynaekologie in dem von ihm redigierten Abschnitte über „Amenorrhoe“ wie folgt:

„Dasjenige Mittel, welches sich am besten gegen diese Konstitutionsanomalie bewährt hat, das Eisen, ist gleichzeitig auch das beste Stärkungsmittel bei der durch Bleichsucht hervorgerufenen Amenorrhoe. **Als eines der wirksamsten darf wohl das Hommel'sche Haematogen angesehen werden.“**

„Mit besonderem Vergnügen kann ich berichten, dass Dr. med. Hommel's Haematogen sich ganz vorzüglich bewährte. Ich wendete es in einem Fall hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwässer nicht vertragen wurden. **Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach drei Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“**
(**Dr. med. Ernst Schlichting,** Distriktsarzt, **Eggersdorf,** Steiermark.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. **Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“**
(**Prof. Dr. Gerland** in **Blackburn,** England.)

„**Bei meinem sechsjährigen Kinde,** welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von $1\frac{1}{2}$ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“**
(**Dr. med. Maximilian Bett** in **Lemberg,** Galizien.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zweimonatlichem Gebrauch von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“**
(**Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz, Prov. Hannover.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und **schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg** in Bezug auf **den Appetit** gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.“
(Dr. med. Ad. Hippelein, München.)

„Ich habe Dr. med. Hommel's Haematogen bei meiner 15 Jahre alten Tochter angewendet und war von dem Erfolge freudig überrascht. **Nach 14 Tagen war ihr blasses Aussehen auffallend gebessert und ihr darniederliegender Appetit vorzüglich geworden.“**
(**Dr. med. Fay Marcus, Debreczin,** Com. Hajdú, Ungarn.)



Weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.



Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C., 36 & 36 a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, **New-York.**

[916

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Ein Berufener

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ich glaube, lieber Graf, aus unserm Dagobertchen wird auch mal ein tüchtiger Leutnant.“ — „So, meinen gnädige Frau, daß er das Zeug dazu hat?“ — „Ach ja, er hat so gar keine höheren Interessen.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 1

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

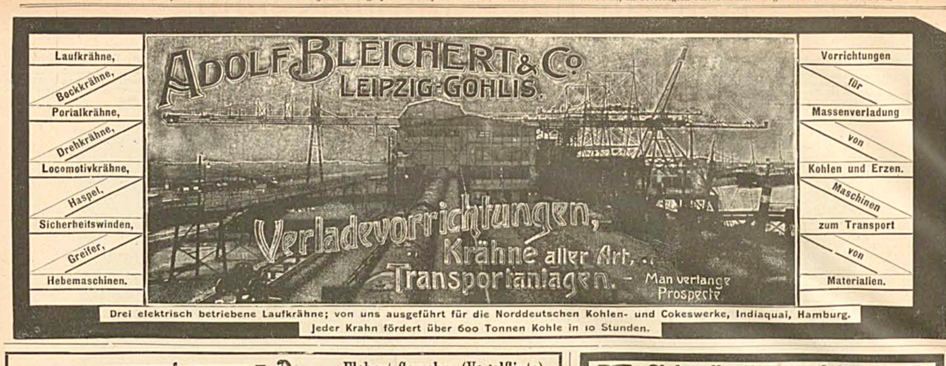
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ausnahmezustand

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is eigentli a ganz nett, wenn amal a Anderer b'suff'n is!“



Drei elektrisch betriebene Laufkrähne; von uns ausgeführt für die Norddeutschen Kohlen- und Cokeswerke, Indiaquai, Hamburg.
Jeder Krahn fördert über 600 Tonnen Kohle in 10 Stunden.



Flobert-Gewehr (Vogelflinte)

ganze Länge ca. 75 cm, mit Patronen-Auswerfer, pol. Nussholzschaft, Sicherheitsverschluss, Cal. 6 mm, **Mk. 6.—** p.St.

Kugelpatronen 100 Stück Mk. 0.80, Schrotpatronen 100 St. Mk. 1.90.

Haupt-Catalog (ca. 2000 Abbildungen) unserer Waaren umsonst u. portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 2, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.



Sieh, die Heilung ist so nah!

Kurbad und Lebensmagnetismus! Magnetische Kohlensäurebäder!

Elektrische Lichtbäder!

Neu und einzig in Berlin: **Elektrische Lohtanninbäder!**

und andere Bäder der Neuzeit. [818

Das wirksamste und erfolgreichste Kurbad! Durch mein gesetzlich geschütztes kombiniertes Heilverfahren, welches sich in kurzer Zeit so vorzüglich bewährt und beliebt gemacht hat, wurden geheilt: **Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Neuralgie,** Neurasthenie, **Ischias, Veitstanz, chr. Rachen-, Magen- u. Darmkatarrh,** Flechten, **Herz-,** Leber-, Nieren-, **Gelenk-,** Gallen- u. Rückenmarksleiden, **Asthma, Migräne,** Zuckerkrankheit, Verfettung, **Lungen-, Hämmorrhoidal- u. Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmut,** Kinderkrankheiten, Bleikolik, Diphtheritis, Stickhusten etc. Der grösste Teil war anscheinend unheilbar. Prospekt gratis. Geöffnet 9—1, 3—8½ Uhr. Sonntags 9—12 Uhr. Potsdamerstrasse 67, nahe Hochbahnhof Bülowstr.

Broschüre über Lebensmagnetismus 35 Pfg. in Briefmarken

Carl Pohl, Direktor und prakt. Magnetopath.



Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt

Hauptthaar wie Bart

bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen

Erfolg nachweislich.

Man verlange **gratis** Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726

H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

J. Schrader's Likör-Patronen

zur Selbst-Bereitung feinst. Liköre in von den besten Marken nicht zu unterscheidenden Qualitäten. Prosp. gr. u. fr.
Jul. Schrader in Feuerbach-Stuttgart.

Buch über die Ehe.

m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

CHAMPAGNE
VICTOR CLICQUOT
REIMS
MAISON FONDÉE EN 1892.
FILIALE
IN ELTVILLE A/RHS



Fragt Euren Arzt

über meine vorzüglichen überall bewährten **Phonographen,** welche beinahe **so laut, wie natürlich singen, spielen und sprechen** trotzdem verkaufe ich diesen Phonographen für nur

Mark 12,75

und gebe noch **8 Walzen gratis** und diesen hochelegant vernickelten, vorzüglichen Apparat für **Mark 15,00**

und gebe ebenfalls **8 Walzen gratis.**

Grosse Auswahl bespielt. Walzen à Mark 1,00.

Versandt nur durch Nachnahme.

Bessere Apparate bei mässiger Anzahlung, **Mark 1,50—3,00 monatlich.** Abzahlung.

E. Schmidt, Berlin 118, Kommandantenstr. 27.

Kataloge gratis und franko. Wiederverkäufern guter Rabatt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Der

Triumph-Stiefel

allgemein anerkannt als das Beste und Praktischste, was gegenwärtig in Schuhwaren existirt, wird, nachdem die Firma Wallerstein & Liebmann erloschen, jetzt ausschliesslich fabrizirt von

Schuhfabrik Hassia Emil Liebmann, Offenbach (Hessen).

Man beachte ausdrücklich den Stempel „Triumph" auf der Sohle und weise minderwertige Nachahmungen zurück.

Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventuell erfrage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten. [494

Elmas Bräutigam

von **Ernst Eckstein.**

Preis 60 Pf. franco, gebd. 85 Pfg. franco. Der Held quält seine Braut mit unbegründeter Eifersucht und treibt sie schliesslich zu einem Fehltritt, worauf er sie verlässt. Eine psychologisch fein entwickelte Novelle des grossen Schriftstellers.

Heimliche Bräute

von **Ada Battke.**

Preis 60 Pfg., gebunden 85 Pfg. franco.

Süsse Mädel,

glänzend illustriert.

Preis 60 Pfg., Porto 10 Pfg. Prickelnde und amüsante Lektüre für fidele Herren.

Treulose Frauen

von **Frhr. v. Schlicht.**

Preis 60 Pfg., gebunden 85 Pfg. franco. Der Verfasser hat alle Ränke und Schliche der nicht gerade engherzigen Frauen durchschaut und versteht es köstlich, dieselben zu schildern.

Theatermädel,

Preis 60 Pfg., gebunden 85 Pfg. franco. Hochinteressantes Buch. Es handelt von den Gefahren und Lastern, denen junge Mädchen beim Theater ausgesetzt sind. Reichhaltiger Katalog geg. 15 Pfg. Briefm.

M. Luck, Berlin 33, Brunnenstr. 24.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

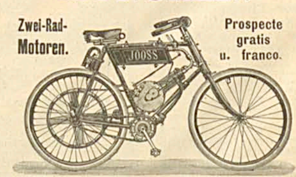
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

JOOSS SÖHNE & Co.

MÜNCHEN.

Zwei-Rad-Motoren.

Prospecte gratis u. franco.



Lungenleiden chronische Catarrhe und Schwindsucht **heilbar.**

Ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken über diese Heilmethode versendet die chemische Fabrik

Dr. Hofmann Nachf. in Meerane No. 52 (Sachsen)

gratis und franko. [825

Der Bankrott des Frommen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was liegt an den Gütern, welche die Motten fressen! In unsrer geliebten Bibel finden wir immer Trost, denn ich habe meine Wertpapiere darinnen versteckt!“



Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Neue interessante Lektüre!

Treulose Frauen.
Der Verfasser versteht es köstlich, alle Ränke und Schliche der nicht gerade engherzigen Frauen mit feinem Humor zu schildern. **Preis 60 Pfg.**

Das Mädchen für Alles.
Pariser Sittenroman von Dubut de Laforest.
Preis 3 Mark.
Der Titel verrät schon die Doppelstellung der Heldin dieses Werkes als Dienstmädchen und Maitresse des Hausherrn. Sehr spannend!

Pariser Ausstellungs-Erinnerungen.
Glänzend illustriert. **Preis 2 Mark.**
Dieses Buch zeichnet sich durch amüsanten Text und schöne Illustrationen aus; jeder Freund feiner Pikanterie bereitet sich mit dem Lesen dieser Novität ein paar vergnügte Stunden.

Die Pariserin.
Von Heinrich Lee.
Preis 2 Mark.
Heinrich Lee führt uns in seinem Roman „Die Pariserin" an alle Stätten des Lasters in Paris, hauptsächlich macht er den Leser mit dem Treiben im Moulin-Rouge bekannt.
Unreifen Menschen darf der Roman nicht in die Hände fallen.

Caviarkalender.
Alle Jahrgänge à **2 Mark.**

Das Kind der Ehebrecherin.
Von Marcel Prévost. **Preis 2 Mk.**

Bilder aus dem Harem.
Illustriert von Klic. **Preis 3 Mk.**

Opfer der Sünde.
Hochfein illustr. **Preis 1,20 Mk.**

Confisciert gewesen!
Leda mit dem Schwan.
Brillant illustriert! Pikant! Amüsant! **Preis 50 Pfg.**

Welt und Halbwelt
reich illustriert. Realistische Schilderungen aus dem Grossstadtleben.
Preis 50 Pfg.

Dufour, Geschichte der Prostitution
vom Altertum bis zur Neuzeit.
Complett in 6 Bänden à **5 Mark**, eleg. gebd. in 2 Halbfrzbden. **35 Mk.** Ein **wirklich hochinteressant. Werk**, welches sich jeder Gebildete anschaffen sollte. Ausführl. Prospekt verschlossen gegen **20 Pf.** Porto.

Mimis Fasching-Abenteuer,
ein **neues** Bilderbuch für Lebemänner. **Preis 50 Pfg.**

Sensationelle Novität!
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer.
Von der Original-Ausgabe 70000 Exemplare verkauft.
Preis 3,20 Mk. franko.

„Ada"
Berliner Roman. Illustriert.
Ada eine verarmte Comtesse, weigert sich mit Entrüstung, die Maitresse eines Prinzen zu werden. Sie heiratet einen Emporkömmling, den sie hintergeht. Enthüllungen aus der Berliner high life. Backfischen nicht in die Hand zu geben.
Preis 2,20 Mk.

Endlich allein!
Eine köstliche Humoreske. Glänzend ausgestattet. Famos illustriert. **Preis 50 Pfg.**

☞ Jeder Käufer erhält **gratis** meinen illustr. Hauptkatalog (sonst geg. 15 Pfg. Briefm.) und bei einem Auftrag über 6 Mk. **vollständig umsonst: „Wie die jungen Mädchen lieben"** von Arthur Zapp. [853

Buchhandlung M. Luck, BERLIN 33, Brunnenstrasse 24.

Schnurrbart. Kopfhaar.

Goldene Medaille, Paris 1900.

Eine große Menge **Dankschreiben** beweisen, daß mein **weltberühmtes Bartwuchsmittel „Cavalier"** das vorzüglichste Mittel zur **schnellsten** Erlangung eines **schneidigen Schnurrbartes u.s.w.** ist. Selbst **Fachleute** und **vereidigte Sachverständige** haben die Vorzüglichkeit meines Mittels rückhaltlos anerkannt, was der beste Beweis für die Richtigkeit meiner Angaben ist; trotzdem zahle ich bei Nichterfolg das Geld zurück. **Cavalier** ist garantirt unschädlich und kostet Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. und Stärke IV 10 Mk. Stärke IV ist besser als III und III besser als II u. s. w. Versandt nur gegen Nachn. oder Voreinsendung. Porto extra, bei 2 Dosen portofr. Ferner empfehle sowohl für **Damen** als auch für **Herren** meine vorzügliche **Küppers Haar-Tinctur,** welche bei **Haarausfall, Schuppen, kreisförmiger Kahlheit** (alopecia areata), **spärlichem Kinderhaar** und gegen zu **frühes Grauwerden** der Haare von großartigster Wirkung ist. Zu haben in Flaschen zu 3, 5 und 8 Mark. (Porto extra) nur einzig und allein von der **handelsgerichtlich eingetragenen Firma**

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.



Ungeheures Aufsehen erregt das in unserm Verlag erschienene Buch

? Beichten eines pract. Arztes.

Versehen und Fehlschlüsse.
[Erinnerungen von W. Weressajew.

Selten hat ein Buch, welches die intimsten Fragen des medizinischen Studiums und der ganzen Medizin in sensationeller Weise enthüllt, so grosses und berechtigtes Aufsehen erregt, wie diese „Beichten".
Preis: M. 3.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom [917
Leipziger Verlags-Comptoir, Leipzig 27.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Spinngewebe der Halbwelt.
Wahre Geschicht. d. Paris. Demimonde. M. 2.—. Porto 20 Pf. Von **O. Treutler, Nürnberg,** Pfannenschmiedsg. 3. Gratis u. franko **Amüsanten Katalog.**



Truth, der Apoll von Bellevue.
Berliner Roman. Illustriert. Preis broch. 2,20 Mk., geb. 3,30 Mk. frko. (Nachn. und Ausland 20 Pfg. Porto mehr.) Ein Sittenbild der emporblühenden Grossstadt, wie es lebenswahrer, unerbittlicher, logischer wohl nie in einem deutschen Roman aufgetaucht. Eine Schilderung der Berliner haute finance. — Das Buch wird ungeheures Aufsehen erregen, zumal in den Kreisen, die darin bis auf's Genaueste gezeichnet sind.
Berlin W. 57 B. Bülowstr. 51. Rich. Eckstein Nachf.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von **Dr. med. Albrecht,** Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 1,70 Mk. verschl.

Famos illustrirte Neuheiten!!

☞ Für Herren. ☜

Hochmoderne realistische Lektüre.

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.20
Der Apoll von Bellevue. Das Allerneuste!	„ 2.20
Heinz, Arnolds Frauen. Soeben erschienen!	„ 1.20
Therese Raquin von **Emile Zola.** Mit 42 Vollbildern!	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend!	„ 1.20
Bilder aus dem Harem. Famos illustriert!	„ 3.—
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit!	„ 1.20
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Ada. Enthüllungen aus dem high life!	„ 2.20
Das dritte Geschlecht. Das berühmte Buch!	„ 1.10
Bilderbuch für Hagestolze. 4 gr. Bde. für Lebemänner! Jeder Band mit über 100 Vollbildern . . à	„ 2.—

Besonders lesenswerth:

Die Pariserin. Modern, aber nichts für Kinder!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, **Berlin 1.** Winterfeldtstr. 34. 609]

Umsonst erhält jed. Käufer m. gr. ill. Preisl. (sonst 20 Pf. in Mark.); ausserdem noch bei Bestellung über 6 M.: Geberden der Liebe (hochinteress., sonst 1 M. 50 Pf).

Alles dagewesene übertrifft
Brennessel-Bay-Rum
à Fl. 1.50 excl. Porto und Verpack., das exquisiteste **Haar-Wasser** der **Neuzeit.** Die bewährte **haarwuchsbeförd.** Wirk. der **Nessel** verbunden mit der **stärkenden** des **Bay-Rums. Frappante Wirkung.** Haarausfall schnell gehemmt. Giebt Fülle und Schönheit. Auf gleichen Prinzipien beruht
Myrcin à Fl. 1 Mk. für spärlichen Bartwuchs
Urticin à Dos. 2 Mk. für keimenden „
Niederlagen gesucht.
Prospecte etc. Wehner, Ostplatz 4, Leipzig.

Interessante Bücher!



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Zwei Liebhaber und Husarenliebe	„ 1,—
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

☞ Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 20. [189

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Neurasthenie!

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nanceyer Aerzteschule. Prospekt grat. freo.
Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.

Frauenschönheiten!

Künstler-Aufnahmen. Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen. — Reizende Probesdg. **100 Muster M. 1.50** (Briefm.) franco **verschlossen.** [631
DALM Verlag, Charlottenburg 4, p.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

☞ Zusammen nur **5 Mark.**
Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg.
BERLIN O. 34. [880



Fünfte erweiterte Auflage soeben erschienen!
Hohe imponirende ✻ Erscheinung ✻
hervorragende Körpergrösse
erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der grossartigen Erfolge des **Professor Springer,** Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät, sowie eigenen Studiums dargestellt von **Dr. med. F. Wohlmann** und **Dr. med. Roland.**
Schneller Erfolg garantirt!
Preis des interessanten Buches Mk. 1,— (Marken).
Medicin. Verlag von Goethe. Dresden 52.

Rückhaltlos
sprechen sich die Verfasser (Dr. med. **Schönenberger** und **W. Siegert**) in ihrem Buche:
Das
Geschlechtsleben und seine Verirrungen
über alle geschlechtl. Fragen einschliesslich der geschlechtlichen Verirrungen und Erkrankungen aus. Preis geb. 3 M. Zu beziehen durch
Wilhelm Möller, Berlin S.,
Prinzenstr. 98.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Bei Beginn der Reisezeit ist auch der Abschluß einer Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit in Erwägung zu ziehen, ist doch diese Versicherungsart, wie auch das letzte Eisenbahnunglück bei Altenbeken wieder gezeigt hat, geradezu zum Bedürfnis geworden. Dadurch, daß die einmalige Prämie auch in ½ und ¼jährlichen Raten gezahlt werden kann, ist es jedem leicht gemacht, höhere Summen versichern zu können, auch ist der Abschluß dieser Versicherung weder an Alter und Geschlecht, noch an Staatsangehörigkeit und eine ärztliche Untersuchung gebunden; es kann sich jeder seine Police selbst ausfertigen. Alle Interessenten, welche eine solche Versicherung unter sehr günstigen Bedingungen bei einer erstklassigen, soliden Gesellschaft abschließen wollen, verweisen wir auf das Inserat des Herrn Paul Bachmann, Leipzig-G. 45, in vorliegender Nummer.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang Nummer 2

Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Eine Ehrenkompagnie

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Verflucht, wenn wir in diesem Aufzug bei der Krönung Spalier bilden müßten!"

(Zeichnung von Bruno Paul)



Das Duell

Von

Ludwig Thoma

Personen:

Professor Dr. Adolar Weller.
Elsa, seine Frau.
Botho von Lenin, Gutsbesitzer, Major a. D. } Eltern der Frau
Gertrud, seine Frau } Dr. Weller.
Hans von Lenin, Assessor, deren Sohn.
Fritz von Platow, Leutnant.
Wilhelm von Sassen, Leutnant.

Scene:

Wohnzimmer des Dr. Adolar Weller. Gewöhnlich möbliert. Professor Weller sitzt am Schreibtische. Es klopft.

Dr. Weller: Herein! (W. von Sassen in Infanterieuniform tritt ein.)

v. Sassen: Habe ich die Ehre, Herrn Professor Dr. Weller zu sprechen?

Dr. Weller: Gewiß.

v. Sassen (steif): Gestatten! Wilhelm von Sassen, Sekondeleutnant. Sie hatten gestern kleines Rencontre mit Kamerad von Platow?

Dr. Weller: Ich hatte eine sehr ernste Sache ...

v. Sassen: Na, das geht mich nichts an. Ich habe Ihnen im Auftrage des Herrn von Platow eine Forderung zu überbringen. Pistolen. Fünfzehn Schritt Distanz. Dreimaliger Kugelwechsel.

Dr. Weller: Was? Herr von Platow fordert mich? Das ist stark!

v. Sassen: Ich bitte, keine Kritik. Bin lediglich Kartellträger. Wollen mir Dritten bestimmen, mit dem ich Näheres vereinbare.

Dr. Weller: Da hört doch alles auf.

v. Sassen (drohend): Sie verweigern die Satisfaktion?

Dr. Weller (sehr bestürzt): Weigern? Nein. Das heißt, ja. Oder vielmehr, das ist unglaublich. Satisfaktion, das heißt doch Genugthuung, die verlangt doch nur der Beleidigte. Nicht der Beleidiger. Erlauben Sie mir, das ist doch keine Vernunft!

v. Sassen: Das spielt hier keine Rolle. Ich komme in einer Stunde wieder und erwarte Ihre definitive Entscheidung. (Ab.)

Dr. Weller (erregt auf- und abgehend): Das ist unglaublich. Das ist unerhört. Ich erwische den Herrn in der denkbar kitzlichsten Situation bei meiner Frau — und er will dafür von mir Genugthuung haben. Er von mir! (Botho von Lenin, seine Frau und sein Sohn treten rasch ein.) 'n Tag!

Botho v. L.: Hier sind wir.

Dr. Weller: Grüß Gott, Papa, Grüß Gott, Mama.

Botho v. L.: Dein Telegramm kam gestern Abend. Was ist los?

Dr. Weller: Eine sehr unangenehme Sache.

Frau v. L.: Elschen ist doch nicht krank?

Dr. Weller: Sie ist sehr gesund — aber, um es kurz zu sagen, sie hat mich betrogen.

Botho v. L.: Herr Schwiegersohn!

Frau v. L.: Eine Lenin betrügt nicht!

Assessor v. L.: Was erlauben Sie sich eigentlich?

Dr. Weller: Bitte, es handelt sich nicht um glauben oder nicht glauben. Elsa ist geständig.

Botho v. L.: Wer ist der Schurke?

Dr. Weller: Ein Herr von Platow.

Assessor v. L.: Der bei den Gardehusaren stand?

Dr. Weller: Ja.

Botho v. L.: Das ändert die Sache allerdings.

Frau v. L.: Jedenfalls ist er von Familie.

Dr. Weller: Ich kann den Unterschied nicht sehen — aber ich habe Elsa verziehen.

Botho v. L: Na, sieh mal! Das ist doch das einzig Richtige!

Assessor v. L.: Derartige Affären sind erst unangenehm, wenn Skandal entsteht.

Dr. Weller: Ich liebe Elsa — und ich dachte an ihre Jugend.

Frau v. L: Sie ist noch ein Kind, ein thörichtes kleines Kind! Sie dachte sich vielleicht gar nichts dabei.

Botho v. L.: Es is ja nich schön — aber du lieber Gott! Wir sind alle mal jung gewesen. Je weniger darüber gesprochen wird, desto besser.

Frau v. L.: Und wenn du nicht zu hart gegen sie warst, werdet ihr euch herzlich versöhnen, und sie wird dir auch nichts nachtragen.

Assessor v. L.: Die ganze Kiste ist wieder beigelegt.

Dr. Weller: Es kommt noch ein Nachspiel.

Botho v. L.: Du wirst doch kein unliebsames Aufsehen erregen wollen mit Scheidung, oder Prozeß oder so was?

Frau v. L.: Nur keine Sensation!

Dr. Weller: Ich sagte euch doch, ich habe ihr verziehen, wirklich verziehen — aber Herr von Platow hat mir eine Pistolenforderung geschickt.

Botho v. L.: Wieso?

Assessor v. L.: Hat ein Wortwechsel stattgefunden?

Dr. Weller: Nein, eigentlich nicht. Die Sache ging zu schnell. Als er mich sah, stürzte er zur Thüre hinaus, nimmt den Säbel vom Nagel, und die Treppe hinunter. Ich schrie ihm nach: „Sie sind ein gemeiner Mensch!" „Was?" sagte er. „Jawohl!" sage ich. Da wollte er wieder herauf, mit dem Säbel in der Hand. Ich schlug aber schnell die Thüre zu.

Assessor v. L: Na, also!

Dr. Weller: Was?

Assessor v. L.: Da ist es doch selbstredend, daß er Sie fordert. Er darf doch keinen Schimpf hinnehmen.

Dr. Weller: Ich habe ja bloß die Wahrheit gesagt. Es war doch eine Gemeinheit!

Assessor v. L.: Erlauben Sie, Verehrtester, in unseren Kreisen kann man mal eine Gemeinheit begehen, aber man läßt sich nicht gemein heißen.

Botho v. L.: Das ist doch ein kolossaler Unterschied!

Frau v. L.: Das sollten Sie aber wirklich verstehen!

Dr. Weller: Wie? Er beleidigt mich auf das Schwerste, und dann verlangt er Genugthuung, als sei ihm Unrecht geschehen. Viel eher hätte doch ich Grund gehabt, ihn zu fordern.

Assessor v. L.: Allerdings!

Botho v. L.: Wie konntest du das unterlassen?

Dr. Weller: Weil ich mich und Elsa nicht bloßstellen wollte. Ihr sagtet doch selbst, daß die Versöhnung das Richtige war.

Assessor v. L.: Der Zweikampf ist etwas so Ritterliches, daß er niemals bloßstellen kann. Außerdem veröffentlicht man ja nicht die Gründe.

Dr. Weller: Wenn niemand etwas von der Sache weiß, brauche ich mich doch auch nicht zu schießen.

Assessor v. L.: Aber erlauben Sie mal, Schwager!

Frau v. L: Welche Ansichten!

Botho v. L. (pathetisch): Es giebt doch noch etwas Höheres in unserer Brust, so etwas, was man Ehre heißt.

Dr. Weller (zornig): Das hättest du deiner Tochter gründlicher beibringen sollen, dann wäre es vielleicht nicht so weit gekommen.

Assessor v. L. (scharf): Meine Schwester braucht keine Belehrung über Ehre. Die ist ihr angeboren. Sie wird jederzeit einen Skandal zu vermeiden wissen.

Frau v. L.: So 'n Kind!

Dr. Weller: Hat sie nicht ihre Frauenehre weggeworfen?

Assessor v. L.: Das sind populäre Phrasen!

Botho v. L.: In unseren Kreisen wirft man nicht mit so starken Ausdrücken herum, lieber Adolar. Und überdies, wie gesagt, solche intime Familienvorkommnisse haben nur dann etwas Entehrendes, wenn sie publik werden.

Dr. Weller: Schön. Wenn das eure Moral ist, dann wendet sie gefälligst auch auf das Duell an.

Assessor v. L. (sehr scharf, jede Silbe im Gardejargon betonend): Herr Schwager! Ich bedaure sehr, daß Sie erst darüber belehrt werden müssen. Der germanische Ehrbegriff duldet keine Sophistik, absolut keine Sophistik. Die Ehre ist ein Spiegel, welcher durch den leisesten Hauch getrübt wird. Solche Flecken können nur mit Blut abgewaschen werden, einfach mit Blut. Das ist der germanische Ehrbegriff. Gott sei dank!

Dr. Weller: Herr von Platow ist wohl auch Anhänger dieser Theorie?

Assessor v. L.: Selbstredend. Als Edelmann und Off'zier!

Dr. Weller: Dann verbietet also der germanische Ehrbegriff nicht, den Mann zu betrügen, an dessen Tisch man sitzt, und dessen Hand man schüttelt.

Assessor v. L.: Sie sprechen in Tönen, welche wir schon kennen.

Botho v. L.: Das sind die alles nivellierenden Lehren, die vor nichts halt machen und selbst das Heiligste, was wir haben, unsere Armee, verunglimpfen.

Dr. Weller: Das sind Begriffe von Recht! Großer Gott! —

Assessor v. L.: Das sind Begriffe, die Geltung behalten werden. Jeder kann mal 'ne Dummheit machen. Ein Kavalier steht dann eben mit der blanken Waffe dafür ein.

Botho v. L.: Und thut damit genug. Daher der Name Genugthuung.

Dr. Weller: Ich will aber keine Genugthuung. Ich habe doch Elsa verziehen. Wenn ich ihr nicht verzeihen wollte, dann hätte ich das Gericht angerufen.

Frau v. L.: Das Gericht! Pfui!

Botho v. L.: Beim Gericht sucht nur der Pöbel sein Recht.

Assessor v. L.: Sich vor der Oeffentlichkeit herumbalgen! So eine Idee!

Dr. Weller: Sie sind doch selbst Jurist! Und werden Richter!

Assessor v. L.: Erlauben Sie, in solchen Fragen hat der Jurist einfach zu verschwinden. Ich bin in erster Linie Reserv'off'zier und Corpsphilister.

Dr. Weller: Mit Gründen ist gegen euch nicht aufzukommen, weil ihr sie stets mit Phrasen totschlagt. Aber sagt einmal (zu den Eltern gewendet), wollt ihr, daß ich, der Mann eurer Tochter, mich mit ihrem Verführer schieße?

Botho und Frau v. L. (unisono): Aber so eine Frage! Natürlich!

Assessor v. L.: Der germanische Ehrbegriff!

Dr. Weller: Papa, du bist bekannt als eifrigster Anhänger der Kirche; du hast erst neulich im Abgeordnetenhaus eine große Rede gehalten, daß man das Volk zur Religion anhalten müsse.

Botho v. L: Das Volk!

Assessor v. L.: Immer diese Begriffsverwirrung!

Dr. Weller: Die Religion verbietet das Duell.

Botho v. L. (salbungsvoll): Mein Sohn! Gewiß ist die Religion das Höchste, und gewiß bedürfen wir derselben in allen Dingen. Denn was wäre der Mensch ohne Religion? Gewiß ist das Duell eine Sünde. Aber wer ist ohne Sünde? So lange es eben eine Sünde giebt, wird es Streit unter den Menschen geben. Und so lange es verschiedene Menschen giebt, werden sie den Streit verschieden austragen.

Die Religion kann und will aber sicher niemals die Standesunterschiede aufheben. Im Gegenteil.

Wir können bedauern, daß es eine Sünde giebt, aber es wäre vermessen, sie abzuschaffen.

Assessor v. L.: Und der spezifisch germanische Ehrbegriff.

Botho v. L.: Gewiß! Auch der hat Rechte. Wir müssen eben versuchen, als demütige Christen unsere Standespflichten mit der Religion so in Einklang zu bringen, daß beide sich vertragen. Wir müssen eben Kompromisse schließen.

Dr. Weller: Und was sagst du, Mama?

Frau v. L.: Ich bin eine geborene von Connewitz.

Assessor v. L.: Das jenügt!

Dr. Weller: Gut! Wenn ihr mich treibt, dann soll das Aergste geschehen. Aber ich will zunächst Elsa hören. Sie soll entscheiden.

Botho v. L.: Da kommt sie gerade.

(Elsa tritt auf.)

Elsa: Ihr seid hier?

Botho v. L.: Adolar hat uns telegraphiert.

Frau v. L. (umarmt sie): Armes Kind, was mußt du gelitten haben!

Elsa: Es war fürchterlich, Mamachen.

Botho v. L.: Wir wissen alles, aber wir verzeihen dir.

Frau v. L: Wie ist das nur gekommen?

Elsa: Ach, die Köchin ist schuld. Wenn sie nicht so den Kopf verloren hätte, wäre alles gut gegangen. Adolar hätte nichts gemerkt und wäre glücklich.

Frau v. L.: Du hast das dumme Tier doch sofort hinausgeworfen?

Elsa: Natürlich. Noch gestern Abend. Aber es ist ja alles wieder gut; Adolar hat mir verziehen.

Frau v. L.: Wir wissen es.

Dr. Weller: Es ist aber noch nicht alles gut, Elsa. Ich habe dir verziehen. Herr von Platow jedoch verzeiht mir die Ueberraschung nicht und will, daß ich mich mit ihm schieße.

Elsa: Er ist doch jeder Zoll ein Kavalier!

Dr. Weller: Du findest das schön?

Elsa: Ich finde es selbstverständlich.

Botho und Frau v. L.: Sie ist unsere Tochter.

Dr. Weller: Du bist damit einverstanden, daß ich mich vor die Pistole stelle?

Elsa: Es ist doch allgemein Usus.

Dr. Weller: Nach allem, was zwischen uns vorgefallen ist, sagst du das?

Elsa: Ich kann doch nicht anders. Sei stark, Adolar!

Dr. Weller (zum Assessor): Herr Schwager, die Nerven Ihrer Familie sind stärker als die meinigen. Ich will dem germanischen Ehrbegriffe Folge leisten.

Assessor v. L.: Höchste Zeit!

(Es klopft.)

Dr. Weller: Herein!

(v. Sassen tritt auf.)

v. Sassen: Pardong, wenn ich störe! Herr Professor, haben sich entschieden?

Dr. Weller: Ich nehme die Forderung an. Mein Schwager, Herr von Lenin (Verbeugung) wird das weitere vereinbaren.

Assessor v. L: Gestatten! Wie lautet die Forderung?

v. Sassen: Fünfzehn Schritte. Dreimaliger Kugelwechsel.

Assessor v. L.: Sehr angenehm! Zeit und Ort?

v. Sassen: Kann sofort stattfinden. In der Reitschule nebenan.

Assessor v. L.: Dann mal los! Schwager, darf ich bitten!

Dr. Weller: Sofort! (Alle drei gehen. An der Thüre dreht er sich um und sagt: „Elsa!")

Elsa: Sei stark, Adolar!

(Assessor v. Lenin, v. Sassen und Weller ab.)

Gruppe.

Botho v. Lenin (tritt an die Rampe vor): Meine Lieben! Er geht, um jenem uralten, edlen Brauche zu folgen, welcher aus der waffenfreudigen Gesinnung unserer Väter hervorgegangen, auch heute noch dem feingebildeten Ehrgefühle der Besten unseres Volkes als unentbehrliches Erziehungsmittel gilt, trotz aller Anfechtungen, welche schlechtberatene und übelwollende, vaterlandslose Menschen gegen sie richten, dieselben Leute, denen nichts heilig ist und die mit frechem Hohn gegen Thron und Altar ihre giftgetränkten Pfeile richten, und wie in allem so auch hier frivol den hohen, sittlichen Gehalt des Zweikampfes leugnen, uneingedenk jenes Dichterwortes: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt in ihre Ehre."

(Hinter der Scene fallen in rascher Folge zwei scharfe Schüsse. Bumm! Bautsch!)

Aber die alles nivellierende Richtung unserer Zeit wird hier nichts vermögen und ihre Wogen werden machtlos abprallen von diesem rocher de bronce, hinter welchem wir in geschlossenen Reihen stehen, fest entschlossen, das von den Vätern überkommene Palladium zu hüten und eingedenk, daß jeder Stand sein besonderes hat, und daß wie dem Volke die Arbeit, so uns die Pflege der Waffenehre zukommt, und daß wir diese uns nimmermehr entreißen lassen, gerade so wenig, wie wir dem Volke die harte Arbeit und die Lust am mühevollen Schaffen abnehmen wollen.

(Hinter der Scene fallen wieder zwei scharfe Schüsse. Bumm! Bautsch!)

Gewiß wäre es ein schöner Gedanke, das Duell abzuschaffen, allein wir müßten vorher den germanischen Ehrbegriff ausrotten, welcher uns zwar erlaubt, unsere Ueberzeugung der jeweils vorteilhaften Richtung anzupassen, aber immerhin in unserer Brust ein Gefühl zurückläßt, welches ohne Rücksicht auf unsern inneren Wert gegen jede äußere Verletzung sich aufbäumt und sich erst beruhigt, wenn im Gegensatze zu unserer sonstigen tief religiösen Gesinnung eine zwar von den Gesetzen verbotene, aber sonst hoch angesehene Verletzung erfolgt ist, für die wir, wie für alles, zwar keine genügende, aber doch althergebrachte und schön klingende Entschuldigung haben.

(Hinter der Scene fallen wieder zwei scharfe Schüsse. Bumm! Bautsch!)

Und haben werden, so lange jene Worte des Dichters gelten; das Leben ist der Güter höchstes nicht, wenngleich wir es durch uns und insbesondere durch andere möglichst schön gestalten. Amen!

(Assessor von Lenin tritt feierlich ein. Von seinem Cylinder, den er aufbehält, wallt ein riesiger Trauerflor.)

Elsa: Was ist geschehen?

Assessor v. L.: Tot. Schuß in die linke Seite, zwei Zoll oberhalb der Herzspitze. Kugel noch im Körper.

Frau v. L.: Ihm ist wohl.

Botho v. L.: Er fiel für das Höchste, für seine Ehre.

Gerührte Gruppe.

Vorhang.

Lieber Simplicissimus!

Ein Gymnasialdirektor hatte das Unglück, beim Ueberschreiten der Straße auszugleiten, als gerade ein Trambahnwagen in voller Fahrt dahergesaust kam. Ein Straßenreiniger rettete ihn mit eigener Lebensgefahr. Der Rektor notierte sich die Adresse seines Retters und versprach noch, von sich hören zu lassen. Wochen waren vergangen, als der Arbeiter eine höfliche Einladung erhielt, sich zu einer bestimmten Stunde in der Aula des Gymnasiums einzufinden. Dort waren die Lehrer feierlich versammelt, an ihrer Spitze der Direktor, der ein Kästchen in der Hand trug, das er dem Straßenarbeiter überreichte, indem er folgende Ansprache hielt: „Eine herrliche Tugend ist die Tapferkeit (fortitudo), eine nicht minder herrliche Tugend ist die Dankbarkeit (gratitudo); hättet Ihr in den sonnigen Tagen des klassischen Hellas gelebt, Euer Mut hätte nicht ermangeln können, Euch bei den olympischen Spielen die höchsten Ehren zu gewinnen. Nicht Eure Schuld ist es, daß Ihr nur ein Nachgeborner seid. Deshalb habe ich es mir angelegen sein lassen, Euch von dem geheiligten Boden des alten Hellas den Preis kommen zu lassen, den einst des Siegers Stirne zierte — einen echten hellenischen Olivenzweig."

Meine Mutter hing auf einer Wiese Wäsche zum Trocknen auf. Da bekam sie Durst und trank Wasser aus einem Graben. Im Wasser war aber Froschlaich gewesen, und nach einigen Tagen spürte meine Mutter, daß sich in ihrem Magen etwas bewegte. Sie achtete nicht weiter darauf und ertrug ihre Beschwerden so gut es ging. Als wir dann einmal beim Mittagessen saßen, quakte auf einmal etwas unter dem Tisch. Wir sahen alle hinunter, konnten jedoch nichts entdecken. Meine Mutter aber schlug die Hände vors Gesicht, wollte vor Scham vergehen und fiel schließlich in eine Ohnmacht, während das Quaken in einem fort ertönte. Wir holten den Arzt, und der konstatierte, daß meine Mutter Frösche im Magen habe, die quakten, wenn sie hungrig waren. Nun mußten wir Kinder den ganzen Tag Fliegen fangen und sie der Mutter in den Hals stecken, damit die Frösche ruhig waren. Das war eine harte Zeit für uns und wir waren alle froh, als schließlich ein Storch zu meiner Mutter kam und die bösen Frösche in die Flucht schlug.

Das Schlagwort

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Gewiß, das Stück ist amüsant und fesselnd, die Milieuschilderung von einer wunderbaren Feinheit, die Charaktere sind scharf gezeichnet und streng durchgeführt, die Handlung zeugt von meisterhafter Technik, aber — so frage ich mich — ist das Stück auch litterarisch?"

Gemütsmenschen

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„O, ich ertrag es nicht länger; nur nach meinem Leib begehrst du, meine Seele ist dir fremd." — „Geh zum Arzt, Kind, vielleicht hast du einen Bandwurm."

Schweres Dasein

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, wie geht's im jungen Eheglück?“ — „Scheußlich, reinste Hundeleben — Frau streichelt mich von früh bis spät.“

Warnung vor Paris

Wandle ehrbar unter welschen Frauen,
Blonder und bebrillter Voll-Germane!
Nur den Teutschen darf der Teutsche trauen,
Außerdem — was sagte wohl dein Ahne?

Schau um dich, und du erblickst die Sünde;
Wie sie lacht aus tausend schönen Augen!
Glaube mir, was ich dir jetzt verkünde:
Nicht dem Teutschen kann die Wollust taugen.

Zartestes Parföng durchweht die Lüfte,
Und versetzt die Welschen in Ekstase.
Wir verschmähen die pikanten Düfte,
Nur das Derbe liebt die teutsche Nase.

Nicht bloß außen — nein! auch unterm Kleide
Strebt man schön zu sein bei den Französchen;
Knisternd rauscht des Unterrockes Seide,
Und mit Spitzen sind geschmückt die Höschen.

Teutscher! Wende dich zu deinem Weibe!
Seine Formen sind nicht so gedrechselt,
Wolle trägt es auf dem keuschen Leibe,
Die es wöchentlich bloß einmal wechselt.

Hier sei glücklich, wie die Ahnen waren!
— Mag die Unmoral auch besser riechen,
Teutsches Mark in teutschen Knochen sparen,
Ist viel besser als dahin zu siechen.

Peter Schlemihl

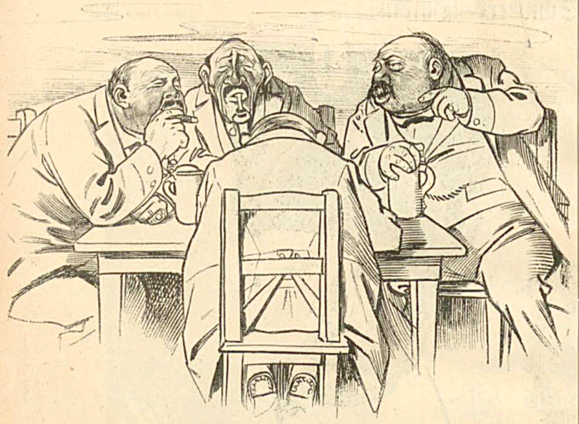
Wiedersehen

Und wieder sitzen wir uns gegenüber
Und haben gar nichts uns zu sagen.
Ich will nicht richten und nicht klagen,
Doch alles ist vorüber, längst vorüber . . .
Du aber hörst nicht auf mit deinen Fragen!
Wie es mir geht? Ich danke, leidlich gut.
Ich habe meinen alten Appetit,
Und die Verdauung hält noch wacker Schritt,
Und ziemlich flüssig brodelt noch mein Blut.
Die alten Wunden? Gott, die sind verheilt
Und längst vernarbt. Und selbst die Narben weichen.
Wenn man Geduld hat und nichts übereilt,
Wird man gesund und stirbt nicht an dergleichen!
Die Poesie? Gewiß, ich dichte wieder,
Ich bin's gewöhnt und kann's nicht lassen;
Ja selbst gefühldurchtränkte Liebeslieder
Pfleg' ich im Frühling wieder zu verfassen . . .
Und sonst? Und sonst? Ich ziehe durch die Welt,
Zwar ohne Ziel, doch frei! Allein? Nicht immer,
Zumeist mit irgend einem Frauenzimmer,
Das mir gerade wohlgefällt.
Und du? Du jammerst, in vergangnen Zeiten,
Da hätt' ich dich geliebt so sehr . . .
Ja, liebes Kind, das läßt sich nicht bestreiten,
Doch das ist lange her . . .

Hans Adler

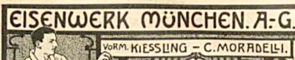
Kunstdisput

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dö Kunst soll ganz auffi aus Münka! Was haben denn mir Hausherrn von der Kunst? Grad daß uns d' Partei'n rechte Löcher in d' Wänd' schlag'n, bal s' dö vüll'n Bilder aufhänga."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**).— Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

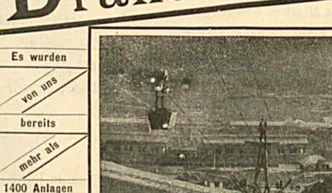


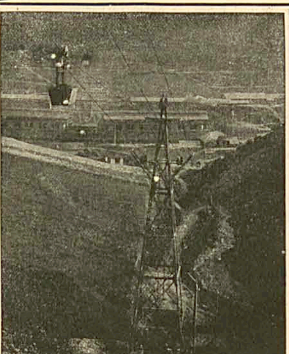


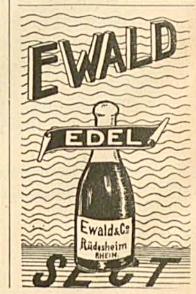












Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.

Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Ein Philosoph des Unbewußten

(Zeichnung von E. Thöny)



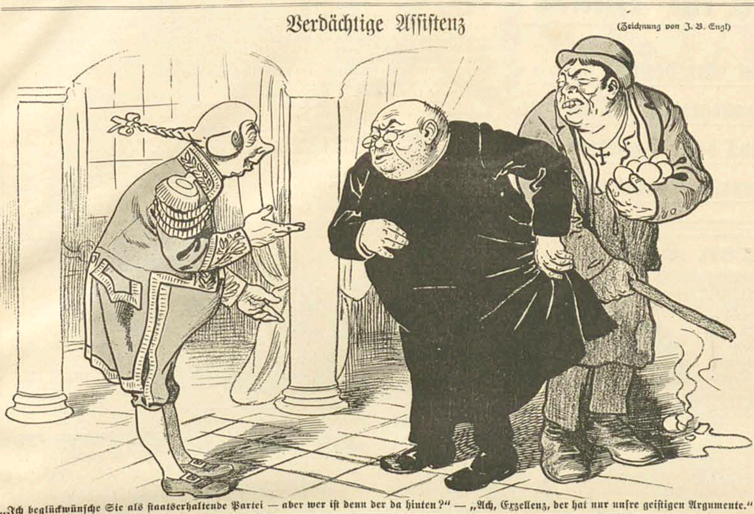
„Jo Hein, wat ick all in mi heff, dat ohnst du nich, dat weit ick selbst nich mol all.“

7. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 2

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Verdächtige Assistenz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ich beglückwünsche Sie als staatserhaltende Partei — aber wer ist denn der da hinten?" — „Ach, Exzellenz, der hat nur unsre geistigen Argumente."

Empfehlenswerte Hotels und Geschäfte:

Die Zeile kostet in dieser Spalte:
Für ein halbes Jahr 26 Aufnahmen M. 25.—.
„ „ ganzes Jahr 52 Aufnahmen „ 50.—.
Zahlbar im voraus.

Amsterdam, Amstel-Hotel.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof. Hot. I. R
Ems, Hot. z. Löwen, H. Linkenbach, Propr.
— Hotel Weilburger Hof. Mäßige Preise.
Garmisch, Hotel zum Kainzenfranz.
— Hotel zum Lamm. Theatersaal.
Gmund, Bahnhof-Hotel.
Hamburg, Hotel de l'Europe. I. Ranges.
Königsberg i. Pr. Hot. Berliner Hof. I. Rgs.
Leipzig, Hotel de Prusse.
— Hotel Palmbaum. I. R. Elektr. Licht.
— Hotel Sedan. I. R. Elekt. L., Lift, Bäder.
Mainz, Hotel Pfälzer Hof. J. Horn, Propr.
— Hotel Rheinischer Hof. Mäßige Preise
Mittenwald, Hot. Post. Herrl. Gebirgspan.
München, Café-Restaurant Luitpold.
—Rest. Hoftheater (vis-à-vis b. k. Theatern).
—Buchhdl. C. Beck (L. Haile), Neuhauserst. 13.
—Wein-Restaurant Schleich, I. Ranges.
—Pils. Urquell u. Weinrest., Hartmannstr. 7.
—Wolff, Hotel garni. Arnulfstr. 4.
Partenkirchen, Hot. z. Post. Zivile Preise.
Pforzheim, Hotel Nürnberger Hof.
Reichenhall, Hotel Louisenbad.
Rosenheim, Hotel Deutscher Kaiser. I. R.
Salzburg. Pension Hotel garni Elisabeth.
Straßburg i. E., Hotel Stadt Paris.
Stuttgart, Hotel Marquardt. I. R.
— Hotel Textor.
Ulm. Hotel de Russie. C. Heinrich, Propr.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. J. Grünwald.
Wien, Hotel Metropole. I. Ranges.
— Hotel Continental. Praterstraße.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac. Lift.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl., und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5—10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [25
Kohlmarkt 8.

Weinrestaurant Schleich I. Ranges.
München.

Buchführung lehrt brieflich.
Prosp. u. Probe frei O. Härtel, Görlitz.

Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt
Hauptthaar wie Bart
bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg nachweislich.
Man verlange gratis Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

Schlossbrauerei Planegg
bei **München** (Tel.-Ruf 12 Planegg)
empfiehlt für **Anfang April** ihr nach Salvatorart gebrautes
„St. Hubertusbier"
ferner zu jeder Jahreszeit [930
Pa. Exportbier (dunkel u. hell)
zum Bezuge in Gebinden und Flaschen.

Avis für Schriftsteller!
In künstlerischer, hochmoderner Ausstattung stellt her und vertreibt energisch [920
Werke jeder Art
die Verlagsanstalt und Druckerei
J. C. Huber, Diessen (Bayern).



Für **2,50 Mark** senden wir
6 Probeflaschen
nebenstehender Sorten gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. — Preisliste D. unserer sämmtlichen Destillate auf Wunsch gratis und franko.

Alter Klosterkorn . . .	M. 1,25
Alter Kloster-Doppelkorn	„ 1,50
Harzer Jagdkorn „Wilder Jäger"	„ 2,—
Harz. Kräuterkorn „Walkenrieder Tropfen" .	„ 2,—
F. Nordh. Getreide-Kümmel	„ 1,50
Abt Holt Egel's delikate Leibespflege	„ 2,—

Alles à 1 Liter incl. Flasche oder Gebinde. — Auf ein Postpacket gehen 2 Literflaschen oder ein Fässchen von 4 Litern.

Klosterbrennerei zu **Kloster Walkenried a. H.**

Ungeheures Aufsehen erregt das in unserm Verlag erschienene Buch

? Beichten eines pract. Arztes.

Versehen und Fehlschlüsse.
Erinnerungen von W. Weressajew.

Selten hat ein Buch, welches die intimsten Fragen des medizinischen Studiums und der ganzen Medizin in sensationeller Weise enthüllt, so grosses und berechtigtes Aufsehen erregt, wie diese „Beichten".
Preis: M. 3.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom [917
Leipziger Verlags-Comptoir, Leipzig 27.

Man verlange Preisliste
I. Ranges **FANTER SECT** I. Ranges
FANTER & Co. HOCHHEIM a/M.



ist nicht das billigste, aber das beste Rad!
Darum wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann die berühmte Marke „Brennabor".
Nur ächt und unter Garantie mit nebenstehender Schutzmarke.



Die Kunst im Hause!

Wer eine Villa baut oder besitzt:

Wer ein künstlerisch ausgestattetes Heim liebt:

Wer sich modern und billig einrichten will:

Wer Künstler und Kunstfreunde bei sich sieht:

Der sollte über alle Fragen der Wohnungs-Einrichtung genau so orientiert sein, wie jede Dame über die „neueste Mode“. Mit Recht sagt man: „Zeige mir deine Wohnung und ich sage dir, wer du bist!“ Jeder Gebildete sollte sich also nicht mit den üblichen Familien- und Witzblättern und Mode-Journalen begnügen: auch eine gute „Kunst-Zeitschrift“ gehört in das Haus als Lektüre für die ganze Familie, als **bestes Erziehungsmittel für die Jugend**, vornehmlich eine, die sich vorzugsweise mit der künstlerischen Einrichtung und Ausschmückung der Wohnräume befasst. Verlangen Sie behufs eigener Überzeugung zur Probe:

„Innen-Dekoration“ (Mein Heim — mein Stolz), Jan.-Heft, 50 Illustr. u. Farb.-Beil. à M. 2.—.
„Deutsche Kunst u. Dekoration“, Oktober-Heft mit 50 Illustr. u. Kunst-Beilagen à M. 2.50.
„Die künstlerische Ausschmückung und Einrichtung moderner Wohn- und Repräsentations-Räume. Verlags-Katalog mit 100 Illustrationen . . . . 50 Pfg.
„Meister der Innen-Kunst“. I. **Baillie Scott**-London, Haus eines Kunstfreundes M. 25.—.
II. **Ch. R. Mackintosh**-Glasgow, do. M. 25.—.
„Grossherzog Ernst Ludwig und die Ausstellung der Darmstädter Künstler-Kolonie“, ca. 400 Illustr., meist Wohnräume, Möbel, Teppiche, Malerei etc. Prachtwerk M. 36.—.

„Innen-Dekoration“ u. „Deutsche Kunst u. Dekoration“, verbreitetste Organe, seit Jahren bei ersten Künstlern wie höchsten Fürstlichkeiten eingeführt und tonangebend für die moderne Richtung! Ausprobierte, einfache u. reiche Vorbilder für alle Arrangements! **Fortwährender Abonnenten-Zuwachs!** Eine Idee, diesen Zeitschriften entnommen, macht das Abonnement bezahlt! „Innen-Dekoration“ ca. 500 Illustr., jährl. 12 Hefte M. 20.—, Ausl. M. 22.—. „Deutsche Kunst und Dekoration“ ca. 600 Illustr., jährl. 12 Hefte M. 24.—, Ausl. M. 26.—.
Illustrierte Prospekte gratis vom **Kunst-Verlag ALEXANDER KOCH** in **DARMSTADT S. 24.**

Fragt Euren Arzt

über meine vorzüglichen überall bewährten **Phonographen,** welche beinahe so laut, wie natürlich singen, spielen und sprechen trotzdem verkaufe ich diesen Phonographen für nur
Mark 12,75
und gebe noch **8 Walzen gratis** und diesen hochelegant vernickelten, vorzüglichen Apparat für **Mark 15,00**
und gebe ebenfalls **8 Walzen gratis.**
Grosse Auswahl bespielt. Walzen à Mark 1,00.
Versandt nur durch Nachnahme.
Bessere Apparate bei mässiger Anzahlung, **Mark 1,50—3,00 monatlich.** Abzahlung.
E. Schmidt, Berlin 118, Kommandantenstr. 27.
Kataloge gratis und franko. Wiederverkäufern guter Rabatt.

Aufruf!

Keinen **Schnurrbart!**



muß Mancher sagen und schon Vieles angewandt; ich bitte Sie, versuchen Sie zum **letzten Male** noch mein **Bartwuchsmittel**
‚Colossala‘
zu 4 Mk. Haben Sie kein Zutrauen, dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe franko,** damit Sie sich **von der Wirkung** überzeugen können; in diesem Falle bitte mir für Unkosten 60 Pf. mit einzusenden.
Paul Koch, Haarspezialist, **Gelsenkirchen Nr. 156.**

Hochmoderne realistische Herren-Lectüre.



Theilweise hochfein illustrirt
✳ Bester Lesestoff für moderne Menschen ✳

Geständnisse einer hübschen Frau . .	M. 1.—
Bilder aus dem Harem, illustr. (ff.) . . .	„ 3.—
10 Broschüren Junggesellen-Bibliothek (Ein Ueberbrettl im Hause) reich ff. illustr.	„ 5.—
Zola, Märchenbuch der Liebe	„ 1.50
Hochzeitsreisen und Flitterwochen . .	„ 1.50
Das Buch über die Ehe, illustr. . . .	„ 1.50
Der Blick ins Jenseits, ill. (confisc. gewes.)	„ 1.50
Opfer der Sünde, reich illustr.	„ 1.—
Die Messalinen an der Spree	„ 1.—

Versand **geg. Einsdg. d. Betrages (Nachnahme vertouert)** durch den **Verlag Stella (J. Johne),** Berlin 11, S.O. 16. Grosse illustr. Preisliste gegen 20 Pf.-Marke franko verschlossen. [849
Probe-Sendungen zu 2, 3, 4 M.; beste Auswahl.

Die Werkstatt der Kunst. [824

Organ für die Interessen d. bildenden Künstler.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, bei Zusendung durch Kreuzband Mk. 1.90. Postzeitungs-Liste: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn Nr. 7832a, Bayern Nr. 851a.

Geschäftsstelle: München, Fürstenstraße 10.

Für den bildenden Künstler ist die Zeitschrift unentbehrlich, weil sie die für ihn wichtigsten Ausstellungstermine, Preisausschreiben und Fachnachrichten schnellstens und übersichtlich bringt. Für die Kunstforscher, Kunstfreunde, Kunstvereine, Kunsthändler, Kunstverleger u. s. w. ist das Blatt von hohem Interesse, weil in ihm die Künstlerschaft selbst zu den schwebenden Fragen unseres Kunstlebens Stellung nimmt.

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt **v. Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Hochinteressante Lektüre

Prächtig **illustrierter** Katalog gegen 50 Pfg. Briefm. frko. Probesend. **hochpik. Lektüre** gegen Einsdg. 5 u. 10 M.
A. Martos, Budapest,
Waitznerb. 14. [924

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Fünfte erweiterte Auflage soeben erschienen!



Hohe imponirende ✳ Erscheinung ✳

hervorragende Körpergrösse erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der grossartigen Erfolge des **Professor Springer, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät,** sowie eigenen Studiums dargestellt von **Dr. med. F. Wohlmann und Dr. med. Roland.**
Schneller Erfolg ✿ garantirt! ✿
Preis des interessanten Buches Mk. 1,— (Marken).
Medicin. Verlag von Goethe, Dresden 52.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. **Berndt.** Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Alles dagewesene übertrifft Brennessel-Bay-Rum

à Fl. 1.50 excl. Porto und Verpack., das exquisiteste **Haar-Wasser** der **Neuzeit.** Die bewährte **haarwuchsbeförd.** Wirk. der **Nessel** verbunden mit der **stärkenden** des **Bay-Rums. Frappante Wirkung.** Haarausfall schnell gehemmt. Giebt Fülle und Schönheit. Auf gleichen Prinzipien beruht
Myrcin à Fl. 1 Mk. für spärlichen Bartwuchs
Urticin à Dos. 2 Mk. für keimenden „
Niederlagen gesucht.
Prospecte etc. Wehner, Ostplatz 4, Leipzig.

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nancyer Aerzteschule. Prospekt grat. freo.
Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. 34. Aufl. (134 Seiten). Von Dr. med. **Albrecht,** Hamburg. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 1,70 Mk. verschl.

Für eine Mark 100

der besten Anekdoten aus dem allgemein beliebten Simplicissimus genannt „Lieber Simplicissimus“
Interessante Lektüre
Hochelegante Ausstattung
Über 7000 Exemplare verkauft Preis 1 Mark
Gegen Einsendung von M. 1.10 postfrei vom Verlag
Albert Langen in München



Truth, der Apoll von Bellevue.

Illustriert. Preis 2,30 Mk. franco.

Ein Sittenbild der aufblühenden Grossstadt, wie es **lebenswahrer, unerbittlicher, logischer** wohl nie in einem deutschen Roman aufgetaucht ist. **Moderne realistische** Schilderung der Berliner haute finance. [911

Keine Lektüre für Backfische!

Theatermädel.

Mit illustr. Umschlag. Pr. 60 Pf. gebd. 85 Pf. franco. Hochinteressant. Es handelt von den Gefahren und Lastern der Weltstadt und zeigt, wie oft junge Mädchen ohne eigenes Verschulden auf die Bahn der Sünde getrieben werden.

Reichhaltiger Katalog gegen 15 Pf. Briefm.
M. Luck, Berlin 33, Brunnenstr. 24.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [326
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

„Mignon“.

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop
(ges. gesch.)

mit 25 Stereoskop-Photographien, zus. in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — wunderbare Wirkung!
Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen.
Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!
Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.,** für das **Ausland,** recommandirt, (keine Zollrevision!) nur M. **4,** — (Brfm.) freo.; für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur M. **3,** — (Brfm.) freo.

Photos!

Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung: 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) freo.
Dalm Verlag, Charlottenburg 4, p.

Spinngewebe der Halbwelt.

Wahre Geschicht. d. Paris. Demimonde. M. 2.—. Porto 20 Pf. Von **O. Treutler, Nürnberg,** Pfannenschmiedsg. 3. Gratis u. franko **Amüsanten Katalog.**

— Damen —

der **besseren Stände** bietet **streng diskret** Aufenthalt staatlich konzess. **Privatheim** und Entbindungsanst. in westl. Vorort Berlins.
Meldungen an Hebamme. **Schoeneberg-Friedenau,** Beckerstr. 6. [932

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**
Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg.
BERLIN O. 34. [880

Interessante Bücher!

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Zwei Liebhaber und Husarenliebe . . .	„ 1,—
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel. Berlin O. 27, Magazinstr. 20. [189

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

COGNAC „MACHOLL“

!!! **Interessante Lectüre für Herren**

Paradies der Liebe . . .	M. 1,00
Buch über die Ehe, von Dr. O. Retau, mit 3 Abbildg.	„ 1,40
Das Geschlechtsl. d. Menschen, von Dr. Freytag, mit vielen anat. Abbildg.	„ 1,40

Gegen Nachnahme od. Voreinsendung.
Moderner Verlag (J. Ekner) S. Berlin, Sebastianstrasse 23.



Gorki, M., Sechsundzwanzig u. Eine Russ. Sittenbilder. Gorki erzählt u. a. in dem Buche, wie er auf seinen Wanderungen einst sah, dass ein russ. Bauer sein Weib weg. Untreue dadurch strafte, dass er sie mit einem struppigen Gaul zusammen vor einen Karren gespannt, unter Peitschenhieben durch die Dorfstrasse trieb.

Müller, Gust. Ad., Brautnacht. Es ist erstaunlich, wie meisterhaft der Autor „realistisch“ schildert, um gleichzeitig den Leser in tiefster Seele zu packen. Die Novellen sind freilich „piquant“, aber nur in rein künstlerischem, psychologischem Sinne.

Dora Duncker, Gross-Berlin. Bilder a. d. Grossstadtleb. Aus dem Inhalt sei besond. hervorgehob. „Der schöne Ede“, eine lustige Spitzbubengeschichte a. d. dunkelsten Berlin.

Pr. pro Bd broch. 60 Pf., geb. 85 Pf. frko. (Nachn. u. Ausland 20 Pf. mehr). **Hochint. mod., real. Lekt.!** Probesendg. solch. Büch. (sorgf. Ausw.) f. 3, 5, 10 M. etc. geg. Einsendg. od. Nachn. Nichtkonven. tausche um. [906
Berlin W. 57 B. Bülowstr. 51. R. Eckstein Nachf.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 3

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

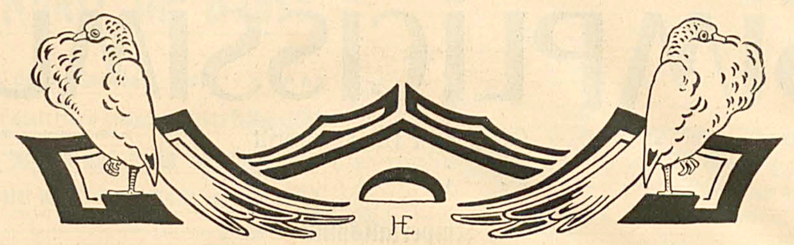
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Imperialismus

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wenn es einen Fürsten nach Weltherrschaft gelüstet, so sucht er seine Stärke nicht darin, jede Woche ein neues Uniformstück zu erfinden."



(Zeichnung von Hellmuth Eckmann.)

Jeremiade am 15. April 1902

Mütterchen Fatum hat alles am Faden:
Kaiser und Papst, Civil und Soldaten.
Großvater Pan dreht die Orgel der Sphären,
Atropos grinst und hantiert mit der Scheren.
— Herrgott von Bentheim! Da torkeln im Reigen
Wirkliche Räte, die Mücken seigen,
Popanztrompeter und Menschheitsbeglücker,
Referendare und Hosenflicker!
... Manchmal beliebt es den Drei'n, einen Herren
Freundlich zu sich in die Höhe zu zerren:
Beispielsweise bläst Wolfgang von Goethe
Dort bei Madame auf der kophtischen Flöte.
Munter hinab in das Tanzlokal
Guckt auch der Alte von Wiedensahl,
Links auf dem Knie den Schmetterlings-Peter,
Rechts Edoardo, den Schockschwerenöter.

Ach, und hier unten, ich armer Hans Dampf
Hopse mit meinem Wadenkrampf!

Dr. Owlglaß



Das Amulett

Von

Paul Busson

Ein Cabinet particulier. Die gebogene Kupferplatte des Gaskamins strömt warmes, rotgelbes Licht aus. Gedämpfte Stimmen klingen im Nebenzimmer.

Hans spaziert ungeduldig auf und ab, indessen Leo in bequemer Position auf dem kleinen Sofa hockt.

„Das dauert heute wieder!"

„Lieber Hans, die Oper ist noch nicht aus, die Steffi tanzt ja im letzten Akt."

„Aber Monsieur de la Verdure könnte eigentlich schon da sein!"

„Ah — dein Franzose."

„Du, das ist ein reizender Kerl. Wird dir sehr gefallen. — Ein gesellschaftliches Genie. Hat übrigens fabelhafte Erfolge bei Weibern."

„Bei einer gewissen Sorte wahrscheinlich —"

„Mein Lieber, ich sage dir nur — — Uebrigens ist das ja gleichgiltig. Jedenfalls ist er ein charmanter Mensch."

Leo lächelt überlegen und denkt an seine herzige, kleine Frau; sie war heute etwas böse, daß er „schon wieder" ausgehe. Etwas wie Sehnsucht nach ihr erfaßt ihn.

Hans hatte einen breiten, goldenen Ring vom Finger gezogen und jongliert damit. Der Ring rollt auf dem Plüschteppich zu Leo, der ihn aufhebt. Der Stein ist ein blauer Jaspis mit seltsamen eingravierten Charakteren.

„Ach, der Ring!" ruft Hans. „Den habe ich mal im Orient gekauft. Ein komisches, altes Ding. Vermutlich mit verborgenen Zauberkräften begabt."

„Also ein Amulett. — Ja, da habe ich vor zwei Jahren meiner Frau etwas ganz Reizendes aus Kairo mitgebracht, Hans. Ein flachgeschnittener Löwenkopf aus Aquamarin, wunderschönes Blaugrün, und daranhängend eine wahrhaft entzückende rosa Perle. Das Ganze an einem Goldkettchen um den Hals zu tragen."

„Ah, das muß mir deine Frau einmal zeigen!"

„Jetzt kommt die Tragik. Sie hatte das niedliche Ding kaum vierzehn Tage, eines schönen Abends — sie kam von ihrer Schneiderin — war's pfutsch, weg, spurlos verloren. Zeitungsinserate, Prämien, alles umsonst. Dabei war das arme Frauerl abergläubisch und dachte, mit dem Amulett sei auch das Glück verloren."

„Und du hast's nicht mehr bekommen?"

„Nein. — Als Trostmittel habe ich Anny dann ein anderes Glitzerding um den Hals gehängt."

Leo betrachtet selbstgefällig seine fleischigen, weißen Hände.

Es klopft und Gautier de la Verdure wird vom Kellner eingelassen. Er ist ein junger Mann und sein hübsches, tiefbrünettes Gesicht hat einen ungemein gewinnenden Ausdruck. Hans macht seine beiden Freunde bekannt.

„Erlaube, Leo! — Monsieur de la Verdure — Herr Leo Magnus."

Der Franzose macht eine etwas hastige Verbeugung und betrachtet seine neue Bekanntschaft mit leicht emporgezogenen Augenbrauen.

Und fast unmittelbar nach ihm kommt auch Steffi, Hansens kleine Balletfreundin, seidenrauschend, lachend, frisch und kühl von der Januarluft.

Man setzt sich zu Tische.

— — — — — — — — — — — — — — —

Leo ist von dem Franzosen innerlich geradezu begeistert. Steffi, die schon ein bißchen heiße Wangen hat, bewirft Hans mit Krachmandeln. — De la Verdure ist unerschöpflich in prickelnden Wortspielen und Geschichtchen. Es wird von Minute zu Minute animierter.

Hans öffnet das Klavier und trommelt begeistert alle momentan beliebten Gassenhauer herunter, wozu Steffi mit dünner Stimme und nicht immer richtig Texte eigener Erfindung singt.

Leo verteidigt sich unterdessen, fast sterbend vor Lachen, gegen den Pariser, der ihm ein unglaublich komisches Zwiegespräch zwischen einem Esel und einem Hund vormimt.

Aus den kleinen Zimmern rechts und links hört man abgerissene Töne, Gelächter und Gekreisch.

Steffi und Hans haben de la Verdure zum Klavier gezerrt und er singt zum allgemeinen Entzücken ein paar Liedchen. — zum Schluß la double chasse von Beranger:

— — — — — — — — — — — — — — —

Du cerf prêt à forcer l'enceinte
Chasseur, tu fais le fanfaron.
Tonton, tonton, tontaine, tonton,
Auprès de ta femme sans crainte
Se glisse un chasseur franc luron
Tonton, tontaine, tonton.

Das Lied gefällt sehr. Die im Nebenzimmer schweigen und lauschen. Steffi hört mit großen, glänzenden Augen aufmerksam zu, obschon sie kein Wort französisch versteht.

— — — — — — — — — — — — — — —

Chasseur, tu rapportes la bête
Et de ton cor j'entends le son
Tonton, tonton, tontaine, tonton.
L'amant quitte alors sa conquête
Et le cerf rentre à la maison.
Tonton, tontaine, tonton.

Händeklatschen, Zurufe und Gläserklingen. Von Steffi bekommt de la Verdure mit Erlaubnis Hansens einen Dankeskuß, der ziemlich lang ausfällt.

Leo hat seine weiße Weste aufgeknöpft und betupft mit dem Taschentuch die gerötete Stirne. Er singt den Refrain des Jagdliedes vor sich hin und schüttet ein Glas Pommery nach dem andern hinunter. — Hans und Steffi sagen sich zärtliche Grobheiten und verzehren zusammen eine Malagatraube.

Zum Kaffee erscheint Cognac mousseux, eine eiskalte, hyazinthfarbige Flüssigkeit in kleinen, flachen Schalen. — Die Luft ist schwer und schwül; Steffis Modeparfum und der Cigarettenrauch streiten um die Vorherrschaft. — Es ist schon sehr spät.

Hans sitzt wieder am Klavier und spielt möglichst gefühlvoll die Offenbachsche „Barcarole" und geht plötzlich ganz unmotiviert in den Cancan aus „Orpheus" über.

De la Verdure und Steffi schieben hastig den Tisch an die Wand und beginnen zu tanzen.

Leo schützt sich mit vorgehaltenen Händen gegen die bedrohlich durch die Luft wirbelnden Beine. Hans dreht sich halb um und spielt immer schneller, immer schneller. Eine Art Raserei kommt über alle.

Da, auf einmal taumelt de la Verdure, dreht sich einmal um seine eigene Achse und schlägt schwer zu Boden. Steffi schreit auf; Leo ergreift die leere Wasserflasche und rennt hinaus, den Kellner zu suchen. Hans, der am ruhigsten geblieben ist, reißt Kragen und Hemd des Ohnmächtigen auf.

— — — — — — — — — — — — — — —

De la Verdure trägt an einem feinen Kettchen den blaugrünen Löwenkopf, von dem eine selten schöne rosa Perle in Birnenform herabbaumelte, um den bloßen Hals. Das Kettchen ist zerrissen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Mit schnellem Griff läßt Hans das bunte Geschmeide in seine Brusttasche gleiten. Im nächsten Augenblick stürzt auch schon Leo mit dem Kellner ins Zimmer.

— — — — — — — — — — — — — — —

Es war nichts von Bedeutung. Ein kleines Accident. De la Verdure erholt sich sehr rasch und dankt besonders Leo überschwänglich. Steffi ist noch immer ganz blaß.

Man trinkt einen Cognac auf den Schrecken. Unter dem Tisch finden sich zwei Hände und tief aufatmend fühlt der Franzose sein Amulett. Zwei kurze Blicke, der eine: „Tausend Dank!" der andere: „Das war ja selbstverständlich."

Steffis Wagen ist da. Man nimmt Abschied. Die Herren treten ins Freie. Bepackte Fuhrwerke schüttern vorbei, auf denen unförmlich vermummte, schlafende Gestalten kauern. Ein Betrunkener johlt ein langgezogenes Lied, ein halb erfrorener Bäckerbub schlürft über das nasse Pflaster.

De la Verdure hat sich vorsichtshalber einen Wagen genommen. Leo begleitet Hans, der in seiner Nähe wohnt, nach Hause.

Nebelgeriesel in allen Gassen — ein häßlicher Morgen steigt herauf.

Hans hüllt sich schweigend in seinen Stadtpelz. Und Leo summt fortwährend den Refrain des Jagdliedes vor sich hin:

L'amant quitte alors sa conquête
Et le cerf rentre à la maison.
Tonton, tontaine, tonton —!

Berliner Lenzepistel

Es kommt nun ohne Frage bald
Der Frühling ins Land gefahren;
Man kann das sogar in der Reichshauptstadt,
Wenn man genau hinsieht, gewahren.

Von den jungen Mädchen rede ich nicht,
Auch nicht von den anderen Damen,
Die schon die Uebergangjacketts
Aus den Kleiderspinden nahmen.

Auch will ich schweigen von dem, was jetzt
Die Damenhüte zeigen:
Der Rasen ist falsch, doch es sind Bouquetes,
Die sich auf den Krempen neigen.

Viel wesentlicher ist dies: Ich sah
Einen älteren Herrn, der hatte
Einen gelben Paletot an und trug
Eine himmelblaue Kravatte.

So ging er durch die Siegesallee,
Entlang den Marmelsteinen,
Die, wie man weiß, die höchste Kunst
Mit bester Gesinnung vereinen.

Meint ihr, er sah die Helden an,
Die dort Parade stehen?
O nein, ich sah ihn nur hinauf
Zum blaßblauen Himmel sehen.

Und, als ich ihm vorüberging,
Hat er zu mir gesprochen:
Jetzt dauerts, bis es Frühling wird,
Bloß noch so drei, vier Wochen.

* * *

Ich schreibe, Simplicissimus,
Dir diese frohe Kunde
Auf einer Bank aus Marmelstein
In märkischer Fürsten Runde.

Und diese Bank ist warm! Man kann
Mit Sicherheit draus schließen,
Daß in der That demnächst und bald
Die Himmelschlüssel sprießen.

Und ferner dies: Ich fand bisher
Die Zuckerbäckereien
Aus Marmor etwas mauvais goût
(Mit Ausnahme von dreien), —

Und heute sag' ich: Lieber Gott,
Warum denn nicht? Die Dinger
Stehn nun 'mal da. Sie sind ja nicht
Von Rodin oder Klinger,

Vielmehr von . . . . Aber einerlei:
Jetzt fängt es an zu lenzen,
Und, wenn die Frühlingssonne scheint,
Werden die Puppen glänzen.

Die Frühlingssonne kann sehr viel:
Bald blühen weiße Wunder,
Und einen Glorienschein bekommt
Der ärmste Marmorplunder . . .

So ist es, wenn der Frühling naht:
Man sagt mit stillem Lachen:
Nun hör mit deinem Zanken auf
Und laß die Sonne machen!

Bald blüht die Welt. Du, blühe mit
Und sei getrost im Herzen,
Sonst stehst du wie ein Flederwisch
Zwischen den Königskerzen.

Nimm, was du Liebes hast, ans Herz,
Tritt fröhlich in die Sonne!
Und fühlen wirst du, Seliger,
Des Blühens tiefe Wonne.

* * *

O glaube, Simplicissimus,
Ich bin nicht voll von Weine,
Doch sitz ich auf der Marmorbank,
Mitten im Sonnenscheine.

Da fühlt man so und schreibt man so,
Wie du es hier kannst lesen.
Das ist, so lange es Menschen giebt,
Immer so gewesen.

Sogar der dicke Herr vor mir
Mit seinem Marmorbauche,
Wär' er aus Fleisch und Blut, auch er
Folgte dem alten Brauche

Und sänge sich ein Frühlingslied,
Ein serenissimussches,
Das klänge wie Pfeifen- und Trommelschall,
Denn es wäre ein borußsches:

„Achtung, und präsentiert's Jewehr!
Schlagt Pauken! Blast Trompeten!
Prinz Lenz erscheint zum Hofbesuch?
Rührt euch! Aeh — wegjetreten!"

Otto Julius Bierbaum

Rückblick

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, August, die silberne Hochzeit is doch viel schöner wie die erste, die Kinder sind da nich mehr so klein."

Spleen

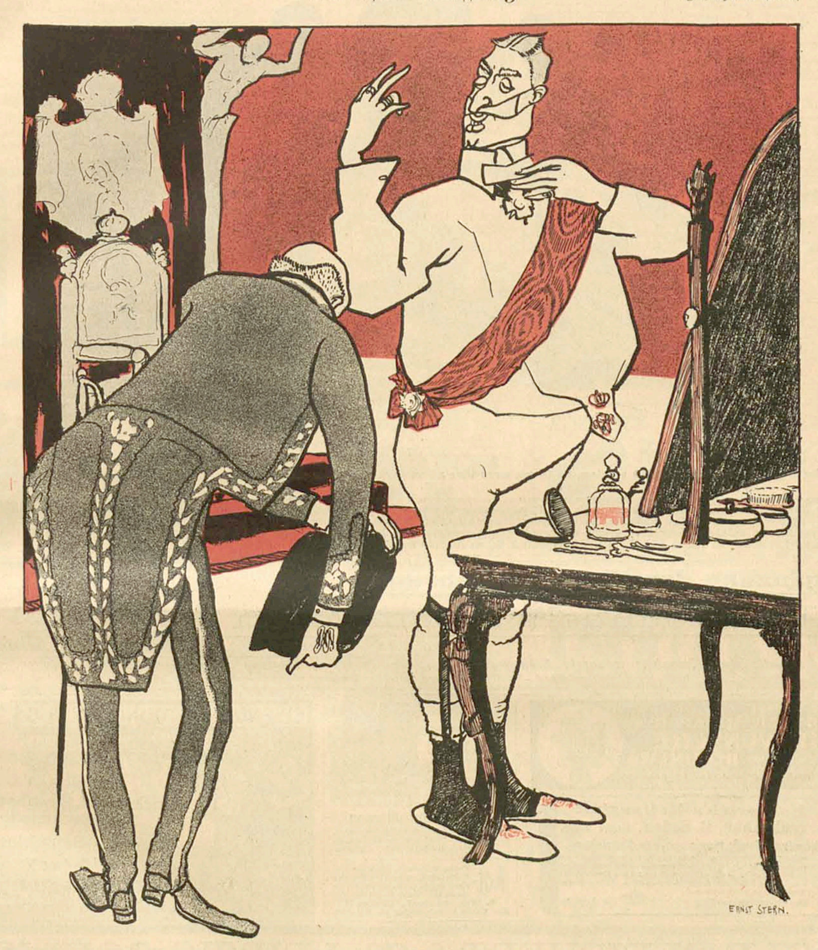
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich finde es komisch, daß die deutschen Mädchen Ansichtskarten sammeln; meine Tochter sammelt entgleiste Lokomotiven."

Ministerentlassung

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Ich werde dafür sorgen, daß die Geschichte Ihre Verdienste gebührend anerkennt."

Im Louvre

Laßt ehrfurchtsvoll uns wandeln durch die Säle,
Und tiefer als in Kirchen uns verneigen!
Denn feierlicher klingt als Festchoräle
Der Marmorbilder traumverlornes Schweigen.

Was sie uns sagen, kann in unsern Herzen
Ach! so viel länger als Gebete währen!
Sie leuchten heller, als die tausend Kerzen
Auf überbunt geschmückten Hochaltären.

Ihr mildes Lächeln in den Marmorzügen,
Es ist geblieben in den tausend Jahren,
Als wenn sie Mitleid mit den Menschen trügen,
Die immer klein und immer elend waren.

Wie sind sie schön! Laßt sie uns schweigend grüßen,
Und mit erhob'nen Herzen vor sie treten!
Als sie die Welt beherrschten, galt kein Büßen,
Kein Psalmenplärren und auf Knieen beten.

Sie tragen in den Händen keine Waffen,
Wie die in Stein gehau'nen Menschenwürger,
Die in Berlin wir Tag für Tag begaffen,
Die zweiunddreißig dicken Brandenbürger.

Peter Schlemihl

Das Erste

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Auf Schritt und Tritt werde ich dich verfolgen, bis du mir meine Ehre wieder giebst!" — „Aber nicht, wenn ich in Couleur bin. Das bitt' ich mir aus!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Blaues Blut

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Weißt du auch, daß ich ein Fürstenkind bin?“ — „Nix wahr is, a Schenkkellner war dein Vatter.“ — „Da möcht' ich doch bitten, diesen bürgerlichen Beruf hat er allerdings bisweilen ausgeübt, um sein Inkognito besser zu wahren.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 3

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Münchner Kinderspiele

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Eins ... zwei ... drei, g'suffa!"

van Houten's Cacao



Der Lieblingswunsch unserer Kleinen:
VAN HOUTEN'S CACAO

Man sollte den Kindern als erstes Frühstück anstatt Kaffee oder Thee stets dieses köstliche und höchst . . . nahrhafte Getränk geben . . .



Der Grosse Preis von Deutschland
Grand Prix de la République, Meisterschaft von Europa und andere grosse Rennen wurden im letzten Jahre auf „**Brennabor**" gewonnen.
Brennabor ist das Ideal aller Radler!





Fünfte erweiterte Auflage soeben erschienen!

Hohe imponirende
✳ Erscheinung ✳

hervorragende Körpergrösse erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der grossartigen Erfolge des **Professor Springer, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät**, sowie eigenen Studiums dargestellt von **Dr. med. F. Wohlmann und Dr. med. Roland.**

Schneller Erfolg ✱ garantirt! ✱

Preis des interessanten Buches Mk. 1,— (Marken).

Medicin. Verlag von Goethe. Dresden 52.



Famos illustrirte Neuheiten!!



Für Herren.

Hochmoderne realistische Lektüre.

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.20
Der Apoll von Bellevue. Das Allerneuste!	„ 2.20
Heinz Arnolds Frauen. Soeben erschienen!	„ 1.20
Therese Raquin von Emile Zola. Mit 42 Vollbildern!	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend!	„ 1.20
Bilder aus dem Harem. Famos illustriert!	„ 3.—
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit!	„ 1.20
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Ada. Enthüllungen aus dem high life!	„ 2.20
Das dritte Geschlecht. Das berühmte Buch!	„ 1.20
Bilderbuch für Hagestolze. 4 gr. Bde. für Lebemänner! Jeder Band mit über 100 Vollbildern . . à	„ 2.—
Besonders lesenswerth:	
Die Pariserin. Modern, aber nichts für Kinder!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt**'s Verlag, **Berlin 1.** Winterfeldtstr. 34. [609]

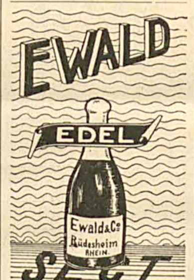
Umsonst erhält jed. Käufer m. gr. ill. Preisl. (sonst 20 Pf. in Mark.); **ausserdem** noch bei Bestellung über 6 M.: Geberden der Liebe (hochinteress.! sonst 1 M. 50 Pf).

ALADIN

[321]

einziges, nach wissensch. Grundsätzen hergestelltes Haarwuchsmittel zur Kräftigung und Wiedererzeugung des **Bartwuchses und der Kopfhaare.** Erfolg für Herren u. Damen garantirt. Verhindert das Ausfallen gänzlich. **Preis: Flasche 2 M.** exl. Porto u. Verpack. Versand discr. geg. Nachn. od. vorh. Einsdg. d. Betr. durch Apotheker **Legler's** cosmet. Laboratorium, **Dresden**, Strehlenerstr. 26.

Alleinverkauf f. Oesterreich-Ungarn: C. Haubner's Engel-Apotheke, Wien I, Bognergasse 13.



Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft u. s. w.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode **„Zoism"**. Keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garant.!), überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre **gratis und franco.**
F. W. Glöckner & Co., Leipzig 411a, Alexanderstraße. [937

Die Werkstatt der Kunst.

[824

Organ für die Interessen d. bildenden Künstler.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, bei Zusendung durch Kreuzband Mk. 1.90. Postzeitungs-Liste: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn Nr. 7832a, Bayern Nr. 651a.

Geschäftsstelle: München, Fürstenstraße 10.

Für den bildenden Künstler ist die Zeitschrift unentbehrlich, weil sie die für ihn wichtigsten Ausstellungstermine, Preisausschreiben und Fachnachrichten schnellstens und übersichtlich bringt. Für die Kunstforscher, Kunstfreunde, Kunstvereine, Kunsthändler, Kunstverleger u. s. w. ist das Blatt von hohem Interesse, weil in ihm die Künstlerschaft selbst zu den schwebenden Fragen unseres Kunstlebens Stellung nimmt.

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nancyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco.
Leipzig, Crusiusstr. 1b, S. A. Vogt, Verlag.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.



Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Gesichtshaare

etc. entfernt unschädl. das gesetzlich geschützte ächte **Brüning's Enthaarungspulver.** Dose M. 2.- u. 20 Pf. für Porto, 2 Dosen M. 4.- gegen Voreinsendung od. Nachnahme.
Carl Reisser, Töngesgasse 21
Frankfurt a. M. 9. [904

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung**; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

„Superior"-Fahrräder

sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger als jedes Concurrenzfabrikat. (Von 78 Mark an unter Garantie.) Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über **Zubehörteile**, speziell **Pneumatics**, welche ich pro Garnitur schon von Mk. 18.— an liefere. **Wringmaschinen** von 10 Mk., **Waschmaschinen** von 30 Mk. an. [821

Hans Hartmann, Eisenach 48.

Spinngewebe der Halbwelt.
Wahre Geschicht. d. Paris. Demimonde. **M. 2.—.** Porto 20 Pf. Von **O. Treutler, Nürnberg,** Pfannenschmiedsg. 3. Gratis u. franko **Amüsanten Katalog.**

„Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen."

Ein höchst rückhaltlos geschriebenes Buch unter Berührung aller wichtigen Fragen des Geschlechtslebens, einschliesslich der geschlechtlichen Verirrungen und Erkrankungen. Von Dr. med. **Schönenberger** und **W. Siegert.**
Preis geb. 3 M.
Zu beziehen durch
Wilhelm Möller, Berlin S.,
Prinzenstr. 98.

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**

Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg.
BERLIN O. 34. [880

Soeben erschienen:

Münchener Messalinen.

Ein Novellen-Kranz von **F. Mayr-Amberg.**
Preis M. 1.50.
Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.60 in Briefmarken vom:
Münchener Novellen-Verlag.
München, Postfach 32. [938

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Buch über die Ehe,



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [33? (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Hochinteressante Lektüre

Prächtig **illustrierter** Katalog gegen 50 Pfg. Briefm. frko. Probesend. **hochpik. Lektüre** gegen Einsdg. 5 u. 10 M.
A. Martos, Budapest,
Waitznerb. [924

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann**, Apotheker, **Berlin NO.**, Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Haarbehandlung!

Seit dem Gebrauch der Kur des berühmten **Haar-Specialisten Herrn F. Kiko, Herford i. W.,** hat mein Haar bedeutende Fortschritte gemacht, indem die Schuppen vollständig beseitigt sind und sich die feinen Härchen dadurch leichter entwickeln, welche auch schon bedeutend gewachsen sind. [946
Prospecte werden von Herrn Kiko kostenlos versandt. Bahnmüller.



Katalog, reich illustrirt, über **Rechtspflege des Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen** etc. versendet gegen 50 Pf. i. Briefm. franco
H. R. Dohrn, Dresden 10.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang **Preis 15 Pfg.** Nummer 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Kanzlerurlaub

(Zeichnung von E. Thöny)



„Soll ich einen Band ‚Fliegender Blätter' einpacken, Excellenz?" — „Nicht nötig, meine Reise hat keinen politischen Zweck."

Trost

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Seien Sie froh, Frau Rat, daß Sie zu uns gekommen sind. In unserm Sanatorium sterben Sie wenigstens nach der neuesten wissenschaftlichen Methode."

Zur Krönung

Macht es nur feierlich, Mylords, Myladies!
Aus alten Kisten holt den alten Plunder,
Perücken, Zöpfe, steife Mantelkrägen!
Putzt euch recht festlich zu dem holden Wunder!

Lord Falstaff wird gekrönt. Die Königssalbe,
Sie darf auf diesen Scheitel niedertriefen,
Das Diadem deckt eine solche Stirne,
Und die Gedanken, die darunter schliefen!

Ist nicht sein Atem kurz? Sein Kinn nicht doppelt?
Was zeigt in diesem Antlitz noch auf Würde?
Wie soll der Ehrfurcht von den Menschen heischen,
Der selber jede Pflicht empfand als Bürde.

Wie mag's den „königlichen Heinz" verdrießen,
Sieht er den Schlemmer Falstaff auf dem Throne!
Ihn ließ wohl heut' der große Dichter sagen:
„Schlecht steht dem Schalksnarr'n eine Königskrone."

Macht es recht feierlich, Mylords, Myladies!
Und laßt das Volk nicht euer Lachen hören,
Wenn Seine Majestät mit welken Lippen
Und frommer Miene auf die Bibel schwören.

Peter Schlemihl

Die Lebensmüden

Von

Dr. Kunoj

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als Theo durch eine Seitenthür das Haus verließ und seinem Teckel pfiff, um einen Gang durch die Wirtschaft zu machen. Auf halbem Wege steckte er sich eine Upmann an, die einzige Cigarre, welche ihm noch mundete, wenn sein Befinden zu wünschen übrig ließ, und das war heute sehr der Fall — von wegen gestern. —

Also zuerst zu den Pferden; der braune Wallach, sein bester Traber, der heute morgen noch eine großartige Leistung vollbracht hatte, wollte nicht fressen. Theo hatte fast das Gefühl der Beschämung, als der Gaul ihn so vernünftig und vorwurfsvoll ansah, als wollte er sagen: warum jagst du mich so zu Schanden? Deine Frau dankt's dir doch nicht, wenn du auch statt vier Uhr schon um halb vier morgens heimkommst.

Hast eigentlich recht, denkt Theo und verordnet ihm warme Umschläge und Kamillenthee. — Im Kuhstall ungefähr dasselbe Bild. Da steht die schwarzweiße Minna mit durchgebogenem Kreuz und glotzt ihren Herrn über Tod und Leben erbarmungswürdig an.

„Das weiß der Teufel, woher ich immer das Pech habe," wettert er, „natürlich wieder Tuberkulose."

„Der Schlachter aus O. war zufällig da," meldet der Aufseher, „er will 25 Mark geben."

„Um echte Salami daraus zu fabrizieren, natürlich; nur weg damit!" —

Die gute Cigarre wollte heute aber auch gar nicht schmecken. —

Nun noch schnell den Weizenschlag anschauen denkt Theo, das ist die beste Vorbereitung für die „pièce de résistance" da „drinnen." —

„Also das ist nun mein bestes Feld, und wie sieht der Salat aus! Was nicht erfroren ist, ist krank: erst der Frost, dann der Rost; das reimt sich ordentlich."

Theo lacht ingrimmig und faßt sich dabei nach der Stirn, hinter welcher er einen unangenehmen Druck verspürt. —

„Sollte ich wirklich einen Jammer haben? Der Kronenwirt hat also wieder andern Sekt zwischen gemogelt, trotzdem ich doch die Korken ... Donnerwetter! — sie wird doch nicht ... na, das kann heute gut werden." —

Er hat sich allmählich dem Hause genähert, wirft die Upmann fort, führt das Taschentuch noch einmal an die Stirn und tritt ein. —

Im Speisezimmer sitzt Frau Ottilie allein am Tisch.

„Guten Morgen, Frau! ... Bist wohl heut' früher als ich aufgestanden ... mußt schon entschuldigen ... aber du weißt ja ..."

Da keine Antwort von seinem Gegenüber erfolgt, fängt Theo an, mit großer Anstrengung die Buttermilchsuppe hinunterzuwürgen, dabei ab und zu einen sorgenvollen Blick auf das blasse und strenge, wenn auch nicht unschöne Gesicht seiner Frau werfend.

Von dem schönen Rehziemer bringt er nur einige Bissen hinunter, verschlingt eifrig eine große Salzgurke und löscht den innern Brand mit anderthalb Flaschen Sauerbrunnen.

Ein maliziöser Zug spielt um die schmalen Lippen der Frau: „Scheinst ja gestern wieder nett gehaust zu haben." — Endlich beginnt die Schlacht, denkt Theo; das Warten vorher ist auch das Gräßlichste, wie bei Mars la tour. —

„Nun ja," entgegnete er, „die Sitzung zog sich sehr in die Länge; und dann wollen die Herren hinterher immer noch beim Glase Bier die Angelegenheit weiter besprechen, — — man kann sich da schlecht ausschließen, und ..."

Frau Ottilie lacht, nicht jenes herzerquickende, gerade nach der Mahlzeit so wohlthuende Lachen; es klingt hart und trocken; Theo kennt es zur Genüge; er denkt, so müssen die Furien gelacht haben. — Trotzdem giebt er den Widerstand noch nicht auf, aber sie schneidet ihm kurz das Wort ab:

„Und von diesen Sitzungen des landwirtschaftlichen Vereins bringst du zwei Logenbillete zum Variététheater, eine Rechnung über zwei Soupers und fünf Flaschen Pommery 2c. p. p. nach Hause; das nenne ich eine nette Sitzung, paßt so recht für einen notleidenden Agrarier. Uebrigens läßt du dich betrügen. Von den Sektkorken, die das Stubenmädchen in deiner Rocktasche gefunden hat, waren zwei unecht; ich würde mich an deiner Stelle beim Vorsitzenden des Vereins beschweren, ha, ha, ha!!!"

Theo fühlt nach seinem Taschentuch, um sich den kalten Schweiß abzuwischen. Er giebt jeden Widerstand auf. „Der" gegenüber würde es auch nichts nützen, selbst wenn seine Schuld weniger groß wäre. Theo schweigt also und läßt einen Strom von Anklagen und Verbalinjurien über sich ergehen, die alle in dem Schluß wurzeln, daß dies Zusammenleben unerträglich ist, daß ein Ende gemacht werden muß. — Eine tröstliche Aussicht eröffnet sich Theo.

„Du meinst also, Ottilie, daß eine Trennung für uns beide ...?"

„Du willst mich los sein, ich weiß wohl," erwiderte sie, „um dann ungehindert deinen frivolen Vergnügungen nachgehen zu können."

Theo zuckte nur die Achseln. „Und wenn ich darauf eingehe," fährt sie fort, „wie willst du es möglich machen, mir mein mitgebrachtes Vermögen auszuzahlen, ganz zu schweigen von dem gesetzmäßigen Unterhalt? Du kannst es nicht, mein Lieber, ohne den Konkurs anzumelden. Willst du denn als Dorfbauer weiter leben, bei Kümmel und Dünnbier, du, der gewöhnt ist, an einem Abend den Monatsverdienst eines kleinen Mannes zu verprassen?"

Jetzt schwillt die Zornesader auf Theos Schläfen:

„Und was," braust er auf, „hat mich dazu gebracht, anderswo das Glück zu suchen und etwas Fröhlichkeit? Niemand anders als du, die du mir vom ersten Tage unserer Ehe an täglich dein Vermögen vorhältst, mich mit deiner angeblichen geistigen Ueberlegenheit und einer entehrenden Geringschätzung en canaille behandelst, die du mir keine kleine Freude gönnst, nein, mir das Leben zur Hölle machst!" —

Endlich einmal war der so lange zurückgehaltene Zorn zum Ausbruch gekommen, aber auf eine Frau wie Ottilie machte derselbe keinen großen Eindruck.

„Diese sogenannten kleinen Freuden," entgegnete sie „bestehen darin, daß du die halben Nächte mit Dirnen dich amüsierst, sie von meinem Geld mit Sekt und Austern fütterst und Stoff für die chronique scandaleuse lieferst. Wie verträgt sich das mit deiner Ehre, auf die Männer deines Schlages immer so sehr pochen? Ich finde es einfach erbärmlich und nichtswürdig."

Theo ist zu Mut, als wenn er einen Peitschenhieb mitten durchs Gesicht erhalten hätte; braunrot vor Wut, ist er aufgesprungen, als wollte er sich im nächsten Augenblick auf die blasse Frau stürzen, die ihn mit den Augen einer Tierbändigerin betrachtet.

„Schlag nur zu," ruft sie, „damit das Maß voll werde; ich fürchte mich nicht."

Aber er beherrschte sich: „Solche unerhörte Beleidigungen, wenn sie aus anderem Munde kämen," sagte er, „könnten nur durch den Tod einer der

beiden gesühnt werden; aber mit einer Frau, und noch dazu der eigenen, kann man sich ja nicht schlagen."

„Warum nicht?" ruft sie, zum erstenmale warm werdend, „das ist gerade meine Idee, ein Duell, bei dem keiner den andern überlebt. Nach allem, was heute zwischen uns vorgefallen, muß ja ein weiteres Zusammenleben für jeden eine Qual sein. Auch ist ja die Schuld auf beiden Seiten; um so selbstverständlicher, daß beide sie bezahlen. Ich will mich nicht allein opfern, du selbstverständlich auch nicht, also laß uns zusammen sterben, laß uns gemeinsam in den Tod gehen, da wir uns im Leben ja doch nicht vertragen können."

„In den Tod!" — — Theo wird ganz still — der furchtbaren Energie dieser Frau gegenüber kommt er sich klein und feige vor. Auf die vorige Erregung ist eine völlige Lethargie gefolgt, die ihn zu allem Ja und Amen sagen läßt; mit halbem Ohr nur, wie im Anfangsstadium einer Narkose, aus weiter Ferne, vernimmt er Ottiliens Plan. — —

Als er dann mechanisch hinaus wankend auf seinem Zimmer angelangt ist und schwer, müde aufs Sofa sinkt, da weiß er nur so viel, daß er heute Abend acht Uhr sich umbringen soll. — Aber es ist ihm völlig gleichgiltig; nur schlafen will er, noch einmal ordentlich schlafen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Kuckuck rief schon zum siebentenmale, als Theo erwachte. War's noch der Abglanz eines schönen Traumes oder die Wonne des wohlthuenden Schlummers: sein Gesicht sah zunächst strahlend aus. Armer Theo! Wie über die sonnige Landschaft die Gewitterwolke, so fuhr über sein heiteres Antlitz plötzlich der Gedanke an das, was schon die nächste Stunde ihm bringen sollte. Mit einem Donnerwetter fuhr er plötzlich in die Höhe. — — Richtig, die wahnsinnige Verabredung! — Wie war's doch noch? — Am Weiher beim Gehölz wollten sie sich um 8 Uhr treffen; er sollte im Gebüsch mit seinem Gewehre sich ins Jenseits befördern, und, so wie der Schuß knallte, wollte Ottilie in das Wasserloch springen. Gräßlich! Eine Wasserleiche hatte er einmal gesehen; nein, dann doch zehnmal lieber als alter Jäger mit Pulver und Blei. — Schon einviertel nach sieben; es war die höchste Zeit. — Aber sollte er den Blödsinn wirklich begehen — oder nicht mitmachen — Nein, die Blamage wäre unerträglich; lieber ausscheiden. — Sie war gewiß schon da, die Furie! — Hol sie der T.....!!! Theo tritt an den Gewehrschrank. — Da hingen sie alle, die er liebte, wie wenn's seine Kinder wären, die verschiedenen Flinten und Büchsen alten und neuen Systems, darunter seine alte Büchsflinte, die treue Genossin so mancher schönen Stunde, verbracht beim edlen Waidwerk. Sie wählte er aus, steckte Patronen in die Tasche, nahm noch einen ordentlichen Jagdschnaps und eilte hinaus.

Auf einem ziemlichen Umweg bezab er sich zum Rendezvousplatze. Nur ihr nicht unterwegs begegnen. —

Als er aus dem Wäldchen heraustrat, sah er sie am Rande des Weihers stehen, kalt, die schmalen Lippen energisch aufeinander gepreßt. Theo wurde weich:

„Liebe Ottilie, laß uns nach Hause gehen," brachte er mit unsicherer Stimme heraus.

„Hast du schon Angst?"

„Nein."

„Nun, dann laß uns eilen; ich warte schon eine Viertelstunde."

„Nun denn, leb' wohl, liebe Frau."

Nach einigem Zögern erwidert sie: „Leb' wohl!"

Theo steht noch einen Augenblick unschlüssig da, dann tritt er mit einem tiefen Seufzer in den Wald zurück, während Ottilie bildsäulenartig am Ufer stehen bleibt.

Im Walde gurrt eine Taube; — die untergehende Sonne lacht hier und dort durch die Zweige, Mücken spielen in ihren Strahlen. — Theo nimmt die Flinte von der Schulter und sinnt ... ihm wird ganz eigen zu Mut; — alles das nicht mehr sehen sollen!

Er war noch nicht alt, stand auf der Höhe seiner männlichen Kraft. Wieviel Freude konnte das Leben ihm noch bieten, zumal ... wenn sie nicht mehr da war, ihn zu quälen. —

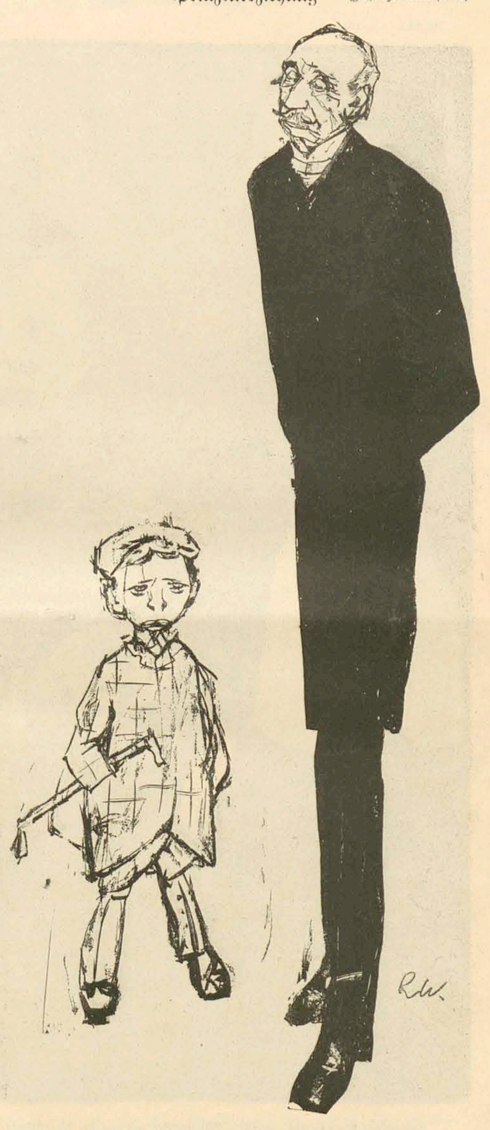
Und vor seinem Auge erscheint alles, was er liebte auf dieser Welt: seine Felder, Wiese und Wald, die kleine niedliche Mamsell und die fesche Carola, Chateau Lafitte Cliquot, die schöne Fuchsstute, sein Teckelmänne, der Kronenorden dritter; alles tanzt vor ihm im Sonnenschein; es ist zum Tollwerden! — Mit einem plötzlichen Entschluß faßt er die Flinte; noch ein Augenblick des Zauderns — dann ein heller Knall, und — plumps! Drüben ein schwerer Fall ins Wasser; dann ist alles still; nur die Krähen auf der nahen Brache erheben sich in die Luft und vergelten die unliebsame Störung mit wütendem Geschrei. —

Aus dem Gehölz steigen blaue Rauchwölkchen empor; ... Theo blickt ihnen nach; — er ist unverletzt, aber eine schwere Last scheint ihn nieder zu drücken: „Mörder!" hallt es in seinem Innern, „feiger Mörder!" — Doch was hilft's; einmal muß er hinaus und drüben das Schreckliche ansehen. Er wischt sich den kalten Angstschweiß von der Stirn, giebt seinem ganzen Menschen einen Ruck und tritt mit schwerfälligen Schritten aus dem Gehölz. —

Auf der dunklen Wasserfläche bildeten sich noch immer kleine dem Ufer zueilende Wellen, durch den hineingefallenen Körper verursacht, der nun auf dem tiefen Grunde ruhte. — Es mochte ein tüchtiger Feldstein gewesen sein, Ottilie war's jedenfalls nicht; die stand an eine Weide gelehnt und starrte in die schwarze Wassermasse. — Theo war wie vom Donner gerührt, als er sein Hauskreuz leibhaftig vor sich sah. Ein dümmeres Gesicht wie in diesem Augenblick mochte er selten in seinem Leben gemacht haben. „Frau," wollte er rufen, aber die Zunge versagte. Und jene, die Situation schnell erfassend, lachte, lachte, daß es ihm wie eine Knochensäge durch Mark und Bein ging. —

Prinzenerziehung

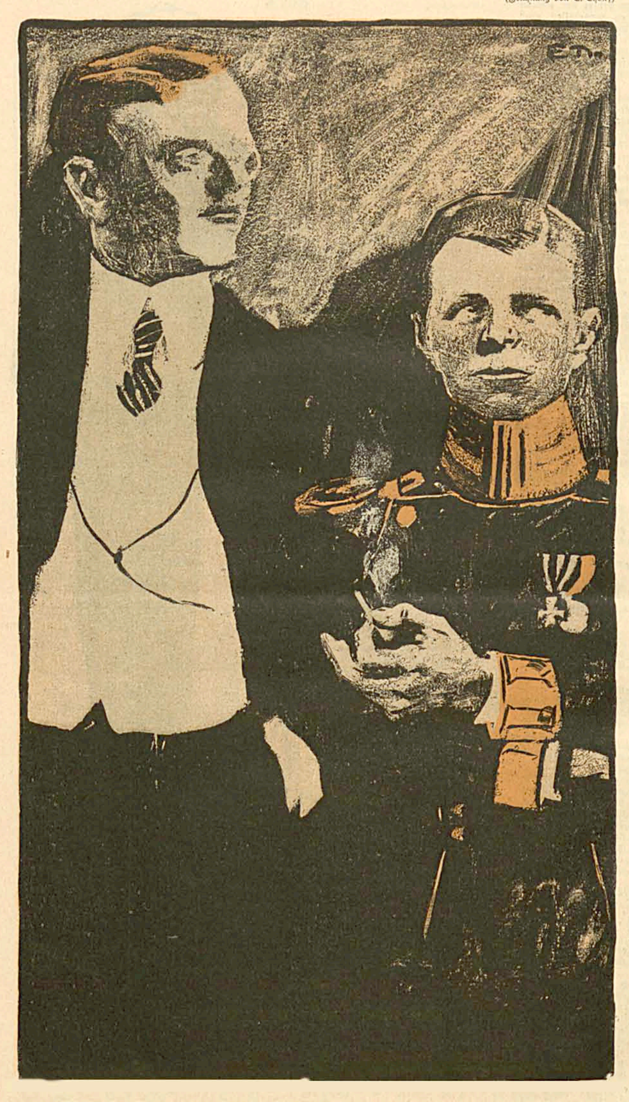
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Königliche Hoheit haben wieder geruht, höchst Ihre Lektion nicht zu lernen." — „Ein Fürst soll reiten lernen, alles andere versteht er schon von selbst am besten."

Die größte Gemeinheit

(Zeichnung von E. Thöny)



„Afrikanisches Blutvergießen, finanzielle Schweinereien und derartige Gewaltthaten — alles kann man dem Cecil Rhodes verzeihen, da er nun mal tot ist — aber daß er im hellen Anzug mit den Händen in den Taschen zur Audienz ins Berliner Schloß gegangen ist, das wird seinen Namen auf ewig schänden."

Liebestrank

Meditation in tremolo

Du sagst, mein Kind, du hast mich lieb,
Du schreibst mir tausend holde Worte
Und heimlich wie der schlauste Dieb
Entweichst du zum verschwiegnen Orte.
Gewiß, das ist der Liebe Wesen,
Die ganze, süße Narretei;
Doch ist mir immer so gewesen,
Als sei ein wunder Punkt dabei.
Wie Wermut träufelt's in die Schale:
Liebt man so glatt zum ersten Male?

Du willst an eine schwüle Nacht
Auf keinen Fall erinnert werden;
Es müsse, was darin erwacht,
Der Liebe klugen Sinn gefährden.
Was sind das für geweckte Schlüsse?!
Du bist doch sonst nicht so gelehrt!
Nun denkt man an Gewissensbisse
Und Angst, die warnend wiederkehrt.
Ein Sprünglein in gebrauchter Schale
Klingt immer nach vom ersten Male.

Und warum sprichst du ahnungsvoll
So oft von einem Tag des Scheidens?
Du weißt nicht, was dann werden soll,
Schaust trostlos auf ein Meer des Leidens. —
Wie kann man gleich das Schlimmste denken!
Komm, reich die Lippe mir zum Kuß;
Die Liebe läßt sich nimmer lenken
Und kommen wird, was kommen muß.
Die einmal ausgeglühte Schale
Bricht auch nicht mehr beim zweiten Male.

Curt Julius Wolf

Lieber Simplicissimus!

Im Dorfe G. bei Danzig ist Gottesdienst. Der Pastor betritt die Kanzel und sagt im Eingang seiner Predigt:

„Nun, meine geliebte Gemeinde, reden wir in dieser Stunde von dem Apostel Bartholomäus. Viel zu wenig bekannt ist dieser Heilige, sein Leben, sein Wirken. Wo soll ich ihn hinsetzen? — Soll ich ihn hinsetzen neben den Apostel Petrus? Da sitzt schon der Apostel Paulus! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Paulus? Da sitzt schon der Apostel Johannes! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Johannes? Da sitzt schon der Apostel Andreas! Soll ich ihn setzen neben den Apostel Andreas! Da sitzt schon der ... —" Da erhebt sich aus seinem Stuhle ein alter Gutsbesitzer und ruft dem Pfarrer zu: „Wissen Sie was, Herr Pfarrer, setzen Sie ihn auf meinen Platz, ich gehe nach Haus."

Ein Amtsrichter sagt zum Zeugen in der Schöffensitzung: „Können Sie beschwören, daß Sie, wenn Sie am Garten vorbeigekommen wären, das Stück Holz nicht hätten sehen können, für den Fall, daß es unterm Baum gelegen hätte?"

Zeuge: „Aber, Herr Amtsrichter, ich habe es ja nicht gesehen."

Amtsrichter: „Donnerwetter, Sie sollen beschwören."

Zeuge: „Ja, ich habe es nicht gesehen."

Amtsrichter: „Spreche ich polnisch oder spreche ich deutsch? Es ist ja gerade, als ob die Leute hier zu Lande keine negativen Potentialsätze mehr verstünden!"

Erfahrung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Das habe ich gleich gekannt, daß du ein Geschäftsreisender bist. Wie du im Schlaf gesprochen hast, habe ich immer das Wort ‚Mikosch‘ gehört.“

Zaungäste

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ha, Seppl, daß d' dösmal deine Stich alle hinten hast?" — „Ja woaßt, Bader, dös müaſſ'n söllane Bazi g'weſ'n ſei, dö wo zu unſerer Rafferei gar net ein'gladen g'weſ'n ſan."

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Soldatenliebe

(Zeichnung von Bruno Paul)



Weißt du noch die schönen Maientage,
Wo die Liebe uns beseligt hat?
Du gestandest mir auf meine Frage,
Ja, das Liebste ist dir ein Soldat,
Die Soldaten liebest du so sehr
Und am meisten noch die Schwalanscher.

Wo du gingest, bin ich mitgegangen,
Und am Himmel hat der Mond gescheint,
Wenn wir leise Liebeslieder sangen,
Und die Herzen innig sich vereint.
Und beim Abschied sagtest du: o kehr
Morgen wieder als mein Schwalanscher!

Ach, vorbei sind jene schönen Stunden,
Wo die Liebe treue Liebe fand.
Aus dem Sinne bin ich dir entschwunden,
Deine Falschheit hab' ich wohl erkannt.
Wo ich liebte, gingst du heimlich her,
Nahmst dir einen andern Schwalanscher.

Lebe wohl! Das macht mir keine Schmerzen,
Deine Treue hat verweht der Wind,
Und ich finde wohl noch andre Herzen,
Wo die Freuden nicht geringer sind.
Das wär traurig, gäb's kein Mädchen mehr
Für dem König seinen Schwalanscher.

Ludwig Thoma

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 4

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Die Trockenwohner

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Da schau her, Marie, wia nobel, a porzellaners Klosett!" — „A Herrschaft, moanst, döß kunnt ma nöt versetz'n?"

Brennabor

Das Ideal aller Radler. [794

Im letzten Geschäftsjahre wurden gegen 40,000 Brennabor-Räder verkauft. Diese Zahl wird von keiner in- oder ausländischen Fabrik auch nur annähernd erreicht. Brennabor ist die beliebteste Marke. Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.**



Schnurrbart. Kopfhaar.

Goldene Medaille, Paris 1900.

Eine große Menge **Dankschreiben** beweisen, daß mein **weltberühmtes Bartwuchsmittel „Cavalier“** das vorzüglichste Mittel zur **schnellsten** Erlangung eines **schneidigen Schnurrbartes u. s. w.** ist. Selbst **Fachleute** und **vereidigte Sachverständige** haben die Vorzüglichkeit meines Mittels rückhaltlos anerkannt, was der beste Beweis für die Richtigkeit meiner Angaben ist; trotzdem zahle ich bei Nichterfolg das Geld zurück. **Cavalier** ist garantirt unschädlich und kostet Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. und Stärke IV 10 Mk. Stärke IV ist besser als III und III besser als II u. s. w. Versandt nur gegen Nachn. oder Voreinsendung. Porto extra, bei 2 Dosen portofr. Ferner empfehle sowohl für **Damen** als auch für **Herren** meine vorzügliche **Küppers Haar-Tinctur,** welche bei **Haarausfall, Schuppen, kreisförmiger Kahlheit** (alopecia areata), **spärlichem Kinderhaar** und gegen zu **frühes Grauwerden** der Haare von großartigster Wirkung ist. Zu haben in Flaschen zu 3, 5 und 8 Mark. (Porto extra) nur einzig und allein von der **handelsgerichtlich eingetragenen Firma**

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Aufruf!

Keinen **Schnurrbart!** muß Mancher sagen und schon Vieles angewandt; ich bitte Sie, versuchen Sie zum **letzten Male** noch mein **Bartwuchsmittel**

‚Colossala‘

zu **4 Mk.** Haben Sie kein Zutrauen, dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe franko,** damit Sie sich **von der Wirkung** überzeugen können; in diesem Falle bitte mir für Unkosten 60 Pf. mit einzusenden.

Paul Koch, Haarspezialist, **Gelsenkirchen Nr. 156.**

Hochinteressante Lektüre

Prächtig **illustrierter** Katalog gegen 50 Pfg. Briefm. frko.- Probesend. **hoch pik. Lektüre** gegen Einsdg. 5 u. 10 M

A. Martos, Budapest, Waitznerb. 14. [924

Spinngewebe der Halbwelt. Wahre Geschicht. d. Paris. Demimonde. M. 2.—. Porto 20 Pf. Von O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Gratis u. franko **Amüsanten Katalog.**

„Superior“-Fahrräder



sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger als jedes Concurrenzfabrikat. (Von 78 Mark an unter Garantie.) Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über **Zubehörteile,** speziell **Pneumatics,** welche ich pro Garnitur schon von Mk. 18.— an liefere. **Wringmaschinen** von 10 Mk., **Waschmaschinen** von 30 Mk. an. [821

Hans Hartmann, Eisenach 48.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Dank.

Mit Gegenwärtigem bekunde ich dem Haarspecialisten Herrn F. Kiko, Herford i. W., gern, daß mir derselbe mein Kopfhaar nach 4 wöchentlicher Kur wieder herstellte.

Ich litt an Haarausfall, sodaß sich schon helle Stellen auf dem Kopfe zeigten.

Ich kann allen Herrn Kiko auf's Wärmste empfehlen.

Prospecte werden kostenlos versandt.

Bäumer.

Neue interessante Lektüre!



Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen . . .	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend! . . .	3.—
„Ada“. Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben . . .	2.20
Treulose Frauen . . . frco.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant . . .	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Lee . . .	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert . . .	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert . . .	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe . . .	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die j. Mädchen lieben“ von Arthur Zapp.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33, Brunnenstrasse 24. [942

Originelle Künstlerkarten

Simplicissimus-Postkarten

Solange der Vorrat reicht, liefere ich

10	verschiedene Blatt für Mk.	—.60
20	„ „ „	1.10
25	„ „ „	1.25

Bei Einsendung des Betrages portofreie Zusendung

Albert Langen Verlag des Simplicissimus München

Famos illustrirte Neuheiten!!



Für Herren.

— Hochmoderne realistische Lektüre. —

Die Liebesquadrille. Neu! Neu! . . .	M. 1.20
Der Apoll von Bellevue. Das Allerneuste! . . .	„ 2.20
Heinz Arnolds Frauen. Soeben erschienen! . . .	„ 1.20
Therese Raquin von Emile Zola. Mit 42 Vollbildern!	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . . .	„ 1.20
Der Roman der schönsten Frau . . .	„ 3.—
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . . .	„ 1.20
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern! . . .	„ 1.50
Ada. Enthüllungen aus dem high life! . . .	„ 2.20
Das dritte Geschlecht. Das berühmte Buch! . . .	„ 1.20
Bilderbuch für Hagestolze. 4 gr. Bde. für Lebemänner! Jeder Band mit über 100 Vollbildern . . à	„ 2.—

Besonders lesenswerth:

Die Pariserin. Modern, aber nichts für Kinder!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, **Berlin 1.** Winterfeldtstr. 34. [309]

Umsonst erhält jed. Käufer m. gr. ill. Preisl. (sonst 20 Pf. in Mark.); ausserdem noch bei Bestellung über 6 M.: Geberden der Liebe (hochinteress.! sonst 1 M. 50 Pf).

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Interessante Bücher!



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Zwei Liebhaber und Husarenliebe . . „ 1,—
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 20. [189

„Mignon“.

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.)

mit 25 Stereoskop-Photographien, zus. in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — wunderbare Wirkung!

Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen.

Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!

Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.,** für das **Ausland,** recommandirt, (keine Zollrevision!) nur M. **4,** — (Brfm.) frco.; für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur M. **3,** — (Brfm.) frco.

Photos!

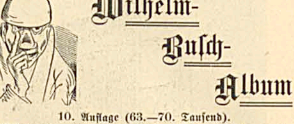
Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung: 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) frco.

Dalm Verlag, Charlottenburg 4, p.

Wilhelm Busch's Hauptwerke:

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählamm — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbstbiographie Wilhelm Busch's à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande vereinigt:



Wilhelm-Busch-Album

10. Auflage (63.—70. Tausend).

1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz v. Lenbach.

Originell und elegant gebunden Mk. 20.—.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

Eduards Traum, 2. Aufl. kart. 2 M.

Der Schmetterling, 2. Aufl. kart. 2 M., **Kritik des Herzens,** 7. Aufl. 2 M.

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten 3.50 M.

Bilderpossen, schwarz 2 M., kolorirt 3 M.

Der Fuchs. Die Drachen, schwarz 2 M., kolorirt 2.50 M.

sind für Alle, welche Sinn für echten Humor haben, bei allen Gelegenheiten das passendste Geschenk.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.

(FINANZ- & HANDELSBANK)

Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.

28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E.C.

Telegramm-Adresse: AMIRALAT, LONDON.

AN- und *VERKAUF* von *Werthpapieren* an der *LONDONER* Börse. *BELEIHUNG* von sämmtlichen an Londoner und Berliner Börsen kurshabenden Werthpapieren bis *95 pCt.* des Kurswerthes, Lombardzinsfuss von *4 pCt.* angef. *Kontokurrenteröffnung.* Wechseldiscontirung. *Tägliche Kursberichte. Anfragen* über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**

Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jädith II, Versandbuchhandlg. BERLIN O. 34. [880

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Hochmoderne realistische Herren-Lectüre.



Theilweise hochfein illustrirt

✻ Bester Lesestoff für moderne Menschen ✻

Geständnisse einer hübschen Frau . .	M. 1.—
Bilder aus dem Harem, illustr. (ff.) . .	„ 3—
10 Broschüren Junggesellen-Bibliothek (Ein Ueberbrettl im Hause) reich ff. illustr.	„ 5.—
Zola, Märchenbuch der Liebe . . .	„ 1.50
Hochzeitsreisen und Flitterwochen . .	„ 1.50
Das Buch über die Ehe, illustr. . . .	„ 1.50
Der Blick ins Jenseits, ill. (confisc. gewes.)	„ 1.50
Opfer der Sünde, reich illustr. . . .	„ 1.—
Die Messalinen an der Spree . . .	„ 1.—

Versand **geg. Einsdg. d. Betrages (Nachnahme verteuert)** durch den **Verlag Stella (J. Johne), Berlin 11,** S.O. 16. Grosse illustr. Preisliste gegen 20 Pf.-Marke franko verschlossen. [849

Probe-Sendungen zu 2, 3, 4 M.; beste Auswahl.

Stottern

[154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Für Erwachsene ist nützlich:

Das Geschlechtsleben des Menschen. [140

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. 34. Aufl. (134 Seiten). Von **Dr. med. Albrecht,** Hamburg. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 1,70 Mk. verschl.

Die Werkstatt der Kunst.

[824

Organ für die Interessen d. bildenden Künstler.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, bei Zusendung durch Kreuzband Mk. 1.90. Postzeitungs-Liste: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn Nr. 7832a, Bayern Nr. 851a.

Geschäftsstelle: München, Fürstenstraße 10.

Für den bildenden Künstler ist die Zeitschrift unentbehrlich, weil sie die für ihn wichtigsten Ausstellungstermine, Preisausschreiben und Fachnachrichten schnellstens und übersichtlich bringt. Für die Kunstforscher, Kunstfreunde, Kunstvereine, Kunsthändler, Kunstverleger u. s. w. ist das Blatt von hohem Interesse, weil in ihm die Künstlerschaft selbst zu den schwebenden Fragen unseres Kunstlebens Stellung nimmt.

Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 5

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Frühling

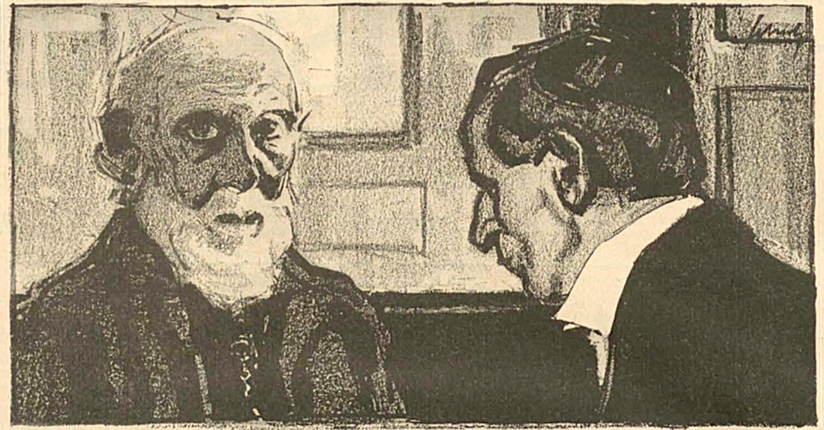
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Aus dem Börsenbericht einer Tageszeitung: „Lange ist die deutsche Industrie, leblos erstarrt, im Winterschlaf darnieder gelegen. Von den ersten Strahlen der Lenzsonne geküßt, beginnt sie nun aufs neue zu blühen und zu grünen.“

Fein heraus

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Haben Sie gehört, das Hoftheater zu X ist abgebrannt.“ — „Für das Personal ist doch gesorgt?“ — „O ja, der Intendant findet schon wieder als Unteroffizier Verwendung.“

Izzi Pizzi

Von
Gustav Meyrinck

Die letzte Sehenswürdigkeit, die ich auf einer Gesellschaftsreise zu mir nahm, war das „goldene Dachl“ in Innsbruck gewesen.

Seitdem habe ich bei Vishnu geschworen, nichts dergleichen mehr zu besichtigen.

Ich gebe lieber ganz offen zu, daß ich ein verkommener Mensch bin, der kein Interesse an den Dingen hat, die die Nation mit Stolz erfüllen — den selbst die erbeutetsten Kanonen langweilen, und dessen Herz auch beim Anblick der Spitzenbinden Klothilde der Keuschen nicht höher schlägt.

So ein Kerl, wie ich, weiß nichts besseres zu thun, als auf einer Reise in den Straßen herumzubummeln, Leute zu betrachten, stundenlang auf dem Tandelmarkt zu stehen oder in Schaufenster zu gucken. —

So hatte auch ich es wieder einmal den ganzen Tag getrieben, und als der Abend kam, zog ich meinen Kompaß aus der Tasche und schlug jene Richtung ein, die am schnellsten und sichersten weg von dem Theater der Stadt führt. —

Ein zweites Theater gab es bestimmt nicht, das hatte mir ein Polizeimann auf Ehrenwort versichert, und so war ich denn ganz beruhigt. —

Nicht lange, und ich studierte das auffallende Plakat der „Wiener Orpheum-Gesellschaft“ beim Scheine der darüberhängenden roten Laterne:

„Izzi Pizzi, die reizende jugendliche Chansonette, genannt der „Stolz von Hernals“, debutiert heute abermals,“ so las ich, schlug an meine Brust, ob ich meine Brieftasche auch ganz sicher bei mir habe und betrat mit dem entschlossenen Schritte des Wüstlings das „schwarze Roß“. So wurde das Lokal genannt — offenbar nach dem bärtigen Besitzer, der mir eine Glasthür wies. —

Ein langes, schmales Zimmer, gesteckt voll. — Ich setze mich an jenen Tisch, der mit „reserviert“ bezeichnet ist und daher dem Kenner sagt, daß hier nur Wüstlinge sitzen dürfen. — Soeben betritt Izzi Pizzi das Podium und singt das herrliche Lied: „Ja, mir von Lerchenfeld, mir san hussarisch g'stellt.“ — Bei dem Worte Lerchenfeld produziert sie jedesmal eine Armbewegung von unnachahmlicher Grazie, tritt mit dem linken Fuß zurück und stellt ihn auf die Spitze.

Die oder keine, flüstert mein pochendes Herz. Ich rufe den Zahlkellner, zücke einen Silbergulden und lade die Schöne zum Souper.

Halb zwölf Uhr und die Vorstellung wird gleich zu Ende sein. Etelka Horváth, ein schwarzes Ungarmädel, schlank wie eine Gerte, strampft noch die Schlußtakte eines wunderschönen ixbeinigen Csardás und heult ä und ö dabei. — Die Dame wird sofort erscheinen, meldet der Kellner. Ich setze den Hut auf, lasse meinen Ueberzieher im Stich und gehe über den Hof ins Chambre „separée“. — Es ist bereits gedeckt. — Für drei Personen? — Aha, der blödsinnige Trick mit der Gardedame! — Und dann viererlei Gläser?! Pfui Teufel! — Was kann man dagegen thun? — Ich versinke in dumpfes Brüten. — Ein rettender Gedanke: „Sie, Oberkellner — schicken Sie sofort zu Franz Maader, Weinhandlung in der Eisengasse, um eine große Steinflasche Otschischciena, verstehen Sie, Otschischciena — O — tschisch — cjena!“

Ein Geräusch an der Thüre! — Ein fraisfarbener Mantel mit wabernden blonden Federn und einem blauen Mühlstein darüber tritt ein. — Ich mache drei Schritte auf das Phantom zu und verbeuge mich ernst und feierlich. —

„Izzi Pizzi,“ stellt sich der Mantel zuerst vor. —

„Baron Semper Saltomortale vom Vorgebirge Athos,“ erwidere ich ruhig und würdevoll. —

Zwei blaue, große Augen schauen mich mißtrauisch an. — Ich reiche der Dame den Arm und führe sie zu Tisch. — Was ist denn das?! Ein schwarzer Seidenklumpen mit Schmelztropfen sitzt bereits dort. — Ich reiße die Augen auf, Teufel! bin ich verrückt geworden, oder war die Alte am Ende im Klavier versteckt gewesen? — Ich schiebe der Schönen den Sessel unter. — Er ist wirklich ein Ausländer, denkt sie. — „Meine Erzieherin,“ stellt sie die Alte vor, „Sie gestatten doch.“ —

Der Kellner kommt herein, ich stürze ihm entgegen und stelle ihn noch an der Thür: „Sie, ich zahle weder Schusterrechnungen, noch etwaige gestrige Zechen — und dann: die Krachmandeln ohne Schale, verstanden — daß mir keine Vielliebchen drunter sind, überhaupt . . .“

Der Kellner zwinkert verständnisvoll mit dem rechten Auge, ich drücke ihm ein Trinkgeld in die Hand, wie es sonst nur regierende Herzöge bekommen. — „Und den Stock hängen Sie mir auch her,“ setz ich **laut** hinzu, damit die Damen keinen Verdacht schöpfen. —

Izzi Pizzi bestellt selbst: „Zuerst bringen Sie Kaviar — bringen Sie gleich die ganze Blechbüchse, damit man nicht immer klingeln muß . . . Kaviar ist sehr gesund,“ wendet sie sich **zu mir** und wirft mir einen Glutblick zu. —

„In meiner Heimat trägt sogar jeder Gentleman eine Zitrone bei sich,“ füge ich hinzu. —

„Der Kaviar ist leider ausgegangen, vielleicht Oelsardinen gefällig?“ — Izzi Pizzi fährt auf: „Aber draußen steht doch noch eine ganze Büchse voll!“ —

„Da ist Schrot drin, Fräulein,“ erwidert der Wackere, eingedenk des erhaltenen Trinkgeldes. —

„Also Krebse — zwölf Stück!“ —

„Izzi ist ein seltener Vorname,“ sage ich zu ihr, als sie mit dem Bestellen endlich fertig ist. —

„Izzi ist nur mein Bühnenname, eigentlich heiße ich Ida. — So eine, wie d'Ida war noch nie da.“

„Geistreich, wie alle Wienerinnen, mein Fräulein.“ —

„Das sagt der Graf auch immer, nicht wahr, Izzi?“ wirft die Alte mit süßlicher Miene dazwischen.

„Der Graf, der immer so eifersüchtig ist?“ frage ich. „Sie wissen . . .?“ —

„Grafen sind immer eifersüchtig,“ ist meine Antwort. —

Ich behandle die Chansonette wie eine grande dame und lege noch nie gesehene, exotische Manieren an den Tag. — Der Alten tritt bereits der Schweiß auf die Stirn — von dem ewigen, verbindlichen Lächeln. — Izzi heuchelt verhaltene Glut und hängt rachsüchtig im Geist an die Zahl, die sie in Verbindung mit meinem Portemonnaie im Gedanken trägt, eine Null an. —

„Multiplizieren Sie sie mit fünf,“ fahre ich unvermittelt heraus. — Entsetzt zuckt die Kleine zusammen: „Wie kommen Sie darauf? Was sagen Sie da?“ — Kann er Gedanken lesen, denkt sie. Die Gardedame glotzt mich stier an und scheint zu glauben, ich sei verrückt geworden. —

Ich sinne nach irgend einer unklaren Antwort, da bringt der Kellner die Krebse. — Die beiden „Damen“ warten verlegen auf mich, was ich wohl Seltsames mit den Krebsen beginnen werde. —

Ich lasse sie warten und putze sorgsam mein Monocle. Die Alte hüstelt und rückt an ihrem Schmelzscalp. Die Junge nestelt an ihrer Blouse. — Endlich erbarme ich mich, blicke schmerzlich auf meine Fingernägel, nehme einen Krebs und wickle ihn in meine Serviette, die ich sodann vor mich auf den Tisch lege. — Izzi hat es mir bereits nachgemacht, nur die Alte traut sich noch nicht recht. Dann schlage ich mit der Faust darauf und wickle den zertrümmerten Krebs wieder aus. — Die Alte ist starr vor Staunen. „Krebsflecken gehen nicht aus der Wäsche,“ fährt es ihr heraus. —

„Kusch,“ murmelt halblaut die Junge und giebt ihr einen Fußtritt unter dem Tisch. — In meinem Herzen jubelt die Hölle. —

„Der Rheinwein war sauer und der Burgunder hat an Stich g'habt,“ hat die kleine Ida gesagt, ganz glücklich, daß das dumme Essen vorbei und mit ihm die Gelegenheit, sich arg zu blamieren. Die Alte hatte nur geknabbert. —

Siehst du, alte Bestie, denke ich mir, hättest du Mythologie studiert, so wüßtest du jetzt, was der gottselige Tantalus damals gelitten hat! —

„Aber jetzt kommt der Sekt, du dummer Fex, und **trinken** kann jeder wie er will, da giebt's keine Arabesken,“ denkt sich die Alte und wirft mir einen grünen Blick zu. —

„Kühlen Sie vorläufig nur eine Flasche Pommery, goût américain, Kellner; wir werden dann zu einer andern Marke schreiten, und jetzt entkorken Sie mal den Steinkrug da und bringen Sie zwei mittelgroße Wassergläser dazu — eines für die gnädige Frau! — Ihnen, mein Fräulein, wage ich nicht anzubieten,“ wende ich mich zu Izzi, „es erhitzt das Blut ein wenig.“ —

„Was ist denn drin?“ frägt die Kleine neugierig.

„Otschischciena — Tischwein auf Deutsch, ein Labetrunk, den wir immer vor dem Champagner nehmen; Damen und Herren, sieht genau aus wie gewöhnliches Wasser — Sie sehen,“ sage ich und schenke das Glas der Alten voll. — Das meinige fülle ich unbemerkt mit wirklichem Trinkwasser. — „Man muß das ganze Glas auf einen Ruck hinunterstürzen, sonst leidet der Geschmack darunter, ich werde mir erlauben, es Ihnen vorzumachen, gnädige Frau — sehen Sie, so . . .“

Ich weiß nicht, woraus Otschischciena gemacht wird, ich weiß auch nicht, ob der Erfinder dieses Getränkes überhaupt ein lebender Mensch war, ich weiß nur eines: rauchende Salpetersäure ist lauwarmes Weihwasser dagegen. —

Ein Gefühl des Mitleides beschlich mich, wie ich sah, daß die alte Frau das volle Glas wirklich so herunterstürzte. — Selbst Chingagook, der große Häuptling der Mohikaner, wäre sicherlich tot zusammengebrochen. — Die Gardedame aber verzog keine Miene, sie hatte die Augen niedergeschlagen und griff nach ihrer Frisur. — Sie wird jetzt eine lange Hutnadel hervorziehen und sie mir ins Herz bohren, denke ich mir. Doch nichts Aehnliches geschieht. Die Alte schaut mir voll ins Gesicht, mit dankbarem Blick: „Wirklich ausgezeichnet, Herr Baron.“ —

„Ich möchte auch einmal kosten,“ meint Izzi, und macht einen kleinen Schluck. — Sie fischt ein hineingefallenes Insekt aus dem Glas und trällert: „Die Flieg'n kommt mir spanisch vor, spanisch vor, spanisch vor.“ — Ich lasse mich aber nicht aus der Rolle bringen und bleibe so konventionell wie zuvor.

Als Izzis Knie das meine drückt, sage ich Pardon und werfe einen scheuen Blick auf die „Erzieherin.“ — Das wird der Kleinen zu dumm und sie schickt die Alte endlich ärgerlich schlafen. — Ich lege ihr den Steinkrug an die Brust und wünsche ihr eine recht geruhsame Nacht. — Also jetzt werden sie der Reihe nach kommen, die alten bekannten Geschichten: „Daß es ihr auch nicht an der Wiege gesungen worden war und so; daß sie sich einem Kavalier hingab, nur um ihres Bruders Spielschulden zu decken. Die Alte, die eben ging, stamme noch aus der Zeit, als sie selbst noch ein Wildfang, sich auf den herrschaftlichen Gütern ihres Vaters herumgetummelt; eine alte treue Dienerin! — Und wie sie den Grafen hasse, der sie so eifersüchtig bewacht, — nur ein paar Gulden in der Hand, um einige kleine Schulden, Schusterrechnung und dergleichen, zu bezahlen, die sie zu stolz ist, ihm einzugestehen — und sie würde ihm auf der Stelle den Laufpaß geben. — Und dann die Kolleginnen! — Ach Gott, schamlose Dinger — besser gar nicht davon zu reden!“ —

Ich sehe Izzi forschend an. — Richtig, sie hat ein ernstes Gesicht aufgesetzt und macht bereits Märchenaugen.

„Etelka Horváth ist heute abend das letzte Mal aufgetreten, das Publikum hat schon gezischt,“ beginnt sie. —

„Aha, denke ich mir, Abwechslung macht das Leben schön; die fängt einmal von hinten an.“ —

„Heute schläft sie schon drüben im Hotel Bavaria, na — die — die Ungarin. — Ich selbst wohne hier im Hause, im schwarzen Roß, oben im ersten Stock. — Von 7 Uhr abends darf ich weder ausgehen noch auch Besuche auf meinem Zimmer empfangen. Der Graf ist ein elender Tyrann,“ fährt sie fort. —

„Und dann ist es obendrein Polizeivorschrift,“ werfe ich träumerisch ein. — „Auch das,“ giebt sie verlegen zu, „aber von 9 Uhr früh an kann man mich besuchen — bis 12 Uhr liege ich im Bette!“ — Pause. — Mein Fuß streift den ihren. — Sie lehnt sich zurück, sieht mich durch halbgeschlossene Lider an, knirscht mit den Zähnen und beginnt hastig zu atmen. — Ich reiße sofort den Federmantel von der Wand und lege ihn um ihre Schultern: „Sie müssen sich schlafen legen, liebes Kind, Sie fiebern ja förmlich!“ — Wir gehen über den Hof zurück, zum Stiegenhaus. — Beim Portier bleibt sie zum Abschied stehen: „Gehen Sie schon nach Hause oder noch ins Café, Baron?“

„Ich muß morgen zeitlich aufstehen und gleich um 9 Uhr einen Besuch machen,“ antworte ich, und schaue ihr tief in die Augen; „ich habe heute abend mein Herz verloren — aber werden Sie auch nichts verraten?“ — Die Kleine schüttelt unsicher den blauen Sammetmühlstein. —

„Dann will ich es Ihnen anvertrauen: Ich bin ganz weg in die süße Etelka, Ihre reizende Kollegin.“ —

Izzi fegt die Treppe hinauf, ich aber stehe seelenvergnügt und pfeife mir eins: „Denn die Rose — und das Mädchen — will betro—gen — sein.“

Arme Liebe

Gar viele Lieb' ist in der Welt,
Die ihren Herrn nicht kennet
Und ungenützt ohn' Ziel und Zelt
Für sich allein verbrennet.
So viel auch dran vorüber gehn,
Die Herd und Herz begehren,
Nicht einer hat sich umgesehn
Und brachte sie zu Ehren . . .

Bleibt Lieb' von Liebe so getrennt,
Gesellt sich ihr das Sehnen.
Statt daß der Mund von Küssen brennt,
Brennt dann das Aug' von Thränen.
Die arme Liebe zuckt und loht,
Eh' Asche sie begraben,
Mein Herz ist jung', mein Herz ist rot,
Und niemand will es haben.

O Gott! wie durfte es geschehn,
Ein Herz so heiß zu machen,
Dran alle doch vorübergehn,
Die süß bei andren lachen!
Ein Licht, das keinen Leuchter find't,
Ein Herd, der ohne Gäste —
O wären nie sie angezünd't,
Ich mein', das wär das Beste! . . .

G. Busse-Palma

Aesthetischer Thee

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Bitte, mir keinen Thee, eine Schriftstellerin von meiner Bedeutung genießt überhaupt nur Morphium.“

Inzucht

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Nun, Fritz, willst du dein Cousinchen nicht mal heiraten?“ — „Nee, nich in die Hand, da bekämen ja unsere Kinder Wasserköppe.“

Familienglück

(Zeichnung von Steinlen)



„Laß dich nicht auslachen, Marie, du wirst doch nicht fürchten, daß meine Frau eifersüchtig werden könnte!" — „Nein, aber Ihr Sohn."

Selbstmörder

Oftmals gab ich schon im Zorn,
Meinem Dichtergaul den Sporn
Gegen Fürstenrecken.
Erstens, weil es mir behagt,
Zweitens aber, wie gesagt,
Kann ich sie nicht schmecken.

Drittens, weil es mir gefällt,
Viertens reut mich auch das Geld
Das sie flott verleben.
Denn man nimmt es wirklich krumm,
Fragt man sich wozu, warum
Wir es ihnen geben.

Aber alles dies ist doch
Immerhin und wirklich noch
Leichter zu ertragen,
Als der Unterthanenmut,
Als das dicke Bürgerblut
Und das Knechtsbehagen.

Himmel! Herrgott! Sakrament!
Wenn wir selbst ein Postament
Für die Fürsten bauen,
Haben wir dann Grund zum Spott,
Will so mancher wie ein Gott
Auf uns niederschauen?

Geht ein Prinz zum Beispiel heut'
Ganz genau wie andre Leut',
Um ein Stück zu sehen,
Was erhebt ihr ein Geschrei,
Als ob dies Gott weiß was sei?
Was ist denn geschehen?

O du lieber Unterthan!
Lieferst du nicht dann und wann
Selber dich ans Messer?
Rindvieh! Esel! Ochs und Schaf!
Sei nicht so unmenschlich brav!
Dann wird vieles besser.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft junger Damen und Herren werden Pfänderspiele aller Art gespielt. Unter anderem erhält ein Herr den Auftrag, ein Wort, das die übrigen verabredeten, durch Frage und Antwort zu erraten. Er wendet sich nun zunächst an einen neben ihm sitzenden Leutnant mit der Frage: „Bezeichnet das Wort etwas Abstraktes oder etwas Konkretes?" und erhält die Antwort: „Äh ..., Verehrtester, äh ..., geistreich wollen wir doch hier nicht werden!"

Bei einem Dämmerschoppen sitzen zwei Corpsburschen und ein Fuchs beieinander. — Da kommt die Rede auf einen Herrn Lehmann. Bei dem Namen stutzt der eine der Corpsburschen und fragt: „Mhm — Lehmann, was ist das für ein Mensch, Blase?" — Eifrig meint der Fuchs: „O, er soll ein sehr anständiger Mensch sein. Ich kenne ihn ja nicht, aber ein Bruder von ihm hängt auf schwere Säbel!" —

Blumensprache

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Da wär das bestellte Bouquet!“ — „Was, dös? Na, da san ja vüll zweni Rosen drin; moan S', i versteh' nix? Dö Rosen san' bei dö Blumen dösselbe als was der Schinken beim kalten Aufschnitt!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SO. 16. [968

„Mit Freuden zu begrüssen" sind nach einstimmigem berufenen Urteil unsere populären Abhandlungen über die **Lungenschwindsucht** (M. 1.—), **Herzleiden** und **Herzschwäche** von DDr. Burwinkel/Cholewa, **Nauheim** (M. 1.20 u. 1.—), **Haarkrankheiten** (M. 1.20), **Zahn- und Mundleiden** (M. —.80), **Nerven- und Geisteskrankheiten** (M. 1.20 u. 2.—) von DDr. Meyer, Greve und Finckh. Weitere Hefte in Vorbereitg. 944] Verlag der Aerztl. Rundschau **Otto Gmelin, München,** Adelgundenstr. 5.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

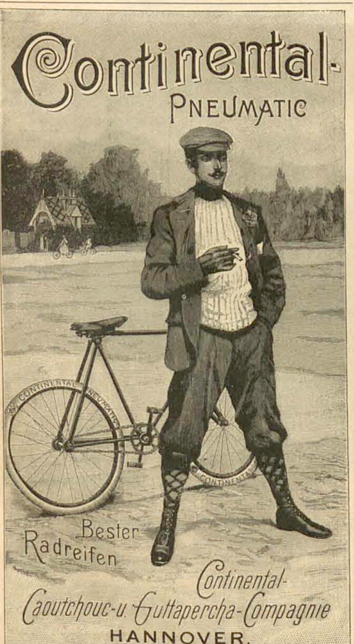
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

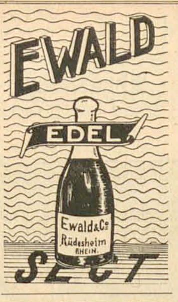
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft u. s. w.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode **„Zoism"**. Keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garant.!), überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre **gratis** und **franco**.
F. W. Glöckner & Co., Leipzig 411 a, Alexanderstraße. [937









Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-**Haarbold** (ges. gesch.) Fl. 2 Mk. 199] **Nur in Berlin** und **nur** bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden).



Illustrierte Preisliste über
interessante pikante Scherze
nebst orig. Sendung geg.
Mk. 1.— in Marken fro.
Alfred Rosenhain,
München.

— **Bartentwickler** —

Blitzolin

ist ein wunderbar wirkendes Mittel zur Herstellung des Schnurrbartes. Wo kleine Härchen sind, wachsen selbige durch den Gebrauch von Blitzolin bald zu kräftigen Barthaaren aus. **Nicht zu verwechseln mit den vielen mit großem Geschrei angepriesenen Mitteln, worüber Vernünftige mit Recht lachen. Unser Mittel ist natürlich u. hat schon großartige Erfolge gewirkt. Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Nur echt zu beziehen in Tuben zu Mk. 1.— Mk. 2.— u. Mk. 3.— (Porto extra) Ausführl. Gebrauchsanweisung zu jeder Dose gratis. Versand gegen Nachnahme durch
Brauksmann & Co. Gelsenkirchen 59.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.









TELEFON-RUF:
Werk 6989, 9240
Stadt-bureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II **Bauschlosserei.**
Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

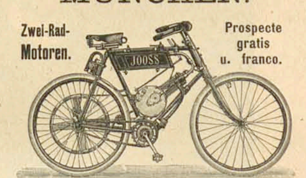


Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen,
Vergrössern od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen,
Landschaften nach **der Natur** etc.
G. J. Pabst,
Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947
Prospecte gratis.
Ferner Ia. Holzbrandapparate.

JOOSS SÖHNE & Co.
MÜNCHEN.





Der

Triumph-Stiefel

allgemein anerkannt als das Beste und Praktischste, was gegenwärtig in Schuhwaren existirt, wird, nachdem die Firma Wallerstein & Liebmann erloschen, jetzt ausschliesslich fabrizirt von

Schuhfabrik Hassia Emil Liebmann, Offenbach (Hessen).

Man beachte ausdrücklich den Stempel „Triumph" auf der Sohle und weise minderwertige Nachahmungen zurück.
Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventuell erfrage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten. [494

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Abhärtung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Nee, Männeken, een richtiger Berliner wird nich seekrank, der hört, bevor er auf See jeht, acht Tage lang die Reichstagsverhandlungen an — dann wird ihm von nischt mehr übel."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 5

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verdammt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kanonier Maier bittet um Dienstfrei behufs beichten und kommunizieren!“ — „Was, der Kerl, der so schlecht is in Pferdewart! Nee, den soll ruhig der Teufel holen!“

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Daß sich eine gute Sache selbst Bahn bricht, wird wiederum in schlagender Weise durch die neuesten Erfolge der Remington-Schreibmaschine und deren Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, **Glogowski & Co.**, Berlin, Friedrichstraße 83, bewiesen. Nachdem das ungarische Justizministerium nach eingehender Prüfung die bei den verschiedenen Gerichten im vorigen Jahre probeweise aufgestellten 114 Remington-Schreibmaschinen käuflich erworben hatte, erfolgten Nachbestellungen von 19 Maschinen. Wie sich diese Maschinen bewährt haben, beweist wohl am besten die Thatsache, daß soeben ein fester Auftrag auf weitere 205 Remington-Schreibmaschinen zur sofortigen Lieferung erteilt worden ist.

Die **Phonographen-Fabrik E. Schmidt**, Ritterstraße 75 in **Berlin**, hat den Kriegsgefangenen auf Ceylon in ihrer von der Welt abgeschlossenen Einsamkeit eine Liebesgabe gespendet, indem dieselbe durch Vermittlung des deutschen Konsulats in Colombo, den im Ragama-Camp internierten Gefangenen einen Phonographen zustellen ließ. Letztere werden diese Spende um so dankbarer begrüßen, als ihnen dadurch Gelegenheit gegeben wird, die in ihrer Abgeschlossenheit am meisten empfundene Langeweile zu verkürzen und sich an den Klängen aus der Heimat zu erfreuen. Durch diesen Beweis der Humanität wird die Firma E. Schmidt jedenfalls dazu beitragen, einen freudigen Akkord in dem Gemüt der bedauernswerten Gefangenen anzustimmen, sowie eine angenehme Abwechslung in ihr eintöniges Dasein zu bringen und ihnen über manche Sehnsuchtsgedanken an die Heimat hinweg zu helfen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang

Nummer 6

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Russischer Frühling

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Der Friedensfürst: „Jetzt habe ich Frieden mit meinem Volk."

Aus Belgien

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Ich sage Ihnen, wir werden das allgemeine Stimmrecht erst erhalten, wenn sich Cléo de Mérode beim König dafür verwendet."

Pik

Von

Auer-Waldborn

Pik war ein bekanntes Tier in der Stadt. Gehörte er doch Mika Duninska, die nun bereits seit zwei Monaten alles, was sich zur Lebewelt Mitrovitzas zählte, allabendlich in das sogenannte Kolosseum zog.

Woher das verrauchte, nie gelüftete, schmutzige Lokal zu dem Titel kam, wußte der Teufel. Jedenfalls litt sein Besitzer an Größenwahn, schon deswegen, weil er das elende Gesüff, von dem man regelmäßig auf drei Tage Leibschmerzen bekam, „Champagner" nannte, so stand's wenigstens auf der einen, ebenfalls schmierigen Weinkarte geschrieben.

Mika war nun die Attraktion des Kolosseums. Sie war auch für hiesige, das heißt Mitrovitzaer Verhältnisse schon etwas besseres und dann war sie „unparteiisch". So behauptete wenigstens die Lebewelt.

Nun, ganz unparteiisch schien sie doch nicht zu sein, denn sie bevorzugte einen ganz ausgesprochen: Wladimir Palkovic. Warum, das wußte sie wohl selbst nicht, denn Gzinski war reicher, Wrotnovic jünger und hübscher aber — Weiber sind eben unberechenbar.

Und Wladimir Palkovic war dessen zufrieden, obwohl es bei ihm nicht ganz so einfach abging. Er war nämlich verlobt, veritabel verlobt.

Sie konnten zwar nicht heiraten, da kein Geld da war, aber das war nur vorderhand, „sie" hatte eine reiche Erbtante, wenn die starb, war die Partie sogar eine glänzende. Doch da sich eben niemand gerne, am wenigsten aber Erbtanten zum Sterben drängen lassen, hieß es warten.

Das wäre nun ganz schön gewesen, wenn Vera — der Name sei außer der Erbschaft in spe das schönste an seiner Braut, meinte Wladimir — nicht so eigentümliche Ansichten gehabt hätte. Sie hielt nämlich ungeheuer auf Moral, Anstand und gute Sitten und hatte in der Beziehung so extravagante Ansichten, daß sie mit ihrem Bräutigam in einem fort auf Kriegsfuß war. Der Begriff „Liebe" mußte bei Wladimir etwas reales haben, sonst pfiff er darauf, seinem eigenen Ausspruch zufolge, und da Vera für so was gar kein Verständnis hatte, mußte er eben anderwärts Ersatz suchen gehen. Und Mika war hiefür wie geschaffen! Die weiß doch, was Liebe ist! Wenn's nicht wegen der Erbtant' wär, das andere blöde Gethue könnt mir gestohlen werden, wo's so viel nette Weiber giebt, hatte er einmal gesagt. Das unangenehme dabei war nur, daß er die Geschichte mit der Duninska möglichst vertuschen mußte. Wenn Vera dahinter kam, dann adieu Vera! Das heißt nämlich die Erbtante mit samt ihrer Erbschaft.

Heute war er das erstemal unvorsichtig gewesen. Er hatte Mika auf die Bahn begleitet. Sie hatte aber auch so schön gebeten, daß er es endlich thun mußte. Zum Glück hatte er niemanden Bekannten begegnet. Als sie schon im Coupé stand, war ihm plötzlich eingefallen: „Pik" fehlte ja, der unzertrennliche Begleiter.

„Wo ist denn Pik, Mika?"

„Zu Haus, ich kann das Vieh doch nicht so überall mit mir herumschleppen," sie konnte ja nicht sagen, daß Nikolajecics, zu dem sie fuhr, Hunde geradezu haßte, selbst wenn sie einer Mika Duninska gehörten.

„Wenn er nur am Ende nichts anstellt."

„Ah, was sollt' er denn machen. Also adieu, Sohn."

Sie nannte ihn Sohn, das klänge viel schöner als Wladimir, so heiße hier fast jeder dritte, und da es Mika war, ließ er es sich gefallen.

Der Zug pfiff und war ein paar Minuten später verschwunden.

Wladimir seufzte erleichtert auf. Gott sei Dank, die Gefahr war glücklich vorüber.

Er sah auf die Uhr. Schon 4 Uhr. Da mußte er zu Vera, sie hatte Gesellschaft. Wenn er nur an all die faden Mädel dachte, die immer da saßen, als wenn sie nicht bis fünf zählen könnten und bei der geringsten Anekdote, die er erzählte, ganz empört dreinschauten, wurde ihm schon übel.

Er kannte eben keine andern Anekdoten und schlecht waren sie doch nicht. Aber was konnte man machen.

Er wanderte langsam die Straße herunter. Plötzlich fuhr er zusammen, wie wenn er einen Stoß von rückwärts erhalten hätte! Und nun an ihm hinauf, laut bellend und mit den schmutzigen Pfoten breite Kotstreifen auf seinem lichten Ueberzieher hinterlassend. Das war ja Pik! Verfluchtes Vieh. Er hatte ja so eine Ahnung gehabt. Wie der nur ausgekommen war. Das Tier wollte sich gar nicht beruhigen. Er schlug nach ihm. Das faßte er als Spaß auf und umkreiste ihn bellend in weiten Sätzen. Wenn ihn jemand mit dem Vieh sah — da konnte er hundertmal leugnen. Vielleicht, wenn er sich gar nicht um ihn kümmerte. Und ohne sich umzusehen und ohne auf den Hund zu achten, ging er weiter.

Richtig verstummte das Bellen. Gott sei Dank!

Na, jetzt wußte er auch, wie Pik ausgekommen war. So eine Idee auch, das Fenster bei einer Parterrewohnung offen zu lassen. Ob so Weiber nur im geringsten dachten!

Hoffentlich war das Vieh abgefahren. Er blieb stehen und sah sich um. Und da — keine fünf Schritte hinter ihm, als wenn er's nie anders gewohnt gewesen wäre, stand Pik und sah ihn schweifwedelnd an.

Er wußte nicht, auf wen er in dem Moment einen größeren Zorn hatte, auf Mika oder den Hund. Und dabei seiner Wut nicht einmal ordentlich Luft machen können!

Natürlich kamen jetzt auch noch Bekannte. Da hieß es weitergehen, vielleicht blieb das Vieh beim Hause zurück. Er ging immer schneller und schneller, ohne daß er es wagte, sich umzublicken.

In fünf Minuten war er bei Vera. Wenn ihn jemand von der Gesellschaft mit dem Hund sah — das gab eine Katastrophe. Sich entschuldigen? Da hätt' er gerade so gut das Blaue am Himmel droben leugnen können.

Er war bei einer Seitengasse angelangt. Nun wollte er sehen — Himmel, Hölle, Tod und Teufel! Die Bestie war noch immer da. Eine grenzenlose Wut stieg in ihm auf.

Gerade heute mußte er seinen Revolver daheim lassen, er hätte das Vieh ruhig mitten auf der Gasse niedergeschossen. So kochte es in ihm. Da durchzuckte ihn ein Gedanke. In die Seitengasse einbiegend, schritt er auf einen der Schotterhaufen zu, die dort aufgehäuft lagen.

Dann fünf oder sechs recht große, kantige Steine nehmend, drehte er sich rasch um und nun — wie das hagelte. Getroffen! Mochte das Vieh hin werden! Aber Pik hatte, die Gefahr erkennend, beim zweiten Steinwurf heulend Reißaus genommen und jagte nun, den Schweif zwischen die Beine geklemmt, die Straße hinunter.

Gott sei Dank! Es hatte also gewirkt. Jetzt nur den Augenblick ausnützen, ehe das Vieh am Ende wieder umkehrte. Und Palkovic fing zu rennen an, daß die Rockschössel nur so flogen.

Erst als er atemlos die Thüre des Hauses, in dem Vera wohnte, hinter sich zumachte, nicht ohne noch ängstlich auf die Gasse hinauszublicken, kam ihm sein Benehmen recht zur Besinnung. Teufel! Wenn ihn jemand so rennen gesehen hatte! Die Leute mußten ihn ja für verrückt halten. Und alles wegen dieser gottverdammten Bestie, mit der er nur Mikas wegen immer so freundlich gewesen war. Hätte er ihm lieber gleich Gift anstatt Zucker gegeben.

Wie er aussah. Der Schweiß tropfte ihm nur so von der Stirn, der Hemdkragen war ganz verschwitzt und die Krawatte hing fast wie ein Fetzen herunter. Dazu überall die Spuren von Piks Pfoten

Vor der Thür im ersten Stock blieb er stehen und reinigte sich ein wenig; dann läutete er an. Da — klang's nicht von unten von der Hausthüre wie Kratzen und Scharren? Mir scheint, er litt auch noch an Halluncinationen, oder sollte Pick am Ende — er hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, der Diener öffnete.

Als Palkovic gründlich gereinigt in den Salon trat, empfand er ein Gefühl wohligen Behagens. Hier wenigstens war er vor Pik sicher. Heute ging er hier nicht so bald fort, am Ende wartete die Bestie wirklich unten auf ihn.

Er wurde fast freundlich mit den jungen Mädchen, obwohl sie ihm wenig Beachtung schenkten. Hatte er nicht recht? Diese dummen Dinger gingen ja alle nur aufs Heiraten aus und da er bereits verlobt war, zählte er für sie nicht. Gänse! — Aber er wollte sich seine gute Laune nicht verderben lassen.

Und so setzte er sich zu dem dicken, alten Doktor und begann mit ihm von Verdauungsstörungen zu sprechen. Mein Gott! das war das einzige, worüber der reden konnte und da konnte man immer etwas profitieren. Amüsant war's ja gerade nicht, besonders da der Doktor meist den Mund voll belegter Brötchen hatte und daher beim Sprechen schmatzte, daß man die Hälfte nicht verstand.

Draußen klingelte es. Wahrscheinlich war noch ein verspäteter Gast gekommen. Man hörte im Vorzimmer einen erregten Wortwechsel, dann polterte etwas gegen die Thür, daß dieselbe jählings aufsprang. Und nun zunächst in die Portiere verwickelt, daß dieselbe krachend in Fetzen riß, ein blutiges, kotiges, zottiges Ungeheuer, rücksichtslos sich zwischen den kleinen Tischen durchdrängend — daß Nippes, Gläser und Theetassen klirrend in Scherben gingen: Pik! Die Fetzen der Portiere wehten wie tolle Fahnen hinter ihm her, alles umreißend, was ihm in den Weg kam.

Es war nur ein Aufschrei des Entsetzens. Auf Stühlen, am Tisch, auf dem Klavier standen sie flüchtend vor dem Untier, zwei ältere Damen lagen ohnmächtig auf dem Sopha, der Doktor, dem ein Bissen im Hals stecken geblieben war, drohte blaurot zu ersticken, nur Palkovic starrte, unfähig ein Wort herauszubringen, wie versteinert auf Pik, der, ihn endlich erkennend, mit einem Freudengeheul an ihm hinaufsprang. In der Thür aber, halb versteckt durch die eine Hälfte der zerrissenen Portiere, hinter die sich Vera im allgemeinen Entsetzen geflüchtet hatte, stand Gzinski, der kleine Gzinski, und setzte das unschuldigste Gesicht auf, als er mit feinem Lächeln, die Verwirrung überblickend, sagte: „Pardon, aber der Hund wartete draußen vor der Thür, ich dachte, er gehöre einer der Damen."

Wäre Palkovic nicht zu allem unfähig gewesen, er hätte in dem Moment den kleinen Gzinski einfach erschlagen oder sonstwie umgebracht.

So eine Gemeinheit! Gzinski kannte das Rabenvieh genau so wie er selber; der gemeine Kerl! „Aber das ist ja Pik!"

Der Doktor hatte, sich endlich aufraffend und zuerst ängstlich über seine rote Nase hinweg auf das Tier starrend, lachend die Worte ausgerufen: „Pik! wer ist Pik?"

Schon war Vera vorgetreten, alles horchte auf. Wem gehörte das Tier?

„Pik, nun das ist eben Pik. Sie kennen ihn freilich nicht, Fräulein Vera. Der gehört der Duninska."

Palkovic wäre wahrscheinlich auf der andern Seite der Erde wieder herausgekommen, hätte er in dem Momente so tief versinken können, als er es sich wünschte.

Duninska! Den Namen kannten sie alle und nun ihr Hund, der hier zu seinen Füßen lag, als wär er das gar nie anders gewohnt.

„Verflucht!" Er brachte nur das eine Wort heraus, verbunden mit einem Fußtritt, daß Pik aufheulend in eine Ecke floh. —

Fünf Minuten später war er mit Pik, den er trübselig an einem Spagat angebunden hinter sich herzog, auf dem Weg nach seiner Wohnung. Er wußte nicht, was in den fünf Minuten vorgefallen, er spürte nur, daß in ihm eine Wut kochte, die ihr Opfer verlangte. Daheim angelangt, schoß er Pik einfach nieder.

— — — — — — — — — — — — — — —

Am andern Tage erhielt Palkovic drei Briefe. Einen von Vera, in dem sie ihn ersuchte, ihre Verlobung als aufgelöst zu betrachten, den zweiten von Mika, die sich seine weiteren Besuche dringendst verbat und den dritten von einem Advokaten, der ihn im Namen Mikas um 300 Francs Schadenersatz für Pik ersuchte, widrigenfalls die Klage eingeleitet würde.

Zwei Tage später schoß ihn der kleine Gzinski, den er auf der Gasse geohrfeigt hatte, zum Krüppel und heiratete ein halbes Jahr nachher Vera, nachdem die Erbtante glücklich gestorben war. Das war Piks Rache.

Wladimir Palkovic aber hat nur eines, woran er sich schadlos halten kann: Piks zottiges Fell.

Das benützt er als Bettvorleger und abends und morgens beim Niederlegen und Schlafengehen trampelt er darauf herum mit einem Gefühl wilder Schadenfreude und bedauert nur, daß Pik schon tot ist.

Denn er trampelt so, daß es schon längst kein Fell mehr ist.

Aber das geniert Wladimir Palkovic nicht.

Ein durstig Lied

Und ist mein Schatz ein Schäfflerbursch,
Läuft um die Tonne rum,
Und ich darum,
Und er hierum —
Am Ende wird mir's gar zu dumm,
Zum Spundloch schlupf ich ein
Trala!
Mein liebster Schäffler hinterdrein,
Das Platzl wird wohl lustig sein!

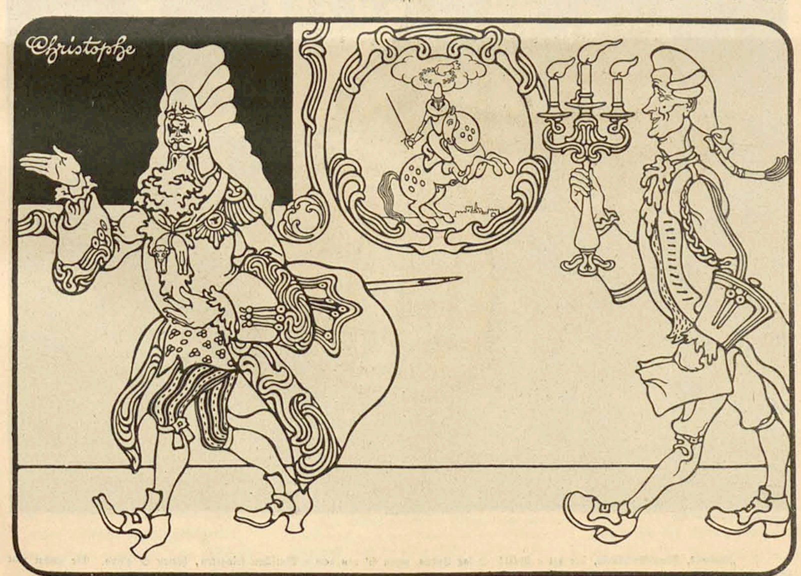
Und ist mein Schatz beim Bräu der Knecht,
Schafft in sein Faß hinein,
Spring ich hinein,
Er hinterdrein,
Damit wir beieinander sein.
Wie lacht der Bräuersknecht
Trala!
So ist ihm halt das Mädel recht,
Uns zweien schmeckt es gar nit schlecht!

Ist Kellermeister gar mein Schatz,
Die Treppen geht's hinab —
Und ich tripp trapp,
Und er klipp klapp,
Die Kellerthür jetzt zu — schnipp schnapp.
Da schöpfen wir vom besten Wein
Trala!
Ich trink den sein', er trinkt den mein',
Da werden zweie trunken sein!

H. v. Schweinitz

Serenissimus

(Zeichnung von F. Christophe)



„Ich ziehe mich auf einen verschwiegenen Ort zurück. Rufen Sie sofort den Photographen, das ist die einzige Stellung, in der ich noch nicht getypt bin."

Anerkennung

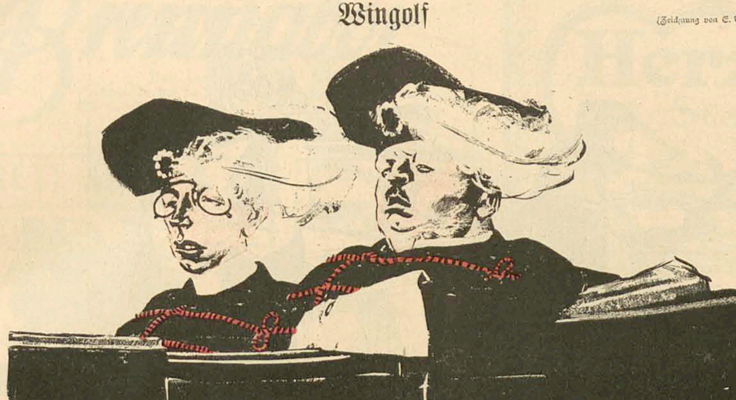
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Geltens, Frau Nachbarin, der hat a Kraft! I sag Eahna, wenn S' von dem a Watschen kriageten, hätten S' g'nua. Die zwoat war scho a Leichenschändung."

Wingolf

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na ja, du bist fein heraus; dein alter Herr ist Konsistorialrat, da kannst du jeden Tag ein Stipendium versaufen."

Ritter von Orterer

Pius Schröfel dient dem Vaterlande
Bayern in dem Eisenbahnverbande.
Seinen Namen man sehr wenig kennt.
Georg Ortrer, Ritter von, ist besser
Uns bekannt als Gymnasialprofesser,
Ueberdies als Kammerpräsident.

Pius Schröfel knipst den Passagieren
Die Billeten ein zum Kontrollieren.
Er ist angestellt zu dem Behuf.
Georg Ortrer muß die Glocke läuten
In der Kammer, und den Herrn bedeuten,
Was sich schickt, durch einen Ordnungsruf.

Neulich trafen sich die beiden Herren;
Schröfel wollte den Perron versperren,
Weil Herr Ortrer kein Billet besaß.
Herr von Ortrer ließ sich nicht verhindern,
Denn er hatte seinen siebzehn Kindern
Eine Tour gelobt als Sonntagsspaß.

Pius Schröfel wollte dienstlich sprechen
Und das Reglement der Bahn nicht brechen
Ohne Rücksicht der Respektsperson.
Georg Ortrer mußt' in Zorn entbrennen;
Einen Mann, wie ihn, nicht zu erkennen,
Spricht doch aller guten Sitte Hohn.

Pius Schröfel ließ sich's nicht genieren,
Ließ den Präsidenten erst passieren,
Als man es von oben angeschafft.
Herr von Ortrer wollte anfangs boxen,
Doch dann hieß er Schröfel einen Ochsen.
Wer das Rindvieh ist, bleibt zweifelhaft.

Baldrian Daller

Lieber Simplicissimus!

Beckmann, der Wirt einer kleinen Hafenkneipe in einer norddeutschen Schiffahrtsstadt, spielt schlecht, aber sehr gerne Skat. Seine Stammtischbrüder nehmen ihn an jedem Sonnabend mächtig hoch und uzen ihn dann obendrein noch: „Na, Beckmann, wat seggste nu?" Beckmann hat aber auch einen Papagei, der in der Gaststube im Käfig sitzt. Das gelehrige Vieh überschaut die Situation, und, als eines Tages der brave Schenkwirt wieder die Zeche seiner Gäste bezahlen muß, höhnt sein „Lolo" tapfer hinter dem Gitter: „Na, Beckmann, wat seggste nu?" In seiner Wut nimmt dieser den Papagei, schleppt ihn auf den Hof und sperrt ihn in den Hühnerstall. Stunden sind vergangen. Beckmann ist wieder vergnügt geworden, weil seine Gäste kräftig gezecht haben. Man beschließt, den armen Papagei wieder aus seinem Gefängnis zu befreien und steigt in großer Korona in den Hühnerstall. Liebevoll wird die Thür geöffnet. Aber welch ein Bild! Lolo ist ein Herz — und eine Seele mit einer Henne geworden und kreischt überlegen seinem Befreier entgegen: „Na, Beckmann, wat seggste nu?! —

Abklärung

Der Leidenschaften tolle Glut,
Die, wie in bösen Fieberträumen,
Mein wildes jugendliches Blut
Unbändig ließ zum Himmel schäumen,
Ist nun verdampft.

Die Ideale leiden oft,
Wenn man sie zu genau betrachtet;
Was ich geliebt, geglaubt, gehofft
Und was ich rythmisch hab geschmachtet,
Ist eingestampft.

Mich zieht kein heißer Mädchenblick
Hinaus auf neue Minnefahrten;
Ja selbst der Gang der Politik
Entlockt jetzt keine Redensarten
Mehr meinem Mund —

Zufrieden sitz ich und allein
Im Garten. Und mit milder Wärme
Dringt mir der Mittagssonnenschein
Quer durch das Herz, bis in die Därme —
Das ist gesund!

Hans Adler

Ländliche Festvorbereitung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Derfst scho a Butterschmalz nehma statt der Margarin! 's Wetter, moan i, will umschlag'n und wenn d' Stadtfrack ausbleib'n, müaß ma unsre Nadeln selm fress'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Brennabor

Das beste Rad der Welt!

Wunderbar leichter Lauf, selbst auf schlechten Strassen. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Vornehmstes Aussehen. Sauberste Arbeit. Cataloge postfrei. [794

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.**

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] **MAGDEBURG-BUCKAU 6.**

Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte.

Kataloge etc. gratis und franco.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

und

Für **2,50 Mark** senden wir

6 Probeflaschen

nebenstehender Sorten gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. — Preisliste D. unserer sämmtlichen Destillate auf Wunsch gratis und franko.

Alter Klosterkorn	M. 1,25
Alter Kloster-Doppelkorn	„ 1,50
Harzer Jagdkorn „Wilder Jäger"	„ 2,—
Harz. Kräuterkorn „Walkenrieder Tropfen"	„ 2,—
F. Nordh. Getreide-Kümmel	„ 1,50
Abt Holt Egel's delikate Leibespflege	„ 2,—

Alles à 1 Liter incl. Flasche oder Gebinde. — Auf ein Postpacket gehen 2 Literflaschen oder ein Fässchen von 4 Litern.

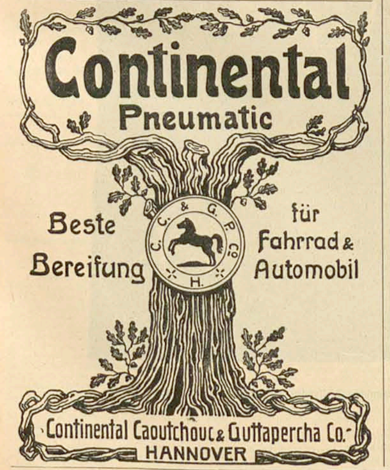
Klosterbrennerei zu **Kloster Walkenried a. H.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [488



Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.*

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen grösseren Apotheken Europas. [807

Rousselet



Hervorragend elegant, [873

dauerhaft u. **anerkannt leicht** sind die Fabrikate der **deutschen Hut-Fabrik**

Rousselet.



Man verlange obige Schutzmarke. Die Verkaufsstellen dieser Hüte sind durch Plakate bezeichnet.





Hugo Schneider Charlottenburg

Hardenbergstrasse 4/5.

Export photogr. Spezialitäten.

Der Entwickler „Simplicissimus" ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissimus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen. Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen.

2 Liter Mk. 10.—, 1/2 Liter Mk. 5.—, 1/4 Liter Mk. 2.50. [524

SCHUTZ-MARKE.

Mattpapier **„Juwel"**, der vollkommenste Platinersatz. Celloïdin-Papier **„Perfection supérieure"**. Tägl. frischer Versandt. **Tonbad „Intensiv"** u. **Tonsalz** für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt" ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65, 9×18 M. 2.50, 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.60 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.

Hoher Rabatt für Händler.

Vexir-Portemonnaie



(Gebrauchsanweisung liegt bei)

mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus schwarzem Bocksaffianleder, Innenbügel 3 Fächer, p. Stück M. **1.50** geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr.

Haupt-Catalog ca. 2000 Abbildungen gratis und franco. [756

E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

! Für Festlichkeiten !
— Zum Totlachen! —

Illstr. Preisliste und viele originelle Scherzartikel-**Neuheiten** gegen **Mark 1.—**

Neu! Neu! Neu!

Buren Bum-bum !! Geschosse !!

sehr unterhaltend, 10 Stück im Kart. mit Büchse etc. **50 Pfg.** Alles frco. Marken aller Länder werden angenommen. [964

Alfred Rosenhain, München, Herzog Maxstr. 2, am Karlsthor.

Buchführung lehrt brieflich. Prosp. u. Probe frei O. Härtel, Görlitz.

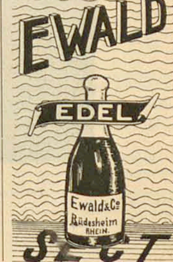
„Superior"-Fahrräder



sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger als jedes Concurrenzfabrikat. (Von 78 Mark an unter Garantie.) Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über Zubehörteile, speziell **Pneumatics**, welche ich pro Garnitur schon von Mk. 18.— an liefere. **Wringmaschinen** von 10 Mk., **Waschmaschinen** von 30 Mk. an. [821

Hans Hartmann, Eisenach 48.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.**



Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Weltpolitik

(Zeichnung von E. Thöny)



„Das kann ja ein anstrengendes Frühjahr werden, wenn für jeden amerikanischen Handlungsreisenden eine Parade befohlen wird.“

7. Jahrgang

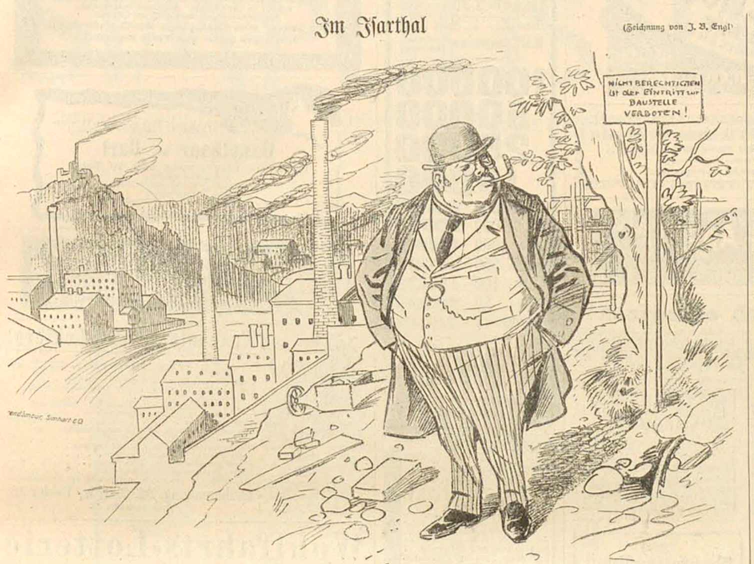
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 6

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Im Isarthal

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jazt soll mar gar auf dös Sunn- und Feiertagsgsindel a no aufpassen, daß mar eahna d' Naturschönheit'n nöt verbaun! Dö thats freu'n, wenn s' auf an Bod'n rumtrapp'n kunnt'n, wo der Quadratschuach 20 Mark kost!"



Kamprath's antiseptischer Wattebausch als Schwamm nach dem Rasiren
schützt gegen Ansteckung. — Nur einmal zu gebrauchen!!!
1000 Stück M. 4.25 franco Nachnahme.
Paul Kamprath, Leipzig.

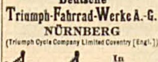


Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814



UNION
Metallbettstellen u. Drahtmatratzen
„engl. u. amerik.“
„SYSTEMS.“
In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.
Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.
NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])



In „hygienischer Hinsicht“ unübertroffen.



Erfolg.

Herrn **Haarspecialisten F. Kiko, Herford i. W.** Muß Ihnen meinen besten Dank aussprechen, die Haare gehen mir jetzt fast gar nicht mehr aus, auch sind die Kopfschmerzen zum größten Theil verschwunden. Habe die Anwendung genau so gemacht, wie Sie dieselbe vorgeschrieben hatten.

Nochmals meinen besten Dank für Ihre Behandlung.

Prospecte werden kostenlos versandt.

Gräwe.

Die [824
Werkstatt der Kunst.
Organ für die Interessen d. bildenden Künstler.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, bei Zusendung durch Kreuzband Mk. 1.90. Postzeitungs-Liste: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn Nr. 7832a, Bayern Nr. 851a.

Geschäftsstelle: München, Fürstenstraße 10.

Für den bildenden Künstler ist die Zeitschrift unentbehrlich, weil sie die für ihn wichtigsten Ausstellungstermine, Preisausschreiben und Fachnachrichten schnellstens und übersichtlich bringt. Für die Kunstforscher, Kunstfreunde, Kunstvereine, Kunsthändler, Kunstverleger u. s. w. ist das Blatt von hohem Interesse, weil in ihm die Künstlerschaft selbst zu den schwebenden Fragen unseres Kunstlebens Stellung nimmt.

Chirurgische Waaren
sowie [883
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Für eine Mark 100

der besten Anekdoten aus dem allgemein beliebten Simplicissimus genannt „Lieber Simplicissimus“
Interessante Lektüre
Hochelegante Ausstattung
Über 7000 Exemplare verkauft Preis 1 Mark
Gegen Einsendung von M. 1.10 postfrei vom Verlag
Albert Langen in München



Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

8. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)
Ziehung 27.—31. Mai in Berlin.
16,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.
Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5, in Hamburg, Nürnberg u. München
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von Dr. med. Hermann.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.**, Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Wichtig bei Capitalsanlagen ist die
Berliner Finanz- und Handelszeitung
XIII. Jahrgang Berlin SW., Hafenplatz 4 *XIII. Jahrgang*
best informirtes, dreimal wöchentlich erscheinendes Finanzblatt.
Anfragen der Abonnenten über in- u. ausländische Werthpapiere werden im „Briefkasten“ eingehend beantwortet.
Abonnementspreis Mark 5.00 pro Quartal.
Die Zeitung wird einen ganzen Monat hindurch auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt
Hauptaar wie Bart
bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg nachweislich.
Man verlange gratis Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.



Neue interessante Lektüre!

Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend!	3.—
„Ada“. Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben	2.20
Treulose Frauen frco.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Lee	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die f. Mädchen lieben“ von Arthur Zapp.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33,
Brunnenstrasse 24. [945

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung vom 27. bis 31. Mai d. J.
Hauptgewinn **100000 Mark** baar
16870 Geldgewinne mit **575000 Mark**
Originalloose à M. 3.30. Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr., Berlin W. 8., Friedrichstrasse 168.

Famos illustrirte Neuheiten!!

Für Herren.
— Hochmoderne realistische Lektüre. —

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.20
Der Apoll von Bellevue. Das Allerneuste!	„ 2.20
Heinz Arnolds Frauen. Soeben erschienen!	„ 1.20
Therese Raquin von Emile Zola. Mit 42 Vollbildern!	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend!	„ 1.20
Der Roman der schönsten Frau	„ 3.—
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit!	„ 1.20
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Ada. Enthüllungen aus dem high life!	„ 2.20
Das dritte Geschlecht. Das berühmte Buch!	„ 1.20
Bilderbuch für Hagestolze. 4 gr. Bde. für Lebemänner! Jeder Band mit über 100 Vollbildern . . à	„ 2.—

Besonders lesenswerth:

Die Pariserin. Modern, aber nichts für Kinder!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, **Berlin 1.**
609] Winterfeldtstr. 34.

Umsonst erhält jed. Käufer m. gr. ill. Preisl. (sonst 20 Pf. in Mark.); ausserdem noch bei Bestellung über 6 M.: Geberden der Liebe (hochinteress.! sonst 1 M. 50 Pf).

Aufruf!

Keinen **Schnurrbart!**



muß Mancher sagen und schon Vieles angewandt; ich bitte Sie, versuchen Sie zum **letzten Male** noch mein **Bartwuchsmittel „Colossala“** zu 4 Mk. Haben Sie kein Zutrauen, dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe franko**, damit Sie sich **von der Wirkung** überzeugen können; in diesem Falle bitte mir für Unkosten 60 Pf. mit einzusenden.

Paul Koch, Haarspezialist, Gelsenkirchen Nr. 156.

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W.	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde.	„ 5.—
Pariser Lachkabinet	„ 1.70

Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Sommersprossen

verschwinden **in 7 Tagen** vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [928

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**
Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg.
BERLIN O. 34. [880

„Liliput“.

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.)
mit 25 Stereoskop-Photographien, zusammen in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — Wunderbare Wirkung!
Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen. Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt. Genrebilder in Serien!
Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.** für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur M. 3,— (Brfm.) frco.; für das **Ausland, recommandirt** (keine Zollrevision!) M. 4,—.

Photos!

Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) frco.
Dalm Verlag, Charlottenburg 4.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 7

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der fliegende Gerichtsstand

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



So lange große Gebiete des deutschen Reiches nur mittels dieses lenkbaren Luftschiffes von Berlin aus erreichbar sind, wird der Bundesrat niemals darauf verzichten.

Anthropologie

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Vom streng wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist eigentlich jeder intelligente Mensch anormal."

Kunstfrühling

Schnackeldibumm! Juchheirassa!
Ist denn nicht der Frühling da?
Alles drängt und treibt und blüht,
Auch das deutsche Kunstgemüt,
Schnackeldibumm!
Das Kunstgemüt.

In der ganzen deutschen Welt,
Ueberall wird ausgestellt,
München, Dresden, Karlsruh,
Und Berlin kommt auch dazu.
Schnackeldibumm!
Kommt auch dazu.

Halt! Daß ich es nicht vergeß!
Düsseldorf hat eine Meß,
Wo man gleichfalls exhibiert,
Wer nur all die Bilder schmiert?
Schnackeldibumm!
Die Bilder schmiert.

Irgendwo im Norden jetzt
Wird der Schnabel schon gewetzt,
Denn so mancher Schinken soll
Finden seinen Beifallszoll.
Schnackeldibumm!
Den Beifallszoll.

Irgend eine deutsche Frau
Hält die große Bilderschau,
Und den allerdümmsten Dreck
Kauft sie gleich im Vorneweg.
Schnackeldibumm!
Im Vorneweg.

Auch das liebe Publikum
Sieht sich nach was Süßem um,
Einen ganzen Kunstsalat
Kauft der Herr Kommerzienrat.
Schnackeldibumm!
Kommerzienrat.

Schnackeldibumm! Juchheirassa!
Ist recht viel Geschlecktes da?
Vivat hoch das Kitschgemüs'
In dem deutschen Paradies!
Schnackeldibumm!
Dem Paradies.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Unter der Aufsicht des gestrengen Herrn Sergeanten reiten die Einjährigen des Regiments in der verdeckten Bahn, und in einer Anwandlung von Großmut nimmt der Herr Sergeant es heute mit dem Dienst nicht so genau. „Ja, ja, meine Herren," sagt er plötzlich, „die Zeiten des Rekruten-Exerzierens sind nun bald vorbei, nur noch wenige Tage, dann werden Sie den Schwadronen zugeteilt, und wenn der Herr Rittmeister Sie dann schleift, daß Ihnen die Augen übergehen, dann werden Sie gar manches Mal stöhnen und seufzen: Die schönen Tage von — von — von —.

„Einjähriger Meier," wendet er sich dann plötzlich an den Têtenreiter, „Sie sind ja ein gebildeter Mensch, sagen Sie doch einmal, was sind das doch für schöne Tage?"

„Meinen der Herr Sergeant vielleicht die schönen Tage von Aranjuez?" erwidert der Einjährige.

„Richtig, richtig," stimmt der Herr Sergeant ihm bei, „sehen Sie mal, Einjähriger Meier, da sieht man einmal wieder, wozu die Bildung gut ist. Ich bin ja auch ein gebildeter Mensch, aber wissen Sie, drei Dinge kann ich nicht auseinander halten: die schönen Tage von Aranjuez, die Venus von Milo und den Postillon von Lonjumeau."

In einer norddeutschen Universitätsstadt wird den Schülern der Oberprima eines humanistischen Gymnasiums alljährlich folgende zwingende Beweisführung in ihre Religionsheftchen diktiert:

Der Darwinismus wird widerlegt:

1. durch die heiligen Traditionen der Bibel;
2. durch die Unmöglichkeit, die religiösen Anlagen des Menschen zu erklären;
3. durch Natur und Geschichte:
   a) durch die Unfruchtbarkeit der Bastarde, z. B. zwischen Pferd und Esel;
   b) durch die Kamele von Ninive:
      In den Ruinen von Ninive sind Bilder von Kamelen gefunden worden, die mindestens 4000 Jahre alt sind. Damals sahen die Kamele genau so aus wie heute. Nun ist aber die Erde nach biblischen Angaben 6000 Jahre alt. Wenn sich also in den ersten 2000 Jahren aus nichts Kamele entwickelt hätten, wie hätten dann in den folgenden 4000 Jahren die Kamele unverändert bleiben können?

Verkehr zwischen Menschen

Von

Peter Altenberg

Die beiden wohlbestallten Künstler saßen im kleinen Nachtcafé und besprachen es emsig, wie brutal der Ichismus der Nebenmenschen wäre! Das Wort „Ichismus“ sprachen sie so aus, wie wenn sie sagten: Die übrige Menschheit sagt nämlich „Egoismus“!

Da sagte das junge Fräulein: „Was redt's denn da für an Unsinn zusammen, hm?! Hat das an Sinn?! Hört's zu, meine Frau hat mich heute gepfändet! Giebt's das, eine eigenhändige Pfändung?! Das giebt's nicht! Was?!“

„Bitte, wir sind keine Advokaten — — —“.

„Keine Advokaten?! Da schau her! Ein jeder Gebildete muß wissen, daß es eine eigenhändige Pfändung niemals nicht giebt! Wie stellt's ihr euch das vor?! Da möchte die ganze Welt nichts thun als pfänden! Nicht?! Nur ein bissel nachdenken, meine Herren, ja?!“

Die Künstler besprachen es nun, daß der aufgeblasene Herr B. so erfüllt sei von sich selbst, daß er nichts höre und nichts sehe, wie der Auerhahn auf dem Fichtenaste. Nur habe er nicht immer die Ausrede sexueller Erregung für sich wie das Biest!

Das Mädchen begann zu weinen über die eigenhändige Pfändung von seiten der Frau. Sie erklärte nochmals den Herren, daß es eine eigenhändige Pfändung nicht gebe.

Die Herren sagten nun, daß sie es auch für ausgeschlossen hielten und begannen daher das Mädchen ein wenig abzuküssen, da sie sie infolge ihrer Zustimmung ziemlich getröstet wähnten.

Dieselbige war aber noch nicht so weit. Die Herren sagten ihr nun, daß sie ihren Beruf verfehlt habe; sie sei eine Trauer-Dirne. Damit werde sie keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken.

Das Mädchen starrte vor sich hin und sagte: „Eine eigenhändige Pfändung giebt's nicht!“

Die Künstler nahmen nunmehr eine teilnehmende Haltung an und sagten: „Wieviel bist du ihr denn eigentlich schuldig? Was wird es denn weiter sein?!“

Das Mädchen erwiderte: „35 Gulden!“

Die Künstler: „Was?! Nicht mehr?! So eine Bagatelle?! Und da plärrt sie! Das kannst du ihr ja leicht in Raten abzahlen!“

Das Mädchen fühlte: „Bagage, hängt euch auf!“

Die Künstler berechneten nun, daß bei Wochenraten von nur 5 Gulden sie in sieben Wochen damit komplett fertig sein könne. Oder sie solle Monatsraten à 20 Gulden zahlen. Oder, noch besser, täglich einen Gulden. Sie einigten sich auf täglich einen Gulden.

Das Mädchen saß da und weinte bitterlich.

Die Künstler wurden böse und gingen weg.

Draußen sagten sie: „Soll man sich für jemanden einsetzen?! Da rechnet man sich den Kopf heraus für fremde Leute! Was hat man davon?! Undank!“

Der arme Kellner trat nun zu dem Mädchen hin: „Sie, Fräul'n, heute um 8 Uhr früh fahren wir beide zusammen zu Gericht! Eine eigenhändige Pfändung giebt es niemals nicht! Mir leben in einem Rechtsstaate!“

Sie gingen miteinander nach Hause, um die Details zu präzisieren.

Es waren noch drei Stunden bis acht Uhr früh, welche Zeit sie ziemlich ausnützten.

Um acht Uhr früh sagte ihr Ritter: „Weißt was, Mizerl, mit die Gerichte soll man nix anfangen. Die Frau wird's nicht so bös gemeint haben. Weißt was, Mizerl, zahl's in Raten ab!“

Das Mädchen war schon ganz ermattet und, wieder einschlummernd, sagte sie sanft: „Eine eigenhändige Pfändung giebt's nicht. Was, Schurschl?!“

Die Haferlieferung

Von

Roda Roda

Eines Tages kam eine Kommission, bestehend aus drei Offizieren, einem Wachtmeister und einer Stehleiter zu Joschkele Seidenfutter nach Mikulince bei Tarnopol und begehrte das Fouragemagazin zu sehen. — Joschkele öffnete jammernd, der Wachtmeister stieg auf die Leiter und besichtigte eingehend den Plafond des Magazins an zwanzig Stellen und in allen Fugen und Ecken. — Als er fertig war, salutierte er und sagte: „Herr Oberst, ich melde gehorsamst, es ist nichts.“

„Hm!“ rief der Herr Oberst und weidete sich an dem Anblick des geängstigten Joschkele, „— möchten vielleicht Herr Leutnant die Güte haben —?“

Also stieg der Herr Leutnant mit einigen Segenswünschen gegen alle Andersgläubigen auf die Leiter, pochte den Plafond von links nach rechts ab, dann von rechts nach links — hinten und vorn — — — nichts!

Der Herr Rittmeister deutete den flehenden Blick des Obersten ganz richtig, indem er ebenfalls auf die Leiter stieg, holte mit seiner besten Uhlanka die Spinnweben von der Magazindecke — aber auch er fand nichts.

Endlich der Herr Oberst selber. Er drohte zuerst dem Joschkele mit der Faust und kletterte dann. Er bohrte mit dem Finger in alle Ritzen. Er fand einen verstaubten Riß im Plafond, den die andern alle nicht gefunden hatten, war sehr stolz auf ihn, putzte ihn sauber aus, besah ihn so lange, bis ihm der Schmutz in beide Augen fiel — — umsonst! —

Die Kommission ging und Joschkele sperrte die Thüre. Draußen zog er sehr tief den Cylinder und sagte: „Se entschuldigen schon, Euer Gnaden, Herr vün Oberst, bis hundertzwanzig Jahr' sollen Se leben ünd gesünd sein und lauter Frad' (Freude) erleben! Aber wos kloppen Se m'r auf mei' Boden 'erüm?“

„Das will ich Ihnen sagen, Herr Seidenfutter,“ sprach der Herr Oberst und zog ein Schriftstück aus der Brusttasche. „Sie haben vor einigen Wochen im Offertwege die Fouragelieferung für das Ulanen-Regiment Nr. 9 erstanden?“

„Ja, Herr vün Oberst, bis hun — —“

„Mit zwanzig Hellern per Zentner unter dem Marktpreis?“

„Was thut e' Mensch nicht for dem Militär, Herr vün Oberst.“

„Sehr schön, daß Sie Patriot sind, Herr Seidenfutter — aber die Leute glauben was anderes. Hier — lesen Sie den anonymen Brief, den ich gestern erhielt. Sie sollen, wenn der Proviant-Offizier und Tierarzt den Hafer übernommen und das Magazin versiegelt haben, durch ein Loch im Plafond schlechten Hafer herunterschütten.“

„E' Konkorrenz-Manöver, Herr vün Oberstleben, bis hun —“

„Schon gut — ich weiß — wir haben uns überzeugt. Aber wir wollen ein wachsames Auge auf Sie haben — richten Sie sich darnach.“

„Ich soll nix essen können, Euer Gnaden, wenn bei mir so eppes vorkümmt, Herr vün Oberstleben.“

— — — — — — — — — — — — — — —

Zwei Tage später kam eine neue Kommission: drei Herren, ein Wachtmeister und eine Leiter. Sie suchten wieder das Loch im Plafond und fanden es wieder nicht.

Es kam noch eine dritte Kommission am Montag früh, eine Donnerstag nachts, eine am Sonntag nachmittag. —

In der folgenden Woche gab's täglich je eine Untersuchung: vom Regiment, von der nächstbeteiligten Escadron, vom Verpflegsmagazin, vom Militär-Stations-Kommando, noch einmal vom Regiment und noch einmal von der Escadron. Immer ohne Erfolg.

— — — — — — — — — — — — — — —

Dann setzte sich Joschkele Seidenfutter hin und schrieb folgenden Brief:

„Lieber Schwager Ignaz Germteig, Branntweinbrennerei und Schlempenerzeugung in Tarnopol! Ich dank Dir, lieber Schwager, daß Du bist gewesen eso freindlich, aber vün jetz an schreib' ka' anenime Briefe mehr. Warüm? Weil auf den letzten is schon gar keine Komession mehr gekümmen. Jetzt kann die Konkorrenz schreiben, wenn se will. Daweil hob' ich m'r schon geloßt machen das Loch in Plafon. Mit tausend Grüße

Joschkele.“

Die Ketzerin

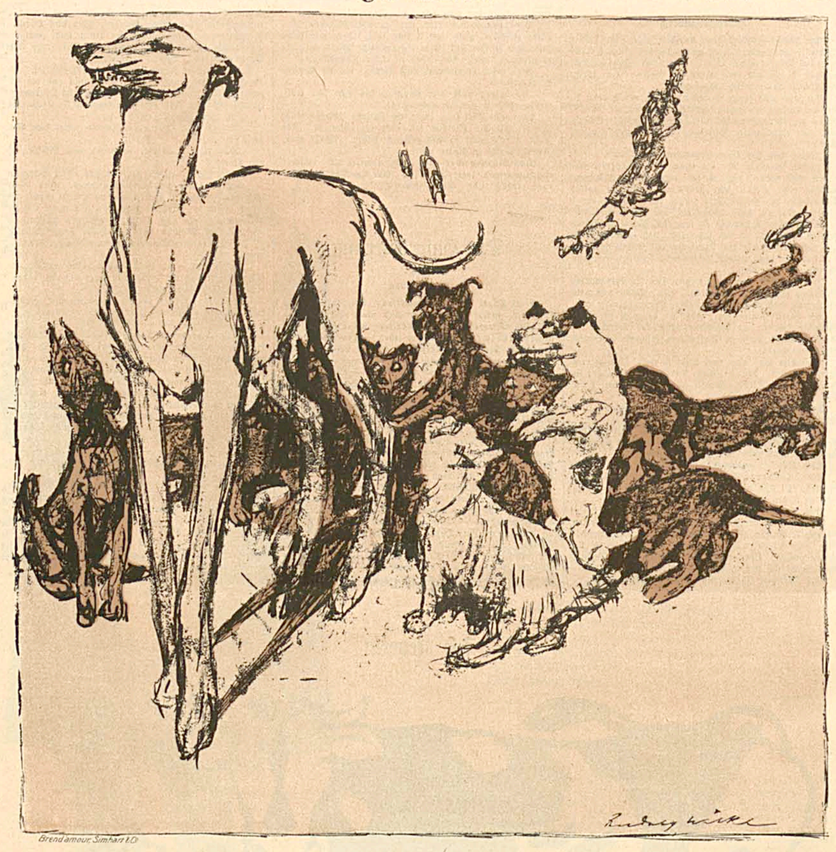
(Zeichnung von Bruno Paul)



„De Kuah is protestantisch. I ho ma's do glei denkt, daß de koa g'scheidte Milli giebt.“

Im Maien

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



Ach! Im Frühlingsüberschwange
Fühlt ein jedes Hundeherz
Sich getrieben von dem Drange
Ohne Ruh
A-hu! A-hu!
Von der Liebe süßem Schmerz.

Milder werden ihre Sitten;
Es ergreift Melancholie
Alle, die vergeblich bitten.
Darum du
A-hu! A-hu!
Hundedame, höre sie!

Fühlst du keine jener Schwächen,
Die das Herrenvolk verehrt?
O! das muß sich einmal rächen!
Nur so zu!
A-hu! A-hu!
Auch der Mops hat seinen Wert.

Eh' du's meinst, vergeht die Jugend;
Und mit der du so gegeizt,
Gerne gäbst du deine Tugend,
Alte Kuh!
A-hu! A-hu!
Die dann keinen Pinscher reizt.

Mädchen! sieh an diesen Hunden,
Was auch unsre Wünsche sind!
Hast du wen im Mai gefunden,
O so thu!
A-hu! A-hu!
Alles, was er will, mein Kind!

Ludwig Thoma

Auszeichnung

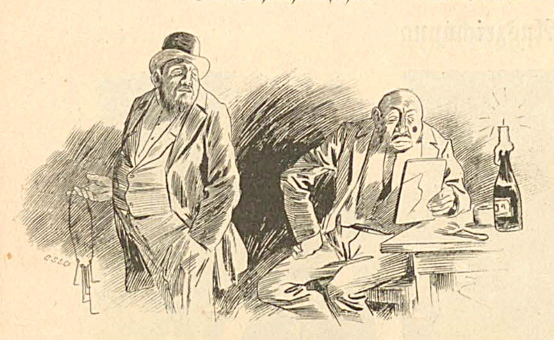
(Zeichnung von E. Thöny)



Den Garderegimentern wurde als Zeitgenossen der Ueberschwemmung im April 1902 das „Wasserstandszeichen Dönhoffsplatz“ auf beiden Hosenbeinen verliehen. Jn der Linie herrscht Aufregung.

Ein Schönheitsfehler

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Muttermal muß weg; es nimmt sich gar so schlecht aus in den verdammten Steckbriefen!"

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Aus Belgien

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Himmel hat es glücklich gefügt, lieber Bruder im Herrn, daß die Arbeiter nicht so viel zu fressen haben wie wir, sonst hätten sie den Generalstreik länger ausgehalten.“

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Nummer 7

Klage

(Zeichnung von J. B. Engl)



„I hab's allweil g'sagt, so weit treib'n sie 's, dö moderna Hausdampf mit'n Kunstgewerb, bis d' Hofbräuhausmöbel a nix mehr taug'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**).— Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.



Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft u. s. w.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode **„Zoism“**. Keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garant.!), überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre **gratis** und **franco**.
F. W. Glöckner & Co., Leipzig 411 a, Alexanderstraße. [937

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung vom 27. bis 31. Mai d. J. [981
Hauptgewinn 100000 Mark baar
16870 Geldgewinne mit **575000 Mark**
Originalloose à M. 3.30. Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr., Berlin W. 8., Friedrichstrasse 168.



Neue interessante Lektüre!

Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen . . .	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend!	3.—
„Ada“. Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben	2.20
Treulose Frauen . . . . frco.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Lee	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

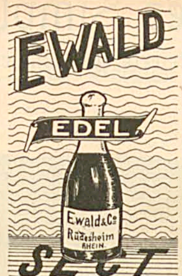
Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die j. Mädchen lieben“ von Arthur Zapp.

Buchhandlung **M. Luck**, Berlin 33,
Brunnenstrasse 24. [942



Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814



Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.

Die Werkstatt der Kunst. [824

Organ für die Interessen d. bildenden Künstler.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, bei Zusendung durch Kreuzband Mk. 1.90. Postzeitungs-Liste: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn Nr. 7832a, Bayern Nr. 851a.

Geschäftsstelle: München, Fürstenstraße 10.

Für den bildenden Künstler ist die Zeitschrift unentbehrlich, weil sie die für ihn wichtigsten Ausstellungstermine, Preisausschreiben und Fachnachrichten schnellstens und übersichtlich bringt. Für die Kunstforscher, Kunstfreunde, Kunstvereine, Kunsthändler, Kunstverleger u. s. w. ist das Blatt von hohem Interesse, weil in ihm die Künstlerschaft selbst zu den schwebenden Fragen unseres Kunstlebens Stellung nimmt.

Sensation!

3000jähriges Rätsel gelöst.
Prof. Schenk widerlegt. [999
Kaufen Sie:
„Blicke in's Menschenleben“
von Dr. J. Vogel, prakt. Arzt.
Absoluter Schutz den Frauen.
In jed. Buchh. o. discr. geg. Eins. v. M. 1.60 o. Nachn. v. Verl. „Novitas“ München 43.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

8. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)
Ziehung 27.—31. Mai in Berlin.
16,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.
Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à	10000	= 20000
4 à	5000	= 20000
10 à	1000	= 10000
100 à	500	= 50000
150 à	100	= 15000
600 à	50	= 30000
16000 à	15	= 240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5,** in **Hamburg, Nürnberg u. München**
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studirten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob **ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.**



Probe gratis!

Natürlicherweise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und **nach vierzig Tagen** war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. **Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen verblüffend.**

Seitdem verkaufe ich, nachdem ich hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das Cosmeticum. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.

Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachsthums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantire, dass es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält. **Jedem Leser,** welcher mir seine deutliche Adresse angiebt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto usw. **unter Nennung dieser Zeitung** einfaltet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den reellen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.

Man adressire: [995

John Craven-Burleigh
Berlin SW. 151, Leipzigerstrasse 84.



Moderne realistische Lektüre!
Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! . .	„ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . .	„ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . .	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . .	„ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! . .	„ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. E. Herrmann, Apotheker, Berlin NO., Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**
Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis
Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg.
BERLIN O. 34. [880

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . .	„ 5.—
Pariser Lachkabinet	„ 1.70

Versandt franco. Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag. Werschetz, Ungarn.

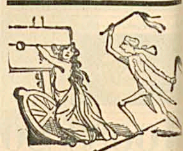
Gesichtshaare
etc. entfernt unschädl. das gesetzlich geschützte ächte **Brüning's Enthaarungspulver.** Dose M. 2.- u. 20 Pf. für Porto, 2 Dosen M. 4.- gegen Voreinsendung od. Nachnahme.
Carl Reisser, Töngesgasse 21
Frankfurt a. M. 9. [904

Glänzender Erfolg!

Seit Jahren war mir das Kopfhaar allmählich ausgefallen, sodaß ich fast kahlköpfig war; namentlich der Hinterkopf war nahezu haarlos. Da wurde mir zur Methode des Haarspecialisten F. Kiko in Herford in Westf. gerathen, und nach Anwendung dieser zeigten sich schon nach 4—6 Wochen deutliche Spuren neuer Kopfhaare, und nach weiterer Fortsetzung der Kur war ich bald wieder im vollen Besitz meines Kopfhaares.

Ich kann Herrn Kiko daher nur bestens empfehlen, welcher Prospecte gratis versendet.

Meyer.



Katalog, reich illustrirt, über Rechtspflege des Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen etc. versendet gegen 50 Pf. i. Briefm. franco
H. R. Dohrn, Dresden 10.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 8

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Bilder aus der deutschen Geschichte

(Zeichnung von Bruno Paul)



Eine Deputation bittet den Erbprinzen von Gerolstein, das Protektorat über die schönen Künste allerhuldvollst anzunehmen.

Der violette Tod

Von

Gustav Meyrinck

Der Tibetaner schwieg. Die magere Gestalt stand noch eine Zeitlang aufrecht und unbeweglich, dann verschwand sie im Dschungel. — Sir Roger Thornton starrte ins Feuer: Wenn er kein Sannyasin — kein Büßer — gewesen wäre, der Tibetaner, der überdies nach Benares wallfahrtete, so hätte er ihm natürlich kein Wort geglaubt — aber ein Sannyasin lügt weder, noch kann er belogen werden. — Und dann dieses tückische, grausame Zucken im Gesichte des Asiaten!? Oder hatte ihn der Feuerschein getäuscht, der sich so seltsam in den Mongolenaugen gespiegelt? — Die Tibetaner hassen den Europäer und hüten eifersüchtig ihre magischen Geheimnisse, mit denen sie die hochmütigen Fremden einst zu vernichten hoffen, wenn der große Tag heranbricht. — Einerlei, er, Sir Hannibal Roger Thornton, mußte mit eigenen Augen sehen, ob occulte Kräfte thatsächlich in den Händen dieses merkwürdigen Volkes ruhen. — Aber er brauchte Gefährten, mutige Männer, deren Wille nicht bricht, auch wenn die Schrecken einer anderen Welt hinter ihnen stehen. — Der Engländer musterte seine Gefährten. — Dort der Afghane wäre der einzige, der in Betracht käme von den Asiaten, — furchtlos, wie ein Raubtier, doch abergläubisch! — Es bleibt also nur sein europäischer Diener. — Sir Roger berührt ihn mit seinem Stock. — Pompejus Jaburek ist seit seinem zehnten Jahre völlig taub, aber er versteht es, jedes Wort, und sei es noch so fremdartig, von den Lippen zu lesen. — Sir Roger Thornton erzählt ihm mit deutlichen Gesten, was er von dem Tibetaner erfahren: Etwa zwanzig Tagereisen von hier, in einem genau bezeichneten Seitenthale des Himavat, befinde sich ein ganz seltsames Stück Erde. — Auf drei Seiten senkrechte Felswände; — der einzige Zugang abgesperrt durch giftige Gase, die ununterbrochen aus der Erde dringen und jedes Lebewesen, das passieren will, augenblicklich töten. — In der Schlucht selbst, die etwa fünfzig englische Quadratmeilen umfaßt, solle ein kleiner Volksstamm leben, — mitten unter üppigster Vegetation, der der tibetanischen Rasse angehöre, rote spitze Mützen trage und ein bösartiges satanisches Wesen in Gestalt eines Pfaues anbete. — Dieses teuflische Wesen habe die Bewohner im Laufe der Jahrhunderte die schwarze Magie gelehrt und ihnen Geheimnisse geoffenbart, die einst den ganzen Erdball umgestalten sollen, so habe es ihnen auch eine Art Melodie beigebracht, die den stärksten Mann augenblicklich vernichten könne. — Pompejus lächelte spöttisch. — Sir Roger erklärte ihm, daß er gedenke, mit Hilfe von Taucherhelmen und Tauchertornistern, die komprimierte Luft enthalten sollen, die giftigen Stellen zu passieren, um ins Innere der geheimnisvollen Schlucht zu bringen. — Pompejus Jaburek nickte zustimmend und rieb sich vergnügt die schmutzigen Hände.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Tibetaner hatte nicht gelogen: Dort unten lag im herrlichsten Grün die seltsame Schlucht; ein gelbbrauner, wüstenähnlicher Gürtel — aus lockerem, verwittertem Erdreich — von der Breite einer halben Wegstunde, schloß das ganze Gebiet gegen die Außenwelt ab. —

Das Gas, welches aus dem Boden drang, war reine Kohlensäure. — Sir Roger Thornton, der von einem Hügel aus die Breite dieses Gürtels abgeschätzt hatte, entschloß sich, bereits am kommenden Morgen die Expedition anzutreten. — Die Taucherhelme, die er sich von Bombay hatte schicken lassen, funktionierten tadellos. —

Pompejus trug beide Repetiergewehre und diverse Instrumente, die sein Herr für unentbehrlich hielt. — Der Afghane hatte sich hartnäckig geweigert, mitzugehen und erklärt, daß er stets bereit sei, in eine Tigerhöhle zu klettern, sich es aber sehr überlegen werde, etwas zu wagen, was seiner unsterblichen Seele Schaden bringen könne. — So waren die beiden Europäer die einzigen wagemutigen geblieben. — Die kupfernen Taucherhelme funkelten in der Sonne und warfen wunderliche Schatten auf den schwammartigen Erdboden, aus dem die giftigen Gase in zahllosen, winzigen Bläschen aufstiegen. — Sir Roger hatte einen sehr schnellen Schritt eingeschlagen, damit die komprimierte Luft ausreiche, um die gasige Zone zu passieren. — Er sah alles vor sich in schwankenden Formen wie durch eine dünne Wasserschicht. — Das Sonnenlicht schien ihm gespenstisch grün und färbte die fernen Gletscher — das „Dach der Welt" mit seinen gigantischen Profilen — wie eine wundersame Totenlandschaft. — Er befand sich mit Pompejus bereits auf frischem Rasen und zündete ein Streichholz an, um sich vom Vorhandensein atmosphärischer Luft in allen Schichten zu überzeugen. — Dann nahmen beide die Taucherhelme und Tornister ab. — Hinter ihnen lag die Gasmauer wie eine bebende Wassermasse. — In der Luft ein betäubender Duft wie von Amberiablüten. Schillernde handgroße Falter, seltsam gezeichnet, saßen mit offenen Flügeln wie aufgeschlagene Zauberbücher auf stillen Blumen.

Die beiden schritten in beträchtlichem Zwischenraume voneinander der Waldinsel zu, die ihnen den freien Ausblick hinderte. — Sir Roger gab seinem tauben Diener ein Zeichen, er schien ein Geräusch vernommen zu haben. — Pompejus zog den Hahn seines Gewehres auf. — Sie hatten die Waldspitze umschritten, und vor ihnen lag eine Wiese. — Kaum eine viertel englische Meile vor ihnen hatten etwa 100 Mann, offenbar Tibetaner, mit roten spitzen Mützen einen Halbkreis gebildet — man erwartete die Eindringlinge bereits. — Furchtlos ging Sir Thornton, — einige Schritte seitlich vor ihm Pompejus, — auf die Menge zu. — Die Tibetaner waren in die gebräuchlichen Schaffelle gekleidet, sahen aber trotzdem kaum wie menschliche Wesen aus, so abschreckend häßlich und unförmlich waren ihre Gesichter, in denen ein Ausdruck furchterregender und übermenschlicher Bosheit lag. — Sie ließen die beiden nahe herankommen, dann hoben sie blitzschnell, wie ein Mann, auf das Kommando ihres Führers die Hände empor und drückten sie gewaltsam gegen ihre Ohren. — Gleichzeitig schrieen sie etwas aus vollen Lungen. — Pompejus Jaburek sah fragend nach seinem Herrn und brachte die Flinte in Anschlag, denn die seltsame Bewegung der Menge schien ihm das Zeichen zu irgend einem Angriff zu sein. — Was er nun wahrnahm, trieb ihm alles Blut zum Herzen.

Um seinen Herrn hatte sich eine zitternde wirbelnde Gasschicht gebildet, ähnlich der, die beide vor kurzem durchschritten hatten. — Die Gestalt Sir Rogers verlor die Konturen, als ob sie von dem Wirbel abgeschliffen würden, — der Kopf wurde spitzig, — die ganze Masse sank wie zerschmelzend in sich zusammen, und an der Stelle, wo sich noch vor einem Augenblick der sehnige Engländer befunden hatte, stand jetzt ein hellvioletter Kegel von der Größe und Gestalt eines Zuckerhutes. — Der taube Pompejus wurde von wilder Wut geschüttelt. — Die Tibetaner schrieen noch immer, und er sah ihnen gespannt auf die Lippen, um zu lesen, was sie denn eigentlich sagen wollten. — Es war immer ein und dasselbe Wort. — Plötzlich sprang der Führer vor, und alle schwiegen und senkten die Arme von den Ohren. — Gleich Panthern stürzten sie jetzt auf Pompejus zu. — Dieser feuerte wie rasend aus seinem Repetiergewehr in die Menge hinein, die einen Augenblick stutzte. — Instinktiv rief er ihnen das Wort zu, das er vorher von ihren Lippen gelesen hatte: Ämälän; — Äm — mä — län brüllte er, daß die Schlucht erdröhnte wie unter Naturgewalten. — Ein Schwindel ergriff ihn, er sah alles wie durch starke Brillen, und der Boden drehte sich unter ihm. — Es war nur ein Moment gewesen, jetzt sah er wieder klar. — Die Tibetaner waren verschwunden, wie vorhin sein Herr — nur zahllose violette Zuckerhüte standen vor ihm. — Der Anführer lebte noch. Die Beine waren bereits in bläulichen Brei verwandelt, und auch der Oberkörper fing schon an zu schrumpfen, — es war, als ob der ganze Mensch von einem völlig durchsichtigen Wesen verdaut würde. — Er trug keine rote Mütze, sondern ein mitraähnliches Gebäude, in dem sich gelbe lebende Augen bewegten. — Jaburek schmetterte ihm den Flintenkolben an den Schädel, hatte aber nicht verhindern können, daß ihn der Sterbende mit einer im letzten Moment geschleuderten Sichel am Fuße verletzte.

Dann sah er um sich. — Kein lebendes Wesen weit und breit. — Der Duft der Amberiablüten hatte sich verstärkt und war fast stechend geworden. — Er schien von den violetten Kegeln auszugehen, die Pompejus jetzt besichtigte. — Sie waren einander gleich und bestanden alle aus demselben hellvioletten gallertartigen Schleim. Die Ueberreste Sir Roger Thorntons aus diesen violetten Pyramiden herauszufinden, war unmöglich.

Pompejus trat zähneknirschend dem toten Tibetanerführer ins Gesicht und lief dann den Weg zurück, den er gekommen war. — Schon von weitem sah er die kupfernen Helme in der Sonne blitzen. — Er pumpte seinen Tauchertornister voll Luft und betrat die Gaszone. — Der Weg wollte kein Ende nehmen. Dem Armen liefen die Thränen über das Gesicht. — Ach Gott, ach Gott, sein Herr war tot. — Gestorben, hier, im fernen Indien. — Die Eisriesen des Himalaya gähnten gen Himmel, — was kümmerte sie das Leid eines winzigen pochenden Menschenherzens. — — — — — — — — — — — — —

Pompejus Jaburek hatte alles, was geschehen war, getreulich zu Papier gebracht, Wort für Wort, so wie er es erlebt und gesehen hatte, — denn verstehen konnte er es noch immer nicht — und es an den Sekretär seines Herrn nach Bombay, Adheritollahstraße 17 adressiert. — Der Afghane hatte die Besorgung übernommen. — Dann war Pompejus gestorben, denn die Sichel des Tibetaners war vergiftet gewesen. — „Allah ist das Eins und Mohammed ist sein Prophet" betete der Afghane und berührte mit der Stirne den Boden. — Die Hindujäger hatten die Leiche mit Blumen bestreut und unter frommen Gesängen auf einem Holzstoße verbrannt. — — — —

Ali Murrad Bey, der Sekretär, war bleich geworden, als er die Schreckensbotschaft vernahm und hatte das Schriftstück sofort in die Redaktion der „Indian Gazette" geschickt. — Die neue Sintflut brach herein. —

Die „Indian Gazette", die die Veröffentlichung des „Falles Sir Roger Thornton" brachte, erschien am nächsten Tage um volle drei Stunden später als sonst. — Ein seltsamer und schreckenerregender Zwischenfall trug die Schuld an der Verzögerung: Mr. Birendranath Naorodjee, der Redakteur des Blattes, und zwei Unterbeamte, die mit ihm die Zeitung vor der Herausgabe noch mitternachts durchzuprüfen pflegten, waren aus dem verschlossenen Arbeitszimmer spurlos verschwunden. — Drei bläuliche gallertartige Cylinder standen auf dem Boden und mitten zwischen ihnen lag das frischgedruckte Zeitungsblatt. — Die Polizei hatte aber kaum mit bekannter Wichtigthuerei die ersten Protokolle angefertigt, als zahllose ähnliche Fälle einliefen. — Zu Dutzenden verschwanden die zeitunglesenden und gestikulierenden Menschen vor den Augen der entsetzten Menge, die aufgeregt die Straßen durchzog. — Zahllose violette kleine Pyramiden standen umher, auf den Treppen, auf den Märkten und Gassen — wohin das Auge blickte. — Ehe der Abend kam, war Bombay halb entvölkert. — Eine amtliche sanitäre Maßregel hatte die sofortige Sperrung des Hafens, wie überhaupt jeglichen Verkehres nach außen verfügt, um eine Verbreitung der neuartigen Epidemie, denn wohl nur um eine solche konnte es sich hier handeln, möglichst einzudämmen. — Nur Telegraph und Kabel spielten Tag und Nacht und schickten den schrecklichen Bericht, sowie den ganzen Fall „Sir Thornton" Silbe für Silbe über den Ocean in die weite Welt. — Schon am nächsten Tag wurde die Quarantäne, als bereits verspätet, wieder aufgehoben. — Aus allen Ländern verkündeten Schreckensbotschaften, daß der „violette Tod" überall fast gleichzeitig ausgebrochen sei und die Erde zu entvölkern drohe. Alles hatte den Kopf verloren und die civilisierte Welt glich einem riesigen Ameisenhaufen, in den ein Bauernjunge seine Tabakspfeife gesteckt hat. — In Deutschland brach die Epidemie zuerst in Hamburg aus; Oesterreich, in dem ja nur Lokalnachrichten gelesen werden, blieb wochenlang verschont. — Der erste Fall in Hamburg war ganz besonders erschütternd. Pastor Stühlken, den das ehrwürdige Alter fast taub gemacht hatte, saß früh am Morgen am Kaffeetisch im Kreise seiner Lieben: Theobald, sein Aeltester mit der langen Studentenpfeife, Jette, die treue Gattin, Minchen, Tinchen, kurz alle, alle. Der greise Vater hatte die eben eingelangte englische Zeitung aufgeschlagen und las den Seinen den Bericht über den „Fall Sir Roger Thornton" vor. Er war kaum über das Wort „Ämälän" hinausgekommen und wollte sich eben mit einem Schluck Kaffee stärken, als er mit Entsetzen wahrnahm, daß nur noch violette Schleimkegel um ihn herumsaßen. In dem einen stak noch die lange Studentenpfeife. — Alle vierzehn Seelen hatte der Herr zu sich genommen. —

Der fromme Greis fiel bewußtlos um. — Eine Woche später war bereits mehr als die Hälfte der Menschheit tot. —

Einem deutschen Gelehrten war es vorbehalten, wenigstens etwas Licht in diese Vorkommnisse zu bringen. — Der Umstand, daß Taube und Taubstumme von der Epidemie verschont blieben, hatte ihn auf die ganz richtige Idee gebracht, daß es sich hier um ein rein akustisches Phänomen handle. — Er hatte in seiner einsamen Studierstube einen langen wissenschaftlichen Vortrag zu Papier gebracht und dessen öffentliche Verlesung mit einigen Schlagworten angekündigt. — Seine Auseinandersetzung bestand ungefähr darin, daß er sich auf einige fast unbekannte indische Religionsschriften berief, die das Hervorbringen von astralen und fluidischen Wirbelstürmen durch das Aussprechen gewisser geheimer Worte und Formeln behandelten — und diese Schilderungen durch die modernsten Erfahrungen auf dem Gebiete der Vibrations- und Strahlungstheorie stützte. — Er hielt seinen Vortrag in Berlin und mußte, während er die langen Sätze von seinem Manuscripte ablas, sich eines Sprachrohres bedienen, so enorm war der Zulauf des Publikums. — Die denkwürdige Rede schloß mit den lapidaren Worten: „Gehet zum Ohrenarzt, er soll euch taub machen und hütet euch vor allem vor dem Aussprechen des Wortes „Ämälän". — Eine Sekunde später waren wohl der Gelehrte und seine Zuhörer nur mehr leblose Schleimkegel, aber das Manuscript blieb zurück, wurde im Laufe der Zeit bekannt und befolgt und die Menschheit vor dem gänzlichen Aussterben bewahrt. —

Einige Dezennien später, man schreibt 1950, bewohnt eine neue taubstumme Generation den Erdball. — Gebräuche und Sitten anders, Rang und Besitz verschoben. — Ein Ohrenarzt regiert die Welt. — Notenschriften zu den alchimistischen Rezepten des Mittelalters geworfen, — Mozart, Beethoven, Wagner der Lächerlichkeit verfallen, wie weiland Albertus Magnus und Bombastus Paracelsus. — In den Folterkammern der Museen fletscht hie und da ein verstaubtes Klavier die alten Zähne. —

Nachschrift des Autors: Der verehrte Leser wird gewarnt, das Wort „Ämälän" laut auszusprechen.

Lieber Simplicissimus!

In Karlsbad. Herr Goldschmidt in sehr weiten Kleidern; Herr Kommerzienrat Silberfuchs, auch sehr dünn geworden. „Wie geht's Ihnen, Herr Goldschmidt? Sie sind nicht wohl?" — „Nein; der Arzt schickt mich hieher; ich habe Lebertrocknung. Und woran leiden Sie, Herr Kommerzienrat?" — „An der Trebertrocknung. Wenn's nur auch ein Bad dafür gäbe."

In der Geschichtsschulaufgabe der dritten Klasse stellt der Geschichtslehrer folgende Frage: „Was sind Orakel?" Ein Schüler beantwortet die Frage: „Orakel sind Weissagungen von Jungfrauen, von denen Dämpfe aufstiegen, die dann von Priestern ausgebeutet wurden."

Alt-Heidelberg

(Nach der Weise: O alte Burschenherrlichkeit!)

Dornröslein! Altes Heidelberg!
Wach auf aus deinen Träumen!
Perkeo, durstgeplagter Zwerg,
Dich jagt man aus den Räumen,
Den alten Räumen lieb und traut!
Alt-Heidelberg wird umgebaut!
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

O liebe Sagenherrlichkeit,
Nun will man dich versauen!
Es soll nicht mehr die alte Zeit
Auf uns herniederschauen.
Es will die neue Höflingskunst,
Daß man auch dieses Schloß verhunzt.
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Was so viel lange Jahre stund,
So lang' getrotzt den Stürmen,
Muß weichen dem Theaterschund
Mit Spitzen, Erkern, Türmen.
Es wird bald ein Berliner Dom
Sich spiegeln in dem blauen Strom.
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Sie müssen einmal heutzutag
Das Alte frisch lackieren,
Und alles, was uns freuen mag,
Höchstselbst verungenieren.
So wird das Alte ausgewischt
Und neuer Geist uns aufgetischt.
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Den Firniß spürt man überall;
Das Echte muß verschwinden.
Die Wahrheit kann im Phrasenschwall
Bei uns kein Heim mehr finden.
Man thut bloß, was man oben will;
Die feigen Knechte schweigen still,
Und dreh'n sich hinum, herum.
O quae mutatio rerum!

Peter Schlemihl

Die Studentin

(Zeichnung von E. Thöny)



„Da haben wir's mit den modernen Mädchen! Haben Sie gesehen, wie Bolle's Klotilde von der Universität heimgekommen ist? Um Gotteswillen, die ist ja in gesegneten Umständen!" — „O nein, gar so schlimm ist es nicht. Ich habe mir sagen lassen, es sei ein ganz unschuldiger Bierbauch."

Der Centrumsabgeordnete

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gießen Sie nur 'n paar Flaschen Sekt ins Bad; mein Dicker ist in der Kommission und kriegt Diäten."

Im Wald

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



In alter Zeit, ich weiß nicht wann,
Ein Drache hauste hier im Tann,
Hielt einen Schatz in fester Hut,
Den wollten zwei zum Hochzeitsgut.

Sie gingen beide mit dem Speer
Ueber den alten Drachen her,
Der bracht' mit einem Schlage stumm
Den Buben und das Mädchen um.

Wär's Mägdlein mit den Händen zart
Dem Drachen gangen um den Bart,
So konnt' ihr Buhle nehmen fort
Dem Alten gern den goldnen Hort.

Ei, ging ihr weiches Händchen auch
Ihm gar noch über'n Ringelbauch,
So hätt' er nicht einmal geknurrt,
Nein, ganz zufrieden nur geschnurrt.

Brautleute

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wann thuan mer denn amal heirat'n?“ — „Ja, z'erscht muaß i no a paarmal einbrecha, wenn 's jetzt wärmer wird. Bei dera Kälten hab i nia Zeit g'habt vor lauter Holzstehl'n!“

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] **MAGDEBURG-BUCKAU G.**

Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte.

Kataloge etc. gratis und franco

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.



Billard fabrik von F. Einbeck

Sensationell „Bande Electra", grossartiger, unerreichter Abschlag.

10 Jahre Garantie!

FRANKFURT am Main, Centrum.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





UNION

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen »engl. u. amerik.« »SYSTEMS.« in allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.

Deutsche **Triumph-Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG** (Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])

In „hygienischer Hinsicht" unübertroffen.

Buchführung lehrt brieflich. Prosp. u. Probe frei **O. Härtel, Görlitz.**

Act- Photograph. nach lebenden Modellen, für Künstler. — 100 kleine Photograph. u. 1 Cabinet geg. Voreinsendg. (Briefm.) von 3 M. [230

S. Recknagel Nachf., München I.

Einz. wirkl. künstlich u. schönste Coll. Orig.-Aufn.

! Für Festlichkeiten !

— Zum Totlachen! —

Illstr. Preisliste und viele originelle Scherzartikel-**Neuheiten** gegen **Mark 1.—**

Neu! Neu! Neu!

Buren Bum-bum !! Geschosse !!

sehr unterhaltend, 10 Stück im Kart. mit Büchse etc. **50 Pfg.** Alles frco. Marken aller Länder werden angenommen. [964

Alfred Rosenhain, München, Herzog Maxstr. 12, am Karlsthor.



Photogr. Naturaufnahmen, männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5—10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte rc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von **Siegfried Feith, Berlin NW.,** Mittel-Strasse 23.



gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.*

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen größeren Apotheken Europas. [807



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II Bauschlosserei.

Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Hugo Schneider Charlottenburg



Export photogr. Spezialitäten.

Der Entwickler „Simplicissimus" ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissmus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen. Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen. 2 Liter Mk. 10.—, 1/2 Liter Mk. 5.—, 1/4 Liter Mk. 2.50. [524

Hardenbergstrasse 4/5.

Mattpapier „Juwel", der vollkommenste Platinersatz. Celloïdin-Papier „Perfection supérieure". Tägl. frischer Versandt. Tonbad „Intensiv" u. Tonsalz für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt" ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65, 9×18 M. 2.50, 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.00 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.

Hoher Rabatt für Händler.

Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt

Haupthaar wie Bart

bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen

Erfolg nachweislich.

Man verlange gratis Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726

H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung vom 27. bis 31. Mai d. J. [981

Hauptgewinn 100000 Mark baar

16870 Geldgewinne mit **575000 Mark**

Originalloose à M. 3.30. Porto und Liste 30 Pfg.

M. Fraenkel jr., Berlin W. 8., Friedrichstrasse 168.



Cäsar und Minka, Racehundezüchterei u. Handlung **Zahna** (Preussen)



Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers v. Russl., d. Grosssultans d. Türk. u. viel. Kaiserl., Königl. u. Fürstl. Höfe etc., prämiirt mit gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt: [945

Edelste Racehunde

a. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Jagd- und Damen-Hunde) v. gr. Ulmerdogg u. Berghund bis zum kleinsten Salon- und Schosshündchen.

Der grosse illustrirte Preiscourant franco und gratis.

Des edlen Hundes Pflege, Aufzucht, Dressur u. Behandlung seiner Krankheiten mit vielen Illustrationen, sauber gebunden, vollständiges Handbuch für jeden Jäger, Hundeliebhaber u. Züchter **Mk. 6.—.**

Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

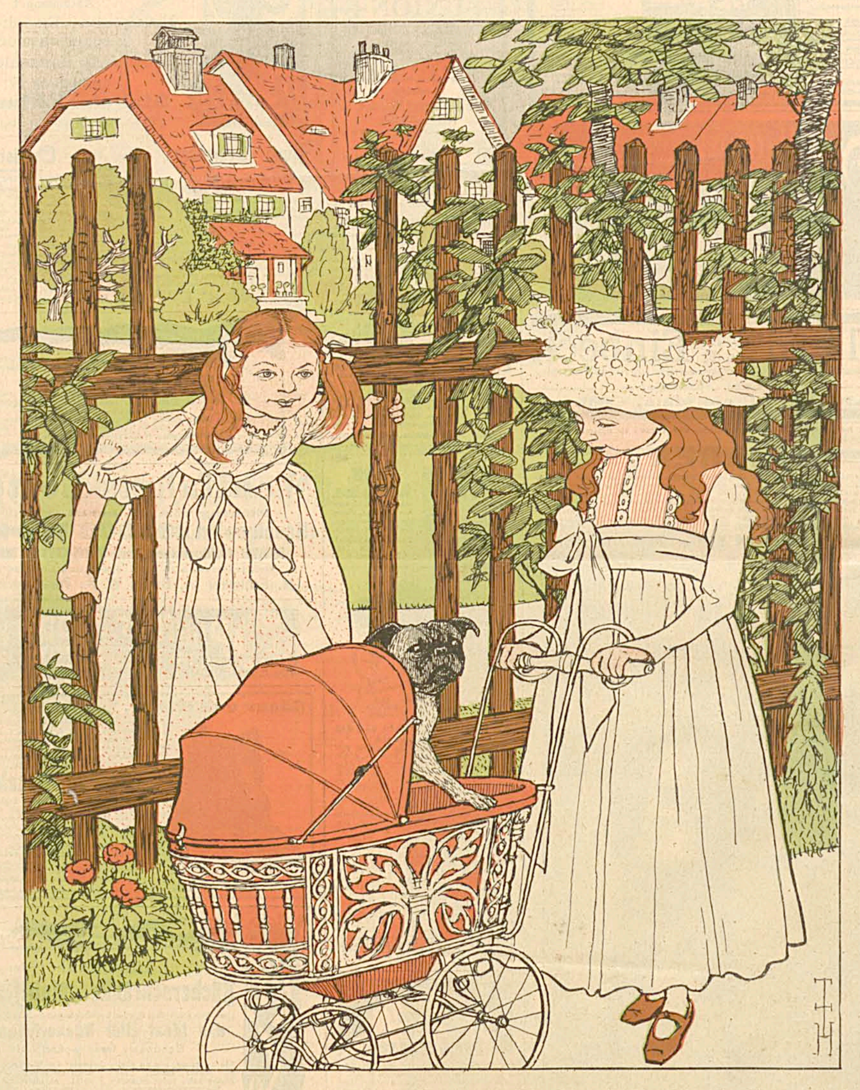


Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Zur Aufbesserung der Volksschullehrer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Von morgen an nehme ich unsern Hund mit in die Schule, daß er mein Butterbrod bewacht. Gestern hat es mir der Herr Lehrer schon wieder weggegessen."

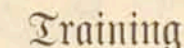
7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 8

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Training

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum schlagen Sie so unbarmherzig auf das arme Tier los?“ — „Was? Der muaß si' dran g'wöhna, morg'n wird er g'schlacht'!“

Brennabor

Kugellager mit Laufringen.

Die Erfindung beseitigt die den gewöhnlichen Kugellagern anhaftenden Mängel, indem durch Einfügen von Laufringen das gegenseitige Schleifen der Kugeln vermieden wird.

Brennabor bietet mit dieser Erfindung bedeutende Kraftersparniss.



Panther-Fahrradwerke, Magdeburg.

Generalvertretung für München und Umgebung: **Franz Huber vorm. Huber & Bosshardt, München,** am Sendlingerthor. **Telephon 7504.**

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**



Neue interessante Lektüre!

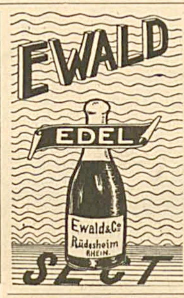
Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen . . .	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend! . . .	3.—
„Ada". Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben	2.20
Treulose Frauen . . . . . . freo.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant . . .	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Lee . . .	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert . . .	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert . . .	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe . . .	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die j. Mädchen lieben" von Arthur Zapp.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33, Brunnenstrasse 24. [942



Moderne realistische Lektüre!



Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! . .	„ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . .	„ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . .	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . .	„ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! . .	„ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.**

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Nervenheilanstalt Waldstatt (App.) Schweiz

mit allen mod. Heilfactoren ausgestattet, das ganze Jahr offen. Subalp. Lage 850 m. Prosp. u. Brochüre gratis und frei.



Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [816

Wohlfahrts-Lotterie.

27.—31. Mai 1902.

16 870 Gewinne =

575 000 Mark.

Hauptgew.	baar	100 000 Mk.
„	„	50 000 Mk.
„	„	25 000 Mk.
„	„	15 000 Mk.
„	„	2 × 10 000 Mk.

982] u. s. w.,

kleinste Gewinne 15 Mk.

Loose à Mk. 3,30 Porto u. Liste 30 Pf. Ausland 80 Pf.

Ernst Heintze, Coswig (Anhalt), staatl. Lotterie-Einnehmer.

Sensation!

3000jähriges Rätsel gelöst.

Prof. Schenk widerlegt.

Kaufen Sie: [999

„Blicke in's Menschenleben"

von Dr. J. Vogel, prakt. Arzt.

Absoluter Schutz den Frauen.

Geg. Eins. v. M. 1.50 o. Nachn. discr. v. Verl. „Novitas" München 43.

Prospekt gratis und postfrei.



1 St. M. 3.50 geg. Nachn.
6 „ „ 20.— franko.

Beste Bezugsquelle v. allen Stahlwr., Pfeif., Schmucksach. Uhren, Ketten, Leder- Gold- u. Silberwaaren.

E. Lüttges & Co., Solingen No. 77.

Fabr. ff. Stahlw. u. Versandh. Wiederverk. hohen Rabatt.

Hauptkatalog umsonst und portofrei.

Von dem vorzüglichen **Harzer Jagdkorn „Wilder Jäger"** versenden wir 2 Liter incl. Flasche u. Kiste für **4,80 Mk.** franco gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Ein Postfässchen mit ca. 4 Litern kostet **incl. Porto 8,50 Mk.**

Ich habe Ihren vorzüglichen Korn kennen u. schätzen gelernt . . . . . .
W. G., Geh. Reg.-Rat,
750] Berlin.

Illustrierte Preisliste D. über alle anderen Kloster-Specialitäten gratis und franco.

Klosterbrennerei,
Kloster Walkenried a. Harz.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13. Königgrätzerstrasse 69.

„Liliput".

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.)

mit 25 Stereoskop-Photographien, zusammen in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — Wunderbare Wirkung!

Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen. Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!

Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.,** für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur **M. 3,** — (Brfm.) freo.; für das **Ausland, recommandirt** (keine Zollrevision!) **M. 4,—** (Brfm.) freo.

Photos!

Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung: 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) freo.

Dalm Verlag, Charlottenburg 4, p.

Damen

der bess. Stände finden streng diskreten Aufenthalt für stille Zurückgezogenheit in staatl. konzess. Anstalt, deren Leiter und Besitzer ält. Arzt. Kein Heimatsbericht. Anfrag. beförd. unter Chiffre **V. W. 480 Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** [1012

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.**

Stottern

[154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.



Hochinteressante Bücher.

Eine schöne Sünderin	M. 1.50
D. Märchenbuch d. Liebe	„ 1.50
Ambroisine die schöne Baderin	„ 1.50
Ein Opfer der Liebe	„ 1.50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1.—

Zusammen nur **5 Mark.**

Eins. od. Nachnahme. Reichh. Catalog gratis

Richard Jüdith II, Versandbuchhandlg. BERLIN O. 34. [880

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Aufruf!

Keinen **Schnurrbart!**



muß Mancher sagen und schon Vieles angewandt; ich bitte Sie, versuchen Sie zum **letzten Male** noch mein **Bartwuchsmittel**

‚Colossala'

zu **4 Mk.** Haben Sie kein Zutrauen, dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe franko,** damit Sie sich **von der Wirkung** überzeugen können; in diesem Falle bitte mir für Unkosten 60 Pf. mit einzusenden.

Paul Koch, Haarspezialist, Gelsenkirchen Nr. 156.

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [43..

Sommersprossen

verschwinden **in 7 Tagen** vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag Weinberge.** [928

Sensationelle Werke!

Vaudère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	„ 5.—
Pariser Lachkabinet	„ 1.70

Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.

W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.



Für Erwachsene ist nützlich:

Das [140

Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Das

Glück im Spiel

nach Wunsch zu lenken lehrt das Büchlein von **A. Herrmann.**

Neue Aufl. Soeben erschienen. Preis 1,10 Mark (franco). Reichh. Katal. geg. 15 Pf. Brfm.

Buchhandlung **M. Luck, Berlin 33,** Brunnenstraße 24.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Eine neue Kugellagerung für Fahrräder ist soeben auf den Markt gebracht worden. Die Neuerung bezweckt, die den Kugellagern noch anhaftenden Mängel zu beseitigen, indem durch Einfügen von Laufringen das gegenseitige Reiben und Schleifen der Kugeln verhindert wird. Die Einrichtung und Verteilung der Kugeln in den Laufringen ist aus nebenstehender Zeichnung ersichtlich. Die Ringe, welche sich gleichzeitig mit den Kugeln drehen, sind so konstruiert, daß die Kugeln die ihnen angewiesenen Plätze nicht verlassen können, trotzdem aber in ihrer freien Bewegung nicht gehindert werden. Da sich nun die Kugeln nicht berühren, so ist ein gegenseitiges Schleifen derselben nicht möglich und ein spielend leichter Lauf gewährleistet. Die bekannten „Brennabor-Räder" sind mit diesen neuen Kugellagern ausgerüstet.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang

Nummer 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Im franko-russischen Cirkus

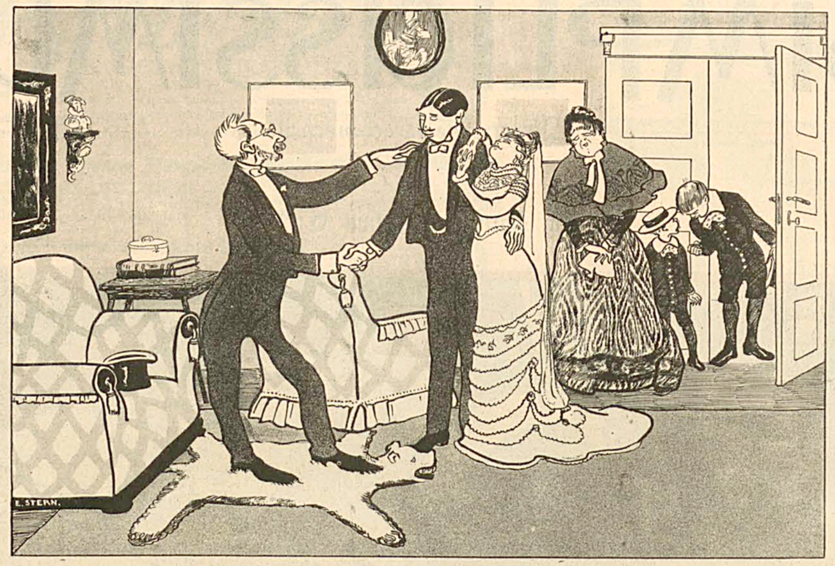
(Zeichnung von Bruno Paul)



Der Bär hat die Freiheit nie besessen,
Der Affe hat sie nun auch vergessen.

Am Hochzeitstag

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Und nun noch eins, lieber Schwiegersohn: denken Sie stets daran in Ihrer Ehe, daß es nicht genügt, das Menschengeschlecht nur fortzupflanzen — hinaufgepflanzt muß es werden!“

In Tuckers Gulch

(frei nach dem Englischen des Hayden Carruth)

Von Sil Vara

Zur Zeit, als im Distrikt der schwarzen Berge die ersten Goldfunde gemacht wurden, arbeitete ich in Tuckers Gulch in der Redaktion des „Daily Prospector“. Mc. Nabb, der Herausgeber und Chefredakteur dieser Zeitung, war ein zwerghafter Mann von kaum 5 Fuß Höhe, der gewiß keine 110 englische Pfund wog, dem aber durch ein sonderbares Widerspiel der Natur ein derartig streitsüchtiges Temperament verliehen worden war, daß er die Statur und die Kräfte eines Riesen benötigt hätte, um all die Kämpfe auszufechten, die sein zügelloses, heißes Blut gar oft heraufbeschworen. Allerdings muß ich zugeben, daß er zu Zeiten auch die größte Kaltblütigkeit an den Tag legen konnte, wie eben meine Geschichte beweist.

Das Mißverhältnis nun, das zwischen Herrn Mc. Nabbs Körpergestalt und Temperament bestand, machte es nach einigen üblen Erfahrungen unbedingt notwendig, einen sogenannten „Kampfredakteur“ zu ernennen, und da ich damals für diesen verantwortungsreichen Posten noch zu jung und überdies zu friedfertig schien, wurde diese Stelle unserem Drucker Mr. Snort, — Reuben Snort, — übertragen. (Kein Mensch hatte jemals vorher einen derartig komischen Namen gehört, aber der Drucker nannte sich so, und wir zweifelten nicht an seinem guten Recht, den Namen führen zu dürfen). Reub war ein baumlanger Kerl, gewiß 6 Fuß 2 Zoll hoch, breitschultrig und starkknochig; sein riesiger Kopf wuchs wie ein unbehauener Granitblock aus dem kurzen Halse hervor; seine Nase war gebrochen. Nur dunkle Gerüchte aus ferner Vergangenheit bezeichneten die Ursache dieser Deformation; auch eines seiner Ohren schien damals gelitten zu haben —; aber wer fragte viel danach. Reub war alles in allem der Mann, ganz dazu angethan, Respekt einzuflößen, und dazu war er ja engagiert; die redaktionellen Arbeiten natürlich hatten Mc. Nabb und ich zu bewältigen.

Unser Bureau befand sich im ersten Stock über dem Wirtshaus „zum glücklichen Heim“. Das Charakteristikon dieses glücklichen Heimes schienen häusliche Zwistigkeiten zu sein, und Zank, mörderisches Geschrei und der Austausch von Schüssen unter unseren Füßen waren gar nichts außergewöhnliches. Manchmal kam es auch vor, daß eine sorglos abgedrückte Kugel plötzlich durch unsern Fußboden stieg, um im Plafond zu verschwinden, und als derlei Zwischenfälle sich mehrten, ließ Mc. Nabb, der, wie erwähnt, nervöser Natur war, einen schweren Doppelboden aus Eichenholz legen, um solchen unliebsamen Störungen möglichst vorzubeugen.

Allerdings führten einige Stammgäste des glücklichen Heimes und speziell ein gewisser Bill Brower aus Double Eagle Canyon derart schweres Kaliber, daß selbst der neugelegte Boden nur einen schwachen und unsicheren Schutz gegen seine Schüsse gewährte; doch muß man Mr. Bill Brower die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er nur selten seine Munition durch Schüsse gegen Plafonds verschwendete, außer natürlich es befand sich jemand im oberen Stockwerk, dem er eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen sich verpflichtet fühlte. Bevor ich nun über diesen Mr. Brower weiter erzähle, muß ich über eine Schwierigkeit berichten, unter der unser Zeitungsunternehmen litt. Wir hatten nämlich von einigen Buchstaben zu wenig Typen vorrätig. Große W und H fehlten uns beinahe jeden Tag, während kleine p und h meiner Erfahrung nach überhaupt nur in 15 bis 20 Exemplaren vorhanden waren; doch hier erwies sich Mc. Nabb als gewiegter und genialer Journalist. Er vermied nämlich ganz einfach Worte, in denen die fehlenden Buchstaben vorkamen; so sprach er z. B. von der großen und glorreichen Hauptstadt unseres Reiches, anstatt einfach Washington zu schreiben, wenn wir berichteten, daß gerade in den großen W Ebbe herrsche, und wenn kleine p und große E fehlten, so schrieb er über eine neuerschlossene Goldmine nicht: Die Erzprobe ergab 100 Dollar per Tonne, sondern half sich mit dem Satze: Die Untersuchung eines Fragmentes des Gesteins ergab für die Tonne 100 Dollar. . . Das Mittel kann nicht schlecht genannt werden. Aber manchmal half auch diese Ausflucht nicht mehr und dann natürlich mußte das Blatt hergestellt werden wie es eben ging, und ich erinnere mich genau an einen Artikel, welcher folgendermaßen im Druck erschien: „Jamex Thompxon aux Spearfixh bexuchte gextern unxere Stadt. Er teilte unx mit, daxx xein neuaufgextellter Schmelzofen bereitx in voller Thätigkeit xei. Wir wünxchen der jungen Aktiengexellxchaft groxxen Erfolg.“

Mc. Nabb hätte nun wirklich mit Leichtigkeit die fehlenden Typen anschaffen können, denn so groß war die Ausgabe nicht, aber er that es nicht, und merkwürdigerweise hatten wir auch niemals einen Anstand von seiten unseres Leserkreises — bis auf einen Fall, der sich anläßlich eines Besuches unserer Stadt von seiten des bereits erwähnten Mr. Bill Brower ereignete. Mr. Brower war ein Schwadroneur und Kampfhahn ärgster Sorte, der gern und oft einige Gläser über den Durst trank. Einmal im Monat pflegte er seinen Wohnsitz in Double Eagle Canyon zu verlassen, um eine lustige Woche in der Stadt zu verbringen; das heißt, er blieb eigentlich stets so lange, bis eine Stichwunde oder sonst eine Verletzung ihn nach Hause trieb, oder aber der Sheriff ihm wegen irgend einer von seiner Seite begangenen kleinen Missethat auf den Fersen war. Mc. Nabb hatte sich bis jetzt ziemlich gut mit Mr. Brower vertragen, seine Besuche waren ihm sogar höchst angenehm, denn er konnte sie jedesmal in den Lokalnachrichten registrieren, was ja zur Vervollständigung des Blattes beitrug; und eine Zeitung zu füllen, ist manchmal keine leichte Aufgabe. Oft mußte Mc. Nabb zum letzten Zufluchtsmittel der Todesnachrichten und Nekrologe greifen, und zu mindest einmal im Monat wurde irgend ein Bürger des Landes totgesagt, der sich noch lange danach des Lebens freuen durfte. Mc. Nabb hatte nämlich die Nekrologe vieler hervorragender Bürger im voraus fertiggestellt und in einer großen Mappe aufbewahrt; und in Zeiten der Not mußte eben einer derselben herhalten.

Nun geschah es bei einem der periodischen Besuche des Mr. Brower, daß uns die großen B ausgegangen waren. Für gewöhnlich war B ein Buchstabe, den wir in unseren Artikeln ohne Gefahr gebrauchen durften, aber eben an diesem Tage mußten einige Berichte und Annoncen eines wandernden Zirkus erscheinen, die eine erstaunliche Menge B verschlangen. „Heute große Benefiz-Vorstellung! Beschreibung der seltenen Bestien an der Kasse zu haben! Kein Betrug! Bären, Bisamkatzen, Beuteltiere, Basiliske und noch Hunderte von ähnlichen höchst interessanten Bestien! Als Hauptnummer ein Kampf zwischen Buschmännern und dressierten Büffeln!“ u. s. w.

An diesem Nachmittage nun sah Mc. Nabb den ehrenwerten Brower und schrieb eine kleine Personalnachricht darüber. Als ich das Manuskript aus seinen Händen nahm, bemerkte ich, daß wir hiezu zwei große B benötigten, und um etwaige Mißverständnisse mit einem Menschen vom Schlage Browers zu vermeiden, machte ich meinen Chef darauf aufmerksam.

„Die großen B sind bereits alle aufgebraucht, können wir diese Notiz nicht ein wenig ändern?“

„Möchte wissen, wie Sie das bewerkstelligen wollen,“ sagte dieser schlechtgelaunt.

„O,“ erwiderte ich zögernd, „man könnte sagen: in unseren Straßen wurde heute unser verehrter Freund aus Double Eagle Canyon bemerkt und so weiter.“

„Jeder Mensch in Double Eagle Canyon ist unser verehrter Freund, verstehen Sie!“ schrie Mc. Nabb mich ungnädig an und bewies mir dadurch, wie hoch er meine journalistische Spitzfindigkeit schätze.

„Dann könnten wir vielleicht einige große B aus der Zirkusnotiz herausnehmen und kleine Buchstaben an deren Stelle setzen.“

„Nein, nein nein; ich kann einen Menschen, der bei diesen schlechten Zeiten Annoncen bezahlt, nicht beleidigen. Machen Sie es nur wie gewöhnlich, wenn die großen Buchstaben bereits aufgebraucht sind.“ Damit drehte er mir den Rücken und die Debatte war beendet.

Ich brachte die Zeitung in Druck, und am nächsten Morgen konnte man folgenden Paragraph im „Daily Prospector“ lesen: „Wir bemerkten gestern mit Vergnügen wieder einmal bill brower in unserer Mitte. Derselbe beabsichtigt, eine Woche in der Stadt zu verbleiben.“ —

Es war gegen zwei Uhr nachmittags, als ich langsame, schwere Fußtritte auf der Treppe vernahm. Mir schwante sogleich, daß dies Brower sein könnte. Bald darauf öffnete sich die Thür und Browers vierschrötige Gestalt stand vor uns. Sein leuchtendes Auge hatte die Farbe des Sonnenuntergangs im Herbst, der Atem, der seinem Munde entquoll, duftete nach Branntwein; in den ungeschlachten zitterigen Fingern hielt er eine Nummer unserer Zeitung.

„Du Insekt!“ schrie er Mc. Nabb an, „warst du gestern besoffen? Was denkst du dir dabei, wenn du für den Namen eines Gentlemans, wie ich einer bin, kleine Buchstaben gebrauchst?!“

Mc. Nabb sah nicht von seiner Arbeit auf, sondern schrieb weiter. Eine kleine Pause verstrich, die mir eine Ewigkeit dünkte; dann sagte er plötzlich ganz ruhig: „Wir haben diese Buchstaben benützt, weil wir keine kleineren auf Lager hatten.“

Brower trat in Erstaunen einige Schritte zurück; dann warf er die Zeitung zu Boden und brüllte: „Weißt du, was ich mit einem Reptil, wie du es bist, anfangen werde?! Ich werde dich auf die Straße schleppen und dich als Pflaster benützen, du Wurm!“

Bei diesen Worten trat er mit drohenden Geberden wieder auf Mc. Nabb zu; der kritzelte jedoch ruhig weiter, nur öffnete er den Mund und sagte in sanftem, halb vorwurfsvollem Tone: „Reub!“ . . .

Der also Angerufene trat sogleich aus der Ecke hervor, in der er bis jetzt gekauert hatte. Wie eine riesenhafte Wolke, die ein schreckliches Gewitter verkündet, durchschwebte er den Raum. Er packte den Unzufriedenen hastig beim Kragen und zog ihn vom Schreibtisch weg — und nun folgte ein titanischer Kampf. Zuerst wurde der Ofen umgeworfen, dann die Kopierpresse und eine 50 Literflasche Tinte. Mc. Nabb blickte noch immer nicht von seiner Arbeit auf, und ich fand nachträglich, daß er an einem Leitartikel „Ueber die Vorteile der Ansiedlung in unserem Distrikt“ geschrieben hatte.

Jetzt fielen die kämpfenden Männer zu Boden und rollten in der Tinte herum. Sie stießen und pufften sich und brüllten dabei, daß man es gewiß meilenweit hören konnte. Zwar blieb auch ich bei meiner Arbeit (ich verfaßte eben einen Artikel „Ueber musterhafte Ordnung in Tuckers Gulch“), aber ich konnte es mir doch nicht versagen, ab und zu einen Blick auf das interessante Schauspiel zu werfen. Die Schimpfworte, mit denen die beiden Männer sich gegenseitig bedachten, wenn sie gerade auf eine Sekunde Luft genug hatten, waren schaudererregend. Da wurden keinerlei Zweideutigkeiten ausgetauscht, einer ließ dem andern ganz genau wissen, was er von ihm hielt. Einmal gelang es dem „verehrten Freund aus Double Eagle Canyon“, einen Hammer zu erwischen, mit dem er den Kopf des andern tüchtig bearbeitete, zur Revanche warf ihn dieser an den eisenbeschlagenen Setzerkasten, doch schienen auch diese kleinen Episoden auf die beiden keinerlei Eindruck zu hinterlassen.

Endlich aber gelang es Reub dennoch, einen Vorteil über seinen Gegner zu erlangen, indem er ihn nämlich von hinten packte und ihn mit voller Wucht gegen die schwache Holzthür warf; krachend gab die dünne Wand nach und im nächsten Moment lagen die beiden Kämpfer, die sich wie Bulldoggen in einander verbissen hatten, im Stiegenhaus. Noch einige Minuten verstrichen unter Püffen, Stößen, Schnauben, Brüllen — plötzlich hörte man eine Serie dumpf auffallender Geräusche, die das ganze Gebäude erzittern machten, bum, bum, bum, bum — dann war es still im Haus.

Mc. Nabb hatte seinen Artikel beendet und steckte die Feder hinters Ohr. „Irgend etwas scheint die Treppe hinabzukollern,“ bemerkte er harmlos. Da kam Reub zurück. Er ging auf seine Ecke zu und setzte sich ruhig, ohne ein Wort zu reden, nieder; wie wenn er eben ausgewesen wäre, um einen Brief in den Kasten zu werfen

„Brauchen wir große B für den . .? fragte Mc. Nabb.

„Nicht notwendig,“ antwortete Reub.

Mc. Nabb warf noch einige Zeilen aufs Papier, die denn auch am nächsten Tag im Druck erschienen: bill brower aus Double Eagle Canyon schenkte uns gestern die Ehre seiner Gegenwart. bill brower ist ein Gentleman, ein guter Nachbar und angenehmer Gesellschafter. Besuchen Sie uns bald wieder, billy, wenn Sie Zeit haben.“

Und solange ich bei dieser Zeitung thätig war, hat Mc. Nabb keine neuen Typen angeschafft. Und obgleich wir die Besuche unseres verehrten Freundes aus Double Eagle Canyon stets gewissenhaft in unseren Personalnachrichten registrierten — wohlgemerkt, immer mit kleinem b, wenn auch noch so viele große B vorrätig waren — Bill Brower hat uns nie mehr die Ehre seines Besuches geschenkt.

Vorahnung

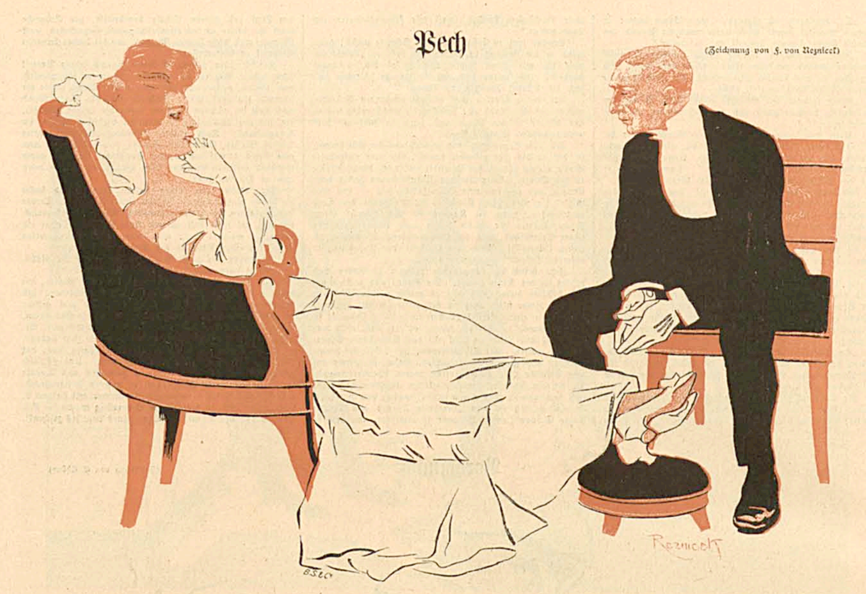
(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum woanst denn, Peterl?“ — „Da Vata ist wallfahrten ganga; do kimmt er wieder b'suffa hoam und haut uns.“

Pech

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sind Sie sehr unglücklich, daß Ihnen Ihre Frau Gemahlin durchgebrannt ist?" — „Allerdings, sie hat ja mein Verhältnis als Reisebegleiterin mitgenommen."

Südtirol

In Tirol die Kapuziner
Haben hochgewölbte Bäuche
Sind des Herren fromme Diener
Und mit Wein gefüllte Schläuche.

In Tirol die Jesuiter
Haben runde Angesichter,
Auch die patres Karmeliter
Sind gar fette Kirchenlichter.

Reichlich giebt der Kirchenfiskus
Und gefüllt sind seine Spinde.
Auch die Jünger vom Franziskus
Sind wie runde Faßgebinde.

Wenn sie so in milder Güte
Wohlgefüllt vorübergehen,
Zieht das brave Volk die Hüte,
Bleibt in tiefer Ehrfurcht stehen.

Ach! Man sieht im Volke leider
Nur die magersten Gestalten;
Schlotternd sitzen alle Kleider,
Denn der Leib kann sie nicht halten.

Braves Volk, das so verachtet
Diese schaalen Erdengüter,
Und den Platz im Himmel pachtet
Durch die dicken Seelenhüter!

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Nach der Beerdigung ihres Kameraden sind die Offiziere eines Husarenregiments im Casino beim Mittagstisch versammelt, als der Herr Oberst das Wort ergreift zu folgender Ansprache: „Meine Herren! Wir haben heute morgen unsern lieben Kameraden, den Oberleutnant Graf von Kunow, zur letzten Ruhe geleitet. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Kameraden, dem wir alle ein ehrendes Andenken bewahren werden. Meine Herren, ich bin ein schlichter Soldat und kein großer Redner; ich fasse mich deshalb kurz und fordere Sie auf, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser verstorbener Kamerad, der Oberleutnant Graf von Kunow, er ruhe sanft — sanft — sanft!"

Zum Abschied

Ach, wie quältest du uns beide
Erst mit deinem Widerstreben —
Jetzt natürlich, da ich scheide,
Kannst du ohne mich nicht leben.

Heiße Abschiedsthränen weinst du
Bitterlich an meinem Herzen,
Und in deinem Kummer meinst du,
Nimmer wirst du es verschmerzen.

Du wirst ewig um mich trauern . . .!
Treue ist zwar eine Tugend —
Aber ewig wird's nicht dauern,
Süßes Kind, bei deiner Jugend!

Lerne Singen oder Kochen,
Oder Malen unterdessen —
Und paß auf, in drei, vier Wochen
Hast du schmerzlos mich vergessen!

Hans Adler

Der Vordermann

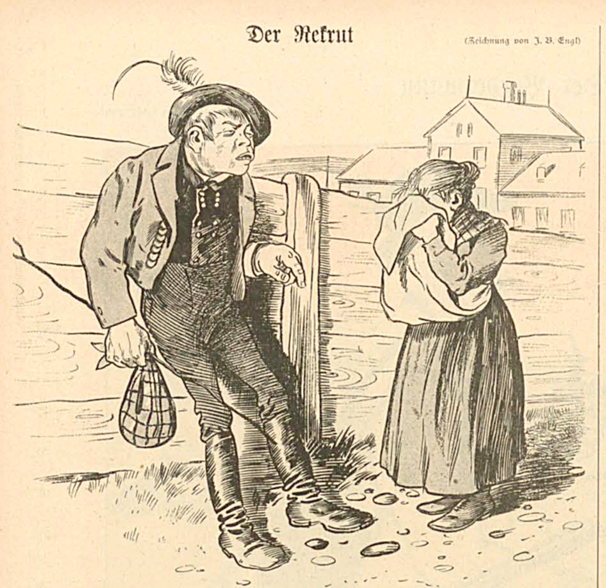
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Den Forstmeister stellen wir in den nassen Graben; vielleicht holt er sich einen solchen Rheumatismus, daß er sich pensionieren lassen muß."

Der Rekrut

(Zeichnung von J. B. Engl)



„O mei, Seppei, is döß a Kreuz, daß di gnumma ham zu der Militari!" — „Döß gschicht dir ganz recht; für was hast es überall umananander gschrian, daß i so schö gwachsn bi!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

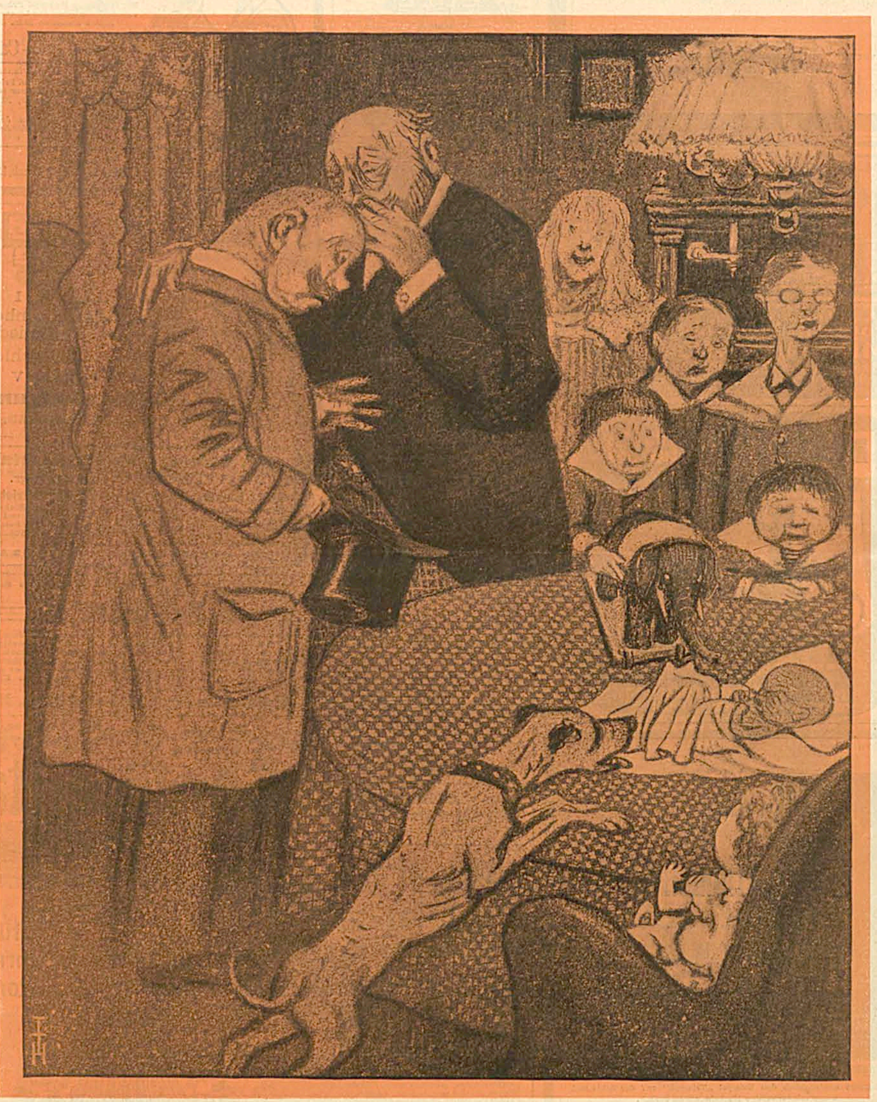
Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 34

Letztes Mittel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Aber, lieber Freund, ist der Storch schon wieder bei Euch gewesen?“ — „Ach, weißt du, das ist ja das einzige Mittel, um meine Frau wenigstens zeitweise vom Klavier fernzuhalten.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 9

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Viel verlangt

(Zeichnung von J. B. Engl)



Er: „Kreuzsapperment, jetzt wird's mir zu dumm!; wenn der Kerl nicht bald still ist, werf ich ihn ins Bett!“ — Sie: „Pfui, schäm dich, du Rohling! du hast kein Mutterherz!“

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 10

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Sittliche Weltordnung

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Die fromm gesinnten Menschen raubten
Den Gottesfeinden streng das Leben,
Der Herrgott aber, an den sie glaubten,
Hat nie dem Teufel den Rest gegeben.

Anerkennung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Woaßt, Alisi, dö Preußen san net amal so dumm, wia ma moant. Mir hamm jetzt an preußischen Metzgerg'sellen, der hat sogar 's Weißwürschtmacha g'lernt."

Gräßliches Unglück,

welches eine deutsche Familie betroffen hat

Im Wirthaus sitzt der Vater,
Die Mutter im Theater,
Sie schwelgt im Kunstgenuß.
Die Tochter, unschuldsreine,
Liest still beim Lampenscheine
Den Simplicissimus.

Wie alle höh'ren Töchter,
Hat sie nicht der Geschlechter
Verschiedenheit gekennt.
Doch, als sie dies gelesen,
Ist alles futsch gewesen,
Was man moralisch nennt.

Sie ließ den Storchenglauben
Wohl über Nacht sich rauben,
Und sonst noch mancherlei.
Sie las vergnügt die Witze,
Verstand die frechste Spitze,
Und wußte, was es sei.

Als dies die Mutter ahnte
Und ihr das Schlimmste schwante
Sprach sie nicht einen Ton.
Sie schloß in ihrer Kammer
Sich ein, mit ihrem Jammer
Und einem Bariton.

Noch tiefer ist gesunken
Der Vater. Schwer betrunken
Holt er sich bald die Gicht.
Wie war er gut katholisch!
Jetzt ist er alkoholisch,
Bis daß sein Bierherz bricht.

Er geht nicht mehr von hinnen,
Poussiert die Kellnerinnen
Vor Gram und Überdruß.
Und wer hat das verschuldet?
Der, den man leider duldet,
Der Simplicissimus!

Peter Schlemihl



Schollen

Er stand zu sehr im Leben,
Als daß es nun dem Sarg,
Der seinen armen Leichnam barg,
Hätt' können Ruh' und Frieden geben.

Und als der Sarg im Grab
Auf seinem dunklen Grunde stand,
Da rollten von dem Rand
Viel Schollen auf den Sarg hinab:

Fünf schwere Schollen geheucheltes Leid,
Sechs Schollen verletzte Eitelkeit
Und sieben Schollen mit polternder Wucht,
Sieben Schollen grollender Eifersucht;
Und rollten hinab acht Schollen Lust,
Daß er nun doch früher weichen gemußt,
Neun Schollen Mißgunst, zehn Schollen Neid
Und viel, viele Schollen Undankbarkeit.

Dazwischen aber ein Handvoll Ehr',
Ein Bröcklein Treue, von Thränen schwer,
Ein Stäubchen Liebe.
Das Grab ist zu.
Nun schlaf, du Braver, in guter Ruh:
Der Haß und der Neid und die Bosheit vergehn,
Wirst doch im Frühling in Blüten stehn ...

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

Ein reicher Engländer kam nach Deutschland und mietete sich dort in einer größeren Stadt ein. Bevor er seine neue Wohnung bezog, wollte er dieselbe gründlich scheuern und reinigen lassen. „Was bekommen Sie?" fragte er die Frau, die ihm zu diesem Zweck empfohlen wurde. „Ich bekomme", sagte die Frau, „morgens 7 Uhr Kaffee mit zwei Brötchen und Butter. Um 9 Uhr das erste Frühstück: Butterbrot mit Wurst oder Schinken und eine Flasche Bier. Um 11 Uhr das zweite Frühstück: Tellerfleisch oder eine Tasse Bouillon mit Brötchen. Um 1 Uhr dann das Mittagessen: Suppe, Fleisch mit Beilage und Braten mit Gemüse. Um 2 Uhr Kaffee und zwei Brötchen. Um 4 Uhr das Vieruhrbrot: Butterbrot mit Käse und eine Flasche Bier. Und um 6 Uhr das Abendessen: wieder Wurst oder Schinken, Brot, Butter und Bier. Und als Lohn erhalte ich für den Tag 3 Mark." „Uas muß ich Sie geb", fragte der erstaunte Engländer, „nann Sie den ganzen Tag freß?"

Die Kleinen und die Großen

Von

Juhani Aho

Autorisierte Übersetzung von E. Brausewetter

Der Himmel ist klar und blau, und still liegt die Meeresfläche da. Nur hier und da brechen sich kleine Wellen an der fernen Klippe, als seufzte das Meer noch im Schlafe, denn es schläft niemals, ohne zu träumen, und es ruht niemals.

Schwach streicht eine Meeresströmung an einer weit vorgeschobenen Klippenspitze vorbei, deren Fuß sie umspielt, da sie von fern herkommt und in die Ferne zieht. Heute fließt sie hierhin, morgen dorthin, und keiner kennt ihr Ziel und ihren Zweck. Aber ständig bewegt sie den Wald von Seegras, und gehorsam beugen sich dem Willen der Strömung alle Tangwipfel. Still und braun schimmert der Grund des Meeres durch das grüne Wasser empor, und drohend stürzt der Klippenrand in die geheimnisvolle Tiefe hinab.

Ganz nahe der Wasserfläche, so nahe, daß das ruhige Wasser gekräuselt wird, schwimmt ein Zug kleiner Fische gegen die Strömung an der steilabstürzenden Klippe entlang, über die dunkle Tiefe und über die sich neigenden Wipfel des Tangwaldes. In einem fast endlosen Zuge scheinen die kleinen Wesen vom Meere zu kommen und wieder dem Meere entgegenzuziehen, indem sie an Landzungen und Landbuchten vorbeiziehen, über Klippen und an Gestaden entlang, deren Buchten sie besuchen und um deren Steine sie schwimmen. Woher kommen sie und wohin geht ihre Richtung? Sie scheinen keine Leitung zu haben, keine Kenntnis des Zieles, dem sie entgegenschwimmen — keine andere Leitung, als das Bewußtsein zusammenzuhalten, kein anderes Ziel, als die Strömung, der sie entgegenstreben.

Keinen Augenblick trennt sich einer von den Hunderttausenden des Zuges, keinen Augenblick verändert der Zug seine Richtung, die so gegeben zu sein scheint, als hätten sie niemals eine andere gehabt. Es ist gerade, als wenn aus der Eintracht der hunderttausend unbedeutenden Wesen ein einziges riesenhaftes Geschöpf herausgewachsen wäre, das sich durch das Meer schlängelt und dessen Landspitzen und Klippen umarmt.

Aber mitten im Wasser, dort, wo das Riesengeschöpf vorbeizieht, lauern gierige Hechte, Barse und andere Raubtiere des Meeres. In Gold und Purpurfarbe glänzen ihre Schuppen, gleich der Rüstung eines Kriegers, ihre Flossen leuchten wie rote Fahnen, auf dem Rücken tragen sie spießscharfe Stacheln und haben im Munde spitze Zähne, und sie warten in ihren Verstecken hinter den Steinen und unter dem Meertange, gleich den Raubrittern in ihren Burgen, lauern auf die Vorbeiziehenden und stürzen von da mit wildleuchtenden Augen und weit geöffnetem Rachen hervor. Sie werden die Könige des Meeres und die Fürsten der Gestade genannt, und sie selbst glauben, daß ihnen diese Titel mit Recht zukommen, und daß die kleinen Fische ihre Unterthanen sind und nur dazu da, ihren Herren zur Nahrung zu dienen.

Aber was bedeutet für einen Zug von Hunderttausenden die Vernichtung, die einige Hechte und Barse hervorrufen! Sie merken kaum die Nähe des Feindes und bemühen sich kaum, ihn zu vermeiden. Der Angriff ist nicht imstande, ihre Zuglinie zu brechen oder ihren Zug zu hindern. Ein einzelner springt zur Seite, macht einen Sprung in die Luft und versucht zu entfliehen, aber der große Zug setzt sein Weiterziehen fort, als wenn nichts geschehen wäre. Die Verfolgten setzen sich nicht zur Wehr, sie ergreifen nicht die Flucht und beschleunigen nicht ihre Wanderung. Nur die Meeresströmung bestimmt die Schnelligkeit der Fahrt und das Ziel der Wanderung, aber nicht einige Hechte und Barse.

Und so sind es die Großen, die die Kleinen verfolgen müssen; die Könige des Meeres müssen immer in dem Kielwasser ihrer Unterthanen schwimmen — um leben zu können. Die kleinen Fische schlagen immer ihre eigene Richtung ein und die großen sind gezwungen, sich von ihnen leiten zu lassen.

* * *

Die Kleinen sind das Volk, die Großen sind ihre Unterdrücker. Aber wer kann behaupten, daß die Großen und Starken die Mächtigen sind und die Kleinen und Unbedeutenden die Schwachen, daß die Großen die Kleinen leiten, und daß die Starken für die Schwachen Gesetze schreiben?

Ein Vorbild

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„In Gallimathäa lebete ein junger Mensch. In diesem wurde das Böse stark und er ging hin und sündigte. Als aber dasselbige Weib von ihm verlangte, daß er die Frucht der Sünde anerkennen sollte, da wurde er plötzlich erleuchtet. Und er verfluchte die Buhlerin und wandte sich ab von ihr und heiratete die Tochter des reichen Ben Jakub. So kam er wieder auf die Bahn des Gerechten."

Landflucht

(Zeichnung von E. Thöny)



„Kimmst wieder außi zu ins, Jackl, balst frei bist?" — „Zu die Bauernrammel? Zu die G'scheerten? Na, mei Liaba, i hab mi von der städtischen Kehrrichtabfuhr anwerben lassen."

Ein Lausbub

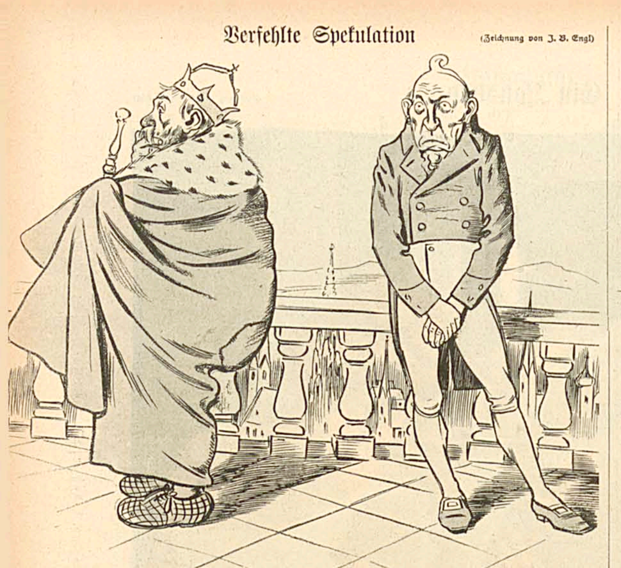
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Du, Mama, der Papa hat ja dieselben Hosenträger wie der Herr Leutnant!"

Verfehlte Spekulation

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Lassen Sie mir die Geistlichkeit in Ruhe, sie macht das Volk fromm und willig, die höchsten Steuern zu zahlen!" — „Gewiß, Majestät, aber nicht in unsere Tasche!"

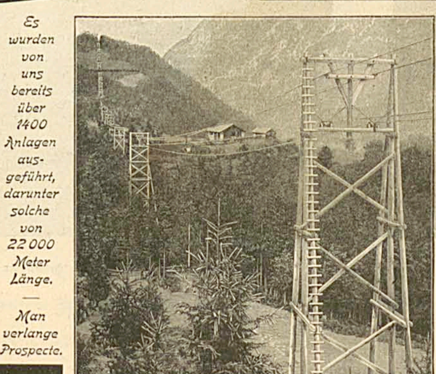


Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).









Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SO. 16.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.
13]
MAGDEBURG-BUCKAU 6.

Geringster Kohlenverbrauch.
Neue Zeugnisshefte.
Kataloge etc. gratis und franco.
Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.
Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.
Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.
(FINANZ- & HANDELSBANK.)
Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.
28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E.C.
Telegramm-Adresse: AMIRALAT, LONDON.

AN- und *VERKAUF* von *Werthpapieren* an der *LONDONER* Börse. *BELEIHUNG* von sämmtlichen an Londoner und Berliner Börsen kurshabenden Werthpapieren bis *95 pCt.* des Kurswerthes, Lombardzinsfuss von *4 pCt.* angef. *Kontokurrenteröffnung.* Wechseldiscontirung. *Tägliche Kursberichte. Anfragen* über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studirten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob **ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.**

Natürlicherweise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und **nach vierzig Tagen** war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. **Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen verblüffend.**

Probe gratis!

Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das Cosmeticum. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.

Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachsthums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantire, dass es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält. **Jedem Leser,** welcher mir seine deutliche Adresse angiebt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto usw. **unter Nennung dieser Zeitung** einfaltet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den reellen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.

Man adressire: [995

John Craven-Burleigh
Berlin SW. 151, Leipzigerstrasse 84.





Buchführung lehrt brieflich.
Prosp. u Probe frei O. Härtel, Görlitz.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.

Sensation!
3000jähriges Rätsel gelöst.
Prof. Schenk widerlegt. [999
„Blicke in's Menschenleben"
von Dr. J. Vogel, prakt. Arzt.
Absoluter Schutz den Frauen.
Geg. Eins. v. M. 1.50 o. Nachn. discr. v.
Verlag „Novitas" München 43.
Prospekt gratis und postfrei.



PHOTOgraph. Apparate und Utensilien gegen monatliche RATEN
Preise billigst. Liste frei.
Paul Reinicke, Rudolstadt i. Thür., Neumarkt 9.





gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend Vieltausendf bewährt.*
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 2 M. zu haben in allen größeren Apotheken Europas. [807



Hugo Schneider Charlottenburg
Hardenbergstrasse 4/5.

Export photogr. Spezialitäten.
Der Entwickler „Simplicissimus" ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissimus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen.
Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen.
2 Liter Mk. 10.—, ½ Liter Mk. 5.—, ¼ Liter Mk. 2.50. [524

SCHUTZ-MARKE.

Mattpapier **„Juwel"**, der vollkommenste Platinersatz. Celloïdin-Papier **„Perfection supérieure"**. Tägl. frischer Versandt. **Tonbad „Intensiv"** u. **Tonsalz** für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt"
ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65. 9×18 M. 2.50. 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.60 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.
Hoher Rabatt für Händler.

Technikum für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker.** Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.
Hildburghausen
Programme durch d. Herzogl. Direktor.



Panther-Fahrradwerke, Magdeburg.
Generalvertretung für München und Umgebung: Franz Huber vorm Huber & Bosshardt, München, am Sendlingerthor. Telephon 7504.



Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Verbraucht

(Zeichnung von R. M. Eichler)



„Geh, mär' mer nich immer von der Natur; das läßt mer sich als Braut gefallen — un da thut mer bloß so.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 10

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Ein Vielbegehrter

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Na, wia geht's, Xaveri?“ — „No ja, 's geht scho' um! Gestern hab i einschenka helf'n beim alt'n Wirt, heunt bin i Modell gstand'n als nackater Teufi und morg'n thua i an Ministranten macha in der neuen Kirch!“



TRIUMPH

Das beste Rad der Welt.

UNION

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen
»engl. u. amerik.«
»SYSTEMS.«
In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-
— Geschäften erhältlich. —
Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.
NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])



In „hygienischer Hinsicht“ unübertroffen.

Georg Brandes Gesammelte Schriften

Soeben erschien

Deutsche Original-Ausgabe
Erster Band: **Deutsche Persönlichkeiten**

Geheftet 7 Mark, elegant gebunden 8 Mark 50 Pf.

Inhalt: Feldmarschall Moltke — Henrik Ibsen und seine Schule in Deutschland — Martin Luther — Arthur Schopenhauer — Berthold Auerbach — Ferdinand Lasalle — Wilhelm Scherer — Arthur Fitger — Fanny Lewald — Bebel und v. Vollmar

M. G. Conrad schreibt in der „Gesellschaft“: Die gesammelten Schriften werden in einer Reihe von selbständigen Bänden die große dänische Brandes-Ausgabe in guter Verdeutschung bringen. Das deutsche Publikum erhält so zum ersten Mal eine korrekte Ausgabe, die des berühmten Schriftstellers würdig ist und seinen geistigen wie wirtschaftlichen Interessen gerecht wird. Es ist eine nationale Aufmerksamkeit, daß der erste Band uns die „deutschen Persönlichkeiten“ vorsetzt, eine Reihe sorgfältiger Charakterschilderungen von Männern, die in der Entwicklung unserer Politik, Litteratur und Staatsverwaltung eine Rolle gespielt haben, teilweise noch spielen.

Verlag von **Albert Langen** in München-S.

Man verlange Preisliste
FANTER SECT I. Ranges
FANTER & Co., HOCHHEIM a/M.

Aufruf!

Keinen **Schnurrbart!**



muß Mancher sagen und schon Vieles angewandt; ich bitte Sie, versuchen Sie zum **letzten Male** noch mein **Bartwuchsmittel „Colossala“** zu **4 Mk.** Haben Sie kein Zutrauen, dann überlasse ich Ihnen eine **kleine Probe franko,** damit Sie sich **von der Wirkung** überzeugen können; in diesem Falle bitte mir für Unkosten 60 Pf. mit einzusenden.

Paul Koch, Haarspezialist, Gelsenkirchen Nr. 156.





Moderne realistische Lektüre!
Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu! . . . . M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! . „ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb. „ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . „ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . . „ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . . „ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . . „ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! . „ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . . „ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . „ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen
gegen geringe
Monatsraten.
(Spezial-Kataloge gratis u. franco.)



BIAL & FREUND in Breslau II.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt **goldene Medaille Paris 1900,** Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Nervenschwäche

und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* **fremde Sprachen** übersetzt, 300 Seit., **viele Abbild. Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

Sommersprossen

verschwinden **in 7 Tagen** vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [928

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek
von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlg.
Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Neue interessante Lektüre!

Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen . . .	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend!	3.—
„Ada“. Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben	2.20
Treulose Frauen . . . . frco.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Leo	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die j. Mädchen lieben“ von Arthur Zapp.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33, Brunnenstrasse 24. [942

„Liliput“.

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.) mit 25 Stereoskop-Photographien, zusammen in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — Wunderbare Wirkung!
Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen. Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!
Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.,** für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur M. 3,— (Brfm.) frco.; für das **Ausland, recommandirt** (keine Zollrevision!) M. 4,— (Brfm.) frco.

Photos!

Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung: 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) frco.
Dalm Verlag, Charlottenburg 4, p.

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes) „ 3.—
— — Drei Blumen der W . . . . . . „ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer „ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . „ 5.—
Pariser Lachkabinet . . . . „ 1.70
Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Gratis versende: **Neuestes Verzeichnis interessanter Lectüre.** u. franco Otto Weber, Verlag, Leipzig 113.

O-, U- u. X-Beine verdeckt elegant der gesetzl. gesch. „Hosenhalter.“ Macht Beinkorrekt. u. Hosenträg. überflüssig. Preis Mk. 3,50 frc. Nachn. A. Weithaler, Suhl i. Thür.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von Dr. med. Hermann. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 11

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

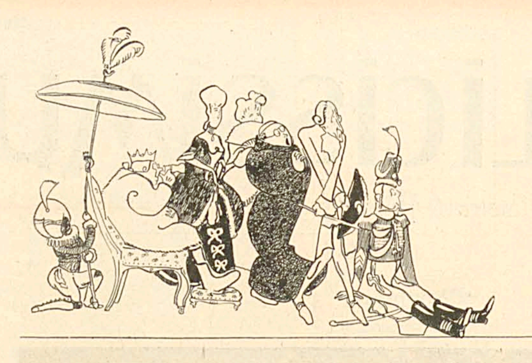
Martinique

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Auch in Europa giebt es erloschene Vulkane, die uns plötzlich durch neue Eruptionen überraschen können.

(Zeichnung von Ernst Stern)





Der wunderbare Baum

Eine Geschichte aus Slavonien

Von Roda Roda

Zu Tschuprija im Bezirke Gradatz des Veröczer Komitats lebte um das Jahr achtzig ein Graf Sokolowitsch, der Oheim von Adalbert Sokolowitsch, der da unlängst auf der Jagd verunglückt und so elend gestorben ist.

Dieser ältere Sokolowitsch war noch einer von der guten, erbeingesessenen Art, welche es heut zu Tage gar nicht mehr giebt; zu seinen Bauern, die ihn eigentlich nichts angingen, ein rechter Vater, der Dienerschaft ein gnädiger Herr und gegen alle ein vollendeter Edelmann. — Es gehen Schnurren ohne Zahl, wahre und erdichtete, über ihn, weil er immer zu Narreteien aufgelegt war und die Leute, wo er nur konnte, zum besten hielt.

Alt war er eigentlich nicht, sondern so gerade noch angängig. Seine Frau, eine geborene Wallheim — von dem reichen Béla von Wallheim die Tochter — war eine griesgrämige, vertrocknete Heugeige und strickte immerzu für die Negerkinder. Graf Sokolowitsch pflegte sie Fremden als eine entfernt verwandte Stiftsdame vorzustellen und freute sich wie ein Kaninchen, wenn sie „Komtesse“ zu ihr sagten und sie für eine alte Jungfer hielten. —

Graf Albin Sokolowitsch hatte an die achtzigtausend slavonische Joch in der Hand. Da konnte er freilich lustig leben und spürte es gar nicht, wenn er in schlechten Jahren drei, vier Dörfern Halbfrucht oder Kukuruz zum Brotbacken gab. War es nämlich mit der Ernte schief gegangen, so standen ihm die Bauern oft in ganzen Haufen um die Veranda herum und warteten, bis er von der Jagd käme, um ihn anzubetteln. — Er schrieb sich auch nicht erst auf, wenn er was geliehen und Gott allein weiß, wer das Korn wiedergebracht hat und wer nicht. —

Graf Albin kannte die ganze Umgebung. Jeden Morgen ritt er nach einer anderen Richtung aus — durch eines der Dörfer — und pflegte dann mit den Leuten auf dem Feld zu schwatzen und zu spaßen, ganz wie mit seinesgleichen. Die Mädel wußten immer schon seinen Tag, und kämmten sich abends vorher zwei geschlagene Stunden lang die Zopfhauben, um ihm ja zu gefallen. Sogar ihre Dukaten und Theresienthaler nahmen sie zur Feldarbeit mit und steckten Entenfedern an die Schläfen, wie am Sonntag.

Aber wenn eine ins Schloß nach Tschuprija geholt werden wollte, und sei's nur ein einzigesmal, das mußte schon eine wirkliche Schönheit sein, womöglich eine schlanke — und acht Tage vorher kein Knofel war Parole. Denn Knofel oder Zwiebeln mochte Graf Albin auf den Tod nicht leiden. — Eine ganz gewöhnliche Altglauberin aus Dobintzi, nicht einmal so sehr hübsch im Gesicht, aber prächtig gewachsen, ging einen ganzen Winter hindurch nach Tschuprija, kriegte auch später einen Grund in Dobintzi geschenkt. Sie hat nachher einen Bundschuhmacher geheiratet, der darauf rechnete, Graf Albin würde die Dobintzierin auch weiterhin lieben; aber der gute Opaukenmacher ward gehörig betrogen. Von der Hochzeit an — wie abgeschnitten. Graf Albin lachte und sagte, die Meisterin rieche nach Schafleder.

In demselben Dobintzi, von dem Opaukenmacher über den Bach, lebte ein Kräutler namens Gjuro. Ein sonderbarer Kauz, so arm, daß er manchmal Brot aus Bastmehl aß, sagt man. — Aber annehmen wollte er von niemand etwas. Riet man ihm, zum Grafen nach Tschuprija bitten zu gehen, so brummte er nur und drehte sich sogleich um, trotzdem ihm der Graf doch gewiß gern einen Sack Brotfrucht gegeben hätte. Man erzählte, Graf Albins Großvater habe irgend einmal dem Gjuro ein Stück Feld weggenommen, zur Strafe, weil Gjuro unbotmäßig gewesen — aber Sicheres wußte natürlich niemand darüber, denn der Kräutler zählte angeblich hundert Jahre und die Sache soll lange vor 1848 geschehen sein.

Die Weiber in Dobintzi gingen in der Dämmerung gerne zu dem Alten. Sie pflegten sich mit ihm durchs Fenster zu beraten, wenn sie krank waren oder sonst Bedenken hatten. Er gab ihnen allerhand Wurzelwerk, das sie den Kindern an den Hals banden, und Knochen, in der Tasche zu tragen. Solche Sachen sind natürlich der reine Schwindel. — Aber die Weiber mußten ja immer dergleichen haben. — Schließlich — möglich ist alles — eine gewisse Wirkung mag wohl dasein. — Graf Albin zum Beispiel hat sich einmal ganz heimlich und auf Umwegen eine Roßkastanie vom Gjuro holen lassen und behauptet, seitdem kein Reißen mehr zu spüren. Er trug die Kastanie auch immer bei sich.

War's nun, wie's war — das eine ist ganz bestimmt, daß Gjuro seinen Sohn, den Tuna, löffelweise mit Wolfsmilch fütterte. Das haben viele vertrauenswürdige Leute mit eigenen Augen gesehen. Es ist auch gar nicht so unwahrscheinlich, wie es klingt, denn die Wolfsmilch, welche in Elfenringen wächst, ist nicht giftig, sondern im Gegenteil sehr gesund für die weiße Milz. — Graf Albin erzählte wie oft, er habe Gjuro bei schönem Mond auf einem Elfenring tanzen gesehen. —

Das merkwürdigste aber ist, daß Tuna, wie die Leute versicherten, gar nicht mehr lebte. Er sollte schon viele Jahre vorher gestorben sein, und wenn der alte Kräutler ihm nicht tagtäglich den Löffel Saft eingeflößt hätte, wäre er augenblicklich hingefallen. Nur mit Hilfe des geheimen Mittels konnte Tuna umhergehen und wie ein Lebender reden — aber alles war nur Schein. — Solchen Unsinn glaubte selbstverständlich kein gescheiter Mensch, denn das ist ja auch gar nicht möglich und widerspricht allen göttlichen und natürlichen Gesetzen. Immerhin — ein ganz, ganz geringes Körnchen Wahrheit mußte dran sein, denn Tuna war wirklich gelb im Gesicht und eingefallen — hatte eisige Hände und alterte nicht. Er getraute sich auch nie am Friedhof vorbei. —

Die Mädel in Dobintzi scheuten ihn, wie Satan die Messe. Er aber war hündisch hinter ihnen her. Auf der Straße grinste er sie an und schlich dann abends im Dorf herum, um an ihre Fenster zu pochen. So trieb er es eine Zeitlang mit allen, bis ihn die Burschen ordentlich durchwalkten. — Von da an durfte er nicht mehr aus dem Hause.

Nun sagt man, daß Kata, Tochter Tschiros aus Dobintzi, unmäßig erpicht darauf war, auch einmal nach Tschuprija zu kommen. — Wo sie nur konnte, lief sie dem Grafen Albin in den Weg. — Einem Mädel, das glücklicher als sie gewesen und sich vor ihr mit der Gunst des Grafen rühmte, lauerte die Wildkatze auf und zerschnitt ihr die Röcke. — Aber da half kein Schminken und keine Pomade — dem Grafen stand Kata nun einmal nicht zu Gesicht, wie die Kleinen überhaupt. — In ihrem Kummer und Ärger schlich sie abends zum alten Gjuro und begehrte einen Liebestrank. — Von Stund' an war ihr Tuna auf den Fersen. —

Graf Albin hörte von einer anderen, die es ihm unter Lachen und Höhnen erzählt haben mag, von der kleinen Anbeterin aus Dobintzi, blieb eines Morgens richtig vor Tschiros Gartenthür stehen und rief Kata heraus. Sie folgte, zitternd und purpurrot vor Glück, dem Rufe und gefiel dem Grafen so gut, daß er eine ganze Stunde lang mit ihr diskurierte und scherzte und ihr auf die Backen klopfte. Den Tuna haben mehrere Zeugen, die eben vorbeigingen, aus einer Scheune lugen gesehen.

Am selben Tage war Kata tot. Neben dem formlosen Brei, der dort lag, wo ihr Kopf hätte sein sollen, fand man einen Flußkiesel von der Größe einer Turkestanmelone, über und über schwarz von Blut.

Nirgends eine Spur des Thäters. Indessen erinnerten sich die Zeugen an Tunas Hervorgrinsen aus der Scheune und ganz Dobintzi sammelte sich vor des Kräutlers Hause an, um den Mord am Mörder zu rächen.

Ehe die zornige Menge noch Zeit hatte, Gewalt an die Thüren und Fenster zu legen, öffnete der alte Gjuro freiwillig und zeigte der Meute — — — lang auf die Diele hingestreckt, aschfahl und die Augen verglast — — Tuna.

Kein Zweifel, der Alte hatte dem Sohne absichtlich keine Wolfsmilch zu trinken gegeben, um ihm Mißhandlungen zu ersparen. Entsetzt vor dem häßlichen Tode verstummten die Bauern. —

Plötzlich schrie der Opaukenmacher auf: „Zündet das Haus an!“ — und eilte hinaus, um brennendes Stroh auf das Dach zu werfen. Die Besonneneren packten ihn aber und hielten ihn fest. Es ist ein Aberglauben auf den Dörfern, daß sich solche Kräutler mit Hagelschlag rächen, wenn man ihnen gezündet. —

Kata war also erschlagen und Tuna tot, unbekannt wie. Die Herren vom Gericht besichtigten die Leichen. Sie nahmen ein Protokoll auf, nach welchem Tuna, des Mädchens Mörder, eines natürlichen Todes gestorben war — und es galt nun, die zwei zu begraben.

Das Mädchen wurde am dritten Vormittag vom Popen eingesegnet. Ein überaus langer Zug weinender Frauen und Männer geleitete sie zur letzten Ruhe. —

Nachmittags kam der katholische Kaplan, um Tuna zu bestatten, fand ihn aber noch nicht einmal aufgebahrt. Der Tischler war so scheußlich bedroht worden, wenn er einen Sarg anfertigen würde, daß er lieber auf und davon in den Wald ging, um dem Drängen des Kaplans auszuweichen. — So zersägt und entstellt, wie ihn die Gerichtskommission zurückgelassen hatte, war Tuna auf dem Estrich liegen geblieben. —

Gjuro, der Kaplan, der Ministrant und eine Betschwester, die's dem Kaplan zu Liebe that, hockten sich zum Leichnam nieder und nähten ihn mit vereintem Fleiße in ein zerrissenes Leintuch. Auf des Kaplans Wagen — Gjuro auf dem Bock, der Leichnam im Fond, Kaplan und Ministrant ihm gegenüber — fuhr man langsam zum Kirchhof.

Eh — da gab es was zu sehen! Die Dobintzier hatten sich rings an der Mauer verschanzt und Wachen ausgestellt und riefen: sie wollten sich eher umbringen lassen, als daß sie dem Tuna ein Bett von Erde gäben. — Vergebens trug der Ministrant, ja der Kaplan selber den Pferden das Kreuz vorauf — die Dobintzier öffneten nicht.

Graf Albin war auf die Kunde von dem Aufstande selber hergeritten, befahl und beschwor — umsonst. Endlich sprengte er gegen das Kirchhofsthor an und knallte einem der ärgsten Schreier ein Dutzend Jagdhiebe um die Ohren: — der Arme hob flehend die Hände über den blutüberströmten Kopf und rührte sich nicht. —

Ratlos standen der Graf, der Kaplan, der Ministrant und des Grafen Kutscher vor der entschlossenen Schar. — Da, als sie sich umblickten — weit und breit kein Wagen, keine Leiche. —

* * *

In flinkem Trabe hatte Gjuro die Pferde auf der Straße gegen Tschuprija hingetrieben. — In der Höhe des Feldes, welches ihm einst vor 1848 gehört haben sollte, wendete er auf einen Karrenweg ab und fuhr langsam auf jene kahle Kuppe hinauf, die man weither, selbst von der Drau aus, mitten zwischen den dunkeln Buchen hellgrün schimmern sieht. — Oben hob er mühsam den toten Sohn vom Wagen, nahm ein Grabscheit, das er mitgeführt hatte, und grub, grub, der Hundertjährige, bis Mitternacht. —

Die Pferde waren weidend immer weiter geschritten und gingen dann durch; vom Wagen blieb da und dort ein Trumm liegen, ein Gaul kam beinahe heil in seinen Stall zurück, der andere stürzte eine Lehmwand herunter und brach beide rechten Beine. —

Das Gericht wollte den Tuna wieder ausgraben lassen, weil es doch nicht erlaubt ist, einen Toten nach Gutdünken wo immer zu verscharren, aber Graf Albin sprach dagegen. Man solle die Bauern nicht mutwillig reizen.

Auf Tunas Hügel erstand nun der wunderbare Baum, von dem ich erzählen wollte. Man schaut ihn meilenweit, er wächst just auf der Bergspitze. Niemand hat ihn gepflanzt, und es giebt sonst nirgends Bäume dieser Art. Er ist gut armdick, hat eine lichte Rinde wie Hollunder und sehr viele daumenstarke Äste. Bis Anfang Mai bleibt er jährlich kahl, dann setzt er Blüten von rosa Farbe an, fast wie Reiherbüsche, nur länger und dünner. Um Athanas, der Altglauber, welcher nach unserm Kalender auf Sophia fällt, treibt er dann Grünes — nicht Nadeln, noch Blätter, sondern etwas wie Flaschenbürsten. Ein sonderbarer Baum. Die Leute gebrauchen die Blüten gegen das Fieber. —

Einmal kamen die Gymnasiasten aus Poschega, eigens wegen des Baumes, auf die Höhe. Nicht einmal der Professor hatte je solch eine Gattung von Baum gesehen und schickte einen Zweig nach Wien an die Universität, wo sich die größten Gelehrten vergebens den Kopf zerbrachen, um ihm einen Namen zu finden.

Wiegenlied

Geht wirklich zu Ende die Sache?
Wird's wirklich in Afrika still?
Es fällt ja kein Sperling vom Dache,
Wenn's nicht der Allmächtige will!
Eia-Popeia
Wenn's nicht der Allmächtige will.

Wie wart ihr so fest in dem Glauben:
„Das Recht steht über dem Geld!"
Den konnte kein Unglück euch rauben
Wie weise regiert Gott die Welt!
Eia-Popeia
Wie weise regiert Gott die Welt!

Jetzt seht ihr ja wieder die Weiber,
Ihr seht das erhebende Bild,
Die viehisch mißhandelten Leiber.
Wie ist doch der Herrgott so mild!
Eia-Popeia
Wie ist doch der Herrgott so mild!

Die Kinder? Die sind euch verdorben;
Es ist das unschuldige Blut
Im Elend — vor Hunger gestorben.
Wie meint es der Herrgott so gut!
Eia-Popeia
Wie meint es der Herrgott so gut!

Ihr Buren, nun wollen wir loben,
Was wieder so deutlich wir seh'n:
Das Gute kommt alles von oben,
Das Unrecht kann nimmer besteh'n.
Eia-Popeia
Das Unrecht kann nimmer besteh'n.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Bei einer österreichischen Eisenbahn ist ein Beamter beauftragt, die den Reisenden abgenommenen und von den Stationen eingesendeten gebrauchten Fahrkarten zu ordnen. Eine Station sendet die Fahrkarten kunterbunt und lose ein. Er richtet daher an diese Station ein Schreiben, worin sie beauftragt wird, die Verpackung der Fahrkarten mit Bindfaden nebst mehr Sorgfalt vorzunehmen.

Herr Leib Tirschtiegel, in Firma Tirschtiegel & Wiener, Häute und Landesprodukte en gros in Myslowitz, macht mit seiner Frau Sarah in Nizza einen Blumenkorso mit. Eine Weile lang betrachtet er die eleganten Damen der ganzen und halben Welt in ihren verschwenderisch geschmückten Wagen, dann sagt er plötzlich: „Sarah, ich wollt, du wärst ene Rose!" — „Wieso," sagt sie geschmeichelt, „Leibleben, verleicht wegen meiner Schönheit!" — „Nein, nor wegen dem Worf aus dem Wagen!"

Corpsmeldung

(Zeichnung von E. Thöny)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Erlauben uns unterm heutigen mitzuteilen: C. B. Pahle kann momentan nicht antreten, sieht weiße Mäuse."

Gesinnungstüchtig

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Das Ballett kann durch moderne Kunst nicht vergiftet werden. Das Ideal der dicken Beine bleibt immer gleich und immer schön.“

Die Katastrophe in Westindien

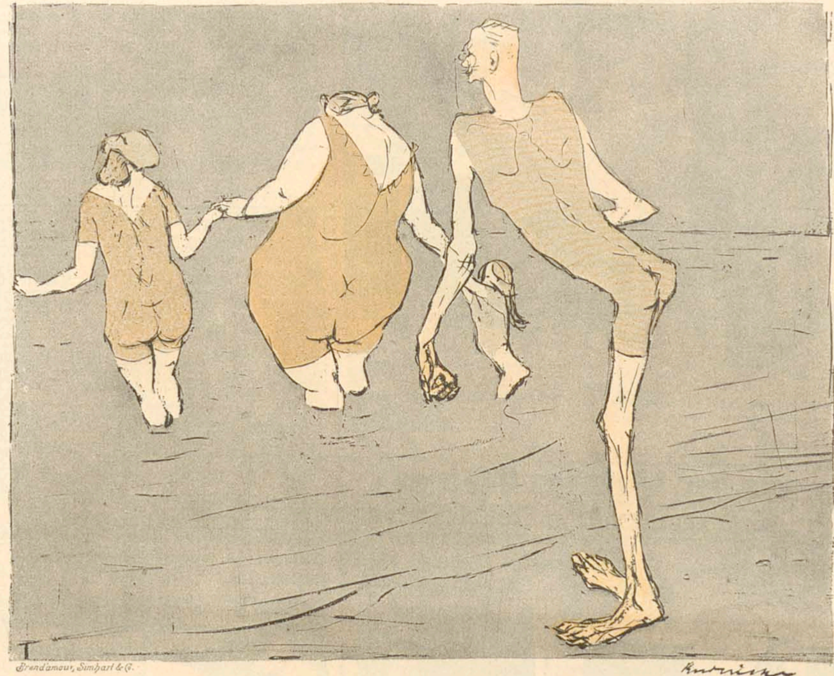
(Zeichnung von E. Thöny)

Brendamour Simhart & Co

„Jetzt müassens aber do scho alle an 'n Teufi glaaben, wo ma 'n a so hat speiben sehg'n.“

Geborgen

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Geht nur tapfer los, Kinder. Wenn die Flut kommt, benützt ihr Mama als Schwimmblase.“

Fürstenworte

Der Großherzog von Gerolstein verschmäht es nicht, zuweilen von den einsamen Höhen des Thrones herunterzusteigen und sich mit dem Menschengeschlechte zu unterhalten. Wenn sich der Fürst befreit fühlt von den drückenden Sorgen der Regierung, kann er sogar recht heiter werden, und manches Scherzwort entströmt alsdann den hohen Lippen. Diese Geistesblitze verursachen viel Arbeit.

Zunächst bei den Höflingen. Sie müssen lachen, und zwar nicht jenes schmerzliche Lachen, welches uns die Höflichkeit auferlegt, wenn z. B. ein Weinreisender im Coupé einen Witz erzählt; auch nicht das verbindliche Lächeln, mit dem wir die Scherze unserer Vorgesetzten entgegennehmen. Nein!

Sie haben die Verpflichtung, ein erlösendes, erquickendes Lachen in Salven abzugeben, und zwar in klug berechneter Steigerung.

Das Fortissimo hat genau da einzusetzen, wo es der erlauchte Herr allerhöchstselbst am Platze finden.

Und dabei darf es nicht an die rauhe Fröhlichkeit der arbeitenden Klassen erinnern; der Respekt muß immerhin durch die Herzlichkeit hindurchklingen, sie abtönen, verschönern. Wenn jemand glaubt, daß dies leicht ist, irrt er sich. Es ist eine Kunst, welche in ihrem innersten Kern nur von Backfischen, Höflingen und auch von Blödsinnigen erfaßt wird.

Es ist eine Kunst, welche langen und liebevollen Studiums bedarf, ihren Jüngern aber auch manche Vorteile und Ehren bringt.

Ein kleiner Landjunker zum Beispiel verdankte ihr eine glänzende Carriere.

Er hatte einen besonderen Trick erfunden. Wenn Hoheit den Mund öffneten, ließ er seine Bauchmuskel spielen, daß es aussah, als würde er von innerlichem Lachen durch und durch geschüttelt.

Der Herzog glaubte daraus entnehmen zu dürfen, daß der Getreue eine ganz besondere Auffassungskraft für deutschen Humor besäße, und er vertieh ihm die Direktion einer Provinzschmiere.

Wenn der Junker in seiner guten Gesinnung, und seine Bauchmuskel in ihrer Beweglichkeit verharren, werden wir ihn eines Tages noch als Gerolsteiner Intendanten begrüßen dürfen.

Uebrigens werden nicht bloß die Höflinge in Aufregung versetzt durch den Humor ihres geliebten Landesherrn. Die Journalisten hetzen sich ab, um sofort die sämtlichen Scherzworte ihren Redaktionen noch warm zu übermitteln, die Redakteure, die Setzer, die Drucker, sie alle kommen erst wieder zu Atem, wenn sie dick und fett unter dem Striche die Worte gedruckt sehen: „Heiteres aus dem Munde des durchlauchtigsten Großherzogs von Gerolstein.“

Und die Leser stürzen sich darauf los. Sie verschlingen die Zeilen. Manche werden krank.

Die meisten aber sagen: „Er ist doch ein guter Mensch.“

Wollt ihr die letzten Aussprüche des erhabenen Gebieters von Gerolstein hören?

Gut. Ihr habt ein Recht, dies von unserer Loyalität zu verlangen.

Also, Hoheit sind im Theater; um ihn herum die bekannten Gerolsteiner Lieblinge. Auch der Junker mit den Bauchmuskeln.

Es stellt sich der Sänger Arthur Meier vor.

„Sie heißen Arthur?“ fragen der Herzog.

„Ja, Hoheit.“

„Warum singen Sie dann immer in B-dur?“

Man kann sich kaum vorstellen, welches Gelächter hier entstand; der mehrerwähnte Schmierendirektor jonglierte derartig mit dem Bauche, daß ein Knopf seiner Weste absprang.

Zu unserer Heroine, Frau Lizzie Fleischpfund, sagten Hoheit mit einem charmanten Lächeln: „Ah, Frau Fleischpfund! Fleischpfund! Na, Sie wiegen auch mehr wie 'n Pfund Fleisch.“

Gegen gewisse moderne Strömungen fiel manches pikante Wort.

So sagte der Großherzog: „Mir sind nun mal reine Töchter lieber, als Rheintöchter“ und zum Fräulein Hansi Weigel sagte er: „Wenn Sie wollen, daß Ihre Stimme ‚goldrein‘ bleibt, dann singen Sie nicht zu oft im ‚Rheingold‘.“

Daneben fiel auch manches ernste Wort, welches Zeugnis ablegte von dem heiligen Kunsteifer des hohen Herrn.

Dem Hofkapellmeister sprach er seine volle Zufriedenheit aus: „Ihr Orchester ist tadellos gedrillt. Die Einsätze klappen. Nur mehr Blech! Mehr Blech! Ich bin nun mal für Blech!“

Den Oberregisseur zog der Großherzog in ein längeres Gespräch und gab ihm nützliche Winke für seine künftige Thätigkeit. „Ich bin im großen und ganzen zufrieden,“ sagten Hoheit, „aber einiges ist mir doch unangenehm aufgefallen. Im dritten Akte treiben sich ein paar Bettler herum. Das ist Unsinn. Bettler gehören in das Gefängnis, und außerdem haben wir die Altersversicherung. Ueberhaupt will ich nur Leute aus der guten Gesellschaft auf der Bühne sehen. — Im Hintergrund bemerkte ich eine Ruine. Liebe ich auch nicht. Ist nächstes Jahr hoffentlich renoviert.“

Man sprach über moderne Autoren; ein Unvorsichtiger nannte Gerhart Hauptmann.

Hoheit nahmen die Taktlosigkeit verhältnismäßig gnädig auf. Sie sagten nur: „Ich kenne keinen Hauptmann Gerhart; wenn er faktisch existiert, dann hoffe ich, daß er seine Kompagnie gut führt.“

In dieser jovialen Art unterhielt sich der Großherzog noch länger. Die Angesprochenen waren sichtlich hochbeglückt und begeistert.

Alle aber — auch die Zuhörer — nahmen diese goldenen Worte mit, als unvergänglichen Schatz für das Leben.

Ein altes Sprichwort

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wos, 1 Mark 30 Pfennig habts bloß zammbracht, ös Bummelbande! Wahr is, leichter ernährt a Vater drei Kinder, als drei Kinder oan Vata!"

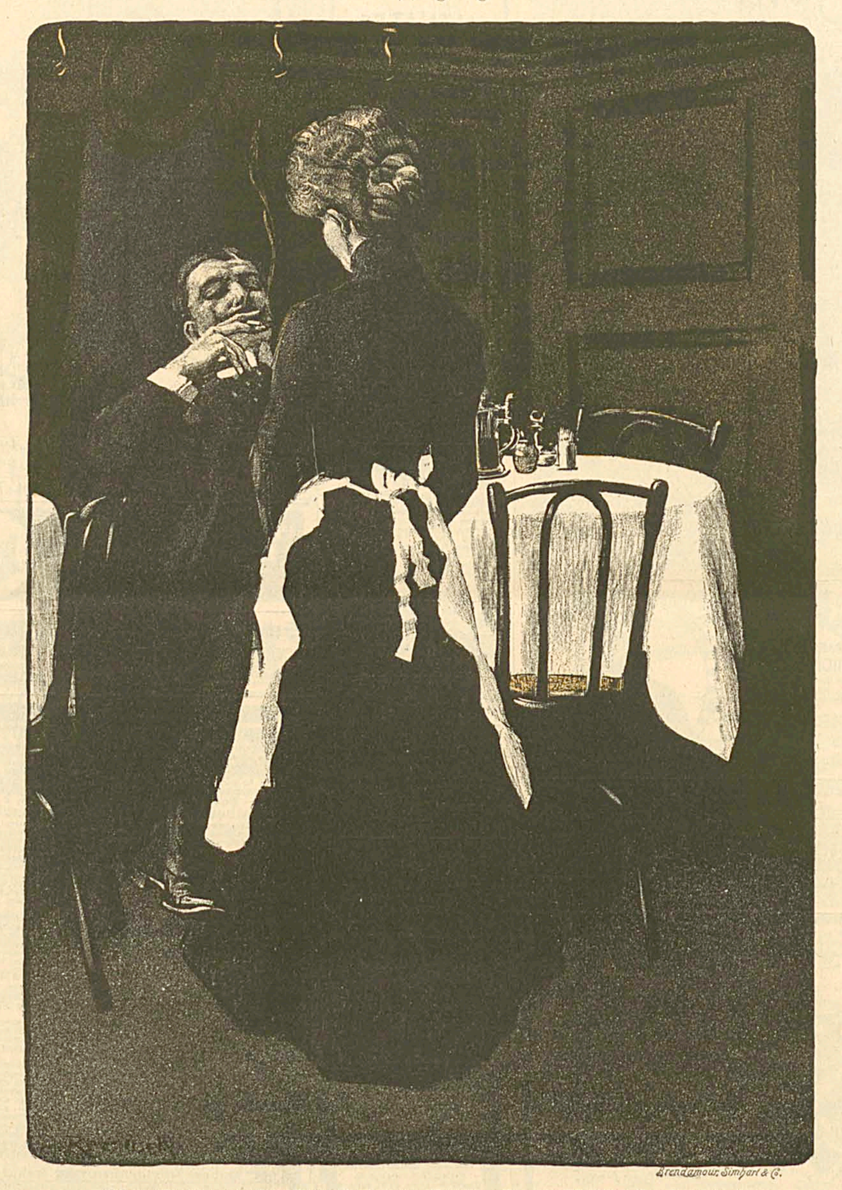
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Verpflegung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Reſi, du ſollſt nicht immer mit den Stammgäſten ſo herumpouſſieren.“ — „So, wovon ſoll ich denn dir nachher pumpen?“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

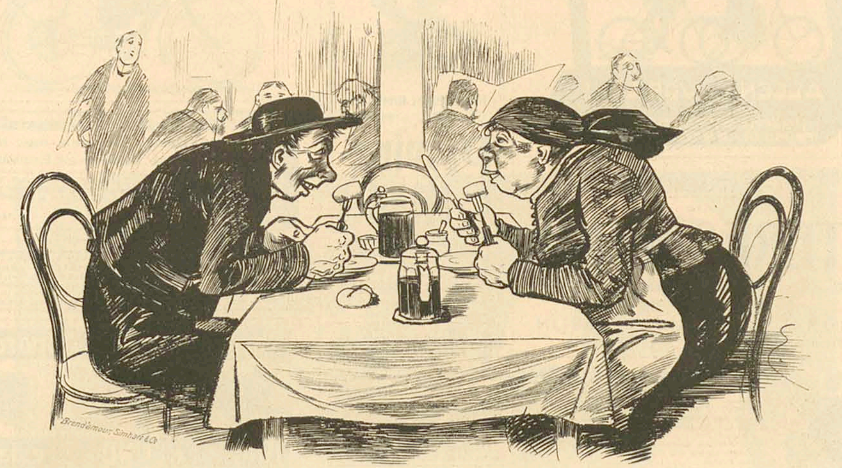
Nummer 11

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Noblesse

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Du drahst schö auf, schölst gar d' Würscht o!“ — „Woaßt, döß is nobel! Darnoch iß i d' Haut extra.“



BILDER ALS THATSÄCHLICHES RELIEF

mit der

STEREO WENO

Kann sowohl für stereoscopische als einzelne Aufnahmen benutzt werden.

152

KODAK Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern zu haben — Preisliste gratis.

Neue interessante Lektüre!

Für Herren.

	Mk.
Leda mit dem Schwan. Confisciert gewesen . . .	0.50
Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend! . . .	3.—
„Ada". Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben . . .	2.20
Treulose Frauen . . . freo.	0.60
Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant . . .	3.20
Die Pariserin. Moderner Roman von Lee . . .	2.—
Süsse Mädels. Glänzend illustriert . . .	0.60
Bilder aus dem Harem. Illustriert . . .	3.—
Truth, Frauenehre — Frauenliebe . . .	2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

Bei Auftrag über 6 M. gratis „Wie die j. Mädchen lieben" von Arthur Zapp.

Buchhandlung **M. Luck**, Berlin 33, Brunnenstrasse 24. [1942

— Bartentwickler —

Blitzolin

ist ein wunderbar wirkendes Mittel zur Herstellung des Schnurrbartes. Wo kleine Häärchen sind, wachsen selbige durch den Gebrauch von Blitzolin bald zu kräftigen Barthaaren aus. **Nicht zu verwechseln mit den vielen mit großem Geschrei angepriesenen Mitteln, worüber Vernünftige mit Recht lachen. Unser Mittel ist natürlich u. hat schon großartige Erfolge gewirkt. Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Nur echt zu beziehen in Tuben zu Mk. 1.— Mk. 2.— u. Mk. 3.— (Porto extra) Ausführl. Gebrauchsanweisung zu jeder Dose gratis. Versand gegen Nachnahme durch

Braunmann & Co. Gelsenkirchen 5?.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose**

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Nervenschwäche

und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023



Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Gesichtshaare

etc. entfernt unschädl. **das gesetzlich geschützte ächte Brüning's Enthaarungspulver.** Dose M. 2.- u. 20 Pf. für Porto, 2 Dosen M. 4.- gegen Voreinsendung od. Nachnahme. **Carl Reisser,** Töngesgasse 21 **Frankfurt a. M. 9.** [904

Empfohlen von Professor Hyrtl u. vielen anderen mediz. Autoritäten.

Ein Trostwort

für die Menschheit. „Es giebt keine constit. (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis." Schrift v. Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60 000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jed. Kranken d. sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. Mk. 2.— mit Postanweisung z. beziehen (auf Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbhdlg. Otto & Co., Leipzig 4 oder durch jede gute Buchhandlung.

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nanceyer Aerzteschule. Prospekt grat. freo. **Leipzig,** Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von **Dr. Retau** M. 1.60. **Vollständiger Ratgeber für Eheleute** mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60. Beide Bücher zus. M. 2.70 fco. **L. Sachtleben, Berlin 401,** Melchiorstr. 31. [1031

Sensationelle Werke!

Vaudère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W. . . .	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	„ 5.—
Pariser Lachkabinet . . .	„ 1.70

Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis. **W. Wettl's Verlag, Werschetz,** Ungarn.

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren . . .	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Für Erwachsene ist nützlich: [140

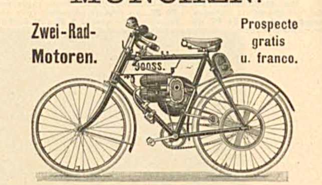
Das

Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche **Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 **Mk.** verschl.

JOOSS SÖHNE & Co.

MÜNCHEN.



Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

„Mit Freuden zu begrüssen" sind nach einstimmigem berufenen Urteil unsere populären Abhandlungen über die **Lungenschwindsucht** (M. 1.—), **Herzleiden** und **Herzschwäche** von DDr. Burwinkel/Cholewa, **Nauheim** (M. 1.20 u. 1.—), **Haarkrankheiten** (M. 1.20), **Zahn- und Mundleiden** (M. —.80), **Nerven- und Geisteskrankheiten** (M. 1.20 u. 2.—) von DDr. Meyer, Greve und Finckh. Weitere Hefte in Vorbereitg. 944] Verlag der Aerztl. Rundschau **Otto Gmelin, München,** Adelgundenstr. 5.

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten.

(Spezial-Kataloge gratis u. franco.)



BIAL & FREUND in Breslau II.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814

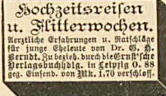
Moderne realistische Lektüre!

Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu! . . .	M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! .	„ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! .	„ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. .	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . .	„ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! .	„ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.



Damen

der bess. Stände finden streng diskreten Aufenthalt für stille Zurückgezogenheit in staatl. konzess. Anstalt, deren Leiter und Besitzer ält. Arzt. Kein Heimatsbericht. Anfrag. beförd. unter Chiffre **V. W. 480 Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** [1012

Nervenheilanstalt

Waldstatt (App.) Schweiz

mit allen mod. Heilfactoren ausgestattet, das ganze Jahr offen. Subalp. Lage 850 m. Prosp. u. Brochüre gratis und frei.

„Fettleibigkeit

Ursachen und Heilung", Dr. Strueh (0.80). **„Hämorrhoiden u. Heilung"**, Dr. Strueh (0,60). **„Neue Methode** zur vollkomm. Heilung d. Harnröhrenleiden", Dr. Hinz (1,00). Wie erlangt man **gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit!** Dr. Paczkowski (0,60). [969

Buchhandlg., Leipzig, Körnerstr. 46.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Neu Seltene Bücher Neu

Geständnisse einer jungen Frau . . .	M. 1.—
Ehegeheimnisse, illustr.	„ 1.—
2 hochpikante Liebesgeschichten . .	„ 2.50

Zusammen nur **M. 3.-**

Einsendung oder Nachnahme. Hochinteressante Probesendung 4.—, 7.—, 10.— Mark. Catalog gratis. **Richard Jüdith II,** Versandbuchhandlg. BERLIN O. 34. [880

-|- Fussbalsam. -|-

Nach kurz. Gebrauch v. Music'schem „Fussbalsam" werd. Schweissfüsse trocken u. geruchlos, garant. unschädl. u. sich. wirkend à Büchse incl. Porto M. 2.55, Nach. 2.75. **O. Music, Berlin N., Auguststr. 80.** Bestandteile a. jed. Büchse angegeb. Viele Dankschreib., welche i. Original vorliegen.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Nummer 12

SIMPLICISSIMUS

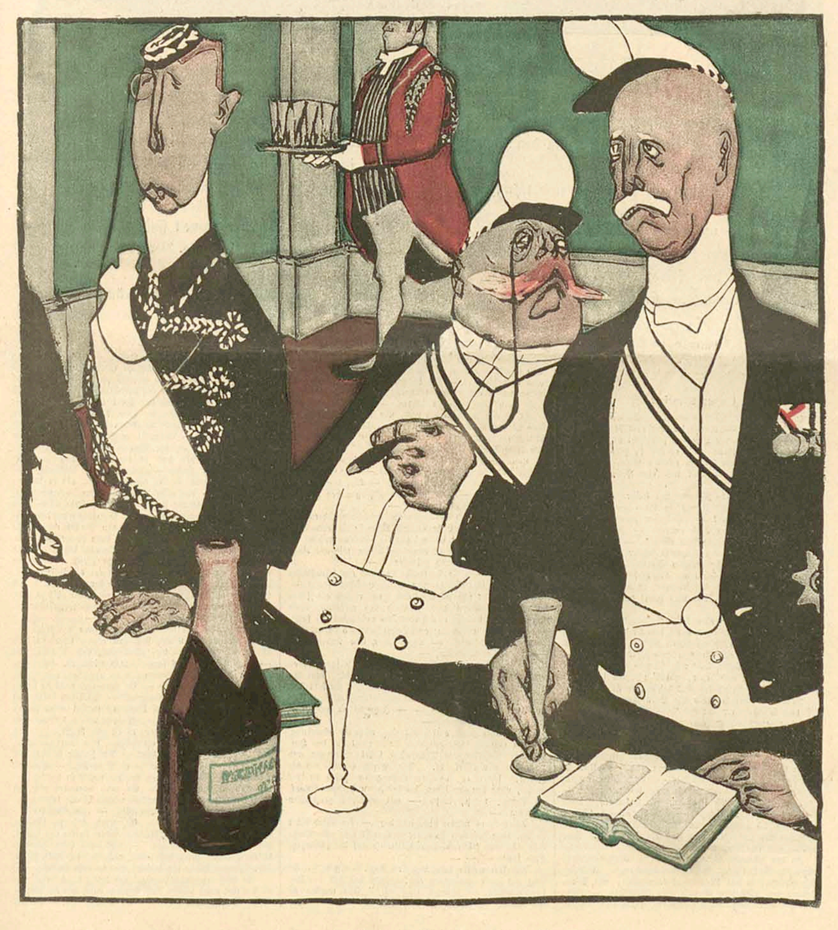
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

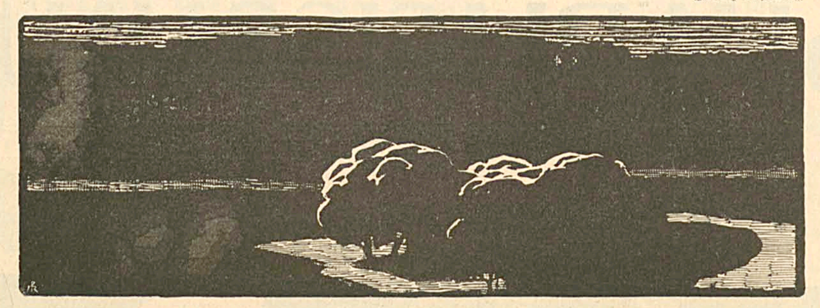
Fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest des Corps Borussia in Bonn

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Silentium! Es steigt das ‚Bundeslied', Kommersbuch Pagina 10, Melodie ‚Heil dir im Siegerkranz':
Brause, du Freiheitssang, brause wie Wogendrang aus Felsenbrust!
Feig bebt der Knechte Schwarm, uns schlägt das Herz so warm, uns zuckt der Jünglingsarm voll Thatenlust."

(Zeichnung von P. Roloff)



Friede

Ueber die Heide geht der Wind;
Es flüstert im Gras, es rauscht in den Bäumen.
Die dort unten erschlagen sind,
Die vielen Toten, sie schweigen und träumen.

Hören sie nicht den Glockenklang?
Dringt nicht zu ihnen aus heiligen Räumen
Halleluja und Friedenssang?
Die vielen Toten, sie schweigen und träumen.

Voll des Dankes ist alle Welt,
Sie darf mit dem Lobe des Herrn nicht säumen;
Wer im Kampfe fiel, heißt ein Held.
Die vielen Toten, sie schweigen und träumen.

Wenn die Herrscher versammelt sind,
Beim festlichen Mahl laßt die Becher schäumen!
Ueber die Heide geht der Wind;
Die vielen Toten, sie schweigen und träumen.

Peter Schlemihl

Der Schrecken

Von
Gustav Meyrinck

Die Schlüssel klirren und ein Trupp Sträflinge betritt den Gefängnishof. — Es ist 12 Uhr und sie müssen im Kreise herumgehen, um Luft zu schöpfen, paarweise — einer hinter dem andern. — Der Hof ist gepflastert, nur in der Mitte ein paar Flecken dunkles Gras, wie Grabhügel. — Vier dünne Bäume und eine Hecke aus traurigem Liguster. —

Ringsum alte gelbe Mauern mit kleinen, vergitterten Kerkerfenstern. Die Sträflinge in ihren grauen Zuchthauskleidern, sie reden kaum und gehen immer im Kreise herum — einer hinter dem andern. — Fast alle sind krank. — Skorbut, geschwollene Gelenke. — Die Gesichter grau, wie Fensterkitt, die Augen erloschen. Mit freudlosem Herzen halten sie gleichen Schritt. Der Aufseher mit Säbel und Mütze lehnt an der Hofthüre und starrt vor sich hin. — Längs der Mauern ist nackte Erde. — Dort wächst nichts. — Das Leid sickert durch die gelben Wände.

„Lukawsky war eben beim Präsidenten," ruft ein Gefangener den Sträflingen durch sein Kerkerfenster halblaut zu. — Der Trupp marschiert weiter. — „Was ist's mit ihm?" fragt ein Neuling seinen Nebenmann. — „Lukawsky, der Mörder, du weißt, ist zum Tode verurteilt durch den Strang und heute, glaub' ich, soll sich's entscheiden, ob das Urteil bestätigt wird oder nicht." —

„Der Präsident hat ihm die Bestätigung des Urteils auf dem Amtszimmer verlesen." — „Der Lukawsky hat kein Wort gesagt, nur getaumelt hat er." — „Aber draußen hat er mit den Zähnen geknirscht und einen Wutanfall bekommen." — „Die Aufseher haben ihm die Zwangsjacke angelegt und ihn mit Gurten auf die Bank geschnallt, daß er kein Glied rühren kann bis morgen früh." — „Und ein Kruzifix haben sie ihm hingestellt." — Bruchstückweise hatte der Gefangene den Vorbeimarschierenden dies zugerufen. —

„Auf Zelle No. 25 liegt er, der Lukawsky," sagte einer der ältesten Sträflinge. — Alle blicken zum Gitterfenster No. 25 hinauf. — Der Aufseher lehnt gedankenlos am Thor und stößt mit dem Fuß ein Stück altes Brot beiseite, das im Wege liegt. —

In den schmalen Gängen des alten Landesgerichtes liegen die Kerkerthüren dicht nebeneinander. — Niedrige Eichenthüren, in das Mauerwerk eingelassen, mit Eisenbändern und mächtigen Riegeln und Schlössern. — Jede Thür hat einen vergitterten Ausschnitt, kaum eine Spanne im Geviert. Durch diese ist die Neuigkeit gedrungen und läuft längs der Fenstergitter von Mund zu Mund: „Morgen wird er gehängt!" — Es ist still auf den Gängen und im ganzen Hause, und doch herrscht ein feines Geräusch. Leise, unhörbar, nur zu fühlen. — Durch die Mauern dringt es und spielt in der Luft, wie Mückenschwärme. — Das ist das Leben, das gebundene, gefangene Leben! — Mitten im Hauptgang, dort wo er weiter wird, steht eine alte leere Truhe ganz im dunkeln.

Lautlos, langsam hebt sich der Deckel. — Da fährt es wie Todesfurcht durchs ganze Haus. — Den Gefangenen bleibt das Wort im Munde stecken. — Auf den Gängen kein Laut mehr. — daß man das Schlagen des Herzens hört und das Klingen im Ohr. —

Die Bäume und Sträucher auf dem Hofe rühren kein Blatt und greifen mit herbstlichen Ästen in die trübe Luft. — Es ist, wie wenn sie noch dunkler geworden wären. — Der Trupp Sträflinge ist stehen geblieben, wie auf einen Wink: Hat nicht jemand geschrieen? —

Aus der alten Truhe kriecht langsam ein scheußlicher Wurm. — Ein Blutegel von gigantischer Form — Dunkelgelb mit schwarzen Flecken saugt er sich die Zellen entlang am Boden hin. — Bald dick werdend, dann wieder dünn, bewegt er sich vorwärts und tastet und sucht. — Am Kopfe seitlich in jeder Höhle starren 5 aneinandergequetschte Augäpfel, — ohne Lider und unbeweglich. — Es ist der Schrecken. —

Er schleicht sich zu den Gerichteten und saugt ihnen das warme Blut aus — unterhalb der Kehle, dort wo die große Ader das Leben vom Herzen zum Kopfe trägt. — Und umschlingt mit seinen schlüpfrigen Ringen den warmen Menschenleib. — — — Jetzt ist er zur Zelle des Mörders gekommen. —

Ein langes grauenhaftes Schreien, ohne Unterbrechung, wie ein einziger nicht endender Ton dringt auf den Hof. — Der Aufseher am Thürposten fährt zusammen und reißt den Thorflügel auf. „Alle, marsch hinauf, auf die Zellen," schreit er, und die Gefangenen laufen an ihm vorbei, ohne ihn anzusehen, die steinernen Treppen hinauf. — Trapp, trapp, trapp — mit plumpen genagelten Schuhen. —

Dann ist es wieder still geworden, — der Wind fährt in den öden Hofraum hinunter und reißt eine alte Dachluke ab, die klirrend und splitternd auf die schmutzige Erde fällt. — — —

Der Verurteilte kann nur den Kopf bewegen. — Er sieht die weiß getünchten Kerkerwände vor sich. — Undurchdringlich. — Morgen früh um 7 Uhr werden sie ihn holen. — Noch 18 Stunden bis dahin. — Und 7 Stunden, dann kommt die Nacht. — — — Bald wird Winter sein und das Frühjahr kommen und der heiße Sommer. — Dann wird er aufstehen — früh — schon in der Dämmerung und auf die Straße gehen, den alten Milchkarren ansehen und den Hund davor . . . . . Die Freiheit —! Er kann ja thun was er will. — Da schnürt es ihm wieder die Kehle. — Wenn er sich nur bewegen könnte. — Verflucht, verflucht, verflucht — und mit den Fäusten an die Mauern schlagen. — Hinaus! — Alles zerbrechen und in die Riemen beißen. — Er will jetzt nicht sterben — will nicht — will nicht! — Damals hätten sie ihn hängen dürfen, als er ihn ermordet hat, — den alten Mann. — Der doch schon mit einem Fuß im Grabe stand. — — — Jetzt hätte er es doch nicht mehr gethan! — Der Verteidiger hat das nicht erwähnt. — Warum hat er es den Geschworenen nicht selbst zugerufen?! — Sie hätten dann anders geurteilt. — Er muß es jetzt noch dem Präsidenten sagen. — Der Aufseher soll ihn vorführen. — Jetzt gleich. — Morgen früh ist's zu spät, da hat der Präsident die Uniform an, und er kann nicht so dicht an ihn heran. — Und der Präsident würde ihn nicht anhören. — Dann ist's zu spät, man kann die vielen Polizeileute nicht mehr wegschicken. — Das thut der Präsident nicht. — — —

Der Henker legt ihm die Schlinge über den Kopf, — er hat braune Augen und sieht ihm immer scharf auf den Mund. — Sie reißen an, alles dreht sich — halt, halt — er will noch etwas sagen, etwas wichtiges. — — —

Ob der Aufseher kommen wird und ihn heute noch losbinden von der Bank? — Er kann doch nicht so liegen bleiben die ganzen 18 Stunden. — Natürlich nicht, der Beichtvater muß doch noch kommen, so hat er es immer gelesen. Das ist Gesetz — Er glaubt an nichts, aber nach ihm verlangen wird er, es ist sein Recht. — Und den Schädel wird er ihm einschlagen, dem frechen Pfaffen, mit dem steinernen Krug dort. — Die Zunge ist ihm wie gedörrt. — Trinken will er — er ist durstig. — Himmel, Herrgott! — Warum geben sie ihm nichts zu trinken! — Er wird sich beschweren. — Er wird vortreten und sich beschweren, wenn die Inspektion nächste Woche kommt. — Er wird es ihm schon eintränken, — dem Aufseher, — dem verfluchten Hund! — Er wird solange schreien, bis sie kommen und ihn losbinden, immer lauter und lauter, daß die Wände einstürzen. — Und dann liegt er unter freiem Himmel, ganz hoch oben, daß sie ihn nicht finden können, wenn sie um ihn herum gehen und ihn suchen. — —

Er muß irgendwo herabgefallen sein, deucht ihm, — es hat ihm einen solchen Ruck gegeben durch den Körper. — Sollte er geschlafen haben? — Es ist dämmerig. — Er will

sich an den Kopf greifen, — seine Hände sind festgebunden. — — Vom alten Turme dröhnt die Zeit — eins, zwei — wie spät mag's sein? — Sechs Uhr. — Herrgott im Himmel, nur noch 13 Stunden, und sie reißen ihm den Atem aus der Brust. — Hingerichtet soll er werden, erbarmungslos — gehängt. — Die Zähne klappern ihm vor Kälte. — Etwas saugt ihm am Herzen, er kann es nicht sehen. — Dann steigt es ihm schwarz ins Gehirn. — Er schreit und hört sich nicht schreien, — alles schreit in ihm, die Arme, die Brust, die Beine, — der ganze Körper, — ohne Aufhören, ohne Atemholen. — — —

An das offene Fenster des Amtszimmers, das einzige, das nicht vergittert ist, tritt ein alter Mann mit weißem Bart und einem harten, finstern Gesicht, und sieht in den Hofraum hinab. Das Schreien stört ihn, er runzelt die Stirn, — murmelt etwas und schlägt das Fenster zu. — —

Am Himmel jagen die Wolken und bilden hakenförmige Streifen. Zerfetzte Hieroglyphen, wie eine alte, verloschene Schrift: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!"

Entgöttert

Im Anfang throntest du so kühl
Als wie ein Stern am Firmament,
Stolz, ohne Spur von Temperament
Und ohne Funken von Gefühl,
Auf deinem Tugendpostament.

Und du erklärtest, mein Betragen
Sei höchst frivol und affektiert —
Das hat mir riesig imponiert!
Doch ach, nach kurzen vierzehn Tagen,
Da hast du doch mit mir soupiert;

Hast ganz manierlich Sekt getrunken,
Und zahm mir aus der Hand gegessen;
Auf meinem Schoß bist du gesessen
Und endlich an mein Herz gesunken —
Der Heilgenschein war ganz vergessen.

Auch du stiegst in den Staub hernieder —
Ich hab mit Göttinnen kein Glück!
Der holde Wahn weicht mit dem Mieder...
Und morgen früh stell' ich dich wieder
Schön auf dein Postament zurück!

Hans Adler

Lieber Simplicissimus!

Ein jüngst zum Leutnant beförderter Prinz hat das erste Mal Mannschaften abzuexerzieren. Er korrigiert eben die Grundstellung eines in Reih und Glied stehenden Mannes, indem er sich zwei Schritte vor denselben hinstellt und sagt: „Linken Fuß etwas vor, nein den rechten, halt ja, den linken." Schließlich läßt er den Nebenmann heraustreten, stellt sich neben den zu korrigierenden Mann mit der gleichen Front wie dieser in Reih und Glied, sieht auf seine und dessen Füße hinab und sagt alsdann: „Nein, ich habe doch recht gehabt, es ist der rechte."

Die Grafen D. rühmen sich, das älteste Adelsgeschlecht des Landes zu sein, viel älter sogar als das erhabene Herrscherhaus. — Der Landesfürst fragte mal einen Grafen D.: „Na, hätten Sie nicht Lust, Kammerherr zu werden?" — „Werden? — Nee, halten möcht ich mir so 'n Kerl," war die Antwort.

Ein Unwiderstehlicher

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Kein Weib kann der Gewalt meines Blickes widerstehen!" — „Ja, ich muß auch immer lachen, wenn Sie mich anschauen."

Sinnige Ehrung

(Zeichnung von E. Thöny)



Aus Anlaß des fünfundsiebzigjährigen Jubelfestes der Bonner Borussia wurde deren Corpsdiener Lukas aus Repräsentationsrücksichten in den persönlichen Adelsstand erhoben und die Eintragung desselben in die Adelsmatrikel verfügt.

Vorbei

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wissen's, an alten Hartschier g'fallen die heutigen Verhältnisse nimmer; i bin no a Soldat aus der guaten alten Zeit, wo ma auf de Preußen hat schiaßen derfa."

Liebe Nachbarn

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sag mir mal, Sepp, warum habt ihr mich nicht so lieb wie meinen Vorgänger?"
„Zweg'n an Wetterbeten!"
„Warum denn? Während meiner ganzen Amtszeit hattet ihr noch keinen Wetterschaden."
„Dösfell scho! Aber der alte Herr hot dö Wetter auf d' Nachbargmoa umibeten könna!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



1902 München 1902.

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken [1050

im kgl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende October

täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Verein bildender Künstler Münchens „Secession".

Internationale Kunstausstellung

im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1

gegenüber der Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr, Eintritt 1 Mark.



GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] **MAGDEBURG-BUCKAU G.**

Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte.

Kataloge etc. gratis und franco.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Alle Kurgäste und Reisende

bevorzugen das **täglich 2 mal** als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 werthvollen Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift,	**ULK** farbig illustr., satyr.-polit. Witzblatt,
Technische Rundschau, illustrirte Fachzeitschrift,	**Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft,
Der Weltspiegel, illustrirte Halbwochen-Chronik,	**Der Weltspiegel,** illustrirte Halbwochen-Chronik.

Diese reichhaltigste **große deutsche Zeitung** kann daher

allen Hôteliers

zum Abonnement während der Bade- und Reisesaison besonders empfohlen werden. Dieselbe kostet für das **III. Quartal 5 M. 75 Pf.**

Im täglichen Feuilleton des „B. T." erscheinen Romane und Novellen der ersten Autoren, so im III. Quartal der interessante Roman:

„Sommernachtsdunkel" von **Marie Stahl.**

[1056

Gegenwärtig ca. 75000 Abonnenten.

Annoncen stets von großer Wirkung!

---

vorzügl. Musikinstrum. jed. Art bezieht man am billigsten direkt aus d. grössten württbg. Hof-Musikinstr.-Fabrik von **Robert Barth, Stuttgart Nr. 3.** [927 Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instrum.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco. **Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.**

! Für Festlichkeiten !

— Zum Totlachen! —

Illstr. Preisliste und viele originelle Scherzartikel-

Neuheiten

gegen **Mark 1.—**

Neu! Neu! Neu!

Buren Bum-bum

!! Geschosse !!

sehr unterhaltend, 10 Stück im Kart. mit Büchse etc. **50 Pfg.** Alles frco. Marken aller Länder werden angenommen. [964

Alfred Rosenhain, München, Herzog Maxstr. 2, am Karlsthor.

Herrn!

Zambacapseln

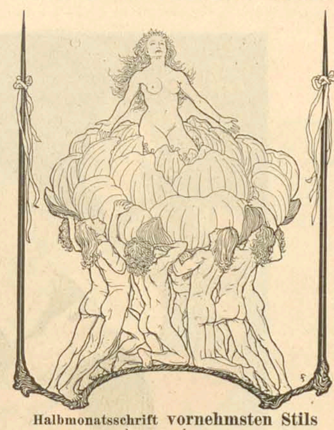
gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 2 M. zu haben in allen größeren Apotheken Europas. [807

DIE KULTUR



Halbmonatsschrift vornehmsten Stils

herausgegeben von

Dr. S. Simchowitz

Jede Buchhandlung liefert Heft 1

gratis.

Schafstein & Co., Verlag, Köln a/Rh.



Moderne realistische Lektüre!

Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M.	1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! .	„	2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„	1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! .	„	1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . .	„	2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . .	„	1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . .	„	1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! .	„	1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . .	„	2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! .	„	1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

Drahtseilbahnen.

29 jährige Erfahrungen.

Es wurden von uns bereits über 1400 Anlagen ausgeführt, darunter solche von 22 000 Meter Länge.

Man verlange Prospecte.

Mit goldenen Medaillen und ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet.

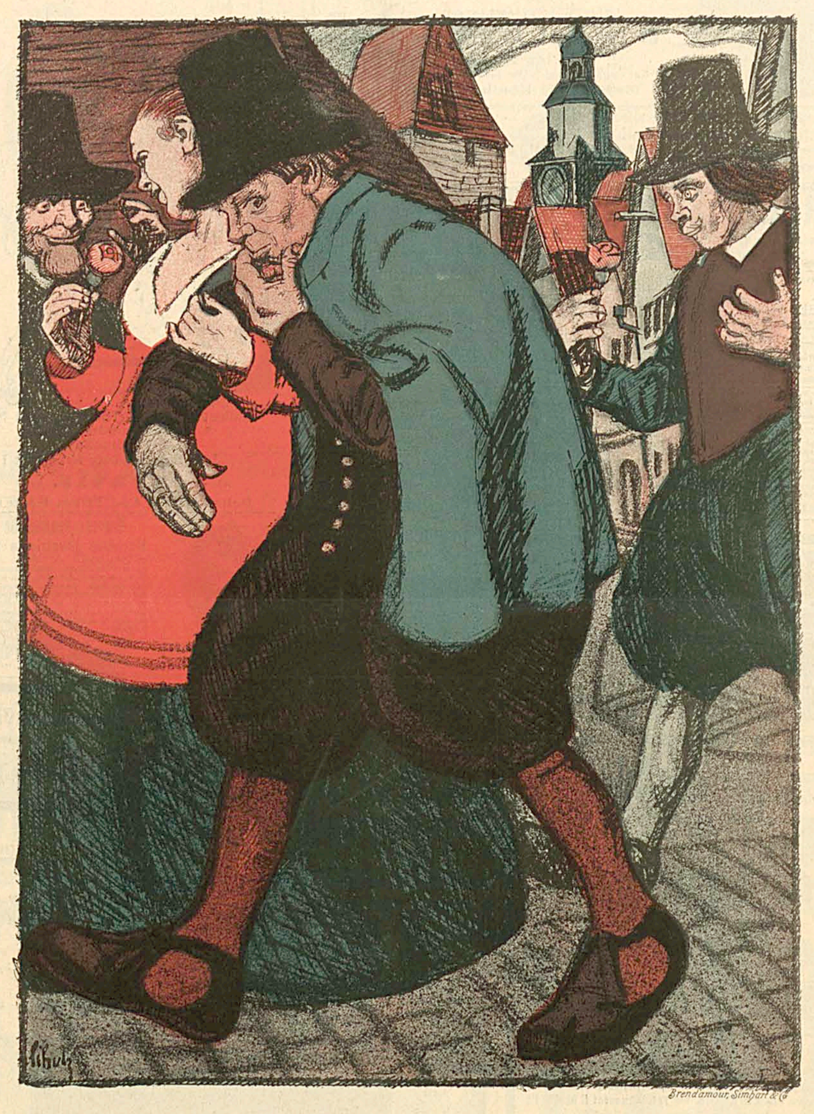
Prima Referenzen.

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die böse Frau

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Es sprach die bitterböse Frau
Einmal zu ihrem Manne schlau:
Gieb mir dein Herz, ich schließ es fein
Mit meinem goldnen Schlüssel ein.
Er gab es ihr; ei, lachte sie,
Wie in der Truhe laut es schrie.
Wird drinnen dir die Zeit zu lang,
Hol' ich Gesellschaft, sei nicht bang.
Es ging die böse Frau wohl aus,
Und bracht' viel Herzen mit nach Haus.
Die sperrt sie in die Truhe eng,
Wie gab's da drinnen ein Gedräng'!
Die Herzen sind zusamm'gerückt,
Da ward dem Manne seins erdrückt.

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 12

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Pech

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was hast denn, Vater?"
„A so a Gemeinheit! Kriag i do drin zwoa Markstückl raus, dö i selber g'macht hab'!"

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 13

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: No. 766

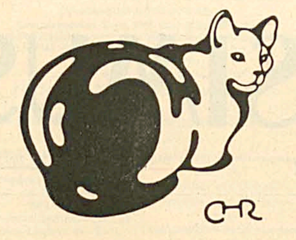
Billige Ausgabe Billige Ausgabe

Der britische Löwe

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die ganze Zeit habe ich das Vieh gehetzt, und jetzt muß die Vorstellung mit einemmal aufhören, weil das Biest nicht mehr will.“



Der Simplicissimus beschließt mit dieser Nummer das erste Quartal seines siebenten Jahrganges. Wir bitten um sofortige Erneuerung des Abonnements.

Gretchen Vollbeck

Von

Ludwig Thoma

Von meinem Zimmer aus konnte ich in den Vollbeckschen Garten sehen, weil die Rückseite unseres Hauses gegen die Korngasse hinausging.

Wenn ich nachmittags meine Schulaufgaben machte, sah ich Herrn Rat Vollbeck mit seiner Frau beim Kaffee sitzen und ich hörte fast jedes Wort, das sie sprachen.

Er fragte immer: „Wo ist denn nur unser Gretchen so lange?“ und sie antwortete alle Tage: „Ach Gott, das arme Kind studiert wieder einmal.“

Ich hatte damals, wie heute, kein Verständnis dafür, daß ein Mensch gerne studiert und sich dadurch vom Kaffeetrinken oder irgend etwas anderem abhalten lassen kann. Dennoch machte es einen großen Eindruck auf mich, obwohl ich dies nie eingestand.

Wir sprachen im Gymnasium öfters von Gretchen Vollbeck und ich verteidigte sie nie, wenn einer erklärte, sie sei eine ekelhafte Gans, die sich bloß gescheit mache.

Auch daheim äußerte ich mich einmal wegwerfend über dieses weibliche Wesen, das wahrscheinlich keinen Strumpf stricken könne und sich den Kopf mit allem möglichen Zeug vollpfropfe.

Meine Mutter unterbrach mich aber mit der Bemerkung, sie würde Gott danken, wenn ein gewisser Jemand nur halb so fleißig wäre, wie dieses talentierte Mädchen, das seinen Eltern nur Freude bereite und sicherlich nie so schmachvolle Schulzeugnisse heimbringe.

Ich haßte persönliche Anspielungen und vermied es daher, das Gespräch wieder auf dieses unangenehme Thema zu bringen.

Dagegen übte meine Mutter nicht die gleiche Rücksicht und ich wurde häufig aufgefordert, mir an Gretchen Vollbeck ein Beispiel zu nehmen.

Ich that es nicht und brachte an Ostern ein Zeugnis heim, welches selbst den nächsten Verwandten nicht gezeigt werden konnte.

Man drohte mir, daß ich nächster Tage zu einem Schuster in die Lehre gegeben würde, und als ich gegen dieses ehrbare Handwerk keine Abneigung zeigte, erwuchsen mir sogar daraus heftige Vorwürfe.

Es folgten recht unerquickliche Tage und jedermann im Hause war bemüht, mich so zu behandeln, daß in mir keine rechte Festesfreude aufkommen konnte.

Schließlich sagte meine Mutter, sie sehe nur noch ein Mittel, mich auf bessere Wege zu bringen, und dies sei der Umgang mit Gretchen.

Vielleicht gelinge es dem Mädchen, günstig auf mich einzuwirken. Herr Rat Vollbeck habe seine Zustimmung erteilt und ich solle mich bereit halten, den Nachmittag mit ihr hinüberzugehen.

Die Sache war mir unangenehm. Man verkehrt als Lateinschüler nicht so gerne mit Mädchen, wie später, und außerdem hatte ich begründete Furcht, daß gewisse Gegensätze zu stark hervorgehoben würden.

Aber da half nun einmal nichts, ich mußte mit.

Vollbecks saßen gerade beim Kaffee, als wir kamen; Gretchen fehlte und Frau Rat sagte gleich: „Ach Gott, das Mädchen studiert schon wieder und noch dazu Scheologie.“ Meine Mutter nickte so nachdenklich und ernst mit dem Kopfe, daß mir wirklich ein Stich durchs Herz ging und der Gedanke in mir auftauchte, der lieben alten Frau doch auch einmal Freude zu machen. Der Herr Rat trommelte mit den Fingern auf den Tisch und zog die Augenbrauen furchtbar in die Höhe.

Dann sagte er: „Ja, ja, die Scheologie!“

Jetzt glaubte meine Mutter, daß es Zeit sei, mich ein bißchen in das Licht zu rücken, und sie fragte mich aufmunternd: „Habt ihr das auch in eurer Klasse?“

Frau Rat Vollbeck lächelte über die Zumutung, daß anderer Leute Kinder derartiges lernten, und ihr Mann sah mich durchbohrend an, das ärgerte mich so stark, daß ich beschloß, ihnen eines zu geben.

„Es heißt gar nicht Scheologie, sondern Geologie und das braucht man nicht zu lernen,“ sagte ich.

Beinahe hätte mich diese Bemerkung gereut, als ich die große Verlegenheit meiner Mutter sah; sie mochte sich wohl sehr über mich schämen, und sie hatte Thränen in den Augen, als Herr Vollbeck sie mit einem recht schmerzlichen Mitleid ansah.

Der alte Esel schnitt eine Menge Grimassen, von denen jede bedeuten sollte, daß er sehr trübe in meine Zukunft sehe.

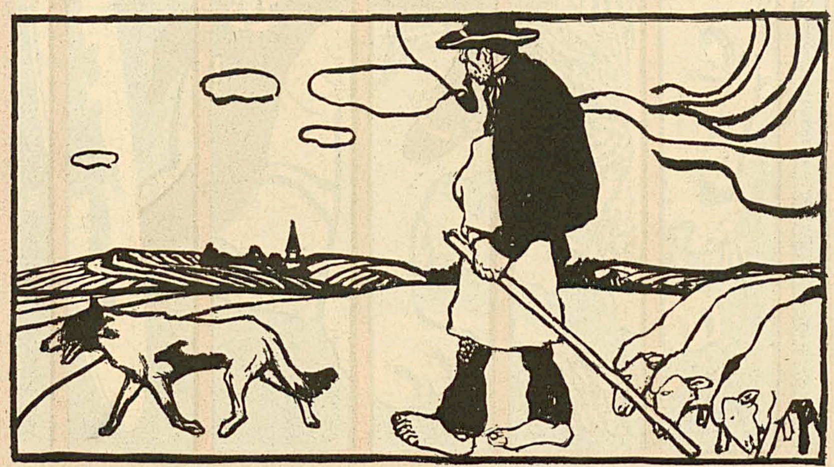
„Du scheinst der Ansicht zu sein,“ sagte er zu mir, „daß man sehr vieles nicht lernen muß. Dein Osterzeugnis soll ja nicht ganz zur Zufriedenheit deiner beklagenswerten Frau Mutter ausgefallen sein. Uebrigens konnte man zu meiner Zeit auch Scheologie sagen.“

Ich war durch diese Worte nicht so vernichtet, wie Herr Vollbeck annahm, aber ich war doch froh, daß Gretchen ankam. Sie wurde von ihren Eltern stürmisch begrüßt, ganz anders, wie sonst, wenn ich von meinem Fenster aus zusah. Sie wollten meiner Mutter zeigen, eine wie große Freude die Eltern gut gearteter Kinder genießen.

Da saß nun dieses langbeinige, magere Frauenzimmer, das mit ihren sechzehn Jahren so wichtig

Der Schäfer

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Mei Hund is net recht guat bei'nand. Jetzt muaß i amol mei neu's Mittel am Hofbauern probieren. Wal's den net z'reißt, nacha schadt's mein' Hund aa net.“

und altklug die Nase in die Luft hielt, als hätte es nie mit einer Puppe gespielt.

„Nun, bist du fertig geworden mit der Scheologie?“ fragte Mama Vollbeck und sah mich herausfordernd an, ob ich es vielleicht wagte, in Gegenwart der Tochter den wissenschaftlichen Streit mit der Familie Vollbeck fortzusetzen.

„Nein, ich habe heute Abend noch einige Kapitel zu erledigen; die Materie ist sehr anregend,“ antwortete Gretchen.

Sie sagte das so gleichgültig, als wenn sie Professor darin wäre.

„Noch einige Kapitel?“ wiederholte Frau Rat, und ihr Mann erklärte mit einer von Hohn durchtränkten Stimme:

„Es ist eben doch eine Wissenschaft, die scheinbar gelernt werden muß.“

Gretchen nickte nur zustimmend, da sie zwei handgroße Butterbrote im Munde hatte und es trat eine Pause ein, während welcher meine Mutter bald bewundernd auf das merkwürdige Mädchen und bald kummervoll auf mich blickte.

Dies weckte in Frau Vollbeck die Erinnerung an den eigentlichen Zweck unseres Besuches.

„Die gute Frau Thoma hat ihren Ludwig mitgebracht, Gretchen; sie meint, er könnte durch dich ein bißchen in den Wissenschaften vorwärts kommen.“

„Fräulein Gretchen ist ja in der ganzen Stadt bekannt wegen ihres Eifers,“ fiel meine Mutter ein. „Man hört so viel davon rühmen und da dachte ich mir, ob das nicht vielleicht eine Aufmunterung für meinen Ludwig wäre. Er ist nämlich etwas zurück in seinen Leistungen.“

„Ziemlich stark, sagen wir, ziemlich stark, liebe Frau Thoma,“ meinte hier Rat Vollbeck, indem er mich wieder durchbohrend anblickte.

„Ja, leider etwas stark. Aber mit Hilfe von Fräulein Gretchen, und wenn er selbst seiner Mutter zuliebe sich anstrengt, wird es doch gehen. Er hat es mir fest versprochen, gelt, Ludwig?“

Freilich hatte ich es versprochen, aber niemand hätte mich dazu gebracht, in dieser Gesellschaft meinen schönen Vorsatz zu wiederholen. Ich fühlte besser als meine herzensgute arglose Mutter, daß sich diese Musterfamilie an meiner Verkommenheit erbaute. Inzwischen hatte die gelehrte Tochter ihre Butterbrote verschlungen und schien geneigt, ihre Meinung abzugeben.

„In welcher Klasse bist du eigentlich?“ fragte sie mich.

„In der vierten.“

„Da habt ihr den Cornelius Nepos, das Leben berühmter Männer,“ sagte sie, als hätte ich das erst von ihr erfahren müssen.

„Du hast das natürlich alles gelesen, Gretchen?“ fragte Frau Vollbeck.

„Schon vor drei Jahren. Hie und da nehme ich ihn wieder zur Hand. Erst gestern las ich das Leben des Epaminondas.“

„Ja, ja, dieser Epaminondas!“ sagte der Rat und trommelte auf den Tisch. „Er muß ein sehr interessanter Mensch gewesen sein.“

„Hast du ihn daheim?“ fragte mich meine Mutter, „sprich doch ein bißchen mit Fräulein Gretchen darüber, damit sie sieht, wie weit du bist.“

„Wir haben keinen Epaminondas nicht gelesen,“ knurrte ich.

„Dann hattet ihr den Alcibiades, oder so etwas. Cornelius Nepos ist ja sehr leicht. Aber wenn du *wirklich* in die fünfte Klasse kommst, beginnen die Schwierigkeiten.“

Ich beschloß, ihr dieses „wirklich“ einzutränken, und leistete heimlich einen Eid, daß ich sie verhauen wollte bei der ersten Gelegenheit.

Vorläufig saß ich grimmig da und redete kein Wort. Es wäre auch nicht möglich gewesen, denn das Frauenzimmer war jetzt im Gang und mußte ablaufen, wie eine Spieluhr.

Sie bewarf meine Mutter mit lateinischen Namen und ließ die arme Frau nicht mehr zu Atem kommen; sie leerte sich ganz aus, und ich glaube, daß nichts mehr in ihr darin war, als sie endlich aufhörte.

Papa und Mama Vollbeck versuchten das Wundermädchen noch einmal aufzuziehen, aber es hatte keine Luft mehr und ging schnell weg, um die Scheologie weiter zu studieren.

Wir blieben schweigend zurück. Die glücklichen Eltern betrachteten die Wirkung, welche das alles auf meine Mutter gemacht hatte, und fanden es recht und billig, daß sie vollkommen breit gequetscht war. —

Sie nahm in gedrückter Stimmung Abschied von den Vollbeckschen und verließ mit mir den Garten.

Erst als wir daheim waren, fand sie ihre Sprache wieder. Sie strich mir zärtlich über den Kopf und sagte: „Armer Junge, du wirst das nicht durchmachen können.“

Ich wollte sie trösten und ihr alles versprechen, aber sie schüttelte nur den Kopf.

„Nein, nein, Ludwig, das wird nicht gehen.“

Es ist dann doch gegangen, weil meine Schwester bald darauf den Kaufmann Lienhardt heiratete, bei dem unser Rektor alles einkaufte.



Die Braut

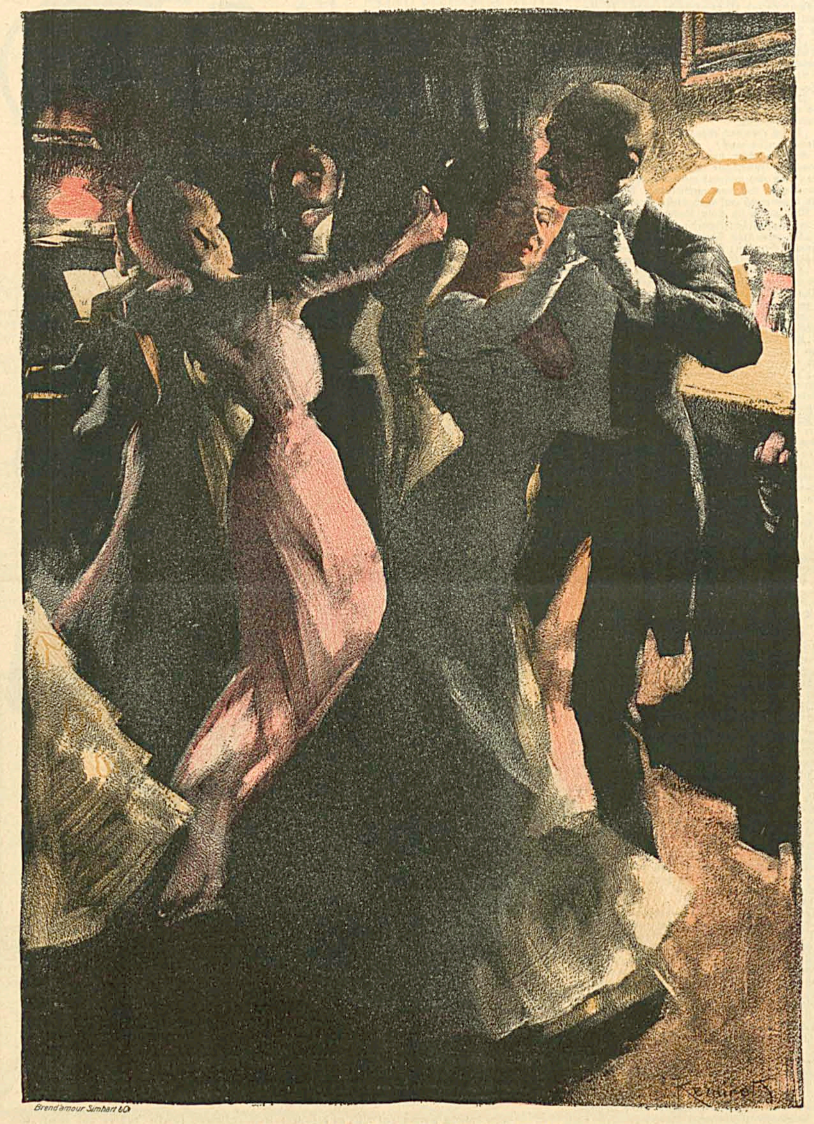
(Zeichnung von F. von Reznicek)

Reznicek

„Du brauchst meinen Hut nicht zu bezahlen; mein Bräutigam schreibt, daß er mir immer treu ist, da hat er noch Geld genug, wenn er jetzt von der Reise kommt.“

Thé dansant

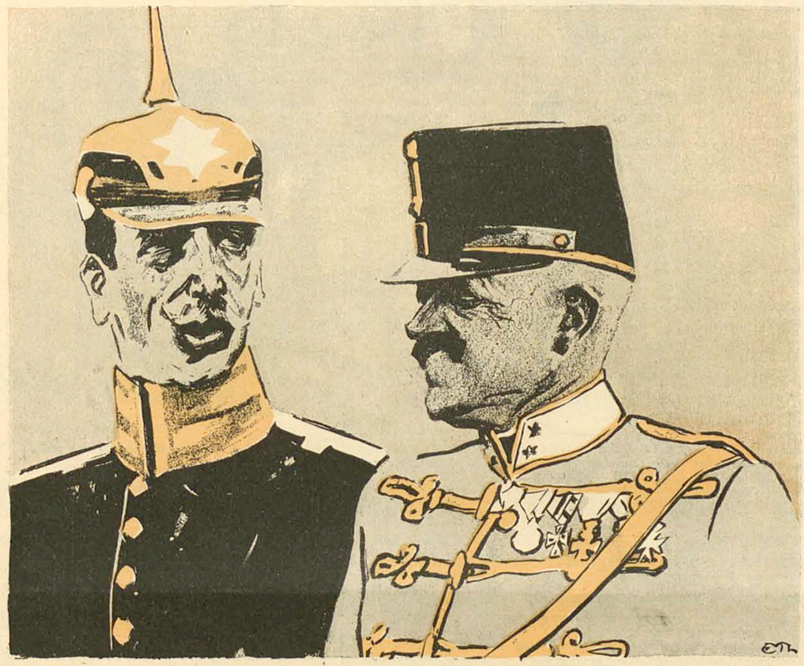
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Bitte, drücken Sie nicht so, Herr Doktor, ich bin verlobt."

Gegensätze

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na ja, Sie haben Ihre feschen Walzer; wir Preußen haben den Parademarsch, das ist unser Nationaltanz.“

Sekt

Wenn man bei der Tafel sitzt
Bei des Guten Ueberfluß,
Wird die Seele froh erhitzt,
Das Gefühl kommt zum Erguß.
Ganz besonders auch beim Sekt
Regt sich Herz und Intellekt.
Das ist der Sekt, der Sekt, der Sekt,
Das ist der Sekt,
Der das Gute weckt.

Oft hat sich das Volk bemüht
Um sein gutes, klares Recht,
Und es wurde abgebrüht,
Und der Wunsch bekam ihm schlecht.
Doch nach einer Flasche Sekt
Ward die Hand ihm hingestreckt.
Das ist der Sekt, der Sekt, der Sekt,
Das ist der Sekt,
Der die Liebe weckt.

Hat man sich recht voll gesackt,
Voll mit Fleisch und voll mit Fisch,
Fällt ein schöner Gnadenakt,
Wie der Brosam' fällt vom Tisch.
Vieles wurde so bezweckt
Durch die erste Flasche Sekt.
Das ist der Sekt, der Sekt, der Sekt,
Das ist der Sekt,
Der die Gnade weckt.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Der Herr Amtsrichter hat für die Dauer der Vernehmung einer Zeugin wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und das Publikum abtreten lassen. Als die Vernehmung beendigt ist, fragt der Gerichtsdiener, die Thürklinke in der Hand: „Herr Amtsrichter, soll ich die Sittlichkeit wieder herstellen?“

Ein Mann fiel von einem durchgehenden Pferd und brach sich den Arm. Nachdem vom Arzt der Verband angelegt war, fragte er ihn ängstlich, ob wohl der Arm verkrüppelt bleiben würde. Auf die Versicherung, daß daran kein Gedanke sei, wurde er wieder guten Mutes und sagte noch: „Sagen Sie mal, werde ich dann auch Klavier spielen können?“ — „Aber selbstverständlich.“ — „Na, das ist mir lieb, denn bisher konnte ich's nämlich nicht.“

Curriculum vitae

In dieser lieben, angenehmen Welt
Sind hunderttausend Fallen aufgestellt,
Darin verfängt bald fest sich und bald lose,
O Adam, deine Erdenpilgerhose.
Momente gab es, da du gläubig schwurst
Auf eine mittelgroße Extrawurst,
Die hinter des Geschickes Küchenpforte
In güldner Pfanne bräutlich für dich schmorte.
Die Wurst, o Adam, holte sich ein andrer,
Durch Hühneraugen nicht beschränkter Wandrer
Und warf gemütvoll — denn er braucht sie nicht —
Die leere Pelle dir ins Angesicht.

Entrüstung, teurer Freund, ist unrentabel:
Was weg, ist weg, und nicht mehr diskutabel,
Jedoch was ist, o Adam. nimm es wahr
Und koch's im irdenen Töpflein emsig gar,
Ob's nun, wie allermeist, ein Bettelbrei,
Ob's eine delikatere Chose sei.

Im Jenseits meinst du, kriegst du's ausbezahlt?
Das Schicksal ist kein Oberstaatsanwalt.
Ein Riesenmammut ist's und tappt dich tot
Und giebt den Würmern dich zum Vesperbrot.

Dr. Owlglaß

Generalbeichte

(Zeichnung von J. B. Engl)

„I hob scho Angst g'habt, daß mi nöt absolvieren könna weg'n mein' Vorleb'n.“ — „Wer seine Sünden bereut und gute Werke thut, dem wird vergeben. Ist doch auch Magdalena verziehen worden, und das war eine große Sünderin!“ — „So, wia vüll hot denn nachher dö g'stift?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Einladung

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



Brend'amour, Simhart & Co

„Einen schönen Gruß von Mama an Madame Müller, und sie läßt fragen, ob Madame Müller bei schönem Wetter nicht am nächsten Sonntag mit zum Betteln geht."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 13

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Schlichter Abschied

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Herr Schaschant, da is d' Thür, mit unsrer Liab is aus!“ — „Aber liebe Gusti!“ — „So, liabe Gusti? Glab'n Sö, i mach meine Schweinsbratln und Kalbshaxln für Eahnere Maitressen?“

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 14

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

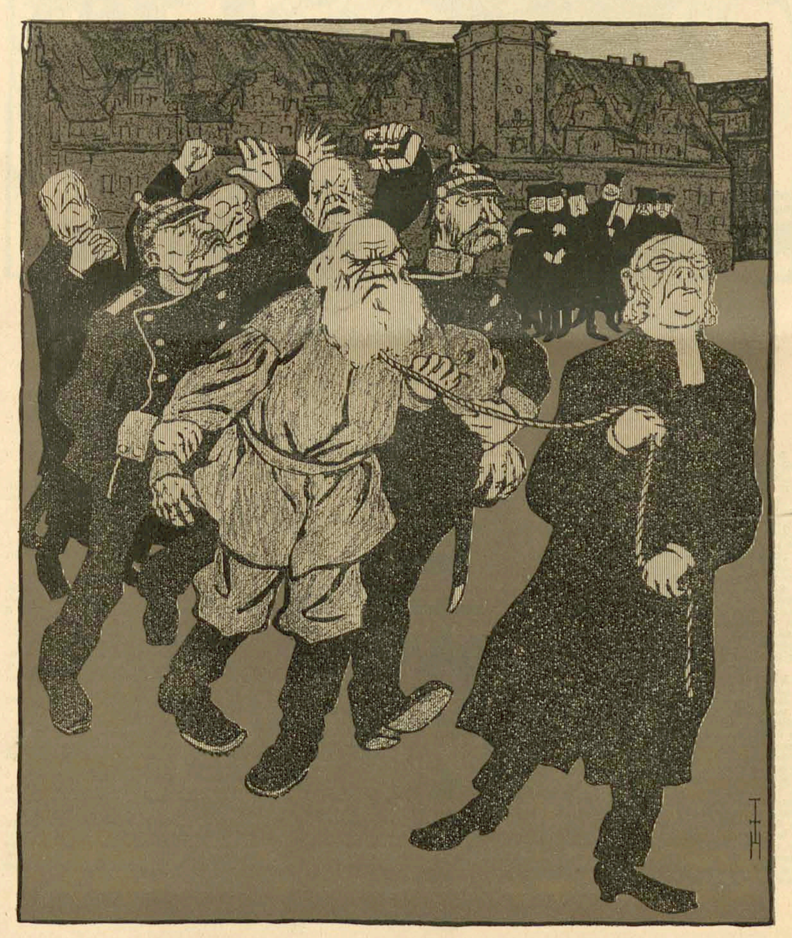
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Durchs dunkelste Deutschland

10.

Tolstoi in Leipzig

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Nee mei Kutester, Se derfen nich glooben, hier wärsch wie in Rußland, bei uns genn solche gemeene Gotteslästerungen nich geduldet wern.“

Maß für Maß

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Da Pfarrer hat g'sagt, er ko si beim Kopulieren net an großen Durscht herreden, bals beim Hochzeitsmahl so weng zum trinken giebt."

Die Sünden der Väter

Von

Korfiz Holm

Die alte Dame fuhr erschrocken zurück, als sie die Thür geöffnet hatte.

„Du Bernhardt? Was ist dir? Wo kommst du her?"

„Direkt von Berlin, Tante Lotte", sagte Bernhardt Leverthin gedrückt.

„Komm herein, Junge. Was hast du? Wie siehst du aus? So mitten im Semester? Direkt von Berlin? Und deine Eltern?"

„Niemand weiß, daß ich hier bin."

„Also komm zuerst mal herein, und dann erzähle. Was hast du auf dem Herzen?"

Der junge Student legte seine Sachen ab und folgte Fräulein Jörns in ihr behagliches warmes Wohnzimmer, bei dessen Betreten ihm sonst immer das Herz aufgegangen war. Aber heute hatte er keine Freude an den alten Mahagonimöbeln, den großen Polsterstühlen mit den Ohrklappen, den durchsichtig weißen Gardinen. Er dachte nur an sich und sein Unglück.

„Aber zuerst koche ich dir eine Tasse Kaffee, Junge, du siehst so durchgefroren aus."

„Nein, danke, Tante Lotte."

Aber sie war schon hinaus.

Bernhardt Leverthin saß allein und wartete, und allmählich schien die friedliche Stimmung des Zimmers etwas wie einen leichten Schleier über den Aufruhr in seinem Innern zu ziehen. Sein Mitleid mit sich selbst wurde weicher, sentimentaler. Er kam sich auf einmal furchtbar alt vor, und ihm war, als lägen viele Jahre hinter dem Tage, da er zum erstenmal an diesem Platz gesessen hatte, bei seiner „verbotenen" Tante. Als er mit siebzehn Jahren zufällig erfahren hatte, warum sie eigentlich so verpönt war in der Familie, da war er im aufbrausenden Gefühl jugendlicher Freisinnigkeit und Gerechtigkeit zu ihr gegangen, um sie seiner Achtung zu versichern. Sie hatte ihn gerührt und freundlich empfangen, und seitdem hatte ihn dieses Zimmer oft gesehen, namentlich wenn etwas auf seinem Herzen drückte. Aber das war immer nur ein Kinderspiel gewesen gegen heute.

Die alte Dame kam mit dem Kaffee.

„So, trink, mein Junge, und dann erzähle."

„Tante," sagte er mit zitternder Stimme, „es geht um Tod und Leben. Kannst du mir zweitausend Mark leihen?"

„Ach du lieber Gott," fuhr sie erschrocken zurück, „meine kleine Leibrente beträgt hundertfünfzig Mark im Monat. — Hast du gespielt, Junge?"

„Nein, aber eine Ehrensache ist es."

„Eine Ehrensache?"

„Wenn ich das Geld binnen wenigen Tagen nicht habe, muß ich mich totschießen."

Fräulein Jörns wußte, daß es mit dem Sterben nicht so leicht geht. Aber Bernhardt sprach so fatalistisch überzeugt, daß es ihr ganz kalt über den Rücken lief.

„Es ist eine sogenannte Liebesgeschichte. Außer dir hätte keiner von allen Verwandten Verständnis dafür," fuhr er fort.

Ein sanftes Lächeln ging um ihre Mundwinkel.

„Du meinst, weil meine Tochter keinen Vater hat?" fragte sie leise und einfach, ohne jede Verlegenheit. „Ob deine Liebesgeschichte nicht doch etwas anderer Art ist? So, wie die jungen Leute heutzutage sein sollen, war ich doch nicht."

„Um Gotteswillen, Tante, ich wollte dich doch nicht verletzen. Ich weiß doch, daß du nichts dafür kannst, daß der Lump dich zwei Tage vor der Hochzeit sitzen ließ."

„Bernhardt, er war auch nicht mehr, als ein unglücklicher Mensch!"

„Unglücklich? Er? — Und Du —?"

„Ja, Bernhardt, ich habe das Unglück wohl kennen gelernt. Die Familie, namentlich mein strenger Stiefbruder, dein Vater! Als ich mich nicht von meinem Kind trennen wollte, als ich es offen als meines anerkannte. Ja, das hat harte Kämpfe gekostet und viele, viele schwere Jahre. Aber siehst du, jetzt bin ich doch zufrieden. Mein Kind hat sein Glück gefunden, in seiner Ehe. Was fehlt mir. Und wenn man auf sein Leben zurücksieht, wie klein einem alles scheint, was einen einst zerbrechen wollte, und wie hell jeder Sonnenfleck auf dem langen Wege einem herüberleuchtet durch die Jahre! Das wollte ich dir sagen, Bernhardt, und nun erzähle."

„Tante Lotte, ich bin in einer verzweifelten Lage, einer Lage, die sich nur ein Mann vorstellen kann. Denn der männliche Ehrenstandpunkt —"

„Bernhardt, Bernhardt, ob du den männlichen Ehrenstandpunkt nicht überschätzst?"

„Ach, Tante, ich meine den Kodex, das Aeußerliche!"

„Und doch trägt jeder, Mann und Weib, seine Ehre inwendig."

„Ja," sagte Bernhardt mutlos, „das mag wohl so sein. Aber was hilft das mir!"

„Also, was ist es denn?"

„Ja, kurz, ich hatte ein — ein Liebesverhältnis mit der Tochter meiner Wirtsleute in Berlin. Und nun zeigen sich Folgen. Und die Eltern verlangen zweitausend Mark von mir."

„Ja, ist das denn gesetzlich?"

„Nein, aber was hilft's mir? Die Leute wissen, warum sie es können. Ich selbst habe es dem Mädchen gesagt. O, war ich dumm!"

„Ja, liebst du das Mädchen denn?"

„Ich habe es mir einmal eingebildet. Aber nein, das ist vorbei. Sie ist so habsüchtig und gerissen, wie ihre Eltern. Und der Bildungsgrad! Der Vater ist Flickschuster."

„Ja, Bernhardt, ich verstehe die ganze Sache nicht. Was hat dabei der Ehrenstandpunkt zu thun?"

„O Tante, Tante," stöhnte Bernhardt, die Hände vors Gesicht geschlagen, „es ist ja deswegen, weil ich Papa nichts davon sagen kann. Er darf nichts davon erfahren."

Ein Leuchten des Verständnisses ging über Fräulein Jörns Gesicht.

„Ist dein Vater noch immer so?"

„Ach, Tante Lotte, du weißt ja, wie er ist! Aber das ist noch nicht alles. Vor einem Jahr, bei einer Gelegenheit, von der ich nicht sprechen möchte, hat mir Papa das Ehrenwort abgenommen."

„Ehrenwort? Was für ein Ehrenwort?"

„Nie wieder Schulden zu machen und nie wieder ein Weib zu berühren, das nicht meine kirchlich angetraute Frau wäre."

„Das Ehrenwort? Das hat er gethan? Da erkenne ich Bernhardt wieder. Pfui!" sagte die alte Dame und ihre Stimme zitterte vor Zorn. „Und wegen eines abgezwungenen Ehrenwortes — ja, ich sage: abgezwungen, denn ich kenne ihn — willst du dir am Ende noch das Leben nehmen!"

„Sei es, wie es mag," entgegnete Bernhardt leise, „gegeben hab' ich es. Und er! Schließlich, wer selbst so makellos ist, hat wohl ein Recht —"

„So makellos," flüsterte Fräulein Jörns bitter.

„Aber," fuhr sie dann fort, „gebrochen ist dein Ehrenwort. Ob dein Vater das erfährt oder nicht, was kann das ändern?"

„Tante, sag' mir, woher ich das Geld nehmen kann," flehte Bernhardt, „siehst du, allein, ich überwinde es. Ich will es abbüßen in einem Leben voll Ernst. Aber Papa! Ihm kann ich nicht so entgegentreten. Er darf es nicht erfahren. Lieber sterben. Siehst du, er kann es ja auch gar nicht verstehen. Er ist in der Beziehung so rein, — so unerfahren; wie ein Kind, möchte ich sagen. Und überhaupt!"

In das Gesicht der alten Dame trat ein harter Zug.

„Haben reine Menschen solche Augen?" fragte sie.

„Du meinst, weil er keinem anders, als im Zorn, direkt in die Augen sieht. Das ist nervös."

„Nein," sagte Fräulein Jörns energisch, „Gott verzeihe mir die Sünde! Aber hier muß ich es. Auch ich will ein Wort, das ich gegeben habe, brechen. Ja, und ich fürchte mich nicht davor. Bernhardt, dein Vater hat ein schlechtes Gewissen. Das war bei ihm von Kind auf überzart und hat ihn doch nie gehindert, zu thun, wozu ihn seine Begierde trieb. Er ist ein armer, bedauernswerter Mensch. Aber jede Schonung hört auf, wo so einer gefährlich wird, gefährlich seinen eigenen Kindern. Willst du wissen, daß dein Vater noch eine zweite Familie hat!"

Bernhardt saß mit starren Augen und offenem Munde, der nur einen unartikulierten Laut hervorbrachte.

„Ja, noch eine Frau, wenn sie ihm auch nicht angetraut ist, und fünf Kinder. O, das ist ein sehr tiefes Geheimnis. Und ich selbst weiß davon nur, weil sie einmal in der Verzweiflung zu mir kam, wie du heute. Er ist gegen sie oft ebenso wenig gut, wie gegen eure Mutter und euch. Und auch sie hielt mich für die einzige, die dafür Verständnis haben könnte. Auch er weiß, was ich weiß. Als sie einmal schwerkrank war, habe ich ihn an ihrem Bette getroffen. Und da habe ich ihn wieder erkannt. Nicht an sie hat er gedacht, die vielleicht in einer halben Stunde tot sein konnte, nur an sich. Auf den Knieen hat er mich angefleht, mich! Und weil sie mir leid that, habe ich ihm damals geschworen, daß kein Mensch von mir etwas erfahren würde. Und heute habe ich diesen Schwur gebrochen, und werde es nie bereuen. Geh hin zu ihm und sag' ihm, daß du es von mir hast."

Ein langes Schweigen herrschte im Zimmer, als sie geendet hatte. Dann brach Bernhardt in Thränen aus, und dann sprachen sie wohl noch eine Stunde miteinander, er unruhig und hastig fragend, sie leise und mild erklärend, beruhigend und ermutigend.

* * *

Als Bernhardt wieder auf die Straße trat, war er wie ein anderer Mensch. Wohl klopfte sein Herz in unruhigen Schlägen vor der Aussprache mit seinem Vater, aber er trug den Kopf hoch und aufrecht und seine Heimatstadt sah ihn ganz anders an. Ebenso düster wie vorhin ragten die hochgegiebelten Backsteinhäuser, ebenso totenstill lag der Hafen mit den eingefrorenen Schiffen, ebenso melancholisch klang hie und da der Schrei der hungrigen Möven, die auf dem Eise des Flusses emsig nach Nahrung suchten, und ebenso schwer hingen die schwarzen Winterwolken. Aber ihm schien alles heller, beinahe sonniger, als vor zwei Stunden.

Merkwürdig! Kam es von der neuen Erkenntnis, daß sein Vater ein Lump war?

Auf der Pferdebahn

Ich sitze auf der Pferdebahn.
Das Publikum macht mich nicht froh.
Rechts neben mir ein alter Mann,
Links neben mir ein Embryo
Mit einem dicken Schädel,
Der ab und zu verhohlen gähnt.
Und in der Ecke, müde, lehnt
Ein zweifelhaftes Mädel.

Da kamst du an und setztest dich
Mir gegenüber auf die Bank.
Mit müder, kühler Neugier strich
Dein stolzer Blick den Wagen lang.
Was siehst du plötzlich nieder?
Du sahst mich nie, ich kenn dich nicht —
Was ist's, das von mir zu dir spricht?
Du schließt die dunklen Lider.

Ein Blitz: In jenem Augenblick,
Wo du an meinem Auge hingst,
Erkannt ich plötzlich dein Geschick,
Warum du gar so müde gingst.
O käm ein Sturm und trüge
In jähe Flammen dich und mich! —
Und meine Blicke graben sich
In deine starren Züge.

Hans W. Fischer

Sehr einfach

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sie lassen sich aber furchtbar oft scheiden, Gnädige." — „Gott, wenn man immer wieder geheiratet wird!"

Beim Theateragenten

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Könnten Sie uns nicht bei einem Ueberbrettl unterbringen? Wir waren wegen Giftmords angeklagt.“

Katzenjammer

Oh! wenn ich doch anständig wäre
Und so dichtete, daß jede Frauenzeitung
Alle Wochen brächte von mir eine Märe
Oder auch Lyrisches zur weiten Verbreitung!

Wenn ich bedenke, daß die deutschen Hausfrauen
Beim Morgenkaffee verschlängen meine Zeilen,
Daß die Besten im Land mir schenkten Vertrauen,
Sollte ich doch mit meiner Bekehrung eilen!

Es würde sich diesfalls hie und da begeben,
Daß sich um mich die besorgten Mütter drängen
Und versuchten, mir für das irdische Leben
Ihre noch ledigen Töchter anzuhängen.

Auch die Väter würden mir dasselbe gönnen
Und sagen: „Wir wollen ihn einmal anschmieren;
Wenn wir keinen Anderen nicht kriegen können,
Müssen wir es doch schon mit diesem probieren.“

Was habe ich eigentlich sonst auf der Erde?
Daß die besten Deutschen furchtbar auf mich schimpfen?
Und daß ich niemals nicht verheiratet werde?
Und daß sie mich noch im Grabe verunglimpfen?

Soll ich niemals erfahren den Kindersegen?
Und durch meine Schuld die Fortpflanzung verhüten?
Wo doch sogar alle Hühner Eier legen
Und sich bemühen, dieselben auszubrüten!

Ja, ich will von heute ab anständig bleiben
Und meine Aufführung ganz anders einrichten.
Ich will jetzt für die Frauenzeitungen schreiben
Und im Sinne der deutschen Käsblätter dichten.

Peter Schlemihl



Lieber Simplicissimus!

In einer größeren Provinzstadt Deutschböhmens findet ein Kommers des Vereins der Mittelschullehrer statt. Herr Professor Kunibert Bastelmayer hält die Festrede. Indem er seine Begeisterung für das Deutschtum mit der korrekten Gesinnung des k. k. Staatsbeamten zu vereinigen sucht, läßt er seine Rede in den mit Rücksicht auf seine Stellung vorsichtig formulierten Worten gipfeln: „So wollen wir, meine Herren, den heutigen Tag beim frohen Becherklange feiern, eingedenk des Spruches: Die alten Oesterreicher deutscher Muttersprache tranken immer noch eins!“

In rauhem Rhythmus

Der Mund des Lebens hat brennend auch mich geküßt.
Doch hab' ich früh mich an kühle Gräber geschmiegt,
Weil viel mehr Leben, als auf der Erde ist,
Unter der Erde begraben liegt.

Die Freundschaft des Todes sucht' ich in früher Zeit,
Das Leben läßt uns, wenn wenig Jahre verronnen.
Doch die bei ihm sind, bleiben in Ewigkeit.
Die Nacht ist treuer als alle wechselnden Sonnen.

All' unsre Straßen führen zum Schlafwirt Tod.
Des Lebens Leiche wird dort der Schlummernden Kissen.
Wozu das Jauchzen der Lust und der Schrei der Not,
Wenn wir doch alle dorthin gelangen müssen? . . .

Als ich das Leben in Arme der Inbrunst nahm,
Hörte ich Spaten, die grabend von ferne mir drohten.
Nur um das Sterben ward ich dem Leben gram
Und dem Tode ein Freund.
Unsterblich sind nur die Toten.

Georg Busse-Palma

Patriotismus

(Zeichnung von E. Thöny)



„Pst, Jung, komm rin, ick stift' ooch en Jroschen for 'n Flottenverein."

Vom Obstmarkt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Da wird Ihnen das Obst auch faul, bis Sie es um diesen hohen Preis anbringen." — „Dös macht nix, was mar wegschmeißen, druckt an Preis net."

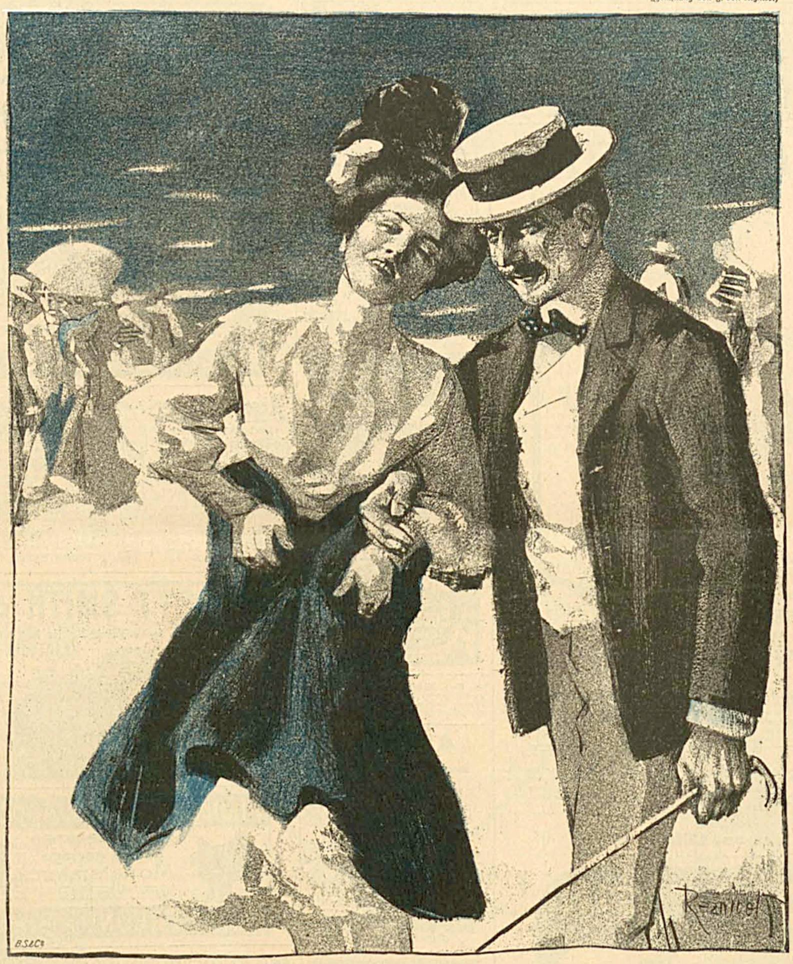
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Strenge Sitten

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„In ein deutsches Seebad möcht' ich nicht. Wenn man dort zusammen mit den Herren baden will, wird man in einen schwarzen Sack genäht und so ins Wasser gehängt."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

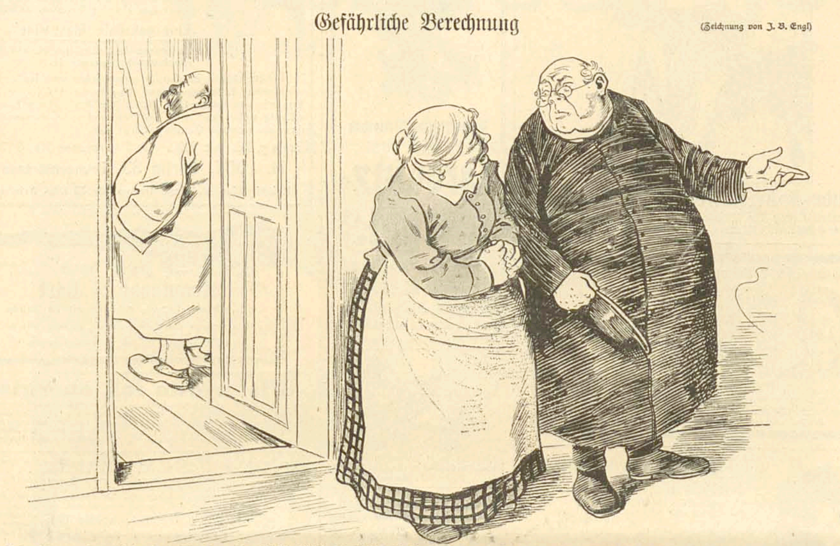
Nummer 14

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

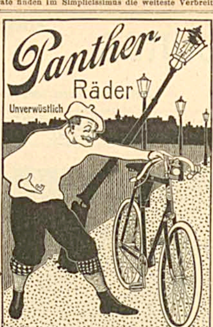
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Gefährliche Berechnung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Seh'n Sie zu, Frau Huber, daß Ihr Herr Gemahl die 3000 Mark fürs Kirchenfenster genehmigt!“ — „Ja, er muaß sich's bloß no a bißl überleg'n, hat er g'sagt.“ — „Dazu dürfen Sie ihm keine Zeit lassen, denn dann ist alle Hoffnung verloren, wenn er ausrechnet, wie viel Maß Bier er für das Geld bekommt.“



Panther-Fahrradwerke, Magdeburg.

Generalvertretung für München und Umgebung: **Franz Huber vorm. Huber & Bosshardt, München,** am Sendlingerthor. **Telephon 7504.**



Moderne realistische Lektüre!

Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! .	„ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! .	„ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . .	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . .	„ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! .	„ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von **Felicitas Rose**

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.



Empfehle meine höchstprämiierte **Racehundezucht u. Dressuranstalt.**

1071] **S. Festl, München 23.**

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* **fremde** Sprachen übersetzt, 300 Seit., **viele Abbild. Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für **Mk. 1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

❊ Interessante Lektüre für Herren! ❊



Soeben erschienen:

„Ein kaiserlicher Don Juan“, interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Napoleons III.

„Liebesabenteuer einer Kaiserin“, interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben einer gekrönten Sünderin.

„Eine gekrönte Messaline“, interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Katharinas II.

Die in obigen Bänden in **anregender** erzählender Form geschilderten **Liebesabenteuer Napoleons III.,** der **Kaiserin Eugenie** und **Katharinas II.** dürften den meisten Lesern **vollständig unbekannt** sein und sind um so interessanter, da sie durchaus sicheren Quellen entlehnt sind. [1077

Preis p. Bd. Mk 2.20, alle 3 zusammen Mk. 5.70 franco.

M. LUCK, Berlin 33, Brunnenstrasse 24.

Reichhaltige Kataloge franco für 15 Pfg. Briefmarken.



Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy.** Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [81

Moderne pikante und humoristische Lektüre!

Böttcher, M. Sünden. Moderne Novellen und Satyren	M. 2.—
„ „ **Sie leben getrennt** und andere Humoresken, ill. . . .	„ 1.5
Mark, L. Ideale, Allerhand kleine Geschichten	„ —.6

Verlag von **Karl Daser, Stuttgart.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 ℳ i. Briefmarken **Curt Röber,** Braunschweig.

Gratis versende: **Neuestes Verzeichnis interessanter Lectüre.** u. franco Otto Weber, Verlag, Leipzig 11

Chirurgische Waaren

sowie [74

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Schweißfüße

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. **H. Noffkes** kosmet. **„Antorin“** (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10fach an Strümpfen u. Stiefeln.“** Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

Sommersprossen

verschwinden in 7 Tagen vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [928

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13 Königgrätzerstrasse 69.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Nervenheilanstalt

Waldstatt (App.) Schweiz mit allen mod. Heilfactoren ausgestattet, das ganze Jahr offen. Subalp. Lage 850 m. Prosp. u. Brochüre gratis und frei.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 **Mk.** verschl.

Lungenkranken Hilfe.

Man schreibe eine Weltpostkarte an **Gustav Kadib, Assouan,** Agypten.

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	„ 5.—
Pariser Lachkabinet	„ 1.70

Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis. **W. Wettl's Verlag, Werschetz,** Ungarn.

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88.** Potsdamerstr. 131.

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438



wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co. Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.**

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60. **Vollständiger Ratgeber für Eheleute** mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60. Beide Bücher zus. M. 2.70 fco. **L. Sachtleben, Berlin 401,** Melchiorstr. 31. [1031

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von **Dr. G. H. Berndt.** Zu bezieh. durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88** geg. Einsend. von **Mk. 1,70** verschloss.

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

„Liliput“.

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.) mit 25 Stereoskop-Photographien, zusammen in Briefform versandt. Ueberraschende Neuheit — Wunderbare Wirkung!

Bester Ersatz für teuere Apparate! Hochelegante Ausstattung, mit scharfen Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen. Kolossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien!

Preis des **Stereoskops mit 25 Bild.,** für **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** nur **M. 3,** — (Brfm.) frco.; für das **Ausland, recommandirt** (keine Zollrevision!) **M. 4,** — (Brfm.) frco.

Photos!

Internat. Frauenschönheiten. Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen; ff. Probesendung: 100 Muster M. **1.50** (Brfm.) frco. **Dalm Verlag,** Charlottenburg 4, p.

Einbanddecke zu Simplicissimus

VI. Jahrgang soeben erschienen

Ferner noch vorrätig:

Einbanddecken zu Jahrgang IV u. V

Preis je Mk. 1.50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München,** gegen Einsendung von Mk. 1.80

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Jubiläumskunstausstellung Karlsruhe 1902. Die Frequenz der Ausstellung hält sich andauernd auf einer außerordentlich günstigen Höhe. Auch ist der Besuch von seiten der Fremden im vorigen Monat ein äußerst reger gewesen und gegenwärtig in fortwährendem Steigen begriffen. Als besonders vorteilhaft hat sich die Ausgabe von außergewöhnlich billigen Dauerkarten (5 Mark für die Dauer der Ausstellung) bewährt.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über Bilz' Naturheilverfahren und Bilz' Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul, wie folgt: „Seit einem Jahrzehnt erobert sich die Naturheilkunde immer weitere Kreise, und während man früher über diese Lehre spöttelte, gehört es heute zum guten Ton, sich das Wissenswerteste über diese neue Heilweise anzueignen. Besonders gefördert wurde das Vordringen der Naturheilkunde durch das vielen Lesern bekannte Werk Bilz, Das neue Naturheilverfahren (erschienen bei Bilz' Verlag, Leipzig). Sicher ist dieses Buch, wie solches auch viele Aerzte durch Aussprüche kund gethan, als das beste und empfehlenswerteste Lehrbuch der Naturheilkunde zu bezeichnen. Wie das Bilz'sche Buch in Bezug auf Inhalt und Ausstattung als tadellos zu bezeichnen ist, so ist auch die Naturheilanstalt des Herrn Bilz in Dresden-Radebeul eine der größten und schönsten in Deutschland, und allen Heilungsuchenden angelegentlich zu empfehlen. Keine Anstalt dürfte so mannigfache Vorzüge bieten. Durch ihre selten schöne Lage inmitten des klimatischen Kurortes Lößnitz (dem sogenannten sächsischen Nizza), umgeben von bewaldeten Bergen, welche einen sicheren Schutz vor rauhen Winden gewähren, und durch ihre vorzügliche ärztliche und ökonomische Leitung ist die Bilz'sche Anstalt als eine der besten Naturheilanstalten Deutschlands bekannt und beliebt.“

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Preis 15 Pfg. Nummer 15

SIMPLICISSIMUS

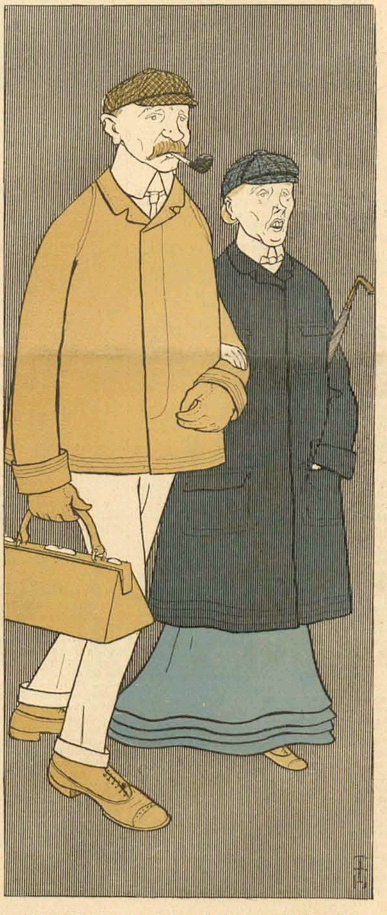
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe | Illustrierte Wochenschrift | Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Deutsche im Ausland

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

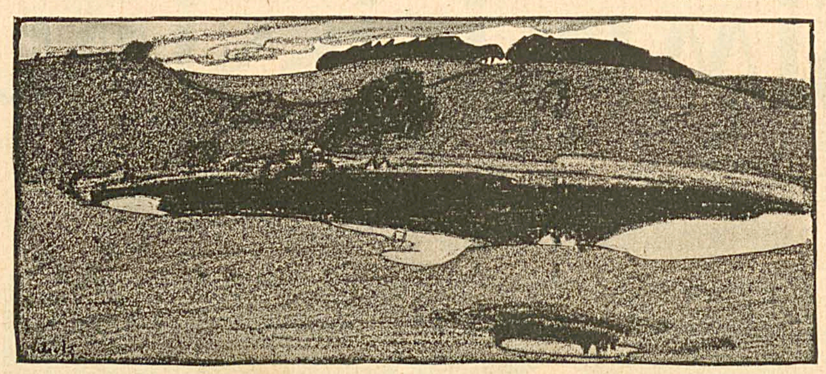


So sahen Herr und Frau Schmidt aus, als sie nach London reisten, um sich die Krönung anzusehen.



Und so sahen sie aus, als sie nach acht Tagen als Mr. and Mrs. Smith zurückkehrten.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Sommerspuk

Von

Paul Busson

Auf den Gesimsen zittert ein letztes Goldlicht. Die Amseln im Volksgarten rufen schrill und Scharen von Menschen, müde und schlürfend, quellen aus dem engen Durchlaß des Gitters. Ein schwüler, staubiger, häßlicher Sommerabend.

Melittas Wagen biegt vom Ring in die Währingerstraße ein. Sie fährt zu Raoul. Ihr Mann ist schon seit acht Tagen fort und sie genießt völlige Freiheit.

Unruhig spielt die kleine Hand mit dem Krystallknopf des Sonnenschirms, der sich auf der Spitze des braunen Lackschuhs dreht. Ueber grauer Seide ein süßes Gesicht.

Gestern um diese Stunde ist sie Raoul in Laxenburg begegnet. — Sie hatte dort eine Art von Rendezvous mit dem jungen Siever. — Warum auch nicht?

War denn das auch schon Betrug? — Es war höchst lächerlich anzuseh'n, wie Raoul grußlos an ihnen vorüberging, ein böses Lächeln um den Mund und weiß bis in die Lippen. — Er sah doch mehr unheimlich aus als lächerlich — im Grunde.

Ihren Rohrpostbrief hat er „natürlich" nicht beantwortet und sie war deshalb sehr beleidigt. — Aber nachmittags, als der Dienstmann ihren zweiten Brief ohne Antwort zurückbrachte, ist sie ängstlich geworden. — Jetzt fährt sie geradewegs zu ihm, um ihm den Kopf ordentlich zurechtzusetzen. So ein Narr!

Uebrigens dürfte er sich ja nicht wundern, wenn sie sich wirklich nach anderer Gesellschaft umsähe. — Mag er dann wirklich glauben, daß — Wie dumm das von ihm ist und wie gefährlich. Man kann ja einer Frau sehr leicht durch fortwährendes Besprechen Dinge suggerieren, an die sie sonst nicht denken würde.

Wie Raoul überhaupt die Konkurrenz eines Dummkopfes wie Siever fürchten kann! — Zwar eines ist wahr. Siever ist immer guter Laune, munter und täppisch — galant wie eine junge Dogge. Sehr spaßhaft, dieser Siever — Raoul mit seinen ewigen Kunstgesprächen und schwer verständlichen Stimmungen! Und so bitter ist sein Mund geworden in letzter Zeit, so seltsam glimmernd sein Auge und so scheu seine Küsse. — Pah — er ist eifersüchtig, der Arme! — Ein roter Tramwaywagen, an dem sie vorbeifährt, setzt sich mit tiefem Summen in Bewegung. Die Glocke gellt — Einmal ist sie auch in der Tramway zu ihm gekommen.

Das war an einem jener schönen Wintertage mit diskretem Licht, mit schläfrig taumelnden Schneeflocken. Es waren selige Dämmerstunden; halbversunken in vielen bunten Seidenkissen träumte man so unsäglich schön — oder war es Wirklichkeit —?

Lärmende Menschen zieh'n auf der Straße und brutales Gerassel schwerer Frachtwagen klirrt durch die offenen Fenster. — Die schöne Zeit ist fort, vorbei —.

Vor wenigen Wochen, als sie mit Raoul in Dornbach war, da lag der Wald noch in lichtem Grün und darüber schwamm ein leiser, blaugrauer Dunst — So fein, so zart alles —; sie hatten sich geküßt wie brave Kinder und waren schweigend über die feuchten, dunkelrostigen Blätter geschritten, mit denen der vergangene Herbst Steig und Wechsel bestreut hatte. — Nun strotzen Busch und Baum in tollem Saftgrün, die gelbe Sonne sticht und schreiend bunte Blumen wachsen aus der fetten Erde. —

Vielleicht ist mit dem Winterschnee auch ihre tiefe Liebe vergangen; paßt denn auch Raoul in diese helle, freudige und so animalisch gesunde Sommerszeit —?

Nächste Woche geht sie aufs Land. — Rechts taucht ein riesiges, uniformes Gebäude auf. Noch zwei Straßen weiter und sie ist bei ihm. Was ist denn das für eine dumme Angst?

Ist denn er treu? — Schwerlich. Sonst würde er nicht immer auf die Verschiedenheit des physiologischen Vorgangs pochen —! Als ob es das wäre! Er ist so klug und doch so naiv. — Genießen, schrankenlos — so lange noch die Haut glatt und weiß und der Körper schlank, so lange noch die Männer mit heißen Augen nach ihr sehen und sie wählen kann, wählen und quälen. — Es kommt der Tag, an dem sie alt sein wird.

Melitta schließt einen Moment die Augen und etwas läuft ihr kalt über den Nacken.

Der Fiaker hält mit scharfem Ruck, knapp vor der Thüre, und die junge Frau steigt aus, mit raschem Blick die fast leere Seitenstraße musternd.

Beim Betreten der breiten Steintreppe fällt ihr plötzlich das Bruchstück eines Chansons der Guilbert ein, das Raoul einmal sang. —

Soldat! t'as des chagrins
Pour l'amour de ta blonde;
Ell' n'est pas digne de toi — —

Sie muß ein klein wenig lächeln, die blonde Melitta. Da ist auch schon Raouls Thüre.

Kling! — Kling! — Ihr Signal. Der alte Diener öffnet mit sehr verlegenem Gesicht. Sonst wartete Raoul schon an der Thüre auf sie. Sie tritt rasch ein.

Der Diener steht gerade vor ihr im engen Vorzimmer. Eine japanische Wachsmaske an der Wand grinst ihr ins Gesicht. Wie abscheulich!

„Verzeihung, gnädige Frau — der gnädige Herr hat mir befohlen, von sechs Uhr an niemand mehr vorzulassen — auch ich darf nicht hinein, — er ist sehr schlecht aufgelegt. Gnädige Frau müssen verzeihen —"

Ah!

Melitta ist flammend rot geworden. Der Diener windet sich vor Verlegenheit, aber sie kann an ihm nicht vorbei.

„Melden Sie mich — sofort!"

Sie hält den Schirm wie eine Reitpeitsche gefaßt. Das Gesicht des alten Mannes zuckt ängstlich.

„Entschuldigen doch gütigst — ich darf ja nicht — ich —"

Im selben Augenblick taumelt er an die Wand, und Melitta ist mit raschen Schritten auf das Arbeitszimmer zugegangen; die Thüre fällt mit hartem Klang hinter ihr ins Schloß.

— — — — — — — — — — — — — — —

Am Schreibtisch sitzt Raoul in seinem Arbeitsrock aus blauem Manchestersammt und lächelt. — Die Oberlippe ist emporgezogen, so daß die Zähne weiß leuchten. In der starren Hand hält er ein dunkles Fläschchen, und süßbitterlicher Mandelgeruch erfüllt stickend das Zimmer.

Melitta liest mit ganz großen, irren Augen zum zweitenmal den Zettel, der vor dem Toten liegt.

„Ich möchte nicht, Melitta, daß Du mich so siehst. Und doch wird es geschehen. — Ich wollte Dich für für mich ganz allein haben. Das war dumm. Vergiß mich! Raoul."

— — — — — — — — — — — — — — —

Der alte Diener wartet ängstlich in seinem Zimmer auf das zornige Schrillen der elektrischen Klingel. — Dabei hat er wohl überhört, daß sich die Wohnungsthüre leise öffnet und wieder schließt und daß bald darauf ein Wagen in rasender Eile davonfährt. — — — — —

Heldenbegegnung

Zu London war's. Es hatten damals sich
In dieser Stadt die Völker eingefunden,
Um sich das Schauspiel anzuseh'n,
Wie König Eduard sich beinah die Krone
Anbringen ließ auf das erlauchte Haupt.
Wohl waren alle Besten da erschienen,
Die Blüte sah man aller Ritterschaft,
Doch weithin über alle Tapfern ragte
Der Mann, den unser deutsches Reich entsandt.
Wenn er in seinen furchtbar großen Stiefeln,
Das dunkle Auge voll Germanentrotz,
Und seinen Marschallstecken unter'm Arm,
Und mit der ganzen angebor'nen Wucht
Die Schritte lenkte hin zum Windsorschlosse,
Da ging ein Staunen durch das viele Volk.
„Er ist's! Der ist es! Ja, er ist es wirklich!"
So raunt ein Gaffer scheu dem andern zu.
„Es ist der große Held, der Weltbezwinger,
Der mit der stahlbewehrten, harten Faust
Die Hände aller deutschen Veteranen
Vor seiner Fahrt nach China hat gedrückt,
Als er die Rede hielt auf jedem Bahnhof
Voll Ahnung seiner eig'nen Heldenschaft,
Und der mit seines Fußes großer Zehe
Das weite Chinareich zu Brei zertrat.
Er ist's, der Alte mit den kühnen Augen,
Den jeder Wechselwärter Deutschlands kennt.
Der Held vernahm wohl, was die Menge raunte,
Und hätte gern nach seiner schlichten Art
Auch eine Dauerrede hier gehalten;
Doch ging es heute ausnahmsweis' nicht an,
Weil er im Windsorschloß erwartet wurde,
Zu einem höchst historischen Moment.
Ein and'rer Held, fast gleich ihm an Verdiensten,
Des schwarzen Adlerordens höchste Zier,
Lord Roberts sollte heute ihm begegnen.
Und es geschah. Die ganze Christenheit
Sah atemlos auf ihre größten Söhne,
Die in das Heldenaug' sich hier geblickt.
Wohl faßte heiße Rührung nun die beiden,
Die zu einander sich so oft gesehnt.
„Du also bist's, Vernichter der Chinesen!"
„Und du, vor dem geflohen jeder Bur!"
„In China hast das Größte du geleistet!"
„Nein! herrlicher warst du in Afrika!"
„Du warst der Held im Hause von Asbeste!"
„Noch schöner brannte manche Burenfarm!"
So suchte jeder das Verdienst des andern
Zu stellen über seine eig'ne That,
Und wie sie neidlos sich einander lobten,
Erstrahlte recht erst ihre Trefflichkeit.
Auf Wunsch des Chinasiegers ward die Scene
Sogleich am Orte photolichtgraphiert,
Und so verblieb der Nachwelt diese Stellung,
Die beiden größten Helden Hand in Hand,
Die Blicke innig ineinander tauchend,
Den großen Sabel rot von Feindesblut,
In Uniform, mit fürchterlichen Stiefeln.

Peter Schlemihl

Menschen der Ehe

O wären wir Tiere, wären wir Tiere,
Wir hätten uns längst zerfleischt und zerrissen
Und ich, der Stärkere, ich, das Männchen,
Ich hätte dich Weibchen zu Tode gebissen.

Und wären wir Götter, stolznackige Götter,
Wir lebten uns fern in elysischen Au'n:
Hinrollte auf leichter Wolke mein Wagen,
Du wandeltest still unter trostreichen Frau'n.

Doch wir sind Menschen, gefesselte Menschen
Und müssen uns tragen mit stummer Geduld,
Wir müssen uns tragen und müssen entsagen
Und unsere Triebe sind unsere Schuld.

Ludwig Scharf

Lieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft kommt das Gespräch auf die trüben Witterungsverhältnisse der letzten Monate. Jemand erwähnt, als besonders schmerzlich sei es von den schwer arbeitenden Klassen des Volkes empfunden, daß gerade die Sonn- und Feiertage total verregnet seien und von einer wahren Erholung für diese Leute daher keine Rede sein konnte. Eine Dame, welche die völlige Teilnahmlosigkeit eines zufällig anwesenden Geistlichen an diesem Gespräche ärgert, wendet sich an ihn mit der Frage: „Und wie vereinbaren Sie dieses Walten der Natur mit der gepriesenen Güte Gottes?" — „Aber, meine Liebe," entgegnet da mit sanftem Vorwurf der würdige Pfarrer, „die Kirchen sind doch überdacht!"

Bei der Vereidigung der neueingestellten Rekruten hält der Herr Oberst eine längere Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführt: „Kameraden! Ihr tragt jetzt des Königs Rock 2c. 2c. Und ihr werdet mit aller Liebe und Nachsicht, das verspreche ich euch, aber auch mit aller militärischen Strenge und Unerbittlichkeit, und dafür garantiere ich euch, zu tüchtigen Soldaten herangezogen."

Professor Tintenfleck von der berühmten Universität X. läuft schon seit drei Stunden an der Peripherie der Stadt herum, um sich für die Sommermonate ein möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee und Brötchen und freiem Ausblick in die Landschaft zu mieten. Endlich findet er einen prächtigen, schattig gelegenen Raum in einer Villa am Bergesabhang mit wunderbarer Umgebung; das Zimmer ist sehr billig. Tintenfleck faßt den Entschluß zu mieten und fragt dann: „Wie ist doch noch Ihr werter Name?" — „Frau Frosch." — Tintenfleck ergreift seinen Hut, macht eine tiefe Verbeugung und spricht: „Meine liebe Frau Frosch, ich muß leider des erstrebten Hierlebens entraten; Sie mögen ja sonst eine ganz gute Frau sein, aber Sie sprechen den cacuminalen stimmlosen Spiranten mit geradezu frivoler Neigung zu lateraler Wiedergabe, leben Sie wohl, Gott schütze Sie!"

Flucht

Ich hab' an diesem Mund gehangen,
Der wie eine reife Frucht
Mir winkte, hab' das Glück empfangen,
Das meine Lippen so gesucht.

Auch trieb dein Geist in meinem Nachen
Mit nach den neuen Ufern hin.
Ich höre noch dein freies Lachen,
Wie wir so durch die Wellen zieh'n.

Doch wenn mein Herz in tiefer Stunde
Nach einem Herzen schrie und schwoll
Und horchte, ob aus deinem Grunde
Eine leise, süße Antwort scholl,
War es still.

Der warme Herzensglockenton
Hat nie in dir geklungen.
Ich habe lang gerungen
Und sieh, dann bin ich fortgefloh'n
Vor deinem Munde.

Emanuel von Bodman

Rücksichtslos

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Laß die Röcke fallen, Auguste; es muß doch nicht jeder sehen, daß ich dich wegen des Geldes geheiratet habe."

Münchner Volksschulen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Schau, bal Kinder, wo Läus' haben und solchene, die wo koane Läus' net haben, in oaner Klass' beianand sitzen, nacha hoaßt ma's a Simultanschul'."

Damenbedienung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Schatz, kauf mir 'n dunkles." – „Haste denn Durst?" – „Nee, Prozente."

Der neue Paradegriff

(Zeichnung von E. Thöny)



Unsere Militärbehörden sind eifrig bemüht, die neuesten Erfahrungen aus dem Burenkrieg nutzbar zu machen.

Beruhigung.

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wie können Sie sich erfrechen, den Stock mit in die Kanzlei zu nehmen? Wollen Sie vielleicht raufen?!" — „Raffa? Mit mein Steckerl? War mar scho z' dumm, wenn's wos gibt, na stich i!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Fallobst

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Du, Stasi, gestern hon i den Aepfibaam vor dein Kammerfenster a bissei g'schüttelt. Do, is glei oaner obag'fallen." — „Wos, an Aepfi um de Zeit?" — „Na, a Summerfrischla."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

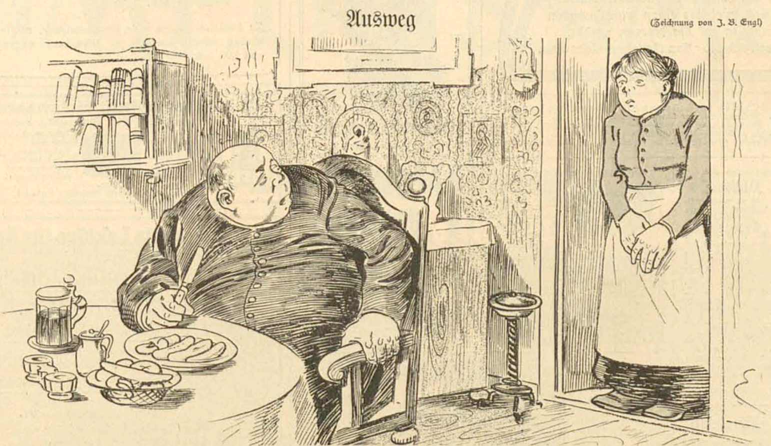
Nummer 15

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ausweg

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Aber Marie, jetzt haben S' scho wieder d' Weißwürscht versott'n! Hab' i net g'sagt, se derfen net länger sieden, als bis ma an Vaterunser bet'!“ — „Hochwürden, i hob halt so a langsame Ausssprach!“ — „No ja, nacha beten S' holt in Kuckucks Namen an protestantischen Vaterunser!“

VAN HOUTEN's CACAO

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Moderne pikante und humoristische Lektüre!

Böttcher, M. Sünden. Moderne Novellen und Satyren . . . . . M. 2.—
" " Sie leben getrennt und andere Humoresken, ill. . . . " 1.50
Mark, L. Ideale Allerhand kleine Geschichten . . . . " —.60
Verlag von **Karl Daser, Stuttgart.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

— Bartentwickler —

Blitzolin

ist ein wunderbar wirkendes Mittel zur Herstellung des Schnurrbartes. Wo kleine Härchen sind, wachsen selbige durch den Gebrauch von Blitzolin bald zu kräftigen Barthaaren aus. **Nicht zu verwechseln mit den vielen mit großem Geschrei angepriesenen Mitteln, worüber Vernünftige mit Recht lachen. Unser Mittel ist natürlich u. hat schon großartige Erfolge gewirkt. Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Nur echt zu beziehen in Tuben zu Mk. 1.— Mk. 2.— u. Mk. 3.— (Porto extra) Ausführl. Gebrauchsanweisung zu jeder Dose gratis. Versand gegen Nachnahme durch
Braukmann & Co. Gelsenkirchen 59.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes **Werk,** bereits in *mehrere* **fremde** Sprachen übersetzt, 300 Seit., **viele** Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023



✚ Schweißfüße ✚

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. **H. Noffkes** kosmet. **„Antorin“** (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10 fach an Strümpfen u. Stiefeln.“** Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nanceyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco.
Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.

✚ Korpulenz ✚
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute
mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401,
Melchiorstr. 31. [1031

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek
von **Felicitas Rose**

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlg.
Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

— Buch über die Ehe —
m. Abbild. **M. 1.50,** Ehegeheimnisse [337 (illustr.) **M. 1.—** zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel,
Berlin O 27 S.

Photographische Apparate
Bedarfsartikel
W. Heino Berner
ERFURT.
Billigste Bezugsquelle



Empfohlen von Professor Hyrtl u. vielen anderen mediz. Autoritäten.

Ein Trostwort

für die Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis.“ Schrift v. Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jed. Kranken d. sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. Mk. 2.— mit Postanweisung z. beziehen (auf Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbhdlg.
Otto & Co., Leipzig 4
oder durch jede gute Buchhandlung.

Moderne realistische Lektüre!
Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu! . . . . M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! . " 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb. " 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . " 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . . " 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . . " 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . . " 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! . " 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . . " 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . " 1.—
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

✚ Fussbalsam. ✚

Nach kurz. Gebrauch v. Music'schem „Fussbalsam“ werd. Schweissfüsse trocken u. geruchlos, garant. unschädl. u. sich. wirkend à Büchse incl. Porto M. 2.55, Nach. 2.75. **O. Music, Berlin N., Auguststr. 80.** Bestandteile a. jed. Büchse angegeb. Viele Dankschreib., welche i. Original vorliegen.

Chirurgische Waaren
sowie [883
Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Zubeziehen durch jede Buchhandlung ist die in 38. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M in Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

☛ Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. **1,50**
Pikante Boudoirgeschichten M. **2,—**
Das Geschlechtsleben (ill.) M. **1,50**
Interessante Memoiren . . . . . " **1,50**
Geständnisse einer hübschen Frau . . " **1,—**
☛ Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 **Mk.** verschl.

Einbanddecke zu Simplicissimus
VI. Jahrgang soeben erschienen

Ferner noch vorrätig:

Einbanddecken zu Jahrgang IV u. V

Preis je Mk. 1.50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München,** gegen Einsendung von Mk. 1.80

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Haus- und Küchengeräthe, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderschaukeln, Turngeräthe, Käfige, Kindergarten, Sport- und Leiterwagen, Rollschutzwände, Gardinenspanner und Vieles mehr.
Reich illustrirte Preisliste umsonst. [1095

✻ Interessante Lektüre für Herren! ✻

Soeben erschienen:

„Ein kaiserlicher Don Juan“,
interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Napoleons III.

„Liebesabenteuer einer Kaiserin“,
interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben einer gekrönten Sünderin.

„Eine gekrönte Messaline“,
interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Katharinas II.

Die in **obigen** Bänden in **anregender** erzählender Form geschilderten **Liebesabenteuer Napoleons III.,** der **Kaiserin Eugenie** und **Katharinas II.** dürften den meisten Lesern **vollständig unbekannt** sein und sind um so interessanter, da sie durchaus sicheren Quellen entlehnt sind. [1077

Preis p. Bd. Mk. 2.20, alle 3 zusammen Mk. 5.70 franco.
M. LUCK, Berlin 33, Brunnenstrasse 24.
Reichhaltige Kataloge franco für 15 Pfg. Briefmarken.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen
gegen geringe Monatsraten.
(Spezial-Kataloge gratis u. franco.)
BIAL & FREUND in Breslau II.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken, frühzeit. Ergrauen beseitigt unt. Garantie! Fordern Sie: „Die prakt. Haarpflege in gesunden u. kranken Tagen“, für 40 Pf. i. Marken fr. Peter Horn, Haarspecialist, Düren, Rhld. S. 13.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Nervenheilanstalt
☛ **Waldstatt (App.) Schweiz**

mit allen mod. Heilfactoren ausgestattet, das ganze Jahr offen. Subalp. Lage 850 m. Prosp. u. Brochüre gratis und frei.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den **„Simplicissimus“** beziehen zu wollen.



Verlangen Sie Prospekt über Hubertus-Schuhe, Waffen, Jagdgeräthe, Solinger Stahlwaaren etc. [1021
Paul Hoppe, Solingen-Nord.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes) " 3.—
— — Drei Blumen der W . . . . . . " 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer " 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . " 5.—
Pariser Lachkabinet . . . . " 1.70
Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 16

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

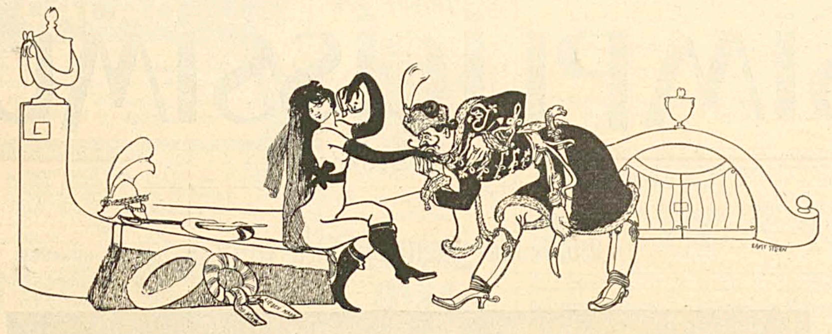
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Bayerischer Religionskrieg 1902

(Zeichnung von Bruno Paul)



„O Herr, der du willst, daß Friede und Eintracht herrschet auf Erden, gieb uns Kraft, daß wir die Ketzer derschlagen und a Ruh schaffen im Land!"



(Zeichnung von Ernst Stern)

Sein Verhältnis

Von

Curt Julius Wolf

In einem modernen Vergnügungslokal hatte er sie kennen gelernt.

Sie behauptete rein durch Zufall dorthin gekommen zu sein und unter einer so gemischten Gesellschaft wie auf Nadeln zu sitzen.

Magnetnadeln jedenfalls; denn sie blieb bis zum Schluß.

Dann führte er sie noch ins Café.

„Nur ein Viertelstündchen," sagte sie zaghaft und nahm abwechselnd Eis und Schlagsahne zu sich zwei Stunden lang. In den Pausen tröpfelte Konversation. Er erzählte vom Theater, für das sie schwärmte. Sie erklärte, die Katzen weit mehr zu lieben als die Hunde.

Sie wurde sehr lebhaft.

Statt zurückhaltend sagte sie „retourhaltend". Ihr Prinzipal war „ein Ekel". Zum Photographen ging sie, um sich „abnehmen" zu lassen. Von Viertelstunde zu Viertelstunde frug sie: „Wie spät sind wir denn eigentlich dran?" worauf sie regelmäßig entschied: „Jetzt gehen wir."

Sie blieb, wie gesagt, zwei Stunden; aber das Wunderbarste war, daß im Laufe dieser beiden Stunden weder ein „Tanzstunden-" noch sonst ein „bekannter Herr" auf der Bildfläche erschien, dessen vertraulicher Gruß einige Verwirrung hätte stiften können.

Er stellte diese Thatsache fest, und sie gefiel ihm. Ihre Ausdrucksweise war entschieden originell. Ueberhaupt fand er sie reizender mit jedem Augenblick.

Dieser sprühende Glanz in den Augen! Diese Grazie und Beweglichkeit einer kaum zwanzigjährigen Brünette, die sich scheinbar spielend auf stählernen Federn wiegte, jeden Augenblick bereit, in das glitzernde Geplätscher der Lebens- und Liebeswellen hinabzuschnellen!

Und das Händchen, so weich, so schlank und so fiebernd.

Im stillen verglich er ihr Wesen mit dem prickelnden Charakter einer Mazurka und sagte, er möchte sie Wladja oder Bozéna taufen.

Eigentlich hieß sie Frieda. Lieber noch hörte sie „Fritzi". „Fritzi" war moderner. Wenn sie einmal nicht mehr ins Geschäft ginge, würde sie sich „Fritzi" schreiben. Vorläufig schien es ihr noch zu gewagt. Die Eltern waren so streng, so zurückgeblieben. Der Vater „nahm Billets ab" im Theater, was auch die Mutter mit der Garderobe that. Ihr „großer Bruder" arbeitete bei Siemens & Halske. Ein Eisenfresser war er auf jeden Fall, alles zu kurz oder zu lang findend, besonders ihre Kleidung.

Ihre Kleidung war selbstgefertigt, aber durchaus chic.

Im großen und ganzen entzückte ihn diese Bekanntschaft derartig, daß er ihr gleich am nächsten Vormittag einen längeren Brief schrieb, in dem jede Zeile von der heimlichen Freude funkelte, welche die Entdeckung des in der Ferne unauffindbaren und immer so nahe liegenden Guten verursacht.

Zum Schluß sprach er sein Bedauern aus, daß er weder Opernsänger sei, noch Grande spanischen Geblüts. Sonst würde er ihr unverzögert mit Grazie und Vergnügen eine sehr galante Verbeugung machen und, die Linke auf dem Herzen, die Rechte aber begeistert ausgestreckt, das alte, siegreiche Werbelied singen:

> Reich mir die Hand mein Leben,
> Komm auf mein Schloß u. s. w.

Allein es gäbe leider auch Schlösser, die im Monde liegen.

Wenn sie dagegen mit den angenehmen Verhältnissen eines besseren Herren vorlieb nehmen wolle u. s. w. u. s. w.

Sie erklärte nur, daß jeder spanische Prinz bei ihr ohne Ausnahme einen Korb bekäme.

Damit hatte der bessere Herr Gnade gefunden.

Von nun an begann ein ganz neues Leben für ihn. Er geriet in eine seltsame, ungemein mobilisierende Aufregung. Die Hälfte des Tages verbrachte er damit, von einer Straße in eine andere zu gelangen. Entweder hatte er Billets zu besorgen, oder eine wichtige Unterredung mit seinem Schneider. Beständig trug er etwas in der Tasche, in der Hand oder unter dem Arm.

Das erstere konnte man nicht sehen. Umsomehr ahnte man es, wenn er mit sorgenvollem Gesicht aus einem Juwelierladen trat.

In der Hand trug er gewöhnlich bauschige Seidenpapierhüllen, aus denen an durchfeuchteten Stellen Rosenblätter lugten, oder was sonst die Jahreszeit Blühendes und Duftendes bot.

Kartons, unter den Arm geklemmt, bargen niedliche schneeweiße Schuhe, Nippes oder Vorsteckschleifen, nichts als Vorsteckschleifen.

Vorsteckschleifen waren Wladja eigentümlich, die Fahne ihres Geschlechts und ihrer Eitelkeit, ihre Stärke und ihre Schwäche zugleich, der einzige Gegenstand einer höheren, künstlerischen Bethätigung. Sie hatte ganze Körbe davon, wechselte täglich mit allen erdenklichen Nuancen in Weiß, Crême und Rosa. Jede Farbe stand ihr prächtig zu Gesicht, zu diesem länglichen, feingeschnittenen Renaissancegesicht, das mit seinen schöngeschwungenen Brauen, in den Augen und der Nase an die hochmütigen Züge Marie Antoinettes erinnerte, in der Mundpartie aber an die charakterlosen Lippen Marias von Schottland.

Es war entzückend zu sehen, wenn sich ihr zierliches Kinn in diesen zarten Falten schneeiger Seide vergrub oder das milchweiße Fleisch darunter in „gehobenen" Momenten vom Wiederschein der herrlichsten Azalea leuchtete. —

Ab und zu wurde er auf seinen Schaufensterentdeckungsgängen von einem Bekannten aufgehalten, von Leuten aus einer anderen, fernabliegenden Welt.

„Sie leben also auch noch", sagte der Brave jedesmal mit unverhohlenem Erstaunen. „Warum lassen Sie sich denn gar nicht mehr sehen? — Wir waren doch immer so gemütlich unter uns."

„Ja, wissen Sie, lieber Freund, wenn man erst ein Verhältnis hat — Alles schrumm! Sie verstehen — — —"

Oder ein anderer sprang atemlos hinter ihm her in die Straßenbahn, sah erst nach rechts, dann nach links und dann ihm gerade ins Gesicht.

„Ach, das sind Sie ja! Recht lange nicht gesehen. Sie erinnern sich doch, damals bei Dressel . . . Übrigens, wer war denn die Dame, mit der Sie gestern abend durch die Friedrichstraße kamen?"

„Haben Sie mich gesehen?"

„Und ob — Schäker."

„Nun ja, mein Verhältnis."

„Was Sie sagen! Nett, nett, wirklich allerliebst. Lassen Sie sich gratulieren, Verehrtester."

Lächeln. Händeschütteln.

Er war so glücklich. —

Gleichwohl fand er, daß in Bezug auf Wladjas Bildung etwas Positives geschehen müsse.

„Kind," sagte er mild, väterlich, „wir müssen nun auch mal in die Galerie ins Schauspielhaus. Das Klassische ist dir doch eigentlich ganz fremd."

„Laß dich nicht abhalten," sagte sie zuvorkommend. „Ich kann dich leider nicht begleiten, der graue Rock ist noch immer nicht geändert. Ich finde übrigens, Theater ist langweilig. Wenn man nicht selbst spielen kann —! Im Royal ist jetzt jeden Mittwoch abend ein dramatischer Verein. ‚Lohengrin' oder ‚Tannhäuser', ich weiß nicht. Aber man kann hingehen. Ob man nicht gleich beitritt? — Nächstens wird ‚Die Waise von Lowood' aufgeführt. Vielleicht kann ich schon mitspielen."

Ein andermal sagte er:

„Und dann müssen wir auch mehr ins Freie, ins Grüne, Spaziergänge machen. Uns, und vor allem dir, fehlt Bewegung. Man wird so leicht faul und bequem."

„Gott ja, warum nicht," sagte sie zustimmend. „Wir können ja Sonntag mal im Taxameter den Grunewald anecken. Gehen, finde ich, strengt so an."

„Und wann kommst du zu mir?"

„Zu dir? — Ich war doch erst Sonntag vor acht Tagen da. Denkst du nicht, daß es —"

Er verschloß ihr den Mund mit einem Kuß.

Sie war so schmiegsam in ihrem Egoismus, so klein, so dumm und so reizend naiv.

Sie war seine schöne, teure Vorsteckschleife, äußerst kostbar und äußerst difficil. —

Wöchentlich einmal mußte sie tanzen. Das war und blieb ihr Privileg. Sie bestond darauf mit der Lebhaftigkeit ihres im Tanzsaal durchgebrochenen Temperaments. Außerdem war es ihre Erholung, ihr einziges Vergnügen.

„Wo sie doch so wenig hatte!" —

Er war gerührt von dieser Anspruchslosigkeit.

Allein es erwies sich als ungemein schwierig, ihre Erholung mit ihrem Vergnügen in Einklang zu bringen. Meist entpuppte sich als Ursache dieses Mißerfolges die Gesellschaft, in die man geriet.

Saßen sie mit anderen Paaren zusammen, so war die Unterhaltung entweder „blödsinnig", oder einfach ein Skandal, die Männer „läppisch", die Damen „zu ungeniert, direkt frech".

Flüchtete er sich mit seinem Täubchen an den stillen Inseltisch regerer und gesetzterer Jahrgänge, so saß sie vornehm und mit der Miene einer gelangweilten Königin an den Stuhl gelehnt, von der Höhe ihrer Vorsteckschleife resignierte Blicke kühl und langsam kreisen lassend.

An solchem Abend war „überhaupt nichts los".

Einmal — man saß einem älteren, sehr würdevollen Herrn mit goldener Brille gegenüber, von dem sie bestimmt wußte, daß er zur „Sitte" gehöre — verschwand sie sogar auf längere Zeit überhaupt vom Tische.

Er sah sie in einer Nische stehen, im Gespräch mit einem jungen Manne von edler Haltung und sehr vornehmem Air, der seinen pomadisierten Kopf mit ruckartigen Seitendrehungen in einer engen, unmenschlich hohen Kragenröhre bewegte.

Sie tanzte nacheinander zwei Walzer und einen Rheinländer mit diesem Herrn, dem sie gerade bis an den Kragen reichte.

Er kochte währenddessen vor Wut neben dem leeren Stuhl.

„Offizier in Civil," sagte sie zurückkehrend, rosig, strahlend, geheimnisvoll, „Potsdam, Garde, adelig. Aeh — wollte wissen, was du bist."

Er hatte den Hut schon aufgesetzt und reichte auch ihr das Jackett.

„Schon fort?" machte sie betrübt, durchaus Engel und ahnungslos. „Du bist heute so unzufrieden! Was hast du nur —?"

Draußen bog er in die erste Seitenstraße, in der Absicht, den Grund seiner Unzufriedenheit nicht zu verschweigen.

Jedoch fortwährend kamen Leute und die ganze Straße roch nach Kartoffel und Hering.

Er wußte, daß sie Hering nicht leiden konnte.

Und mit aufgerafften Röcken, unter denen die weißen Schuhe leuchteten, trippelte sie still und folgsam neben

ihm her, die Augen geradeaus gerichtet, unbeweglich da Gesicht, und so leidend, so verkannt.

Das Herz preßte sich ihm zusammen.

Als sie an einer Garteneinfahrt vorübergingen, zog er sie in den Schatten.

„Wladja,“ sagte er weich, und die Thränen traten ihm in die Augen, „forsche nach in deiner Seele — hast du mich jemals wirklich geliebt?“

Sie sah ihn sprachlos an.

„Nun werde doch ja nicht sentimental, mein Lieber,“ sagte sie gekränkt. „Du kannst dich doch wahrhaftig nicht beklagen.“

Nein. Nein. Er konnte sich nicht beklagen.

Er war ein Barbar.

Er sah es ein, daß er unrecht hatte.

O, sein Einsehen war vollständig, grenzenlos.

Die Lösung der Platzfrage fortan bewies es.

Wenn sie wieder zum Tanzen gingen, wußte er es so einzurichten, daß sie mehr unter Herren saßen, immer nur unter Herren.

Tische mit Studenten wurden zunächst ins Auge gefaßt.

Studenten tanzten und bewunderten immer noch am meisten.

Und Wladja war ein Weib. Wladja brauchte Bewunderung.

Sie kokettierte mit drei Tischen zugleich.

Es fehlte ihr nicht an Tänzern.

Lackstiefel erhielten den Vorzug.

Und Wladja tanzte, lachte und badete ihr Plätscherseelchen in einem Meer der Wonne.

Er nickte ihr zu und tupfte, wenn sie auf kurze Zeit neben ihm saß, mit dem Taschentuch die hellen Tropfen von ihrer Stirn.

Auch sonst fehlte es ihm nicht an Zerstreuung.

Wohin sie gingen, überall hatten sie jetzt Bekannte, saßen nie mehr allein.

Man unterhielt sich, trank sich zu.

Mit dem Trinken stieg die Achtung.

Es war lächerlich, es war Selbstbetrug, eine Qual, eine Qual.

Aber er hatte ein Verhältnis.

Lieber Simplicissimus!

Herr Hans Johannsen, Lehrling bei Jacobsen & Co., Export, Hamburg, beginnt Englisch zu lernen, weil im Export alles Englisch können muß. Auf der ersten Seite der Grammatik findet er „sure; das s wird ausgesprochen wie in französisch jour“. Er kauft eine französische Grammatik und findet dort, „das j wird ausgesprochen wie das italienische gi, aber ohne den d-Vorschlag“. Er kauft eine italienische Grammatik und findet dort: „gi. Dieser Laut entstand unter arabischem Einfluß und wird ausgesprochen wie das neuarabische gim“. Er schreibt jetzt an einen Orientalisten, wie „gim“ im Arabischen ausgesprochen wird und erhält die Antwort postwendend: „Es ist falsch, zu glauben, ‚gim‘ werde anders ausgesprochen, als in Türkisch, Persisch und Hindustani; es giebt nur einen einzigen arabischen Dialekt, in welchem es sich verhärtete.“ Auf dies hin kniff Hans Johannsen bei Jacobsen & Co. aus, weil er erkannte, daß der Export nicht sein Beruf sei.

Trost

Darf mich fassen Mitgefühl
Für den König Eduward?
Oder läßt uns gänzlich kühl
Alles, was noch seiner harrt?

Dieser Streit ist jetzt entbrannt
Von der Presse angefacht;
Und im deutschen Vaterland
Wird darob ein Sums gemacht.

Liebe Leute, haltet still,
Höret meinen Vorschlag an!
Jeder macht das, wie er will,
Oder auch so, wie er kann.

Eines nur ist ganz gewiß:
Was ihm auch geschehen mag,
In der größten Bitternis
Hatt' er einen schönen Tag.

Einmal schien die Sonne noch
In den hohen Krankensaal,
Stirbt er jetzt, so stirbt er doch
Als ein deutscher Admiral.

Peter Schlemihl

Aus Krefeld

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich fürchte, daß unsere Tanzleutnants bald Jeuleutnants sein werden.“

Sport

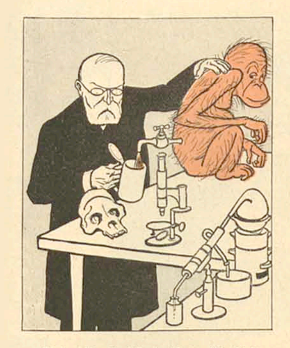
(Zeichnung von F. von Reznicek)

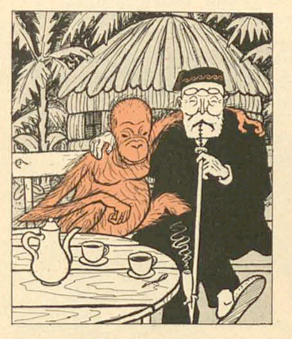


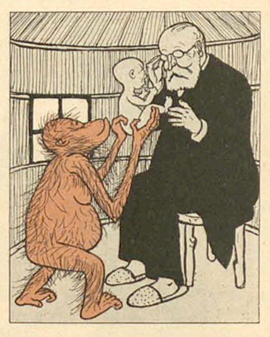
„Wissen Gnädige neueste Reitdreß? Jrünes Hemd, janz enge Hosen! Floh muß heulen, um da durchzukommen.“

Schreckliche Folgen der Vivisektion

(Th. Th. Heine)







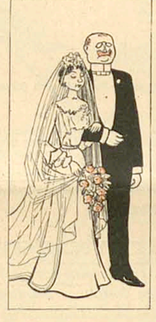
Ein deutscher Professor der Naturwissenschaften zapfte das Blut eines Orang-Utangs ab und analysierte es. Dabei fand er, daß die Zusammensetzung des Affenblutes genau der des menschlichen Blutes gleicht. Er schloß daraus, daß eine Kreuzung dieser beiden Tierrassen sehr wohl möglich sein müsse.

Um seine Theorie zu beweisen, reiste er nach der Insel Borneo. Dort baute er sich eine Hütte im Urwald, nahm ein Orang-Utang-Weibchen zu sich und lebte mit ihm als Mann und Frau.

O Triumph der Wissenschaft! — Er wurde Vater! Als der Sprößling heranwuchs, zeigte es sich, daß er keine der Rassenmerkmale seiner Mutter geerbt hatte. Sein Aussehen und Verstand entsprachen dem eines deutschen Normalknaben. Der Professor entließ das Affenweibchen wieder in den Urwald.









Er selbst kehrte mit seinem Sohne in die Heimat zurück, um ihn standesgemäß erziehen zu lassen. Der Knabe reifte zum Jüngling heran und entwickelte so herrliche Geistesgaben, daß er nach Absolvierung des Gymnasiums Corpsstudent werden konnte. Später wurde er Assessor am kgl. Landgericht.

In dieser Eigenschaft fiel es ihm nicht schwer, Herz und Hand der einzigen Tochter eines sehr begüterten Großindustriellen zu gewinnen. Das eheliche Glück des jungen Paares war vollkommen, steigerte sich aber noch, als die Gattin tief errötend ihrem Gemahl ein süßes Geheimnis ins Ohr flüsterte.

Das Kind war geboren. Die Eltern zerflossen in Wonne. Doch bald zeigte sich etwas Fürchterliches! Das kleine Geschöpf war ein getreues Abbild seiner Großmutter väterlicherseits. Es kletterte auf die Möbel und fletschte die Zähne. Es war ein Orang-Utang!



Die Frau Assessor wurde vor Entsetzen wahnsinnig.



Der Assessor nahm sich das Leben.



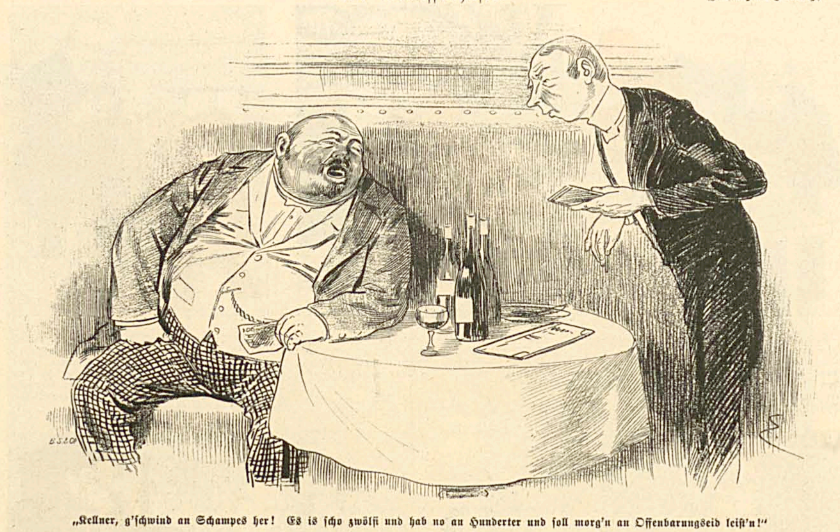
Der kleine Orang-Utang kam in den zoologischen Garten.



Der Professor schrieb ein epochemachendes Werk über den Atavismus.

Ein Gewissenhafter

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kellner, g'schwind an Schampes her! Es is scho zwölfi und hab no an Hunderter und soll morg'n an Offenbarungseid leist'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Jubiläums-Kunstausstellung
Karlsruhe 1902

vom **25. April** bis **15. Oktober** zu Ehren des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden. Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Erbgrossherzogs. [925

Ausstellungshalle 3 Minuten vom Bahnhof. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr. **Eintritt 1 Mark.**

Hugo Schneider Charlottenburg

Export photogr. Spezialitäten.



Der Entwickler „Simplicissimus" ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissimus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen.

Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen.

2 Liter Mk. 10.—, 1/2 Liter Mk. 5.—, 1/4 Liter Mk. 2.50. [524

Hardenbergstrasse 4/5.

Mattpapier **„Juwel"**, der vollkommenste Platinersatz. Celloïdin-Papier **„Perfection supérieure"**. Tägl. frischer Versandt. **Tonbad „Intensiv"** u. **Tonsalz** für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt"

ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65, 9×18 M. 2.50, 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.60 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.

Hoher Rabatt für Händler.



Das beste Rad der Welt.

UNION

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen

»engl. u. amerik.« »SYSTEMS.«

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.

Deutsche **Triumph-Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG**

(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])



In „hygienischer Hinsicht" unübertroffen.

Reform-Werkmeisterschule Apolda.
Masch. Elektr. • Chem. Indust.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

MAGDEBURG-BUCKAU G. 13]

Geringster Kohlenverbrauch. Neue Zeugnisshefte. Kataloge etc. gratis und franco.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco. Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF Nr. 49 (Schweiz).** Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

Garantie doppelter Wert

50 verschiedene Muster

von Zugabe-, Geschenk- und Scherz-Massen-Artikel, auch ulkige Postkarten gegen Einsendung von Mk. 1.— franco. Nachn. 20 Pfg. mehr. Preisliste mit über 500 Abbildungen.

Alfred Rosenhain, München, Herzog Maxstrasse 2.



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0,05, best. Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.*

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 3 M, zu haben in allen grösseren Apotheken Europas. [807

Drahtseilbahnen. Bremsberge. Hängebahnen.

Krähne. Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis. Winden.

Verladevorrichtungen. Selbstgreifer. Transportanlagen.

Auf der Industrie- u. Gewerbe-Ausst. Düsseldorf 1902 ist eine Bleichert'sche Drahtseilbahn im Betrieb ausgestellt.

Pelikan-Tinte

Niederlagen sind durch Plakate in den Schaufenstern kenntlich.

GÜNTHER WAGNER Fabriken: Hannover, Wien.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Technikum Hildburghausen

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.

Professor M. Tolle, Herzogl. Direktor.

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Haus- und Küchengeräthe, Kinderpulte, Kinderstühle, Kindertische, Kinderschaukeln, Turngeräthe, Käfige, Kindergarten, Sport- und Leiterwagen, Rollschutzwände, Gardinenspanner und Vieles mehr.

Reich illustrirte Preisliste umsonst. [1095

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

EMIL WÜNSCHE



Aktiengesellschaft für Photographische Industrie

REICK bei DRESDEN.

DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BODENBACH i/BÖHM.

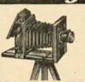
Prachtkatalog auf gef. Verlangen
Lieferung durch Handlungen oder direct

Man verlange Preisliste

I. Ranges FANTER SECT I. Ranges

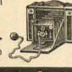
FANTER & Co, HOCHHEIM a/M.

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten.

(Spezial-Kataloge gratis u. franco.)



BIAL & FREUND in Breslau II.

EISENWERK MÜNCHEN A.-G.

vorm. KIESSLING - C. MORADELLI.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II Bauschlosserei.

Abtheilung III
Aufzugsbau.

Kostenanschläge gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Ein Genußmensch

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„In dem Roman jiebt es nur Jrafens un Barone. Das jefällt mir. Man amüsiert sich un is doch in juter Jesellschaft.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 16

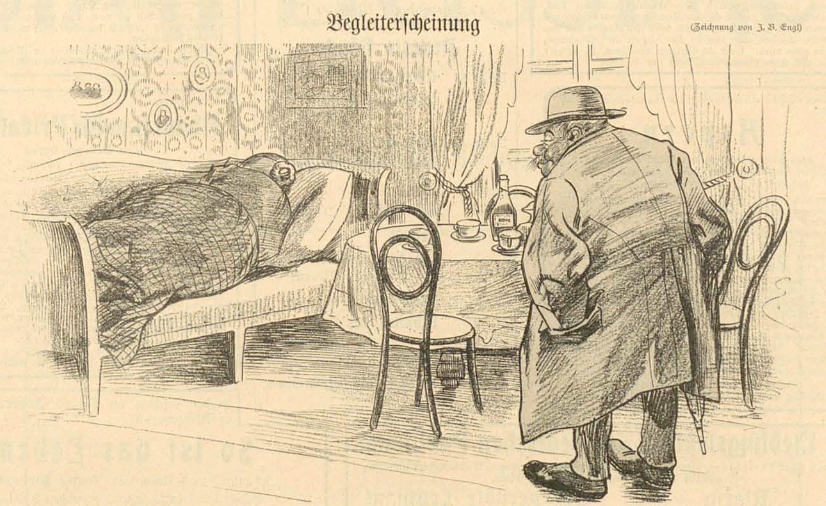
Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Begleiterscheinung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is a Kreuz mit döne feine Sachn; so oft mei Alte a Theekränzchen arranschiert, hat s' darnach an Schnapsrausch.“

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 17

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Das neueste Geschütz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



In Bonn fanden interessante Versuche mit einem neuen Geschütztypus statt. Man greift neuerdings wieder auf das System der Vorderladung zurück und erzielt damit eine enorme Leistungsfähigkeit — bis zu zweitausend Worten in der Sekunde.

Lebensweisheit

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Ein frisch gewaschener Sünder ist mir lieber wie zwei Gerechte mit Schweißfüßen!“

Sport

Von

Roda Roda

Solange noch die Horkaybuben abwechselnd Master waren, gings an. Auch der Nazi fand eine Zeitlang kleine Varianten. Aber seit die Horkays nach Galizien transferiert waren, machte ihr Alter immer einen solchen Schnabel, wenn der Nazi über die gewisse Zwickelparzelle führte, daß einem wirklich die Lust dazu verging und man lieber auf dem Pachtgrund des Klubs blieb. —

Unserm Ausschuß konnte man keinen Vorwurf machen. Im Gegenteil; die Herren thaten, was sie konnten. Schuld an dem ewigen Einerlei war nur das Terrain.

Schleppjagd ist ja sehr nett, aber wenn man alle Samstag haargenau in dasselbe Loch sausen soll, in dem man schließlich schon ordentlich zu Haus ist, — das wird auf die Dauer fad. — Unser Jagdboden war zu klein — darüber herrschte nur eine Stimme. Es kam so weit, daß jeder im vorhinein wußte, über welche Baumwurzel sein Gaul roulieren würde und ob er unter'n Gaul zu liegen kommen wird oder nicht. Gusti zum Beispiel wettete einmal auf die zweite linke Rippe und brach sie richtig bei „seiner“ Hürde. Also das ist doch zu dumm! Das ist kein Sport mehr, das ist eine Kaffeejause, aber nicht eine Schleppjagd!

Wir Jüngeren schimpften denn auch so lange, bis der Ausschuß richtig zusammentrat. Einen Zweck hatte das Zusammentreten freilich nicht, denn wo nicht zu helfen ist, hat der Kaiser 's Recht verloren — immerhin, man sah wenigstens den guten Willen. —

Wir haben Gott sei Dank einen Herren im Klub, Alfons von Berg, der sehr viel liest (Sportblätter nämlich). — Als wir eines Samstags nach dem Halali mißmutig heimritten — Gusti wieder mit seiner zweiten Rippe —, sagte der Berg: „Wissen die Herrschaften schon? Es ist ein Distanzritt in Aussicht.“

„Wien-Berlin?“ fragte Gusti.

„Ja, Wien-Berlin“.

„On dem Schtanzritt teilig ich mich be,“ rief Nazi, der ein Ungar ist, begeistert.

Alle lachten, nur Gusti blieb ernst, parierte ein wenig, winkte mich aus dem Rudel heraus und flüsterte: „Du, Wien-Berlin! Denk einmal! So lang' hab' ich mir das gewünscht! Du mußt mir gleich die Propositionen verschaffen, wenn sie schon draußen sind.“

„Willst du denn nennen?“

„Frage!“ —

„Was — willst du nennen?“

„Na — die Jultscha.“

„Die geht dir ja bei Floridsdorf ein.“

Gusti schwieg und lächelte. —

* * *

Natürlich sprach es sich bald im Klub herum, daß Gusti genannt habe und trainiere. Allgemein sagte man, es ist ein Wahnsinn. Erstens war die Jultscha überhaupt kein Klass'pferd, ihre Mutter soll dem Rittmeister Tejessy zwischen Fünfkirchen und Barcs auf dem Weg geblieben sein. Auch der Vater, Revolver III von Revolver II aus der Rühr-mich-nicht-an war ein Schinder, der nichts geleistet hat. Zweitens ist die Jultscha acht Jahre alt und nie in Trainershand gewesen. Adams, dem man sie als Jährling in den Stall gebracht, soll sie mit einem Mistgabelstiel hinausgetrieben haben. Also soviel über das Pferd.

Gusti selber — ja, du lieber Himmel, er ist ja ein sehr lieber Mensch und spielt ausgezeichnet Klavier — aber reiten thut er wie eine Wildsau. Öffentlich hat er sich allemal geschnitten, außer in Sarajevo als Walk-over und auf Distanz hat er regelmäßig ausgespannt. Er ist weich wie Butter. — Hätte vielleicht alles nicht geschadet, aber — 78,3! Mit 78,3 Kilo nennt man nicht!

Indessen scherte sich Gusti den blauen Teufel darum, ob sich alle das Maul zerrissen oder nicht und trainierte weiter. Er pumpte seinen Onkel um ein paar hundert Gulden an und verschrieb sich Oxfield aus Pest, der damals en vogue war. Mister Oxfield arbeitete Jultscha zuerst täglich zwei Stunden guten Trab, später immer mehr und brachte Gusti von 78,3 in einer Woche auf 67,5, so daß der arme Teufel aussah, wie der Sohn vom Skelettmenschen aus der Sarah Bernhardt. —

Gusti war noch immer nicht zufrieden. Begreiflich! Mit 67,5 hat man keine Chancen nach Berlin. Er nahm zeitlich morgens eine halbe altgebackene Semmel, kleidete sich in sechsfache Wolle und ritt bis Mittag. — Mittags ein Viertelpfund gedörrten Hammelbraten und ein Gläschen leichten Weißwein, dann Massage bis drei. Von drei bis sieben Dauerlauf, eine Pille und infolgedessen häufige kleinere Ausgänge bis zum Morgen. Es nützte alles nichts, Gusti kam nicht unter 65,2, nach weiteren drei Wochen erst auf 64 rein.

Er war verzweifelt und der Klub auch. Als wir nämlich sahen, daß Gusti Sinn für die Sache habe, nahmen wir uns seiner energisch an. Unser Präses, der Baron Braditsch, ließ durch Alfons um einen andern Trainer telegraphieren, weil Oxfield zu wenig scharf war. Der neue, Smith mit Namen, war gerade frisch aus England importiert worden und hatte ein vollkommen anderes System. Jultscha mußte an die Krippe, bekam wenig Bewegung, morgens einen Sekt, mittags Hafer nach Belieben, dann vier Stunden Abreibungen mit russischer Leinwand und abends 4,2 Kilo Heu und einen Kognak. Wirklich kam sie auffallend zu Brettfleisch und in ganz andere Kondition. —

Auch Gusti, der sich unter Oxfield sehr elend gefühlt hatte, kriegte jetzt ordentlich zu essen, nämlich statt einer halben Semmel eine ganze, hierauf drei Morphiuminjektionen und eine geheime Tinktur, die Smith aus England bezog, mußte im Bett bleiben, mittags wieder eine Semmel essen und ritt dann bis zum Dampfbad — fünf Uhr nachmittags, 52 Grad Celsius. Vor dem Schlafengehen bekam er Kognakeinreibungen und um Mitternacht eine Massage. — Auf der nächsten Wage zeigte er 63,9 —

Leider erwies sich Gusti, wie viele Herren vorausgesehen hatten, als zu schwach zu sportmäßiger Arbeit. Er bekam Halluzinationen und Mister Smith mußte ihm Fleisch bewilligen, wodurch Gusti — einen Monat vor dem Start! — wieder auf 64 stieg. — Allgemein riet man ihm zum Reugeld. Nur Baron Braditsch verlor den Mut nicht und hielt das Banner des Klubs unentwegt hoch. Mister Smith erklärte zwar, mit Gusti lasse sich nicht mehr viel machen, auch im Training des letzten Monats nicht, das dem Reiter noch das Äußerste an störendem Wasser und Fett wegnehmen sollte, aber Jultscha würde er von nun an nur mehr mit Eidottern füttern und besser hernehmen.

Unser Ausschuß arbeitete — man kann es nicht genug anerkennen — mit Feuereifer. Baron Braditsch betrachtete es als Ehrensache, dem Gusti wie ein Vater zu helfen. Zunächst sammelte man viertausend Gulden und lieh sie Gusti, weil dieser nicht mehr schreiben konnte und auch nicht die Lippen bewegte, wenn man ihn um die Adresse seines Onkels fragte. Dann berieten die Herren über sonst notwendige Maßnahmen. — Was nützt das schönste Trainieren, wenn der Reiter den Weg verfehlt oder auf dem richtigen Wege ohne Ressourcen bleibt? Nazi und Alfons von Berg wurden ausgesendet, um mit einem Automobil die besten Straßen zu ermitteln und in den wichtigern Stationen zwischen Wien und Berlin Radfahrer, Masseure, Wohnungen und Dienerschaft zu chartern. — Damit nicht genug. — Gusti mußte auch detaillierte Karten des Weges haben. Es zeigte sich, daß die Karten 0,4 Kilo wogen, also viel zu viel für den ohnehin so schweren Gusti. Ich hatte den glücklichen Gedanken, wie man da abhelfen könnte. Jultscha wurde rasiert und der Weg in die Haut tätowiert. Einer der Horkays, der früher Mappeur gewesen, war eigens aus Galizien gekommen, um das zu besorgen. —

Da wir nun einmal mit den Gewichtsersparnissen begonnen hatten, lag es nahe, darin fortzufahren. Baron Braditsch nahm auch das in die Hand und ließ Jultschas Ohren durch Pergamentdüten ersetzen, wodurch abermals 0,2 gewonnen wurden. — Deckhaar, Langhaar und der Schweif, den man wurzwegkoupierte, machten zusammen 1,6. Als Mister Smith die Hufeisen abnahm und Aluminiumbeschlag annagelte, betrug der Gewinn an Jultscha allein 2,1, dazu an ersparten Karten 0,4. — Leider mußte die Stute täglich rasiert werden, weil ihr das Deckhaar gar so schnell nachwuchs. Dadurch wurde ihre sonst so sorgsam geregelte Arbeit sehr unliebsam unterbrochen — sie ward geradezu dick. Mister Smith erklärte sich außer stande, mehr zu thun, um sie zu erleichtern. Es gab einen heftigen Wortwechsel. — Baron Braditsch sah um diese Zeit zufällig bei einem Wasenmeister ein Pferd in prachtvoller Arbeitskondition und warf scheinbar absichtslos hin, er werde sich den Mann verschreiben. Dadurch bekam man Mister Smith kirre. Der English-man versicherte, was der Wasenmeister könne, vermöge auch er, bemühte sich — Zeit war keine zu verlieren — neuerlich um die Stute, welche am Ende seiner Thätigkeit kaum noch zu halten war (aufrecht nämlich). Nun konnte man, wenn's im Box finster wurde, deutlich das Fenster durch sie schimmern sehen, ihr einen Hut ans obere Darmbein hängen und hörte sie stundenweit klappern, wenn sie ging. Der Klub feierte den Erfolg durch einen Festabend mit Damen. Mister Smith fütterte den Gaul immerzu mit Kognak und Eidottern.

Soviel sich unser verdienstvoller Präses auch um Jultscha hatte sorgen müssen, verlor er doch auch Gusti keinen Augenblick aus den Augen. — Der indolente Mensch war zwar auf 61 gesunken, verlor aber von da an alles sportliche Ehrgefühl und wurde kurz vor dem Termin dabei angetroffen, wie er dem Stallburschen eine Wurst stahl! —

Unser Ausschuß hatte eben beschlossen gehabt, den Reiter auf 52 zu bringen und war natürlich nicht wenig empört über Gustis rohes Benehmen. Mehrere Herren erboten sich, ihn abwechselnd bei Tag und Nacht zu beaufsichtigen, damit er von nun an nicht mehr ohne Rücksicht auf die Ehre des Klubs seinem Bauche fröne. —

Zugleich nahm man ihn und Jultscha auf die Straße. Mr. Smith fuhr im Auto mit und beaufsichtigte das Tempo.

Anfangs gings unendlich langsam. Der Klub war sehr besorgt, Mr. Smith schmunzelte nur. Wirklich fielen

die Kilometerzeiten von Tag zu Tag in erfreulichster Weise, ja, schon beim fünften Straßentraining überritt Gusti den Bürgermeister von Josipowatz, der auf Klubkosten beerdigt wurde. — Als ein zweiter Bürgermeister gewählt, von Gusti überritten und auf Klubkosten beerdigt worden war, machte Jultscha 100 Kilometer in 5:02:11 und es fehlten nur noch vierzehn Tage zum Start!

Der Ausschuß hielt daraufhin abermals eine Sitzung und beschloß, Gusti überhaupt nicht hinauszuschicken, wenn er nicht 4:00:00 Rekord mache. Als man das Gusti verkündete, lallte er nach einem Liter Bier und einem Beefsteak.

Baron Braditsch sah, daß mit dem Mann überhaupt nicht vernünftig zu reden sei. Die Zeit 4:00:00 hielt Mr. Smith nur dann für erreichbar, wenn Gusti auf 52 gebracht werden könnte. Da er aber schon ganz apathisch war und auch auf Morphium nicht mehr reagierte, glaubte der Trainer an eine solche ideale Möglichkeit nicht. —

Da war es wieder unser hochverdienter Präses, der mit einem vorzüglichen Einfall glänzte. Wenn Jultscha Pergamentdüten bekommen hatte, warum nicht auch Gusti? — Die Majorität des Ausschusses billigte die Operation, welche sofort vorgenommen wurde. Auch der rechte Arm Gustis, der ja beim Reiten vollkommen überflüßig ist, wurde amputiert und in eine Glasvase voll Spiritus gelegt, die heute noch, mit einer silbernen Inschrifttafel versehen, im Klubzimmer steht. Der Arm wog 5,9, die Ohren 0,1. — Der operierende Militärarzt machte den Präses darauf aufmerksam, daß Gusti auch noch sehr wohl vier bis sechs Rippen entbehren und die Sache nun schon in einem Aufwaschen erledigt werden könnte. Baron Braditsch ließ acht Rippen entfernen, was nicht geringen Jubel hervorrief, da Gusti — in der Narkose gewogen — endlich wirklich 52,02 zeigte. — Die 0,02 Kilogramm, welche er dem Klubbeschluß entgegen hatte, wurden später paralysiert, indem man ihm vor dem Ritt die Breecheshosen mit Wasserstoffgas füllte.

Der Klub, Baron Braditsch an der Spitze, hatte also ungeheuere Anstrengungen hinter sich, um für Gusti die festgesetzte Gewichtsgrenze und Jultscha den 4:00:00 = 100 km-Rekord zu sichern.

Europa weiß, daß die Mühe nicht vergebens war. Gusti trug die Farben des Klubs erfolgreich nach Berlin und holte sich, von brausenden Hipp-hipp-Hurras begrüßt, den achten Preis, eine verkleinerte Nachbildung der Siegesallee in Gips. Sie prangt im Klubzimmer, rechts und links von der gewissen Vase.

Bekanntlich wurde der Konditionspreis damals nicht gegeben, weil die glücklichen Distanzpferde spätestens in der Nacht nach ihrem Einlangen umstanden. Den Ehrenpreis für den am besten erhaltenen Pferdekadaver bekam aber ebenfalls unser Klub, der ihn nach einhelligem Beschluß dem Präses Baron Braditsch verehrte.

Sommernacht

Laue, stille Sommernacht,
Rings ein feierliches Schweigen,
Und am mondbeglänzten See
Tanzen Elfen ihren Reigen.

Unnennbares Sehnen schwillt
Mir das Herz. In jungen Jahren
Hab ich nie der Liebe Lust,
Nie der Liebe Glück erfahren.

Schmeichelnd spielt die linde Luft
Um die Stirne, um die Wangen.
Und es faßt mit Allgewalt
Mich ein selig-süßes Bangen.

Blaue Augen, blondes Haar
Soll ich bald mein eigen nennen?
Und der Ehe Hochgefühl
Soll ich aus Erfahrung kennen?

In der lauen Sommernacht
Wird sie dann im Bette sitzen,
„Männchen", frägt sie, „sag mir doch,
Mußt du auch so gräßlich schwitzen?"

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus und Gemahlin besuchten kürzlich ein Kriegervereinsfest und geruhten, sich leutselig mit einigen Veteranen zu unterhalten.

Serenissima erhält auf die Frage, wie die Veteranen den Sonntagnachmittag verbringen, die Antwort: „Im Wirtshaus!" Die hierob entsetzte hohe Frau spricht sehr deutlich ihre Mißbilligung aus und sucht den Veteranen klar zu machen, daß solches Verhalten eines frommen Christen und biederen Veteranen unwürdig sei, daß man vielmehr im Kreise der Familie den Tag des Herrn begehen solle u. s. w.

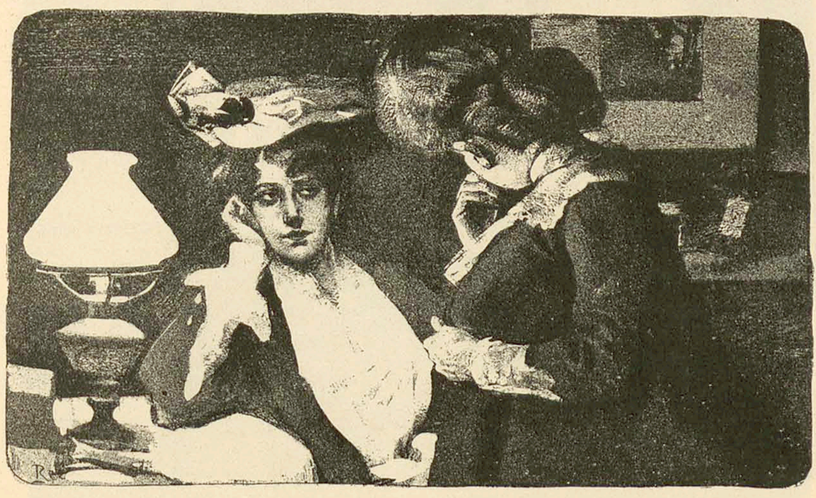
Indessen prallt der Redeschwall machtlos an den ungläubig horchenden Kriegern ab, bis endlich einer, dem es gar zu toll wird, sich zu dem neben seiner hohen Gattin stehenden Serenissimus wendet und ihm vertraulich zuraunt: „Ihr hän scheint's au so e Giftige derheim!"

Major v. H. inspiziert die Stuben seines Bataillons. Auf einer derselben hält ein Leutnant mit den Rekruten Instruktionsstunde ab. Der Herr Major unterbricht den Leutnant plötzlich und sagt: „Ja, Herr Leutnant, Sie müssen den Leuten die Antwort mehr in den Mund legen, Sie machen es ihnen zu schwer, ich werde es Ihnen mal vormachen. Flügelmann, was muß der Helm tun, wenn ich zwei Schritt vor ihm stehe?" Der Flügelmann schweigt und auch kein anderer Mann kann diese Frage beantworten. Darüber ironisches Lächeln des Leutnants und entrüstetes Staunen des Herrn Majors. „Nun," meinte letzterer, „das ist doch gewiß leicht zu beantworten, er muß eben die Augen sehen lassen."

Gestern überreichte mir meine Wirtin die Rechnung für Auslagen des vorigen Monats. Ich bemerkte, daß auch vier Cylinder angekreidet waren. Da ich aber nur zwei zerbrochen, fragte ich, weshalb ich vier bezahlen sollte, und sie rechnete mir vor: „Erstens der, den Sie zuerst zerbrachen; zweitens der, den ich dafür neu kaufen mußte; drittens der, welchen Sie dann zerbrachen und viertens der neue für diesen."

Versorgung

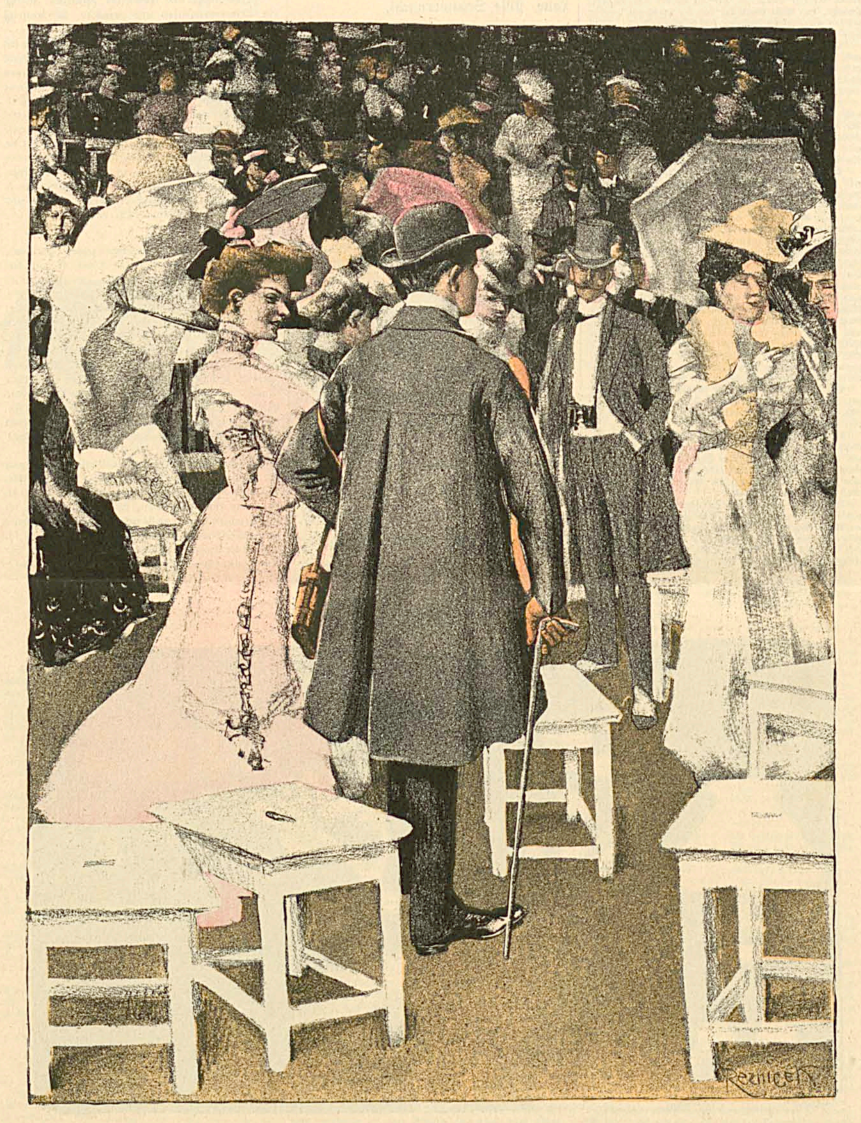
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was will nun dein Baron mit das Kind machen?" — „Et soll Hungerkünstler lernen, hat er jesagt."

Erklärung

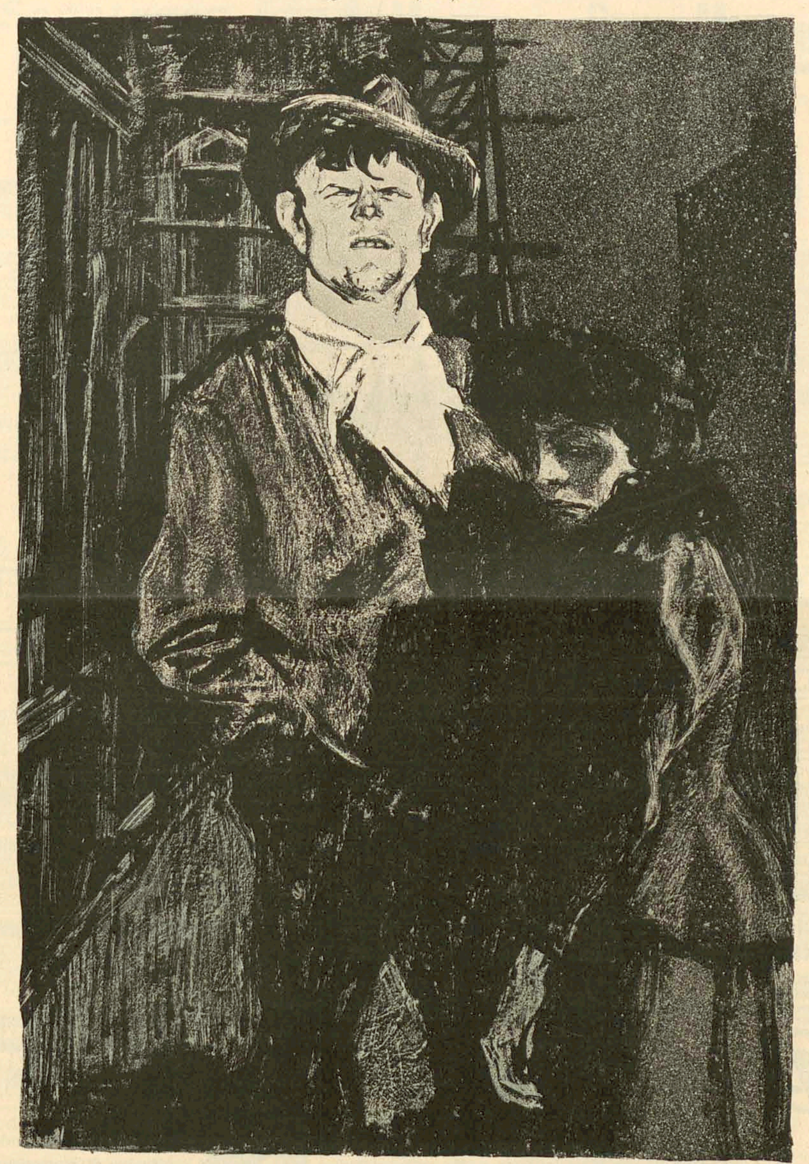
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Auf dem Rennzettel steht Fuchswallach. Was ist das ‚Wallach'?" — „Das is 'n Hengst, Gnädige, welcher aufgehört hat, liebenswürdig zu sein."

In Sicherheit

(Zeichnung von E. Thöny)



„Keene Angst nich, Emma, seit se mich die bürgerlichen Ehrenrechte jenommen haben, hat en jeder Schutzmann Respekt vor mir.“

Sommerfrische

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Herrschaft, Nani, i frew mi scho wieder auf'm Winter, da hat mar doch a warm's Zimmer!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Man abonniert jetzt auf:

Meggendorfer Blätter München

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.
Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften. Preis vierteljährlich 3 Mark. Heft 50 Pfg. Probenummer gratis durch den Verlag, München, Schubertstrasse 6.

Auf weltbekannte, umfangreiche technische Werke werden gegen hohe Provision **Reisende** gesucht. Off. sub **J. W. 9588** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. [1143

Detectiv

Die Internat. Privat-Detectiv-Bureaus
München, Rindermarkt 22 — **Dresden,** Schlossstrasse 10
beschaffen Beweismaterial zu allen Prozessen, streng discrete und unbemerkbare Auskunft über Familien, Vermögen, Ruf, Vorleben ꝛc., dunkle Privat- und Erbschaftssachen. Ermittelungen und Vertrauenssachen jeder Art. Heimliche Beobachtungen bezgl. Treue von Angestellten, Gatten ꝛc. Ueberall Verbindungen u. erste Refer.

„Für Schriftsteller!“

Wir suchen Verlagsobjekte jeder Richtung, jedoch nur wirklich Hervorragendes. Offerten, die wir binnen 3 Tagen nicht beantworten, gelten als abgelehnt. Vor Einsendung der Manuscripte Anfrage erbeten.
Chr. Limbarth's Verlag, Wiesbaden (gegr. 1858). [1124



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.

Photogr. Apparate

CHR. TAUBER — Grösste Auswahl. Enorm bill. Preise. — WIESBADEN.
Jll. Preisliste gratis & franko



Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Kurse. **Maschinenb., Electrotechn., Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.** Gesammte Thon-industr. Lehrwerkstätte. Einj. Kursus.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme, Hölzerne Riemenscheiben.



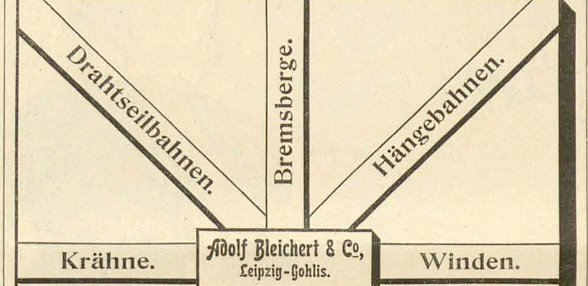
Wagen bis 12 Ctr. Tragkraft
Vogelhäuser — Kinderpulte.
Sport- und Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrirte Preisliste umsonst.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023



schon von ℳ 3.— an, bis zur feinsten Ausführung, sowie sämt. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.
Katalog gratis.
Hess & Sattler, Wiesbaden 4



Man verlange Preisliste



Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, **Zürich.**

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13. Königgrätzerstrasse 69.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Verlangen Sie bitte

das soeben erschienene Verzeichnis

Litterarische Neuigkeiten

aus dem Verlag **Albert Langen** in **München-S.** Zusendung gratis u. franko.

Sensationell!



4theil. echt silberner
Vexir-Ring
D. R. G. M. 154701. Preis M. 2.50, in massiv Gold M. 8.50 incl. Beschreibg geg. vorh. Einsendg. od. Nachn.
1040] **S. Henochsberg, Nürnberg.**



gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen größeren Apotheken Europas. [807

BUSCH
Prisma Binocles & Monocles



Klare, plastische Bilder
Stabile, leichte Fassung, in einem Stück gegossen
4—12 × Vergröss.
45—200 Mark!
Zu beziehen durch alle optischen Handlungen.
Illustrierte Cataloge gratis.

Rathenower Optische Industrie-Anstalt
vormals Emil Busch A.-G. RATHENOW.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Zentrumsabgeordnete

(Zeichnung von Bruno Paul)



Brendamour, Simhart & Co.

„Was thean ma denn mit unsern Gmoadeppen? Im Armahaus kost' er z'viel Geld." — „Woaßt was, den wähl' ma in Landtag ins Zentrum eini; da kriagt er a schön's Taggeld und paßt guat hi."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 17

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Was anderes

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich werde furchtbar gestört bei meinen Arbeiten durch immerwährendes Klaviergeklimper! Sie gaben mir doch die Versicherung, daß Sie solches nicht leiden von Ihren Parteien?!“ — „Ja, was woll'n S' denn? Dös is ja koa Partei, dös is mei Tochter!“

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 18

SIMPLICISSIMUS

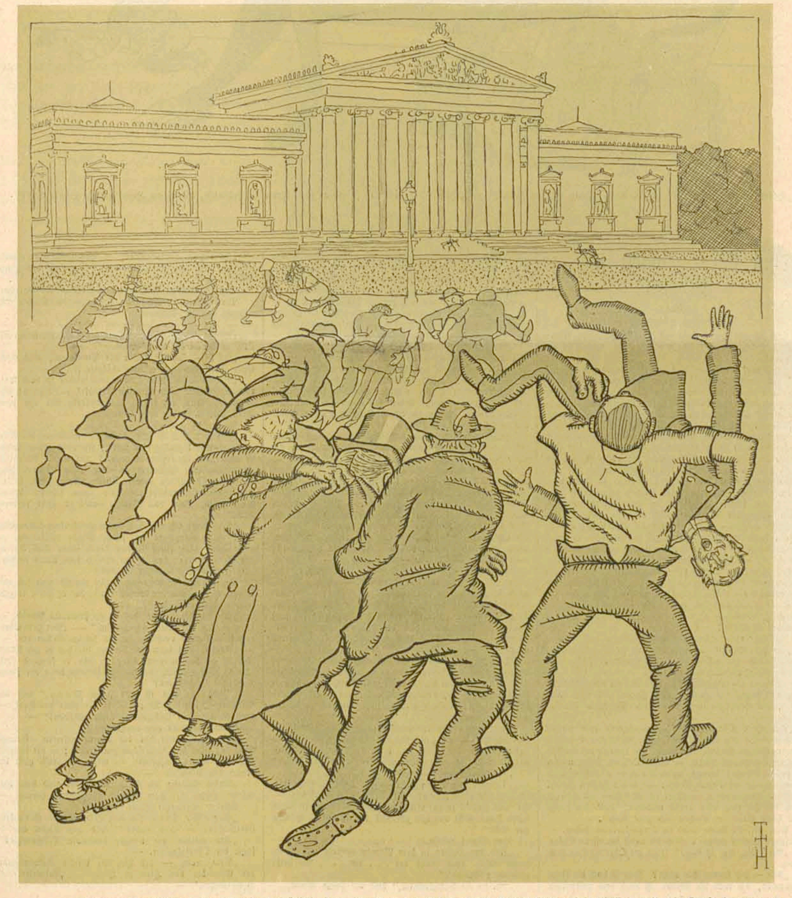
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Was uns not thut

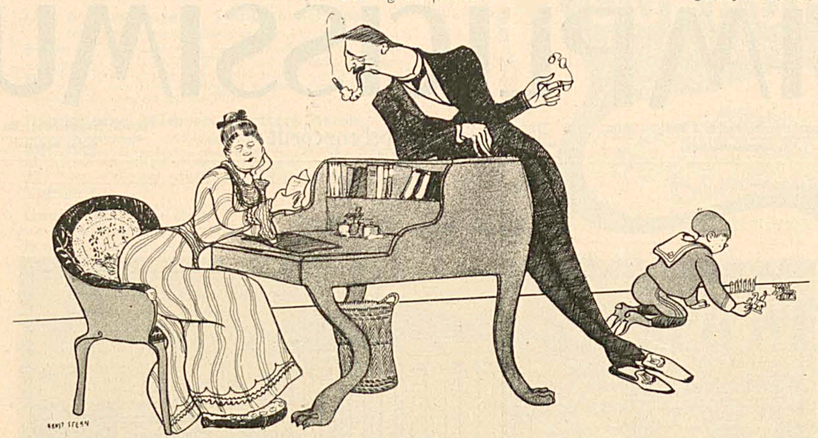
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Vornehme Leute haben einen Verein gegründet, der „den breitesten Schichten des Volkes Gelegenheit schaffen will, die Kunst kennen und lieben zu lernen." — Da mag das Volk nicht zurückstehen und gründet einen Verein zur künstlerischen Erziehung der oberen Zehntausend. — Hier sieht man, wie Mitglieder dieses Vereins die höheren Stände zum Besuch der Museen veranlassen.

Der Hausfreund

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Heiratest du mich, Kurt, wenn mein Mann sterben sollte?“ — „Hältst du mich für so naiv, eine Frau zu heiraten, die einen Hausfreund gehabt hat?“

„Thut sich — macht sich — Prinzeß“

Von
Gustav Meyrinck

„Guten Morgen,“ sagte das Gigerl und schob seinen leichten gelbledernen Handkoffer auf das Tragnetz des Waggons.

„Ich hab' die Ehre“ und „mein Kompliment wünsch' ich“ grüßten die beiden behäbigen alten Herren und zwar auffallend verbindlich, denn das Gigerl war sehr reich, wie jeder anständige Prager wissen mußte, und hatte außerdem etwas Undefinierbares an sich — so eine Art schreckeinflößender Sicherheit.

Nachdem natürlich kein Mensch von dem beharrlich ausgerufenen „frischen Wasser“ getrunken hatte, und jene übliche Viertelstunde verflossen war, die nötig ist, um den Laien glauben zu machen, das Eisenbahnwesen sei eine Wissenschaft, setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

Die beiden würdigen alten Herren betrachteten mißgünstig die scharfe Bügelfalte an den Hosenbeinen des neuen Passagiers. — Sie selbst billigten solchen Tand natürlich nicht. — Ein charaktervoller Mann hat an den Knieen knollenartige Ausbuchtungen der Hosen — er trägt breitkrämpige Hüte, wenn schmalkrämpige modern sind und umgekehrt. — (Die meisten Hutläden nähren sich von solchen ehrenfesten Leuten.) — Wie affektiert, den kleinen Finger mit einem Ring zu schmücken. — Wozu — um Gotteswillen — hat man denn einen Zeigefinger! — An d i e s e n gehört doch der Siegelring — mit den Initialen des Großvaters. — Und gar die dumme Mode mit den schmalen Uhrketten! —

Da sieht meine schon ein bißl würdiger aus, dachte sich der Herr Baurat und sah stolz auf seinen geschmückten Bauch herab, auf dessen Mitte das anerkannt schöne und übliche Amethystbreloque baumelte.

„Können Sie mir vielleicht einen Gulden umwechseln?“ frug das Gigerl den zweiten alten Herrn, „ich muß nämlich dem Kofferträger noch schnell ein Trinkgeld hinausreichen.“

Der Herr Oberinspektor fischte zögernd sein großes Portemonnaie mit dem schweigsamen Messingmaul hervor und machte ein Gesicht, wie wenn ihn jemand um tausend Gulden angepumpt hätte. — Beim Oeffnen fielen natürlich viele Münzen heraus, unter ihnen — o weh — auch der Milchzahn der kleinen Mizzi; — die des kleinen Franzl und des Max waren — Gott sei Dank — im inneren Fach. — Es ging aber nichts verloren, denn der junge Geck hatte Glück im Suchen und gute Augen. —

Eine ältliche Dame blieb im Wagenkorridor stehen. — Der Herr Baurat grüßte verbindlich durch die offene Thüre.

„Bitt' Sie, wer ist das?“ fragt der Oberinspektor neugierig.

„Die — die kennen Sie nicht? Das ist doch die Frau Syrovatka, die was die Witwe ist nach dem gottseligen Oberlandesgerichtsrat. — Sie wohnt jetzt nach seinem Tode wieder bei ihrer Familie — Sie wissen doch: Die Müllerischen von der obern Neustadt. — Ihren Papagei hat sie, hör' ich, aber weggeben müssen, damit er nicht zu viel ausplaudert vor den jungen Mädchen und so. — Na, sie wird ihn ja nicht zu sehr vermissen — sie und ihre Schwestern haben doch alles. — Bitt' Sie was, denn die, die haben's gut — das sind — das sind . . .“

„Verdammte Spießbürger,“ ergänzte doppelsinnig das Gigerl, schob das Kinn vor und zerrte mit dem Zeigefinger ungeduldig an dem Rande seines Stehkragens. —

Eine peinliche Stille entstand, — der Baurat schwieg, der Oberinspektor spuckte verlegen zwischen seine Stiefel und der vorlaute junge Mann sah etwas gedrückt zum Fenster hinaus, an dem die vorüberfliegenden Telegraphendrähte sich hoben und senkten.

Selbst der Zug schien den allgemeinen Druck mitzuspüren und schlug, wie um der bedenklichen Stimmung ein Ende zu bereiten, ein geradezu rasendes Tempo ein. — Verfluchtes Gerumpel! — Die Waggons schleuderten und rasselten, die Fensterscheiben klirrten. — Das wirkte, und bald befanden sich die beiden Alten wieder auf den breiten Bahnen der üblichen Bürgergespräche. — Verstehen konnte man freilich nichts, denn das Gerassel war schauderhaft. Nur hie und da tauchten ein paar abgerissene Sätze an die Oberfläche: „Ich wäre natürlich gar nicht gefahren, wenn ich gewußt hätte, daß das Barometer gefallen ist; — der Maxl; — Quarta — Kunstgeschichte — Griechisch, — unglaublich, mit was sich der Bub alles den Kopf einnimmt.“ — „Na, meine Tochter erst — nächsten Monat wird sie zwanzig — prachtvolles rotes Haar — hundsmager und hat immer so alberne Redensarten: den ganzen Tag hört man: ‚thut sich, macht sich, Prinzeß‘ —, ganz sinnlos — das kommt von den dummen modernen Romanen — Mäterlink — Gehirnerweichung — polizeilich verbieten.“ — — —

Den jungen Mann mußte offenbar eine tiefe Sorge plötzlich überfallen haben, denn er hatte an den Gesprächen nicht den geringsten Anteil mehr genommen, vielmehr aufmerksam das grüne, baumelnde Fensterband angestarrt und schließlich ein Notizbuch herausgezogen, in dem er sodann angestrengt rechnete. —

„Der Herr von Vacca wird's gewiß wissen,“ störte ihn jetzt der Herr Baurat, als das Schleudern ein wenig nachließ: „Sagen Sie, bitte, wie heißt der Roman von Prévost, den sie jetzt im Sommertheater sogar aufführen?“

„Demi-vierges,“ antwortete das Gigerl.

„Demi-vierges, ja richtig. — Sie, Herr Oberinspektor, ich sag' Ihnen — sowas! Und das soll realistisch sein. — So was giebt's ja gar nicht. Erstens kommt das in einem guten Haus nicht vor und zweitens bei uns in Prag schon gar nicht.“

Das Gigerl grinste.

„Und den Helden in dem Roman versteht man überhaupt nicht. Was macht der . . . der . . ., wie heißt er denn g'schwind?“

„Julien de Suberceaux,“ half der junge Mann.

„Ja richtig, Suberceaux, — was treibt denn eigentlich der mit dem Frauenzimmer, i c h versteh' das ganze nicht.“ —

Das Gigerl warf einen boshaften Blick auf den Sprecher.

Der eintretende Schaffner verlangte die Karten und ersparte ihm die Antwort.

— — — — — — — — — — — — — — —

„Wohin fahren eigentlich Herr von Vacca?“ frug leutselig wiederum der Herr Baurat.

„Ich? — Ich fahre nur bis Trautenau, eine ekstatische Frau ansehen. — Beglaubigter Fall.“ —

„No natürlich, haben Sie schon wieder so was Verrücktes! Ekstase! Ich bitt Sie, Ekstase! — Sowas! Ein gutes G'selchtes mit Kraut und Knödeln und ein paar Glas Pilsner ist die beste Ekstase.“

Pause. —

„Pilsner! Das ist halt ein Bierl,“ meditierte der Alte.

Das Gigerl wollte eine heftige Antwort geben, spülte sie aber noch im letzten Augenblick mit einem Mundvoll Zigarettenrauch hinunter. — Der Herr Baurat ging ohnehin rasch auf ein anderes Thema über: „Sie sollten doch einen Leinwandüberzug über ihren schönen Lederkoffer geben, Herr von Vacca, damit er nicht ruiniert wird.“ —

„Da schaffe ich mir doch lieber gleich einen Leinwandkoffer an,“ entgegnete der junge Mann mißlaunig, — holte aber nach einer kleinen Weile einen Pack Photographieen hervor, den er versöhnlich dem Alten reichte: „Interessiert Sie vielleicht so was?“

Der Baurat rückte seine Brille zurecht und sah mit feistem Schmunzeln die Bilder durch, die er dann einzeln seinem Nachbar reichte:

„Die da, die Blonde, das ist ein strammes Mensch, — so was zum Anhalten, ha, ha, ha.“ — (Der Herr Oberinspektor stimmte vergnügt in das fettige Lachen ein. —) — „Aber was ist denn mit der da, die hat ja gar keinen Kopf? — das magere Ding!“ fuhr er fragend fort, schwieg aber plötzlich, — warum lächelte denn der junge Laffe gar so suffisant?

„Das! — Das ist eine junge D a m e,“ war die Antwort, „nach dem Körper allein — ohne den Kopf, — kann sie eben ein Unberufener nicht erkennen!“ —

Wieder entstand eine lange Pause.

Eine Wolke war vor die Sonne getreten. Graues Licht lag über den fächerförmigen Aeckern; — die scharfen Schatten waren verflattert. — Erwartungsvoll hielt die Natur den Atem an. —

„Meine Aelteste, die Erna, wird jetzt auch bald heiraten,“ platzte der Herr Baurat unvermittelt heraus. —

Wieder allgemeine Stille. —

„Sagen Sie, halten Sie von Telepathie — Gedankenübertragung — auch nichts?“ hob das Gigerl an. —

„Sie meinen die neueste drahtlose Telegraphie?“ sagte der Oberinspektor. —

„Nein, nein, — die spontane direkte Uebertragung der Gedanken von Hirn zu Hirn: — ‚Gedankenlesen‘ meinetwegen.“ —

„Aber hören Sie mir mit solchen Ibsensachen auf, — so ein Unsinn," lachte der Herr Baurat, „man weiß ja in der ganzen Stadt, — Sie befassen sich gerne mit derlei Kram, aber mich kriegen Sie mit sowas nicht dran. Gedankenübertragung! — ha, ha, ha. — Wenn ich nicht die Bilder vorhin von Ihnen gesehen hätte, möcht' ich wahrhaftig glauben, Sie sind wirklich so ein Phantast!"

Der junge Mann knipste mit seiner Zigarettendose. —

„No, und die ohne Kopf haben Sie selbst photographiert?" fragte der Oberinspektor, „no und ist die was feines?"

Das Gigerl schwang seine Handschuhe in der Luft und gähnte: „Thut sich, — macht sich — Prinzeß."

Dem Herrn Baurat fiel die Zigarre aus der Hand: „Wa — wa . . . thut sich, Prinzeß, wa . . . was?" —

„Na ja," sagte das Gigerl: „Das ist so eine gedankenlose Redensart." —

Ein Ruck! — Der Lederkoffer fiel dem Herrn Baurat auf den Schädel. — Es hält der Zug.

Trrr—'autenau, — Trauten — au.

Trrr — autenau. Fünfzehn Minuten.

Lüge

Ein König hat die Freiheit nicht, zu sterben;
Noch vor dem Ende findet er nicht Ruhe.
Sein Angesicht muß grinsen, wenn die Erben
Den Leichnam legen in die Marmortruhe.

Verlogen, wie sie ihre Tage leben,
So müssen Sie noch in der letzten Stunde
Dem blöden Gaffervolk ein Schauspiel geben.
Sie sterben heuchelnd, mit geschminktem Munde.

Wie sie in Windsor sich geschmeidig drehen
Und Tag für Tag die Wahrheit frech verhöhnen!
Wir werden wohl das Widerliche sehen,
Daß sie den totgeweihten König krönen.

Mag auch die Stirne schon der Angstschweiß decken,
Sie muß den königlichen Reifen tragen,
Die Glieder, die im letzten Kampf sich strecken,
Fährt man durch London im geschmückten Wagen.

Wer mag die Großen heute glücklich nennen,
Die preisgegeben den gemeinsten Lügen
Den Segen freier Wahrheit niemals kennen,
In Freud und Leid sich selbst und uns betrügen?

Peter Schlemihl

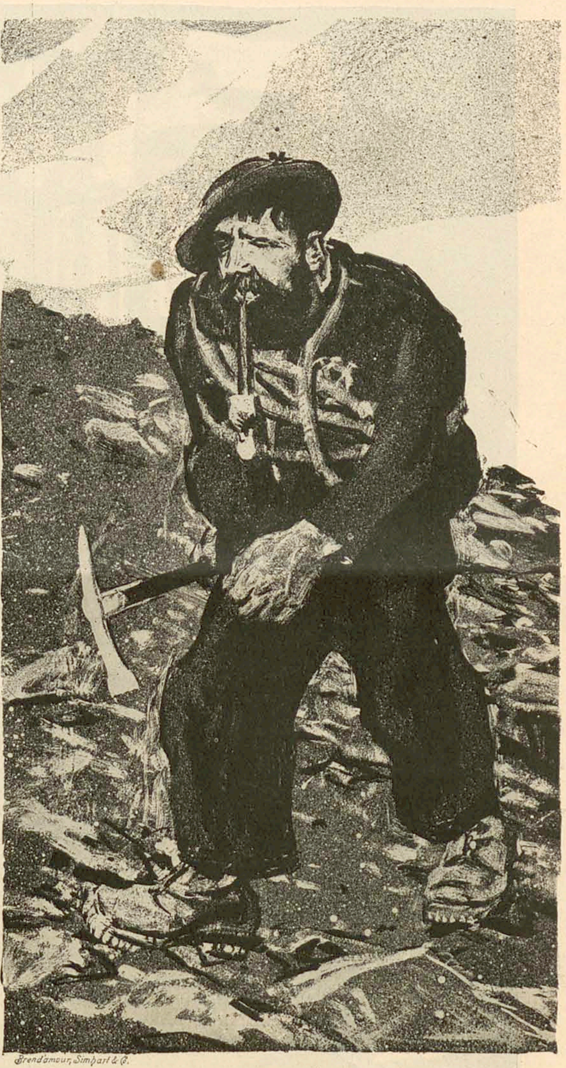
Lieber Simplicissimus!

Srole Dotterstrudel, der was die Regalpachtung für den Tarnopoler Stadtbezirk I hat, fährt nach Wien — nobel und standesgemäß zweiter Klasse. Er hat sich's im Coupé bequem gemacht und die Beine weit auf den Sitz gegenüber ausgestreckt. — Da plötzlich steigt ein äußerst eleganter Herr ins Coupé, Srole zieht augenblicks die Beine ein und mißt den Fremdling mit scheuen Seitenblicken. Der elegante Herr blättert, ohne sich um Srole zu kümmern, in seinem Rotjuchten-Taschenbuch und fragt plötzlich: „Könnt ihr mir nix sogen, wann wir heuer Junkiper (langen Tag) haben?" — „Esô!" ruft Srole erleichtert und legt die Beine flugs wieder auf die Bank gegenüber.

Roda

Abwechslung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Kreuzteufel, jetzt bin i scho lei froh, daß i wieder Tabak brennen kann; zwoa Stund' hon i die Zehen von seller Engländerin im Maul drein haben müassen, sunst waren s' ihr lei derfroren."

Fatal

(Zeichnung von E. Thöny)



„'ne Stunde gejeut — und gleich Hände wie en Arbeiter!"

Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Adjeh, Kind, bleib brav un ehrlich un vergiß deinen alten Vater nich — ich hab' No. 173."

Beſſere Zeiten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Alſo, Ihr Mann betrinkt ſich nicht mehr und ſchlägt Sie auch nimmer?“ — „Na, ſeit er ganz z'ſammg'ſuffa is, hat er nachg'laſſ'n. Jazt leb'n ma recht guat, iazt hau_i eahm!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Freie Wahl der Fakultäten

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wenn dich die eheliche Verbindung mit meiner Tochter mit einiger Bitterkeit erfüllen sollte, so bedenke, daß du mit ihrer Hand den Lehrstuhl für Nationalökonomie erworben hast.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 18

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Mißgriff

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kreuz—difi—domine, iazt hon i in Opferstock an Knopf einig'schmiss'n, und derweil hon i an silbern dawischt!“

Der geradezu klassische Leichtsinn

die spielende Grazie, mit der Prévost über die verfänglichsten Dinge gleitet und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert. Ich empfehle als hochinteressante Lektüre die

2 Mark-Bände von Marcel Prévosts Romanen und Novellen

Die Sünde der Mutter — Roman
Der Skorpion — Roman
Was Frauen schreiben — Novellen

Postporto für jeden Band 20 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München-S.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Kyffhäuser-Technikum. Wie uns aus Frankenhausen am Kyffhäuser berichtet wird, hat das dortige Kyffhäuser-Technikum eine Neuorganisation erfahren. Die städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie die Baugewerkschule sehen unter dem neuen Leiter, dank der fruchtbaren, langjährigen Lehrthätigkeit desselben, einer gedeihlichen Entwicklung entgegen. Nach einer Studiendauer von 5 Semestern kann an der höheren technischen Lehranstalt das Diplomzeugnis als Maschinen- bezw. Elektroingenieur erworben werden; desgleichen kann nach 4semestrigem Studium der Baugewerkschule (Hoch- und Tiefbau) die Prüfung als Baugewerkmeister abgelegt werden. Bei den nach einer staatlich genehmigten Prüfungsordnung vorzunehmenden Prüfungen führt ein von der hohen Regierung entsandter Staatskommissär den Vorsitz. Nicht unerwähnt bleibe die für Studierende wichtige Thatsache, daß der Lebensunterhalt in dem herrlich gelegenen Soolbade Frankenhausen ein äußerst billiger ist.

Hugo Schneider — Charlottenburg



Export photogr. Spezialitäten.
Der Entwickler „Simplicissimus" ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissimus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen.
Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen.
2 Liter Mk. 10.—, ½ Liter Mk. 5.—, ¼ Liter Mk. 2.50. [524

Hardenbergstrasse 4/5.
Mattpapier „Juwel", der vollkommenste Platinersatz.
Celloïdin-Papier „Perfection supérieure". Tägl. frischer Versandt.
Tonbad „Intensiv" u. Tonsalz für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt" ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65, 9×18 M. 2.50, 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.60 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.

Hoher Rabatt für Händler.



Preis: M. 2.—.

So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung etwas Neues und habe deshalb ein D. Reichspatent sowie Auslandspatente darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**
und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117



Soeben erschienen: [1131
„Ein kaiserlicher Don Juan",
interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Napoleons III.
Preis 2,20 Mk. franco (Brfm. od. Postanw.)
M. LUCK, Berlin 33, Brunnenstrasse 24.
Reichhalt. Kataloge gegen 15 Pfg. Brfm.

Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt
Haupthaar wie Bart
bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg nachweislich.
Man verlange gratis Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.



Moderne realistische Lektüre!
Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu!	M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant!	„ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb.	„ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit!	„ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbild.	„ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend!	„ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk!	„ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [814

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von **Felicitas Rose**

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlg.
Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

✚ Korpulenz ✚ Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

✚ Schweißfüße ✚

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. H. Noffkes kosmet. „**Antorin**" (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. ¹/₁ Fl. Mk. 2,00, ½ Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. „**Die Kosten erspart man 10 fach an Strümpfen u. Stiefeln.**" Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Das Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstr. 131.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Sensationelle Werke!

Vaudère: Indische Liebesgeheimnisse	M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
— — Drei Blumen der W......	„ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer	„ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde.	„ 5.—
Pariser Lachkabinet	„ 1.70

Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Sommersprossen
verschwinden in 7 Tagen vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [928

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Moderne pikante und humoristische Lektüre!

Böttcher, M.	**Sünden.** Moderne Novellen und Satyren	M. 2.—
„ „	**Sie leben getrennt** und andere Humoresken, ill.	„ 1.50
Mark, L.	**Ideale,** Allerhand kleine Geschichten	„ —.60

Verlag von **Karl Daser, Stuttgart.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Haarfärbekamm
bleifrei und unschädlich!



färbt graues und rotes Haar echt blond braun schwarz.



Patent
Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark. In **München** bei **Fröhlich & Co.,** Schillerstraße 48 oder direkt durch den Erfinder **Rudolf Hoffers,** Apotheker, **Berlin** S.O. 36.



Verlangen Sie Prospekt über Hubertus-Schuhe, Waffen, Jagdgeräthe, Solinger Stahlwaaren etc. [1021
Paul Hoppe, Solingen-Nord.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20** Pf. [1023

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien.-Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

O-, U- u. X-Beine verdeckt elegant der gesetzl. gesch. „Hosenhalter." Macht Beinkorrekt. u. Hosenträg. überflüssig. Preis Mk. 3,50 frc. Nachn. A. Weithaler, Suhl i. Thür.

Gratis!
Photogr. Muster u. illustr. Katalog zur Auswahl meiner rühmlichst bekannten
Internat. Frauenschönheiten
gegen Portovergütung 50 Pf. (Brfm.).
DALM Verlag, Charlottenburg 4, p.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 19

SIMPLICISSIMUS

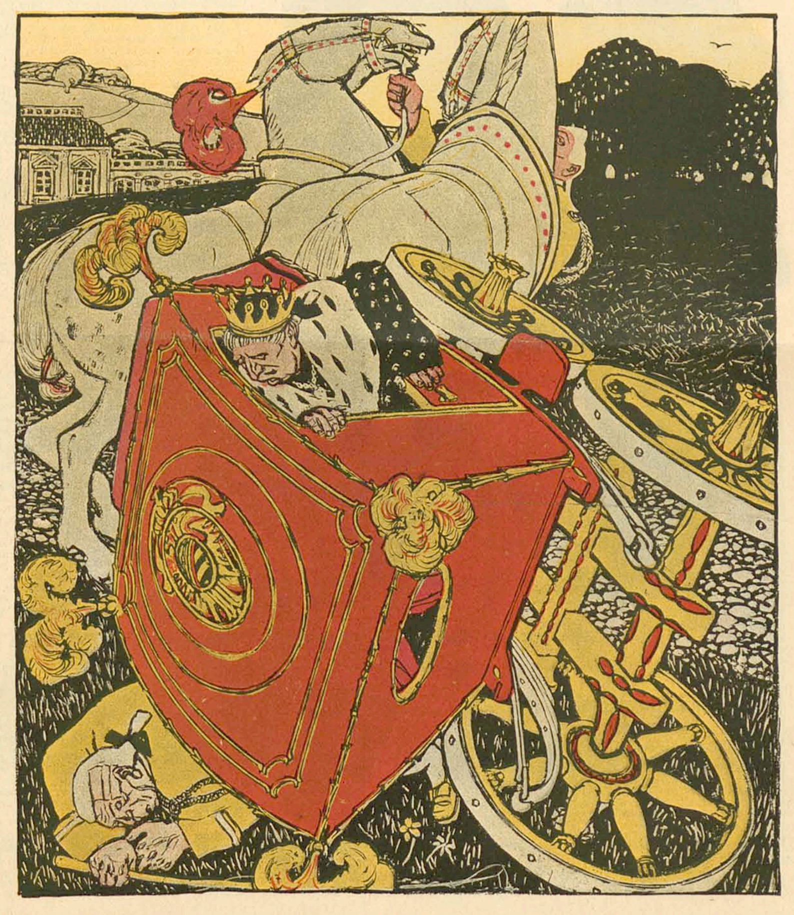
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Die Staatskarosse

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Man kann wahrhaftig bloß gediente Kavalleristen als Minister brauchen, die andern schmeißen die Karre um.“

Präzis

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wann kummst du to Huus, Hinrich?“ — „Wenn mi dat paßt.“ — „Aber ook nich später.“

Die unglückliche Stadt

(Frei nach dem Amerikanischen des Hayden Carruth)

Von **Sil Vara**

Die unglückseligste Stadt, in der ich jemals meine journalistische Thätigkeit ausgeübt habe — und ich war in vielen Städten journalistisch thätig –, war ohne Zweifel Blueblossom. An dem Tage, an dem kein Feuer ausbrach, hatte sie gewiß einen Cyclon. Jeden Morgen fand man einen neuerlichen Trupp von Vagabunden, Bettlern und alten Katzen vor, der von der Nachbarstadt ins Gebiet von Blueblossom geschafft worden war.

Zum Schutz gegen Feuersbrünste bohrten die Einwohner einen artesischen Brunnen; der überschwemmte die Stadt und zerstörte 20 Häuser. Schnell warf man den Brunnen wieder zu und in selbiger Nacht brannte das Postamt ab. Blueblossom war die Niobe der Städte.

Nichtsdestoweniger suchte sie sich rasch zu entwickeln und in die Höhe zu gelangen, wie eben alle Städte in diesem Distrikt Neu-Englands, obgleich natürlich nicht viel Erfolg erwachsen konnte, wenn einem Nemesis bei Tag und Nacht auf dem Rücken saß. — So waren die Leute wenigstens stolz auf ihre Beständigkeit und Solidität und rühmten sich dieser zwei Eigenschaften als Grundprinzipien ihres Lebens und all ihrer Unternehmungen.

Der Redakteur des Blueblossom „Humming Bird“, für den ich damals arbeitete, schrieb einmal einen Artikel, in dem er ausführte, daß Blueblossom gewiß keine Stadt sei, die wie ein Pilz aus der Erde schieße und so schwindelhaft angelegt wäre, wie — nun, er wolle keine Namen nennen, aber jeder könne leicht erraten, daß die Nachbarstädte gemeint seien, dafür aber wäre es eine Stadt mit soliden Grundsätzen, was hauptsächlich beim Bau der Häuser zum Ausdrucke gekommen wäre. — Hier unterbrach er sich. „Bitte,“ sagt er zu mir, „gehen Sie mal schnell hinunter und vertreiben Sie die verdammten Schweine von der Hausthür; sie reiben ihre Rücken an der Mauer und erschüttern dadurch das Haus derart, daß ich nicht zu schreiben vermag.“ —

Diese herumziehende Schweineherde lagerte eines Tages an der Methodistenkirche und nagte den Unterbau an, so daß das ganze Gebäude zusammenfiel, und der mächtige Wind, der zur Zeit eben blies, that das Seinige, die einzelnen Stücke rasch verschwinden zu machen. Nicht lange darnach wurde das Rathaus, wie es stand, von Gaunern aus der Nachbarstadt davongetragen; Cyclone zerstörten den einen Teil der Gebäude, das Feuer den andern und der artesische Brunnen sprach das Schlußwort. Am letzten Tag, den ich in Blueblossom verlebte, war nur noch das Redaktionsgebäude des „Humming Bird“ übrig, und als ich über Land schritt und mich noch einmal wehmütig nach der Stätte meiner letzten Erfolge umsah, da bemerkte ich — der Himmel strafe mich, wenn's nicht wahr ist — einen jungen Büffel, der seine Hörner durch das Fenster des Hauses stieß; er verwickelte sich dabei wahrscheinlich in den Gardinen und konnte jetzt nicht mehr los. Da trottete er denn in die Prärie zurück — mit dem ganzen Haus auf seinen Hörnern . . .

Aber ich bin den Ereignissen vorausgeeilt. Ich wollte hauptsächlich über das Blueblossomer Unabhängigkeitsfest am 4. Juli berichten. Natürlich gestaltete sich die Geschichte zu einem großen Fiasko, wie eben alles in dieser unglückseligen Stadt.

Also das erste unvorhergesehene Ereignis bei diesem Feste war die Explosion des Mörsers, mit dem die Freudenschüsse abgegeben werden sollten. Aber diese Mörser explodieren gewöhnlich, wenn man es am allerwenigsten erwartet, so brauchte ich diesen Zwischenfall eigentlich nicht besonders zu erwähnen. Der wichtigste Punkt im Programm des Festtages war die Rede, die der Honorable Medary Buzzel, der Kandidat für die Kongreß-Delegation, halten sollte. Er wurde am Bahnhof von den ersten Bürgern erwartet und feierlich zum Hotel geleitet. Dort wurde ihm eröffnet, daß man ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Der würdige Kandidat für den Kongreß verlangte Aufklärung. Erst nach einigem Zögern rückte die Deputation mit der Sprache heraus: „Honorable Medary Buzzel, es leben eine Anzahl Engländer in unserer Mitte, jüngere Söhne, Verwandte oder sonstige Überbleibsel britischer Familien, welche hieher gesandt wurden, sich gründliche Kenntnisse in der Landwirtschaft zu erwerben, was diese Herren durch fleißiges Football-Spiel und Fuchsjagden zu erreichen suchen. Sie haben Geld und sind gute Kunden unserer Geschäfte.

Aber letztes Jahr hat der Sprecher beim Bankett des Unabhängigkeitsfestes, wie dies ja üblich ist, den britischen Löwen gehörig gezaust, in der Chat, er zog ihn ganz gewaltig beim Schwanz. Natürlich wurden die Engländer böse und drohten, falls diese Scenen und Schimpfereien sich wiederholen sollten, eine andere Stadt aufzusuchen und dort ihre Cricketutensilien, Sättel und Pritschen und ähnliche landwirtschaftliche Gerätschaften anzukaufen. So hoffen wir nun zuversichtlich, daß Sie, Mr. Buzzel, diesmal nichts an dem britischen Löwen auszusetzen haben werden.“

„Meine Herren,“ sagte Buzzel, „es thut mir leid, Ihnen widersprechen zu müssen, aber ich h a b e etwas gegen den britischen Löwen zu sagen, ja ich erlaube mir auch ein oder zwei Hiebe gegen das britische Einhorn, und was den Schwanz des ersteren anbelangt, so reiße ich denselben aus und schlage das Vieh, bis es am Boden liegt, alle Viere von sich streckt und um Gnade brüllt!!“

„Oh oh, Mr. Buzzel! Können Sie das nicht streichen? Wir sind verlorene Leute.“

„Ich glaube kaum. Ich werde dann auch meine Ansichten über die Auflassung der Sklaverei zum besten geben –“

„Einen Moment, bitte,“ schrie der Sprecher der Deputation, „es leben auch eine Anzahl Leute aus Missouri und einige aus Texas hier, lauter gute, loyale Bürger, die aber in der Armee der Konföderierten gefochten haben, die werden es kaum gerne hören, wenn Sie ihre verlorene Sache beschimpfen.“

„Ja, meine Herren, worüber soll ich denn am Unabhängigkeitstage sprechen?“

„Lassen Sie unsern amerikanischen Adler recht schreien.“

„Aber der Adler muß doch irgend jemanden anschreien! Der 4. Juli-Adler ist doch kein gewöhnlicher Vogel, der schreit, aus Vergnügen seine Stimme zu hören!“

„Schimpfen Sie über die Indianer.“

„Sind Sie sicher, daß diese ihre Anstreichfarben nicht wo anders kaufen werden,“ spottete Mr. Buzzel.

„Ach, Sie müssen entschuldigen, daß wir so vorsichtig sind, aber unsere Stadt erleidet so viel Unglück, daß wir neues Unheil nicht mehr ertragen könnten. Erst gestern ist das Schulhaus zusammengestürzt und

ein Lastzug hat die ganze Station demoliert, und heute ist die Kanone explodiert und der artesische Brunnen ist wieder ausgetreten und hat den Rennplatz überschwemmt, so daß die Rennen, die am Programm standen, nicht abgehalten werden können. Also bitte, schimpfen Sie über die Indianer und auch an den Chinesen können Sie Ihren Zorn auslassen."

Das Resultat war, daß der Honorable Medary Buzzel sich überhaupt weigerte, eine Rede zu halten. Aber dies verursachte nicht den geringsten Unterschied, denn die Idee, daß es in Blueblossom überhaupt zu einer Festlichkeit kommen könnte, war absurd von allem Anfang.

Es wurde nun der Versuch gemacht, die sogenannten Volkssportspiele zu beginnen. Sofort fiel ein angesehener Bürger beim Wettlauf zu Boden und brach den Fuß. Dann wurde das große Schwein vorgeführt, das derjenige erhalten sollte, der es im Laufe fangen könnte. Aber das Schwein blieb stehen, wo man es losgelassen hatte, rupfte das Gras und wühlte mit seinem Rüssel die Erde auf und weigerte sich hartnäckig, auch nur einen Schritt zu laufen.

Noch weniger Glück hatten sie mit der Kletterbaum-Preiskonkurrenz. Der Obmann des Blueblossomer Verschönerungs- und Vergnügungskomitees war nämlich ein Witzbold; anstatt nun die ganze Stange einzuseifen und an die Spitze die übliche Zweidollarnote anzustecken, beschmierte er das letzte Viertel des Mastbaumes mit Fischleim, und als der Bürgermeister als der erste versuchte, den Baum zu erklettern, blieb er oben kleben und konnte nicht mehr herunter gebracht werden. Er blieb den ganzen Nachmittag oben, auch während des Wolkenbruches, welcher sich natürlich gegen Abend einstellte und der ganzen „Festlichkeit" ein jähes Ende bereitete.

Natürlich war der Bürgermeister nicht hinaufgeklettert, um die zwei Dollars zu gewinnen, nein, aber der Gemeinderat hatte ihn dazu gereizt, denn man hatte gewettet, er könne nicht klettern; so mußte er den Beweis dafür erbringen. Außerdem wollte er das Geld der Episkopal-Kirchengesellschaft als Spende überreichen, doch löste sich diese Gesellschaft noch am selben Abend auf. Während nämlich der Bürgermeister am Mastbaum pickte, schlug der Blitz in die Kirche ein und steckte das ganze Gebäude in Brand. So wurden die zwei Dollars ohnedies nicht mehr benötigt.

Ich weiß nicht, wie lange der Bürgermeister auf der Stange blieb, aber ich sah ihn nach einigen Wochen kräftig und gesund im Gefängnis zu Pentonville, wo ich einen Raubmörder zu interviewen hatte; so war ich über sein Wohlergehen beruhigt. —

Armes Blueblossom! Wie froh war ich, als ich den Büffel sah, der das letzte Haus auf seinen Hörnern davontrug; so war ich wenigstens gewiß, daß die Stadt und damit das schreckliche Elend ein Ende hatte.

Die Heimat

Traumvollen Lebens wonniges Genießen . . .
Ich schreite singend mit der Sonne hin
Über Berge und lachende Blumenwiesen,
Wo die seligen Quellen der Wunder fließen
Und die Wolken wie friedliche Engel zieh'n.

Verweht ist der Nächte zehrendes Grauen, —
Verrauscht meiner Tage verstörtes Gebraus: —
In mein liebeversunkenes Sinnen und Schauen
Grüßt beseligend wie die Güte der Frauen
Meiner Sehnsucht rosenumfriedetes Haus.

Alfred Georg Hartmann

Abendfalter

Wenn deine Lampen sich entzünden
Und durch die dunklen Gärten glüh'n,
Dann tauchen aus verschlafnen Gründen
Die Falter auf, die zu dir zieh'n.

Sie drängen pochend an die Scheiben
Und woll'n zu dir und deinem Licht.
Die ewig sonst im Dunkeln bleiben,
Vertreib die lichtverlockten nicht!

Kein Mittag hat sie je beschienen
Mit seiner Sonnen sel'gem Schein —
Auch meine Sehnsucht ist bei ihnen
Und hat wie sie dein Licht allein . . .

Georg Busse-Palma

Ländler des Verliebten

Mein Mädel hält's Bändel,
So lauf' ich durchs Ländel,
Hurr her und hurr hin;
Verbotene Wege,
Verwachsene Stege,
Nichts hemmt unsern Sinn,
Und starren Verhäge:
Hupp drüber und drin!
Mein Mädel hält's Bändel,
Wir laufen durchs Ländel,
Hurr her und hurr hin.

Durch Wälder und Wiesen,
Es giebt kein Verdrießen,
Wie schön ist die Welt!
Ich küss' ihr das Händel,
Ich küsse das Bändel,
An dem sie mich hält;
Das ist ein Getändel,
Wie mir es gefällt:
Durch Wälder und Wiesen,
Es giebt kein Verdrießen,
Wie schön ist die Welt!

Mein Mädel hält's Bändel,
Wir tanzen durchs Ländel,
Hurr her und hurr hin;
Sprung, Reihen und Wende,
O gütige Hände,
Wie selig ich bin!
Es klingt bis ans Ende
Der fröhliche Sinn:
Mein Mädel hält's Bändel,
Wir tanzen durchs Ländel,
Hurr her und hurr hin.

Otto Julius Bierbaum

Nach der Predigt

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Schö hat er die Ketzer herg'stellt, da Herr Pfarra, aba lacha müaßt i, bal mir den falschen Glaub'n hätten."

Neues Motiv

(Zeichnung von E. Thöny)

„Unser Kapellmeister hat die Jeneralsreden als Tonjemälde in Musik jesetzt. Ick blase die Jeneralsstimme."

In Kiel

Zu Kiel hat sich neulich etwas ereignet.
Man fand den Simplicissimus nicht mehr geeignet,
Die studierende Jugend in Vergnügen zu setzen,
Weil wir die heiligsten Güter verletzen
Ohne jeden Respekt vor der Obrigkeit,
Auch fehlt es in der Religion zu weit.
Und ginge verloren der christliche Sinn,
Ja, wo kämen die Theologen denn hin?
Sie könnten nicht mehr durch das Spiel der Mienen
Wie bisher ihr reichliches Brot verdienen,
Und statt mit den fetten Lippen zu plappern,
Und mit den gottseligen Äuglein zu klappern,
Statt zwanzig Stunden im Tage zu ruh'n,
Müßten Sie eine ehrliche Arbeit thun.
Drum ist es geboten, die Jugend zu warnen,
Auf daß sie nicht etwa sich lasse umgarnen,
Und allmählich beginnen nachzudenken.
Sie sollen den Lehrern Vertrauen schenken,
Sie sollen folgen auf ihren Spuren,
Und werden wie sie, gespickte Auguren.
Ja, ja, die Herrn Professores zu Kiel,
Sie sagten wirklich nicht allzuviel.
Wem die Dummheit der Menschen das Brot verleiht,
Muß trachten, daß sie auch weiter gedeiht.

Peter Schlemihl



Lieber Simplicissimus!

Es war zur Zeit, da ich noch in München die Universität besuchte, da überraschte mich eines Tages meine alte tugendliche Tante, um sich über die Ehrbarkeit meines Lebenswandels zu orientieren. Meine Tante war fromm und teilnahmsvoll auch gegen den geringsten ihrer Brüder. So unterhielt sie sich auch auf der Fahrt zur Wohnung mit unserem Droschkenkutscher, einem gottlos-feisten Münchner Biergesicht. Ich achtete nicht darauf, bis mich plötzlich der letzte Teil der Unterhaltung aufhorchen ließ: „Wie, vier Kinder haben Sie? Aber Sie sagten doch eben, Sie seien erst ein Jahr verheiratet!" „No ja, schaug'n's, dös is halt so: oan Kind hot sie kriagt, als s' ledig war, oans hob i kriagt, als i ledig war, oans hamm mer z'samm' kriagt, als mer ledig war'n un oans hamm mer kriagt, als mer verheirat' war'n." — Seit jener Zeit fährt meine Tante nur noch mit der Elektrischen.

In der Heilanstalt zu X. befindet sich ein Chemiker, der durch leidenschaftliches Kartenspielen zu der fixen Idee gekommen ist, er sei der grüne Wenzel und werde ständig vom Eichelwenzel gestochen. Der Direktor und die Ärzte wissen keinen Rat, wie der Kranke von seinem Wahne zu heilen sei. Endlich hat der jüngste Assistenzarzt einen Einfall. Als der kranke Chemiker wieder einmal seine Not klagt, klopft ihm der Arzt auf die Schulter und spricht: „Aber was wollen Sie nur, Bester, der Eichelwenzel kann Sie ja gar nicht stechen, der liegt ja im Skat." — Der Kranke wurde geheilt.

Zur linken Hand

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wenn ich sehe, wieviel reizende kleine Unterthaninnen es in meinem Lande giebt, thut es mir leid, daß ich nicht zwei linke Hände habe.“

Böse Zungen

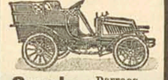
(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dein gnädiges Fräulein war ja schon dreimal verlobt!“ — „Ja, und jedesmal hat's an gnä Bamſ'n geb'n!“ — „Die gute Haut will halt als einziges Kind das G'ſchlecht nicht ausſterben laſſ'n!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, qro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.



Opel- Darracq Motorwagen
1, 2 und 4 Cylinder.
Fernfahrt Paris—Wien
1. Preis (leichte Wagen)
1. Preis (Wagen m. Spiritusbetr.)
ferner 2., 3., 5., 6., 9. Preis
(leichte Wagen).
Ohne Riemen, ohne Ketten.
Man verl. illustr. Spez.-Preisliste.
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Guter Rath für Jedermann
Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel. Berlin SS, Potsdamerstr. 131.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.
[103

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Bart- und Haarschneidemaschine
Fein vernickelt. Fertig zum Gebrauch.

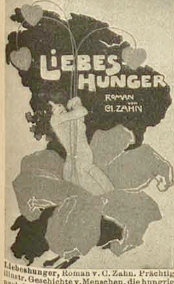


3, 7 u. 10 mm Schnittlänge
per Stück **5 Mk.** geg. Nach.
Catalog ca. 2000 Abbild. uns. sämtl. Waaren grat.
E. von den Steinen & Cie., Wald/Solingen 2.
Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.

Staatl. Prüfungs-Commissar
Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik
Hoch- & Tiefbau. Direktor Huppert.
Programme kostenlos.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.



Liebeshunger, Roman v. C. Zahn. Prächtig illustr. Geschichte v. Menschen, die hungrig nach Liebe sind! Stark realistisch! Preis broch. 1,20 Mk., gebd. 1,70 Mk. frko. (Auch Nachnahme, dann 20 Pfg. Porto mehr.) Probesendung realistischer Lektüre (nichts für Backfische!) gegen Einsendg. v. 5, 10, 20 Mk. etc. (auch Nachn.) Nichtconv. tausche um! Rich. Eckstein Nachf. Berlin W. Bülowstr. 51. B.



G. C. Kessler & Co.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.

Gegründet 1826. * **Esslingen.** * **22 Auszeichnungen ersten Ranges.**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, sowie vieler anderer Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Garantirt natürliche Flaschengärung.

Directer Einkauf bei den Weinproducenten in der Champagne.

Herstellung genau nach französischer Methode.

Export nach allen Zonen.

Süssegrad nach Wunsch.

Vollständiger Ersatz für französischen Champagner.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.



„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr" das ist genau ein Zehntel der *STENOGRAPHIE* von *KARL SCHEITHAUER* in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Wagen bis 12 Centner Tragkraft.



Kinderstühle. Schreibpulte.

Sport- und Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrirte Preisliste umsonst.

Detectiv

Die Internat. Privat-Detectiv-Bureaus
München, Rindermarkt 22 — **Dresden,** Schlossstrasse 10
beschaffen Beweismaterial zu allen Prozessen, streng discrete und unbemerkbare Auskunft über Familien, Vermögen, Ruf, Vorleben etc., dunkle Privat- und Erbschaftssachen. Ermittelungen und Vertrauenssachen jeder Art. Heimliche Beobachtungen bezl. Treue von Angestellten, Gatten etc. Ueberall Verbindungen u. erste Refer.





Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.



— Buch über die Ehe —
m. Abbild. M. 1.50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

„Die praktische **Haarpflege** in gesund u. krank Tagen."
Anerkennungen aus aller Welt.
Geg. Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken, Frühergrauen. Für 40 ₰ in Marken frei
Peter Horn in Düren (Rhld.), S. 18.

Stottern
[1058
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20
20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.
VORM. KIESSLING — C. MORADELLI.

TELEFON-RUF:
Werk 6989, 9240
Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II **Bauschlosserei.**
Abtheilung III
Aufzugsbau.
Kostenanschläge gratis.



Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0.2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten



Nur ächt in roten Packeten zu 3 M, zu haben in allen grösseren Apotheken Europas. [807



Preis: M. 2.—.

So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung etwas Neues und habe desshalb ein D. Reichspatent sowie Auslandspatente darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**
und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Annelies

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Brend'amour, Simhart & Co.

Geb ich mich spröde, küßt erst recht
Mich gern mein lieber Handwerksknecht.
Er nimmt mich immer her,
Als wenn ich zartes Mägdelein
So ganz von Eisen wär'.

Ich käm' selbst nächtens nicht zur Ruh',
Schlöss' ich die Thür nicht doppelt zu.
Es wird mir bald zu dumm,
Es bringt mein allerbester Schatz
Mich noch vor Liebe um.

Und die und die wär'n Kleiderstöck',
Sie trügen dreizehn Unterröck',
Ich nur ein einzig Kleid;
Da hätt' ein flinker Handwerksknecht
Es zu der Lieb' nicht weit.

Das kommt, mein Spieglein ihm verriet,
Das manchmal aus dem Hemd mich sieht,
Es wüßte ganz genau,
Es hätte auch nicht mehr wie ich
Die feinste Bürgersfrau.

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 19

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Kunstverständige

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Seh'n Se mal, Sie sind der erste, mit dem ich in dieser sogenannten Kunststadt mal 'n wirkliches kunstverständiges Jespräch führen konnte! Was malen Sie eijentlich, welcher Richtung jehören Se an?" — „Na, koa Künstler bin i nöt! Mei' Namen is Schorschi und bin a Modellsteher!"

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang — Nummer 20

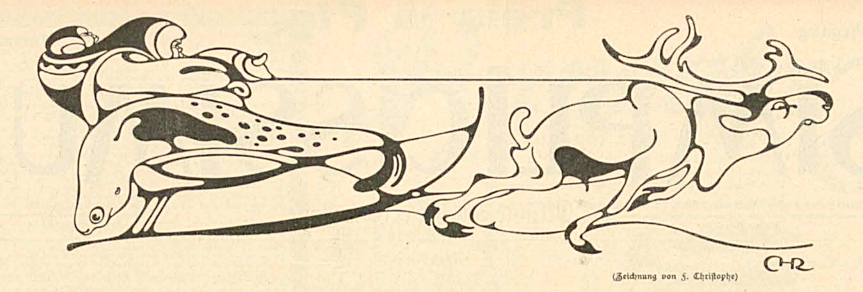
SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe — Illustrierte Wochenschrift — Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Bayerische Budgetverweigerung

(Zeichnung von Th. Th. Heine)





(Zeichnung von F. Christophe)

Die Güter dieser Welt

Von

Arthur Holitscher

Im Saal V saß der Auktionator zwischen seinen beiden Schreibern auf dem Katheder, hielt einen funkelnden Gegenstand in die Höhe und sprach:

„Meine Herren. Hier haben wir das Glanzstück der Sammlung. Ein Diamant. Erstes Wasser. Einer der schönsten, die 's überhaupt giebt. Fünfunddreißigtausend."

Unten, am grünen Tisch, nickte Herr Heppenheimer. Der Auktionator fing es auf und sprach: „Sechsunddreißigtausend." Die Baronin Ordell wünschte den Stein zu besichtigen. Einer der Schreiber brachte ihn der Dame. Es war ein schüchterner Mensch mit einem Monatsgehalt von hundert Mark. Der Herzog von Ligne beugte seinen kahlen Schädel über die fetten Finger der Baronin, die den Diamanten hin und her drehten:

„Die arme Clémence. Sie hatte ihn von Rothschild. Jetzt essen sie die Würmer."

„Siebenunddreißig," sprach die Baronin.

„Gieb her," ließ sich die Stimme des Herrn Levy vom Ende des Tisches vernehmen. Der Diamant wanderte durch die Hände, bis er zu Herrn Levy gelangt war. „Zweiundvierzig," sagte Herr Levy und der Diamant wanderte weiter.

„Zweiundvierzig," wiederholte der Auktionator mit freudiger Stimme.

„Fünfundvierzig," stieß Herr Weigand hervor.

„Fünfzig," replizierte Herr Sinaiberger, worauf Herr Heppenheimer Oberhand gewann und fünfzigtausendfünfhundert bot.

Entrüstet bemerkte Herr Levy zu Herrn Weigand: „Das hat man von diesen halben Bankerotteuren; sie halten das Geschäft auf."

„Fünfundfünfzig," rief Herr Sinaiberger mit verächtlichem Seitenblick auf Herrn Heppenheimer. Er war recht erregt und stieß mit dem Ellbogen gegen die Rippen des „Philosophen", der weltabgewandten Sinnes seine Nase in Kants „Kritik der reinen Vernunft" gesteckt hielt. Seit Jahrzehnten bevorzugte er die geheizten Säle des Auktionshauses den nur ungenügend erwärmten der öffentlichen Bibliothek. — Da diesmal im ganzen sieben Personen an dem grünen Tisch saßen, ging die Versteigerung flott von statten.

„Fünfundfünfzig, meine Herren," erscholl die Stimme des Auktionators. „Fünfundfünfzig sind geboten. Ein Pappenstiel für diese Herrlichkeit."

„Sechsundfünfzig," schrie die Baronin Ordell. Sie hatte festen Auftrag von der größten Kokotte des Reichs. „Sechsundfünfzig," schrie sie nochmal.

„Sechsundfünfzig sind geboten," ermunterte der Auktionator.

Der Herzog von Ligne seufzte in seine schlissige Weste hinunter und gedachte entschwundener schönerer Zeiten.

„Achtundfünfzig," sagte Herr Heppenheimer gepreßt.

„Er will sich rehabilitieren," dachte Herr Levy und bot sechzigtausend.

„Sechzigtausend," sprach der Auktionator. „Zum ersten, zweiten, dritten. Notieren Sie: Herr Levy für sechzigtausend. Wir fahren nun fort, meine Herren. Eine Tabatière. Gold mit Rauten. Siebenhundert."

Herr Levy war aufgestanden und ans Katheder getreten, wo er eine Visitenkarte hinterlegte. Der schüchterne Schreiber kam an den grünen Tisch, um den Diamanten einzuheimsen. Hast du ihn? Hab' ich ihn? Der Diamant war verschwunden. —

Wie von einer Feder aufgeschnellt, sprang der Auktionator in die Höhe. „Kein Mensch verläßt den Saal!" Damit stürzte er zur Thür, steckte den Kopf in den Korridor, rief den patrouillierenden Polizisten an, stützte sich dann mit dem Rücken fest gegen beide Flügel und zog mit verzerrtem Ingrimm einen Revolver aus der Hosentasche. Die Anwesenden waren schreckensstarr auf ihren Stühlen sitzen geblieben und stierten mit offenem Mund und aufgerissenen Augen den Revolverlauf an. Der „Philosoph" allein las ruhig seinen Kant weiter.

Alsbald erschütterte den Korridor das Getrampel eines Regiments. Es erschien auf der Schwelle ein Leutnant der Polizei mit sieben Untergebenen. Und während der Auktionator dem Leutnant unter vielem heiseren Geschrei klagte, was passiert sei, hatten die sieben Schutzleute Herrn Levy, Herrn Heppenheimer, Herrn Weigand, Herrn Sinaiberger, die Baronin, den Herzog und den Philosophen umzingelt. —

Fünf Minuten später standen in der Ecke beim Ofen Herr Levy, Herr Heppenheimer, Herr Weigand, Herr Sinaiberger, die Baronin, der Herzog und der Philosoph, entblößt, nackend wie Gott sie geschaffen und die Jahrzehnte ruiniert hatten, aus ihren Mienen aber sprach nicht die Scham, das köstliche Gut, sondern die Neugierde. Denn auf dem grünen Tische lagen, in sieben Hügel geschichtet, Hüllen, Habits und Habseligkeiten, in denen sieben Schutzmannhändepaare eifrig und arggesinnt herumwühlten. —

Es verging eine Stunde. Im Ofen war das Feuer nachgeschürt, dem Philosophen sein Kant wieder gegeben worden, sonst hatte sich nichts verändert — als mit einemmale die Thüre aufflog und ein seltsamer Kondukt den Saal betrat. Männer brachten auf schwankender Tragbahre sieben Gestühle aus Glas herein, die sie in einer Reihe auf den grünen Tisch stellten; ihnen aber war einer gefolgt, der keuchte unter der Last eines riesigen Kruges voll Wasser, welches bitter war wie die Lüge, zwingend und befreiend wie die Wahrheit, die an die Sonne will.

Herr Levy, Herr Heppenheimer, Herr Weigand, Herr Sinaiberger, der Herzog und die Baronin wechselten stumme, doch vielsagende Blicke. Der Philosoph las „Die Kritik der reinen Vernunft". —

Draußen war der Tag zur Rüste gegangen. An die Fenster des Saales V schlug die Brandung der Volksneugierde aus der Straße empor. Der Korridor war von Schutzleuten besetzt, einige fächelten sich mit Sacktüchern. Der Leutnant war Hals über Kopf von dannen, Rapport zu erstatten. Im Saale selbst tauschten die Baronin und der Herzog wehmütige Jugenderinnerungen aus und ließen ihre Blicke schmerzlich an einander herunterstreifen. Herr Levy, Herr Weigand und Herr Sinaiberger machten dem verzweifelt herumrennenden Auktionator den ironischen Vorschlag, doch in der Versteigerung fortzufahren, indes Herr Heppenheimer mit höhnischer Miene auf einem Stuhle saß und den ruhig lesenden Philosophen fixierte. —

Im Augenblick aber, da die große Bogenlampe unter der Decke mit vielem Surren und Zischen Licht gab, begann Herr Heppenheimer, ohne sein Lächeln aufzugeben, noch seine auf dem Schoße „Mühle" spielenden Daumen im geringsten stillzuhalten, in der absonderlichsten Weise die Beine zu verrenken, den Bauch wie eine Bouteille zwischen die Knie zu klemmen und mit dem Rückgrat einen Korkzieher nachzuahmen, wobei seine kupferroten Backen vor Anstrengung einen Anflug von Patina erhielten und etwas wie blutiger Schaum in die Mundwinkel trat. Der Auktionator bemerkte es zuerst. Der Herzog und die Baronin stürzten herbei. Herr Levy schrie: „Natürlich, Heppenheimer, wer sonst?" Herr Sinaiberger schrie nach der Polizei. Herr Weigand schrie nach einem Arzt. Der Philosoph machte mit dem Nagel ein Lesezeichen in sein Buch und blickte auf. —

Um Mitternacht hatte sich in Herrn Heppenheimers Magen der Diamant gefunden. Der grüne Tisch war mit Werkzeug, Phenolflaschen und Verbandstoffen bedeckt. Der Primarius konstatierte, indem er sich die Hände wusch, daß der Patient bei seinen Vätern sei. Saal V war voll von Menschen. Der Herzog von Ligne erzählte mit weltmännischer Ueberlegenheit, Herr Levy mit weit ausholenden Geberden die Ereignisse des Tages den aufhorchenden Journalisten. Alle Welt drängte sich ans Katheder, um den Diamanten zu sehen, den der Auktionator zärtlich in die Höhe hielt, grad als sollte man wieder bei fünfunddreißigtausend beginnen. Da bahnte sich der Philosoph einen Weg durch die Menge, kam vor und bat, den Stein aus der Nähe besehen zu dürfen.

„Bitte!" sprach der Auktionator freundlich und legte den Stein vorsichtig nieder. „Für Ihre Mühe, bitte."

Der Philosoph griff in die Tasche, zog rascher als der Blitz einen kleinen Hammer hervor und ließ ihn auf den Diamanten niedersausen.

„Herr!" brüllte der Auktionator auf. „Sie sind toll!! — Der Stein ist echt!"

„Schade," sagte der Philosoph, wandte sich und verschwand zwischen den Umstehenden.

Die Haarnadel und das Monocle

Von

Richard Skowronnek

„Oder man könnte die Geschichte auch ‚die fehlende Notleine' betiteln," sagte Mirosan Alexandrowitsch, „denn das ganze Unglück wäre nicht passiert, wenn der Leutnant Bjelinski sein Augenglas an einem ordentlichen Bande getragen hätte. Aber so sind diese jungen Leute nun mal! Sie halten das für schneidig und bedenken nicht, was sie damit anrichten können. Nämlich die Geschichte spielt in Petersburg, und es ist dort bei der Garde die Unsitte eingerissen, das Monocle frei im Auge zu tragen, statt es mit einer feinen Seidenschnur ordentlich im obersten Knopfloch anzubinden. Da ich aber diese Unsitte auch in Berlin bemerkt habe, so will ich diese Geschichte hier erzählen. Gewissermaßen zur Warnung — es sind ja genug Journalisten am Tische, die sie weiter verbreiten können."

Der so sprach, war mein Freund Mirosan Alexandrowitsch Natschelnikoff. Er hielt sich in Berlin studierenshalber auf, trank gerne gutes Pilsener Bier und besuchte dieserhalb und der guten Gesellschaft wegen unsern Stammtisch bei Stallmann in der Jägerstraße. Daß er außerdem ein philosophisch angehauchter Kopf war, wird der geneigte Leser schon aus den wenigen Worten gemerkt haben, mit denen er seine Erzählung einleitete.

„Also nämlich der Kaufmann erster Gilde und Bankier Gregor Adamowitsch Chlestanoff lebte mit seiner Frau Jelena Rodolfowna in einer sehr glücklichen und harmonischen Ehe. Er hatte sein Geschäft, die Börse, und hielt eine Tänzerin von der kaiserlichen Oper aus, Jelena Rodolfowna aber hatte ihren Jour. Jeden Dienstag von 7 Uhr ab, aber auch sonst ging sie viel in Gesellschaft. Ihr Mann konnte sie selten begleiten, seiner vielen Geschäfte wegen; das besorgte meistens der Leutnant von der Garde Bjelinski, ein entfernter Vetter von Jelena Rodolfowna und mit ihrem Manne innig befreundet. Sie sagen „aha", meine Herren, aber ich versichere Ihnen, kein Mensch hatte eine Spur von Verdacht.

Also an einem Mittwoch früh sitzt das Ehepaar beim Frühstück. Gregor Adamowitsch liest die Zeitung und Jelena Rodolfowna hat Migräne, weil sie sich mit ihrer Jungfer gezankt hatte. Auf einmal kommt diese Person herein, trägt ein silbernes Tablett in der Hand und sagt: „Gnädige Frau, das habe ich eben beim Staubwischen auf dem großen Divan im Salon gefunden." Auf dem Tablett aber lagen eine Haarnadel und ein Monocle.

Jelena Rodolfowna steckt sich die Nadel in ihr üppiges blondes Haar, Gregor Adamowitsch aber wartet, bis die Zofe das Zimmer verlassen hat, nimmt dann das Monocle und fragt mit gerunzelten Augenbrauen: „Wie kommt das zusammen?"

Die junge Frau zuckt mit den Achseln.

„Weiß ich's? Auf dem Divan haben schon viele gesessen, die ein Monocle tragen!"

Gregor Adamowitsch sagt gar nichts, aber er steckt das Monocle in die rechte Westentasche. In seine arglose Seele war mit einem Male ein schwarzer Verdacht gefallen, denn er hatte am Abend vorher, als er gegen 1 Uhr von seiner Tänzerin nach Hause kam, nur noch den Leutnant Bjelinski in dem Salon seiner Frau getroffen. Die anderen Gäste waren schon gegangen und die beiden musizierten zusammen. Vierhändig, irgend ein Stück von Schumann, und jetzt fiel ihm mit einem Male ein, daß Bjelinski kein Glas getragen hatte, obwohl er sonst behauptete, er könnte die Noten mit bloßem Auge nicht lesen.

Am andern Abend trifft er den Leutnant in der Oper.

„Du, Wlaschka," sagt er, „trägst du immer so ein Glas?"

„Ja natürlich, du weißt doch. Ich kann sonst auf drei Schritte nichts sehen."

„Ach, erlaube doch mal!"

Gregor Adamowitsch nimmt das Glas seines Vetters, hält es vor das rechte Auge, holt dann aus seiner Westentasche das am Frühstückstisch beschlagnahmte, führt es vor das linke Auge und mustert die Zuschauer im ersten Rang. Die beiden Gläser sind grundverschieden — mit dem einen kann er gar nichts sehen, das andere aber verkleinert alle

Objekte so sehr, daß er ein Stechen im Auge empfindet — und mit einem ordentlichen Seufzer der Erleichterung giebt er das geliehene Monocle zurück. Es wäre ihm doch sehr unangenehm gewesen, wenn seine bis dahin so glückliche Ehe in die Brüche gegangen wäre! Da außerdem der Detektiv, den er den beiden auf den Nacken gesetzt hatte, nach wochenlanger sorgfältiger Beobachtung nicht die geringste verdächtige Thatsache ausspioniert hatte, fing Chlestakoff wieder an sich glücklich zu fühlen. Das Essen schmeckte ihm wieder, er ging seinen Geschäften nach und schenkte der italienischen Tänzerin ein Armband.

Aber, was thut Gott? Eines Tages fliegt Gregor Adamowitsch ein Steinkohlenstäubchen ins Auge, und er muß zum Doktor.

„Herr Chlestakoff," sagt der Augenarzt, nachdem er das Stäubchen entfernt und seinen Patienten mit dem Augenspiegel untersucht hat, „Sie müssen eine Brille tragen!"

„Fällt mir nicht ein, ich sehe ganz gut."

„Aber Sie werden dann besser sehen! Sie haben nämlich zwei verschiedene Augen. Das eine ist normal, aber auf dem andern haben Sie nur halbe Sehschärfe, verbunden mit hochgradiger Uebersichtigkeit."

„Nicht möglich!"

„Doch, Herr Chlestakoff, und Sie werden es sofort merken, wenn ich Ihnen zwei ganz gleiche Gläser vor die Augen halte."

Der Doktor kramt in seinem Gläserkasten, aber Gregor Adamowitsch ist aufgesprungen. Er stottert etwas Unverständliches, vergißt seinen Hut, springt in seinen Wagen und schreit den Kutscher an: „Nach Hause!" Auf der Heimfahrt aber bearbeitet er sich den Kopf mit den Fäusten und sagt immerfort „kurzsichtiger Esel" zu sich.

Den Rest können Sie sich denken, meine Herren. Unglücklicherweise war es noch ein Dienstag, der Salon von Jelena Rodolfowna voll von Menschen, und da Gregor Adamowitsch auf der kurzen Fahrt keine Zeit zu ruhiger Ueberlegung gefunden hat, überhäuft er seine Frau mit Vorwürfen, den Leutnant Bjelinski aber beschimpft er geradezu, nennt ihn Schuft, Lump und Verräter. Also da war nichts mehr zu machen. Ein Offizier, nicht wahr, kann sich doch so etwas nicht gefallen lassen, namentlich wenn seine Ehre vor Zeugen angetastet wird; der Leutnant also geht nach Hause und schickt seine Sekundanten. Am andern Morgen wird geschossen, und Gregor Adamowitsch fällt. Einmal, weil er nicht so gut schießen konnte, als sein Gegner, und zweitens, weil das immer so ist. Bei solchen Duellen wird immer der Ehemann totgeschossen. Der Leutnant aber wird von der Garde in ein Linienregiment an der Grenze versetzt. Jelena Rodolfowna muß des Skandals wegen nach Nizza, die italienische Tänzerin verliert ihren Beschützer — und das alles im Grunde nur deshalb, weil der Leutnant Bjelinski der verhängnisvollen Unsitte huldigte, sein Monocle ohne ein ordentliches Seidenband zu tragen!"

Mirosan Alexandrowitsch stärkte sich nach der langen Erzählung mit einem ausgiebigen Schlucke Pilsener.

„Also, meine Herren, nun sorgen Sie dafür, jeder in dem Leserkreise seiner Zeitung, daß diese Unsitte wenigstens bei Ihnen in Deutschland keine Opfer fordert!"

Lieber Simplicissimus!

Bei einem ländlichen Wirtshause, wo es Kühe und eine grüne Wiese gab, saßen Maler, die das brauchten, an einem langen Tisch und aßen Linsen. Ein Glas mit Essig stand zwischen ihnen. Einer, der mehr zum Vergnügen malte, legte ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch, worauf alle verstummten. Dann sagte er: „Toni, trink den Essig aus, du kriegst die 20 Mark." Toni, ein Tiroler Bauernbub, der malen konnte, liebte das Geld mehr als seinen leiblichen Vater. Er besann sich lange, wortlos, die Augen immer auf dem Essig. Schließlich sagte er: „Darfst net meinen, i schenk dir was," — und trank. Mehr als die Hälfte erlaubte seine Natur ihm nicht. Traurig setzte er das Glas nieder. Der Liebhaber vertauschte ruhig seine Doppelkrone mit einer einfachen. Er sagte: „Trink den Rest, Toni, du kriegst die 10 Mark." Toni besann sich noch länger, er wußte jetzt, wie es that. Er nahm zwei Schlucke, bekam sie wieder in den Mund, versuchte es nochmals. Als er das Glas zurückgab, war noch ein Viertel des Essigs darin, und der Liebhaber wechselte das Zehnmarkstück um gegen eines von fünf. Toni übergab sich, während er an der Bewältigung des noch übrigen arbeitete. Von Leidenschaft erfaßt, nahm er den Kampf nochmals auf. Umsonst Statt der 5 Mark wurden 2,50 Mark ausgesetzt. Schließlich bekam er 75 Pfennige dafür, daß er den ganzen Essig getrunken hatte,

Das Täubchen

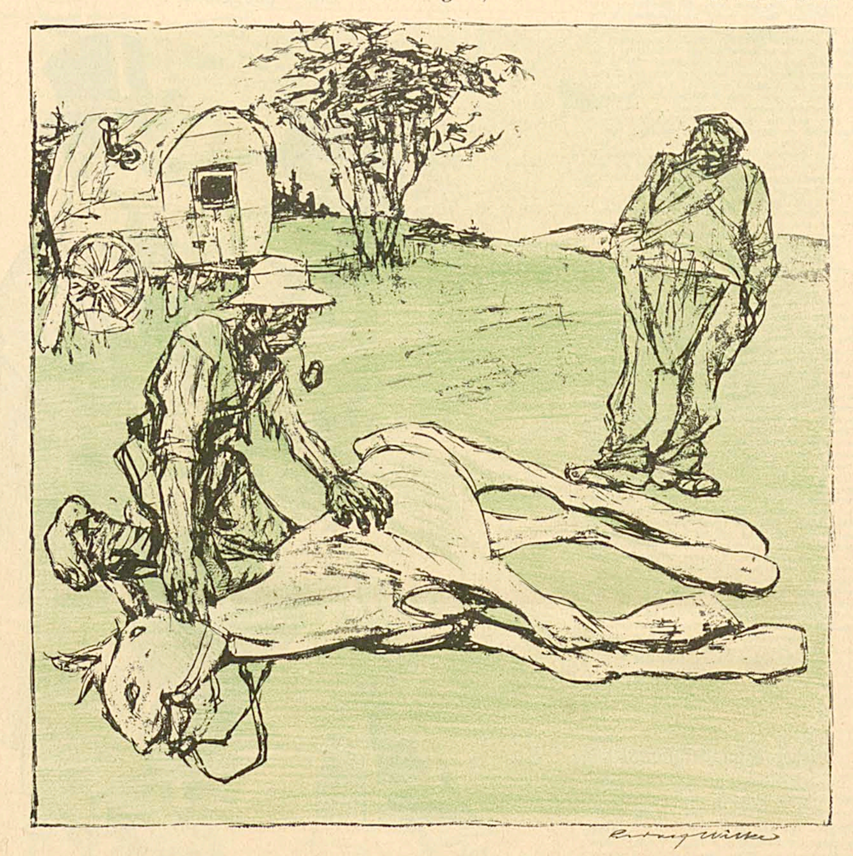
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Das möchte ich mir doch sehr ausbitten — so einen ordinären Witz kannst du deinen Damen der Gesellschaft erzählen, mir nicht! Außerdem kenne ich ihn schon."

Unmöglich

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Saach, helf uns jet!“ — „Ich kann nit.“ — „Woröm dann nit?“ — „Ich han de Häng en der Täsch.“

Pastor Klops

Das war Herr Klops, der sich beugete
Vor dem Herrn, und dabei erzeugete
So viele Kinder, wie ein Kaninchen
Mit seinem Ehegespons Wilhelminchen.
Er studierte die Theologie zu Kiel,
Und lernete dort gerade so viel,
Was für einen Gottesmann genügt,
Der die Fehler der Menschheit siehet und rügt,
Und einmal die Woche als mahnende Stimme
Seinen Schleim abführt mit heiligem Grimme.
Doch außer dem Zweck und Ursprung der Sünden
Konnte er eigentlich nichts ergründen.

Was braucht auch der Mensch so viel zu wissen?
Als Pastor kann man es leicht vermissen.
Man ist vernagelt nach altem Brauch,
Wie viele Pastoren sonst eben auch.
Die Ehe aber gedieh mit Kindern;
Des Frommen Fleiß läßt sich nicht verhindern,
Denn dieser ist sich gar wohl bewußt,
Daß die schändlichen Werke der Fleischeslust
Im Stande der Ehe gelten als Pflicht,
Und keinesweges als Sünde nicht.
Aus diesen Gründen kam es davon,
Daß Klops erzeugete einen Sohn,

Der jetzund wieder allda zu Kiel
Als Theologe nicht ganz soviel,
Wie sein guter Vater erlernet hat.
Er folget dem Herrn als ein Kandidat
Und ist verlobt mit Müllers Christinchen,
Mit welcher er wieder wie ein Kaninchen
Getreulich sorget, auf daß die Klöpse
Sich weiterpflanzen als Kirchenschöpse.
Der alte Klops hat auch fünfzehn Töchter,
Durch deren Anblick der Trieb der Geschlechter
In der ganzen Gemeinde erstorben ist.
So wirkete er als Pfarrer und Christ.

Peter Schlemihl

Warnung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wat, mir im Stich lassen willste un arbeeten willste? Fritze, mach mir keene Experimente!“

Böse Beispiele

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Denken S' Ihna, Hochwürden, mei' einziger Sohn, den ich auf'm Pfarrer hab' studier'n lass'n, is ausg'sprungen und heirat't. Mei' ganz's Vermög'n hätt i der Kirchen vermacht, wenn der Pfarrer word'n wär'!" — „Traurig, sehr traurig! Was wollen Sie jetzt thun?" — „I hab' mir's überlegt! I heirat a!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Zuchtwahl

(Zeichnung von E. Thöny)



„Unsere Ehe wird glücklich sein, Miß Butterfield. Sie haben mir eine sorgenfreie Existenz gesichert, und ich bin jetzt in der Lage, eine angenehme Rasse zu erzeugen.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 20

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Veränderte Zeiten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Übrigens, Herr Schwiegersohn, verbitte ich mir diese ewige Opposition glauben S' vielleicht, Sie san noch Zimmerherr bei uns!“

Marcel Prévost's Schriften

mit farbigen Umschlag-Zeichnungen von **Th. Th. Heine, Chéret, Reznicek, Thöny** u. A.

Halbe Unschuld
Roman Preis 4 Mark

Pariserinnen
Skizzen Preis 4 Mark

Cousine Laura
Roman aus der Coulissenwelt
Preis 3 Mark 50 Pf.

Kamerad Eva
Novellen. Preis 4 Mark

Julchens Heirat
Eine Ehenovelle
Illustrierte Ausgabe
Preis 3 Mark

Wohlfeile Ausgabe
Preis 1 Mark

Fleurette
Novelle Preis 1 Mark

Der verschlossene Garten
Roman Preis 3 Mark 50 Pf.

Späte Liebe
Roman Preis 3 Mark 50 Pf.

Liebesgeschichten
Novellen Preis 4 Mark

Der gelbe Domino
Roman Preis 1 Mark

Nimba
Novelle Preis 1 Mark

Liebesbeichte
Roman Preis 3 Mark 50 Pf.

Eine Pariser Ehe
Illustriert von F. v. Reznicek
Roman Preis 3 Mark

Pariser Ehemänner
Illustrierte Ausgabe
Skizzen Preis 3 Mark

Die Sünde der Mutter
Roman Preis 2 Mark

Camilla
Roman Preis 4 Mark

Der Skorpion
Roman Preis geheftet 2 Mark

Auf Liebeswogen
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Unter uns Mädchen
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Ratschläge für Junggesellen und Verlobte
Preis geheftet 2 Mark

Revanche
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Flirt
Illustriert von F. v. Reznicek
Skizzen Preis geheftet 3 Mark

Was Frauen schreiben
Skizzen Preis 2 Mark

Neuheiten

Eine „glückliche" Ehe
Illustriert von F. v. Reznicek
Roman 2 Bände
Preis geheftet 6 Mark

Starke Frauen I (Friederike)
Roman Preis geheftet 5 Mark

Starke Frauen II (Lea)
Roman Preis geheftet 4 Mark

Pariser Ehemänner
Wohlfeile Ausgabe
Skizzen Preis 1 Mark

Der gelbe Domino
Illustriert von F. v. Reznicek
Roman Preis geheftet 3 Mark

Elegant gebunden kostet jeder Band 1 Mark mehr

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen vom

Verlag Albert Langen in München-S.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek
von **Felicitas Rose**

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk.
in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.



Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau**, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag**, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88**, Potsdamerstr. 131.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann**, Apotheker, **Berlin NO.**, Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Sensationelle Werke!

Vandère: Indische Liebesgeheimnisse M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes) „ 3.—
— — Drei Blumen der W...... „ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer „ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . „ 5.—
Pariser Lachkabinet . . . . „ 1.70
Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges**, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

Schweißfüße

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. **H. Noffkes** kosmet. **„Antorin"** (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10fach an Strümpfen u. Stiefeln."** Apoth. **H. Noffke**, Berlin S., Ritterstr. 120.

Litterarische Neuigkeit

Selma Lagerlöf Jerusalem

Erzählung Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Geheftet 3 Mark 50 Pf., eleg. gebunden 4 Mark 50 Pf.

Selma Lagerlöf, die auch in Deutschland so berühmte Verfasserin der „Gösta Berlings Saga", rollt vor uns die Familiengeschichte eines reichen, hochangesehenen schwedischen Bauerngeschlechtes auf. Ernst und voll Stimmung und doch spannend und interessant schildert uns die Dichterin die Kämpfe, die aus der Sehnsucht nach dem himmlischen Jerusalem im Gegensatz zur Liebe für die irdische Heimat sich ergeben, in der Brust des einzelnen, wie in der ganzen Gemeinde.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S.**

Unentbehrlich für — Künstler, Kunstforscher, Kunsthändler, Kunstverleger, Juristen und Politiker etc.

Vorarbeit zur Neugestaltung der Kunstschutzgesetze.

Preisgekrönt!

Soeben erschien im Verlag der „Werkstatt der Kunst", München, Fürstenstr. 10:

Der Rechtsschutz des bildenden Künstlers

von

Rechtsanwalt Dr. jur. **Drathen.**

Preis Mk. 2.—,
direkt unter Kreuzband **Mk. 2.10**,
ins Ausland **Mk. 2,20.**



Preis: M. 2.—.

So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung **etwas Neues** und habe desshalb ein **D. Reichspatent** sowie Auslandspatente darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**

und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [841



Moderne realistische Lektüre!
Hochfein illustrierte Neuheiten!

Die Liebesquadrille. Neu! Neu! . . . . M. 1.—
Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! . „ 2.—
Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollb. „ 1.50
Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! . „ 1.—
Ada. Modern, aber nichts für Kinder . . „ 2.—
Im Rauch von Paris. Mit 22 Vollbild. . . „ 1.50
Die nervöse Frau. Aufsehen erregend! . . „ 1.—
Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk! . „ 1.—
Die Pariserin. Besonders lesenswert! . . . „ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . „ 1.—
Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Moderne pikante und humoristische Lektüre!
Böttcher, M. Sünden. Moderne Novellen und Satyren . . . . . M. 2.—
„ „ Sie leben getrennt und andere Humoresken, ill. . . „ 1.50
Mark, L. Ideale Allerhand kleine Geschichten . . . . „ —.60
Verlag von **Karl Daser, Stuttgart.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zubeziehen durch jede Buchhandlung ist die in 38. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

„gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M in Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Benutzen Sie

„Viro"

und Sie sichern sich vor **Ansteckung.**
Von Special-Aerzten empfohlen.
Zu haben in **Apotheken und Drogerien.**
„Viro" Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H. • **BERLIN N.**

Depots: Einhorn-Apoth., Berlin C., Kurstr. 34. Schweizer-Apoth., Berlin W., Friedrichstr. 173. Wittes Apoth., Berlin W., Potsdamerstrasse 84 a. Hygien. Institut, Berlin S. W., Königgrätzerstr. 69. Storchen-Apoth., München, Dienerstr. 6. [1148

Soeben erschienen: [1131

„Ein kaiserlicher Don Juan",

interessante Enthüllungen aus dem Liebesleben Napoleons III.

Preis 2,20 Mk. franco (Brfm. od. Postanw.)

M. LUCK, Berlin 33, Brunnenstrasse 24.

Reichhalt. Kataloge gegen 15 Pfg. Brfm.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst des Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang · Preis 15 Pfg. · Nummer 21

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe · Illustrierte Wochenschrift · Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Dreibund

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Habt keine Angst! Ich kenne den Weg genau, wir sind ihn schon früher einmal gegangen, als ich noch nüchtern war."

Schöner Erfolg

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Nee, dås Theaterstick war zu scheen! Wer haben uns ja reene gesielt vor Lachen, sogar ein Offizier hat gelacht."

Die Tochter des Feldwebels

Historisches Festspiel

von

Ludwig Thoma

Ein General.
Ein Oberst.
Ein invalider Feldwebel.
Unteroffiziere.
Soldaten.
Der preußische Genius.
Der preußische Aar.
Ein hoher Beamter.
Ein höherer Beamter.
Ein höchster Beamter.
Zeit: Gegenwart.
Ort: Preußen.

Erste Szene

Festlich geschmückte Bühne. Verschiedene mit Lorbeer geschmückte Büsten. In der Mitte eine Stange, auf welcher der preußische Aar sitzt; seine Flügel sind beweglich und rauschen, wenn man an der hiezu angebrachten Schnur zieht.

Es ist der 1. September, Sedanstag. Auf der Bühne stehen Unteroffiziere, Soldaten, Invaliden, Volk.

Ein General, ein Oberst, ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Feldwebel treten auf.

Der General.

's ist Sedanstag, der Tag des großen Siegs,
Wo Deutschlands stahlbewehrtes, treues Heer
In eiserner Umarmung rings den Feind
Erdrückte, und im Grimm zu Boden schlug,
So wie des Himmels Wächter, Michael,
Der tapfern Deutschen Schlachtenschutzpatron
Dereinst den giftgeschwoll'nen Drachen schlug;
's ist Sedanstag, wo wir dem neuen Reich
Die erste Perle in das Diadem
Einfügten, noch bevor es recht erstand,
Es ist der Ehrentag für die Armee,
Plä ... plä ... plä ...

(Die Kinnlade des Generals fällt herunter; sie hat sich durch frühere Reden aus dem Gelenke verschoben. Ein Unteroffizier stürzt vor und richtet dem General die Kinnlade ein.)

Der General.

Ich danke dir, mein Sohn. — Es ist der Tag,
Wo die Armee sich so mit Ruhm bedeckt,
Und sich den Schlachtenlorbeer um die Stirne wand,
Der in Jahrtausenden noch frisch ergrünt,
Es ist der Tag, wo Preußens stolzer Aar
Zur Sonne lenkte den erhab'nen Flug.

(Ein Unteroffizier zieht an der Schnur. Der preußische Adler auf der Stange rauscht mit den Flügeln.)

Ihr alle, die ihr tragt den bunten Rock,
Vom Offizier bis zum gemeinen Mann herab,
Die ihr das Kleid der Ehre euer nennt,
Euch wölbt am heut'gen Tag ein Hochgefühl
Die breite Brust ... plä ... plä ...

(Dem General fällt wieder die Kinnlade herunter: ein Unteroffizier stürzt vor und richtet sie ein.)

General.

Ich danke dir, mein Sohn! — Ein Hochgefühl
Braust durch die Adern, und das heiße Herz,
Das ungestüm an eure Rippen pocht,
Es sagt mit jedem Schlage, den es thut:
Ich bin das Höchste, Beste auf der Welt,
Ich bin Soldat, ein preußischer Soldat!
Hurra! hurra! hurra!

(Alle stimmen brausend ein, ein Unteroffizier zieht lebhaft an der Schnur, so daß der Adler fieberhaft mit den Flügeln schlägt.)

Oberst (tritt vor).

Erzlenz! Remment! Erhab'nes Wort,
Wie Flamme, lodert, Gut und Blut,
Den letzten Tropfen, schönsten Tod,
Die Fahne, Ehrenbanner, nie zurück,
Wenn Tod und Teufel, König, Vaterland!
Hurraaa!

Der invalide Feldwebel.

Verstattet mir bei diesem Fest ein Wort!
Ich bin ein Krüppel, seht ihr, denn mein Bein,
Es liegt in Frankreichs Erde irgendwo;
Bei Sedan traf mich der verdammte Schuß,
Der mir für immer nahm der Jugend Kraft.
Doch hört mich gut, ihr Jungen, die ihr jetzt
Wie einstens wir dem Vaterlande dient,
Nie hat mich Alten dieser Schuß gereut,
Die Kugel traf mir Knochen nur und Fleisch,
Doch nicht den Mut, nicht das Soldatenherz.
Das blieb gesund und frisch. Ich wußte ja,
Verlor ich auch das bißchen Menschenglück,
Mir blieb erhalten noch das beste Teil,

(brüllt furchtbar)

Die Ehre blieb mir, ja! Die Ehre blieb,
Das andre gab ich für den König hin,
Und wahrlich, nie hat mich der Schuß gereut!

(Thränen rollen in seinen weißen Bart. Der General umarmt ihn stürmisch.)

Der General.

Mein Kamerad! Mein tapfrer Kamerad,
Erlaube mir das herzlich traute Du,
Zusammen lagen wir in Feindesland,
Gemeinsam hielten wir die treue Wacht,
Ein Lagerfeuer hat uns oft gewärmt,
Drum sind wir Freunde, Brüder sind wir uns,
Es schwindet jeder Rangesunterschied,
Ein Jeder ist dasselbe, ist Soldat,
Drum Kamerad, gieb deine tapfre Hand.

(Schüttelt ihm herzhaft die Hand, während alle Anwesenden in Hurrarufe ausbrechen. Im Hintergrunde erscheint bengalisch beleuchtet der preußische Genius — als Erzengel Michael.)

Der preußische Genius.

So ist es recht! Mein Herz ist hocherfreut,
Weil mir beschieden war, dies Bild zu schau'n.
Vernehmt, und hütet treu als gold'nen Schatz,
Was ich euch sage. Stets wird Preußens Heer
Den höchsten Ruhm genießen, wenn ihr so
In dem Bewußtsein alle einig seid:
Die größte Ehre leihet euch der Dienst,
Die größte Ehre leihet euch der Rock,
Ihr seid des Volkes Blüte, seit sein Schmuck,
Das Banner rauscht als heiliges Symbol,
Nicht über einen – über alle hin;
Die Ehre ist der Menschheit höchstes Gut,
Daß sie euch allen gleich beschieden ward,
Sei bis zum letzten Tage euer Stolz!
Seid dankbar! dankbar! dankbar!
So wie euch dankbar ist das Vaterland!

(Verschwindet.)

(Alle stehen tief erschüttert. Dem General fällt die Kinnlade herunter. Die Augen des Adlers (rote Glühlichter) leuchten, während er wieder mit den Flügeln rauscht. Bengalisches Feuer. Kanonenschläge. Die Musik spielt die Wacht am Rhein. Der Vorhang fällt.)

Zweite Szene

(Bureau eines hohen Beamten. Der hohe Beamte ist von seinen Untergebenen umringt.)

Der hohe Beamte.

Nun, meine Herrn, ich habe mich verlobt.

Die Untergebenen.

Wir gratulieren! Gratulieren! Gratulor!

Der hohe Beamte.

Es ist ein hübsches Mädchen aus dem Volk,
Gebildet, häuslich, tugendhaft und lieb!

Die Untergebenen.

Dem schönen Bunde alles Erdenglück!

Der höhere Beamte (tritt auf).

Mahlzeit! Was wollt' ich sagen? À propos
Mein Bester, ist es wahr, Sie sind verlobt?

Der hohe Beamte.
Seit gestern, ja.

Der höhere Beamte.
So? So? Wer ist die Braut?

Der hohe Beamte.
Die Braut heißt Maier.

Der höhere Beamte.
Und der Herr Papa?

Der hohe Beamte.
Er ist ein königlicher Sekretär.

Der höhere Beamte.
Man munkelt, doch ich weiß es nicht bestimmt,
Daß er Feldwebel war?

Der hohe Beamte.
Gewiß. Das stimmt.

Der höhere Beamte.
Feldwebel! Ehemals Kommißsoldat,
Nichts als Kommiß?

Der hohe Beamte.
Sie hörten recht.

Der höhere Beamte.
Na, sagen Sie, mein Bester, glauben Sie,
Daß die Verbindung nicht sehr stark chokiert?

Der hohe Beamte.
Der Mann hat stets sich tadellos geführt.

Der höhere Beamte.
War tadellos? Na, tadellos ist gut,
Doch glaub' ich schwerlich, daß es ganz genügt;
Dort kommt der Höchste, der Sie nun vielleicht
Darüber aufklärt.

Der höchste Beamte (tritt auf).
Äh, ja was ist doch?
Sie sind, so ward ich heute informiert,
Verlobt. Der Vater Ihrer lieben Braut
War mal Soldat, so 'n Unteroffizier?

Der hohe Beamte.
Feldwebel.

Der höchste Beamte.
Ei, da sieh! Von solchem Rang?
Feldwebel war er? Und Sie nahmen an,
Wir geben wirklich Ihnen den Konsens?

Der hohe Beamte.
Er trug des Königs Rock.

Der höchste Beamte.
Sehr schön gesagt.
Doch bitte keine Phrasen! Diesen Rock
Trägt der Gemeine auch. Wir sollen wohl
Demnächst erleben, daß sich unser Kreis
Mit Töchtern von Gefreiten unterhält?

Der hohe Beamte.
Verzeihung, Exzellenz! Ich dachte . . .

Der höchste Beamte.
Sie dachten nicht,
Sonst hätten Sie die Sache überlegt,
Und mußten wissen, daß Sie Ihrem Rang
Mehr Rücksicht schulden.

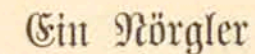
Der hohe Beamte.
Exzellenz, der Mann,
Zwei Ehrenkreuze trägt er auf der Brust,
Und beide hat im Krieg er sich verdient.

Der höchste Beamte.
Das soll mir imponieren? Denken Sie?
Ich schätze diese Dinge richtig ein,
Man braucht sie ganz gewiß; denn für das Volk
Sind sie verwendbar. Ist mal so ein Fest
Von Veteranen, Schützen, Feuerwehr,
Dann laß ich ab und zu mich auch herbei,
Den guten Leutchen dies und jenes Lob
Zu sagen; schüttle wohl auch mal die Hand
Von dem und jenem. All das kann man thun.
Doch eines nicht. Man macht sich nicht gemein
Mit Leuten niedern Ranges. Das entehrt!

Der preußische Genius erscheint.

Der Genius.
Das war ein gold'nes Wort zur rechten Zeit!
Die Ehre ist des Amtes bester Teil;
So wie ein blanker Spiegel wird sie rasch
Von leisem Hauch getrübt. Gewiß, es hat
Des Feldes Webel auch ein Menschenrecht,
Und der Begriff von Ehre lebt in ihm.
Ein andres ziemet dem gemeinen Volk,
Und wieder andres ziemt dem hohen Amt.
Dies unterscheidet immer, streng und ernst,
Nur so gedeiht des Preußen Vaterland.

(Der Genius verschwindet von der Bühne und der hohe Beamte vom Schauplatze.)



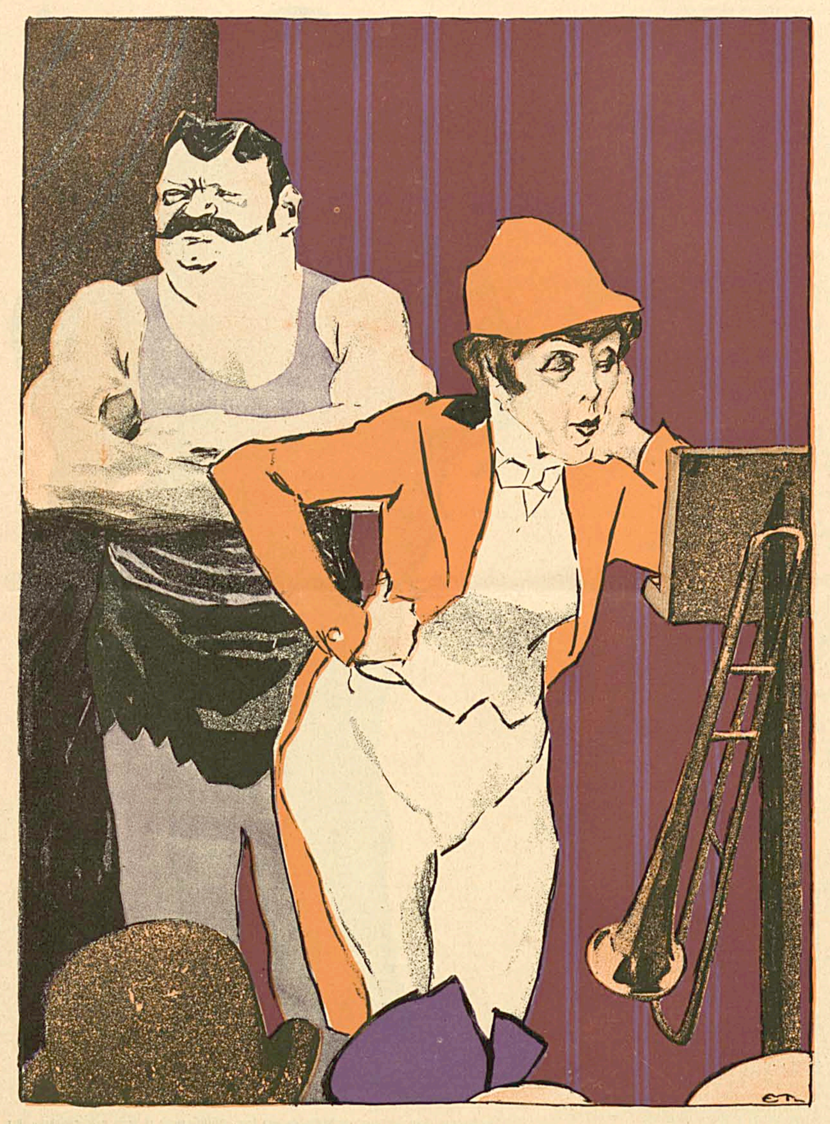
Ein Nörgler

(Zeichnung von Rudolf Wilke)

„Im Anfang, heißt es, war die Welt öde und leer. Mittlerweile is se ja voll jeworden, aber öde is se jeblieben."

Zirkus

(Zeichnung von E. Thöny)



„Schöner Reinfall! Jetzt darf unser dummer Aujust nicht mehr auftreten. Die Polizei hielt ihn für eine politische Anspielung."

Das alte Lied

Fern von der Stadt, da steht ein trautes Haus;
Der wilde Wein den Holzbalkon umzieht;
Ich geh' des Abends gern den Weg hinaus
Und denke an ein altes, dummes Lied . . .
Es ist noch alles wie es damals war —
Das Fenster offen, offen die Gardinen.
Und den Passanten stellt sich lieblich dar
Ein Bild, von mildem Lampenlicht beschienen.

Ich trete näher. Und ich schau' hinein —
Es klopft mein Herz dabei ein bißchen schneller —
Der Tisch ist noch gedeckt ganz weiß und rein,
Und Hühnerknochen liegen auf dem Teller;
Die Mutter nickt, und schlummert dann und wann
Bei der Lektüre ihrer Hausfrau'nzeitung;
Ein Mädchen singt mit einem jungen Mann
Ein Liebesduo zur Klavierbegleitung:

Sie ist so blond, und singt mit viel Gefühl,
Dem Drang des Augenblickes hingegeben —
Dem Jüngling wird das Herz im Leib so schwül —
Er greift den Baß um einen Ton daneben!
O junger Mann! Ich hab' es oft gehört,
Das süße Lied, es war an mich gerichtet!
Den schlechten Text, der heute sie bethört —
Den hab' ich selbst zu jener Zeit gedichtet . . .!

Hans Adler



Lieber Simplicissimus!

Zwei Juden aus Russisch-Polen wandern nach Amerika aus. Auf der langen Seereise vertreiben sie sich die Zeit in derselben Weise, wie sonst auf dem heimatlichen Marktplatze, wandern auf dem Zwischendeck auf und nieder und „klären", d. h. sie erörtern allerhand schwierige religiöse Fragen oder geben einander spitzfindige, zum Teil unmöglich zu lösende Rätsel auf. „Also, lieber Jainkef," sagt der eine, „wenn der Schiff ise lang 375 Fuß, breit achtzig und tief vierzig, wie alt mög sein der Kapitain?" — „Das ise nischt laicht," erwidert Jainkef, „aber wart' bis morgen, jech werd' mer besinnen und rechnen." — Am andern Tage zur gewohnten Stunde tritt Jainkef auf seinen Reisegefährten zu: „Also wie haste gesagt, lang soll der Schiff sein 375 Fuß, 80 breit und 40 tief? Dann muß der Kapitain alt sein 45 Johr, zu gesund bis hundert!" — „Wie haste das ausgerechnet, Jainkef?" — „Jech hob'n jefragen!"

Auf S. M. Schiff „Seeigel" findet der sonntägliche Gottesdienst statt. Bei drückender Hitze verliest ein Offizier schläfrig ein Kapitel aus dem Andachtsbuche, welches Predigten, biblische Erzählungen und dergleichen enthält, dessen Seiten im übrigen durch Gebrauch und Seewasser arg mitgenommen und teilweise verklebt sind. „Und Petrus setzte sich auf einen Stein und" — er schlägt die Seite um — „und — flog davon." Kopfschüttelnd blättert er zurück: „Und Petrus setzte sich auf einen Stein und — flog davon." Nochmals umblätternd: „Und Petrus setzte sich auf einen Stein und — hol' mich der Deubel! und flog davon."

Der Gymnasiast

(Zeichnung von Bruno Paul)



„So oft ich in der Nase bohr', muß ich dreißig Verse Homer auswendig lernen. Das nennt man dann humanistische Bildung."

Mahnung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Schämen Sie sich zu betteln! Warum gebrauchen Sie Ihre starken Arme nicht?" — „Dös hob i scho tho, aber da bin i gleich ins Zuchthaus kemma."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau,
Elektrotechnik und Chemie.
Lehrwerkstätte. — Programme frei.
Regierungs-Kommissar.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
D. R. G.-M. 149358
Herm. Seefeld,
[1157] Hof 5, Bayern.

Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.

JOOSS SÖHNE & Co.
MÜNCHEN.

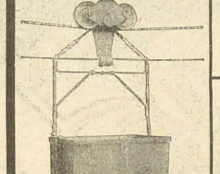




Photograph. Apparate
schon von M 3.— an, bis zur feinsten Ausführung, sowie sämt. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.
Katalog gratis.
Hess & Sattler, Wiesbaden 4

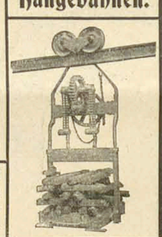


Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied: „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und selbstthäthigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.
1 Stück M. 5.50
2 „ „ 10.— } mit je 3 Noten.
Extra-Noten 30 Pfg. Liste liegt jedem Instrument bei.
Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufactur** F. Gottschalk, Oberhausen, Rhld. Nr. 27.
Cataloge üb. and. Instrum. gratis.

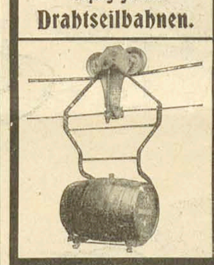


Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.





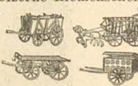
Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Hängebahnen.

Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —

C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben.



Wagen bis 12 Ctr. Tragkraft
Vogelhäuser — Kinderpulte.
Sport- und Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrirte Preisliste umsonst.

„Pestbeulen."
Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Tent. Von Jos. Joh. Jokelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki", Wien I, Grünangergasse 6 geg. Voraussdg. (auch in Briefm. od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. ☛ Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.



Photogr. Apparate
CHR. TAUBER WIESBADEN.
Grösste Auswahl. Enorm bill. Preise.
Jll. Preisliste gratis & franko



Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 800000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.





Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen größeren Apotheken Europas. [807

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Moderne pikante und humoristische Lektüre!
Böttcher, M. Sünden. Moderne Novellen und Satyren . . . . . M. 2.—
„ „ Sie leben getrennt und andere Humoresken, ill. . . „ 1.50
Mark, L. Ideale Allerhand kleine Geschichten . . . . „ —.60
Verlag von **Karl Daser, Stuttgart.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Keine Lektüre für Backfische!
(Soeben erschienen!)
Truth, Baden-Baden. Roman aus dem highest-life des deutsch. Weltbades. — Schilderungen des pikanten Badener Higlife-Lebens, wie es bald in einem Sanatorium, im Hôtel, im Club, auf dem Tennis-Platz u s w sich abspielt. Preis broch. 2.20 Mk., gebd. 3.30 Mk. frko.
Truth, Der Apoll von Bellevue. Berliner Roman. Illustriert. — Ein Sittenbild der emporblühenden Grossstadt. Die Typen der Berliner hautefinance, der interessanten Abendschönheiten, entnervten Protzen und geckenhaften Künstler sind bisher noch nie so drastisch geschildert, so scharf gegeisselt worden, wie in diesem Sitten-Roman. Seine grosse innere Kraft gemahnt an Zola! Preis broch. 2,20 Mk., gebd. 3,30 Mk. frko.
Truth, Frauenehre — Frauenliebe. — Liebe u. Leben der Damen der vornehmen Gesellschaft und der Lebemänner, der Börsenbarone u. der Brettelschönheiten schildert dieses Buch. Es sind Enthüllungen aus der vornehmen Berliner Gesellschaft. Preis broch. 2,20 Mk., gebd. 3,30 Mk. Versand geg. Einsendg. d. Betrages od. Nachn.
Rich. Eckstein Nachf., Berlin W., Bülowstr. 51 B.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Boarisch

(Zeichnung von Bruno Paul)



De Gambsein, de schiaß' ma'r a so;
Mir gengan wohl außi zu'n Jag'n,
Mir gengan wohl aufi auf d' Schneid,
Und brauch'n koan Jaga net z' frag'n.
Kimmt oana dazua,
Der giebt scho a Ruah,
Mir schiaß'n net schlecht,
Und da G'schwinder' hat Recht.

De Deand'ln, de liab'n ma'r a so;
Mir kemman a's Fenschta'r auf d' Nacht.
Mir klopfan gar sachte wohl an,
Bis daß sie vo drinna aufmacht.
Und da Pfarra bei 'n Tog,
Ko plärr'n wia 'r a mog,
Bal's d' Leut amal seh'g'n,
Is d' Hauptsach scho g'scheh'g'n.

Peter Schlemihl

7. Jahrgang | **Beiblatt des Simplicissimus** | Nummer 21

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Zur Trinkgelderfrage

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Woaßt es scho, Hintermeierin, dö verheirat'n Kellnerinna kriag'n iazt an Lohn.“ — „Dös kunnt ma braucha, dös wär recht!“ — „Ja, aber enkere Eh'ring müßt S' o'habn beim Bediena!“ — „Teufi, auweh Teufi, nacha zahl'n ma drauf!“

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Ein beklagenswertes Opfer preußischen Kastengeistes

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„— — Und weshalb haben denn S i e Selbstmord begangen, Herr Regierungsrat?“ — „Ich lebte in glücklicher Ehe mit der Tochter eines Professors der Universität Kiel. Durch sein Vorgehen gegen die Studenten entstand der Verdacht, daß mein Schwiegervater früher Unteroffizier gewesen sei. Niemand wollte mehr mit uns verkehren. Um der Schande und drohenden Entlassung zu entgehen, schoß ich mir eine Kugel in den Kopf.“

Aus Baden

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Zu was brauche mer Männerklöster? Mir mache unsere Kinner selbst."

Vergessene Augen

Von

Paul Busson

In den Bäumen des vornehmen Gartens raschelt das frische Laub. Der Wind bringt abgerissene Töne einer Militärkapelle mit. Aus einem der halbgeschlossenen Zelte klingt das halbunterdrückte Lachen eines Mädchens und das matte Zusammenklirren voller, dünner Gläser. — Das Derby ist vorüber und man giebt sich noch ein letztes Rendezvous, bevor Wien in den totenähnlichen Sommerschlaf sinkt.

Roger sitzt ganz allein an einem der runden Tische, nahe der Veranda, und trinkt langsam seinen Iquem. — Der alte Kellner, der ihn besonders aufmerksam bedient hat, zerbricht sich den Kopf, woher er den fremden, sonnverbrannten Herrn mit dem schwarzen, spitzgeschnittenen Vollbart kennt.

— — Vor zwei Tagen ist die „Semiramis", von Alexandrien kommend, in Triest eingelaufen. Die Reise war kurz — sonniges Wetter, Meer und Himmel klar und tief. Roger erinnert sich noch seltsam genau an die merkwürdig blaugrauen, großen Augen einer algerischen Jüdin, die neben dem Reisebureau Kuriositäten und orientalische Bizarrerien verkaufte. — Aus einer stauberfüllten Seitenstraße dröhnte das widerliche Grunzen eines ungeberdigen Kamelhengstes, begleitet von knallenden Schlägen und zornigem Geschrei der Treiber —. Die blaugrauen Augen hatten Roger angeblickt — eine unklare Erinnerung war in ihm aufgestiegen . . .

Die Rauchringel der Cigarre bilden phantastische Arabesken und zerflattern.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Oho! Was seh' ich! Servus, Roger!"

Recht unangenehm überrascht wendet sich der Angerufene. — Ein dicker Blondin mit fahlem Teint und gelbem Schnurrbart — das Bild eines unfertig gebackenen Kuchenmannes — hat ihm die ungepflegte Hand auf die Schulter gelegt. — Die harte, scharfe Stimme ist Roger nicht unbekannt. —

„Du kennst mich wohl gar nicht mehr? Lehmann — Fritz Lehmann. — Na? Dämmert's?"

Roger besinnt sich, daß er vor Jahren mit einem Manne dieses Namens sein Freiwilligenjahr abgedient hat und murmelt ein höflich-kühles: „Gewiß! Freut mich sehr."

Lehmann nimmt ohne weitere Umstände Platz, bestellt sich Bier und Roger betrachtet kurz seine Acquisition. — Grüner Loden, zweifelhafte Wäsche — im Knopfloch eine unglaubliche Nickelmedaille an einem rot-weißen Band.

Der erfahrene Kellner sendet einen bedauernden Blick auf Roger, der gleichmütig seine Cigarre weiterraucht und die auf seinen Schenkel vertraulich patschende Hand Herrn Lehmanns mit einer leichten Bewegung und einem „Pardon!" beseitigt.

„Na also, du — Sapperlot, elegant bist du angezogen! — Ja, reiche Leute! Also, wie geht's immer? Lange nicht mehr gesehen, Alter! — Ah, mein Bier! — Prosit Blume!"

Mit einem Knall stößt das Glas auf die Tischplatte. Zwei Herren am Nebentisch sehen sich verwundert um. Lehmann giebt einen behaglichen Ton von sich.

„Wie kommst du eigentlich hierher?" frägt Roger nicht ohne Betonung.

„Ich? — Nach Wien? Wir haben doch große Versammlung — Bundestag der Getränkesurrogat-Fabrikanten! Das weißt du gar nicht? Ja Mensch, wo lebst denn du? — Übrigens kolossal, sage ich dir. — Ach, hierher, in den Garten, meinst du? Sehr einfach. Ich sah Leute durch die kleine Gitterthüre in der Hauptallee gehen und dachte mir: du willst doch sehen, was da los ist. — Und siehst du wohl, da bin ich. — He, Sie, Kellner, noch ein Bier! — Gegessen habe ich schon."

Roger sieht auf seine Uhr, winkt dem Kellner und erhält verständnisinnig sogleich seine Nota.

„Nein, mein Lieber, so schnell wird nicht gegangen! Wir haben uns ja eine Menge zu erzählen —."

„So?"

„J. natürlich! — Von Feigenkaffee verstehst du wohl nichts? Trinkst das schwarze Giftzeug — wie? — Versuch einmal meinen Feigenkaffee. — Sag mir nur die Adresse, wohin —"

„Nein, — ich danke vielmals!"

„Geh, thu' doch nicht so schrecklich vornehm, Roger. Das hat mich schon immer bei dir so geärgert. Du thust, als wenn —. Ich sage dir, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Haha! — Da war z. B. mit mir im Gymnasium ein gewisser Rödicke, — du kennst ihn ja auch. — Gott, war der Mensch gescheit! Und heute? Heute sitzt er mit seiner ganzen Gescheitheit in einer Dachkammer und schreibt so sozialistische oder ökonomische Sachen. Ich, der Dumme, wohne in meiner Villa in der Kaiserstraße und verdiene schweres Geld. — Ja, mein Lieber!"

Roger beginnt sich besser zu amüsieren, als er anfangs gedacht hat.

„Sie sind, — pardon, du bist wohl einer der bedeutenderen Surrogatmänner?"

„Ich?! — Feigenkaffee Lehmann, Firma Karl Lehmann sel. Sohn — ? Ach, du machst Spaß! — Wenn du übrigens für Zahlen Verständnis hast, so . . ."

„Nein, durchaus nicht."

„Was machst denn eigentlich du? Ich höre, du bist immer auf Reisen. — Muß ein schönes Stück Geld kosten! Gar so dick hast du's doch auch nicht. — Ich mische mich zwar prinzipiell nicht in fremde Geldangelegenheiten, aber —“

„Daran thust du sehr wohl, Verehrtester!“

„Friß mich doch nicht gleich! — Die Bedienung ist aber miserabel hier, finde ich. Kellner, — Sie, ein Bier! Aber schnell! — Das Trinkgeld wird nicht glänzend ausfallen, mein Bester! — Was schaust du denn so, Roger? Ah, die Medaille? Festabzeichen, — du weißt ja, sonst kommen zum Festessen morgen Leute, die gar nicht bezahlt haben. Das kennt man schon. — Aber nett ist's in Wien, sehr nett. Die Weiber, — alle Achtung! — Wie viele hast du denn jetzt, alter Sünder? Diskretion giebt's nicht unter Freunden. — Was? — Auch gut! — Aber die Weiber sind fein hier. Schade! Schade!“

„Du hast geheiratet?“ sagt Roger, um etwas zu sagen.

„Ich? — ha ha! Glaubs, daß mich die Mädeln möchten! Den Lehmann, – ja, das wär was! — Nein, Alter — das heißt, – hm –, so auf Kündigung, weißt du, linker Hand.“

„Ach so.“

In dem platten Gesicht des Fabrikanten zuckt es hämisch, — es ist ihm etwas eingefallen.

„Du, du! Mach' nur nicht: ‚Ach so —!‘ Das erinnert stark an die Trauben, die jenem Fuchs zu sauer waren, weil er —“

„Was heißt das?“

„Ja — mein Lieber, das heißt, daß ich dir zu meinem Bedauern leider was sehr feines vor der Nase weggeschnappt habe!“

„Du — mir?“

Roger bemüht sich, seine Blicke etwas weniger lang auf seinem vis à vis ruhen zu lassen. Eine unbezwingliche Lust, laut zu lachen, überkommt ihn.

Der andere ärgert sich, — er hat die Verachtung mit dem Instinkt eines dicken, in seiner Ruhe gestörten Haustieres gefühlt.

„Ja — ich dir! — Erinnerst du dich vielleicht noch an die hübsche Frau Klingen, an die von dem reichen Klingen —?“

Durch Rogers Denken geht es wie ein Blitzen. – Die graublauen, großen Augen, — die vergessenen. — Und da steht die ganze kurze Zeitspanne voll Jugendglück und erstem Leid noch einmal vor ihm — ganz scharf. —

Bis zum Wahnsinn verliebt, ein blutjunger Bursch, an der Schwelle des geheimnisvoll-lockenden Lebens – er hatte es gefühlt, wie die süße Frau Annie leiden mußte neben dem rohen stadtbekannten Wüstling und Säufer, der vor aller Welt Köchin und Stubenmädchen als seine „Kebsweiber“ bezeichnete und hielt. — An einem Märzabend mit nasser, schwerer, lähmender Luft — Roger und Annie hatten zusammen musiziert, während Klingen irgendwo schnarchte –, da war Roger ganz einfach wie vor einer Madonna auf die Kniee gefallen, halb unbewußt und hatte in heißen, stammelnden, ungeschickten Worten zu ihr gesprochen. - Die graublauen Augen schimmerten feucht, — es war still im Zimmer, — und ihre weiche, so kühle Hand strich über seine beiden klopfenden Schläfen: „Mein armer, lieber Bub! Gescheit sein! Gescheit sein, Lieber!“

Und er mußte gescheit sein. Ein paar Monate später war er in Paris, — um dort zu studieren, – krank, abgemagert — beschämt, — und hörte nichts mehr von ihr, weil er nichts hören wollte. — Wie lange vorbei das ist! — Daß so eine alte Geschichte noch so schmerzlich aufzucken kann! Aber — was sagte doch der Kerl?! — Nur Ruhe!

„Du meintest?“ —

„Du wirst mir wohl zugeben, Rogerchen, daß du, — sagen wir, der Klingen ein wenig stark hoffnungslos die Cour geschnitten hast? — Was? — Nur kein Leugnen. Weiß alles, bin sehr genau orientiert. Seeehr genau! —“

„Was du sagst!“

„Siehst du, das kommt davon, wenn man andere, die doch auch oft nicht so „ohne“ sind, unterschätzt. — Die Klingen z. B., — da hast du dich doch umsonst geplagt. — Ich wieder nicht, siehst du!“

„Wie?!“ —

„Ja, das ist freilich ärgerlich für dich! — Gut deutsch gesagt: Sie ist meine Maitresse!“

Der dicke, ordinäre Mensch nimmt eine nach seiner Ansicht unleugbar vornehme Pose ein, indem er Zeigefinger und Daumen nachlässig in die Westentasche taucht und nach einem metallenen Zahnstocher wühlt.

Roger antwortet nicht. Er sieht etwas Unbestimmtes, Undefinierbares – etwas wie ein Stück mattweiße Seide, auf die ein öliger Fettfleck gefallen ist und um sich frißt —.

„Gelt, das hättest du dir nicht gedacht? — Der Klingen starb, ganz plötzlich, — natürlich kein Geld mehr da, keine Verwandten; – dann kam's, wie's bei solchen Leuten zu kommen pflegt, — Dachkammer, Möbelverkauf, Weißnähen, Leihhaus; — Hunger und Elend. Zuletzt aber — im richtigen Moment — erschien der gute Lehmann, sagte elegant: „Madame, s'il vous plait!“ und –“

„Das wäre wahr ?“

„Was?! Ja, wenn du mir nicht glaubst, besuch' mich doch morgen im Hotel. Ich hab' sie mit, — ich bin eben ein gutmütiger Kerl, ein Provinzler, nicht wie ihr. Ich hab' übrigens gar nicht die Absicht, so bald Schluß zu machen. Sie ist bescheiden und recht nett. Und Augen hat dir das Weib – !“

„Mein Gott!“ Roger ist auf dem Punkte, seine Selbstbeherrschung zu verlieren und dem Menschen mit geballter Faust ins Gesicht zu schlagen, daß es klatscht –.

„Ich bitt' dich! Was wollte sie machen? Kein Geld, – nichts zu essen du gehst schon?“

„Adieu!“

„Also du, auf Wiedersehn! Vielleicht im Rathauskeller - um zwölf. Aber bestimmt! Ich bring' sie mit, hörst du? Servus, Roger! Sie, mein Bier! Was ist denn eigentlich? Wird man bedient oder nicht? — Aber geärgert hat er sich wenigstens, der hochnasige Kerl!“

— Roger geht über den knisternden Kies und sein Herz zittert vor Leid und ah — dieses Vieh! Dieses Vieh!

— Was wollte sie machen? Kein Geld — nichts zu essen — —.

Inkonsequent

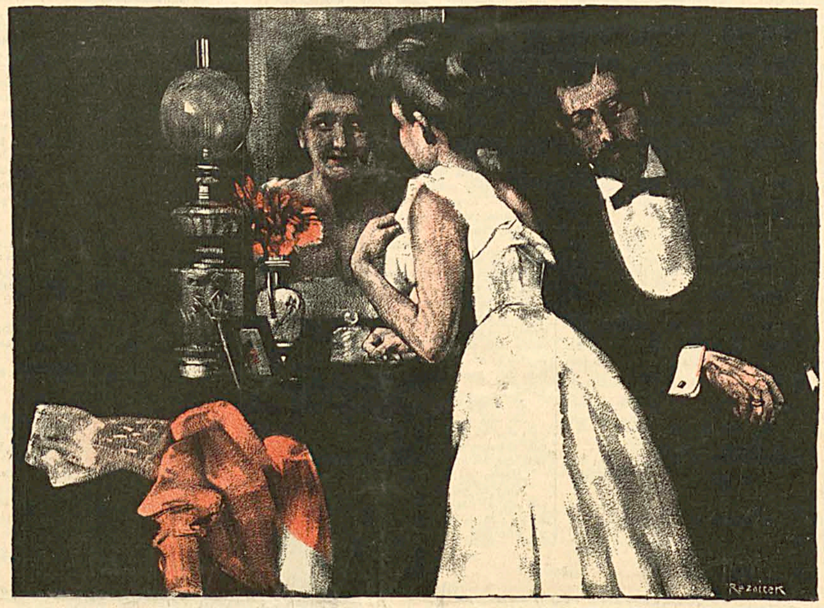
(Zeichnung von E. Thöny)



„Det is keene Konsequenz nich bei det Armenwesen. Wenn se uns schonst in Winter Wärmestuben spendieren, sollten se uns ooch in Sommer uff Eis setzen.“

Böser Fortschritt

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gott, wenn du kein Geld mehr hast, heiratst du einfach." — „Was glaubst du wohl! Die degenerierten Weiber von heute haben keine Ideale mehr — keine hat mehr Lust sich aufzuopfern."

Die bleichen Frauen

Bleiche Frauen, Lilien in den Händen
Schreiten langsam in das Abendrot.
Schauer wehen von den Felsenwänden
In das stumme Thal. Die Frauen horchen
Auf, als atme hier herum der Tod.

Kommt ein Wandrer ihnen frisch entgegen,
Der das stumme Thal umgangen hat.
„Wohin wollt ihr auf den blassen Wegen?"
Ruft er, „haltet ein, das Land wird dunkel,
Kehrt zurück in die erhellte Stadt!"

Und sie schütteln sanft den Kopf und singen.
„Wir, die wir dem Tode nahe sind,
Dürfen in verhüllte Fernen dringen,
Uns ist jenes Land dort nicht mehr dunkel.
Und in süße Flöten bläst der Wind."

Und sie schreiten. Ihre Blüten fallen.
Und der Wanderer blickt ihnen nach,
Hört die fremden Stimmen widerhallen,
Sieht die bleichen Frauen fern entschwinden
Mit den Leibern schlank und überwach.

Emanuel von Bodman

Lieber Simplicissimus!

Pfarrer Kütenbümmel ist mehrfacher Anklagen halber vor den gestrengen Herrn Bischof zitiert. Das greise Dorforiginal läßt im Vorzimmer den Schulzen und den Kirchenrechner zurück und tritt vor seine Gnaden.

„Mein lieber Herr Pfarrer, es ist mir mitgeteilt worden, daß Sie seit Jahren Ihr Predigtamt vernachlässigen und jeden Sonntag das gleiche predigen."

Der Angeklagte schreitet zur Thüre und läßt die beiden Schäflein seiner Herde eintreten.

„Jan Biärnd, wat heff'k vürj'n Sunntag präjikt?"

„Dat weet ick nich!"

„Steph Klos, wat heff'k vürdrahn!"

„Dat kann'k nich mi seggen!"

„Seet Ji, Här Biskop, de Dunners beholl dat nich. Da mutt' ke doch wierholen." — Die Zeugen treten ab.

„Ja, mein lieber Herr Pfarrer, Sie sollen aber Ihre Haushälterin zu, zu lieb haben!"

„Icke? De Hushöllerske? Na, Här Biskop, dann wellt wi tuschen!"

„Tauschen? Gott bewahre!"

„Süh es aan. Do hebbt Ji de Jiare noch leiwer, äs icke de miene."

„Hem, hum, ja, ja. Aber, mein lieber Herr Pfarrer, Sie sollen ja das täglich vorgeschriebene Breviergebet unterlassen!"

„A wat. Ick hebb hiär en Brevier bi mi."

„Ja, ganz gut, aber das Buch ist ganz neu und ungebraucht. Sehen Sie hier das meinige mal an."

„Je, Här Biskop, Swine sinn Swine, ick holle mine Saken rine!"

— — — — — — — — — — — — — — —

„Wellt Ji süs noch wat van mi, Här Biskop. Nee? Na, dann adjüs, Gnaden."

Sommer 1902

Dieser Sommer ist verteufelt,
Hundsgemein und watschelnaß,
Und es regnet, und es regnet,
Regnet ohne Unterlaß.

Und ein bayrischer Minister,
Der so früh in Urlaub ging,
Kann sich nur die Zeit vertreiben,
Damit, daß er Fliegen fing.

Alle, die ihn hier erblicken,
Sagen fröhlich: „Gott sei Dank,
Was uns auch die Blätter melden,
Er ist nicht gefährlich krank."

Und inzwischen ist der Gute
Radikal und ganz geheilt.
Als Minister kaum entlassen,
Ward gesund er unverweilt.

Seinen Freunden dahingegen
Fuhr ein böser, kalter Hauch
Grimmig in die Eingeweide,
In den dicken Pfarrerbauch.

Ja, es ist ein trüber Sommer!
Man verwünscht ihn tausendfach.
Und den Herrn Ultramontanen
Regnet es aufs hohe Dach.

Peter Schlemihl

Unterschied

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, wie kann denn dein Freund sich so öffentlich mit dir zeigen? Er ist doch en hoher Beamter?" — „Det macht nischt. Wenn er nur keene Feldwebels Tochter heiratet."

Ueberzeichnet

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Zerscht hat koaner was wissen mög'n von der Vaterschaft zu mein Büabi! Seit 's aber bekannt is, daß i dö groß' Erbschaft g'macht hob, hamm sich scho eahner fünfe g'meldt!"



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947

Prospecte gratis.

Ferner la. Holzbrandapparate.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

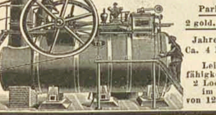
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] MAGDEBURG-BUCKAU 6.



Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte.

Kataloge etc. gratis und franco.

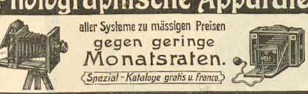
Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten.

Spezial-Kataloge gratis u. franco.

BIAL & FREUND in Breslau II.

TRIUMPH

Das beste Rad der Welt.

UNION

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen »engl. u. amerik.« »SYSTEMS.«

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.

Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG

(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])



In „hygienischer Hinsicht" unübertroffen.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0.05, best. Sandelöl 0.2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.*

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen grösseren Apotheken Europas. [807

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis** Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

„ALDEBARAN" Bleistifte

Unerreichte Milde. Feinstes Zeichenmaterial. Geringste Abnützung.

In allen Papierhandlungen vorrätig.

Schwan-Bleistift-Fabrik, Nürnberg.

Filialen: BERLIN SW. Jerusalemerstrasse 62. WIEN I. Johannesgasse 2.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!



Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert**, als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire** ich **bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie II u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei 2 **Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**

ältestes und **größtes Geschäft** diese Art am Platze.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [41

Grosser Gewinn!

Preisliste mit über **1200** Abbildungen für **Jux-, Scherz-, Geschenk- u. Massen-Artikel** vers. geg. Eins. von 50 Pfg. **Alfred Rosenhain, München, am Karlsthor** und bittet, solche zu verlangen. [1104



Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.**

Keine schöne Frau

unterlasse es, das in Fragen der Schönheit und Eleganz unentbehrliche Büchlein anzuschaffen: „Die Toilettengeheimnisse der Wienerin". Preis Mk. 1.—, per Post Mk. 1.10, welches in allen Buchhandlungen oder direct vom Verlage **J. Eisenstein & Co., Wien, IX.,** Währingerstraße 2, zu haben ist. [1193





Zur Verhütung von Krankheiten des Körpers, der Haut, der Haare, zur Pflege und Reinigung des Mundes und der Zähne, für Wunden, gegen üble Gerüche, zur Luftreinigung. Kein Geheimmittel, sondern ein chemisches Produkt, geruchlos, ungiftig.

Das vorzüglichste Hausmittel zur Gesundheitspflege,

ärztlich seit Jahren bewährt. Für alle Zwecke verwendbares Antisepticum und Desinfektionsmittel. Vom kaiserlichen Gesundheitsamte wegen seiner Unschädlichkeit und starken Bakterien vernichtenden Wirkung zum Gebrauch in Laienhänden empfohlen.

Brochuren gratis von der Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21.

Ein neuer Marcel Prévost

Ende August erscheint im Verlag von **Albert Langen** in **München** 34

Die Jungfrau

Mit Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Geheftet 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

Dieses neue Buch des berühmten Franzosen ist ganz dazu geschaffen, das Brevier des jungen Mädchens von heute zu werden, des jungen Mädchens und der werdenden Frau im zwanzigsten Jahrhundert. Interessant wie ein Roman, durchweht von einem freien und hochkultivierten Geist, spricht es fein und klug von allen Dingen, die eine Rolle im Leben des jungen Mädchens spielen. Er spricht von der Toilette und der Koquetterie, von der Ehe und der Liebe, vom Familienleben, der Geselligkeit und dem Sport, der Hauswirtschaft usw.

„Die Jungfrau" ist ein Buch, das sicher bald in den Händen aller jungen Mädchen und Frauen und aller Mütter sein wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — Bestellkarte liegt bei

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Jungfrau Germania

(Zeichnung von Bruno Paul)



Sie ist alt geworden in dreißig Jahren
Und fromm, wie jede welkende Schöne.
O laßt uns alle nach Kräften sparen,
Auf daß gedeihen die Lieblingssöhne!

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 22

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Hohe Schule

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was fällt Ihnen ein, Herr Wirt, Ihre Lehrjungens ins Pauklokal hereinzulassen?“ — „Entschuldigen S', erlauben S', wissen S', daß wos lerna, dö Kerl! Dö konn nöt braucha im Schlachthaus, weil s' koa Bluot sehg'n kinna!“

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Städtisches Technikum Neustadt (Mecklenburg). Während die im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und im Eisenbau an technischen Hochschulen vorgebildeten Techniker über ungenügende Gehälter und untergeordnete, den für das Studium aufgewandten Mitteln in keiner Weise entsprechende Stellungen klagen, hält der Bedarf an Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, die längere Zeit in größeren Werkstätten praktisch gearbeitet haben, gute Zeichenfertigkeit und diejenige abgeschlossene theoretische Vorbildung besitzen, die ein Technikum bietet, gleichen Schritt mit der raschen Entwicklung aller Zweige der Industrie. Junge Leute, die bei natürlicher Veranlagung und Lust und Liebe zur Technik sich dieser zuwenden, Zeit und Geld bei der Ausbildung sparen und sich eine lohnende, befriedigende Stellung in der Privatindustrie sichern wollen, besuchen zweckmäßig nach beendeter praktischer Lernzeit ein älteres, mit erfahrenen Lehrkräften und den erforderlichen Lehrmitteln ausgestattetes Technikum, dessen Absolventen von den Fabrikleitern bei Bedarf gern in Stellung genommen werden. Zu diesen empfehlenswerten Anstalten gehört nachweisbar das städtische, staatlich subventionierte Technikum Neustadt (Mecklenburg), das während seines zwanzigjährigen Bestehens eine stattliche Reihe technischer Beamte, die sich zum teil in leitenden, verantwortungsvollen Stellungen befinden, ausgebildet hat und sich eines stetig wachsenden Vertrauens in Fachkreisen erfreut, worauf u. a. auch die große letzte Jahresfrequenz von 704 Besuchern hinweist. Infolge erheblicher Zuschüsse aus städtischen und staatlichen Mitteln ist diese Anstalt besonders in den letzten Jahren nach jeder Richtung hin für die heutigen gesteigerten Bildungserfordernisse der Praxis reich ausgestattet worden. Programm und nähere Mitteilungen sind von dem Direktor unentgeltlich zu beziehen; auch werden von demselben größere Fabriken nachgewiesen, welche sich zur Annahme von Lehrlingen, soweit Stellen frei sind, bereit erklärt haben.

Die Kunst rasch zu lernen. Wenn man ermißt, welch eine Fülle von allgemeiner Bildung und zugleich auch von besonderem Fachwissen heutzutage der Mensch besitzen muß, um berufsmäßig vorwärts zu kommen und sich eine geachtete Stellung in der Gesellschaft zu erringen, so könnten wohl alle Regierungen zur Förderung des allgemeinen Wohles nichts besseres thun, als durch Preisausschreiben neue Mittel und Wege, Lehrmethoden und Gedächtnisübungen zu erlangen, mit deren Hilfe die Menschen rascher als bisher sich die notwendigen Kenntnisse in den Wissenschaften und den technischen Erfahrungen aneignen können. Es dauert für das verhältnismäßig kurze Leben der Menschen und noch mehr gegenüber den praktischen Anforderungen der Gegenwart thatsächlich noch viel zu lange, ehe sich der betreffende das wünschenswerte Maß an Wissen und Können erworben hat, und manchmal wird sogar noch jahrelang vergeblich gelernt, ohne zu einem befriedigenden Ziel zu gelangen. Da ist es denn erfreulich, daß wenigstens auf dem Gebiet der Sprachwissenschaften einige moderne Philologen die Notwendigkeit erkannt haben, daß fremde Sprachen rascher gelernt werden müssen als bisher, und sie haben mit genialem Scharfblick den Weg zu diesem Ziele in der Anwendung einer natürlichen Methode, mit welcher man am einfachsten und schnellsten eine Sprache lernen kann, gefunden. Unter diesen neuen Lehrmethoden nimmt Doktor Rosenthals rühmlichst bekanntes Meisterschaftssystem zur Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, russischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, böhmischen und deutschen Geschäfts- und Umgangssprache immer noch den ersten Rang ein, denn es enthält eine neue Lehrkunst, um schon in drei Monaten die betreffende Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Probelehrbriefe für jede der genannten Sprachen liefert à 50 Pfennige die Rosenthalsche Verlagshandlung in Leipzig.

Am 6. Oktober beginnen neue Kurse für Maschinenbau, Elektrotechnik und chemische Industrie an der Reformwerkmeisterschule Apolda. Der Umstand, daß die Zahl der vergangene Ostern neu eingetretenen Schüler mehr als doppelt so groß war, als die Zahl der abgehenden, zeigt, daß die Grundsätze, nach denen an dieser Anstalt unterrichtet wird, mehr und mehr Anerkennung finden. Der Unterricht wird in kleinen Abteilungen erteilt und ist ein streng individueller, sodaß bisher alle Schüler die Prüfungen bestanden. Die Anstalt steht unter der Aufsicht des Großh. Sächs. Staatsministeriums und hat im Kuratorium Vertreter der bedeutendsten techn. Körperschaften Deutschlands. Ein ausführliches Programm versendet die Leitung der Anstalt kostenlos.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 23

SIMPLICISSIMUS

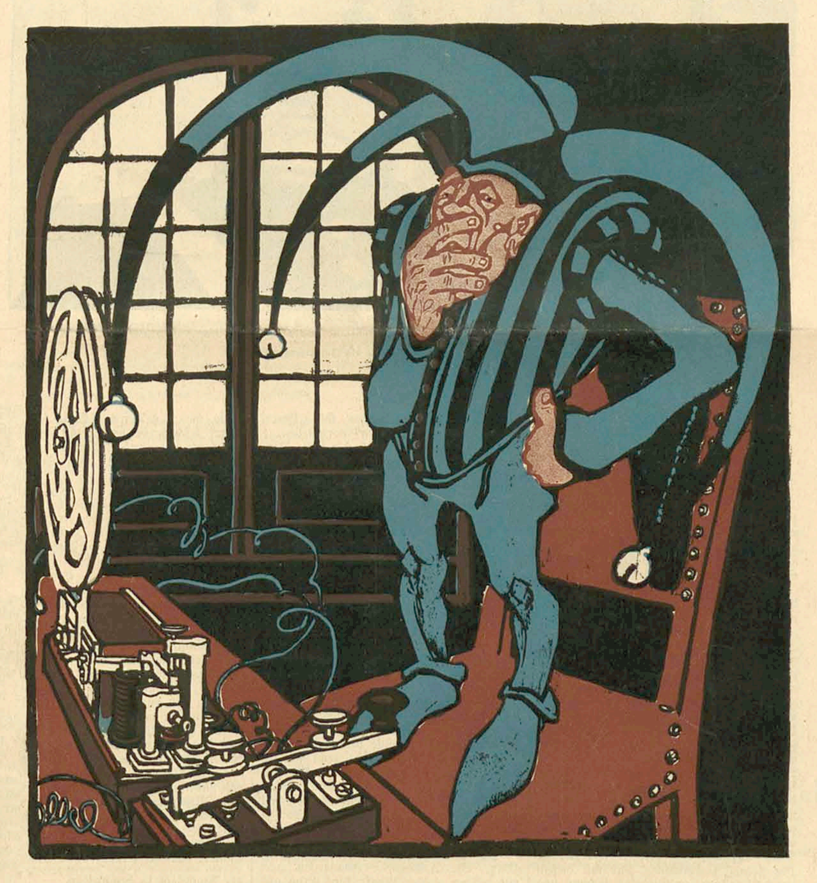
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der Hofnarr

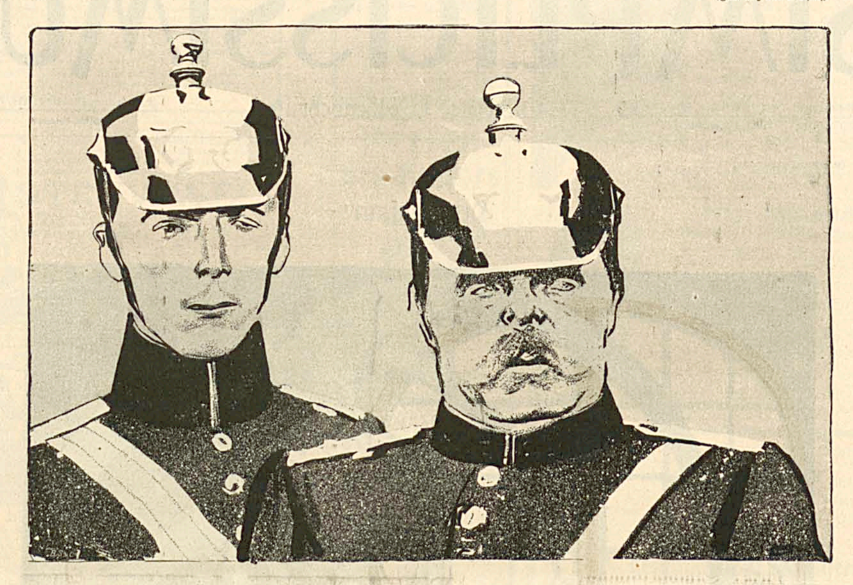
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die ernsten Einfälle von heut' sind lustiger wie unsere alten Späße."

Kritik

(Zeichnung von E. Thöny)



„Für mich sind Einjährige weiter nichts als Intelligenzhochstapler.“

Münchens Niedergang als Kunststadt

Von

Frank Wedekind

Ueber den Niedergang Münchens als Kunststadt ist in letzter Zeit so viel Tinte verschwendet worden, daß ich mich nun wahrlich nicht mehr entbrechen kann, auch meinerseits meinen Senf dazuzugeben. Die Geschichte ist nämlich folgende.

Ein großer Berliner Maler, aber einer der allerersten, der allerberühmtesten, sagen wir einmal, nur um einen bestimmten Namen zu nennen, Max Liebermann, kam vor einiger Zeit nach München. Wie das in den Sommermonaten so geht, traf er hier sehr bald einen guten Freund aus Berlin auf der Straße und da dieser Freund ebenfalls Maler war, gingen beide zusammen in die Sezessionsausstellung am Königsplatz, um sich von dem Niedergang Münchens als Kunststadt zu überzeugen. Nachdem sie die Ausstellung sehr bald verlassen hatten, schlenderten sie durch die Straßen Münchens und begegneten auf dieser Wanderung nach kurzer Zeit natürlich wieder einem Berliner, nämlich einem Manne von hohen militärischen Würden und Auszeichnungen, sagen wir einmal, wiederum nur, um einen bestimmten Namen zu nennen, Seiner Exzellenz dem General von Uestritz. Der Freund Liebermanns war mit diesem hohen Würdenträger persönlich bekannt und machte sich eine Ehre daraus, ihm „Herrn Professor Max Liebermann“ vorzustellen.

„Freut mich sehr,“ sagte der hohe Berliner Würdenträger; darauf gingen alle drei zusammen des Weges weiter.

Das Gespräch drehte sich um die Sezessionsausstellung und dem Würdenträger fiel die ungeheure Zuversichtlichkeit auf, mit der der Professor Liebermann sein Urteil über die verschiedenen Bilder aussprach.

„Sie sind wohl auch Künstler?“ fragte er ihn, nachdem er ihm eine Weile zugehört hatte.

„Ja, ich bin Maler,“ antwortete Max Liebermann.

„So, so. — Und was malen Sie denn, wenn man fragen darf?“

„Alles mögliche. — Menschen, Ziegen, Schweine. — Was einem so gerade in den Weg kommt.“

„Das macht mich nicht viel klüger,“ sagte der Würdenträger. „Ich meinte, ob Sie vielleicht Marinemaler oder Genremaler sind. Es giebt doch so gewisse Kategorien!“

Liebermann wußte nicht recht wie er darauf antworten sollte, und da sich von der Fortsetzung des Gespräches ohnehin nicht viel mehr erwarten ließ, beschlossen die drei Herren, zusammen ins Café „Luitpold“ zu gehen, um dort vor dem Abendessen noch einen Kaffee zu trinken.

Am ersten besten Service nahmen sie Platz. Die Kellnerin in schwarzem Rock und frischer weißer Blouse kam heran und fragte, was den Herren gefällig sei. Bald darauf erschien sie wieder mit den Tassen und sagte, die beiden Kannen zum Einschenken bereit haltend: „Hell oder dunkel, bitt schön?“

Wie sie nun aber aus dem Gespräch heraus hörte, daß einer der Herren mit Herr Liebermann angeredet wurde, fragte sie ihn: „Erlauben Sie, bitt' schön, mein Herr, sind Sie vielleicht von dem berühmten Maler Liebermann ein Verwandter?“

„Der bin ich selbst,“ entgegnete der Künstler.

„Jessas na, wie mich das freut, daß ich Sie auch einmal seh,“ sagte das Mädchen im sichtlichen Gefühl des Stolzes, einen so hohen Gast bedienen zu dürfen. „Also das sind Sie! Ich hab' schon so viel schöne Bilder von Ihnen gesehen in all den Zeitschriften; erst neulich noch eins, wenn mir recht ist, mit einer Gais drauf. — Na, das freut mi aber wirklich!“

Der hohe Würdenträger aus Berlin hatte bald das Mädchen, bald den Künstler mit starrem Erstaunen angesehen. Als sich dann aber das Mädchen entfernt hatte, sagte er, und dabei umspielte ein sardonisches Lächeln seine Mundwinkel: „Na — in diesem Café hier scheinen Sie ja wirklich berühmt zu sein!“ — —

Man ersieht aus dieser Geschichte wieder einmal, wie viel Ursache die Berliner dazu haben, München wegen seines Niederganges als Kunststadt zu bemitleiden.

Das Auge Gottes

Was du thust, bedenke immer,
Ob bei Tage, ob bei Nacht,
Alles sieht das Auge Gottes,
Welches uns getreu bewacht.

Unser Herr, der Allerhöchste,
Merkt auf alles, was passiert;
Weise, liebevoll und gütig
Wird das Janze dirigiert.

Was nicht brennt, wird auch geblasen,
Überall wird eingetunkt,
Denn es hält der Allerhöchste
Diese Welt im Angelpunkt.

„Plötzlich" lautet die Devise,
„Plötzlich" reißt es einen fort,
„Plötzlich" wird ein Ding erwogen,
„Plötzlich" tönt ein lautes Wort.

Oftmals kann man es nicht fassen,
Und kein Mensch begreift es nicht,
Und wir lauschen gottergeben.
Hell im Norden strahlt ein Licht.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein Leutnant hatte sich eine Braut auserkoren, deren Vater neben einer Menge Geld, einer großen Seifen- und Mineralwasserfabrik auch die Stadtratswürde, eine Anzahl Ehrenämter und ein großes Ansehen bei seinen Mitbürgern besaß.

Wider alles Erwarten erschien dem gestrengen Herrn Oberst die Verbindung jedoch nicht standesgemäß; er verbot dem Leutnant die Verlobung. — Gekränkt in seiner Selbstachtung, machte sich der Schwiegervater in spe auf, um den Herrn Oberst mal persönlich in der Angelegenheit zu sprechen.

Er klingelt, die Kommandeuse öffnet selbst; er stellt sich vor: „Stadtrat Bölmke" und fragt, ob der Herr Oberst zu sprechen sei. Schnell dreht die Gnädige sich um, läßt den Verblüfften in der Korridorthür stehen und ruft in das Zimmer des Herrn Gemahls: „Mann, komm doch mal, der Seifensieder ist da!"

Ein Pfarrer bewirbt sich um eine Stelle. Er macht den üblichen Besuch bei den Bauern. In dem Garten des einen findet er eßbare Schnecken. Er macht den Bauern darauf aufmerksam und wundert sich sehr, als er sieht, daß die Leute dieselben nicht zu würdigen verstehen. Am Sonntag wird er einstimmig gewählt. Beim Hinausgehen tritt der Bauer auf ihn zu. „Herr Pfarrer, dat hew ick makt."

„Wieso, lieber Freund?"

„Je nu, ick hew de andern vertellt, See freten uns all dat Untüg (Ungeziefer) up."

Der Herr Major besichtigte eines Morgens unerwartet das Bataillon. Als ihm bei der dritten Kompagnie, dessen Hauptmann — Pape mit Namen — beurlaubt war, etwas nicht in Ordnung zu sein schien, rief er den stellvertretenden Herrn Oberleutnant heran und schnaubte ihn derb an. „Befehlen, Herr Major," versuchte der Oberleutnant sich zu verteidigen, „aber Herr Hauptmann Pape —" „Bleiben Sie mir mit Pape vom Leibe," schnauzte der Major, „Pape ist mir piepe, ich pupe auf Pape!"

Aus Dankbarkeit

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Fräuleinchen sind immer so anständig mit's Trinkgeld zu mir jewesen. Ick werd' Ihnen jetzt ooch die Löcher zeigen, wo man ins Herrenbad rübersehen kann."

Am Abgrund

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn er mein Mann wäre, würde er mich jetzt loslassen."

Nach zwei Jahren

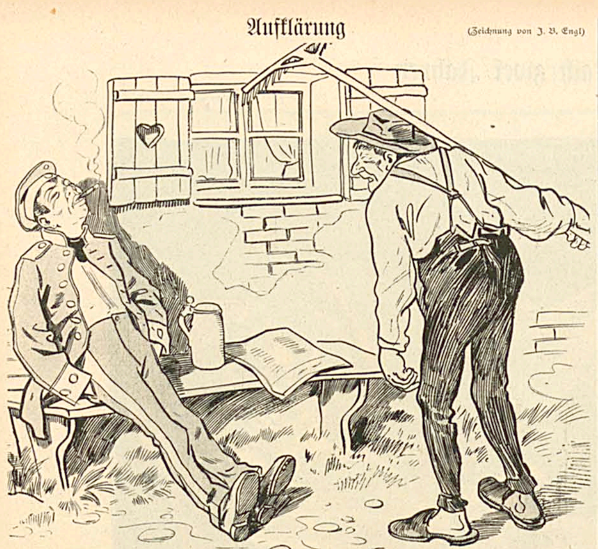
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Das ist die Ehe! Man heiratet sich aus Vernunft und läßt sich aus Liebe scheiden!"

Aufklärung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jaz bist scho zwoa Woch'n da in Ernturlaub, aber g'arbat' hast no koan Stroach!" — „Arbat'n? Dös giebts scho lang nimmer! Der Erntenrlaub is bloß desweg'n da, damit an Löhnung und Verpflegungskosten g'spart werd!"

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Brennabor

Der Grosse Preis von Deutschland
Grand Prix de la République, Meisterschaft von Europa
und andere grosse Rennen wurden im letzten Jahre
auf **„Brennabor“** gewonnen.
Brennabor ist das Ideal aller Radler!

Hugo Schneider Charlottenburg



Export photogr. Spezialitäten.

Der Entwickler „Simplicissimus“ ist der beste u. leistungsfähigste. Eine Probesendung wird sofort den Beweis liefern, dass er von keinem der neueren Hervorrufer erreicht wird. Es empfiehlt sich, eine unterexponierte Platte zu halbieren, die eine Hälfte mit Simplicissimus, die andere mit irgend welcher beliebten Entwicklersorte hervorzurufen.
Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplicissimus ausfallen.
2 Liter Mk. 10.—, 2/2 Liter Mk. 5.—, 3/4 Liter Mk. 2.50. [524

Hardenbergstrasse 4/5.
Mattpapier „Juwel“, der vollkommenste Platinersatz.
Celloïdin-Papier „Perfection supérieure“. Tägl. frischer Versandt.
Tonbad „Intensiv“ u. Tonsalz für getrennte Bäder werden von ersten Ateliers regulär verwandt.

Die Trockenplatte „Exakt“
ist von allerhöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnellste Momentaufnahmen im Atelier und im Freien tadellos geeignet. Preis p. Dutz.: 9×12 M. 1.65. 9×18 M. 2.50. 12×16½ M. 2.80, 13×18 M. 3.10, 18×24 M. 6.60 etc. Orthochrom. und lichthoffreie Platten ohne Aufschlag.

Hoher Rabatt für Händler.

Sie blasen

ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna“ Walzer; „Ich weiss ein Herz“, Lied: „Der Trompeter v. Säckg.“; Ständchen“ von Schubert; „Der Wanderer“ von Schumann; „Pflaumen-Walzer“; „Washington-Post“ und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette“**. Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und selbstthäthigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

1 Stück M. 5.50
2 „ „ 10.— } mit je 3 Noten.

Extra-Noten 30 Pfg. Liste liegt jedem Instrument bei.
Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufactur** F. Gottschalk, Oberhausen, Rhld. Nr. 27.
Cataloge üb. and. Instrum. gratis.

Verein bildender Künstler Münchens „Secession“.
Internationale Kunstausstellung
im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1
gegenüber der Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148



So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung etwas Neues und habe desshalb ein D. Reichspatent sowie Auslandspatente darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**
und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117

Preis: M. 2.—.

van Houten's Cacao



van Houten's Cacao enthält nach den Gutachten erster medicinischer Autoritäten ein Maximum-Gehalt an werthvollen, nahrhaften Bestandtheilen ....



Obdach, Roman v. E. Vely. Prächtig illustriert. Die Verfasserin fordert Schutz für hülflose Frauen vor der Geburt des unehelichen Kindes. Sie schildert, was eine Verlassene an seelischen und körperlichen Schmerzen durchzumachen hat. Das Werk ist stark realistisch u. deshalb nur **Lektüre für reife Menschen.** Preis 1.20 Mk., gebd 1.70 Mk. frko. (Auch Nachnahme, dann 20 Pfg. Porto mehr!)

Probesendung moderner Lektüre (sorgfält. Auswahl) geg. Einsdg. v 5, 10, 20 Mk. etc. (auch Nachn.). Nichtconv. tausche um!

Eckstein's Illustr. Roman-Bibliothek bietet hochinteressanten, litterar. werthvollen Inhalt erster Autoren m. künstlerisch vollendeten Illustrationen der bedeutendsten Maler zu niedrigen Preisen. Bei vornehmster, gediegenster Ausstattung kosten die Bände kaum den vierten Theil der gewöhnlichen deutsch. Roman-Ausgaben! Illustrierter Katalog gratis! [1170
Rich. Eckstein Nachf., Berlin W., Bülowstr. 51 B.







Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Des Mägdleins Rache

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Die Blumen haben groß geschaut,
Daß heute früh es purpurn taut.

Es schlug im jungen Morgenrot
Ein Reitersmann den andern tot.

Kaum lag im Heidekraut er bleich,
Umkreisten ihn die Raben gleich.

Zerhackten ihm das Herz zum Schmaus.
Ein junges Mägdlein sprang heraus.

Das wohnte drin, wer weiß wie lang,
Nun klagte um den Schatz es bang —

Dann warf's die Schuhe, die es trug,
Dem Reiter nach, der ihn erschlug.

Des Reiters Roß brach Fuß und Bein
Sich über ihre Schuhe klein.

Dann weinte es ins Tüchlein sehr
Und warf's dem Reiter hinterher.

Draus ward ein See so groß und blank,
Darinnen er gar tief ertrank.

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

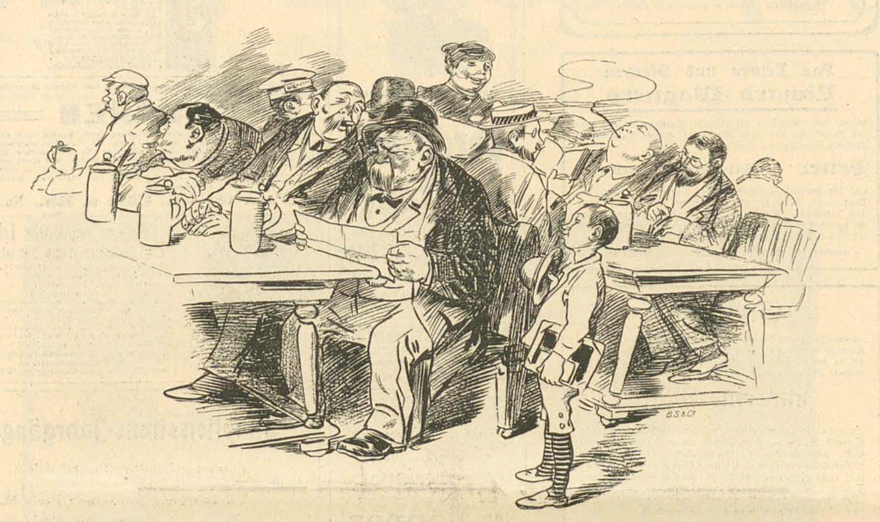
Nummer 23

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Die Noten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wos, an Vierer hast im Kopfrechna! Dös is nix. Dös muaß besser wern, sunst kimmst net durchs Leben, wo heuntzutag d' Kellnerinna oan so anschmier'n!“

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Simplicissimus-Jahrgänge

Elegant gebundene Prachtbände

VI. Jahrgang	1901—1902	Preis M. 9.—
V. "	1900—1901	Preis M. 7.50
IV. "	1899—1900	Preis M. 7.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verlage **Albert Langen** in München-S.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 24

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

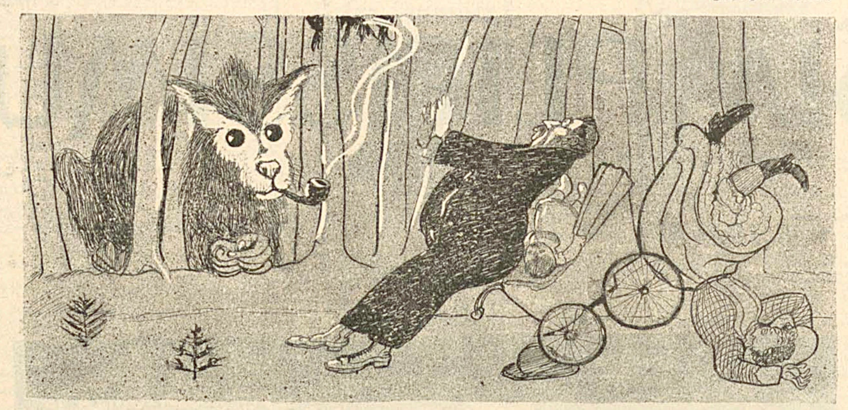
Zufriedenheit

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die sozialen Verhältnisse werden schlimmer und schlimmer. Finden Sie das nicht auch, Herr Hingerl?“ — „Mir is wurscht, i hab mei Million scho.“

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Das ganze Sein ist flammend Leid“

Von

Gustav Meyrink

Um 6 Uhr war es längst dunkel in den Sträflingszellen des Landesgerichtes, denn Kerzen sind dort nicht gestattet, und überdies war es Winterabend, — neblig und sternenlos. —

Der Aufseher ging mit dem schweren Schlüsselbund von Thür zu Thür, leuchtete noch einmal durch die kleinen vergitterten Ausschnitte, — wie es seine Pflicht ist, — und überzeugte sich, daß die Eisenstangen vorgelegt waren. — Endlich verhallte sein Schritt, und die Ruhe des Jammers lag über all den Unglücklichen, die der Freiheit beraubt, — immer vier beisammen — in den trostlosen Zellen auf ihren hölzernen Bänken schliefen.

Der alte Jürgen lag auf dem Rücken und sah zu dem kleinen Kerkerfenster empor, das wie mattleuchtender Dunst aus der Finsternis schimmerte. — Er zählte die langsamen Schläge der mißtönenden Turmglocke und überlegte, was er morgen vor den Geschworenen sagen wolle, und ob er wohl freigesprochen würde. —

Das Gefühl der Empörung und des wilden Hasses, daß man ihn, der doch vollkommen unschuldig war, so lange eingesperrt hielt, hatte ihn in den ersten Wochen bis in den Traum verfolgt, und oft hätte er vor Verzweiflung am liebsten aufgeschrieen. — Aber die dicken Mauern und der enge Raum, — kaum fünf Schritte lang, — schlagen den Schmerz nach innen und lassen ihn nicht heraus; — dann lehnt man nur die Stirn an die Wand oder steigt auf die Holzbank, um einen Streifen blauen Himmels durch das Kerkergitter zu sehen.

Jetzt waren diese Regungen erloschen, und andere Sorgen, die der freie Mensch nicht kennt, drückten ihn nieder. — Ob er morgen freigesprochen würde, oder verurteilt, regte ihn nicht einmal so sehr auf, wie er sich früher wohl gedacht hatte. — Geächtet war er, was blieb ihm da als Betteln und Stehlen!

Und fiel das Urteil, so würde er sich erhenken — bei der nächsten besten Gelegenheit, — und sein Traum wäre in Erfüllung gegangen, den er in der ersten Nacht in diesen verfluchten Mauern gehabt. —

Seine drei Gefährten lagen schon lange still, — sie hatten nichts neues zu hoffen, daß sie wach geblieben wären, und die langen Freiheitsstrafen kürzt nur der Schlaf. — Er aber konnte nicht schlafen, seine trübe Zukunft und trübe Bilder der Erinnerung zogen an ihm vorbei: anfangs, als er noch ein paar Kreuzer besaß, hatte er sein Los verbessern, sich hie und da eine Wurst und etwas Milch, manchmal einen Kerzenstummel kaufen können, solange er mit Untersuchungsgefangenen beisammen bleiben durfte. — Später hatte man ihn zu den Sträflingen gesteckt, — aus Bequemlichkeitsgründen — und in diesen Zellen wird es bald nacht — auch in der Seele. —

Den ganzen langen Tag sitzt man und brütet vor sich hin, die Ellbogen auf die Knie gestützt, — nur ab und zu eine Unterbrechung, wenn der Schließer die Thür öffnet und ein Sträfling schweigend den Wasserkrug hereinträgt oder die Blechtöpfe mit den gekochten Erbsen. —

Da hatte er stundenlang gegrübelt, wer den Mord wohl mochte begangen haben, und immer klarer war es ihm geworden, daß nur sein Bruder der Thäter sein könne. — Der Bursche war nicht umsonst so spurlos verschwunden. —

Dann dachte er wieder an die morgige Gerichtsverhandlung und den Advokaten, der ihn verteidigen sollte. Er hielt nicht viel von ihm, er war immer so zerstreut gewesen und hatte nur mit halbem Ohr zugehört und so devot wie möglich gekatzenbuckelt, wenn der Untersuchungsrichter hinzugetreten war. — Aber offenbar gehörte das schon so mit dazu. — — —

Jürgen hörte noch von weitem das Rasseln der Droschke, die immer um dieselbe Stunde am Gerichtsgebäude vorbeifuhr. — Wer wohl darin sitzen mochte? — Ein Arzt, — ein Beamter vielleicht. — Wie scharf die Hufeisen auf dem Pflaster klangen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Geschworenen hatten Jürgen freigesprochen, — — aus Mangel an Beweisen — und jetzt ging er zum letztenmale hinunter in die Zelle.

Die drei Sträflinge sahen stumpf zu, wie er mit zitternden Händen einen alten Kragen am Hemde befestigte und seinen dünnen schäbigen Sommeranzug anlegte, den ihm der Aufseher hereingebracht hatte. — Die Zuchthauskleider, in denen er acht Monate gelitten hatte, warf er mit einem Fluche unter die Bank. — Dann mußte er in die Kanzlei beim Eingangsthor, — der Kerkermeister schrieb etwas in ein Buch und ließ ihn frei. —

Es kam ihm alles so fremd vor auf der Straße: die eiligen Menschen, die gehen durften, wohin sie wollten und das so selbstverständlich fanden, — und der eisige Wind, der ihn fast umwarf. — Vor Schwäche mußte er sich an einem Alleebaum halten, und sein Blick fiel auf die steinerne Aufschrift über dem Thorbogen: „Nemesis bonorum custos.“ — Was das wohl heißen mag? —

Die Kälte machte ihn müde, zitternd schleppte er sich zu einer Bank in den Parkgebüschen und schlief ermattet fast ohnmächtig ein. Als er erwachte, lag er im Krankenhause, — man hatte ihm den linken Fuß amputiert, der ihm erfroren war. — —

— — — — — — — — — — — — — — —

Aus Rußland waren 200 Gulden für ihn gekommen, — wohl von seinem Bruder, den das Gewissen gemahnt haben mochte, und Jürgen mietete ein billiges Gewölbe, um Singvögel zu verkaufen. —

Er lebte kümmerlich und einsam und schlief hinter einem Bretterverschlag in seinem armseligen Laden.

Wenn des Morgens die Bauernkinder in die Stadt kamen, kaufte er ihnen die kleinen Vögel um einige Kreuzer ab, die sie in Schlingen und Fallen gefangen hatten, und steckte sie zu den übrigen in die schmutzigen Käfige. — — —

Von dem eisernen Haken in der Mitte des Gewölbes hing an vier Stricken befestigt ein altes Brett herab, auf dem ein räudiger Affe kauerte, den Jürgen von seinem Nachbarn — dem Trödler — gegen einen Nußhäher eingetauscht hatte.

Tag für Tag blieben die Schuljungen stundenlang vor dem blinden Fenster stehen und starrten den Affen an, der unruhig hin- und herrückte und mürrisch die Zähne fletschte, wenn ein Käufer die Thür öffnete. —

Nach 1 Uhr kam gewöhnlich niemand mehr, und dann saß der Alte auf seinem Schemel, blickte trübselig auf sein hölzernes Bein und brütete vor sich hin, was wohl jetzt die Sträflinge machen mögen und der Herr Untersuchungsrichter, und ob der Advokat noch immer auf dem Bauch vor ihm läge. — Wenn dann ab und zu der Polizeibeamte, der in der Nähe wohnte, vorüberging, wäre er am liebsten aufgesprungen, um ihm ein paar mit der Eisenstange da über seine bunten Schandlappen zu hauen. —

O Gott, daß doch das Volk einmal aufstünde und die Schurken erschlüge, die arme Teufel einfangen und für Thaten bestrafen, die sie selbst insgeheim und mit Lust begehen. — — —

An den Wänden übereinandergeschichtet, standen die Käfige bis fast zur Decke, und die kleinen Vögel flatterten, wenn man ihnen zu nahe kam. — Viele saßen ganz traurig und still und lagen frühmorgens mit eingesunkenen Augen tot auf dem Rücken. —

Jürgen warf sie dann achtlos in den Schmutzkübel, — sie kosteten ja nicht viel, — und da es Singvögel waren, hatten sie auch kein schönes Gefieder, das man noch hätte verwenden können. —

Ruhig war es eigentlich im Laden nie, — ein ewiges Scharren, Kratzen und leises Piepsen, — doch das hörte der Alte nicht, — er war zu sehr daran gewöhnt. — Auch der unangenehme faule Geruch störte ihn nicht weiter. —

— — — — — — — — — — — — — — —

Einmal hatte ein Student eine Elster verlangt, und als er fort war, bemerkte Jürgen, dem an diesem Tage ganz eigentümlich zu Mute war, daß der Käufer ein Buch hatte liegen lassen. — Obwohl es deutsch war, wenn auch aus dem Indischen übersetzt, wie es auf dem Titelblatte hieß, verstand er doch so wenig davon, daß er den Kopf schütteln mußte. — Nur eine Strophe las er immer wieder flüsternd durch, weil sie ihn so schwermütig stimmte:

> Das ganze Sein ist flammend Leid.
> Wer dies mit weisem Sinne sieht,
> Wird bald des Leidenslebens satt.
> Das ist der Weg zur Läuterung!

Als dann sein Blick auf die vielen kleinen Gefangenen fiel, die elend in den engen Käfigen saßen, zog es ihm das Herz zusammen, und er fühlte mit ihnen, als ob auch er ein Vogel sei, der um seine verlorenen Fluren trauert. Ein tiefer Schmerz zog in seine Seele, daß ihm die Thränen in die Augen traten. — Er gab den Tieren frisches Wasser und schüttete ihnen neues Futter zu, was sonst nur frühmorgens geschah. Dabei mußte er der grünen, rauschenden Wälder im goldenen Sonnenglanz gedenken, die er schon lange vergessen hatte, wie alte Märchen aus früher Jugend. — —

Eine Dame in Begleitung eines Dieners, der ein paar Nachtigallen trug, störte ihn in seinen Erinnerungen. —

„Ich habe diese Vögel bei Ihnen gekauft," sagte sie, „da sie aber zu selten singen, müssen Sie mir sie blenden." —

„Was? blenden?" stotterte der Alte. —

„Ja — blenden. — Die Augen ausstechen oder brennen, oder wie man das macht. — Sie als Vogelhändler müssen das doch besser verstehen. — Sollten auch vielleicht ein paar eingehen, schadet das nichts, so ersetzen Sie mir die fehlenden Stücke einfach durch andere. — Und schicken Sie sie mir bald zu. — Meine Adresse wissen Sie doch? — Adieu." —

Jürgen dachte noch lange nach und ging nicht schlafen. — Die ganze Nacht saß er auf seinem Schemel, — stand auch nicht auf, als der Nachbar, — der Trödler, den es befremdete, daß der Laden solange offen blieb, an die Fensterscheibe klopfte. —

Er hörte es in der Dunkelheit in den Käfigen flattern und hatte die Empfindung, als ob kleine weiche Fittiche an sein Herz schlügen und um Einlaß bäten. —

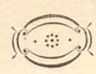
Als der Morgen graute, öffnete er die Thüre, ging ohne Hut bis auf den öden Marktplatz und sah lange in den erwachenden Himmel. — Dann kehrte er still zurück in seinen Laden, machte langsam die Käfige auf — einen nach dem anderen, — und wenn ein Vogel nicht sogleich herausflog, holte er ihn mit der Hand aus dem Bauer. — — — Da flatterten sie in dem alten Gewölbe umher, alle die kleinen Nachtigallen, Zeisige und Rotkelchen, bis Jürgen lächelnd die Thür öffnete und sie ins Freie, in die luftige, göttliche Freiheit ließ. — — — Er sah ihnen nach, bis er sie aus den Augen verlor und dachte an die grünen, rauschenden Wälder im goldenen Sonnenglanz. — — —

Den Affen band er los, nahm das Brett von der Decke, daß der große eiserne Haken frei wurde.

Den Strick, den er daran hängte, wand er zu einer Schlinge und legte sie sich um den Hals. — — —

Nochmals zog der Satz aus dem Buche des Studenten durch seinen Sinn, dann stieß er mit dem Stelzfuß den Schemel unter sich fort, auf dem er stand.

— — — — — — — — — — — — — — —



Nebelfetzen

Den Himmel deckt ein grauer Flor
Und läßt die Sonne nicht hervor;
Die Gletscher schmilzt der mächtige Ball,
Herrscht souverän im weiten All
Und macht sich Welten unterthan —
Doch gegen kleine, schmutzige Fetzen,
Die sich ihm nörgelnd widersetzen,
Kämpft der Gewaltige machtlos an.

Gaben

Dem Stoffe für ein Bühnenstück
Gleicht, was dir mitgab das Geschick:
Du kannst aus demselben Stoffe machen
Ein ernstes Spiel und ein Spiel zum Lachen.

Die Jugend in der Kunst

Talent bleibt jung auch noch im grauen Haar,
Die Mittelmäßigkeit es überhaupt nie war.

Der schöne Mann

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut",
Der große Dichter lehrt;
Doch ist der Körper gar zu wunderschön,
So kommt's auch umgekehrt.

Das größere Leid

Es ist noch lang nicht ausgemacht,
Was größ'res Leid der Welt gebracht:
Das Harte, das die Bösen üben,
Die Güte, welche übertrieben.

A. Wohlmuth

Bühnendeutsch

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ist es denn möglich, Herr Hofschauspieler, Sie wollen die kleine Meier wirklich heiraten? Die hat ja ein Kind." — „Aber doch nicht von mir!"

Ein Blick in die Zukunft

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sagen Sie, Graf, warum bezieht man die Minister nicht von der Luftschifferabteilung? Die gehen doch noch besser mit 'm Wind."

Sekt=Husaren

Was blasen die Trompeten? Husaren heran!
Es kommt der Herr Minister mit der Eisenbahn,
Er fahret ja so fröhlich von Ort zu Ort,
Er schwinget ja so heftig sein munteres Wort.
Juchheirassasa!
Der Minister ist da,
Er ist lustig beim Mahl',
Ruft: Caufekanal!

O schauet, wie ihm rötlich die Wange schon glüht!
Es geht wohl eine Rede ihm durch das Gemüt!
Husaren, die sprechen gar gerne beim Wein
Und manchmal sehr vieles, doch nicht immer sehr fein.
Juchheirassasa!
Der Minister ist da,
Er ist lustig beim Mahl',
Ruft: Caufekanal!

Kanäle, die sind lausig, sie sind auch gemein,
Es fiel schon mancher brave Beamte hinein.
Drum schwur er nach kräftigem Reitergebrauch,
Ihm soll er nicht stoßen vor seinen Bauch.
Juchheirassasa!
Der Minister ist da,
Er ist lustig beim Mahl',
Ruft: Caufekanal!

Drum blasen die Trompeten; Husaren heran!
Du fahre, Herr Minister, jetzt heim mit der Bahn!
Das treffliche Wort, nimm es mit nach Berlin,
Doch gieb ihm noch rasch einen milderen Sinn,
Juchheirassasa!
Denn mancher ist da,
Der dich fragt: Hör'n Sie mal!
Was? Caufekanal?

Peter Schlemihl

An einem Ziel

Ein kühler Duft, ein warmer Schein
Ist überall in meiner Stadt.
Hier wuchs ich in die Welt hinein.
Was einst an mir gefressen hat,
Ist tot. Die Astern blühn. Ein Hauch
Liegt golden über allen Dingen,
Und golden steigt der Abendrauch.
Ich weiß, mir wird noch viel gelingen.

Ich bin zu allen Thaten frei
Und seh mir selbst doch ins Gesicht;
Ein alter Zwiespalt ist vorbei,
Drum glänzt aus mir ein solches Licht.
Kein Mensch, kein Weib, kein andrer Mann
Darf meine große Ruhe stören,
Mir ist, das Weltall schaut mich an,
In ihm will ich mir selbst gehören.

Emanuel von Bodman

Philosophie des Verliebten

Wir sind, wer weiß es von wem, auf die Welt,
Wer weiß es woher, wozu, gestellt;
Es ist ein Gewirre.
Der Eine geht seinen Weg gradaus,
Der andre findet nie nach Haus,
Jeder geht einmal irre.

Ich weiß nicht viel
Von Weg und Ziel,
Lebe mein Leben als ein Spiel
Und denke frei:
Wie alles auch sei, —:
Ich bin auf der Welt, und du bist dabei.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

An einem größeren ostpreußischen Landgericht sind vor einigen Tagen die Inhaber einer verkrachten Immobilienbank, zwei Brüder, die während mehrerer Jahrzehnte durch eine Unmenge von Betrügereien eine große Anzahl von Leuten aller Gesellschaftskreise gebrandschatzt, viele und gerade ärmere Leute gänzlich ruiniert hatten, nach mehrwöchiger Verhandlung zu einer, allgemein als in gar keinem Verhältnis zu der Schwere der Strafthaten stehenden Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung eines halben Jahres Untersuchungshaft verurteilt worden. Zu diesem so überaus milden Erkenntnis ist das Gericht, wie der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung bemerkte, dadurch gekommen, daß es als strafmildernd annahm, die Angeklagten hätten „aus reiner Pietät" gegen ihren Vater, der ebensolche Betrügereien betrieben hatte, dessen Gewerbe fortgesetzt.

Vor Jahren starb ein deutscher Prinz als Student in einer süddeutschen Universitätsstadt. Einer seiner akademischen Lehrer gedachte zu Beginn seiner nächsten Vorlesung des verstorbenen Kommilitonen, indem er seinen Vortrag mit den pathetischen Worten einleitete: „Meine Herren! Wir leben in einer furchtbaren Zeit: Fürstensöhne sterben in Privathäusern!"

Nach einem zehnstündigen Uebungsmarsch meldete sich ein Soldat krank wegen wundgelaufener Füße. „Ach was," herrscht ihn sein Kompagniechef an, „wegen solcher Schweinerei meldet sich kein anständiger Soldat krank. Ueberhaupt, ein anständiger Soldat ist entweder gesund, dann thut er Dienst, oder er ist tot, dann wird er mit militärischen Ehren begraben."

Völkische Erinnerung

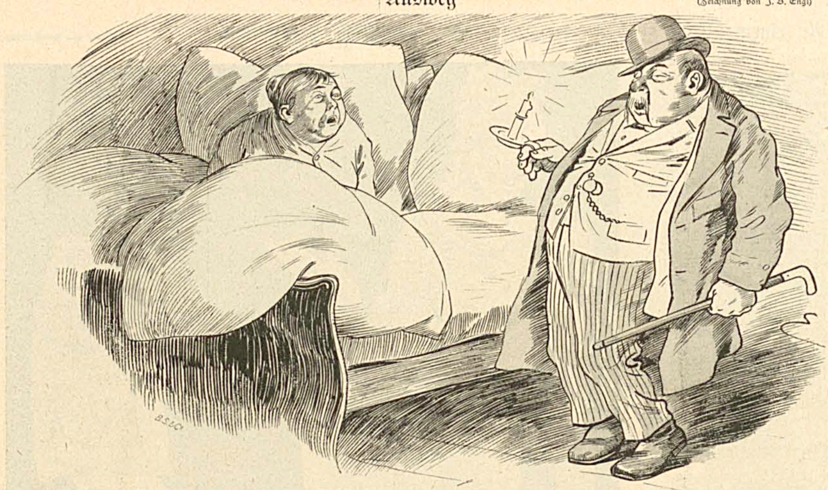
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Beim Betreten eines Schwimmbades denken wir unwillkürlich an die Schlacht bei Arausio, wo unsere tapferen Vorfahren durch den bloßen Anblick ihrer Leiber den Schrecken der Römer erregten."

Ausweg

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Hast net g'sagt, daß d' a Maß Bier mit hoamtragst und koan Tropfen verschüttst zum Zeich'n, daß d' koan Rausch hast? Wo is denn dös Bier?" — „Ja schau, mit mein Schiaber hätt i ja olles verschütt!" — „Dummer Kerl, na hättst holt a Flaschenbier g'numma!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).







Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Ein schwieriger Fall

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



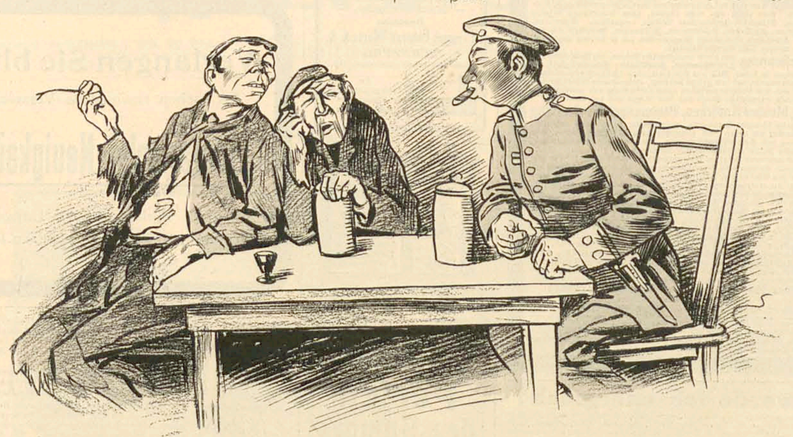
„Die Krankheit Ihres Gatten ist eine ungemein maligne Form von Paranoia. Er leidet nämlich an der fixen Idee geistig gesund zu sein. Wenn er davon geheilt ist, muß er natürlich erst recht in der Anstalt verbleiben, denn dann sieht er ja selbst ein, daß er geisteskrank ist."

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. · Illustrierte Wochenschrift · Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Die Selbstbewußten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös muaßt da mirka, Kommiß windiger, enka Herrlichkeit hot glei a End, bal amal mir Zivüll koa Geld nimmer hergeb'n!"

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark ꝛc. in Flaschen à Kr. 1.50 und Kr. 2.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 *M.* i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.



Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied: „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und selbstthätigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

1 Stück M. 5.50 }
2 „ „ 10.— } mit je 3 Noten.

Extra-Noten 30 Pfg. Liste liegt jedem Instrument bei.

Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufactur F. Gottschalk,** Oberhausen, Rhld. Nr. 27.

Cataloge üb. and. Instrum. gratis.

„Pestbeulen."

Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Teut. Von Jos. Joh. Jekelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki", Wien I, Grünangergasse 6 geg. Voraussdg. (auch in Briefm. od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.

Gratis! Photogr. Muster u. illustr. Katalog zur Auswahl meiner rühmlichst bekannten

Internat. Frauenschönheiten

gegen Portovergütung 50 Pf. (Brfm.).
DALM Verlag, Charlottenburg 4, p.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute
mit 50 Abbild. v **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401,
Melchiorstr. 31. [1031

Sensationelle Werke!

Vaudère: Indische Liebesgeheimnisse M. 3.—
— — Entartete Weiber (Demi-sexes) „ 3.—
— — Drei Blumen der W...... „ 3.—
Mirbeau: Tagebuch e. Kammerjungfer „ 3.—
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. „ 5.—
Pariser Lachkabinet .... „ 1.70
Versandt franco, Cassa vorher. Katalog gratis.
W. Wettl's Verlag, Werschetz, Ungarn.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren ...... „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau ... „ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Chirurgische Waaren

sowie [883

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr R. in M. schreibt mir am 24.3.01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.



Das beste Rad der Welt.

UNION

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen
»engl. u. amerik.«
»SYSTEMS.«
In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-
— Geschäften erhältlich. —
Deutsche
Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.
NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])



In „hygienischer Hinsicht" unübertroffen.



Nebenverdienst-

suchende Herren u. Damen erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passend.
1205] **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek
von **Felicitas Rose**

I. Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk.
in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Sommersprossen

verschwinden in 7 Tagen vollkommen mit meinem ausgezeichneten, unschädl. Mittel. Ein Flacon genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Preis 4 M. franko, zollfrei. Bezug nur direct durch **Theodor Lehky,** diplom. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [928

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88.** Potsdamerstr. 131.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Das **Technikum Altenburg S.-A.,** eine höhere und mittlere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie für Chemie, hatte auch im vergangenen Sommersemester einen ganz bedeutenden Zugang neuer Besucher zu verzeichnen. Der Unterricht erfolgt in getrennten Abteilungen für Maschinenbau und für Elektrotechnik in möglichst kleinen Klassen, wodurch eine eingehende individuelle Behandlung, bezw. Ausbildung des einzelnen Besuchers ermöglicht wird. Um den Besuchern der Abteilung für Chemie eine weitestgehende Ausbildung zu teil werden zu lassen, wird diese Abteilung vom Wintersemester ab durch ein viertes Semester erweitert werden. Den Abgangsprüfungen sämtlicher Abteilungen wohnt ein Regierungskommissar bei, welcher auch die Abgangsprüfungszeugnisse und Diplome unterzeichnet.

Das Wintersemester beginnt am 27. Oktober, der unentgeltliche Vorbereitungskursus am 29. September, eine möglichst rechtzeitige Anmeldung dürfte sich sehr empfehlen. Altenburg — circa 3/4 Bahnstunde von Leipzig entfernt — eignet sich durch seine industrielle Lage ganz besonders für das technische Studium.

Verlangen Sie bitte

das soeben erschienene Verzeichnis

Litterarische Neuigkeiten

aus dem Verlag **Albert Langen** in **München-S.** Zusendung gratis u. franko.



Preis: M. 2.—.

So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung **etwas Neues** und habe desshalb ein **D. Reichspatent sowie Auslandspatente** darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**
und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [111



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . „ 2.—
Geberden der Liebe. Modern! . . . . „ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . . „ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt „ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . „ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . „ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . „ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . „ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . „ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* **fremde** Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. [1023



✚ Korpulenz ✚
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

✚ Schweißfüße ✚

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. **H. Noffkes** kosmet. **„Antorin"** (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10 fach an Strümpfen u. Stiefeln."** Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.



Verlangen Sie Prospekt über Hubertus-Schuhe, Waffen, Jagdgeräthe, Solinger Stahlwaaren etc.
Paul Hoppe, Solingen-Nord.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang

Nummer 25

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Münchner Oktoberfest

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ah, de Prinzessin schaugts o! Ah, de is aber mager!“ – „Dös waar aa no a Wunder bei dena Fleischpreis!“

Pech

(Zeichnung von E. Thöny)



„Fünf Fürsten beim Jachtklub, da kann man beim nächsten Rennen höchstens sechsten Preis kriegen."

Als Referendar

Von

Ludwig Thoma

Ich war auch verliebt. Thatsächlich. Ich meine nicht so Jugendeseleien, wie damals mit der Hausmeisterin, die immer behauptete, daß ich neue Beinkleider hätte, und den Schneider auszwicken wollte. Oder mit dem dicken Kindsmädel, das beinahe jede Nacht an meine Thüre klopfte und fragte, ob ich kein Zuckerwasser brauchte, weil ich so hart schnaufte.

Davon rede ich nicht. Nein, es war eine wirkliche, ordnungsmäßige Liebe. Kein Kocherl, oder so was. Im Gegenteil. Sie war die Tochter eines reichen Getreidehändlers, hübsch, sehr üppig, und spielte Klavier. Meine Schwester behauptete, daß sie sich Servietten in das Korsett stopfte, aber ich kann es nicht wohl glauben. Bestimmt weiß ich es ja nicht, denn sie war thatsächlich sehr gut erzogen, und überhaupt die Familie.

Ich meine nämlich, daß ich mir keine Gewißheit verschaffen konnte. Also — übrigens es war wirklich merkwürdig, mit sechzehn Jahren eine solche Büste!

Beinahe wie die Hausmeisterin, aber runder, schöner. Ich meine, nicht so wackelig.

Also, die Geschichte war so. Ich war Praktikant bei einem Gerichte, oder Referendar, wie man in Preußen sagt.

Es ist die erste Staffel der Laufbahn; man ist bereits staatlich und leistet so eine Art von Beamteneid.

Auch erhält man Bezahlung; ich glaube monatlich sechzig Pfennige für den Verbrauch von Federn und Papier. Das heißt, ich erhielt das Geld nie; unser Präsident gab uns die Schreibmaterialien und vertrank den Betrag selbst.

Aber es war in uns doch das Bewußtsein, daß wir in die Beamtenkategorie eingereiht waren. Und da denkt man unwillkürlich an das Heiraten.

Man stellt sich das so vor: Anstellung, Beförderung, das eigene Heim. Ich glaube, daß alle Referendare die gleiche Idee haben.

Warum hätte ich eine Ausnahme machen sollen?

Noch dazu wäre es mir sehr erwünscht gewesen, ein anständiges, das heißt also ein wohlhabendes Mädchen heimzuführen.

Ich erhielt jede Woche aus der Universitätsstadt Rechnungen zugeschickt. Nebenbei bemerkt, finde ich es sehr gut, daß die Geschäftsleute ihre Firmen auf die Couverts drucken lassen.

Man weiß dann sofort, was in den Briefen steht, und kann sie ungeöffnet wegschmeißen.

Ich schmiß damals sehr viele weg, aber ich war doch gewissenhaft genug, zu denken, daß irgend etwas geschehen müsse.

Und was giebt es da?

Eine größere Summe aufnehmen? Das ist heute kaum mehr möglich. Eine Tante beerben? Das wäre freilich das beste gewesen. Aber in meinem Falle ausgeschlossen, ganz ausgeschlossen. Die alten Mädchen in meiner Familie besaßen nichts. Ich weiß nicht, lebten diese Geschöpfe so unökonomisch, oder? Thatsächlich hatten sie keinen Knopf.

Also blieb noch die Ehe. Sie ist heute das einzige Mittel, aus unseren Kapitalisten Geld herauszukriegen. Da war der Privatier Gillinger mit zwei Töchtern, und der Getreidehändler Scholler mit der sechzehnjährigen Elsa, die das stramme Korsett hatte. Die Gillingers hätten auch Geld gehabt, aber, ich weiß nicht.

Ein bißchen Fleisch soll doch vorhanden sein; so ein knochiges Wesen hat äußerst selten ein weiches Gemüt.

Deshalb verwandte ich mein ganzes Bemühen auf Fräulein Scholler.

Ich glaube noch heute, daß ich glücklich geworden wäre.

Bei einer Kahnpartie fiel die Kleine einmal nach rückwärts von der Bank hinunter.

Ich sah die Farbe ihres Strumpfbandes, und weiß daher recht wohl, was ich sage.

Ach Gott, ja!

Und das mit den Servietten war sicherlich eine Verleumdung, denn man kann doch Schlüsse ziehen. Von dem einen auf das andere. Das liebe Ding wohnte gegenüber von dem Gerichtsgebäude.

Ich versäumte nie, sie zu grüßen, wenn ich sie am Fenster sah. Und da mir, wie heute noch, klar war, daß alles Uniformliche, Kostümliche sehr stark auf die Weiber wirkt, zeigte ich mich ihr häufig in der Robe.

Ich glaube auch, daß es wirkte. Die Hausmeisterin wenigstens, welche mich nur einmal in dieser Kleidung sah, war wochenlang begeistert und ärger als je bemüht, mir den Schneider auszuzwicken.

Elschen benahm sich freilich zurückhaltender, aber doch, man konnte den Eindruck bemerken.

Ich war immer ein Mensch von raschem Entschlusse, und da ich mir sagte, daß bei meiner gesellschaftlichen Stellung eine leere Liebelei zwecklos und unmoralisch wäre, nahm ich mir vor, Herrn Getreidehändler Scholler zu besuchen.

Der Mann mußte bemerkt haben, daß ich seiner Tochter Aufmerksamkeiten erwies, die eine Erklärung verlangten.

Kurz und gut, ich machte meine Aufwartung. Ich wurde sehr nett empfangen. Der Alte war ein gemütlicher Mensch, allerdings etwas

stark bürgerlich, aber er bemühte sich offenbar, gute Manieren zu zeigen.

Elschen kam, und wir sprachen von dem und jenem.

Auch von meiner Stellung, meinen Aussichten; ich sagte, daß ich Richterbeamter werden wolle, weil mir das am besten zusage. Man sei unabhängig, würde mit vollem Gehalte pensioniert, und dann genieße der Richter doch ein kolossales Ansehen.

Ich bemerkte mit Vergnügen, daß Herr Scholler meinen Ausführungen sichtliches Interesse schenkte.

Er ließ mich nicht aus den Augen; besonders dann, wenn ich die Vorzüge des Berufes rühmte, und über meine Zukunft sprach, hörte er mir aufmerksam zu und nickte mit dem Kopfe.

Ich war darüber nicht erstaunt, denn ich habe immer gefunden, daß man gerade in den bürgerlichen Kreisen einen großen Respekt vor der akademischen Bildung hegt.

Aber angenehm berührt war ich doch, daß der Vater meiner Angebeteten diese — wie soll ich sagen? — Ehrfurcht vor dem geistig Höherstehenden teilte.

Ich wurde gesprächig, ich zeigte mich Elschen im schönsten Lichte, und beschloß, den braven Leutchen schon beim nächsten Besuche meine Absichten zu enthüllen. Ich verabschiedete mich, und Herr Scholler begleitete mich bis zur Thüre. In dem dunklen Hausgange hielt er mich einen Augenblick zurück und sagte: „Wissen's, mir hamm aa'r an Rechtspraktikanten in unserer Familie g'habt. I woaß, was des für arme Luada san. Da, b'halten's as no!"

Dabei drückte er mir etwas in die Hand und schob mich gutmütig hinaus.

Es war ein Zehnmarkstück.

Was sollte ich thun? Sehen Sie, das sind unsere Kapitalisten, und solchen Begriffen von unserer Stellung kann man noch heute begegnen.

Ich habe daraufhin das Frauenzimmer links liegen gelassen. —

Berliner Fürstenbesuch

Mutter, gieb mir den Cylinder,
Schmier' mir eine Butterbemme,
Durch die Linden fährt ein wilder
Häuptling der Aschantistämme.

Und den schwarzen Negerfritze
Wird der ganze Hof begleiten,
Auch zwei Kürrassierschwadronen
Werden vorn und hinten reiten.

Und so war's. Durchs Brandenburger
Rasselnd kam die Kavalkade,
Helme funkeln, Säbel blitzen,
Und es riecht die Bartpomade.

Links und rechts ein Hurrarufen,
Blumenwerfen, Tücherschwenken,
Und der Häuptling blöckt die Zähne
Allen, die ihm Beifall schenken.

Wirklich, der Aschantineger
War darob sehr guter Dinge,
Alle kommandierten Herren
Kriegten gold'ne Nasenringe.

Auch bei Hof war man zufrieden,
Daß das Volk sich so benommen.
Bald läßt man für die Berliner
Wieder einen Fürsten kommen.

Peter Schlemihl

Trost

Und wenn das harte Leben
Ins tiefste Mark dich packt,
Du sollst dich nicht ergeben,
Sollst geh'n in gleichem Takt.
Und frißt die Nacht die Sterne,
Und kannst du nichts mehr seh'n,
Dein Ziel in dunkler Ferne
Bleibt steh'n.

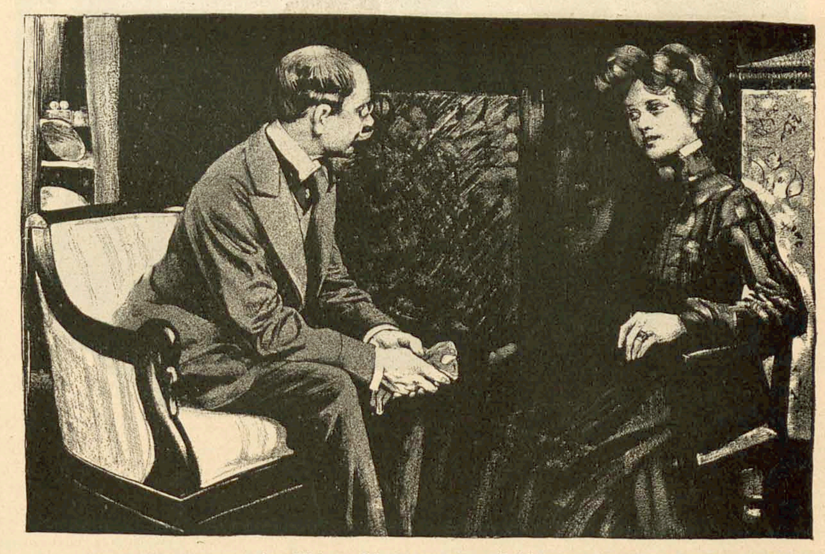
Du kannst es nicht verfehlen,
Und hast du's erst erkannt,
Brauchst du dich nicht zu quälen
Um deiner Sterne Stand.
Mag einer geh'n im Kreise,
Der andere gradeaus,
Es endet jedes Reise
Zu Haus.

In dämmerhellen Stunden,
Da sich die Ferne klärt,
Hast du's ja oft empfunden,
Wohin dein Sein begehrt.
So trage ihren Segen
In deiner Tage Not:
Es geht auf allen Wegen
Zum Tod.

Korfiz Holm

Pflichttreu

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Darf ich Sie bei mir erwarten, Frau Else?" — „Nein, ich komme nicht — ich liebe meinen Mann zu sehr und dann kann ich mich auch nicht allein frisieren."

Der berühmte Mann

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Kinder, gestern hat man Papa wieder betrunken im Straßengraben gefunden.“ — „Ach Gott, was wird das Konversationslexikon dazu sagen!“

Gemütsmenschen

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Ne wat, dat har Jo Dochder ook weeten konnt, dat mien Sähn se nich hierahn kann; ick hew em all segt, he scholl ehr doch en' von sien' Knechten gewen, denn har se 'n Mann, 'n Badder for dat Kind, un mien Sähn konn immer noch mal 'n kleenen Tiedverdriew mit ehr hewen."

Lieber Simplicissimus!

In einer Stadt Mitteldeutschlands lebt ein berühmter ehemaliger Mime, berühmt nicht nur durch seine künstlerische Vergangenheit, sondern fast noch mehr durch seine Bescheidenheit und das Bestreben, sich Huldigungen des begeisterten Volkes und kunstliebender Monarchen zu entziehen. Titel und Orden sind ihm ein Greuel. Namentlich wenn sie andern verliehen werden. Am Stammtisch, den er hin und wieder mit seiner Gegenwart beehrt, verharren alle in ehrfurchtsvollem Schweigen, wenn, was nicht selten geschieht, seine heute noch wohlklingende Stimme ertönt. Er liebt es nicht, daß andere schwatzen, wenn er redet.

Besagter Mime kommt eines Tages in etwas gedrückter Stimmung an diesen Stammtisch. Nachdem ihm sechs bis sieben Stühle eilig herbeigeschleppt sind und beim dienstbeflissenen Ausziehen des Ueberziehers ein Aermel halb abgerissen ist, wagt einer die ergebenste Frage nach der Ursache des gestörten Gleichgewichts. „Denken Sie, meine Herren," berichtet er alsdann, „was mir soeben passiert ist. Ich gehe mit meiner Gattin in einen Laden, 'und als ich den Besitzer bitte, mir die gekauften Sachen ins Haus zu schicken, fragt er mich, zwar höflich, aber — denken Sie — er fragt mich nach meinem Namen! Meine Herren, Sie kennen mich ja, Sie wissen, ich selbst bin über so was erhaben, aber denken Sie, meine arme Frau!"

Als ich vorigen Sommer an der Nordsee war, fing ich beim Baden einen lebendigen Hering. Den nehme ich mir mit für mein Aquarium, sagte ich. Aber die Fischer sagten, ohne Salzwasser kann er nicht leben. Deshalb nahm ich mir auch ein Faß Salzwasser mit und der Hering blieb gesund und munter. Wie das Salzwasser so nach und nach alle wurde, that ich ganz peu à peu Süßwasser hinein und schließlich lebte das Vieh in Süßwasser ganz gut. Na, dachte ich, du Luder, hast du dir das Salz abgewöhnt, gewöhnst du dir vielleicht auch das Wasser überhaupt ab. Er kriegte also immer weniger Wasser. Er gewöhnte sich ganz ans Trocke, schließlich lief er mir auf der Straße überall nach wie ein Hündchen. Schade, vor 14 Tagen bin ich mit ihm über die Elbbrücke gegangen, da ist er ins Wasser gefallen und ersoffen! —

Ein älterer Leutnant hat sich, da er arm war, verlobt. Die sorgliche Schwiegermutter hat schon vor der Hochzeit dem jungen Paare eine prächtige Wohnung eingerichtet und den Bräutigam aufgefordert, dieselbe zu bewohnen, „damit er sich in die veränderten Verhältnisse schon jetzt hineinlebe." Der Offizier ist auch in das Haus gezogen, läßt jedoch das Schlafzimmer unbenützt und hat sich in ein leer stehendes Bodengemach sein eigenes gut eingewälztes Bett stellen lassen, in dem er den Schlaf des Gerechten schläft. Ein Kamerad kommt ihn besuchen und frägt erstaunt: „Nu sag mal, alter Kerl, warum schläfst du denn hier unterm Himmel und benutzt nicht das prächtige Schlafzimmer?" — „Kann den Kampf mit dem markierten Feind nicht leiden," knurrt der glückliche Bräutigam.

Ein Nörgler

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das schönste am Militär ist doch die Regimentskapelle, wenn sie in Zivil spielt.“

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Sommerfrische

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich weiß nicht, warum sich diese Bauernlümmel über ihr Los beschweren. Ich finde es doch rasend nett im Freien.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 25

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Der Falschmünzer

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Haben Sie noch etwas zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen?“ — „Ich bitte zu beachten, Herr Richter, daß auf allen Münzen das Profil des Landesherrn geschmeichelt ist.“

JOOSS SÖHNE & Co.
MÜNCHEN.

Zwei-Rad-Motoren.

Prospecte gratis u. franco.



So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung etwas Neues und habe desshalb ein D. Reichspatent sowie Auslandspatente darauf erhalten.

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**

und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117

Preis: M. 2.—.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

„Pestbeulen".

Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Teut. Von Jos. Joh. Jekelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki", Wien I, Grünangergasse 6 geg. Voraussdg. (auch in Briefm.) od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. ☛ Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.



Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das
Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Schönheit

Reizend. Teint, weisse Hände, weiche glatte Haut d. m. f. duft. Crême Birkon (ges. gesch.). **Nicht fettend. Dose M. 1.50. Unentbehrlich bei spröder Haut, Frost, Juck., Wundsein, Röthe, Mitessern, Sommerspross. u. schlaff. Haut (Falten).** Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56, Colonnad.**



Katalog, reich illustrirt, über **Rechtspflege des Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen** etc. versendet gegen 50 Pf. i. Briefm. (auch ausländ.) franco **H. R. Dohrn, Dresden 10.**

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) .	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . .	„ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . .	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher. **Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.**

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. E. Herrmann, Apotheker, Berlin NO., Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Ziehung 4., 6., 7., 8. und 9. October in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500000 Loose.

9te Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000	=	20000
4 à 5000	=	20000
10 à 1000	=	10000
100 à 500	=	50000
150 à 100	=	15000
600 à 50	=	30000
16000 à 15	=	240000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Buch über die Ehe



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— auf. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher.

Illustrirter Catalog franco. [1055

G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

DÜRKOPP

ALLEN VORAN!

BIELEFELDER MASCHINENFABRIK v. DÜRKOPP & Co. BIELEFELD





Moderne realistische Lektüre!
Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . .	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . .	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . .	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . .	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . .	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! .	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Interessante Bücher!

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . .	„ 1,—

☛ Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Zubeziehen durch jede Buchhandlung ist die in 38. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M in Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nancyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco.
Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.

+ Schweißfüße +

werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. **H. Noffkes** kosmet. **„Antorin"** (ges. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10fach an Strümpfen u. Stiefeln."** Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.**

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Empfehlenswerte Hotels und Geschäfte:

Die Zeile kostet in dieser Spalte:
Für ein halbes Jahr 26 Aufnahmen M. 25.—
„ „ ganzes Jahr 52 Aufnahmen „ 50.—
— Zahlbar im voraus. —

Amsterdam, Amstel-Hotel.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof. Hot. I. R.
Ems, Hot. z. Löwen, H. Linkenbach, Propr.
— Hotel Weilburger Hof. Mäßige Preise.
Garmisch, Hotel zum Kainzenfranz.
Gmund, Bahnhof-Hotel.
Hamburg. Hotel de l'Europe. I. Ranges.
Leipzig, Hotel de Prusse.
— Hotel Palmbaum. I. R. Elektr. Licht.
— Hotel Sedan. I. R. Elekt. L., Lift, Bäder.
Mainz, Hotel Pfälzer Hof. J. Horn, Propr.
— Hotel Rheinischer Hof. Mäßige Preise.
Mittenwald. Hot. Post. Herrl. Gebirgspan.
München, Café-Restaurant Luitpold.
— Rest. Hoftheater (vis-à-vis d. k. Theatern).
— Buchhdl. C. Beck (L. Haile), Neuhauserst. 13.
— Wein-Restaurant Schleich, I. Ranges.
— Pils. Urquell u. Weinrest., Hartmannstr. 7.
Partenkirchen, Hot. z. Post. Zivile Preise.
Pforzheim. Hotel Nürnberger Hof.
Reichenhall, Hotel Louisenbad.
Rosenheim, Hotel Deutscher Kaiser. I. R.
Salzburg. Pension Hotel garni Elisabeth.
Straßburg i. E., Hotel Stadt Paris.
Stuttgart, Hotel Marquardt. I. R.
— Hotel Textor.
Ulm. Hotel de Russie. C. Heinrich, Propr.
Venedig. Hotel d'Italie Bauer. J. Grünwald.
Wien, Hotel Metropole. I. Ranges.
— Hotel Continental. Praterstraße.
Zürich. Gr. Hotel Bellevue au Lac. Lift.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 26

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Polonisierung Westpreußens

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bald werden wir sein die Einzigen, die hier noch reden daitsch.“



(Zeichnung von Hellmuth Eckmann)

Der väterliche Rat

Von

Franz Adam Beyerlein

Das war in jenen sanfteren und glücklicheren Zeiten, die heutzutage patriarchalisch, beinahe alttestamentlich, anmuten. Die Regimentsnummern hatten noch nicht die fabelhafte Höhe erreicht, und die Grundfarbe der Uniformröcke war noch nicht durch Schützenschnüre, Ringkragen, Chinamedaillen und andere derlei hohe Auszeichnungen verdeckt.

Wir waren damals bei dem Feldartillerieregimente, wo jetzt alljährlich dreißig und mehr Einjährige eintreten, ihrer drei. Dabei galt die Garnison für angenehm. Sie war es auch wirklich, und wenn schon der Dienstbetrieb nicht minder gründlich als anderswo gehandhabt wurde, so durfte man sich doch einer weniger schematischen, mehr individuellen Behandlung erfreuen.

Der Regimentskommandeur, ein prachtvoll grober Oberstleutnant, legte uns drei Einjährige samt zwei Fähnrichen dem Premierleutnant Herchenbrecher ans Herz.

„Der Herr Premierleutnant," sagte er, „wird aber nicht nur als Lehrer Ihre soldatische Ausbildung überwachen, er wird Ihnen auch ein Erzieher zu dem gehörigen militärischen Anstand sein. Sie sind in neue Verhältnisse eingetreten, wenn Sie darum in Fragen der Lebensführung und des Taktes irgendwie unsicher sind, so wird Sie der Herr Premierleutnant durch einen väterlichen Rat auf den rechten Weg führen."

Wir blickten respektvoll zu dem Premierleutnant auf und sahen, daß er sanft errötete. Dann ging der Kommandeur, und Herchenbrecher blieb mit uns allein.

Er sprach: „Hm tja —, meine Herren, der Herr Regimentskommandeur hat Ihnen das Nötige mitgeteilt. Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Nur, hm tja, das mit dem Lehrer — ! Meine Herren, ich war drei Jahre nach Hannover auf Militärreitinstitut kommandiert, und, hm tja, reiten will ich Sie wohl lehren, aber das übrige, hm tja — ! Meine Herren, in drei Jahren kommt man ein wenig heraus, — das übrige wird wohl mehr ein gemeinsames Lernen sein."

Diese Offenheit nahm uns für Herchenbrecher ein. Wie er denn überhaupt ein riesig netter Mensch war.

Seine Vorahnungen erfüllten sich übrigens pünktlich. In der Reitbahn stellte er seinen Mann, er schoß wie der Gumbinnener Rittmeister den Gäulen die Platzpatronen vor der Nase los, und wenn die braven Tiere entsetzt mit uns durchgingen, entrüstete er sich, wer denn „Galopp" kommandiert hätte! Wir lernten viel mehr bei ihm, als ein Artillerist je nötig haben wird, aber wenn wir eine der wunderschönen Aufgaben zu lösen bekamen: „Wann, in welcher Entfernung von der Mündung und wie hoch über dem Erdboden erreicht die Flugbahn eines Granatschusses aus dem schweren Feldkanonenrohr Konstruktion 1873 ihren Scheitelpunkt?" dann war Herchenbrecher durchaus nicht immer derjenige, der das richtige Resultat herausbekam.

Das Dienen war also recht erträglich. Nur ein wenig langweilig. Es gab keine Zerstreuungen in dem kleinen Neste.

Darum war es mir sehr tröstlich, daß meine Wäsche der Obhut einer hübschen Trompetersfrau unterstand, einer sehr reizenden Blondine, die eine wahre Augenweide bot, wenn sie mir die Wäsche brachte und die etwas hohe Rechnung mit ihrem süßesten Lächeln darreichte. Ich ließ infolgedessen sehr oft waschen, und — eines Nachmittags, es war sehr heiß, der Jasminstrauch vor dem Hause duftete zu den offenen Fenstern herein, und die Glocken der St. Bennokirche nebenan läuteten — geschah das, was vorauszusehen war.

Sehr wohlgelaunt ging ich zum Abendschoppen. Ich war glücklich über mein süßes Geheimnis und dachte es zu hüten. Denn ein braver Kerl trägt so etwas nicht prahlend auf der Spitze seiner Zunge, und auch jetzt möchte ich bemerken, daß mein Blondchen durchaus nicht notwendig eine Trompetersfrau gewesen sein muß; Blondchen kann ebensogut die Gattin eines Fahnenschmieds oder eines Regimentsschuhmachers oder auch die eines Oberlazarettgehilfen gewesen sein. Ich erzähle es nur einstweilen so.

Nicht weit vom Hause begegnete mir der kleine rotbäckige Fähnrich Päßler. Er wurde vom Kadettencorps her noch ein bißchen als Bathyllos behandelt und kam aus dem Casino vom Mittagstisch.

„Sie," rief er mich an, „na, Sie werden schön reinfliegen!"

„Woso?" fragte ich.

„Na, wissen Sie, Sie haben ja mit der niedlichen blonden Trompetersfrau die Ehe gebrochen!"

„Ich?"

„Ja, na natürlich! Das ganze Regiment weiß es schon."

„Woher denn?"

„Na, Leutnant Hackbeil hat Ihnen zugesehen. Na, Sie können schön ins Gefängnis fliegen! Aber nicht wahr, Sie erzählen mir's mal?"

Ich war ziemlich geknickt. Es hatte schon seine Richtigkeit. Leutnant Hackbeil wohnte mir gegenüber. Er war mir stets mißgünstig gesinnt gewesen. Ich weiß nicht, wieso und warum, aber getäuscht hat mich das Gefühl nicht. Und die Fenster hatten allerdings offengestanden.

Dem Abendschoppen blieb ich fern. Ich verbrachte Abend und Nacht in sehr trüben Gedanken. Diese schlimme Wendung griff mir ins Innerste. Denn ich hatte damals allen Ernstes die Absicht, nicht nur Reserveoffizier zu werden, sondern auch Staatsanwalt.

Am Morgen schlich ich mich gedrückt zum Dienst. Ein Trost wurde mir: die Unteroffiziere wußten noch nichts, die Offiziere hatten also die Geschichte für sich behalten.

Nun kam mein kleiner Hauptmann Quellmalz.

„Ein netter Lump!" sagte er, indem er mich mit seinen grimmigen Augen musterte. „Ehebrecher! Pfui Teufel!"

Er zuckte die Achseln und fuhr fort: „Ihr schamloses Verbrechen überschreitet natürlich meine Strafbefugnisse. Der Herr Regimentskommandeur wird sich selbst mit Ihnen befassen. Aber daß gerade ein Mann *meiner* Batterie diese Ruchlosigkeit begehen konnte, das brennt als ein ewiger Schandfleck auf dem reinen Ehrenschilde der Batterie!"

Er wandte sich ab.

Ich kam mir nun als ein ganz Aufgegebener vor, als ob ich nur noch mit den Armen in die graue Zuchthausjacke zu schlüpfen brauchte.

Darauf erschien der Major, ein eingefleischter Junggeselle, der mit allen Hunden gehetzt war.

„Mein Lieber," meinte er kalt, „man kann eine ganze Menge Dinge machen, aber man darf sich nicht erwischen lassen. Dummheit ist das größte Verbrechen."

— Der Regimentskommandeur.

Ich hatte die Wahl, was ich sein wollte, ein Haderlump, ein Schweinhund oder ein Saukerl.

Er schloß: „Ihre haarsträubende Gemeinheit erfordert besondere Maßregeln. Ich werde mit mir zu Rate gehen, was mit Ihnen geschehen soll. Herr Premierleutnant Herchenbrecher wird Ihnen morgen meine Entschlüsse mitteilen."

Ich hatte eine zweite schlaflose Nacht und begann mich mit Selbstmordgedanken zu tragen. Oder ich gedachte zu desertieren oder sonst vielerlei.

Am Morgen war ein Ritt ins Gelände angesetzt. Herchenbrecher stellte uns dafür kleine taktisch unmögliche Aufgaben, man löste sie, so gut das eben anging, zeichnete ein Sattelcroqui dazu und frühstückte dann in irgend einem Dorfkruge.

Wir trabten schon eine ganze Weile einen Waldweg entlang, und Herchenbrecher hatte mir mein Todesurteil noch nicht verkündet.

Plötzlich rief er mich. Ich galoppierte an seine linke Seite und fragte: „Herr Premierleutnant haben befohlen?"

Herchenbrecher sah schweigend vor sich hin auf den Hals seines schönen Schweißfuchses. Eine graue Fliege saß darauf. Er jagte sie weg.

„Hm tja," begann er.

Ich schaute ihn voll ängstlicher Erwartung an.

Er blieb stumm und sankte leicht in den Bügeln, so federleicht und elastisch, wie es nur ein Reiter vermag, der nach Hannover kommandiert gewesen ist. Das Sattelzeug an meinem Kommißsattel knarrte leise.

„Hm tja," sagte er zum andern Male.

Die graue Fliege hatte sich wieder auf den Hals des Fuchses gesetzt. Er jagte sie abermals weg und blickte zu mir herüber.

„Hm tja, — wenn Sie wieder so was machen, dann lassen Sie gefälligst die Rouleaux herunter! Das erfordert der militärische Anstand!"

Die letzten Worte hatten ein wenig scharf geklungen. Nun verstummte er. Wieder knarrte mein Kommißsattel, und als die graue Fliege zum dritten Male kam, schlug Herchenbrecher das freche Biest auf dem glatten Fell seines Gaules tot. Der weiße Handschuh wurde blutig davon.

Er besah sich die beschmutzte Stelle und legte dann flüchtig die Hand an die Mütze.

„Sonst ist nichts," sprach er, „ich danke."

Und ich parierte meinen Gaul und schloß mich wieder den Kameraden an.

Als Blondchen am Abend die Wäsche brachte, standen zwei Flaschen „Deutz & Geldermann" im Eis. Die Rouleaux waren herabgelassen.

Haïti

Jeder Deutsche bei dem Abendbiere
Liest im abonnierten Zeitungsblatt;
Meistens ist es nur gemeine Schmiere,
Und nur selten findet etwas statt.

Diesmal aber hat was stattgefunden,
Was dem Biergespräche Nahrung giebt,
Von Begeisterung wird man entzunden
Und man fühlt, daß man die Heimat liebt.

Viele lärmen, manchen freut's im stillen;
Endlich haben wir's dahin gebracht,
Die Marine focht bei den Antillen,
Und Haïti fühlte Deutschlands Macht.

Wie so grimmig sich die Worte lesen,
Kaum hat noch der Feind herumrumort,
Wird er einfach ohne Federlesen,
Wird er einfach in den Grund gebohrt.

Und ein deutscher Mann, mit Namens Maier,
Sagt: Hier wird uns wirklich froh zu Mut,
Die Marine kommt zwar etwas teuer,
Aber, wie mir scheint, sie schießt sehr gut.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Gutsbesitzer R. kommt, um seine Geldgeschäfte zu erledigen, nach Kiel hinein und steigt wie immer in Muhls Hotel ab. Seine Geschäfte halten ihn länger, als erwartet, auf und zudem muß er mit einigen alten Freunden unbedingt einen deftigen Skat machen. So kommt er auf den Gedanken, mit dem vorher besorgten Theaterbillet, welches er nun doch nicht benützen kann, seinem Kutscher Johann eine Freude zu machen. „Johann, ick hew keen Tied, kannst för mi mal ins Theoter gohn un amüseer di ok gud." — „Jo, Herr," sagt Johann und geht ins Theater, und Herr R. spielt froh seinen Skat. Es dauert nicht lange — nach 3/4 Stunden ist Johann wieder da und meldet sich zurück. „Wat, büst all wedder trug?" fragt sein Herr, „dat was woll nix?" — „Jo, Herr," sagt Johann, „dat was ganz schoin. Ick satt da ja ganz nett, tüschen zwei Damens und auf en Polsterstuhl und die Musik spielt ook ganz schoin und die Biller auf dem Vorhang weeren sehr fien." — „Na, un sonstens nix?" — „Jo, Herr, do gung denn de Vorhang upp und da kam so'n Barg Minschen un vertellt sick wat. Wat sall ick dor anhören? Do bün ick weggohn!"

Professor Tintenfisch blickt aus dem Fenster seiner eben bezogenen Sommerwohnung in die Landschaft und fühlt beim Anschaun all der Herrlichkeit so ganz, wie alles das, was er da vor sich sieht, nur ein einziger Teil der allgewaltigen Natur und nur eine bestimmte Erscheinungsform, nicht Ding an sich ist. Er bedauert die armen Menschen, die das Naturleben alle Tage vor Augen haben und es doch nicht in diesem verallgemeinerten Sinne auffassen können. Deswegen ruft er seine Wirtsleute herbei und belehrt sie in seiner populären Weise: „Geliebte Nebenmenschen, o sehen Sie mal da den schönen Piepvogel, jenen zitternden Halm, die heiße Sonne; alles, was Sie da sehen, ist gar nicht das, was Sie sehen; denn was Sie sehen, sehen Sie gar nicht, sondern nur weil Sie es zu sehen glauben, sehen Sie es."

Herr X., ein reicher Rentier, giebt jedesmal, wenn man ihn um Unterstützung irgend einer Wohlfahrtseinrichtung angeht, den abschlägigen Bescheid: „Ich hab e arme Schwester". Schließlich erkundigt man sich und erfährt, daß die arme Schwester zwar existiert, daß ihr Bruder sie aber nicht im geringsten unterstützt. — Bei der nächsten Kollekte macht man Herrn X. auf diesen Umstand aufmerksam. Dieser ruft entrüstet aus: „Nu, wenn ich nix geb meiner armen Schwester, wer ich doch nix geben fir andere Arme!" —

Konversation

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gnädiges Fräulein, haben Sie schon einmal ein Gewitter im Anzug gesehen?"

Werbung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich möchte meine Diana gern mit Ihrem Feldmann kreuzen, Baronin.“ — „Bedauere, er ist schon verlobt.“

Rührend

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Es is doch zu en guter Junge! Umarmt seine alten Eltern, gerad als ob er in Zivil wär'!"

Ein liebevoller Ehemann

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Da wird s' aber schaugn, die alte Beißzang'!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).















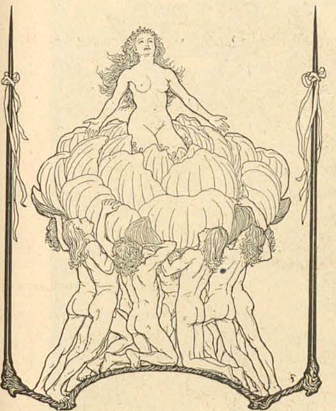
Man abonniert jetzt auf:

Meggendorfer Blätter München

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.

Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften. Preis vierteljährlich 3 Mark. Heft 50 Pfg. Probenummer gratis durch den Verlag, München, Schubertstrasse 6.

Die Kultur



Die „**Kultur**", **Halbmonatsschrift vornehmsten Stils**, herausgegeben von Dr. S. Simchowitz, erörtert alle Probleme des öffentlichen und geistigen Lebens in unabhängiger, objektiver und wissenschaftlicher Weise.

Im **I. Octoberheft** beginnt der Abdruck von **Hans von Kahlenberg's neuester bedeutsamer Schöpfung:**

Ulrike Dhuym, eine schöne Seele.

Jede Buchhandlung liefert das erste Octoberheft zur Ansicht.

Köln a. Rhein. Schafstein & Co., Verlag.

Act- Photos n. d. Leb. u. f. Künstl. 125 Miniat. od. 3 Cabinets 3 M. Grösste u. schönste Coll. S. Recknagel Nachf., München I. Reich illustr. Catalog 30 Pf.

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.
Lehrwerkstätte. — Programme frei.
Regierungs-Kommissar.





GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] **MAGDEBURG-BUCKAU 6.**

Geringster Kohlenverbrauch. Neue Zeugnisshefte. Kataloge etc. gratis und franco.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Elektro-Gold-Remontoir-Anker-Uhren.

Vereinen technische und künstlerische Vollkommenheit.

Nur 20 Mk.

Die Gehäuse, welche auf der Pariser Welt-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette), sind hochmodern, prachtvoll guillochiert und graviert, aus **amerikanischem Goldinmetall** hergestellt, und ausserdem noch **auf elektrischem Wege** derart mit **echtem Golde** überzogen, dass sie das Aussehen einer **echt goldenen Uhr,** die 200 Mk. kostet, besitzen. Diese Uhren sind der beste Ersatz für **echt goldene Uhren und behalten stets ihren Wert.**

Die Anker-Werke, ein Meisterstück der Feinmechanik, sind in allen Teilen mit grösster Genauigkeit geprüft, laufen auf **10 Steinen,** sind **genauest reguliert und erprobt** und leisten wir für jede Uhr eine **dreijährige schriftliche reelle Garantie.**

Preise: Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für **Herren- und Damenuhren auf nur Mark 20.—** (früher Mk. 40.—) per Stück festgesetzt. **Lieferung porto- und zollfrei. Dieselben Uhren mit Cylinderwerken für Herren oder Damen kosten nur Mk. 15.—** (früher Mk. 25.—) **gleichfalls porto- und zollfrei.**

Zu jeder Uhr ein Lederfutteral gratis. Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren (auch Sport-, Offiziers- und Doppelketten) und Damen (auch Halsketten) à Mk. 5.—, 8.— und 12.—. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Die täglich einlangenden Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das

Uhren-Versandthaus „Chronos", Basel, Schweiz.

Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Karten 10 Pf.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco. **Kunstverlag Bloch WIEN,** Kohlmarkt 8.



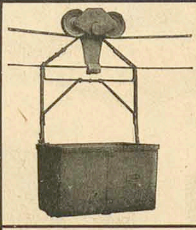
Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied: „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und selbstthäthigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

1 Stück M. 5.50
2 „ „ 10.— } mit je 3 Noten.

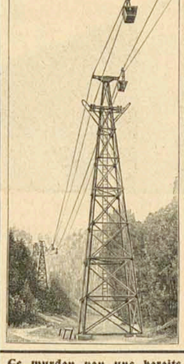
Extra-Noten 30 Pfg. Liste liegt jedem Instrument bei.

Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufactur** F. Gottschalk, Oberhausen, Rhld. Nr. 27.

Cataloge üb. and. Instrum. gratis.

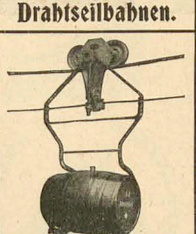


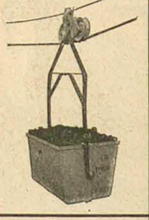
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.



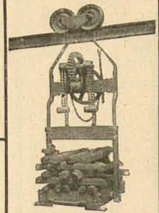
Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.





Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Hängebahnen.



Technikum Sternberg (Meckl.)

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Kurse. **Maschinenb., Electrotechn., Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei. Gesammte Thon-industr. Lehrwerkstätte. Einj. Kursus.**

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von **Felicitas Rose**

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. **1 Mk.** in hochelegantem, vielfarbigem Einband **1 Mk. 50 Pf.**

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Herbst

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der Wein, der ist wohl manches Jahr
Im Kellerraum geblieben;
Da war noch krausgelockt mein Haar,
Wie der als Most getrieben.

So manches Mädel dreht' den Kopf,
Kam ich daher gegangen,
Und jeder Rock und jeder Zopf
Schuf brennendes Verlangen.

Wie kann man so vernünftig sein
Nach all dem tollen Gären?
Das Alter muß wohl jungen Wein
Und junge Liebe klären.

Ludwig Thoma

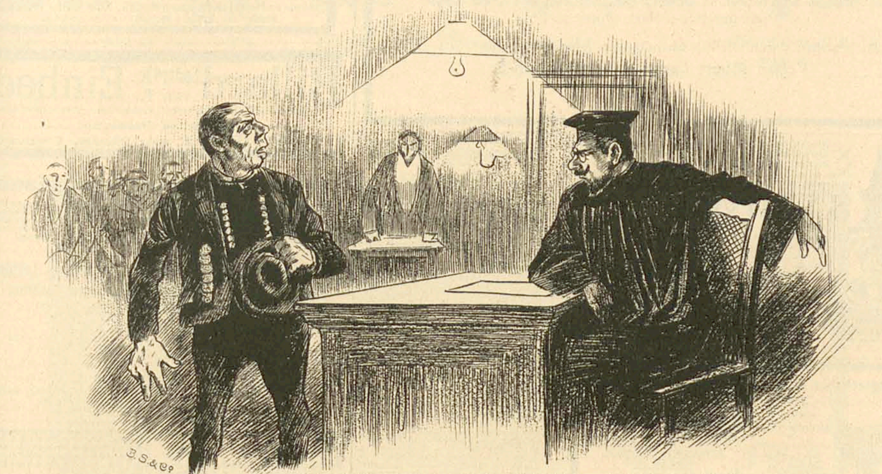
7. Jahrgang
Beiblatt des Simplicissimus
Nummer 26

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ein Vorsichtiger

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie können also beschwören, daß die Sache so verlaufen ist?“ — „Döß glab i! Do feit si nix!“ — „Ich wette zehn gegen eins, daß es doch nicht so war!“ — „Na—a! Wetten mog i net!“

Soeben erschien der

Simplicissimus-Kalender für 1903

Mit Illustrationen und Beiträgen der bekannten Künstler und Mitarbeiter des Simplicissimus Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis geheftet 1 Mark (Porto 20 Pf.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag **Albert Langen** in **München-S.**



So Mancher würde den Bart mehr pflegen, wenn er weder Bartbinden, noch Brenneisen, weder fettige Pomaden, noch harzige Tincturen benützen müsste, da die Verwendung dieser zu zeitraubend und umständlich ist. Dieser Uebelstand ist beseitigt durch die Benützung von

STRUWWELIN.

Einige Tropfen davon genügen, dem Bart jede Form zu geben, solchen voller erscheinen zu lassen, ohne dass die Haare aneinander kleben, wie bei den bekannten Mischungen von Wachs, Fetten und Harzen. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und bequemste, Erfolg und Wirkung sofort ersichtlich. Das Struwwelin bietet in seiner Zusammensetzung **etwas Neues** und habe desshalb ein **D. Reichspatent sowie Auslandspatente darauf erhalten.**

D. C. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Nürnberg**

und zu haben in vielen Drogen-, Parfümerie- und Friseurgeschäften. [1117

Preis: M. 2 —.

Photographische Apparate
nur erstklassige Systeme
sowie alle
Zubehörteile
zu
mässigen Preisen
gegen geringe
Monatsraten
(von 2 Mk. an.)

Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 Mk. an.

Musikwerke
selbstspielende
sowie
Drehinstrumente
m. auswechselbaren
Metallnoten
von 18 Mk. aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 Mk. an.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.
Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung gegen geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Nebenverdienst-
suchende Herren u. Damen erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passend.
1205] **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

„Pestbeulen."
Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Teut. Von Jos. Joh. Jokelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki", Wien I, Grünangergasse 6 geg. Vorausdg. (auch in Briefm. od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. ☛ Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 8 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben
des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarke, in Briefform 30 Pf., ff. Auswahlsendung 52 kleine Photos nur Mk. 1.—; größere Kollektionen 2.—, 3.— Mk. und höher.
Dalmverlag, Berlin W., Kantstr. 50

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 69.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel,
Berlin O 27 S.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. .	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) .	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . .	„ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . .	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 ℳ i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Empfehlenswerte Hotels und Geschäfte:

Die Zeile kostet in dieser Spalte:
Für ein halbes Jahr 26 Aufnahmen M. 25.—.
„ „ ganzes Jahr 52 Aufnahmen „ 50.—.
— Zahlbar im voraus. —

Amsterdam, Amstel-Hotel.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof. Hot. I. R.
Ems, Hot. z. Löwen, H. Linkenbach, Propr.
— Hotel Weilburger Hof. Mäßige Preise.
Garmisch, Hotel zum Kainzenfranz.
Gmund, Bahnhof-Hotel.
Hamburg. Hotel de l'Europe. I. Ranges.
Leipzig, Hotel de Prusse.
— Hotel Palmbaum. I. R. Elektr. Licht.
— Hotel Sedan. I. R. Elekt. L., Lift, Bäder.
Mainz, Hotel Pfälzer Hof. J. Horn, Propr.
— Hotel Rheinischer Hof. Mäßige Preise.
Mittenwald. Hot. Post. Herrl. Gebirgspan.
München, Café-Restaurant Luitpold.
— Rest. Hoftheater (vis-à-vis d. k. Theatern).
— Buchhdl. C. Beck (L. Halle), Neuhauserst. 13.
— Wein-Restaurant Schleich, I. Ranges.
— Pils. Urquell u. Weinrest., Hartmannstr. 7.
Partenkirchen, Hot. z. Post. Zivile Preise.
Pforzheim. Hotel Nürnberger Hof.
Reichenhall, Hotel Louisenbad.
Rosenheim, Hotel Deutscher Kaiser. I. R.
Salzburg. Pension Hotel garni Elisabeth.
Straßburg i. E., Hotel Stadt Paris.
Stuttgart, Hotel Marquardt. I. R.
— Hotel Textor.
Ulm. Hotel de Russie. C. Heinrich, Propr.
Venedig. Hotel d'Italie Bauer. J. Grünwald.
Wien, Hotel Metropole. I. Ranges.
— Hotel Continental. Praterstraße.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac. Lift.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, **Zürich.**

Thüringisches
Technikum Ilmenau
f. Maschinen- u. Electro-Ingenieure, -Techniker und Werkmeister.
Director **Jentzen.**

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt Dr. **RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. [1023





Herren
verschaffen sich alle
Iris-Bücher
ff. ausgest. u. illustr. zur Probe 5 Bände nur M. 5.— franko m. int. illustr. Katalog.
A. Schupp,
— München, —
Herrnstrasse 28 a.

Das Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von Dr. Retau, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88.** Potsdamerstr. 131.



Katalog, reich illustrirt, über **Rechtspflege des Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen** etc. versendet gegen 50 Pf. i. Briefm. (auch ausländ.) franco **H. R. Dohrn, Dresden 10.**

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert,** als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire** ich **bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie I u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei **2 Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und größtes Geschäft diese Art am Platze.

Billard fabrik von F. Einbeck

Sensationell „Bande Electra", grossartiger, unerreichter Abschlag.
— 10 Jahre Garantie! —
FRANKFURT am Main, Centrum.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148



Moderne realistische Lektüre!
— Hochinteressante Neuheiten! —

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . .	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . .	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . .	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . .	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . .	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . .	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Bekanntmachung.



Salaperlen.

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich die Herren Aerzte darauf aufmerksam, dass dieses bewährte Specialmittel für **Harnleiden** etc. seit 1. September d. J. von mir fabrizirt wird. — Der Preis für 1 Carton mit 50 Caps. = **Mk. 3,—** bleibt bestehen. — Die Original-Etiquetten erhalten vorläufig den Zusatz:
Alleiniger Fabrikant
„Apotheker L. Ewald. Berlin-Schöneberg".
Das Haupt-Depôt behält **Witte's Apotheke, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 84a. Ausserdem in folgenden Apotheken Berlins:
W. Witte's Apotheke, Potsdamerstr. 84a. — **Engel-Apotheke,** Kanonierstr. 44. — **Humbold-Apotheke,** Potsdamerstr. 29. — **Apotheke z. König Salomon,** Charlottenstr. 54. — **Kronen-Apotheke,** Friedrichstr. 160.
C. Bernards Einhorn-Apotheke, Rossstrasse. — **Loewen-Apotheke,** Jerusalemerstrasse 30.
N. Kaiser Friedrich-Apotheke, Karlstrasse 20a.
S. Reimers Apotheke, Blücherstrasse 53.
O. Reichsadler-Apotheke. Gr. Frankfurterstrasse 134
sowie in **allen grösseren Apotheken Deutschlands u. Oesterreichs.**
A. Ewald, Apotheker,
1234] **Schöneberg-Berlin.**

Schweißfüße
werden trocken und geruchlos nach kurzem Gebrauch von Apoth. H. Noffkes kosmet. **„Antorin"** (gef. gesch.) ärztl. empf. Erf. gar. Pr. 1/1 Fl. Mk. 2,00, 1/2 Fl. Mk. 1,20 exkl. Porto. **„Die Kosten erspart man 10 fach an Strümpfen u. Stiefeln."** Apoth. **H. Noffke,** Berlin S., Ritterstr. 120.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute
mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401,
Melchiorstr. 31. [1031

Chirurgische Waaren [744
sowie
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13 Königgrätzerstrasse 69.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

☛ Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang | Nummer 27

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Los von der Landwirtschaft!

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Endlich ist es geglückt, eine Rindviehrasse zu züchten, die sich bloß von Zeitungspapier nährt. Wenn man alle Leitartikel, die über die Fleischnot gedruckt warden, verfüttert, können die Städte leicht ihren Fleischbedarf selbst erzeugen. Wir brauchen uns nicht länger von den Agrariern ausbeuten zu lassen.



(Zeichnung von F. Christophe)

Der Schullehrer von Tenje

Eine Geschichte aus Slavonien

Von

Roda Roda

Zu Tenje, wo die Amidjas ihre Besitzung haben, eine kleine Wegstunde von Essegg mit guten Pferden, lebte vor acht oder neun Jahren ein Schullehrer, der recht nett in Kohle zeichnen konnte. Er hieß Nikola und noch irgendwie — wer kann sich alle Namen merken! Er zeichnete Landschaften in Kohle, Bäume in Kohle, auch Porträts — und brannte sich die Kohle selbst dazu. Das ist gar nicht so leicht, wie man glaubt, denn man muß erstens die Reiser dazu auszusuchen wissen — und dann auch, wann die Kohle gerade mürbe genug ist.

Einmal schoß die Gräfin Pilen bei Amidjas einen braven Bock, und weil's ihr erster war, wollte sie ein Bild von ihm haben. Da rief man den Schullehrer, er machte das Bild so gut er eben konnte, und die Gräfin schickte ihm nachher fünfzig Gulden in einem Couvert. —

Die Pilens sind zwar kein ganz einwandfreier Adel — päpstlich, oder so was —. Der Großvater soll noch lustig Straßen gebaut haben im Kirchenstaat — aber doch eine sehr feine Familie. Sie, die Pilen, zum Beispiel ist eine geborene Varnay und ihre Mutter eine Gregovitch. — Sie haben im Banat zwei Güter, doch der Stammsitz — sozusagen — ist Habianowtzi.

Als die Jagden bei Amidjas zu Ende waren, ging die Gräfin nach Habianowtzi zurück und ließ ihren Lehrer nachkommen, damit er etliche Particen im Park zeichne. — Es war aber gerade Schulzeit, der gute Nikola mußte also Urlaub nehmen.

Als die vier Wochen um waren, gab ihm der Obergespan „ausnahmsweise" noch vier Wochen Urlaub, denn die Gräfin hatte selber zu zeichnen angefangen und mochte nicht so bald unterbrechen. — Was sie eigentlich an dem schläfrigen Menschen gefressen hatte, weiß man nicht. — Der Pietro Pilen ist noch heute ein sehr stattlicher Mann — aber sie scheint ganz verschossen in den Lehrer gewesen zu sein. Wer immer in Habianowtzi verkehrte, mußte dem Nikola ein paar Schmierereien abkaufen. Dem war das natürlich recht — er hatte ja zu Hause in Tenje wenigstens fünfzig Buben prügeln müssen, ehe er so viel Geld verdiente, wie jetzt mit einigen Kohlestrichen. Das Leben auf dem Schloß war ihm sicher auch nicht bitter. — Übrigens, alles was recht ist, die Gräfin war zwar auch damals nicht mehr ganz jung und etwas unbedeutend im Äußeren, aber voller Blut und Eleganz. Sie mag's dem lieben Schullehrer nicht wenig heiß gemacht haben — schon aus Rancune gegen den Conte Pietro, der eben wieder wahnsinniges Geld für eine Budapester Excentric ausgab. —

Kurz, die Jungfer der Gräfin erzählt, daß sie einmal zufällig durch die Portiere eine Scene mitansah, wo der Schullehrer von Tenje, statt zu malen, schluchzend vor der Gräfin kniete — und sie, statt drob empört zu sein, ihm leise übers Haar strich.

Von da an kriegte die Gräfin das Schreibfieber. Sie stellte Artikel für die Agramer Familienblätter zusammen — und Nikola illustrierte sie. Zuerst kamen die verschiedenen Ausflugsorte in der Nähe dran — Jankowatz, Welika, Ruzitza und so weiter — dann packten sie sich zusammen und fuhren nach Gastein, ins Selzthal und weiß Gott, wohin — immer er mit der Kohle und sie mit dem Bleistift. Der Obergespan giebt gelegentlich sein Ehrenwort darauf, daß er mit eigenen Augen in einem Berchtesgadener Fremdenbuch die Namen „Conte e Contessa Pilen" gelesen habe — von der Hand der Gräfin übrigens. — Sie hat die steile Sacré-coeur-Schrift, die nicht zu verkennen ist.

Schließlich — sind auch solche Dinge dagewesen — ein dummer, unvorsichtiger Streich bleibt's immer — — aber Nikolas Urlaub war schon abgelaufen — und der Mann hatte eine Frau und zwei Kinder in Tenje! Diese Schullehrer heiraten nämlich — sowie sie dreißig Gulden monatlich haben — die Tochter aus dem Nachbarhaus und haben auch regelmäßig Kinder. — Also das kompliziert die Sache denn doch ein wenig. —

Man muß darum nicht gleich ans Steinewerfen gehn. Eine feine Dame bleibt eine feine Dame. Wenn so ein armer Teufel von Schullehrer, der von Haus aus rauhe Hände und Bauernleinwand gewohnt ist, auf einmal an Spitzen und Maschen und knisternde Seide gerät, so ist er natürlich aus dem Häuschen — — und wenn eine Frau, die nur blasierte, verlebte Jammerkerlchen näseln gehört hat, plötzlich einen Blick in die Seele eines in Anbetung vergehenden Mannes thun kann — — — nun, so thut sie ihn eben und wendet die Augen nicht so bald wieder weg. Man sprach allgemein davon, wie rasend sich die beiden liebten. —

Merkwürdigerweise kam die erste Störung nicht von Conte Pietro, sondern von der Schullehrerin her. Im Gegenteil, der Graf suchte damals die Sache sogar möglichst zu applanieren. Als nämlich die beiden Künstler zu Anbruch des Herbstes nach Habianowtzi heimkehrten und eben die schönsten Reisebeschreibungen für die „Nada" ausarbeiten wollten, kam die Schullehrerin aus Tenje mit ihren zwei Kindern hereingeschneit und machte der Gräfin in Gegenwart der Jungfer und des Kutschers eine geradezu unmanierliche Scene. „Elende Verführerin" — und so dergleichen. Dabei plärrten die Kinder wie besessen, jedenfalls schon vorher abgerichtet. — Die Gräfin war selbstverständlich äußerst unangenehm berührt, benahm sich aber sehr gut, denn sie ließ sofort den Conte Pietro kommen. — Der setzte, ohne mit einer Wimper zu zucken, der Frau auseinander, daß von solchen Dummheiten, wie „Verführung", „Raub des Vaters unschuldiger Kinder" . . . . . nicht die Rede sein könne, sondern, daß die Gräfin zum Zwecke künstlerischer Studien und zu ihrer Ausbildung in der Schriftstellerei eine kleine Reise unternommen habe, wobei sie natürlich ihren Lehrer — — —

„Ja! freilich! *Ihren* Lehrer! — Das ist *mein* Lehrer! Da, da ist der Trauring, da sind seine Kinder — da ist sein Weib!" schrie die Frau, ganz toll vor Eifersucht und Zorn und das alles, wie gesagt, in Gegenwart der Dienerschaft, denn die Schufte gehen bei solchen Gelegenheiten wohl aus den Augen, aber nicht außer Hörweite. Kurz, es war sehr widerlich.

Irgendwie gelang es dann doch, die rasende Frau wenigstens aus den Appartements der Gräfin herauszubringen, aber ganz fort ging sie darum noch lange nicht. Es folgte noch ein lebhafter Auftritt auf dem oberen, dann einer auf dem unteren Korridor und schließlich ein kurzer Verwünschungsakt im Vorgarten, der trotz seiner Kürze gerade genug Zeugen hatte. —

Notabene hatte sich Nikola während des ganzen Vorganges unauffindbar zurückgezogen — nämlich ins Kämmerchen, wo die Turmuhr aufgezogen wird, hinter einen dicken Balken. Dort fand ihn der Kastellan spät am Nachmittag — bleich und ohnmächtig.

Der Affaire mit der resoluten Lehrerin scheint dann eine sehr bewegte Familienscene der Pilens unter sich gefolgt zu sein. Die Gräfin war den ganzen Tag über für niemanden zu sprechen und Pietro ließ den Trappistenabt über drei Stunden auf die Pikett-Partie warten.

Sie einigten sich dahin, daß die Gräfin selber ihrem Nikola den Abschied geben sollte. — Ganz begreiflich! Pietro kann doch als Kavalier nie annehmen, daß er hintergangen worden sei — wenigstens vor der Welt nicht. Wenn man zuerst seine Frau monatelang mit einem träumerischen Kohletalent im Salzkammergut Naturstudien hat machen lassen, darf man nicht nachher kommen und den Othello spielen wollen. Entweder man hegte Verdacht, dann mußte man sich *sofort* reinlich scheiden — oder man hält seine Frau für erhaben über jeden Zweifel — vordem ebenso wie nachdem. — Das ist sicherlich der gentlemanlike — Standpunkt. —

Andererseits sieht es aber auch wieder nicht gut aus, wenn man der *Frau* zumutet, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Daß sich ein Schullehrer in sie verliebt, kann ja endlich jeder Dame passieren. Es ist dann doch ganz falsch, wenn man so viel Rücksicht auf die Klatschmäuler nimmt, daß man, um nur ja selber tadellos da zu stehen, verlangt, *sie* müsse ihren Anbeter hinauswerfen. Gerade dadurch, daß man das, so als wäre es selbstverständlich, in aller Ruhe und mit eigener Hand besorgt, zeigt man, daß man sich durch Lappalien nicht aus der Contenance bringen läßt.

Item, die Gräfin entledigte sich ihrer Mission, indem sie Nikola aus dem Turmstübchen herbeischleifen ließ und ihm ankündigte, daß er nach Hause gehen müsse. — Das unangenehme Naturell der Tenjeer Lehrerin lasse Wiederholungen des Vorganges von heute befürchten und erheische gebieterisch, die Lektionen im Zeichnen und in der kroatischen Sprache sofort abzubrechen.

Wie alle interessanten Dinge in Habianowtzi, wurde auch diese Unterredung von der Jungfer belauscht und mit mehr oder weniger Ausschmückung kolportiert.

Nikola soll nur die Augen aufgerissen und gestöhnt haben, wie ein Tier. Als die Gräfin ihm den Abgang erleichtern wollte und eine Revenue anbot, eine sehr anständige sogar, warf er sich auf den Fußboden, wälzte sich hin und her und raufte sich die Haare. „Maltschi — um Himmelswillen — was denkst du von mir?" schrie er. „Hast du mich wie einen Sklaven gekauft — hab' ich mich dir um deines Geldes willen angehängt?" — — und was man sonst dergleichen in dieser Lage zu sagen hat. — Die arme Gräfin mochte sehr bedauern, sich das Abschiedgeben nicht erspart zu haben. Sie fing auch an zu weinen — und im letzten Augenblick — Gott weiß — wär' es am Ende noch zu einer rührenden Umarmung gekommen, wenn der Graf nicht eingetreten und kurzen Prozeß gemacht hätte. — Pietro hat etwas in seinem Wesen, was unbedingten, schweigenden Gehorsam verlangt. Der Schullehrer wurde auf sein Zimmer geschickt und sollte sich fertig machen. —

Indessen war Pietro seiner Sache doch wohl nicht ganz sicher. Er sah hie und da aus den Liderwinkeln hervor nach dem Wagen, der unten bereit stand, um den Schullehrer nach Tenje zu bringen. Als dann eine Stunde um war, ohne daß Nikola am Wagenschlag erschienen wäre, schickte Pietro das Mädchen hinauf — nachzusehen, wo er bleibe. — — —

Auf einmal hört man einen markerschütternden Schrei. Leute trappeln über die Stiege — auf und ab — ab und auf. Es muß etwas vorgefallen sein. Das Mädchen kommt kreideblaß zurück. Der Graf ahnt sogleich — — geht ihr hinaus entgegen und schließt die Thüre hinter sich. Nikola hat sich totgeschossen!

Die Gräfin versucht, aus dem Zimmer hervorzukommen — Pietro hält die Klinke fest, sperrt ab und steckt den Schlüssel in die Tasche. Ehe sie rundherum über die Terrasse entweichen kann, hat Pietro auch dort schon abgesperrt.

Sie heult und jammert drinnen wie eine Gefangene. — Währenddessen trägt man draußen den Toten in den Wagen. Tagelang waren trotz allem Waschen die Tropfen frischen Blutes auf der Marmortreppe zu sehen. Man mußte einen Teppich darüber breiten. Aber die Gräfin riß ihn weg und küßte wie wahnsinnig die Spuren auf den weißen Stufen.

Pietro blieb auch da ein Ehrenmann von vollendeter Denkungsart. Er fuhr unmittelbar hinter dem Wagen Nikolas weg, um nichts gesehen — — und nicht ohne dem Kastellan gemessene Aufträge betreffend die Dienerschaft zurückgelassen zu haben. Alle Leute — vom ersten bis zum letzten — mußten Knall und Fall aus dem Habianowtzier Schlosse hinaus auf die Puszta übersiedeln und kamen nie mehr zurück, sondern ohne Ausnahme auf die Banater Güter.

Der Fall mit dem Schullehrer von Tenje war für die Pilens sicher sehr peinlich. Das kann man sich denken. Aber wie wäre er erst geworden, wenn Pietro nicht Pietro wäre!

Die Gräfin mag dann langsam vergessen haben. Wenigstens hat man in den letzten sieben Jahren von Habianowtzi nichts besonderes mehr gesprochen.

Sorgen

Tiefe Sorgen sind nun eingeschlichen
In das deutsche Heim. Mit kurzen Strichen
Sei das ganze Elend dargestellt!
Ochsen, Kühe, Schweine, Schafe, Kälber
Werden teuer. Reiche Leute selber
Haben ihre Fleischkost eingestellt.

Seufzend stehen in der kleinen Küche
Unsre Frauchen. Alles geht in Brüche,
Und es schwindet das Familjenglück.
Nicht das Herz allein, es hat der Magen
In der Ehe sehr viel mitzusagen
Und der Fleischpreis gehet nie zurück.

Wer beschreibt die nächtlich wilden Scenen?
Und wer zählt die bitterheißen Thränen
Einer Gattin in dem Ehebett?
Nicht mehr reizt die jugendliche Büste,
Es vergehen alle Fleischeslüste,
Kriegt man täglich nur ein Omelett!

Ja, der Staat wird es mit Reue merken!
Kann der Bürger sich nicht besser stärken,
Dann erlischt die Liebe mehr und mehr.
Und ich sehe schon in weiten Fernen
Gänzlich ausgestorben die Kasernen,
Ausgestorben seh' ich Volk und Heer.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Als die beiden Ministerpräsidenten beim Kaiser Franz Josef in Ischl behufs Erstattung ihres Berichtes über den Stand der Ausgleichsfrage weilten, entließ der Kaiser die beiden Herren mit der Aufforderung, den Ausgleich ja bis Jom Kipur fertig zu stellen. Erstaunt über diese Terminbestimmung nach altjüdischer Zeitrechnung fragte Minister Szell: „Warum haben Majestät diesen Tag als Endtermin bezeichnet?" Darauf erwiderte der Kaiser: „Wenn Sie sechs Wochen in Ischl sitzen werden, werden Sie auch so reden . . .!"

Der liebreizenden jugendlichen Königin wird die Leibschwadron des Regiments, dessen Inhaberin sie vor kurzem geworden, im Schloßhof feierlich vorgestellt. — Das Fähnlein steht ausgerichtet an der Schnur mit prunkenden Paradestücken angethan in atemloser Spannung, auf dem rechten Flügel der Wachtmeister, ein baumlanger Krieger mit buschigem Schnauzbart, bordeauxroten Backen und schier unermeßlichem Leibesumfang. Die gütige Fürstin möchte für jeden Unteroffizier ein freundliches Wort übrig haben, und so wendet sie sich zunächst lächelnd an den Wachtmeister mit der scherzenden Frage, wieviel er wohl wiege. „260 Pfund im Hemde, Majestät!" donnerte ihr die Antwort entgegen. —

In Sicherheit

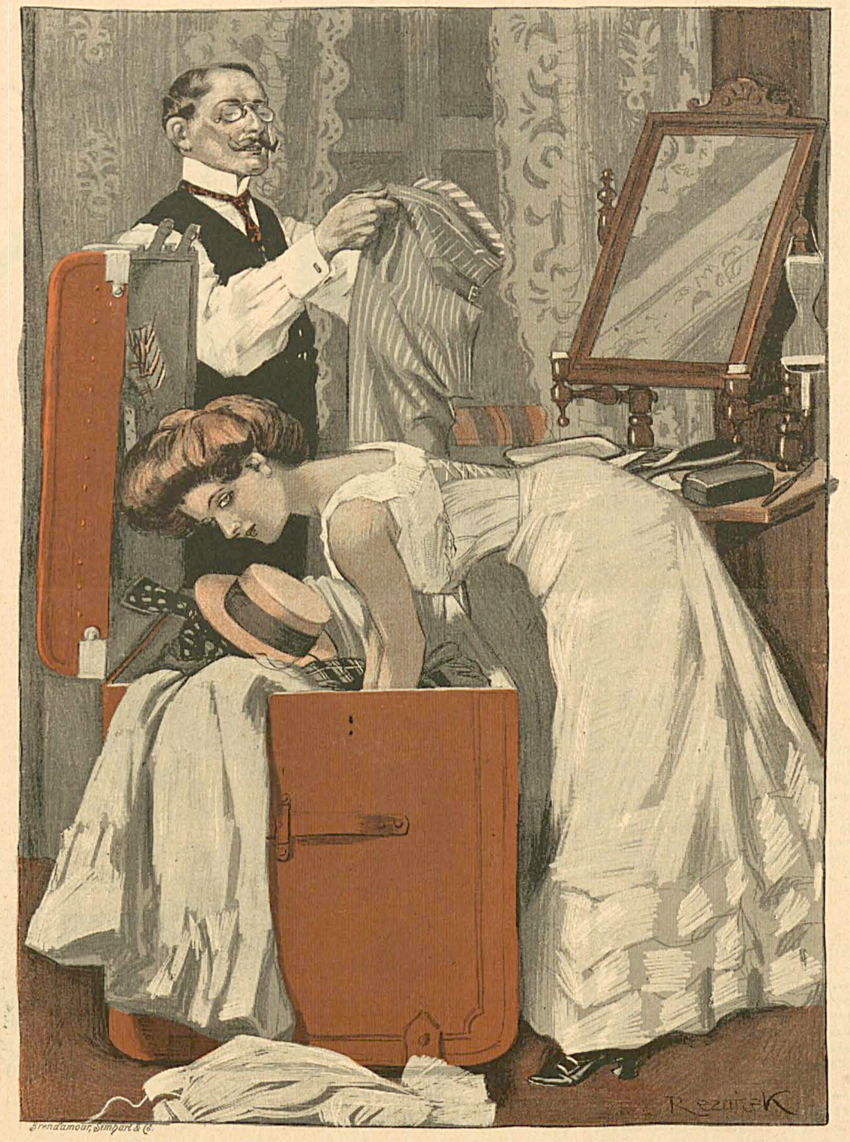
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gratuliere, Schatz, mein Mann ist heute der Liga der Duellgegner beigetreten."

Der Kaufmann

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Warum haben wir nicht im Frühjahr geheiratet, da wär' die Hochzeitsreise viel hübscher gewesen." — „Liebes Kind, ich mußte das auf den Winter verlegen, da treffe ich die Kundschaft eher zu Hause."

Cosimas Kanarienvogel

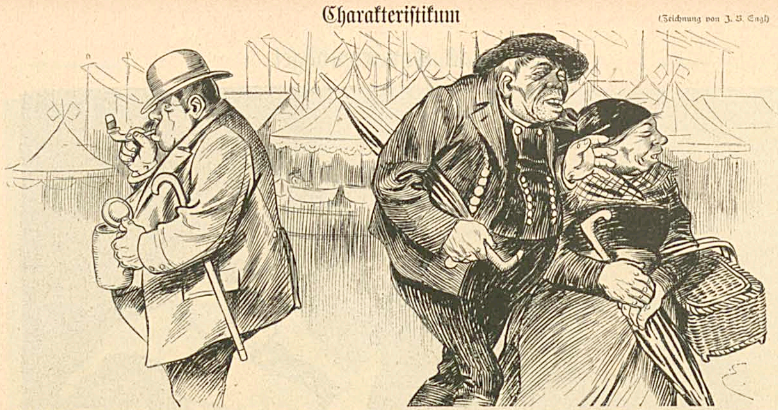
(Zeichnung von E. Thöny)



„Wissen Sie auch, Herr Meyer, daß die Frau Kommerzienrätin immer Ihre abgelegten Trikots trägt?" — „Ich sehe, dieses Weib liebt wahrhaft die Kunst."

Charakteristikum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wos, koan Münchner host no nia gsehgn? Jaz paß auf, balst an Stodtfrack siehgst, der wo no gscheerter is als mir, dös is nacha a Münchner!"

Willis Werdegang

Im Verlage der „Harmonie" in Berlin W., (Schöneberger-Ufer 32s) ist ein Buch erschienen, das zwischen sehr viel freiem Papier einige Gedichte und Zeichnungen enthält; aber der Ausdruck „wenig" kann nur von der Quantität und nicht von der Qualität gelten. Das Buch „Willis Werdegang", Scenen aus dem Familienleben von Rideamus (Preis 2 Mk., gebunden 3 Mk.), ist eine der besten und geistreichsten Satiren, die seit langer Zeit geschrieben worden sind. Es sind Verse darin, die ebenso die Anwartschaft darauf haben, Citate zu werden, wie Wilhelm Buschs köstliche Reime. Die meisten dieser Gedichte sind den Berlinern durch den vorzüglichen Vortrag von Marcel Salzer in Liliencrons und Wolzogens bunten Theatern bekannt geworden, und es war ein Vergnügen, zu sehen, mit welcher Freude und innerem Behagen das Publikum über die scharfen Angriffe auf sich selbst lachte. Jeder Peitschenhieb auf die innere Verlogenheit unseres allgemeinen Familienlebens saß und erregte statt Aerger warme, fröhliche Lachsalven. Man muß sehr viel Geist haben, um bittere Wahrheiten so amüsant vorbringen zu können. Eines der besten Gedichte ist gleich das erste: Willis 16. Geburtstag. Das Gedicht hieß eigentlich Willis Konfirmation, aber die hochwohllöbliche Polizeibehörde duldete es nicht, daß mit solch heiligen Dingen Scherz getrieben würde, und so ist denn der lustige „16. Geburtstag" daraus geworden.

Diesmal gab's eine besonders fröhliche
Geburtstagsfeier bei Tante Aurelie;
Das Haus der guten, alten Tante
War stets ein Centralpunkt für alle Verwandte — 2c.
Und wurde ein Neffe sechszehn Jahr,
So bekam er noch extra zehn Mark in baar.
Diesmal war nun der Willi so weit — — 2c.
Im Vordergrund stand der nunmehrige
Beinah' Erwachsene sechszehnjährige,
Mit langen Hosen und Zwicker geziert
Und heut zum ersten Mal rasirt.

Willi hält dann eine Rede und sprach bald im Discant, bald im Baß:

Er fühle jetzt endlich, er sei ein Mann!
Und das höchste Gut im menschlichen Leben
Sei sittlicher Ernst und mannhaftes Streben — — 2c.
Kurzum, er brüllte vor Männlichkeit!
Nur piepste er manchmal ein bischen, wie schade,
Er befand sich nämlich im Stimmbruch gerade — — 2c.
Auch sei es sein höchstes Ziel auf Erden,
Ein nützliches Glied der Familie zu werden,
Dann werde in Einigkeit wachsen und blühn
Er durch die Familie und die Familie durch ihn.
Denn nur die Einigkeit mache stark,
Und er danke auch bestens für die zehn Mark.

Hernach wird nach der Mahlzeit im Garten Kaffee getrunken, aber das Mädchen kommt nicht, bis man endlich sie und den Willi überrascht und der Vater Strafgericht abhält.

„Ist das, mein Sohn" (man kicherte rings)
„Dein sittliches Streben?" (Ohrfeige links).
„Das Blut in die Wangen einem vermöcht's
Vor Scham zu treiben!" (Ohrfeige rechts) — — 2c.
Und dann begannen die Onkeln und Vettern
Noch in gerechtem Zorn zu wettern:
„Das sei ein Benehmen, das keiner begreife,
Dem Jungen fehle die sittliche Reife!"
Bis dahin hatte der Willi geschwiegen,
Doch jetzt begann er mit flammenden Zügen:
„Nein, diese Behandlung sei ihm zu arg,
Und er sei ein Mann und habe zehn Mark.
Was denn die Tante Aurelie denke,
Was die Neffen hier locke? Die lump'gen Geschenke?
Oder das bischen Essen! Der Wein?
Oder die Tantenliebe? O, nein!
Nein, dieses Hauses Attraktion
Lieg' in der Zofenregion.
Es sei traditionell in der jüngeren Familie:
Hier im Hause poussirt alles mit der Ottilie!
Und zwar ganz genau nach Rang und Alter,
Das Vorrecht habe Onkel Walter — — 2c.
Und heut' sei der große Tag gekommen,
Wo man zu den Männern ihn aufgenommen,
Heut' sei er sechszehn Jahre schön,
Und da sei das Familientradition — — 2c.
An diesem Tag beginnt das Poussiren — — 2c.
Und er habe sich so auf den Tag gefreut,
Aber es gäbe keine Gerechtigkeit."
Und ward ganz blauroth im Gesicht,
Und die zehn Mark, die brauche er nicht,
Und warf das Geld auf den Tisch, daß es krachte, . . .
Es waren aber nur noch achte! — —

Für die fehlenden zwei Mark hatte er nämlich dem Mädchen eine Bernsteinbroche gekauft. Nun entließ man die Ottilie mit vielen Geschenken, aber seitdem blieb das Haus der guten, alten Tante Aurelie verödet.

Weit bissiger und schärfer noch und auch weit witziger ist das zweite Gedicht, „Der Abiturientenbummel".

Am geöffneten Fenster die Mutter stand
In großer Angst und im Nachtgewand — — 2c.

Willi war Abiturient geworden und machte seine erste Bummel-Reise durch Berlin. Die Mutter fürchtet, daß sie ihn in dem „großen Sündenbabel Berlin" tödten würden.

Doch der Vater sprach: „Laß dies Dich nicht kränken,
Mathilde, wer wird auch das Schlimmste gleich denken.
Wie viele bummeln nicht spät und früh?
Und der Herr beschützt und behütet sie!"
Und es wurde spät und später als spat,
Da rief der Vater: „Ich schaffe Rath!"
Und unter Knurren und Schelten und Fluchen
Zog der Vater aus, um den Sohn zu suchen!! — —

Endlich kam zu der einsamen Mutter der Sohn zurück, und als die Mutter ihm Vorwürfe machen will, sagte er:

„O Mutter, tadle mich nicht!
Ich that wie unsre erlauchten Ahnen,
An den Ufern des Rheins die alten Germanen!"

Nach einigen entzückend geistreichen Ausfällen wendet er sich

Nach der Richtung zu, wo der Eimer stand:
Die Erinnerung hat ihn übermannt,
Er that wie seine erlauchten Ahnen,
Am Ufer des Rheins die alten Germanen. —
Und die Mutter sprach: „Nun sage mir offen,
Hast Du nicht Deinen Vater getroffen?"
„Gewiß, Mama, wir trafen einander
Im „Café zum keuschen Alexander!" —
„Und lenkt' er nicht heimwärts mit Dir den Schritt?"
„Im Gegentheil, Mutter, er bummelte mit!
Er sprach, eine solche Gelegenheit
Fänd' er nicht mehr in absehbarer Zeit."

Und als es dann spät und später wird und der Vater noch immer nicht nach Hause kommt,

Da zog der Sohn unter Schelten und Fluchen,
Hinaus, um den Vater zu suchen!

Das dritte Gedicht „Das Illegitime" ist ebenfalls reich an Ausfällen und allerliebst ist es, wie das vorgeschrittene Bäschen Hemdchen und Höschen für das „Illegitime" des Vetter Studenten zurecht näht. Der kleine Illegitime wird populär in der Familie und fast ihr Liebling.

Seine Stellung zur Familie war etwa die gleiche,
Wie die von Elsaß-Lothringen zum Reiche.

Nur die Schlußpointe zu diesem Gedichte scheint mir nicht ganz auf der Höhe des Uebrigen zu stehen und erinnert zu sehr an den „Rabenvater" von Jarno. Das Buch ist so köstlich und so frisch, und von solch reizendem und boshaftem Humor, daß es mich fast gelüsten würde, noch viel mehr davon anzuführen. Ich hoffe aber, daß das bereits Gesagte den Leser veranlassen wird, sich einige Stunden des Frohsinnes und der Erquickung durch dieses prächtige Buch zu verschaffen. Eines der Gedichte ist immer besser wie das andere. Ganz besonders scharf aus dem Leben gegriffen ist „Die Begegnung im Theater". Papa, Mama, Onkel und Tanten sitzen auf der ersten Reihe im Parkett.

Denn erstens ist der Platz gut gelegen
Und andererseits auch der Mädchen wegen.

Man sagt, daß die Söhne im Skatverein sind.

Da plötzlich in der Parkettloge Rahmen
Erscheinen prunkvoll zwei „bessere" Damen
In Begleitung — der beiden Herren Söhnchen — —
Tsching bum! Kladderadatsch! Situatiönchen!!!
Blicke — Dolche — Rücken gekehrt . . . .
Pause — Bewegung — „Unerhört!" —
Mama ist nur um die Töchter bange,
Daß die nichts merken. — Haben schon lange!
Und sie, die die Brüder immer geneckt,
Bekommen vor ihnen jetzt förmlich Respekt.

Die Mutter fürchtet nur, daß sie sich die Partie verderben, aber Tante Emilie kann ihr nicht antworten,

Doch war sie gerade damit beschäftigt,
Für ihre älteste Tochter Brigitte
Von den beiden „Damen" die Taillenschnitte
Und die Aermelmuster sich abzunehmen,
Drum sagte sie nur: „Es sei zum schämen!"

Jedes einzelne Mitglied der Familie wird nun in seiner Stellungnahme zu den beiden Mädchen charakterisirt und man bekommt eine glänzende Charakteristik, eine entzückende Satire auf die Philosophie und die Paradoxen unserer Lebensweise. Jeder giebt seine Meinung,

Nur der gute Vater! Er schwieg! Er alleine —
Er kannte nämlich selber — die Eine!

Nun kommt Willi in Amt und Würden und wird vernünftig. Er feiert das Abschiedsfest seines Junggesellenthums, denn er hat sich verlobt. Er hat die schönsten Vorsätze, er war kein Mucker und kein Heiliger,

Aber es kommt für jeden im Leben der große Moment,
Wo ihn vor des Lasters ödem Morast
Ein unwiderstehlicher Ekel erfaßt.

Alle sind gerührt von seinen guten Vorsätzen, als sich aber einer der Kameraden vergißt, und ein Dämchen zu sich heranwinkt, da springt Willi wüthend auf und verläßt höchst indignirt den Tisch. Vergeblich versucht man ihn zu beruhigen, aber Willi läßt sich nicht halten, denn

Von allem, was die Natur je erschuf,
Wahr' der Bräut'gam am ängstlichsten seinen Ruf!
Ein Fehltritt, ein leichtsinniger Augenblick
Zerstörte schon manches bräutliche Glück!
Wie leicht geht so 'ne Partie zurück!! —
So was thut man doch, wie ihr alle wißt,
— Erst wieder — wenn man verheirathet ist!

Das Gedicht „Willis Hochzeit" will ich dem Leser nicht verrathen, das mag er selber lesen und sich daran erfreuen. Jedem, der sich eine fröhliche Stunde machen will, kann ich nur rathen, mit dieser frischen, prächtigen Sache sein Zwerchfell zu erschüttern. — Zum Schlusse noch Einiges über die Illustrationen. Meister Edmund Edel hat sie gemacht, und sie werden der Satire des Buches in vollem Grade gerecht. Soviel schalkhafte Teufelei, wie in den Gedichten, steckt auch in den Bildern. Der 16jährige Willi ist eben so echt getroffen, wie der Abiturient, der Student, der Lebemann, der Beamte, der Verlobte und der Bräutigam. Ganz besonders aber hat mir die Galerie der Familie gefallen. Der gute, brave, sinnliche Vater, die beiden schnupperhaften Töchterchen, die viel zu viel wissen für ihr Alter, die strenge und doch duldsame Mama, für die alles gestattet ist, sobald es nicht zum Skandal kommt, der Onkel, der von „Paradoxen troff", und nicht zu vergessen, die gute, alte Tante Aurelie.

Jon Lehmann.

Sanatogen
für die Nerven

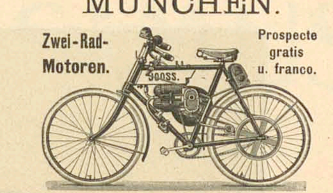
Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.



JOOSS SÖHNE & Co.
MÜNCHEN.

Zwei-Rad-Motoren.

Prospecte gratis u. franco.



Verein bildender Künstler Münchens „Secession".
Internationale Kunstausstellung
im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1
gegenüber der Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr, Eintritt 1 Mark.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
Innungsber. staatl. Prüf.-Commissar.

C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Wagen bis 12 Centner Tragkraft.




Kinderstühle. Schreibpulte.

Sport- und Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrirte Preisliste umsonst.

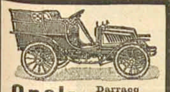
Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. [148

Der Stürmer.
Halbmonatsschrift für künstlerische Renaissance im Elsass.
J. Singer Verlag.
Quartal 1.25 M. Strassburg.

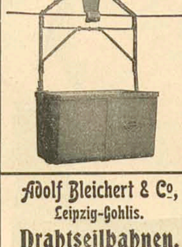


Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.



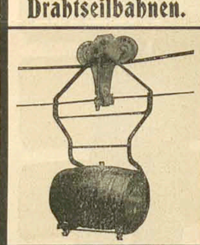
Opel-Darracq Motorwagen
1, 2 und 4 Cylinder.
Fernfahrt Paris—Wien
1. Preis (leichte Wagen)
1. Preis (Wagen m. Spiritusbetr.)
ferner 2., 3., 5., 6., 9. Preis (leichte Wagen).
Ohne Riemen, ohne Ketten.
Man verl. illustr. Spez.-Preisliste.
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.





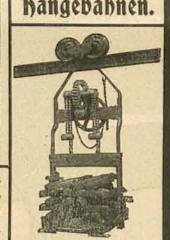
Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.

Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.





Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis.
Hängebahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —

Echt Gold-

ene Uhr kostet 150 bis 200 Mk. Dies ist keine echt goldene, aber mit echt. 14kar. Golde auf electro-galv. Wege überzogene Uhr mit vorzügl. Schweizer Remontoir-Werk. **Sieht genau aus wie eine echte!! Geht genau wie eine echte!!** 5jähr. Garantie-Schein wird jeder Uhr beigegeben. Schreibt sofort, ob Damen- o. Herren-Uhr! Werdet reell bedient!
A. Freter, Treskow-Str. 33, Berlin 55.

Doppel-Kapsel
Schönstes Geschenk! **Mk. 14.65**
Neu! Dass. Werk in modern glatt. dkl. oxydirt. Dopp.-Kaps. Mk. 14.65.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco. Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.



Wein-Restaurant Akademie München
Kapellenstrasse 5 ✻ **Hugo Radspieler**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [23]

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Act- Photos n. d. Leb. n. f. Künstl. 125 Miniat. od. 3 Cabinets 3 M. Grösste u. schönste Coll. S. Recknagel Nachf., München I. Reich illustr. Catalog 30 Pf.



Die Liebe ist meine Sünde vom Verfasser von **Amitié Amoureuse.** Illustriert von Hans Stubenrauch. Preis broch. 1.20 frko., gebd. 1.70 franko (Nachn. und Ausland je 20 Pfg mehr.) Es ist ein hochinteressantes, höchst eigenartiges Buch, man könnte es Psyches Spiegel nennen, so haarscharf, erbarmungslos beleuchtet die Heldin alle ihre seel. Konflikte, sieht ihren Fall voraus und rennt doch dem Verderben in die Arme. Sie ist eine Sünderin, die schöne Christiane, aber sie gehört zu denjenigen Sünderinnen, denen viel verziehen wird. (In Frankreich erlebte das Buch in wenigen Wochen 30 Auflagen!) Probesendung realistischer Lektüre (sorgf. Auswahl) gegen Einsendg von 3, 5, 10 Mk. etc. (auch Nachn.) Nichtconv. tausche um.
Berlin W. 57 B. Bülowstr. 51, Rich. Eckstein Nachf.

Patent in allen Staaten.



Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947
Prospecte gratis.
Ferner Ia. Holzbrandapparate.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

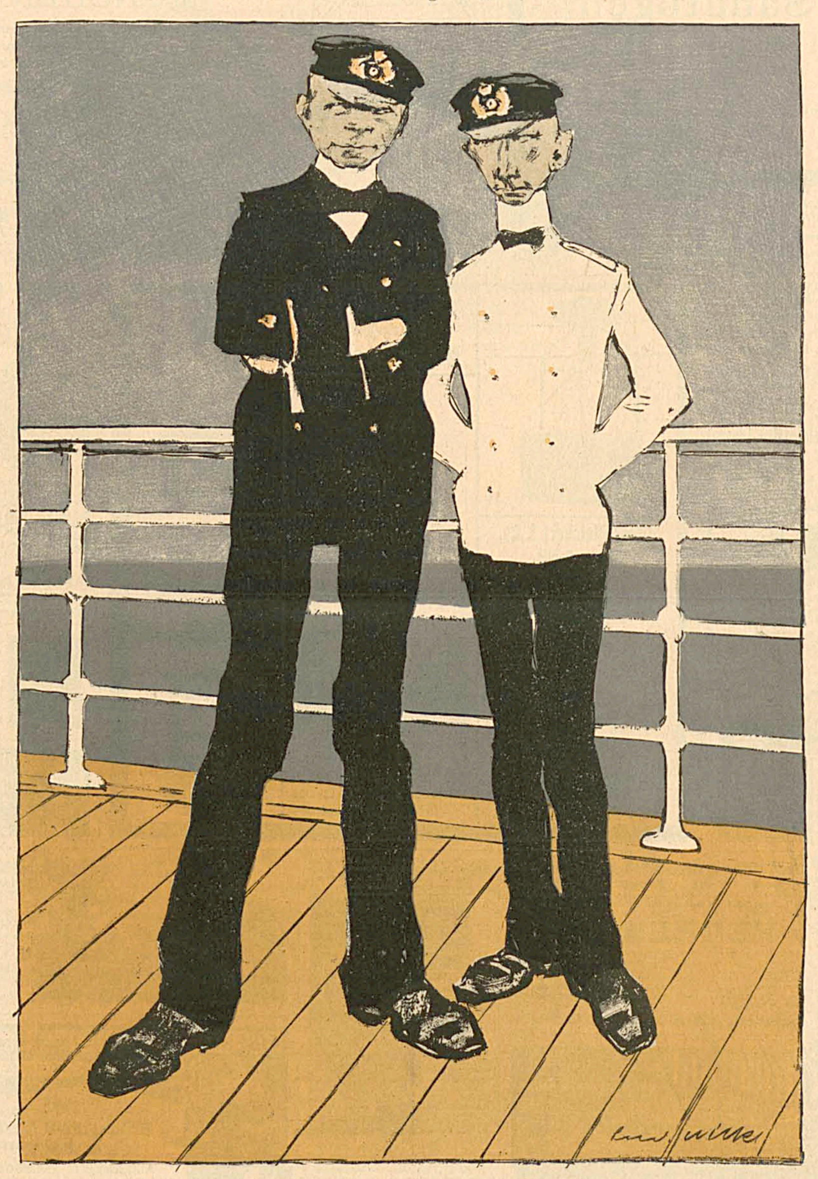
Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II **Bauschlosserei.**
Abtheilung V
Centralheizungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Standesgemäß

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Der hohe Adel wird dann erst zu uns kommen, wenn wir eine Garde-Marine auf dem Wannsee haben.“

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang

Nummer 28

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Frankreich und Deutschland

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Je mehr ich das Biest streichle, desto ruppiger wird es."

Treue

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Siehst du, Lizzi hat doch wirklich ein treues Herz. Sie hat schon den dritten Mann und immer noch denselben Hausfreund."

Der Ueberfall von vorn

Von

Karl Nast

„Pfui Spinne, meine Herren, der General kommt morgen. Ich hab's eben hinten 'rum erfahren!!" Mit diesem Schrei stürzte unser Regimentsadjutant in das Rauch- und Spielzimmer einer königlichen Offiziersspeiseanstalt zu Himmelburg, wo wir friedfertigst unsern Nachmittagskaffee schlürften. Das wirkte wie eine geplatzte Bombe! Soeben hatten wir uns noch mit vollem Behagen dem so sinnigen Spiele des Müllerstechens hingegeben: man pickte dabei mit einer Stecknadel aufs Geratewohl in eine zugeklappte Rangliste, schlug die angestochene Seite auf, suchte alle Kolonnen nach dem so seltenen Namen Müller durch, und wer die meisten Müller erstochen hatte, bekam den Kaffee bezahlt. Und nun diese Schreckensnachricht. Mein Häuptling, der grade dran war, blieb, die Nadel in der dicken Patsche haltend, wie versteinert sitzen. Endlich, als eine Fliege sich auf seine Nase setzte, stach er geistesabwesend zu und brachte sich eine erhebliche Verletzung an diesem wichtigen Körperteile bei. „Aber, lieber Bummelsdorf," meinte der Major, „wollen Sie deshalb wirklich aus dem Leben scheiden?" Ihm selbst war übrigens gar nicht wohl zu Mute. Welches Bezirkskommando war doch grade frei! Kobelwitz bei Pudewitz! Na, ich danke! Nicht einmal ordentliche Bahnverbindung nach Pudewitz, wobei freilich zweifelhaft sein konnte, ob das mehr als ein Glück oder als ein Unglück zu betrachten sei. Selbst die ewig heiteren Herren Leutnants bekundeten einen heiligen Bammel vor der als höchst eklig verschrieenen Excellenz. Nur ich dicker Reservefritze behielt in dem allgemeinen Aufstande meine Ruhe. „So," meinte ich lässig, „der General kommt! Sie sind dran, Bummelsdorf!" Natürlich wurde ich für diese gräßliche Gefühlsroheit von allen Seiten gebührend angesehen, und der grätige Major faßte leise seine Gefühle dahin zusammen: „Dieser Reservefritze, einfach ekelhaft!"

Natürlich mußten wir anscheinend völlig unvorbereitet von dem General überrascht werden, und ebenso natürlich wurde eine halbe Stunde nach Empfang der Unglücksbotschaft in ganz Himmelburg wie wahnsinnig exerziert. Natürlich regnete es auch noch dazu in Strömen, was die allgemeine Völkerfreude auch nicht gerade erhöhte. Und, was das Schrecklichste von allem war: unsere Kompagnie, diese Kerntruppe, kam auch noch grade morgen auf Wache! Und mein teurer Kapitän wußte ach nur allzu gut, daß der Herr General auf den Wachdienst ein ganz besonderes Gewicht legte. „Die Instruktion der Wachmannschaften muß die peinlichste, ihre Bereitschaft die denkbar größte sein, meine Herren," pflegte Se. Excellenz zu dozieren: „Grade dieser Dienstzweig giebt mir den sichersten Prüfstein dafür, ob der Soldat von jener Freudigkeit beseelt wird, die zur Ueberwindung der im Kriege an Geist und Körper zu stellenden allergrößten Anforderungen unerläßlich ist."

Und nun kam noch dazu, daß Se. Exzellenz die Manie hatten, die Wachen, wenn möglich, hinterrücks zu überrumpeln. Er betrat die Wache entweder unversehens von hinten oder er hatte sich nachts in seinen großen Radmantel gehüllt, ein Harun-al-Raschid, der in dieser Verkleidung für unsere guten Pommerschen Jungens völlig unkenntlich war. Meinem lieben Hauptmann tropfte bei diesen Gedanken der Angstschweiß ordentlich von der Stirne. Und während alle anderen Kompagnieen Parademarsch und derlei schöne Tänze nach den anmutigen Klängen der Recherche nach dem „kleinen Cohn" übten, wurde bei uns Wachdienst gedrillt, daß die Nasenspitzen juckten. Es war ein herrlicher Nachmittag! Die Unteroffiziere brüllten, der Feldwebel wollte ein paar Kerle erdrosseln und unser Alter teilte die saftigsten Dosen Arrest aus. Last not least kam die Instruktion an die Reihe. Und damit durfte ich, der Reserveonkel, der, als praktisch doch unbrauchbar, während des Exerzierens etwas abgehalfert worden war, wieder in Aktion treten. Es galt, den Kerls vor allen Dingen die ehrfurchtgebietende Gestalt des den meisten unter ihnen nicht bekannten Feldherrn einzuprägen, damit sie ihn, wenn er wieder Faxen machen sollte, auch erkennen könnten. Und nun beging unser Chef eine arge Unklugheit! Bekanntlich hat schon Lessing als unkünstlerisch davor gewarnt, eine Persönlichkeit nach ihrem Aeußeren zu beschreiben. Ich weiß nicht, ob mein Hauptmann den „Laokon" gelesen hatte. Soviel mir bekannt, wird er auf dem Pädagogium Ostrau, das er mit soviel Erfolg absolviert hatte, nicht gelesen. Aber, es wäre ja Privatlektüre denkbar. Jedenfalls handelte der gute Kapitän nicht nach Lessings wohlzubeherzigender Mahnung! Im Gegenteil! Für Se. Exzellenz hatte er eine knappe Formel erfunden: schwarze Haare, grauen Schnurrbart, intelligentes Gesicht, roter Adlerorden zum Halse raus, kommt von hinten! Und diese mußten wir unsern Jungen einbläuen. „Also, Wonczyk, biederer Pole, wie sieht Se. Exzellenz aus?" — „Rotes Haar, schwarzer Adlerhals!" — „Schafskopf, paß auf, sonst werf ich dir gleich so 'ne Handvoll Kasernendreck ins Gesicht! Schmidt, sag du es ihm!" — „Graues Haar, roter Adler zum Halse heraus!" — „Dussel! Könnt ihr denn das wirklich nicht kapieren? S c h w a r z e s Haar, g r a u e r Schnurrbart, r o t e r Adlerorden zum Halse heraus ... u. s. w. cum gratia in infinitum!" Endlich nach zwei qualvollen Leidensstunden, wahnsinnigem Gebrüll und 24 Stunden Strafexerzieren konnten es fast alle bis auf Wonczyk. Und Wonczyk, der Glückliche, durfte deshalb morgen krank werden und die Schlacht schwänzen! Ja, der sorgende Hauptmann bedrohte seinen Liebling mit Erstechen, wenn es ihm etwa einfiele, sich außerhalb der Revierstube sehen zu lassen! ...

Der große Morgen brach an. Auf dem Kasernenhofe herrschte tiefster Friede. Nur einzelne kleine Abteilungen exerzierten, um den Betrieb nach außen einigermaßen aufrecht zu erhalten. Aber auf den Stuben, da wurde den Bengels noch rasch der Kümmel ordentlich verrieben. Geturnt wurde und Instruktion gab es, daß die Balken flogen! Und eine Ordnung herrschte, daß selbst der Feldwebel, der ewig mürrische, erklärte, es sei ein immerhin passabler Versuch gemacht worden, den Schweinestall auszumisten. Und in den Tornistern lagen die Sachen schon alle feldmarschmäßig gepackt. Denn man wußte ja gar nicht, ob Se. Excellenz nicht alarmieren würden.

Die gute Exzellenz ahnte nicht, welche Schatten ihre Ankunft bereits vorausgeworfen hatte. Sie erfüllte einfach ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, traf um die angegebene Zeit ein und begab sich sofort auf die Wachstube. Aber leider, leider hatte der brave General die gestrige Instruktion nicht mitgemacht; der gute Mann wußte nicht, was man weiter von ihm erwarten mußte und durfte. Und so geschah das Unglaubliche, daß er im Interimsrock, ohne Adlerorden, von v o r n am Posten vorbeigehend, die Wachstube betreten wollte. Das führte ein vollständiges désastre herbei! Zwar präsentierte der wackere Posten doch noch, nämlich, als der General schon längst vorbei war. Aber „rausrufen!" that er schon gar nicht, und auf der völlig unvorbereiteten Wachstube entstand eine wahre Panik. Niemand meldete, niemand stand kerzenstill, ein erregtes Murmeln (man denke!) durchlief die Reihen, und als der General den ersten besten Musko fragte:

„Nun, mein Sohn, kennst du mich denn nicht, wer bin ich denn?“ da hatte der gute Junge nicht der blassen Ahnung leisesten Dämmerschein. Und als der General einen andern Mann fragte, wußte dieser es ebensowenig. Und als der General gar den wachhabenden Herrn Unteroffizier selbst fragte, wußte dieser es auch nicht, und murmelte schließlich nur etwas von intelligentem Hintern und grauem Hals. . . . Das war Sr. Exzellenz denn doch noch nicht vorgekommen! „Was,“ fragte er, „du Dummkopf, wer hat einen intelligenten Hintern und wer ist das mit dem grauen Hals?“ und dabei maß er den völlig erschossenen Herrn Korporal mit seinem Feldherrnauge. Und nun ging endlich diesem ein Seifensieder auf und um das Maß seiner Sünden gerüttelt voll zu machen, stotterte er: „Ew. Exzellenz, der Herr kommandierende General!“ . . . Was nun folgte, verschweige ich aus Höflichkeit. Ich sage nur soviel, daß Se. Exzellenz alles, aber auch alles durch mehrere eindringende Fragen erfuhr, und er behielt es nicht für sich, nein, wahrlich, das that er nicht. Er fand zwar keine Worte, aber dabei deckte er unsern Major doch noch so zu, daß dieser es wirklich geratener fand, nach Pudewitz überzusiedeln. Bevor es aber dazu kam, fand der Herr Major doch noch die Zeit, unsern Feldwebel einzusperren. Und dieser trat seinen Arrest auch nicht gleich an, sondern erteilte zunächst dem betreffenden Unteroffizier eine kleine Reprimande, die diesem zwei Backenzähne kostete. Sie wackelten allerdings schon lange. Der wackere Unteroffizier aber, der sich völlig unschuldig fühlte, nahm den Gefreiten vor, der als Posten vor Gewehr gestanden hatte und spuckte ihm ganz einfach zweimal in den Mund. Damit war der Vorfall im Instanzenwege erledigt.



Lieber Simplicissimus!

Napoleon traf eines Tages einen alten einarmigen Soldaten und fragte ihn, wo er seinen Arm verloren habe.

„Bei Austerlitz, Sire.“

„Und bekamst du eine Auszeichnung?“

„Nein, Sire.“

„Dann nimm hier mein Kreuz. Ich mache dich zum Ritter.“

„Ew. Majestät machen mich zum Ritter, weil ich einen Arm verloren habe. Was würden Majestät gethan haben, wenn ich beide verloren hätte?“

„In diesem Falle würde ich dich zum Offizier der Ehrenlegion gemacht haben.“

Daraufhin zog der Soldat ohne Besinnen das Schwert und schnitt seinen anderen Arm ab. — — — Bei diesem interessanten Punkt hört die Geschichte auf und der Leser kann sich Napoleons Erstaunen vorstellen, als er sah, wie der Soldat seinen Arm mit dem anderen abschnitt, den er bei Austerlitz hatte zurücklassen müssen.

Frau Marie Lehmann sollte begraben werden. August Lehmann war ihr kein guter Gatte gewesen; über seine Behandlung hatten ihm sogar nähere Bekannte zuweilen Vorstellungen gemacht.

Nun wollte er in Thränen und Schmerz zerfließen. „Meine Marie! Meine Marie!“ schluchzte er wieder und wieder. Taub blieb er allem Troste der Versammelten, allem Zuspruch des Pfarrers.

Zuletzt endlich trat sein Freund Grumpelt an ihn heran und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Siehst de, Lehmann . . . . nu siehst d'es ein . . . . ich habe der's oft genug gesagt . . . . Lehmann, du bist ä Schweinehund!“ — Grumpelts Stimme zitterte und brach; etwas wie eine Thräne glänzte in seinem Auge.

Nach einigen Tagen treffen sich die beiden. Gerührt drückt Lehmann Grumpelten die Hand: „Dank dir och noch, Grumpelt! Deine Worte haben mer werklich recht wohl gethan!“

Englische Manövergäste

(Zeichnung von E. Thöny)

Brend'amour, Simhart & Co

„Was hat nu mein Oberst davon, daß er sich in China so ausgezeichnet hat? Jetzt muß er doch in Pension gehen, weil er beim Manöver den Engländern nicht gefallen hat.“

Gute Verwendung

(Zeichnung von E. Thöny)

„Den ganzen Tag hört man in Tirol läuten. Was thut ihr nur mit den vielen Kirchenglocken?“ — „De giaßen mir lei alle för Denkmäler um, bal mir amol preußisch wer'n.“

Ja so!

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Du hast gestern so furchtbar gelacht, wie der Baron seine pikanten Witze erzählte. Hast du denn alle Pointen verstanden?“ — „Was denkst du denn? Ich war doch zwei Jahre verlobt.“

Verdienstvoll

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wat du ooch immer mit mir zu schimpfen hast, Willem! Jck bin doch 'ne Frau, die dir noch keen Jahr 'n Kinderwagen leer jelassen hat."

Wechsel

Immer, wenn es Frühling ist,
Fühlt man schöne Triebe,
Und man spricht so manchen Mist,
Meistenteils von Liebe.

Unser Mädchen glaubt es wohl;
Die Natur der Frauen
Zwingt sie ja, dem größten Kohl
Blindlings zu vertrauen.

Wenn das Korn am höchsten steht,
In den Sommerszeiten,
Findet, wer zu Zweien geht,
Leicht Gelegenheiten.

Lock'rer wird das süße Band,
Wenn die Früchte reifen,
Will sie es auch vorderhand
Noch nicht recht begreifen.

Liebste, füge dich darein!
Was ist auch dahinter?
Ich will wieder ledig sein
Für den nächsten Winter.

Peter Schlemihl

Evokation

Küss' mich am Buckel, liebe Sonne,
Und tricht're so den Frieden ein
Dem leider schief gerat'nen Sohne:
Von vorne taugt ihm nichts dein Schein.

In allen Glanz und alle Farben
Glotzt er als Skeptiker von Fach
Und rechnet deinen Strahlengarben
Die Schwingungsamplituden nach.

Sieh, unter einem Holderstrauche,
Durchwühlt von arger Seelennot,
Liegt er verdrießlich auf dem Bauche
Und kaut an einem Butterbrot.

Komm, leg' ihm deine warme, weiche,
Treuliebe Mutterhand aufs Kreuz
Und fass' ihn sänftlich an und streiche
Wie einen Hund ihn hinterseits!

Dr. Owlglaß

Traumtänzerin

Sohlen, die sandalumschlossen
Wiegen durch das Dämmergrau'n,
Schenkel, wie aus Erz gegossen,
Brüste, hart und bronzebraun.
Und ein Antlitz, dessen Süße
Dunkelsträhn'ges Haar umschmiegt,
Krönt die edle Last der Füße,
Die sich tanzend dehnt und biegt.

Seele meiner Sehnsuchtslieder,
Göttlich schön und göttlich nackt,
Jeder Regung deiner Glieder
Schlägt mein heißes Herz den Takt!
Meines Träumerhimmels Sterne,
Leuchten dir im Angesicht —
Meinen Tagen bist du ferne,
Meinen dunklen Nächten nicht.

Seit ich damals dich verlassen
Ward mein Schlaf ein Traum von dir,
Seit ich damals dich verlassen,
Tanzt du jede Nacht vor mir.
An der nachts erträumten Nähe
Rankt mein Hoffen sich hinan,
Daß ich bald dich wachend sehe,
Wie es heut' mein Traum nur kann. — — —

Georg Busse-Palma

Ein Unverbesserlicher

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Pfui, Hans, immer so lackelhaft zu raufen; weißt du nicht, daß in der Bibel steht: ‚Wer dich auf die rechte Backe schlägt, dem biete auch die linke dar!'“ — „No ja, Herr Koprater, gilts?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] **MAGDEBURG-BUCKAU 6.**

Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte.

Kataloge etc. gratis und franco.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148

Bayerische Jagdmesser

direkt aus der Fabrik

aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheide per Stück M. 2.— Versand geg. Nachn.

Umsonst Pracht-Catalog

ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren 2c. 2c.

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen 2, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.

Echt Gold-



ene Uhr kostet 150 bis 200 Mk. Dies ist keine echt goldene, aber mit echt. 14kar. Golde auf electro-galv. Wege überzogene Uhr mit vorzügl. Schweizer Remontoir-Werk. **Sieht genau aus wie eine echte!! Geht genau wie eine echte!!** 5jähr. Garantie-Schein wird jeder Uhr beigegeben. Schreibt sofort, ob Damen- o. Herren-Uhr! Werdet reell bedient! A. Freter, Treschow-Str. 33, Berlin 55.

Doppel-Kapsel

Schönstes Geschenk! **Mk. 14.65**

Neu! Dass. Werk in modern glatt. dkl. oxydirt. Dopp.-Kaps. Mk. 14.65.

Opel- Darracq Motorwagen

1, 2 und 4 Cylinder.

Fernfahrt Paris—Wien

1. Preis (leichte Wagen)
1. Preis (Wagen m. Spiritusbetr.)
ferner 2., 3., 5., 6., 9. Preis (leichte Wagen). [1051

Ohne Riemen, ohne Ketten.

Man verl. illustr. Spez.-Preisliste.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

„Pestbeulen.“

Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Teut. Von Jos. Joh. Jekelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki“, Wien I, Grünangergasse 6 geg. Vorausdg. (auch in Briefm. od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten **Deutschlands** in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark 2c. in Flaschen à Kr. 2.— und Kr. 3.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“,** 3 und mehr Flaschen **Kräuterwein** zu Originalpreisen nach allen Orten **Deutschlands** porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein **Kräuterwein** ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Der König im Reiche der Liqueure.

ALTVATER



Gessler's echter ALTVATER Kräuter-Liqueur.

Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler K. u. K. Hoflieferant Jägerndorf (Oesterr.)

Litterarische Angebote wünscht

Verlagsanstalt und Druckerei

Jos. C. Huber, Diessen (Bayern).



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. **5-10 Mk. u. höher.** Catalog franco. **Kunstverlag Bloch WIEN,** Kohlmarkt 8.

Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**



(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfang. im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei **ganz geringer** Aufmerksamkeit fast **trocken u. rein,** ist **spielend leicht,** ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch **kühlt** sich **wesentlich** ab und kommt mit den Unreinlichkeiten **nicht** in Berührung. Wird von Rauchern **s. gelobt** und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich.** Bruyèreholz, **echtem** Weichselrohre. **Prima Kernspitze** (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offizierssspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, in **nur** von **mir** geliefert. eleg. **durabler** Ausstattung. Kopf (hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.

Pelikan-Tinte

Niederlagen sind durch Plakate in den Schaufenstern kenntlich.

GÜNTHER WAGNER Fabriken – Hannover · Wien.

Musikinstrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Neu erschienen Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftsh.: St. Petersburg, Moskau, London.

---

van Houten's Cacao



Eine Tasse van Houten's Cacao als erstes Frühstück bildet eine vorzügliche, leicht verdauliche . . . Mahlzeit . . .

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

DÜRKOPP

Motor-Wagen

für Personen- u. Lastbeförderung



Bielefelder Masch. Fabr. vorm. DÜRKOPP & C°. BIELEFELD

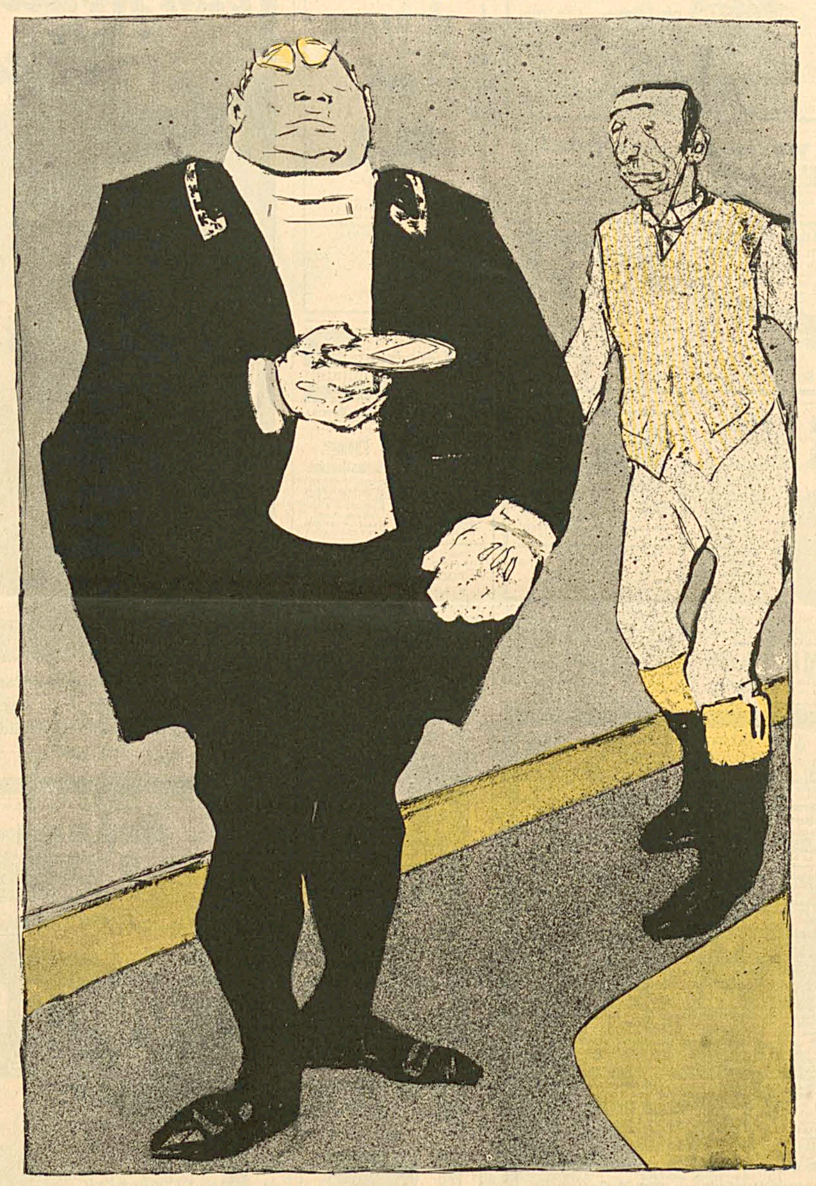
Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.

Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Aus Belgien

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Wir können die Gräfin Lonyay nicht empfangen. Seine Majestät sind unerbittlich, und außerdem sind die prinzeßlichen Gemächer für Madame de Mérode reserviert.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

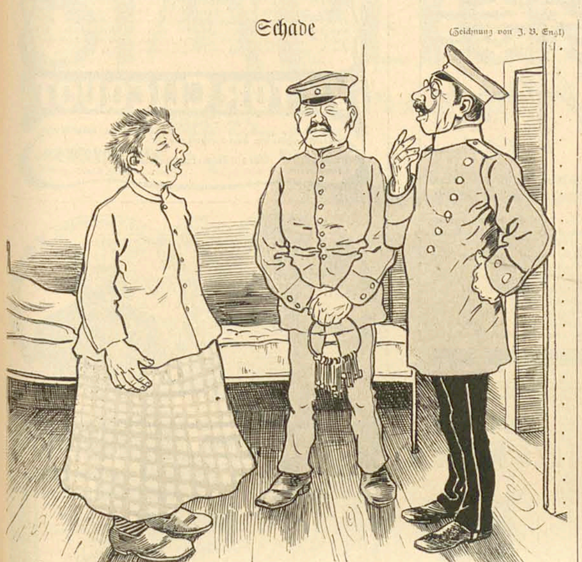
Nummer 28

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Schade

(Zeichnung von J. B. Engl)



Zuchthausdirector (bei einer Inspizierung): „... Na, was Führung anbelangt, bin ich mit Ihnen zufrieden." — Zuchthäuslerin: „Ich mit Ihnen auch, Herr Direktor; schade, daß wir beide schon verheiratet sind."

Zum erstenmal

giebt der Simplicissimus einen Kalender heraus mit Illustrationen und Beiträgen seiner bekannten Künstler und Mitarbeiter. Von jedem finden sich einige auserlesene Arbeiten, die die Eigenart des Künstlers am besten erkennen lassen. Der textliche Teil ist abwechslungsreich und amüsant; zu den vielen lustigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichten gesellt sich eine Reihe neuer, auf den Kalender gestimmter Artikel. — Preis 1 Mark. Unter Kreuzband M. 1.20

Verlag von Albert Langen in München-S.



30 Blatt in farbigem Druck
Eleg. in Leinwand geb. 6 M.

Thomas Theodor Heine, der bekannte Zeichner des „Simplicissimus", bietet in seinem soeben erschienenen Album „**Thorheiten**" **eine Auslese seiner besten Zeichnungen.** Für Kunstkenner ein Besitz von nie veraltendem Wert, eine Quelle steten Genusses. — Vorrätig in allen Buchhandlungen. Gegen Einsendung oder Nachnahme von M. 6.50 franko vom Verlag **Albert Langen** in **München-S.**



Henry Becque
Die Pariserin

Lustspiel in 3 Aufzügen

Geheftet 2 Mark

„Die Pariserin" gilt als Becques Meisterstück. Die Pariserin ist die klassische Komödie der Ehe zu Dreien. Es ist ein Kunstwerk, so fein ciseliert, in so delikaten Linien, mit so raffinierten Details, daß jeder Amateur vor Wonne heimlich aufjauchzt. Diese Komödie ist der Superlativ des Künstlerischen.

(„Berliner Tageblatt.")

Verlag von Albert Langen in München-S.





Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle **Zubehörteile** zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)



Phonographen

nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.



Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Musikwerke

selbstspielende sowie **Drehinstrumente** m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone

für kleine und grosse Platten.

Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Bekanntmachung. Salaperlen.

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich die Herren Aerzte darauf aufmerksam, dass dieses bewährte Specialmittel für **Harnleiden** etc. seit 1. September d. J. von mir fabrizirt wird. — Der Preis für 1 Carton mit 50 Caps. = **Mk. 3,—** bleibt bestehen. — Die Original-Etiquetten erhalten vorläufig den Zusatz:

Alleiniger Fabrikant
„Apotheker L. Ewald, Berlin-Schöneberg".

Das Haupt-Depôt behält **Witte's Apotheke, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 84a. Ausserdem in folgenden Apotheken Berlins:

W. **Witte's Apotheke,** Potsdamerstr. 84a. — **Engel-Apotheke,** Kanonierstr. 44. — **Humbold-Apotheke,** Potsdamerstr. 29. — **Apotheke z. König Salomon,** Charlottenstr. 54. — **Kronen-Apotheke,** Friedrichstr. 160.
C. **Bernards Einhorn-Apotheke,** Rossstrasse. — **Loewen-Apotheke,** Jerusalemerstrasse 30.
N. **Kaiser Friedrich-Apotheke,** Karlstrasse 20a.
S. **Reimers Apotheke,** Blücherstrasse 53.
O. **Reichsadler-Apotheke.** Gr. Frankfurterstrasse 134

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands u. Oesterreichs.

A. Ewald, Apotheker,
Schöneberg-Berlin.

1234]

Moderne realistische Lektüre!
Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . . M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . . „ 2.—
Geberden der Liebe. Modern! . . . . . . „ 1 50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . . . „ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt „ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . „ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . . „ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . „ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . . „ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . . „ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** 1609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

— Interessante Bücher! —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Gratis! ~~Interessante Sendung gegen Retourmarke, in Briefform 30 Pf.; ff. Auswahlsendung: 52 kleine Photos nur Mk. 1.—; größere Kollektionen 2.—, 3.— Mk. und höher.~~
Datmverlag, Berlin W., Kantstr. 50

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei.
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

+ Korpulenz Fettleibigkeit +

wird beseitigt durch d. Tonnolaczehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämmtliche **Bedarfs-Artikel.**
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden. S.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das Geschlechtsleben des Menschen. [140
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis** Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Chirurgische Waaren
sowie [853
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) . „ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . . „ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.) „ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr. „ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . . „ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S. [337

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 29

Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Milliardär und Monarchenmacht

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Morgan: „Auf einen Wink von mir sind Hunderttausende in meinem Reiche brotlos."
König: „In meinem Reiche bedarf es dazu nicht einmal meines Winkes."

Die Ladnerin (Zeichnung von F. von Reznicek)

„Wenn ich mit der Herrenkundschaft zu freundlich bin, zieht mir unser Chef etwas von der Gage ab. Dann steigt er mir beim Heimgehen nach und will mir's wieder geben."

Rührende Züge aus der Tierwelt

Man soll nicht glauben, daß der Edelmut ein Monopol der Menschheit ist: Hervorragende Kenner wissen uns rührende Züge aus der Tierwelt zu berichten, welche zeigen, daß jene Eigenschaft auch den niederen Geschöpfen innewohnt.

In Arkansas bemerkte der Zoologe Borkley eine Ziege, welche sich vor ihn hinstellte, ihn stundenlang betrachtete und dann plötzlich nach dem Stalle eines benachbarten Hauses eilte. Als sich dies wiederholte, wurde der Gelehrte aufmerksam und folgte heimlich der Ziege. Wer beschreibt sein Erstaunen über das Bild, welches sich ihm bot?

In dem Stalle des Nachbarhauses lag auf der Streu ein alter Ziegenbock, dessen verkümmertes Aussehen auf eine schwere Krankheit schließen ließ. Zu diesem lief die Ziege, stellte sich vor ihn hin und ahmte täuschend ähnlich die Gesichtszüge des würdigen Zoologen nach, die allerdings des Komischen nicht entbehrten.

Kaum fing die Ziege mit diesem seltsamen Gebaren an, so ermunterte sich der alte Bock und meckerte zuletzt in überströmender Lustigkeit. So verschönte die Ziege die letzten Tage des armen Tieres.

Noch rührender ist die Geschichte des Schimpansen Jussuf, welcher mit der Menagerie des Herrn Hagenbeck im letzten Jahre nach Gumbinnen kam. Eines Tages kam in die Menagerie die Schule eines benachbarten Dorfes, geführt von dem Lehrer. Es ereignete sich nichts besonderes; nur fiel dem Wärter auf, daß Jussuf den Schullehrer nicht aus den Augen ließ und ihn mit einem sonderbaren Mitleide betrachtete.

Als Jussuf am nächsten Tage gefüttert wurde, nahm er kaum die Hälfte der Nahrung zu sich, während er den größeren Teil in eine Ecke seines Käfigs brachte und dort sorgfältig vergrub.

Dies that er bei jeder Fütterung Tag für Tag. Man stand vor einem Rätsel; weder der Besitzer noch die Wärter konnten sich das seltsame Benehmen des Tieres erklären. Endlich nach einer Woche kam Licht in die Sache. Jener Schullehrer, ein eifriger Tierfreund, besuchte wieder die Menagerie. Kaum erblickte ihn der Schimpanse, so stieß er merkwürdige Klagelaute aus, eilte zu seinen aufgestapelten Vorräten und streckte sie dem verhungert aussehenden Pädagogen hin.

Erst als dieser alles aufgezehrt hatte, beruhigte sich der gutmütige Affe und hörte auf zu heulen.

Dergestalt hatte der Anblick eines preußischen Dorfschulmeisters sein Mitleid erregt.

Aus dem Simplic.-Kalender 1902

Vorteile der Hühnerzucht.

Es ist unglaublich, wie selten die einfachsten Tatsachen in ihrem vollen Werte erkannt werden. So verhält es sich mit der Hühnerzucht. Wohl giebt es viele, welche dieselbe betreiben, aber noch mehr Leute unterlassen sie, ohne zu bedenken, welchem Gewinn sie den Rücken kehren. Professor Hornstabel in Oxford veröffentlicht nun in den dortigen Universitätsblättern eine Berechnung, welche jede Hausfrau über den Wert der Hühnerzucht aufklären dürfte.

Ein Huhn legt im Tage ein Ei; dieses kann ein rationeller Landwirt entweder selbst essen oder um 10 Pfg. verkaufen, was im Jahre entweder einen Nährwert von 365 Eiern oder einen Betrag von 36 Mk. 50 Pfg. ergiebt. Bedenkt man, daß diese Summe bei dem gegenwärtigen Zinsfuße von 3 % der Rente aus 1201 Mk. 80 Pfg. gleichkommt, daß ferner ein Huhn beim Ankaufe höchstens 1 Mk. kostet, so ergiebt sich eine zwölfhundertfache Vermehrung des Anlagekapitals.

Noch günstiger gestaltet sich die Rechnung bei selbst betriebener Züchtung des Huhnes, da die hierauf erlaufenden Kosten sich um das zwanzigfache verringern, während die Gewinnbildung um das gleiche steigt.

Aus dem Simplic.-Kalender 1902

Hoch oben

Ganz oben auf des Alters Höhen,
Ist nicht verdorrt die Leidenschaft,
Sie faßt dich nicht mit heißem Wehen,
Durchleuchtet dich mit sanfter Kraft:
Nicht sengt auf hohem Berggefilde
Die Sonne mehr, — sie wärmt dich milde.

Alois Wohlmuth

Blick ins Thal

Vom Berg, so weit der Blick nur schweift,
Im Thal die Frucht gegilbt, gereift.
Und Gut und Gütchen sehe ich
Genau begrenzt wie mit dem Strich.
Nicht anders ist es mit dem Glück:
Nicht jedem ward ein gleiches Stück —
Ja, mancher lebt im Thale gar,
Dem davon nicht ein Stückchen war.

Alois Wohlmuth

Münchener Oktoberfest

Neulich saß ich lang bei einem Greise
In der Wiesenbude Nummer vier,
Jeder trank auf seine stille Weise:
Er wohl sechs, ich sieben Liter Bier.

Anfangs war er still in sich versunken;
Menschlich näher kam er nach und nach.
Und als er die achte Maß getrunken,
Ja, dann kam es, daß er zu mir sprach.

Glauben Sie, so sagt er, mit den Jahren
Sieht man erst die Änderung der Zeit,
Und man kann es Tag für Tag erfahren,
Wie sich häuft und mehrt die Schlechtigkeit.

Seiner Zeit in meiner frühen Jugend
Führte man sein Mädel auch hierher,
Man verlor aus Liebe seine Tugend,
Aus Gewinnsucht gab man sie nicht her.

Wenn Sie jetzt die Frauenwelt betrachten,
Freut es einen, der das Treiben sieht?
Kann man heute noch die Liebe achten,
Wo sie nur aus Eigennutz geschieht?

Glauben Sie, Herr Nachbar, ich war immer,
So wie heute gänzlich impotent?
O! ho! ho! Ich hab' die Frauenzimmer,
Als ich jung war, ganz genau gekennt.

Aber heute, wenn Sie ernstlich fragen,
Heute wird man nicht umsonsten froh,
Ich kann Ihnen das bestimmtest sagen,
Meine Töchter sind ja ebenso.

Peter Schlemihl

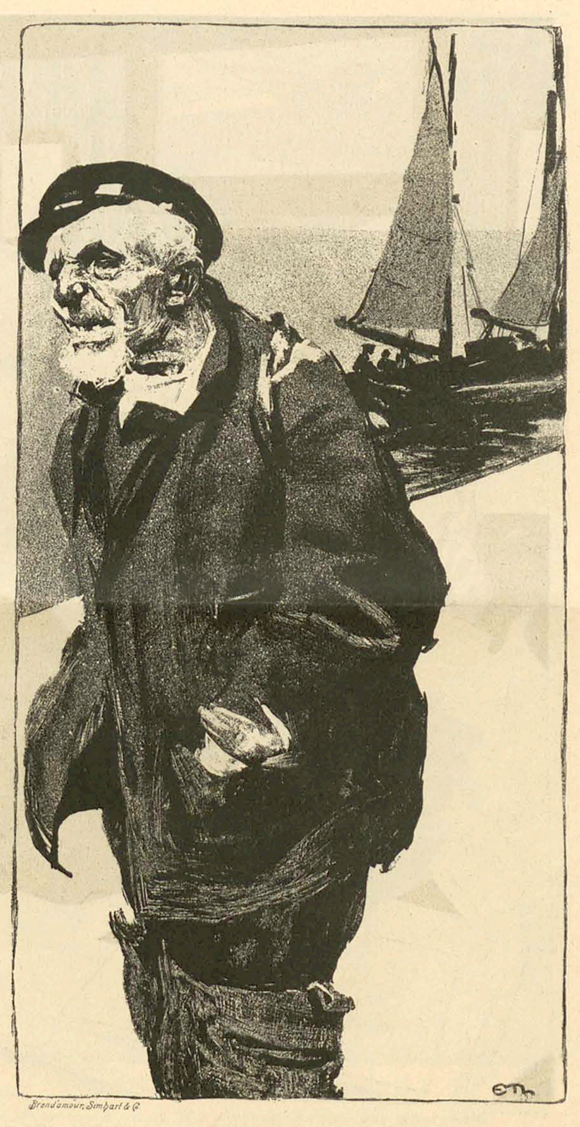
Lieber Simplicissimus!

Ein Professor der Medizin ging in Urlaub. Er überließ die Klinik seinem Assistenten und schärfte ihm ein, möglichst viele Patienten zu behandeln und nicht zu wenig zu verlangen. Beim Abschied sagte er noch so etwas von erkenntlich sein, oder so ähnlich. Man konnte es in der Eile nicht deutlich verstehen. Bald darauf operierte der Assistent eine vornehme Dame und verlangte 400 Mark. Da die schwierige Operation glücklich verlaufen war, bezahlte die reiche Patientin 600 Mark. Das kommt nämlich öfter vor; man spricht aber diesfalls nicht von Trinkgeldern, sondern von Ehrenhonoraren. Der Unterschied ist sehr wesentlich. Schon bezüglich der Höhe der Summe. Also die Dame gab 600 Mark, und der Assistent lieferte sie dem Professor nach dessen Rückkehr ab. Er nerfehlte nicht, mehrmals zu betonen, daß die 200 Mark ein Ehrenhonorar seien. Für die Geschicklichkeit des Operateurs. Der Herr Professor lobte ihn und sagte, daß er selbst die Operation wahrscheinlich nicht sehr viel besser gemacht haben würde. Und dann fügte er hinzu: „Sehen Sie, mein lieber Herr Kollega, das war schön von der Dame. Es giebt halt doch noch noble Leute.“ Und dabei strich die medizinische Autorität die 600 Mark ein.

Am Stammtisch wird die Frage der Entfernung zwischen Mainz bezw. Kastel und Wiesbaden behandelt. Der Herr Oberst meint, es seien 4 km; der Baurat schätzt die Entfernung auf 6 km und der alte Herr Geheimrat giebt sie auf 8 km an. Der Doktor fragt den bisher mit seiner Meinung zurückhaltenden Intendanturrat a. D.: „Nun, wie weit, Herr Rat, schätzen Sie die Entfernung?“ Der Rat (bedächtig): „Wenn man langsam geht, sind es 8 km; bei raschem Gehen kann man es auch mit 4 km machen.“

Der Zweifler

(Zeichnung von E. Thöny)



Brend'amour, Simhart & Co

„So 'n Pastor weiß viel, was 'nach 'm Tod ist! Der weiß auch nicht mehr, als daß 'n toter Hering eingesalzen und gefressen wird.“

Der Wohlthäter

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie kann sich der Mensch erlauben, dir ein halbes Modemagazin zu schenken?“ — „Ach, weißt du, Männchen, du hast einen solch guten Eindruck auf ihn gemacht, und da möchte er dir wahrscheinlich deine Gattenstellung etwas erleichtern.“

Vornehm

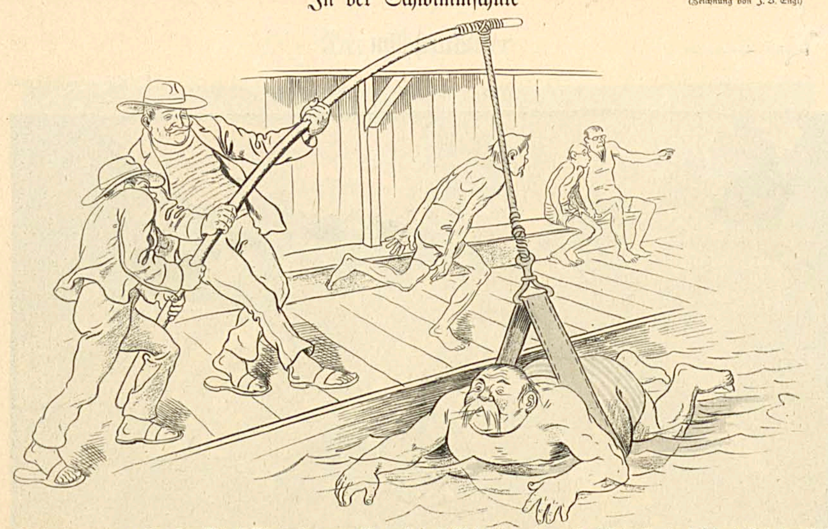
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Herrgott, wie ich transpiriere!“ — „So, dös hamm S' aber erst, seit S' Obersekretär san. Früher hamm S' bloß g'schwitzt.“

In der Schwimmschule

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Schwimmbewegungen machen, Herr Meier! Schwimmbewegungen!" — „Zwanz'g Maß zahl i enk, wenn's mir's lernts, ohne daß i mi rühr'n brauch'!"

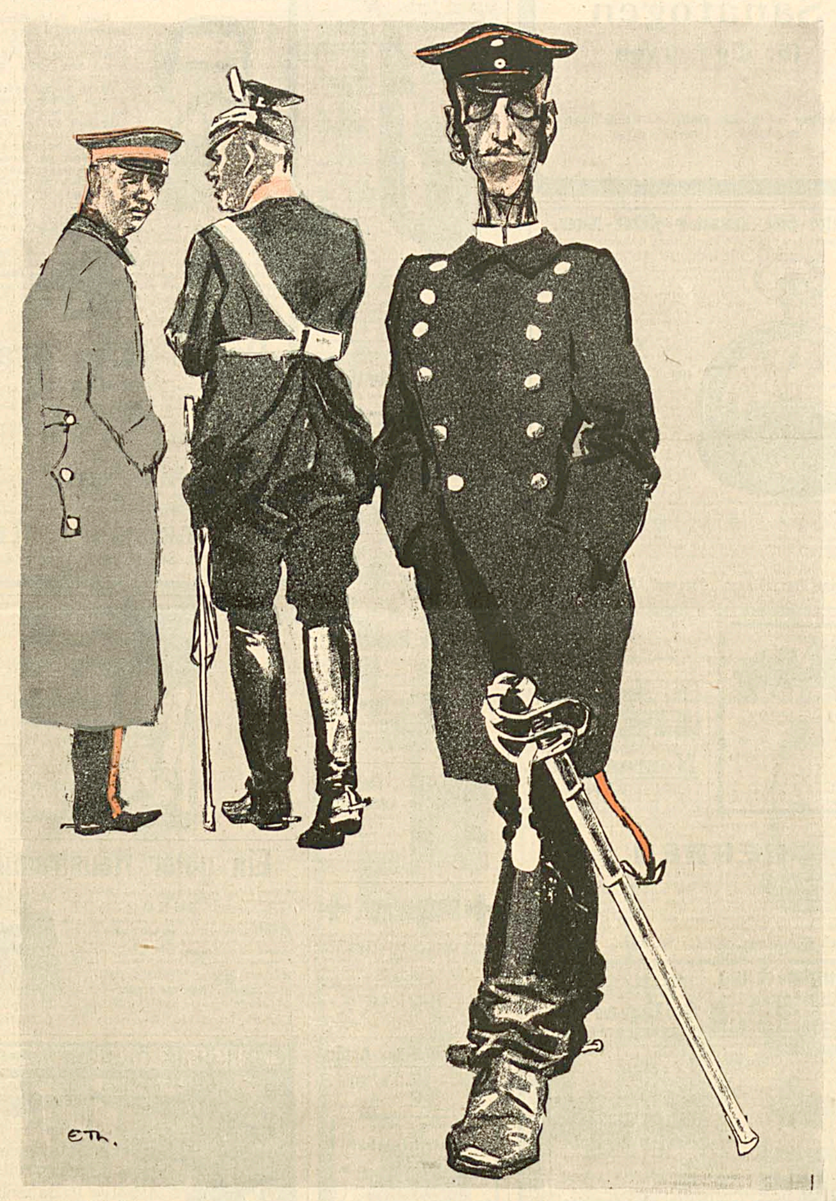
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Reserve

(Zeichnung von E. Thöny)



„Diese Reserveonkels verkorksen das ganze Bild der Armee. Warum beruft man die Kerle gerade in der Fremdensaison ein?"

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Ein Glück

(Zeichnung von J. B. Engl)

Hausherr: „Dös is wirklich nimmer zum aushalten, wie sich die ober uns aufführen, dö ganz Decken fallt no runter!“ — Hausfrau: „Es is nur a Glück, daß mir die Wohnung unter eahna selber hobn, a anständige Partei ziaget glei wieda aus!“

[103]

Leo Berg
Der Übermensch

Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 3 Mark 50 Pfennig

Berliner Fremdenblatt: Dieses Werk ist seinem Gegenstande und seiner Darstellungsweise nach geeignet, in weiten Kreisen Aufsehen zu erregen. In fesselnder Weise giebt der bekannte Litteraturhistoriker darin eine vollständige Genealogie des Begriffes vom Übermenschen und dessen historischer, philosophischer, politischer und psychologischer Genesis. Das vorzüglich geschriebene Buch wächst sich fast zu einer Entwicklungsgeschichte der modernen Litteratur und Philosophie selber aus; ihre wichtigsten Erscheinungen, soweit sie in das Bereich seiner Untersuchungen fallen, erfahren eine eingehende und bedeutungsvolle Kritik. Dass diese Kritik nicht selten zugleich auch eine vernichtende Satire ist, ergiebt sich aus der Natur des Gegenstandes von selbst. Im übrigen garantiert der Name des Autors, der sich durch jahrelanges, unermüdliches Schaffen als Ästhetiker und Kritiker einen grossen Ruf erworben hat, für ein sehr gediegenes Werk.

Verlag von **Albert Langen** in **München-S.**

Alfred Capus' erster Roman
Wer zuletzt lacht . . .

Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine
Preis geheftet 4 Mark Elegant gebunden 5 Mark

Capus Lustspiel „Leontinens Ehemänner“ wird in Berlin und München und von anderen grossen Städten Deutschlands dauernd aufgeführt. „Wer zuletzt lacht . . .“, das erste grössere Werk seiner Feder, das in deutscher Sprache erscheint, wird ihn mit einem Schlage auch als Romancier bei uns populär machen.

Jules Case
Maximilienne Roman

Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine
Preis geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Maximilienne gehört zu den besten Romanen aus der französischen Klein-Bourgeoisie und braucht vielleicht den Vergleich mit Flauberts Madame Bovary nicht zu scheuen.

Verlag von **Albert Langen** in **München-S.**

Jules Case
Die Sklavin

Roman

Umschlagzeichnung von F. v. Reznicek

Zweite Auflage

Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Aus fremden Zungen, Stuttgart: . . . . Jules Case, ein jung aufstrebendes Talent, beherrscht mit Sicherheit die ernste Methode der scharfen psychologischen Analyse, die bis zur Grausamkeit gewissenhaft und logisch ist. Es ist jener trockene phantasielose Stil, der die Thatsachen, der Wahrheit abgelauscht, hinstellt und die letzten Hüllen von der Nacktheit der Gedanken reisst. Mit sicherer Kenntnis wird die Gesellschaft gezeichnet, die sich selbst richtet, indem sie gleichgültig zusieht, wie ihre Wellen über einer Ertrunkenen zusammenschlagen.

Verlag von **Albert Langen** in **München-S.**

Zum erstenmal

giebt der Simplicissimus einen Kalender heraus mit Illustrationen und Beiträgen seiner bekannten Künstler und Mitarbeiter. Von jedem finden sich einige auserlesene Arbeiten, die die Eigenart des Künstlers am besten erkennen lassen. Der textliche Teil ist abwechslungsreich und amüsant; zu den vielen lustigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichten gesellt sich eine Reihe neuer, auf den Kalender gestimmter Artikel. —
Preis 1 Mark. Unter Kreuzband M. 1.20
Verlag von **Albert Langen** in **München-S.**





Moderne realistische Lektüre!
= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . „ 2.—
Geberden der Liebe. Modern! . . . . . „ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . . „ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt „ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . „ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . . „ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . „ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . . „ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . „ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

✚ Korpulenz ✚
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute
mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1081

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) . „ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . . „ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.) „ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr. „ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . . „ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

— Interessante Bücher! —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Guter Rath für Jedermann
Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek
von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk.
in hochelegantem, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlg.
Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50,
Ehegeheimnisse [337
(illustr.) M. 1.—
zus. 2 M. i. Briefm.
od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel,
Berlin O 27 S.

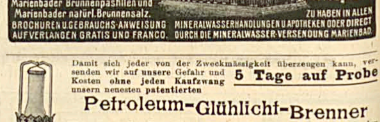
Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 8 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023



Damit sich jeder von der Zweckmässigkeit überzeugen kann, versenden wir auf **unsere** Gefahr und Kosten **ohne jeden Kaufzwang** unsern neuesten **patentierten** **5 Tage auf Probe**

Petroleum-Glühlicht-Brenner

Derselbe ist dem Gasglühlicht fast gleich, passt auf jeder bestehenden Petroleumlampe, blakt nicht, russt nicht, Petroleumverbrauch circa 1 Pf. per 1 Stunde. — Wiederverkäufer Rabatt.
Preis mit Glühkörper und Cylinder Zahlung erst nach Erprobung Mk. 8.—
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstrasse 56.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!



Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert,** als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire** ich **bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie I. u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei **2 Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und **größtes Geschäft** dieser Art am Platze.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148

Viro gehört dem Mann

Litteratur gratis durch [1257
„Viro“ Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 24c.

Zubeziehen durch jede Buchhandlung ist die in 38. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 ℳ in Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-**Haarbold** (ges. gesch.) Fl. 2 Mk.
199] **Nur** in **Berlin** und **nur** bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden).

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Es gehört zu dem Erstaunlichsten der modernen Schweizer Uhren-Industrie, was das Uhren-Versandhaus „Chronos“ in Basel (Schweiz) für den billigen Preis von 20 Mark im Annoncenteil unseres heutigen Blattes anbietet. Das Risiko ist nicht so groß, um nicht einen Versuch zu wagen, sich an der Richtigkeit des hier Versprochenen selbst zu überzeugen. Wir empfehlen diese Offerte der Aufmerksamkeit unserer Leser.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 30

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Heldenziel

(Zeichnung von E. Thöny)

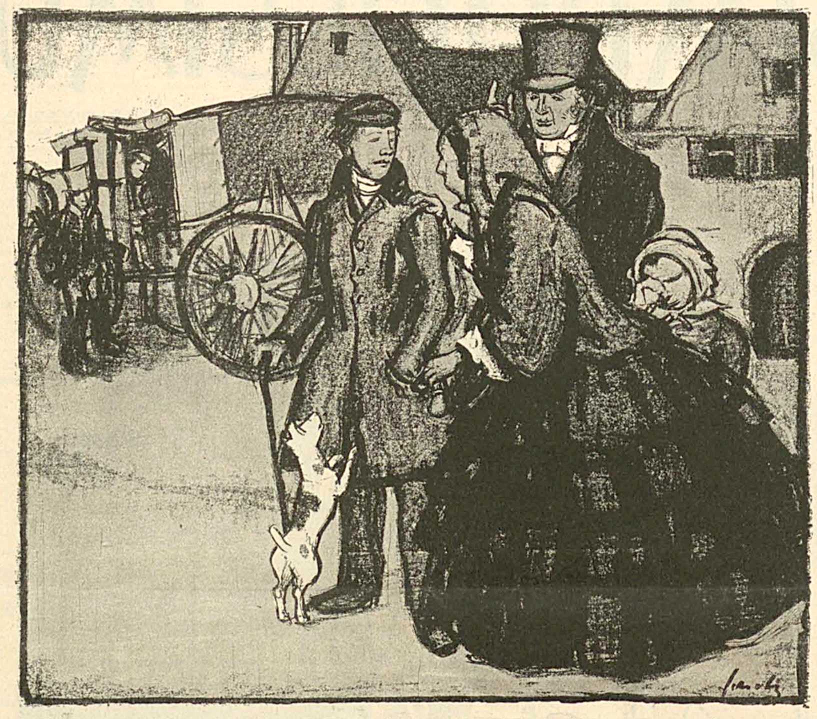


„Schade, mein lieber Dewet, daß Sie die Audienz nicht erreicht haben. Da wäre der ganze Kriegsrummel doch nicht umsonst gewesen."

Studentenleben

I.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!"

Die blaue Mauritius

Von

Heinrich Körner

Der joviale Herr erzählte: Der Sohn des Herrn Sekretär Rupprecht, der im dritten Stock unseres Hauses wohnte, saß in der untersten Klasse mit mir zusammen auf der Schulbank. Obgleich er ein Stipendium hatte, mußten sich seine Eltern doch sehr einschränken, um ihm den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen und noch etwas für das später folgende kostspielige Studium zurückzulegen. Deshalb hatten sie auch ein Zimmer an eine weitläufige Verwandte vermietet. Fräulein Spindler war ein sehr nettes Mädchen, leider war ihr kurz zuvor ein kleines Malheur passiert, und so wurde ihr Säugling auch gleich mit in die Kost genommen. Trotzdem sahen es meine Eltern gern, daß ich mit dem jungen Rupprecht verkehrte, denn er war ein Musterknabe und hatte außer seinen Schulbüchern nur eine Leidenschaft, der damals übrigens jeder Schüler frönte: das Briefmarkensammeln. An einem Vormittag in den Pfingstferien wollte ich ihn zum Fröschefangen abholen. Seine Mutter war in der Küche beschäftigt, Fräulein Spindler war ausgegangen, um sich eine neue Stelle als Direktrice zu suchen, er mußte deshalb das Kind hüten und konnte nicht mitgehen. Auf dem Kinderwagen, den er hin und her schob, lag aufgeschlagen die lateinische Grammatik. Neugierig betrachtete ich das rosige Köpfchen des Kindes, das mit verdrossenem Gesichtsausdruck und ganz winzigen geballten Fäusten in seinen Kissen lag und schlief. „Lebt es?" fragte ich. „Natürlich!" antwortete Rupprecht, „es schläft bloß." Am Fenster stand das Nähtischchen seiner Mutter, ich holte eine Nähnadel und sagte halb im Scherz: „Wollen wir's versuchen?" „Untersteh dich! Daß du mir das Kind nicht anrührst!" wehrte er wütend ab. Ich holte eine Briefmarke aus der Tasche. Es war eine schöne dreieckige Briefmarke vom Kap der guten Hoffnung. „Aber ich will ihm ja gar nichts thun. Du sollst es nur ein ganz kleines bißchen in den Kopf stechen, damit wir sehen, ob es aufwacht. Das schadet ihm nichts und du kriegst die schöne Kap der guten Hoffnung." Er schüttelte ärgerlich den Kopf. Ich holte sein Briefmarkenalbum und den Klebegummi. „Das thut ihm gar nicht weh – du kannst sie dann gleich einkleben." Während ich ihm die Briefmarke so recht verlockend vor die Augen hielt, kämpfte Rupprecht schwer mit seinem Gewissen. Plötzlich gab er sich einen Ruck, ergriff die Nadel, machte einen winzigen Stich und zog schnell die Hand wieder zurück. Das Kind schien nichts gespürt zu haben und schlief ruhig weiter. Ich gab ihm die Marke, die er in sein Album legte, nachdem er sie lange liebevoll betrachtet hatte. „Siehst du, so kleine Kinder haben noch gar kein Gefühl," sagte ich und holte eine große Stopfnadel aus dem Nähtisch. „Wenn du es damit in den Kopf stichst, gebe ich dir die blaue Mauritius, die du immer so gerne haben wolltest." Ich zeigte ihm die seltene Briefmarke der Insel Mauritius. Jetzt war das Gewissen schon schneller beschwichtigt. Er nahm die Nadel und stach ganz herzhaft zu. „Fester, fester! Sonst kriegst du die blaue Mauritius nicht. — Schnell! Fräulein Spindler kommt!"

Und da war die Nadel schon ganz hineingerutscht und unter den dünnen Härchen verschwunden. Jetzt schrie das Kind fürchterlich. Die Mutter des Kindes, die eben ins Zimmer getreten war, nahm es auf, um nachzusehen, ob es neue Windeln brauchte. Nein, es brauchte keine — war aber nicht zu beruhigen. Auch Frau Rupprecht richtete nichts aus mit ihren warmen Umschlägen. Als es nach einer halben Stunde immer noch heftiger schrie und wimmerte, wurde uns Knaben unheimlich zu Mute. Wir schlichen kleinlaut hinaus und gingen stumm die Treppe hinunter. Auf der Straße sagte ich: „Du, Rupprecht, gieb mir die blaue Mauritius wieder, sonst sag ich's." Es schien ihm gar nicht mehr so viel an der Briefmarke zu liegen. Er gab sie mir ohne weiteres zurück.

Zwei Tage darauf wurde ein ganz kleiner Kindersarg aus dem Haus getragen.

Nie werde ich das gräßliche, wahnsinnige Schreien, die verzweifelten, hastigen Unschuldsbeteuerungen vergessen, die das Haus erbeben machten, als kurze Zeit nachher Fräulein Spindler von zwei Polizisten fortgeschleppt wurde. „Ich habe es nicht gethan, ich nicht, ich nicht, ich nicht, o mein armes Kind, mein Kind, mein Kind!“ — Noch lange spürte ich eine gewisse Schwäche in den Beinen. Aber gesagt habe ich nichts und Ruprecht auch nicht.

Er hat später Jura studiert und eine ganz gute Carriere gemacht. Als ich kürzlich in der Zeitung den Bericht einer Schwurgerichtsverhandlung las, in der auf seine vernichtende Anklagerede hin eine Kindesmörderin zum Tode verurteilt worden war, habe ich ihm die „blaue Mauritius“ geschickt, in einem Briefcouvert, ohne ein Wort hinzuzufügen. — Ich möchte gar zu gerne wissen, wie er in der nächsten Nacht geschlafen hat.

Männer und Schranzen

In den Gängen des Schlosses
Drängt sich die bunte,
Farbig gekleidete Menge.
Schnurrbartstarrende,
Vorne bis hinten
Durchgescheitelte Offiziere
Werfen bedeutende
Blicke um sich.
Und die blitzenden Orden
Klirren vernehmlich
Auf den gewölbten
Soldatenbrüsten.
Neben ihnen die glatt rasierten,
Schlüsselgeschmückten Kammerherren
Mit dem erstarrten
Künstlichen Lächeln
Um die Winkel des lügenden Mundes.
Das flüstert und wispert,
Und grüßt sich mit kalten,
Katzengreulichen,
Falschen Augen.
Das windet und schiebt sich
Mit den höflichen Ellenbogen,
Das gleitet lautlos
Den glatt gewichsten
Boden entlang.
Da!
Tiefe Stille.
Der hohe Adel
Reckelt die Hälse,
Richtet die scharfen,
Kritisch spähenden Höflingsblicke
Zur geöffneten Flügelthür.
Drei Gestalten
In schwarzem Rock
Treten herein. Die blanken Augen
Gleiten ruhig
Die reich betreßte,
Ordenflimmernde Schar entlang.
Ganz unkundig der leicht gebückten
Vorgeschriebenen Rückenhaltung,
Aufrecht gehen sie, ehrenfesten
Schrittes einher.
Botha, Dewet und
Delarey.
Tänzelnd und hüpfend,
Hierhin und dorthin
Grüßend, führt sie der Hofmarschall.
Und er öffnet
Ehrfurchtschauernd
Die letzte Thüre,
Läßt sie hinein,
Die Glückbegabten,
Vor das Antlitz der Majestät.
Hinter ihnen
Lautlos schließt sich die viel begehrte,
Heiß umworbene
Hohe Pforte.
Wie im herbstlichen Buchenwalde
In den dürren,
Vergilbten Blättern
Raschelnd flüstert
Der leise Wind,
Also geht ein gedämpftes Raunen
Durch die Reihen der Hochgebornen.
Das flüstert und zischelt
Höhnisch lächelnd von groben Händen,
Und von derben
Festgenagelten Bauernstiefeln.
Aber mancher der seichten Spötter
Sagt sich selber,
Wenn er wirklich einmal nicht lügt,
Daß er heute das sonderbare,
Nie gesehene Bild geschaut:
Ehrlich blickende
Feste Männer
Im Gewimmel der Hofeunuchen.

Peter Schlemihl

Training

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ich thät mir gern meinen Zahn plombieren lassen, aber da krieg ich wieder zuviel Gewicht.“

Erklärung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Mama, in dem Märchen war von einer häßlichen Prinzessin die Rede. Gelt, das kann nur ein Sozialdemokrat geschrieben haben?“

Kollegen

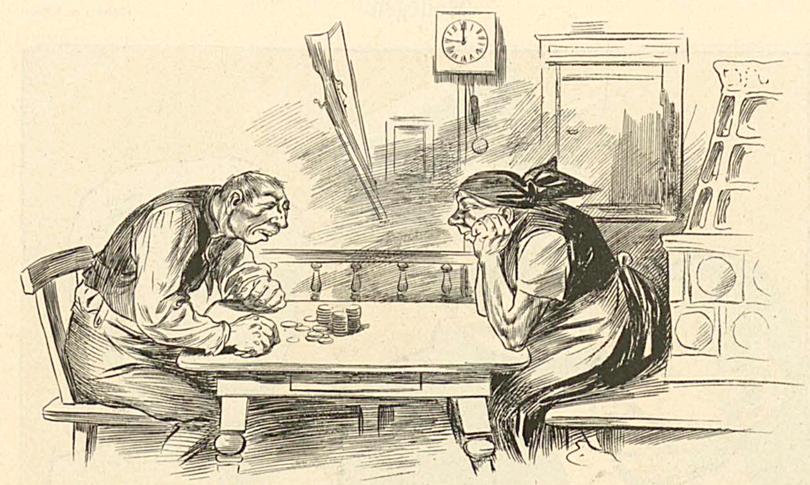
(Zeichnung von E. Thöny)



„Siehste, der war auch Konsul!"

Moderne Landwirtschaft

(Zeichnung von J. B. Engl)



„No, wia kemma mie aussi heuer mit insern Sach'?" — „Nöt schlecht! 1200 Mark han i kriagt von der Viehversicherung, 800 Mark fürs Hagelwetter; iaz brauch i bloß no 's Haus onzünd'n, nacha werd's a ganz guater Hirbst!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Postzeitungs-Katalog No. 2696.

Verlangen Sie

gratis in jeder Buchhandlung oder direkt vom Neuen Frankfurter Verlag in Frankfurt am Main

No. 13

der Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens.

[280]

Abonnement pro Quartal Mark 2.—

Das freie Wort

Herausgegeben von **Max Henning.**

Inhalts-Angabe von No. 13:



✚ Korpulenz Fettleibigkeit ✚

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., **viele** Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023



Opfer der Sünde, v. G. Lemche. Prächtig illustrirt. — Das Buch handelt von dem, was man discret geheime Krankheiten nennt. Eine Warnung für junge Männer, nicht leichtsinnig Jugend u. Gesundheit zu vergeuden. Wie das Buch mit rücksichtsloser Wahrheit durchgeführt ist, dürfte es keinen Anstoss erregen, es sei denn unter Heuchlern. Preis broch. 1.20 Mk., gebd. 1,70 Mk. franko. Nachn. u. Ausland 20 Pfg. Porto mehr. **Probesendung mod. realist. Lektüre** (sorgf. Auswahl) geg. Einsendg. v. 5, 10, 20 Mk. etc. (auch Nachn.) Nichtkonv. tausche um. **Berlin W., Bülowstr. 51 B. R. Eckstein Nachf.**

Billard fabrik von F. Einbeck

Sensationell „**Bande Electra**“, grossartiger, unerreichter Abschlag.

10 Jahre Garantie!

FRANKFURT am Main, Centrum.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Viro. Viro. Viro.

Dr. E. Sch., Spezialarzt für Krankheiten der Harnorgane, schreibt:
„Ich werde nicht verfehlen, jedem Patienten zur Verhütung neuer Erkrankung die Anschaffung Ihres Fabrikates dringend zu empfehlen. —“
Zu haben in Apotheken etc. Litteratur gratis durch:

„Viro“ Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 18c.

CHAMPAGNE
VICTOR CLICQUOT
REIMS
MAISON FONDÉE EN 1892.
FILIALE IN ELTVILLE A/RH.



Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle **Zubehörteile** zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)



Phonographen

nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Musikwerke

selbstspielende sowie **Drehinstrumente** m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.



Grammophone

Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Für kleine und grosse Platten.

Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

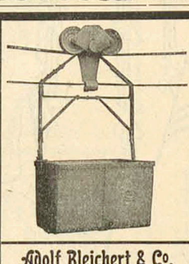
Gegen Nachn. von M. 4.20 vers. franco 3 Fl. à 3/4 Ltr. echten alten **Portwein** in 3 Sorten
J. G. Heintzen, Westerstede i. Old.

„Pestbeulen“.

Ein Dutzend Dutzendgeschichten a. d. gleichberechtigten Zusammenleben Israels mit Teut. Von Jos. Joh. Jekelius. — Zu bez. durch d. Verlag: „Kikeriki“, Wien I, Grünangergasse 6 geg. Voraussdg. (auch in Briefm.) od. Nachn. v. 1 Mk. f. d. stark., gut ausgestatt. Novellenband. ☞ Von Abgeordneten, Politikern u. den hervorragendsten Tagesblättern dem deutsch. Volke warm empf.

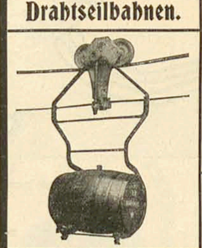
Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**

(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfäng. im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei ganz geringer Aufmerksamkeit fast **trocken u. rein,** ist **spielend leicht,** ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch kühlt sich wesentlich ab und kommt mit den Unreinlichkeiten **nicht** in Berührung. Wird von Rauchern s. **gelobt** und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich.** Bruyèreholz, **echtem** Weichselrohre. **Prima Keraspitze** (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offiziersspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, in **nur** von **mir** geliefert. eleg. **durabler** Ausstattung. Kopf (hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.



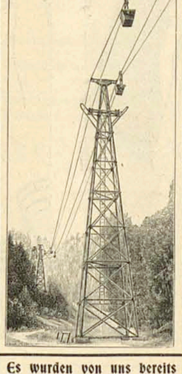
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

Drahtseilbahnen.

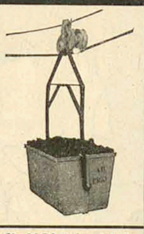


Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

Drahtseilbahnen.

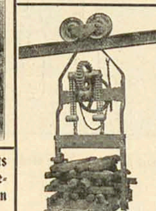


Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —



Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

Hängebahnen.



Musikinstrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.: St. Petersburg, Moskau, London.

— **Buch über die Ehe** —
m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Stand- und Hängeschaukeln
für Zimmer und Garten.



Reich illustrirte Preisliste umsonst.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

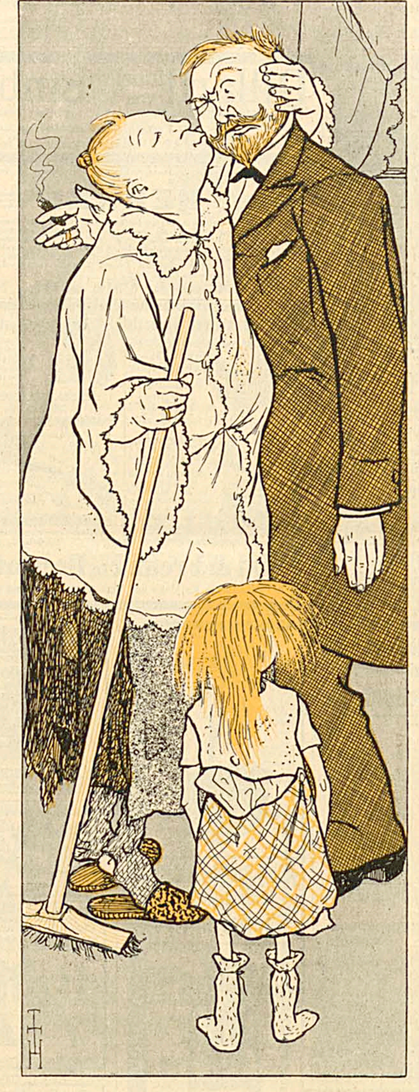
Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 35

Die Hausfrau

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



So kleidet sie sich für ihren Gatten

und so, wenn Besuch kommt.

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 30

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Vorschlag

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wissens, wenn S' an Engländer markieren wolln, nacha red'i englisch mit Eahna, bols a Extrafuchzgerl einreib'n; aber Sie selber müaß'n stad sei, wissens, Sie schwäbln z' stark!"



Emile Zola's Novellen

Jeder Band mit farbiger Umschlag-Zeichnung

Geheftet 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark

Die Schultern der Marquise

Um eine Liebesnacht

Die Wasser steigen

Die Erdbeeren

Die Tanzkarte

Der Sturm auf die Mühle

Ein Bad

Diese Novellen sind echte Kinder der Zolaschen Muse. Die Kraft der Darstellung, die meisterhafte Wahl der Stoffe, das eminent künstlerische Gepräge, das alle Werke seiner Hand aufweisen, hebt auch diese Novellen hoch über das Niveau des künstlerischen Durchschnitts und wird ihnen auch in der deutschen Ausgabe den Weg zu vielen Tausenden von Lesern bahnen.

Hugo Salus Gedichte

Zweite Auflage
Umschlag von W. Schulz
Mit Porträt des Dichters
Geheftet 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

Prager Tagblatt: . . . Hugo Salus hat sich vor allen diese offenen Augen bewahrt und eine Fülle der reizendsten Motive stellt seine Eigenart hier in das hellste Licht. Hier wetteifert er erfolgreich bald mit den Niederländern, bald mit den Meistern des Rokoko, und der bunte Farbenreiz und die weiche Anmut, die seine Bilder von der Gasse, aus dem Salon, aus der Natur, aus dem Liebesleben auszeichnen, werden ihm die meisten und treuesten Freunde gewinnen.

Neue Gedichte

Geheftet 2 Mark, eleg. geb. 3 Mark

Pfälzische Presse: Eine überaus liebenswürdige neue Gabe des in engeren Kreisen bereits verdientermassen geschätzten jungen Dichters. Wir wissen kein besseres Lob als dieses: Salus' Gedichte gehören zu jenen Büchern, die man am liebsten immer bei sich tragen möchte, um jederzeit im Trubel des Tages sich an ihrer wahrhaft hellenischen und doch wieder urdeutschen Heiterkeit und Tiefe erquicken zu können.

Reigen Gedichte

Umschlag von R. M. Eichler
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Susanna im Bade

Schauspiel

Buchschmuck von W. Schulz
Geheftet 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

Gesellschaft: . . . ich müsste ja das ganze Buch vom Anfang bis zum Ende abschreiben, wollte ich mit den Vorzügen der Hugo Salus'schen Gedichte fertig werden! Darum, liebe Deutsche, wollt ihr jenen grossen, modernen, zum Glück nicht zu modernen Lyriker kennen lernen, begreifen und verstehen, so müsst ihr sein Buch lesen. Jawohl, lesen, ganz lesen!

Soeben erschien das fünfte und sechste Tausend von

Ludwig Thoma's (Peter Schlemihl)

köstlicher Bauerngeschichte

Hochzeit

Mit Buchschmuck von Bruno Paul
Geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark

4000 Exemplare waren in 6 Wochen vergriffen.

Münchener Neueste Nachrichten: Thoma's neue Bauerngeschichte „Hochzeit" ist in ihrer Art geradezu klassisch zu nennen; sie steht in der spezifisch bayerischen „Bauern-Litteratur" mit an erster Stelle. Zwar, wer eine kunstmässige Novelle erwartet, wird enttäuscht sein, und nach Handlung wird man vergebens suchen. Thoma wollte aber auch keine spannende Novelle schreiben; er wollte ein Stück Bauernlebens schildern, und zwar „die Hochzeit des Andreas und der Emerenz Weidenschlager, geborenen Salvermoser".
Selbst wenn man die „Hochzeit" als novellistisches Kunstwerk nicht gelten lassen kann, darf den Verfasser als einen würdigen Nachfolger Reuters auch derjenige hochschätzen, welcher in dem Mecklenburger den grossen und in seiner Art feinen Künstler sieht, der er wirklich war.

Grobheiten

Simplicissimus-Gedichte 4.—6. Tausend
Geheftet 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark

Er nennt sie „Grobheiten", weil Grobheit eine deutsche Tugend ist, die — man könnte sagen, leider — heute nicht mehr so floriert, wie ehedem, und dass Peter Schlemihl in ehrlicher Entrüstung über mancherlei manchmal recht grob wird, wirkt in unserem ästhetisierenden Zeitalter sehr gesund und erfrischend.

Die Medaille

Bauernkomödie, 2. Auflage
Geheftet 1 M. 50 Pf., eleg. gebunden 2 M. 50 Pf.

Thoma's frische, gesunde Art zu schreiben, die urwüchsige Kraft der Anschauung, mit der er das Leben beobachtet und wiedergiebt, seine intime Kenntnis gerade der bayerischen Bauern prädestinieren ihn von Anfang an gerade zum Dichten einer Bauernkomödie.

Assessor Karlchen

Humoresken 4.—6. Tausend
Geheftet 1 M., eleg. gebunden 2 M.

Der Tag, Berlin: Ihre sozialpolitisch gerichtete Tendenz, ihr feiner, über der Sache stehender Humor und die scharfe Beobachtung von Dingen und Menschen geben diesen Skizzen einen bleibenden Wert, und der Kulturhistoriker künftiger Zeiten könnte aus dem Büchlein mehr Einsicht in unsere Kulturgeschichte gewinnen, als es ihm aus dem Studium der „Quellen" möglich ist.



Aus **Ludwig Thoma's** Bauerngeschichte **„Hochzeit"**

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst in München-S.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang Nummer 31

Simplicissimus

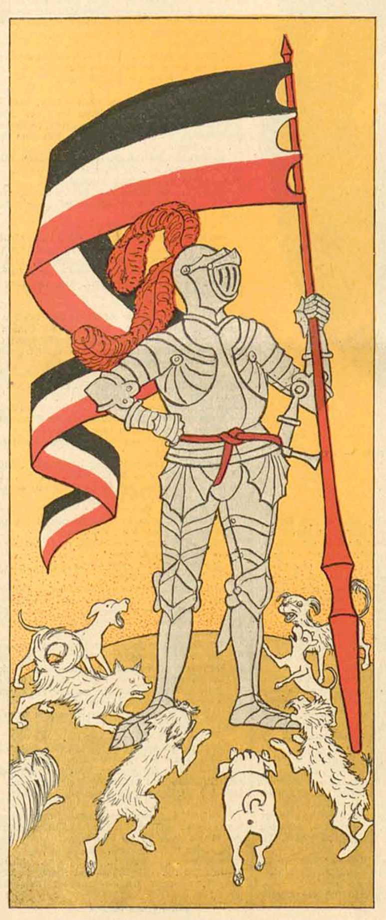
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

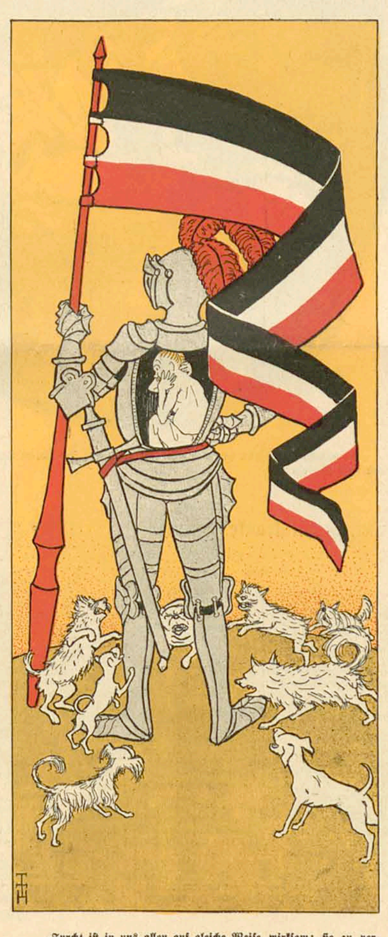
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Deutschenhetze in England

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



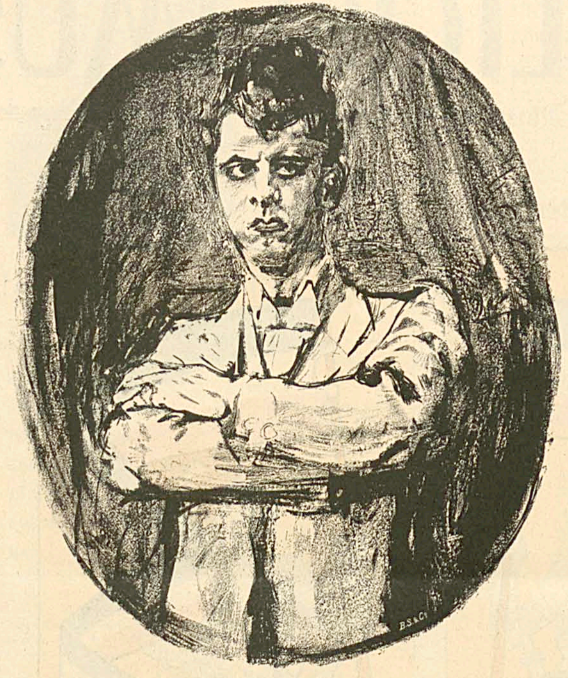
„Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“
Bismarck



„Furcht ist in uns allen auf gleiche Weise wirksam; sie zu verbergen, darin besteht das Wesen der Tapferkeit.“
Schopenhauer

Vereinfachung

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Bei meinem Trauerspiel hat alles gelacht. Ich schreibe jetzt einfach Lustspiele — weinen können sie doch nicht so leicht.“

Der gemütskranke Huszár

Militärhumoreske von

Roda Roda

Oberleutnant Hortobágyi von Forgatsch-Huszáren war nicht immer so, wie er jetzt ist! Ah, beileibe! Er soll ja noch kurz vor der Corpsschule die berühmte Huszárenprobe bestanden haben, in drei Stunden — drei Meilen zu reiten, drei Flaschen zu trinken und drei Weiber zu lieben — —. Aber dann kam's über ihn. In Mosty-maly, einem ostgalizischen Neste, verschaute er sich vor lauter Langweile in eine Schlachzizentochter, die zwei Millionen Mitgift haben sollte. — Als es sich herausstellte, daß alles purer Schwindel sei, wurde Hortobágyi gemütskrank und bekam ein eigentümliches, cholerisch-phlegmatisch-melancholisches Temperament.

Er konnte stundenlang am Dnjester sitzen und den Papierschiffchen nachblicken, die er aus den Mahnbriefen Hirsch Baruch Leimtiegels gemacht hatte. Wenn eins um die Ecke schwamm, ohne zu kentern, stahl sich in Hortobágyis Züge sogar ein leichter Schimmer von Freude. —

Ansonsten befleißigte er sich eines frommen, ergebungsvollen Wandels. Nur einmal in jedem Vierteljahr sprang er aus diesem ekelhaften Dasein mit einem Satze heraus und kaufte sich im „Hotel de Paris“ von Mosty-maly eine sanfte Berauschung. Hie und da pausierte er ein Quartal — dann trank er sich am Schlusse des nächsten zwei Berauschungen auf einmal an.

Es ist kein Fall bekannt, daß ein Mensch dieser Sorte lange bei Forgatsch-Huszáren geduldet worden wäre. Thatsächlich stand sein Name bald genug unter den Transferierten im Verordnungsblatt. Hortobágyi zog das große Los — er kam nach Budapest.

Seit langem zum erstenmale hatte er zwei Termine absichtlich verstreichen lassen. — In Pest, im heimatlichen Pest, da wollte er alles nachholen. Gleich am ersten Abend, solange er noch frei von den Fesseln des neuen Truppenkörpers war, wollte er jung werden, aufleben, das oberste zu unterst kehren — eine Ergänzung zu sich selber sein! —

Als er gegen ein Uhr nach Mitternacht in das Extrazimmer bei Szikszay eintrat, wo die Zigeuner so schön spielen — da wußte er, daß er auf dem Wege sei, sein Ziel zu erreichen. Sein Blick fiel in den Spiegel gegenüber. Der Civilist Hortobágyi, der ihn daraus begrüßte — das war der gesuchte andere Mensch, die „Ergänzung zu sich selber“. Jeder Zoll ein junger Großhändler aus der Provinz, der seine Frau daheimgelassen hat! —

Der Kellner kam und wollte fragen — doch das Wort erstarb ihm auf den Lippen, als er Hortobágyi ein Auge verkneifen und an der Cigarre saugen sah. Hurtig mit Donnergepolter brachte er den eisigen Kübel. —

Zigeuner und Raben haben feine Witterung. — Der Primgeiger stellte sich wortlos hin und fiedelte **„Csak egy szép leány van a világon“**:

„Nur ein einzig Mädel auf der Welt
Ist's, das mir von Herzen wohlgefällt . . . .“ —

— so traurig und so kokett, daß dem armen Großhändler fast die Thränen gekommen wären. War's doch just seines Freundes, des Huszáren, Leiblied!

Der Großhändler schlenkerte das Taschentuch in der Luft, tanzte sitzend Tschardasch im langsamsten, wiegenden Laschutakt — dann wurden die Zigeuner frischer, der Großhändler auch — und — —

„Euer Wohlgeboren müssen ajnmal geruht hoben, bei ajnem Rajterregiment zu dienen“ — rief der Primasch.

„Worum — Zigajner?“

„Hát, wajl Euer Hochwohlgeboren belieben großartig zu tonzen.“

Und sie spielten: „Kanizsára — Kanizsára“:

„Auf der Donau, auf der Theiß und auf der Marosch,
Geht ein Schiff, ein Schiff hinab nach Kaposchwarosch.
Droben sitzt der — Mäschinführer —
Und er lenkt das Dampf, wohin der Schiff soll fahrosch.
Dreimal hot geschlogen — dreimal hot geschlogen —
Der Amsel, die Amsel, das Amsel.
Mir konn nix befehlen — mir konn nix befehlen —
Der Richtêr, die Richtêr, dos Richtêr.
Mir befiehlt nur Ferencz Jósef, mein König.
Ihm muß exercieren — ihm muß salutieren,
Infant'rist, Kanonier und Huszár.“

Hei, das war ein Leben! „Niemals sterb' ich,“ rief Hortobágyi, denn das, was sie da spielten, ja das war — aller Hortobágyis anderes, lustiges Leiblied! —

Es giebt ein gewisses Stadium bei Huszáren, wo sie Einkehr in sich halten und allein sein wollen. Eine Gemütskrankheit ändert nichts daran. Hortobágyi war so weit, hielt Umschau im Zimmer und gewahrte die Anwesenheit zweier älterer Herren. Das that ihm weh. Aber er wollte zuerst versuchen, sie in aller Güte ans Heimgehen zu mahnen. Er nahm seinen Kübel in eine Hand, den Schnurrbart des Primgeigers in die andere und segelte auf die beiden Herren los. Sie standen artig auf und stellten sich irgendwie vor. Hortobágyi mochte nicht an Lebensart zurückstehen, riskierte auch eine Verbeugung und sagte einfach: „Kralicky“.

„Wohl ein Verwandter des Finanzministers Kralicky?“, fragten die Herren wie aus einem Munde.

„Najn. Ich bin dos Minister selber.“

„Ah!“

Die beiden älteren Herren machten Platz, man setzte sich, und sprach von allerlei. Dann kam's zum Singen, nach etlichen Kelchen zur Bruderschaft. Béla, der Älteste — Familienname that nichts zur Sache — hielt einen Speech auf „Se. Excellenz“.

Hortobágyi antwortete mit einigen herzlichen Worten und einem Hoch auf die Steuerkraft der Bürger. Die beiden Herren waren sichtlich geschmeichelt.

Hortobágyi ließ noch einmal „Auf der Donau, auf der Theiß . . .“ spielen und versprach dem Primgeiger eine Hofratsstelle im Ministerium.

So kam das Gespräch auf den Dienst.

Se. Excellenz schilderte ihn sehr einfach: „Von acht bis elf schrajb ich Steuern aus, von elf bis ajns kommen die Hofräte und zählen mir den Papiergeld vor, donn um ajns geh' ich wieder auf die Rajtschule — he — ich nenne majnen Kanzlaj nämlich Rajtschule, weil ich immer um die Schrajbtisch herumlauf'.“

„Ah — so — darum!“

„Jo! Donn moch' ich bis abends Staatsschulden und schrajb Mahnbriefen an die Lajt', wos mit Steuern im Rückstond sind. Sie sajn doch Ihre Verpflichtigungen bis hierher immer pünktlichkeitlich nachgekommen, majne Herren?“

„Immer!“ versicherten die beiden.

„Dos frajt meine Herz von Herzen. Moncher ist in diese Bezüglichkajt ohne Gewissen. Der Rothschild zum Bajspiel is jetzt mit hajte mitajngeschlossen acht Millionen gonz allajn für Hundesteuer schuldig — ungerechnet dos Ondere. — Umso mehr bin ich geentzückt von die Ordnungslieblichkajt von meine verehrten najen Frajnderln.“

Die „Frajnderln“ verbeugten sich, wobei der eine nur schwer wieder hochkam.

„Zu wenig Gymnastik!“ schalt Hortobágyi. „Belieben Sie mich zu ansehen — ich übe täglich mit mir. Ober ich könnte auch wetten, doß ich im stonde bin, mit meine rechte Sporen linken Ohr zu kratzen.“

„Nicht möglich, Excellenz.“

Die Wette kam zu stande — Hortobágyi zog seinen Schuh aus und kratzte sein linkes Ohr.

„Pardon, Excellenz,“ wandte Béla ein — „es war vom Kratzen mit Sporen die Rede.“

„Hundert Hektoliter Tajfel — do hob' ich gevergeßt, doß ich nicht bin in Uniform.“

„Wie — haben die Finanzminister Sporen zur Uniform?“

„Hát — weißt du dos nicht? Mit wos möchten s' sonst dos gonzen Stootsmechanismus zu immer ernajeeter Thätigkajt anspornen?“ — Aber es half nichts, der Korb Sekt mußte gezahlt werden. —

Der Aelteste war hungrig geworden und bestellte Eier mit Kaviar. Als er anfing zu essen, winkte Hortobágyi den Primgeiger herbei und ließ den Radetzkymarsch spielen.

Der ältere Herr aß ruhig weiter. Das war nicht ganz in Hortobágyis Sinne, den die verlorene Wette und die Gemütskrankheit kampflustig gemacht hatten.

„Ich bitte mir aus, daß Radetzkymarsch zu Ehren von Voter Radetzky stehend ongehört wird.“

„Wieso —? Wozu —?“ fuhr der andere auf.

„Hauptsächlich wajl ich es hoben will und dann auch aus kaiserlichem und königlichem Patriotismus.“

„So? Na, gut! Zigeuner, komm her! Da hast du hundert Gulden, spiel bis Mittag die Volkshymne. Ich hoffe, daß Se. Excellenz sie stehend anhören wird!“

* * *

Als Hortobágyi am nächsten Morgen mit heftig schmerzendem Kopfhaar aufstand und sich zur Meldung ankleidete, war es ihm immer so, als habe er heute nacht irgendwo einen großen Krawall gehabt. Er konnte sich bloß nicht erinnern, wo . . . Doch ja, bei Szikszay. Mit einem älteren Herrn . . . Wie hieß er denn schnell? . . . Béla. Herrgott, wenn der nun am Ende den Finanzminister fordert!

Na — geschehen ist geschehen!

Hortobágyi machte sich fertig, kletterte in einen Fiaker und fuhr in die Kaserne, um sich bei dem neuen Regimentskommandanten zu melden.

Als er die Thüre des Dienstzimmers öffnete — — —

Als er die Thüre des Dienstzimmers öffnete — — — da — — — da stand am Fenster in Uniform der — alte Herr von gestern!!

„Herr Oberst — —," stammelte Hortobágyi und kramte entsetzt in seinem deutschen Sprachschatz nach dem nächsten Worte. — Vergebens!

Herr Oberst von Bélawáry fuhr leicht zusammen und meinte: „Sie sind offenbar der zutransferierte gemütskranke Herr Oberleutnant? Ja? Dann danke ich für die Vorstellung — ich weiß schon! Was Ihre Pflicht und Schuldigkeit in meinem Regimente ist, brauche ich Ihnen wohl nicht auseinanderzusetzen. Nur eins, Herr Oberleutnant: ich liebe es nicht, wenn man zu viel redet! Ein guter Huszár kämpft mit dem Arm und hält das M . . . und Plauschen hass' ich — das ist meine Gemütskrankheit! Ich glaube, wir verstehen uns, Herr Oberleutnant!"



Einsam

Die späten Blumen in den Beeten
Sind voll Sonne. Kein Lüftchen weht.
Ich will nicht fest auftreten,
Daß sie die Sonne nicht verschütten,
Die in den Kelchen steht.

Mein Herz ist eine kleine Sonne,
Es gießt viel goldne Strahlen aus,
In manche Seele, die sich öffnet,
In manches unbekannte Haus.

Am Abend aber wird es traurig:

Es selbst ist einsam; es horcht nur immer,
Wie sein Gold auf die Erde fällt.
Und wenn es einst erkalten will,
Ist keine auf der Welt,
Die es mit Händen warm umschließt,
Daß es wie jetzt von Gold überfließt?

Emanuel von Bodman

Lieber Simplicissimus!

Zur Vesperzeit ging ich in den Laden eines Schweinemetzgers, der zugleich Hoflieferant ist, um mir etwas zum Essen zu kaufen. Gleichzeitig mit mir kommt die reiche Frau Kommerzienrat X. und verlangt ein halbes Pfund Cervelatwurst. Sie bezahlt jedoch 20 Pfennig zu wenig, worauf ihr das Ladenmädchen sagt, daß die Wurst infolge der hohen Fleischpreise um 20 Pfennig teurer geworden sei. Ganz entrüstet erwidert die Käuferin: „Ach, ich glaubte, nur die Arbeiterwurst habe aufgeschlagen!"

Die Gemeinde X. hat einen zum Tode verurteilten Delinquenten. Vorsichtig wie immer erkundigt sich der Stadtrat bei einem benachbarten Scharfrichter wegen der Kosten und erhält den Bescheid, daß sich die Sache auf 300 Mark belaufen würde. Als er darauf von anderer Stelle den gleichen Bescheid auf seine Anfrage erhält, faßt er folgende Resolution: „Der Delinquent erhält von der Gemeinde 150 Mark in bar und kann sich dann hinrichten lassen, wo er will."

Die Eiche

Wie doch lautet der letzte Bericht?
Sie werden empfangen? Sie werden es nicht?
Heute scheint es, als würden sie,
Morgen heißt es: „Das giebt es nie!"
Habt ihr Deutsche euch nicht gewöhnt,
Wenn was Offiziöses ertönt,
— Statt mit Vermutungen euch zu quälen —
Bloß an den Knöpfen euch abzuzählen,
Was in diesem und jenem geschehe?
Wie sich die Fahne im Winde drehe?
Giebt es noch einen, der wirklich sucht
In der Erscheinungen schwankender Flucht
Einen Willen, der also wurzelt,
Daß er nicht stolpert und strauchelt und purzelt?
Deutsche Eiche — in alter Zeit
War sie ein Sinnbild der Festigkeit.
Kann sie 's heute mit Recht noch gelten?
Aber nein, ich will sie nicht schelten.
Ist doch ein guter, behäbiger Baum!
Steht so ehrlich am Waldessaum!
Und der Stamm, als ein grober Klotz,
Beut wie früher den Stürmen Trotz,
Oben, das ist wohl immer geschehen,
Spürt man stärker der Lüfte Wehen,
Weil die Äste viel zarter sind.
Und die Krone wiegt sich im Wind.

Peter Schlemihl

Genugthuung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ueberfahren habe ich schon mehr wie einen. Aber immer nobel — immer mit Gummirädern."

Zur Sache!

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ach Gott, Kurt, wirst du mich auch heiraten?“ — „Kind, thu mir den einzigen Gefallen und sprich nicht von Dingen, die nicht hierher gehören.“

Der König

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Ein König sann einst hin und her,
Wie er dem bösen Lachen wehr',
Das sich auf jedem Munde rührt,
Wenn er sein golden Scepter führt.

Dem Henker gab er in die Hand
Ein jedes Haupt, auf dem er's fand,
Daß tief er in den See es schwenk',
Damit das Lachen drin ertränk'.

Und als die Häupter kreisten stumm
Wie Rosen bleich im See herum,
Da war das Lachen doch nicht tot,
Es brachte nachts ihm Angst und Not.

Klang tausendstimmig ihm ins Ohr
Und riß ihn jäh vom Schlaf empor
Und sträubte leis ihm Haar um Haar,
Bis er ein armer Narre war,

Der an den See zu fischen ging,
Draus mit der Hand die Häupter fing,
Auf ihrem bleichen Antlitz bang
Das Lachen suchte — Nächte lang.

Zu arg

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Fünf erfolglose Pfändungen! Na, alles was recht ist, aber jetzt werden die Zeiten schon so schlecht, daß nicht einmal der Gerichtsvollzieher mehr was verdient!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Künstler,

welche sich mit der Anfertigung von Entwürfen für

Plakatreklamen

befassen, werden höflichst ersucht, ihre Adressen event. Muster zu senden an

Wilh. Pick & Söhne
chromolithographische Kunstanstalt
Prag-Smichow. [1279

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte. [103

Ein guter Hausfreund

ist dieser beinah so laut wie natürlich sprechender, singender und spielender **Phonograph.**
Der Apparat ist an Tonfülle unerreicht und setzt alle Hörer in Erstaunen und Entzücken.
Trotzdem verkaufe diesen Apparat mit **5 Walzen** **M. 25.—** auf Theilzahlung. Anzahlung M. 7.—, Abzahlung monatlich 3 M.
Theuere Apparate ebenfalls Theilzahlung. Kataloge gratis.
Grösste Auswahl bespielter Walzen, ca. 2000 Nrn., à M. 1.—.
E. Schmidt, Berlin 118, Ritterstrasse 75.

Viro gehört dem Mann

Litteratur gratis durch [1257
„Viro" Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 24c.



Damit sich jeder von der Zweckmässigkeit überzeugen kann, versenden wir auf unsere Gefahr und Kosten **ohne jeden Kaufzwang** unsern neuesten **patentierten** **5 Tage auf Probe**

Petroleum-Glühlicht-Brenner

Derselbe ist dem Gasglühlicht fast gleich, passt auf jeder bestehenden Petroleumlampe, blakt nicht, russt nicht, Petroleumverbrauch circa 1 Pf. per 1 Stunde. — Wiederverkäufer Rabatt.
Preis mit Glühkörper und Cylinder Zahlung erst nach Erprobung **Mk. 8.—**
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstrasse 56.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.
VORM. KIESSLING – C. MORADELLI.



TELEFON-RUF:
Werk 6989, 9240
Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II Bauschlosserei.
Abtheilung III
Aufzugsbau.
Kostenanschläge gratis.



C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Wagen bis 12 Centner Tragkraft. Kinderstühle. Schreibpulte.
Sport- und Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrirte Preisliste umsonst.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Katalog gratis.
D. R. G.-M. 142258
Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von Dr. med. Hermann.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 800000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) .	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . .	„ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . .	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.





Reizende Musik. Solide Construction.
Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke
Spieldosen à **10, 15, 25, 32, 50, 80—200 M.**
Musikschränke von **150** bis **750 M.**
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis. [1246

Winterbadekur.
Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction
Sct. Lucasbad-Ofen, Budapest.



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen,
Vergrössern od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen,
Landschaften nach **der Natur** etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947
Prospecte gratis.
Ferner Ia. Holzbrandapparate.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [184



Muskelkraft

Reiner guter Cacao, d. h. van Houten's Cacao, ist ein nach jeder Richtung hin kräftigendes Getränk u. sollte in keiner Familie fehlen. Erste medizinische Autoritäten nennen ihn einen vorzüglichen Muskelerzeuger.

van Houten's Cacao

Sparsam

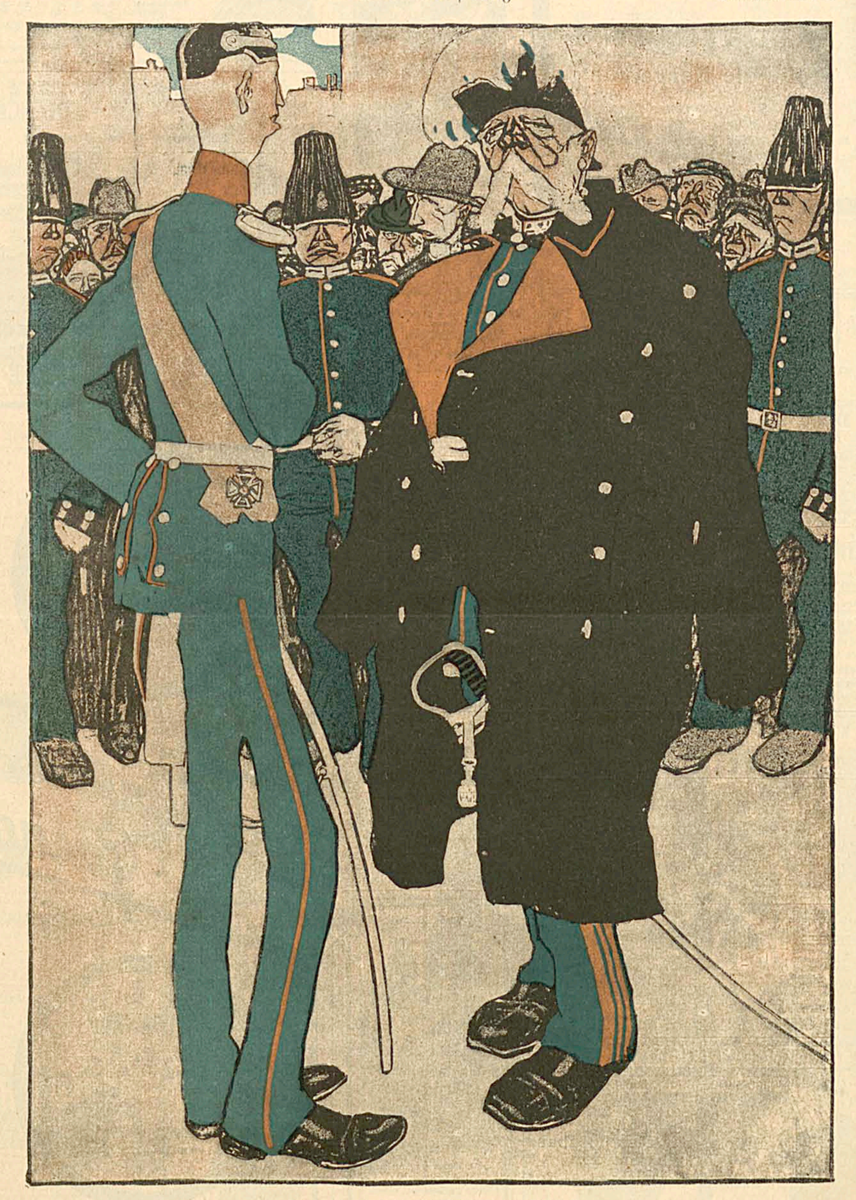
Durch die äusserst sparsame Verwendung von van Houten's Cacao — ½ Kilo genügt für 100 Tassen — stellt sich derselbe für den täglichen Gebrauch äusserst billig. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Erbprinz

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Und — äh — Excellenz, sind Sie gerne beim Militär?“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 31

Illustrierte Wochenschrift

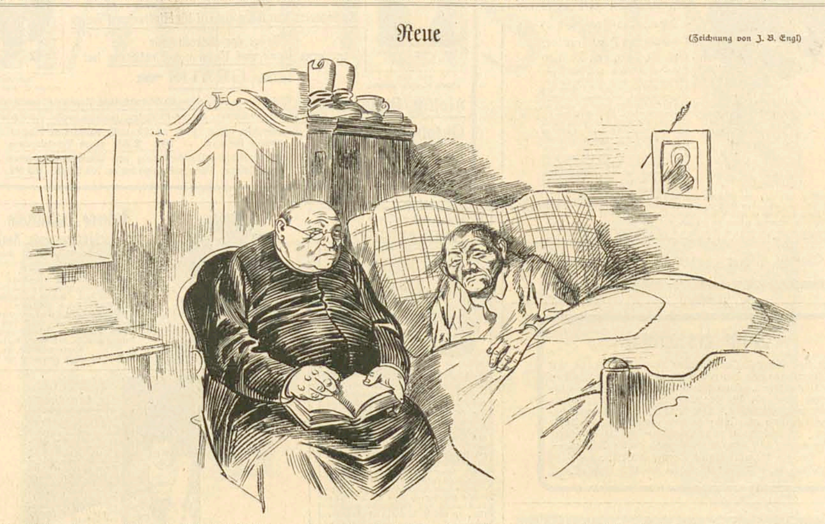
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Reue

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ja, Hintermeier, anders kann ich dich nicht absolvieren, außer du bereust es tief, was du alles zusammengestohlen hast und giebst es wieder zurück!“ — „Ja, Hochwürden, wenn i alles wieder zruckgeb'n muß, nacha reut's mi scho tiaf, daß i's g'stohl'n hob!“

Das Brevier des jungen Mädchens von heute

Die Jungfrau



von Marcel Prévost

(„Die moderne Frau" Bd. 1)

Umschlag von F. v. Reznicek

Geh. M. 3.50, geb. M. 4.50

Dieses neue Buch des berühmten Franzosen ist ganz dazu geschaffen, das Brevier des jungen Mädchens von heute zu werden, des jungen Mädchens und der werdenden Frau im zwanzigsten Jahrhundert. Interessant wie ein Roman, durchweht von einem freien und hochkultivierten Geist, spricht es fein und klug von allen Dingen, die eine Rolle im Leben des jungen Mädchens spielen. Prévost sagt uns, was das junge Mädchen von heute ist und was es sein sollte, nach welchem Ideal es streben muß, welche Art Erziehung ihm angemessen, und welche ihm schädlich ist; was für Pflichten und was für Vergnügungen es sich erwählen soll; wie es seinen Geist ebensowohl wie seinen Körper pflegen soll; wie es lesen und was es lernen soll; wie es sein Leben regeln muß, um sich moralisch und körperlich gesund zu erhalten. — „Die Jungfrau" ist ein Buch, das sicher bald in den Händen aller jungen Mädchen und Frauen und aller Mütter sein wird.

Verlag Albert Langen in München-S.

Zum erstenmal

giebt der Simplicissimus einen Kalender heraus mit Illustrationen und Beiträgen seiner bekannten Künstler und Mitarbeiter. Von jedem finden sich einige auserlesene Arbeiten, die die Eigenart des Künstlers am besten erkennen lassen. Der textliche Teil ist abwechslungsreich und amüsant; zu den vielen lustigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichten gesellt sich eine Reihe neuer, auf den Kalender gestimmter Artikel. —

Preis 1 Mark. Unter Kreuzband M. 1.20

Verlag von Albert Langen in München-S.



Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek

von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.

Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.

W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher.

Illustrirter Catalog franco. [1055

G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. [1023

Deutsche Kunst und Dekoration

Beliebteste Kunst-Zeitschrift für Atelier und Haus

Jeder der Interesse für moderne Kunst und Wohnungs-Einrichtung hat

bestelle **GRATIS**

Deutsche Kunst und Dekoration — Jedes Heft erscheint in neuem Umschlag.



Jedes Heft erscheint in neuem Umschlag.

8seitig. Prospekt mit 23 Illustrationen von modernen Wohnräumen, Teppichen, kunstgewerblichen Gebrauchs-Gegenständen, Frauen-Kostümen, moderne weibl. Handarbeiten etc.

Oktober-Heft 1902 (6. Jahrgang - Heft 1) mit ca. 70 meist vollseitigen Illustrationen und 4 farbigen Beilagen. — **Mk. 2.50** gegen Voreinsendung.

Ein modernes Heim! Die künstlerische Ausschmückung und Einrichtung moderner Wohn-Räume. Verlags-Katalog mit ca. 100 Illustr. **50 Pf.**

VERLAG ALEX. KOCH DARMSTADT

Original-Schweizer-Uhren-

Ausverkauf!

jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte" übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz

Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Patente aller Länder besorgt u. verwertet gut u. schnell

F. G. Harrington & Co.

London. Brüssel. New-York. Berlin, Friedrichstrasse 43.

Gründung von Syndicaten zur Ausbeutung von Erfindungen.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich**

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . .	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . .	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . .	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . .	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! .	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . .	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1,** Winterfeldtstr. 34. [1609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.



(Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.)

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 40000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4 o. d. jede gute Buchhandlg.

Schlanke Erscheinung ziert die **vornehme Welt.** Bei **Anlage** zur Fettleibigkeit beuge man **rechtzeitig** vor mit meinen verbesserten **Reducierenden Pillen.** 50 Pillen best. aus: Natr. Taurochol 2, — Extr. sicc. Rhamn. pursh. 3, — Aloïn 0.025. Stets bewährt, complet unschädlich, ärztlich empfohlen. Schachtel M. 2.75, 3 Dosen M. 7.50, 6 Dosen M. 12.—.

Königl. priv. Loewen-Apotheke, Berlin C., Jerusalemerstrasse 31.

Für Feinschmecker!

„Caviar"

E. F. [1286

1 Tigel M. 6.—

franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. A. Corvina, Temesvar.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

Zubeziehen durch jede Buchhandlung ist die in 38. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M in Briefmarken

Curt Röber, Braunschweig.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau** M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog** M. 1.60.

Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.

L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

— Interessante Bücher! —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nanceyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco.

Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt,** Verlag.



Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied: „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und **selbstthäthigen** Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

No. 32, vernickelt .	Mk.	7,50
No. 33, ff. „ .	„	12,50
No. 31, polirt Messing	„	20.—

mit je 1 Note.

Weitere Noten zu No. 32 M. —,60, zu No. 33 und 31 M. 1.—.

Notenliste liegt **jedem** Instrument bei. Gegen Nachnahme nur allein durch die **Rheinische Musik-Manufaktur, F. Gottschalk,** Oberhausen, Rhld. No. 27.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang

Nummer 32

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Die Burengenerale am Himmelsthor

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Meine Herren, wenn Sie hier herein wollen, müssen Sie sich durch den englischen Gesandten einführen lassen."

Die Pfarrersköchin

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Schon vom idealen Standpunkte aus muß das Cölibat bestehen bleiben, lieber Amtsbruder. Wird es aufgehoben, dann verliert die Liebe den schönen Zug der Uneigennützigkeit."

Bocksäure

Von

Gustav Meyrink

Malaga ist wunderschön, aber heiß. Die Sonne prasselt den ganzen Tag auf die steilen Hügel und reift den Wein, der auf natürlichen Terrassen wächst.

— — — — — — — — — — — — — — —

In der Ferne auf blauem, stillen Meer die weißen Segel, sie ziehen wie Möwen. — — — Die dicken Mönche dort oben im Kloster Alcazaba sind stolz geworden und reich — vom Guindre, den nur Herzöge trinken. Wer kennt nicht den Guindre vom Kloster Alcazaba?! — So feurig, so süß, so schwer; — man spricht von ihm in ganz Spanien. — Doch nur die Erlesenen des Landes gießen ihn in die schimmernden Gläser; — ist er doch kostbar gleich trinkbarem Gold.

Weiß steht das Kloster in den nachtblauen Schatten, hoch über der Stadt von blendenden Strahlen beschienen. — — —

Vor Jahren waren die Brüder so arm, daß sie betteln gingen und die Malagueños segneten, die ihnen spärliches Almosen gaben: Milch, Gemüse, Eier. Dann kam der neue Abt Padre Cesáreo Ocáriz, der milde, und brachte das irdische Glück. — Rund und zufrieden wie eine Kugel, verbreitete er frohen Sinn wohin er ging. — Die schlanken Mädchen aus den Dörfern strömten zu ihm, wenn er die Beichte abnahm. — Wie sie ihn liebten! — hatte er doch für die heißesten Küsse so milde Buße.

— — — — — — — — — — — — — — —

Balsa war gestorben — der Weinbauer — und hatte sein kleines Gut, das an den Klostergarten stieß, den Fratres verschrieben, — weil ihm der Trost des guten Abtes die letzten Stunden gar so leicht gemacht. — — —

Padre Ocáriz segnete des Toten Vermächtnis. — Er schlug die heilige Schrift auf und wies den Mönchen das Gleichnis vom Weinberg. — Und die Brüder gruben und gruben, daß die Schollen schwarz glänzten in dem glühenden Sonnenlicht und die Eseltreiber auf den staubigen Wegen verwundert stehen blieben. — — —

Ja, damals ging es noch, da waren die Fratres noch mager und jung, und ihre emsigen Hände achteten nicht der schmerzenden Schwielen. — Im Schatten saß der Abt in seinem alten Lehnstuhl und warf Brotkrumen den hellen Tauben zu, die in den Klosterhof geflogen kamen. — Sein rundes, rotes Gesicht glänzte zufrieden und nickte ermunternd, wenn einer der Fleißigen innehielt und sich den Schweiß von der Stirne wischte. — Zuweilen klatschte er auch drohend in die fleischigen Hände, hatte sich irgend ein spanischer Lausbub zu nahe an die Gartenhecke gewagt. — —

Und war die Vesperglocke verklungen und wehte die Abendbriese ihren kühlen, milden Segen her vom Meere, saß er oft noch lange unter dem Maulbeerbaum und sah hinaus auf die spielenden Wellen da unten in der Bucht. — Wie die sinkenden Strahlen der Sonne an die flimmernden Kämme sich schmiegen, sich ihnen vermischen zu leuchtendem Schaum, — da wird es so friedvoll, und die dunkelnden Thäler warten und schweigen. — — —

Dann ließ er sich wohl auch den alten Manuel kommen, den Gärtner des Kaufherrn Otero, der die Geheimnisse des Weinbaues kannte, wie kein zweiter im Lande und hörte ihm zu, — und die Blätter des Maulbeerbaumes rauschten besorgt, als wollten sie die leisen Worte verwehen, daß sie kein Unberufener höre. — — —

Kopfschüttelnd vernahm da der gute Abt, daß man verwitterte Lederstücke, je schmutziger desto besser, in den gärenden Most thun müsse, um das Aroma zu erhöhen, und sah dem Alten forschend in das gefurchte Gesicht, ob er auch die Wahrheit spräche. —

Wurde es dunkel und war die Sonne hinter den grünen Hügeln versunken, so sagte er einfach: „Gehe nun heim, mein Sohn, ich danke dir. Siehe, da fliegen schon die Schwalben des Teufels." — Damit meinte er die Fledermäuse, die er nicht leiden konnte. — „Und der Segen der Jungfrau sei auf deinen Wegen."

— — — — — — — — — — — — — — —

Dann kam die blaue schweigende Nacht mit ihren tausend freundlichen Augen und die Funken glommen im schlummernden Hafen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Schwer hingen die Trauben an den Stöcken, jahraus, jahrein. — Wie der junge stürmische Wein im Keller tobte, als müsse er fort aus dem Dunkel, hinaus ins Freie, wo er geboren. — — —

Es waren bloß wenige Fässer, und die Mönche murrten, daß die Früchte der harten Arbeit so spärlich seien. — —

Padre Cesáreo Ocáriz sagte kein Wort, schmunzelte nur listig, wenn das Botenweib kam und die Briefe der Kaufherren brachte — blaue, rote, grüne — mit Wappen und krauser Schrift — aus allen Gegenden Spaniens. — Als aber ein Sendschreiben eintraf, — vom Hofe, mit dem Siegel des Königs, da blieb es kein Geheimnis mehr: Der Klosterwein von Alcazaba war die Perle von Malaga geworden. — Wie den Purpur des Altertums — kostbar — wog man ihn mit Gold auf, und sein Duft wurde gepriesen in Lied und Sang.

Herrscher tranken ihn und hohe Frauen, — und küßten die Tropfen vom Rande des Bechers.

Der Reichtum zog ins Kloster, und wie der Keller sich leerte vom Wein, füllte er sich mit prunkenden Schätzen. — Die herrliche Kapelle erstand an Stelle der alten, und eine mächtige silberne Glocke „del Espiritu Santo" sang das Lob des Herrn, daß es in heiliger Weihe über den Thälern klang. — — —

Die Fratres sahen freundlich, wurden dick und rund und saßen gemächlich auf den steinernen Bänken. — Mit dem graben war es schon lange nichts mehr. — Doch die Trauben wuchsen nach wie vor, — ganz wie von selbst. — Und das war den Mönchen recht. — Die aßen und tranken; — nur einmal im Jahr zogen sie — wie zum Feste — mit ihrem Abte in den Keller, wenn der Most gärte, und sahen blinzelnd zu, wie er in jedes Faß einen halben alten Stiefel warf. — Das war das ganze Geheimnis, wie sie meinten, und sie freuten sich mit dem frommen Alten, der für diesen feierlichen Moment immer seine eigenen Schuhe sorgfältig aufhob und sie selber zerschnitt. — — —

Der greise Manuel hatte ihnen wohl oft erklärt, daß es eigentlich ein Wunder sei — daß das Leder allein die Ursache der so besondern Güte des Weins nicht sein könne. — Leder lege ja doch jeder dritte Weinbauer in Malaga in seinen Most, während er gäre. — Es müsse also wohl nur der segensreiche Boden des Erbstückes sein. — — Aber was kümmerte all das die Brüder: — die Sonne schien, die Trauben wuchsen, und der Hoflieferant aus Madrid kam pünktlich Jahr für Jahr, holte die Fässer und brachte das Geld.

— — — — — — — — — — — — — — —

An einem klaren Herbsttage war Padre Ocáriz in seinem Sessel unter dem Maulbeerbaum eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht. — Im Thale unten läuteten die Glocken. — Jetzt ruht er draußen im Acker Gottes. — Ein grünes, schlichtes, kühles Erdenbett! — Neben den toten Aebten schläft er nun. — — Und die maurische Ruine auf dem Gipfel des Hügels wirft ihren stillen, ehrwürdigen Schatten auf sein Grab. — Viele kleine dunkelblaue Blumen und eine schmale Steintafel: „Requiescat in pace."

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Kardinal von Saragossa hat einen jungen Abt geschickt. — Padre Ribas Sobri. — Ein sehr gelehrter Mann von tiefem Wissen, — erzogen in den Schulen der Fratres vom Herzen Jesu. — Mit festem, stechenden Blick, — hager und willenstark. — — Vorbei sind die Zeiten süßen Nichtsthuns, — die Knechte entlassen — und ächzend bücken sich wieder die feisten Mönche bei der Weinlese. — Tief in die Nacht müssen sie auf den Knieen liegen und beten, beten. — Im

Kloster herrscht die strenge Observanz. — bleiernes Schweigen. — Gesenkten Hauptes, aufrecht stehend, mit gefalteten Händen üben murmelnd die Fratres die „Anmutungen“: „Non est sanitas in carne mea a facie irae tuae: non est pax ossibus meis a facie peccatorum meorum.“ — — Auf dem Hofe wächst das Gras zwischen den Steinen, und die Tauben sind fortgeflogen. — Aus kahlen Zellen dringt die gramvolle „Betrachtung der Strafen“: „Unusquisque carnem brachii sui vorabit.“ — —

Wenn der kalte Morgen schimmert, siehst du die dunkeln Gestalten zur Kapelle ziehen, und summende Stimmen beten bei flackerndem Kerzenschein das Salve Regina.

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Weinlese ist vorüber. — Streng befolgt Don Pedro Ribas Sobri die Rezepte seines toten Vorgängers, — seine eigenen Schuhe wirft er in die offenen Fässer, genau wie der. — —

Es hallt in dem gewölbten Keller, wie der Wein gärt und kämpft. — Der König wird zufrieden sein mit dem süßen Guindre.

— — — — — — — — — — — — — — —

Die schönen Mädchen kommen nicht mehr und beichten nicht mehr. — Sie fürchten sich. — Schwer lastet die Scheu, — wortlos wie der mürrische Winter, der seine harten Hände auf die toten Fluren legt. — — — Und der Frühling zieht ein und der tanzende junge Sommer und locken umsonst. — —

Verdrossen laden die Maultiertreiber um halben Lohn die schweren Fässer in die Leiterkarren.

— — — — — — — — — — — — — — —

Don Pedro Ribas liest und zieht finster die Stirn: — „der ehrwürdige Vater muß sich wohl geirrt und anderen Wein geschickt haben. — Das sei doch nicht der alte Guindre, — — gewöhnlicher ‚Dulce del Color‘, wie jede andere Sorte aus Malaga,“ schreibt man aus der Hauptstadt. Täglich kommen die Sendungen zurück. — Volle Fässer. — Aus Lissabon, aus Madrid, aus Saragossa. — — —

Der Abt kostet — kostet — und vergleicht. Kein Zweifel, — es fehlt der fremdartige, würzige Duft. — Man holt den greisen Manuel, — der prüft und prüft und zuckt traurig die Achseln. — Ja, ja, der gute, alte Don Cesáreo, der hatte eine glückliche Hand; — mehr Segen als der junge Padre. — Doch das darf man nicht laut sagen, — die Mönche raunen es einander zu.

— — — — — — — — — — — — — — —

Don Pedro sitzt Nacht um Nacht in seiner Zelle bei seltsamen Retorten, und der Kerzenschein wirft den Schatten seines scharf geschnittenen Profils an die kalkweiße Wand. — Seine langen magern Finger hantieren an funkelnden Gläsern mit häßlichen, dünnen Hälsen. — Abenteuerliche Werkzeuge und Kolben stehen umher. — Ein spanischer Alchemist! — — Vergessen die Observanz, — die ermatteten armen Mönche schlafen tief und fest. — — — Das thut nicht gut! — Mit weißen Pulvern und den gelben beißenden Wässern Lucifers findest du nicht, was die schweigsame Natur in verschlossene Bücher schrieb mit heimlichem Finger. —

Die Herzöge werden ihn wohl nie mehr trinken, den herrlichen, duftenden Guindre!

Wieder stehen die Fässer in Reih und Glied mit gärendem Moste gefüllt. — In jedem Gebinde ein anderer zerschnittener Stiefel, — der — von dem dicken Bruder Theodosio, — dort einer — selbst vom alten Manuel. — Vom toten Abt noch einer dort im Fasse links in der Ecke. — — —

Und wieder kommt das andere Jahr, man kostet und prüft, — gut ist der Wein, aber Guindre ist es nicht — ein Faß nur birgt solchen, — das in der Ecke mit dem Schuh des alten Abtes. —

Das schicket dem König! — — —

Pedro Ribas Sobri ist ein willenstarker Mann, der nicht aufhört zu suchen, zu prüfen, zu vergleichen. — Er sagt, jetzt endlich kenne er das Geheimnis. — Die Mönche schweigen und zweifeln. — Sie fragen nicht und thun blind, was ihr Abt befiehlt, — sie kennen seine eiserne Strenge.

Manuel schüttelt den Kopf.

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Knechte sind wieder in Diensten des Klosters, graben und wenden die schwarzen Schollen und schneiden den Weinstock, daß die Fratres keinen Finger rühren sollen, wieder feist und rund werden wie ehedem. — So will es der Abt.

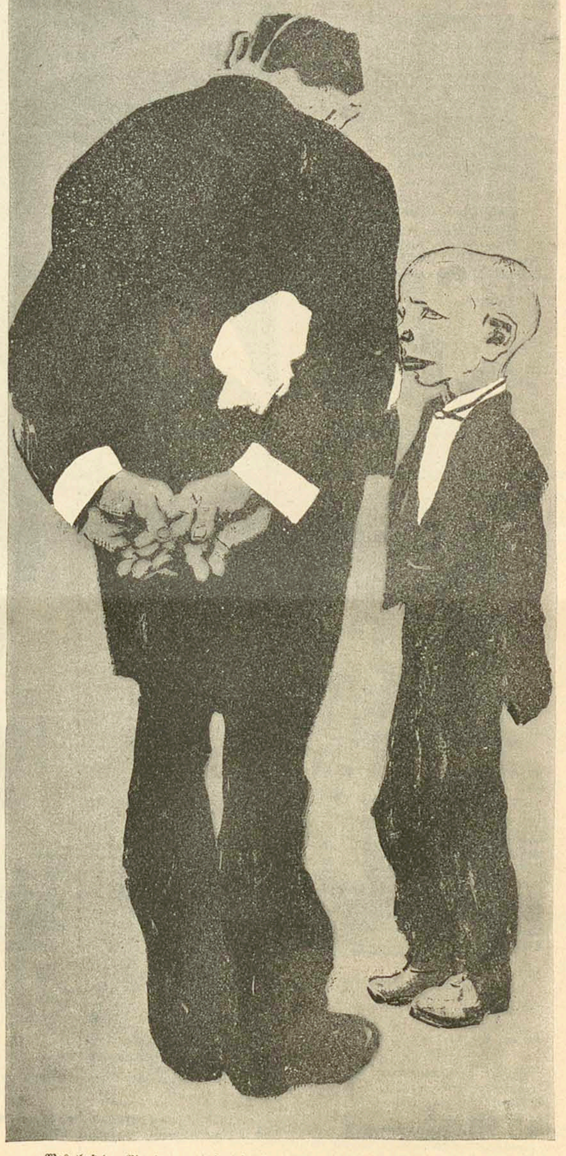
Wenn die glühenden Strahlen der Sonne unbarmherzig den Klosterhof von Alcazaba sengen, daß der Maulbeerbaum lechzend die Zweige hängt, stehen die braunen Mädchen in den farbigen Mantillas an der Hecke und recken den Hals und kichern.

In langer Reihe müssen die armen Mönche auf hölzernen Bänken liegen — schwitzend — mit schweren wollenen Kutten in der quälenden Glut, — die dicken Füße in hohe Stiefel gesteckt und diese mit breitem Band aus Gummistoff umflochten. — —

Pedro Ribas Sobri hat sich gelobt, den Guindre wieder zu finden; — er ist ein willenstarker Mann, der nicht aufhört zu suchen, zu prüfen, zu vergleichen, — ich aber sage, es ist alles umsonst, dem alten Abt thut es doch keiner mehr gleich.

Instruktion

(Zeichnung von E. Thöny)



„Was thust du, Piccolo, wenn dir beim Servieren ein Messer oder eine Gabel auf den Boden fällt?“ — „Ich heb's geschwind auf, trag's an's Buffet und bring's sogleich wieder.“

Aus Fürstenharfen

Gedichte der Prinzessin Jasomira von Gerolstein

1

Sehnsucht

Im Schlosse, von hoher Altane
Blickt stumm das Fürstenkind.
Ihr Haar weht wie eine Fahne,
Es spielt sich darin der Wind.
Summ! Summ!
Husche, mein Wind!

Ein Leutnant geht dort unten
Ueber den großen Platz;
Ach, hätte mein Herz ihn gefunden
Als seinen einzigen Schatz!
Summ! Summ!
Küsse, mein Schatz!

Darf ich mein Sehnen nicht stillen?
Er ist keines Fürsten Sohn.
Jedoch bei einigem Willen
Darf man auch einen Baron.
Summ! Summ!
Hoffe, Baron!

2

Trauer

Einsam fühl' ich mich im Herzen
Auf des Thrones hohen Stufen;
Und ich fühle tiefe Schmerzen,
Die mir kommen ungerufen.

Muß ich stets in Einsamkeiten
Alle süßen Freuden missen?
Darf ich nicht in Jugendzeiten
Des Vergnügens Flagge hissen?

Soll ich stets die Frau im Volke
Um ihr stilles Glück beneiden?
Will die graue, dunkle Wolke
Nie von meinem Himmel scheiden?

3

Traum

Gestern träumte ich: ein Schreiben
Sei im Schlosse eingetroffen.
Soll ich nicht mehr ledig bleiben?
Leise regt sich frohes Hoffen.

Ach, es hieß in diesem Briefe:
„An Prinzessin Jasomiren;
Hoheit, ich kann effektive
Ohne Sie nicht existieren."

4

Abschied

Mädchenwünsche, Mädchenträume!
Lebet wohl!
Ihr erwiest euch nur als Schäume,
Leer und hohl.

Lächelnd denk' ich an mein Schwärmen,
Lieb und froh.
Muß man sich so sehr erwärmen,
's geht auch so.

Nicht nach Leutnants, nach Baronen
Strebt mein Sinn.
Nein, nach hohen Fürstenthronen
Treibt's mich hin.

5

Erfüllung

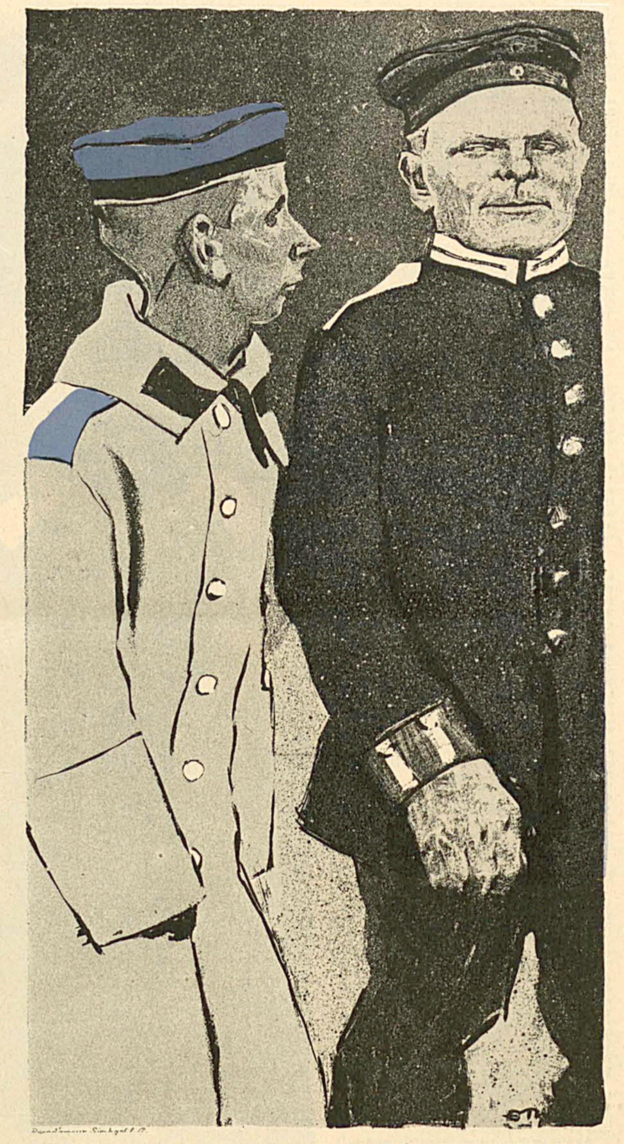
Das Zicklein springt so leicht und gut,
Bä! Bä!
Und auch dem Schaf wird froh zu Mut.
Mä! Mä!

Und morgen kommt der Hammeldieb,
Der Fürst der schwarzen Berge,
Er führt mich fort als trautes Lieb
Zu süßem Liebeswerke.

Peter Schlemihl
(im Simplicissimus-Kalender 1903)

Letztes Mittel

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wie ick jarnich mehr wußte, wie ick vom Ollen Jeld raus kriegen sollte, hab' ick ihm jeschrieben, ick muß mir die neuen Kriegsartikel koofen."

Undank

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Nun, wird denn der Assessor deine Else heiraten?" — „Der? Zwei Monate kommt er täglich ins Haus, und wie ich ihn gestern frage: ‚Nun, Herr Assessor, werden Sie nicht auch bald heiraten?' — sitzt der Kerl da, mit meinem Schnitzel im Maul und sagt: ‚Gnädige Frau, ich heirate überhaupt nicht.'"

Lieber Simplicissimus!

Der General mustert das Regiment und ist in dieser Thätigkeit zum Schrecken aller Untergebenen übertrieben gewissenhaft, seine Spürnase dringt in die entlegensten Räume und Kammern des Kasernements — so auch schließlich in den Speicher der 3. Kompagnie. Dort stehen in einer dunklen Ecke wohl an 50 Cigarrenkisten — alle ordnungsgemäß aufgestapelt und gepackt. „Was soll denn das hier?" fragt der Musternde den Kammerunteroffizier der Kompagnie. „Das sind ‚Grüßkisten', Herr General!" war die prompte Antwort. — Der Kompagniechef muß nun zu dieser rätselhaften Antwort, so ungern er sich auch dazu verstehen mag, die näheren Erläuterungen geben, und so erfährt der gestrenge Inspekteur folgendes: Da der Herr Oberst sehr peinlich auf stramme Ehrenbezeugungen auf der Straße hält und fast täglich Leute, die vor ihm schlecht Front gemacht haben, in Arrest steckt, hat der Kompagniechef angeordnet, daß kein Mann die Straße betritt, ohne eine solche „Grüßkiste" unter dem Arm zu haben; dann ist er nämlich instruktionsmäßig von dem schwierigen Geschäft des „Frontmachens" befreit und geht nur in gerader Haltung an dem Vorgesetzten vorbei. — Bestrafungen wegen schlechten Honneurs waren infolge dieser sinnreichen Maßnahme noch nie bei der Kompagnie vorgekommen, trotzdem soll der Herr General die schleunige Abschaffung dieser „Grüßkisten" nachdrücklichst empfohlen haben.

Maßstäbe

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jessas, da Forschtg'hilf'! Und ma soll koa Holz nehma, dös dicker is als wia a Arm!" — „Na, Muatta, wenn i dabei bin, derfs a wadeldick sei!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Gegen Nachn. von M. 4.20 vers. franco 3 Fl. à 3/4 Ltr. echten alten **Portwein** in 3 Sorten
J. G. Heintzen, Westerstede i. Old.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat u. direkter Versandt von
Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 2, Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

1/2 natürl. Grösse. Namen eingraviren in vergoldeter Schrift per Stück 10 Pfg. Etui 25 Pfg.

Nicker-Taschenmesser No. 1500 (schliesst durch Druck auf die kleine Klinge), mit 2 Klingen aus bestem Stahl, echt Hirschhornheft und Korkzieher. Fein Neusilberbeschlag, per Stück **Mark 1.35. Hauptkatalog mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Werkzeuge, Waffen, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Musikinstrumente umsonst und portofrei.**

Viro. Viro. Viro.

Dr. E. Sch., Spezialarzt für Krankheiten der Harnorgane, schreibt: „Ich werde nicht verfehlen, jedem Patienten zur Verhütung neuer Erkrankung die Anschaffung Ihres Fabrikates dringend zu empfehlen. —"
Zu haben in Apotheken etc. Litteratur gratis durch:
„Viro" Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 18 c.

Bessere Stellung — Correspondenz — Kaufm. Rechnen — Comptoir-Kunde — Höheres Gehalt
Sie erlernen rasch
BUCHFÜHRUNG
durch den briefl. Unterr. von F. SIMON Ger. Bücherrev. Berlin O. 27. Verlang. Sie gratis Prosp. u. Probebrief.

Warum sind Sie so missgestimmt?

Es fehlt Ihnen die nötige Energie, um Ihrem Berufe voll und ganz sich widmen zu können. Sie haben ein schlechtes Gedächtniss und wollen es sich selbst nicht eingestehen. Diesem Misstande können Sie mit Leichtigkeit dadurch abhelfen, wenn Sie sich von der **Ernst'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig VI** gegen Voreinsendung von 1,70 Mark in Briefmarken oder unter Nachnahme von 1,90 Mark das vortreffliche Buch kommen lassen:

Wie erhält man ein gutes Gedächtniss?

Die Gedächtnisskunst für den Selbstunterricht
bearbeitet von Professor Adalbert Hübner.

Musikinstrumente
für Orchester, Schule u. Haus



Neu erschienene Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.: St. Petersburg, Moskau, London.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

G. C. Kessler & Co.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.

Gegründet 1826. * **Esslingen.** * **22 Auszeichnungen ersten Ranges.**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, sowie vieler anderer Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Garantirt natürliche Flaschengärung.

Directer Einkauf bei den Weinproducenten in der Champagne.



Herstellung genau nach französischer Methode.

Export nach allen Zonen.

Süssegrad nach Wunsch.

Vollständiger Ersatz für französischen Champagner.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Grand Prix Paris 1900



Die vollkommenste Sprechmaschine der Welt. Herrliches Geschenk. Preis von Mk 25.— an aufwärts.
COLUMBIA PHONOGRAPH CO. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse 65 a.
Man verlange Gratiskatalog No. 519.

Sie blasen

ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna", Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied; „Der Trompeter v. Säckg."; „Ständchen" von Schubert; „Spinn, spinn"; „Am Brunnen vor dem Thore"; „Washington-Post" u. über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf mein. neuen Nickel-Trompete „Arionette". Sof. spielbar vermittelst auflegbaren, gelochten und selbstthätigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad- u. Wagentouren, a. Kahnpartien der lustigste Begleiter. Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang.

Auf hoher See
haben wir Ihrer Trompete viele angen. Abende z. verdanken. Ich war überrascht, wie ich hinter das Geheimnis kam, dass mein Freund eine so gute Trompete blies. Senden Sie mir . . .
Otto Lemcke, Obermatrose der Kaiserl. Marine, z. Zt. Hamburg.

No. 32, vernickelt . Mk. 7,50
No. 33, ff. „ grösser „ 12,50
No. 31, polirt Messing „ 20,—
mit je 1 Note.

Weitere Noten zu No. 32 M. —,60, zu No. 33 und 31 Mk. 1.—. Notenliste liegt jedem Instrument bei. Gegen Nachnahme nur allein durch die Rheinische **Musik-Manufaktur, F. Gottschalk,** Oberhausen Rhld. No. 27.

200 BILDER
BÖHMISCHER KÜNSTLER
auf 100 Seiten Grossformat (33×25 cm) darunter ein ganzseitiges Aquarell Jansa's
in farbiger Reproduction
und eine ganzseitige Federzeichnung E. Holarek's in
prachtvollem Lichtdruck
— ausserdem —
100 Aquarelle: Jansa: Alt-Prag
in verkleinerter Wiedergabe und eine stattliche Anzahl von Bildern hervorragender Künstler, als: V. Brozík, Bouda, Piala, Holárek, Jenewein, Kalvoda, Kloucek, Mucha, Uprka, Urban, Zupansky u. A., enthält der soeben erschienene, luxuriös ausgestattete Kunstverlags-Katalog,
— der —
für 2 Mark
durch jede Buchhandlung, oder bei Voreinsendung des Betrages direct vom Verleger zu beziehen ist.
Kunstverlag B. Koci, Prag 325-I.

Wein-Restaurant Akademie München
Kapellenstrasse 5 * **Hugo Radspieler**

Nur 15 Mk.



Schweizer Uhren-Industrie.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** empfehlen wir unsere **Original Schweizer Elektro-Gold-Remontoir-Uhren.** Diese Uhren besitzen **ein vorzügliches, verlässliches, 36 stündiges Werk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige, schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche auf der Pariser Weltausstellung mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette), sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet, feinst guillochiert und graviert und mit echtem Golde auf elektrischem Wege derart überzogen, dass sie das Aussehen von **echt goldenen Uhren** besitzen und der beste Ersatz für teure goldene Uhren sind. **Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 15 Mk.** (früher 25 Mk.) **franko u. zollfrei.** Zu jeder Uhr ein Futteral gratis. Hochelegante, moderne Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 5.—, 8.— und 12.— Mk. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Chronos" in Basel** (Schweiz). — Briefe kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.



C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Stand- und Hängeschaukeln
für Zimmer und Garten.



Reich illustrirte Preisliste umsonst.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Zurechtweisung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Na, Herr Kadett, wann geht denn Ihre Schule wieder an?" — „Aeh, Schule is jut!"

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

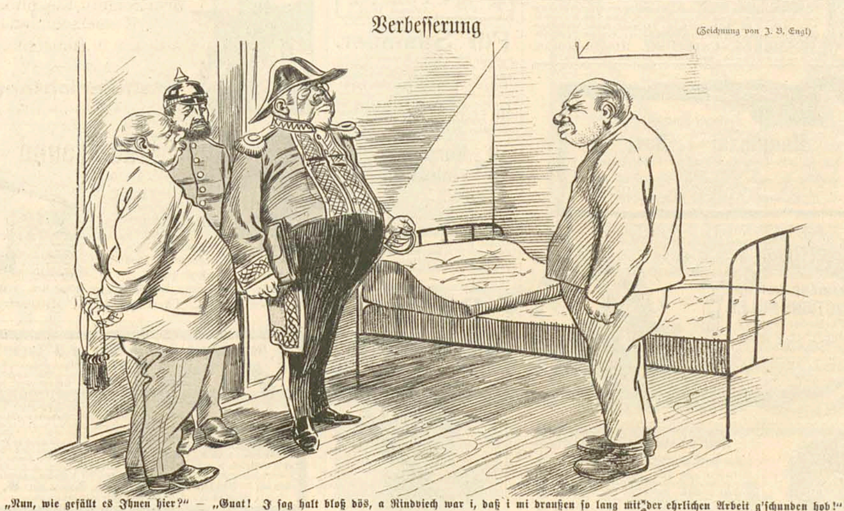
Nummer 32

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verbesserung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nun, wie gefällt es Ihnen hier?“ — „Guat! I sag halt bloß dös, a Rindviech war i, daß i mi draußen so lang mit der ehrlichen Arbeit g'schunden hob!“

Ueber Schnupfen. Die vielfach verbreitete Meinung, daß ein Schnupfen „gesund“ sei, und daß ein tüchtiger Schnupfen den Ausbruch anderer Krankheiten verhüten könne, ist irrig. Das geht schon daraus hervor, daß jeder Schnupfen mehr oder weniger mit Fieber verbunden ist. In zahlreichen Fällen ist der Schnupfen aber gar nicht einmal ungefährlich. Namentlich bei Kindern und bei Personen mit zarter Konstitution kann ein Schnupfen unter Umständen lebensgefährdende Komplikationen zur Folge haben, namentlich schwere Lungen- und Bronchial-Katarrhe. Deshalb ist es ein wichtiges hygienisches Gebot, jedem Schnupfen ohne Verzug energisch entgegenzutreten. Als Mittel ist Forman anzuwenden, der neue Schnupfenäther, der auf der vorletzten (73.) Versammlung



Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg den anwesenden Professoren und Aerzten demonstriert und vom Referenten als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist ein Kondensationsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Seine Anwendung ist eine sehr einfache. Bei leichtem Schnupfen genügt die Formanwatte, die in kleinen wohlfeilen Dosen verkauft wird, bei starkem Schnupfen wird der Formanäther (in Pastillenform) mittels eines kleinen Riechgläschens inhaliert. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist ganz frappant! Forman-Watte kostet die Dose 30 Pf., zehn Forman-Pastillen 50 Pf. In allen Apotheken zu haben. Man frage seinen Arzt.

Weltberühmt



sind **Jmhoff's Gesundheitspfeifen m. Giftreinigungs-Patronen. Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3 fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Jmhoff, Cassel 92, Hessen-Nassau.**

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung!!!







Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Schlanke Erscheinung ziert die **vornehme Welt.** Bei **Anlage** zur Fettleibigkeit beuge man **rechtzeitig** vor mit meinen verbesserten **Reducierenden Pillen.** 50 Pillen best. aus: Natr. Taurochol 2, — Extr. sicc. Rhamn. pursh. 3, — Aloïn 0,025. Stets bewährt, complet unschädlich, ärztlich empfohlen. Schachtel M. 2.75, 3 Dosen M. 7.50, 6 Dosen M. 12.—.
Königl. priv. Loewen-Apotheke. Berlin C., Jerusalemerstrasse 31.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark etc. in Flaschen à Kr. 2.— und Kr. 3.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!



Ohne Gefahr rasirt sich in 2 Minut. jeder Ungeübte mit dem Patent-Sicherheits-Rasirmesser **„KRONE"** p. St. M. 2.70 geg. Nachn. Garantie. Umtausch o. Betrag zurück. **Hauptkatalog** üb. Stahlw., Waffen, Pfeifen, Leder- u. Goldw. gratis u. frei. **E. Lüttges & Co., Solingen Nr. 77.**

Für Sammler.

Wer mir eine hübsche Ansichtskarte zuschickt, erhält solche sofort aus Paris beantwortet nebst reizender Ueberraschung.
Librairie, 2, rue du 4. Septembre, Paris.

Act- Photogr. Naturaufn. n. d. Leben, nur f. Künstler, männl., weibl. u. Kind. 125 Miniaturen od. 3 Cabinets M. 3.—.
Karl Hess, Buchhdlg., München, Goethestr. 3.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co. Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde.	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama)	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes)	„ 3.—
Drei Blumen der W. (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt!	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Chirurgische Waaren
sowie [853
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. v. **Dr. Retau M. 1.60.**
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. **Dr. Herzog M. 1.60.**
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401, Melchiorstr. 31. [1031

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., **viele** Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. **1,60** Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER, GENF** Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz **20 Pf.** [1023

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.
VORM. KIESSLING — C. MORADELLI.

TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II **Bauschlosserei.**

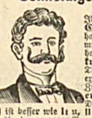
Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Ein guter Hausfreund

ist dieser beinah so laut wie natürlich sprechender, singender und spielender **Phonograph.** Der Apparat ist an Tonfülle unerreicht und setzt alle Hörer in Erstaunen und Entzücken.
Trotzdem verkaufe diesen Apparat mit **5 Walzen** **M. 25.—** auf Theilzahlung.
Anzahlung M. 7.—, Abzahlung monatlich 3 M.
Theuere Apparate ebenfalls Theilzahlung. Kataloge gratis.
Grösste Auswahl bespielter Walzen, ca. 2000 Nrn., à M. 1.—.
E. Schmidt, Berlin 118, Ritterstrasse 75.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!



Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert,** als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire ich bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie I u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei **2 Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und **größtes Geschäft** diese Art am Platze.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148



Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Für Feinschmecker!
„Caviar"
E. F. [1286
1 Tigel M. 6.—
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. **A. Corvina, Temesvar.**

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. [490
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Erfolg

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Unsere Mission macht hübsche Fortschritte, die Wilden kaufen jetzt schon Kirchenbaulose."

Den Käufern des Simplicissimus mache ich

heute nachstehendes günstiges Angebot. Ich liefere — wenn auf dem beifolgenden Bestellzettel verlangt —

1 Album **„Der Burenkrieg“**, herausgegeben von Ludwig Thoma unter Mitwirkung der ersten Künstler und Schriftsteller mit vielen farbigen und schwarzen Illustrationen 20. Tausend

und die **Extra-Nummer des Simplicissimus „Friede“**

zusammen für nur 1 Mark

Ich bitte Sie sofort zu bestellen, da mein Vorrat nur noch gering ist und ein Neudruck nicht stattfindet.

München, im Oktober 1902

Albert Langen



Und einem Volk, das Gut und Blut
In solchem Kampf zum Opfer bringt,
Dem helfe Erde, Luft und Flut,
Daß seine große That gelingt
Zu einem hellen Sieg!

Senden Sie diese Bestellung an Ihre Buchhandlung — wenn keine am Platze direkt an den Verlag in München, 91, Kaulbachstr.

Bücher-Bestellzettel

Der Unterzeichnete ersucht um Zusendung von

1 Burenkrieg-Album und
1 „Friede“ Extra-Nummer des Simplicissimus

zusammen für Mk. 1. (Porto 20 Pf.)

Betrag liegt bei — folgt per Postanweisung — ist nachzunehmen

(Nichtgewünschtes beliebe man durchzustreichen)

Besteller: (genaue Adresse erbeten)

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 33

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Minister und Landwirtschaft

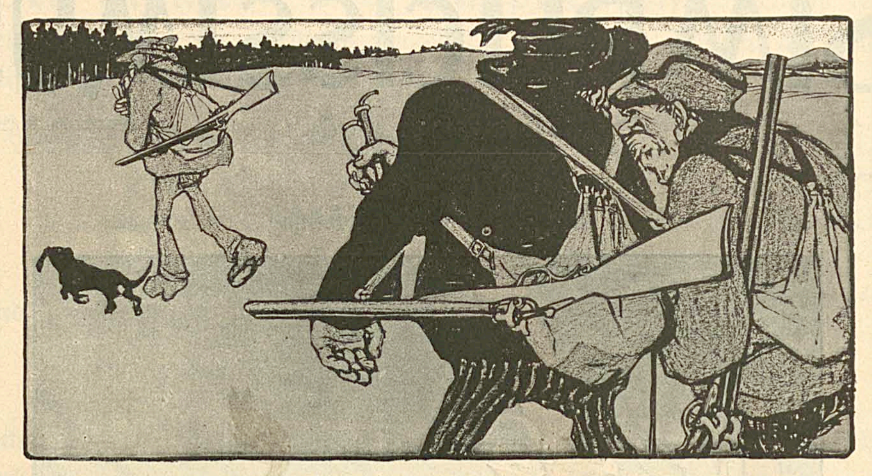
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Ich fange an die Ueberzeugung zu gewinnen, daß diese Situation unhaltbar ist."

Strafe

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Du, vorgestern hat unser Jagdnachbar a Rehgeis g'schossen." — „Was? Hast 'n glei anzeigt, den Tropfen?" — „Na, aba g'stohlen hab' i 's eahm, daß er nix hat von seiner Schlechtigkeit."

Daheim

In der Heimat den Erfolg erringen,
Das ist schwierig und durchaus nicht leicht.
Es ist eines von den schwersten Dingen,
Selten hat es einer ganz erreicht.

Von den Leuten, die dich früher kannten,
Glaubt dir Keiner, nun und nimmermehr,
Und es sprechen deine Anverwandten:
„Ja, wo nähme denn der Mensch das her?"

Man erinnert sich an deine Jugend,
Deiner Flegeljahre Unverstand,
Wie du warst, entblößt von jeder Tugend,
Und wie jede Hoffnung auf dich schwand.

Deine Lehrer, die einst abgewogen
Deiner Gaben wirkliches Gewicht,
Und die mühsam dich herangezogen,
Diese Menschenkenner täuscht man nicht.

Wenn dich andre Leute lobend nennen,
Und dein alter Lehrer steht dabei,
Sagt er ihnen, daß sie dich nicht kennen,
Dein Talent verdient die Note drei.

In der Fremde mag es dir gelingen
Und du findest Manchen, der dir glaubt,
Draußen magst du den Erfolg erringen,
In der Heimat ist es nicht erlaubt.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Sergeant Schraubenhahn hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, die neu eingetretenen Einjährigen zu instruieren. Als Gebildeter unter Gebildeten befleißigte er sich natürlich einer möglichst gewählten Ausdrucksweise und fing z. B. heute seine Instruktionsstunde an: „Einjähriger Windelmaier! Sie bewegen sich gegenwärtigerweise unterstelltermaßen in der Richtung nach dem Zoologischen Garten, um dortselbst eine Tasse Kaffee, beziehungsweise ein Militärkonzert zu benützen, und zwar in dem Maßstabe, daß Ihnen halbwegs in spazierengehender Absicht der Herr Kompagniechef begegnet. Welche Ehrenbezeugung bezieht sich nun Ihrerseits betreffs des Herrn Hauptmanns auf Sie, respektive ist Ihrerseits mit Bezug auf den Herrn Hauptmann als maßgebend zu beobachten?"

Ein bekannter Gourmand und Lebemann, der Bankier L., führt zu einem offiziellen Diner die junge Gattin eines erst kürzlich in die Provinzialhauptstadt versetzten höheren Justizbeamten zu Tisch. Von den ihr offerierten Trüffeln hat sie eine auf ihren Teller gelegt, dieselbe schnell in lauter kleine Stücke zerschnitten und schickt sich eben an, dieselben zu verzehren, als sie ein Blick auf den Teller ihres Nachbarn belehrt, daß man die Frucht erst schälen müsse, bevor man sie verzehrt. „Ich sehe eben," sagte sie zu Herrn L. gewandt, „daß Sie die Trüffeln vorher schälen, bevor Sie dieselben essen." — „Ganz gewiß, meine gnädigste Frau," gab der Finanzmann verbindlich zur Antwort, „das ist es ja gerade, was den Menschen vom Schwein unterscheidet."

Mädchenlied

Seit ich mich damals dir ergeben
In jener süßen, sel'gen Nacht,
Hat still in mir ein neues Leben
Die dunklen Augen aufgemacht.

Ich kann in junger Frauenwürde
Nicht stolz wie meine Schwestern steh'n,
Und muß mit zwiefach schwerer Bürde
Verstohlen durch die Gassen geh'n.

Doch schmäh'n mich alle auch im Lande
Und wendet jedes sich von mir:
Ich trage ja nicht nur die Schande,
Ich trag' ja auch sein Kind dafür . . .

Georg Busse-Palma

Der Sohn

Von

François de Nion

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen

von Lise Landau

I.

Vor dem hohen Spiegel in ihrem Ankleidezimmer stand die schöne Mme. Thoman, eifrig beschäftigt, auf ihren weißen Armen die brillantenblitzenden Reifen zu befestigen. Sowohl in ihren Zügen wie in der sanften Rundung der Schultern war kaum eine Altersspur zu bemerken; höchstens ein ganz kleiner, heller Schimmer an den Schläfen, ein bläulicher Schatten in den Augenwinkeln, ein leichter Ansatz zur Fülle in den Formen ließ erraten, daß sie die erste Jugend hinter sich hatte. Den Kopf ein wenig schräg zur Seite, betrachtete sie ihr Spiegelbild noch einmal von oben bis unten mit dem dankbaren Blick einer Frau, die mit sich zufrieden ist.

„Lassen Sie Julien heraufkommen," gebot sie dann.

Der Haushofmeister erschien ernst und würdevoll; im Schatten der halboffenen Thür fiel ein fahler Schimmer auf seine faltigen Züge.

„Ist alles in Ordnung? Fehlt auch nichts mehr?" fragte Mme. Thoman.

„Nichts, gnädige Frau."

„Sie wissen, daß Seine Durchlaucht, der Herzog von Lusace heute bei mir speist?"

„Gewiß, gnädige Frau."

„Sie werden also heute nicht wie gewöhnlich melden: ‚Gnädige Frau, es ist serviert', sondern: ‚Hoheit, es ist serviert.'"

„Sehr wohl, gnädige Frau."

„Werden Sie es auch nicht vergessen? — Wiederholen Sie es lieber noch einmal!"

Gekränkt entgegnete der gute Mann:

„Oh, gnädige Frau dürfen nicht denken, daß gnädige Frau das erste Haus sind, in dem ich die Ehre habe zu servieren, wo man gekrönte Häupter empfängt!"

Zwei helle Glockentöne hallten vom Hausthor herauf; einige Augenblicke darnach trat eine Zofe ein und begann hastig:

„Gnädige Frau, gnädige Frau . . ."

Hochaufgerichtet, in all der schimmernden Pracht von Seidenstoffen und Edelsteinen, wandte sich Mme. Thoman um:

„Nun, Claire, was giebt's denn?"

„Herr Georges ist eben angekommen; er will durchaus die gnädige Frau sprechen."

„Georges? — Wie kommt der jetzt nur hierher?" Sie überlegte einen Augenblick und befahl dann:

„Lassen Sie Herrn Georges heraufkommen!"

II.

Georges drängte sich schon in die Thür. Erst hielt er inne, wie geblendet durch den Schimmer, der von seiner Mutter ausging, aber dann durchbrach er den gleißenden Zauberbann und stürzte in knabenhafter Hast auf sie zu. Mit ausgestreckten Armen hielt sie seinen Ansturm zurück, beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Stirn.

„Wie kommst du denn hierher? Du hast doch nicht am Ende Dummheiten gemacht, mein Junge?" fragte sie in plötzlich aufsteigender Unruhe.

Er stand vor ihr in der derben Uniform der chasseurs à pied, ganz eingeschüchtert durch all diese ungewohnte Pracht. Die großen, plumpen Hände hingen schlaff und unbeholfen aus den tressenbesetzten Aermeln. Und doch ging etwas von seiner Erscheinung aus, das an sie erinnerte; es war derselbe hohe, schlanke, kraftvolle Wuchs, dasselbe helle, lebendige Auge, wie sie es in ihrer Jugend gehabt haben mochte.

Eifrig verteidigte er sich:

„Aber nicht doch, Mama!"

„Ja, weshalb in aller Welt stürmst du denn hier herein wie ein Wirbelwind? Hast du Urlaub?"

„Jawohl," entgegnete er, „ich habe darum nachgesucht."

„Und weshalb?"

„Ich habe mit dir zu reden."

„Aber Kind, heute abend sind einige zwanzig Personen bei mir zu Tische; ich habe jetzt wirklich keine Zeit, mit dir zu schwatzen."

Sie unterbrach sich, überlegte rasch und fuhr dann fort:

„Schau, in dem Anzug da kannst du unmöglich mit uns essen. Du bist auch dem Herzog noch nicht vorgestellt. Es geht also wirklich nicht. Weißt du, ich schicke dir ein gutes, kleines Diner aufs Zimmer; ich will Claire den Auftrag geben, daß sie für dich sorgt, sie ist eine zuverlässige Person, du wirst wirklich nicht zu kurz kommen."

Von der Einfahrt klang Räderrollen herauf. Dann hörte man das eilige, leichte Aufschlagen von Pferdehufen und gleich darauf wieder Wagengerassel.

„Da — horch — jetzt kommen schon die ersten Gäste; ich muß gleich hinunter. Am Ende ist's gar schon der Herzog!"

„Also ein Fürst speist heute bei dir?" fragte der junge Mann mit hochgezogenen Brauen.

„Ja freilich; wußtest du das nicht? Es stand ja schon in allen Zeitungen, daß der Herzog von Lusace heute bei mir dinieren wird. Ich würde dich herzlich gern vorstellen . . . . aber so, wie du da bist, geht es wirklich nicht."

„Hör' mal, Mama: Ich habe ein Duell gehabt."

„Unglückskind, ein Duell? Und das mußt du mir gerade jetzt, in diesem Augenblick erzählen! Wahrscheinlich um einer Frau, irgend einer Unwürdigen willen! Also sag' schnell; ich muß fort, man wartet unten auf mich: Brauchst du Geld?"

„Nein, Mama!"

„Ja, was willst du denn sonst von mir?"

„Du sollst's gleich hören: Es handelt sich dabei um Louis Legendre, der bei der 2. Kompagnie steht. Wir haben uns deinetwegen geschlagen!"

„Ich war die Ursache?"

„Ja; er hatte nämlich behauptet . . . . na genug, ich habe ihm einen Denkzettel gegeben. Ein Vierteljahr wird er wohl im Lazarett liegen müssen."

„Du bist ein tapferer Bursch, mein guter Georges. Aber, lieber Himmel, da kommen schon wieder Gäste!"

„Nur noch einen Augenblick! — Ich habe ihm sein Teil gegeben — das ist erledigt; darum verwirrt und kränkt mich das, was er gesagt hat, aber nicht minder."

„Na also, dann sprich, schnell! Ich stehe wie auf Kohlen."

„Sag' — Mama — sind wir denn Millionäre geworden?"

„Was fällt dir ein, wie kommst du darauf?"

„Nun, ich weiß doch, daß wir früher im vierten Stock wohnten, und daß du ganz bescheiden Omnibus fuhrst. Wir haben wohl geerbt?"

„Ich soll dir Rechenschaft ablegen, und gerade jetzt? — Bist du denn nicht gescheit?"

„Das hat sich alles hier so allmählich verändert; und ich konnte es nicht beobachten, weil ich ja immer auf dem Lyceum und dann im Regiment war. Aber als Louis davon anfing . . . . . Sag' Mama, war Papa vermögend, als er starb?"

„Aber gewiß . . . freilich . . . ."

„Ja, aber wie kommt es denn, daß ich nichts habe?"

„Ach, siehst du, wußt' ich's nicht, worauf das hinaus sollte? Geld willst du also, was? Nun, such' nur unseren Notar auf, der wird dir schon klar machen, was dir gehört."

Und in ausbrechendem Zorn erklärte sie:

„Alles, was du hier siehst, ist mein, verstanden? Alles — so, nun genug davon, ja? — Ich gehe hinunter."

Er blieb vor ihr stehen, ohne sich zu rühren; seine Augen bohrten sich förmlich in das Muster des Perserteppichs.

„Ja, woher stammt denn hier das alles? Ich muß wissen, ob das Geld, das du mir monatlich schickst, ehrliches Geld ist!"

„Georges!" schrie sie auf.

„Ich gebe dir mein Wort, wenn du mir nicht Rede stehst — wenn du mir nicht alles erklärst . . . ."

Mit einem Ruck hob er den Kopf und seine Hand berührte beinahe die edelsteinblitzende Brust der Mutter.

„Da — was hat dich das alles hier gekostet?"

Fast wider Willen senkten sich die stolzen Wimpern auf die vielreihige Halskette.

„Zu Papas Lebzeiten hattest du nichts von alledem!"

Wieder drang Wagenrollen von unten herauf, das die Fensterscheiben klirren machte.

„Laß mich hinunter, Georges. Wenn der Herzog jetzt käme, machte ich mich unmöglich. Ich muß ihn ja am Fuße der Treppe erwarten. Du kennst eben die Etiquette nicht."

„Ach, was kümmert mich das," entgegnete er ungeduldig; „antworten sollst du mir! Ich kann nicht als ein Ehrloser leben; ich bin Soldat und will nicht der Sohn einer . . . . ."

Von draußen tönte Claires Stimme:

„Gnädige Frau! Gnädige Frau, seine Hoheit . . ."

Mit einer kräftigen Handbewegung schob Mme. Thoman den kleinen Jäger beiseite, um zur Thür zu eilen."

„Gut, du willst's nicht anders!" stieß er hastig hervor.

Sie eilte, mit der einen Hand die lange Schleppe emporraffend, die Stufen hinab, als plötzlich ein kurzer, schwacher Ton, der wie ein gedämpfter Knall klang, ihr Herz erzittern machte. Tief aufatmend hielt sie inne.

„Er will mich nur erschrecken," beruhigte sie sich und lief hastig die Treppe hinunter. In der Vorhalle kam sie gerade noch zurecht, um die behäbige Hoheit zu begrüßen, die zwei Diener mühsam aus dem kostbaren Pelz herausschälten.

III.

Sie drückte ihrem letzten Gast noch einmal die Hand.

„Es ging alles ganz vortrefflich."

„Dank Ihrer Liebenswürdigkeit, mein guter Marquis!"

„Wie steht's mit der kleinen Notiz für die Blätter? Soll ich sie Ihnen zurecht machen?"

„Oh, Sie thäten mir damit wirklich einen großen Gefallen! — Ich bin zum Umfallen müde. Uebrigens verstehen Sie sich auf solche Dinge wunderbar."

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als sie hastig hinausrauschte in ihrem schweren Schleppkleide und die Treppe fast laufend emporstieg.

„Wo ist Herr Georges?" rief sie heftig, aber dann nahm sie sich zusammen und fragte ruhiger:

„Hat er auch alles ordentlich bekommen? Habt ihr es ihm ein bißchen gemütlich gemacht?"

„Ja, weiß denn gnädige Frau nicht? . . ."

„Was? — Was ist geschehen?"

Mit hämischer Sanftheit entgegnete Claire:

„Wenn gnädige Frau sich die Mühe nehmen wollten, mit mir zu kommen . . ."

Mme. Thoman folgte ihr, bis sie — seit fünf Stunden hatte sie diesen Anblick geahnt — in den weißen Betttüchern, vom fahlen Licht eines Nachtlämpchens beschienen, einen blutüberströmten Körper gewahrte. In dem bleichen, entstellten Gesicht schien das Kinn zurückgesunken, ein sicheres Anzeichen des herannahenden Todes.

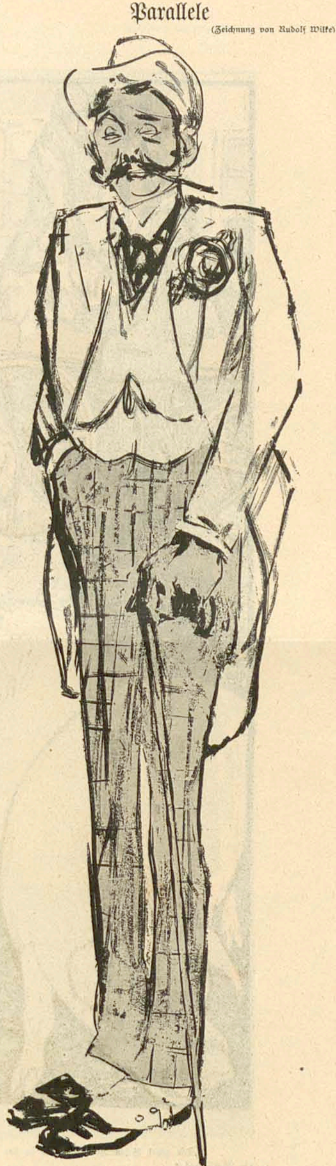
„Was ist mit dem armen Jungen geschehen? Wie hat er sich denn verwundet? Ist nach einem Arzt geschickt worden?"

„Jawohl, gnädige Frau, er ist gerade fortgegangen; in einer Stunde will er wiederkommen. — Ich wagte es nicht, gnädige Frau zu stören."

Der Sterbende röchelte leise, wie ein gescholtenes Kind, das noch im Schlafe schluchzt.

Parallele

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Die Religion und die doppelte Buchführung haben das gemeinsam, daß man sie nicht begreifen kann, sondern schlechthin glauben muß."

Metzgerpolitik

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die zwei Schweine treibst du in der Nacht heim; mehr wie eines nehme ich nicht auf den Wagen, sonst glauben die Stadtleute nicht an die Fleischnot."

Die Hauptsache

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Mit der verdammten Schnürerei wirst du dir noch die ganze Leber verquetschen." — „Gott, das sieht man doch nicht auf der Straße!"

Stoßseufzer

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ja, ja, unsere Eltern haben's gut! Die liegen in ihren weichen, warmen Betten und können schlafen, und wir müssen hier auf den harten Stühlen sitzen und uns das kalte Bier in den Bauch schlagen!"

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Weite Ziele

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wissen Sie, Baron, ich habe drei Söhne, und das habe ich mir vorgenommen: von denen soll jeder einzelne was lernen, jeder einzelne."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

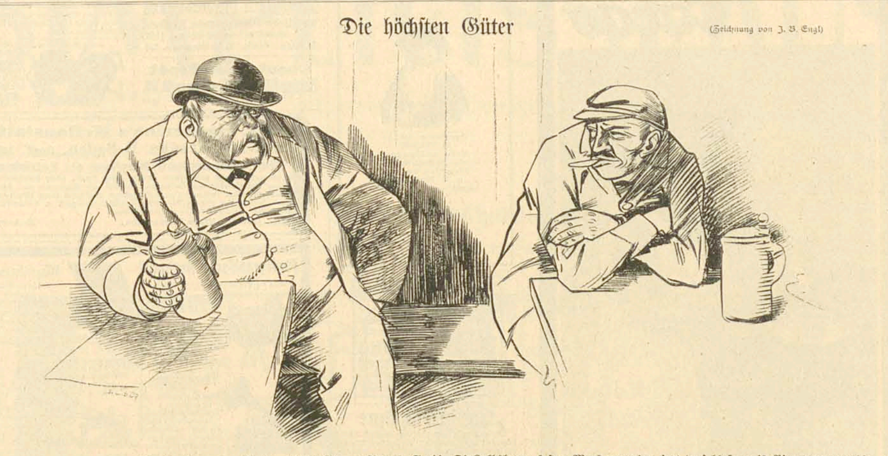
Nummer 33

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Die höchsten Güter

(Zeichnung von J. B. Engl)



„No, Herr Meier, kinna S' allweil no koan Sozi net leid'n?“ — „A wos, Sozi! D' Kalbshaxen kost a Mark zwanz'ge, iazt derf bloß no 's Bier teurer werd'n, nacha wer i a Anarchist!“

Das schlüpfrige Dasein, das der bekannte Streptococcus zur jetzigen Schnupfenzeit auf der Schleimhaut vieler Nasen führt, sollte nicht so gutmütig gelitten werden, wie das vielfach in freundlicher Duldsamkeit geschieht. Dieser Schmarotzer ist durchaus nicht so harmlos wie sein Ruf. Ist auch noch Niemand direkt an Schnupfen gestorben, so lehren doch zahlreiche Todesfälle, daß ein vernachlässigter Schnupfen unter ungünstigen Umständen sehr wohl zu lebensgefährlichen Komplikationen führen kann. Namentlich bei Kindern und bei Personen mit zarter Konstitution hat ein Schnupfen oft schwere Lungenkatarrhe u. s. w. im Gefolge. Deshalb muß jeder Katarrh, und besonders der am weitesten verbreitete, der Schnupfen, vom ersten Tage an sorgfältig behandelt werden. Als Mittel ist Forman anzuwenden, der neue Schnupfenäther, der



auf der vorletzten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg den anwesenden Professoren und Aerzten demonstrirt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist ein Kondensationsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Seine Anwendung ist eine sehr einfache. Bei leichtem Schnupfen genügt die Formanwatte, die in kleinen wohlfeilen Dosen verkauft wird, bei starkem Schnupfen wird der Formanäther (in Pastillenform) mittels eines kleinen Riechgläschens inhalirt. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist ganz frappant! Forman-Watte kostet die Dose 30 Pf., zehn Forman-Pastillen 50 Pf. In allen Apotheken zu haben. Man frage seinen Arzt.

van Houten's Cacao



Höchster Nährwerth, Güte und Wohlgeschmack.
Billig im Gebrauch.

Der König im Reiche der Liqueure.

ALTVATER



Gessler's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerndorf (Oesterr.)

Jetzt beste Zeit!
✻ Händler! ✻
verdienen viel Geld mit meiner
Brotwucher-verwandlungskarte.
Gegen Einsendung von Mrk. 5,— oder Nachnahme Probehundert.
M. Wermann, Dresden, Walpurgisstr. 5.

Guter Rath für Jedermann
Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [488



dass ich mich jetzt **selbst ohne Rasirmesser,** ohne jede Fertigkeit sauber und angenehm rasiren kann, nur mit der originellen, überraschenden Erfindung, Apotheker **E. Krumbholz's „Barbarol"** (patentamtl. Schutz) **Fort mit dem Rasirmesser!** Versuch überzeugt! Viele freiw. Anerkennungen und Nachbestellungen. Probedose (ca. 15—20 Mal) 1 Mk., Geräthe 50 Pf. per Nachn. od. Einsendung zuzügl. Porto durch das Chemische Laboratorium Moulins bei Metz. [1312

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse (illustr.) M. 1.— [337
zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel,
Berlin O 27 S.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinm und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103



Photographische Apparate
nur erstklassige Systeme sowie alle
Zubehörteile
zu mässigen Preisen
gegen geringe Monatsraten
(von 2 Mk. an.)



Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.



Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Musikwerke
selbstspielende sowie
Drehinstrumente
m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.



Grammophone
für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung gegen geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Kanarienhähne

Beginne mit dem Versand meiner diesjährigen nach neuester Gesangsrichtung gezüchteten Kanarienhähne (Hohlrollerstamm) zum Preise von 6 Mark pro Stück, vollständig rein und fest im Gesang. Bessere Hähne 8 und 10 Mk. Verpackung 75 Pf. Garantie für lebende Ankunft. Umtausch gestattet. Viele Anerkennungen. Von meinem Stamm „Seifert" gebe noch einige Junghähne mit 10 Mk. pro Stück ab, bessere Exemplare 15, 20, 30, 40 und 50 Mark. Bei Anfragen erbitte Marke. [1325
Kanarienzüchterei Gehlsdorf i. M.
Alte Reihe Nr. 4.



Jeder Bart wird d. **Brillanton** dauernd eleg. geformt, schön glänzend, sichtlich gestärkt, vor Ergrauen geschützt. Fettet nicht. Fl. 2 M. nur in **Berlin bei Franz** Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** Colonnaden.

Winterbadekur.

Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction
Sct. Lucasbad-Ofen, Budapest.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Moderne realistische Lektüre!
= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.

Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**

(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfäng. im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei **ganz geringer Aufmerksamkeit fast trocken u. rein, ist spielend leicht,** ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch **kühlt** sich wesentlich ab und kommt mit den Unreinlichkeiten **nicht** in Berührung. Wird von Rauchern **s. gelobt** und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich.** Bruyèreholz, **echtem** Weichselrohre. **Prima Kernspitze** (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offiziersspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, in **nur** von mir geliefert. eleg. durabler Ausstattung. Kopf (hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.



Für Feinschmecker!
„Caviar"
E. F. [1286
1 Tiegel M. 6.—
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. A. Corvina, Temesvar.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung. Preisgekr., **einziges,** nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. **Unentbehrlich.** Rathgeber und **sicherster Wegweiser** zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen vom Verfasser Specialarzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 49 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. [1023

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog M. 1.60.
Beide Bücher zus. M. 2.70 fco.
L. Sachtleben, Berlin 401,
Melchiorstr. 31. [1031

Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Schlanke Erscheinung ziert die **vornehme Welt.** Bei **Anlage** zur Fettleibigkeit beuge man **rechtzeitig** vor mit meinen verbesserten **Reducierenden Pillen.** 50 Pillen best. aus: Natr. Taurochol 2,— Extr. sicc. Rhaum. pursh. 3, — Aloïn 0.025. Stets bewährt, complet unschädlich, ärztlich empfohlen. Schachtel M. 2.75, 3 Dosen M. 7.50, 6 Dosen M. 12.—.
Königl. priv. Loewen-Apotheke, Berlin C., Jerusalemerstrasse 31.



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60 000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. bezieh (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4
o. d. jede gute Buchhandlg.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Nummer 34

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

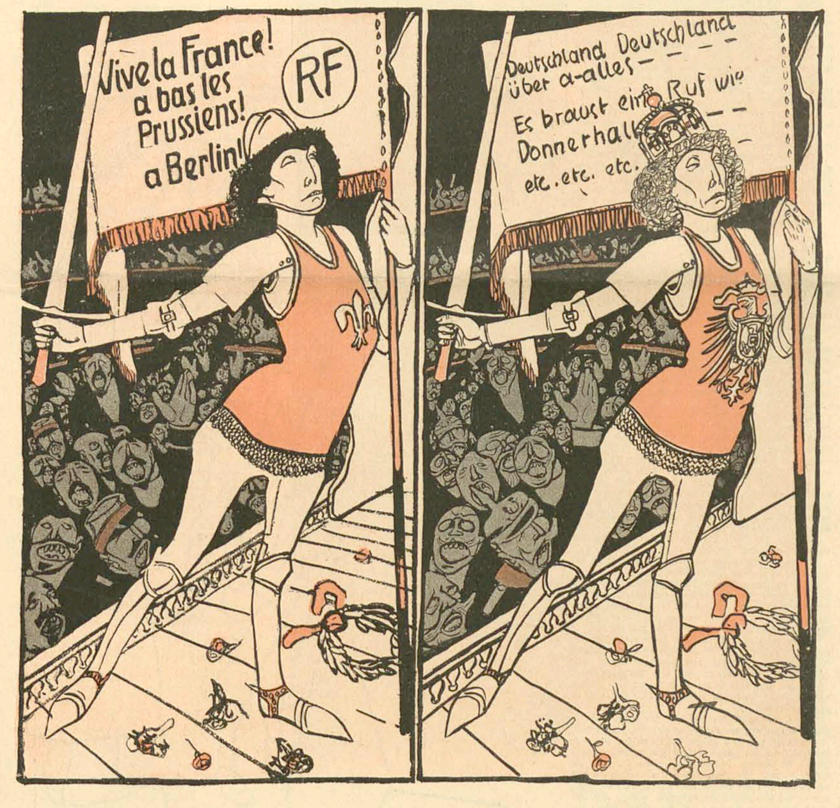
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Sarah Bernhardt

(Frei nach Professor Hugo Vogel)

(Zeichnung von Bruno Paul)

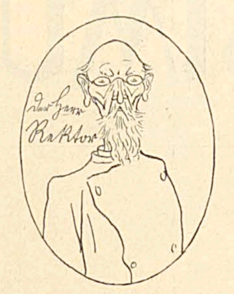


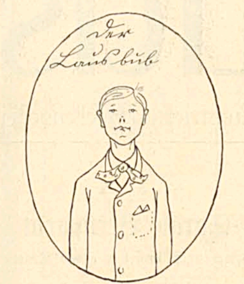
Einst und jetzt

Aus meiner Jugendzeit

Von **Ludwig Thoma**

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)







Werners Heinrich sagte, seine Mama hätte ihm den Umgang mit mir verboten, weil ich so was Rohes in meinem Benehmen hätte, und weil ich doch bald davon gejagt würde. Ich sagte zu Werners Heinrich, daß ich auf seine Mama pfeife, und ich wäre froh, wenn ich nicht mehr hin müsse, weil es in seinem Zimmer so muffelt.

Dann sagte er, ich sei ein gemeiner Kerl, und ich gab ihm eine feste auf die Backe und ich schmiß ihn an den Ofenschirm, daß er hinfiel.

Und dann war ihm ein Zahn gebrochen und die Samthose hatte ein großes Loch über dem Knie.

Am Nachmittag kam der Pedell in unsere Klasse und meldete, daß ich zum Herrn Rektor hinunter sollte.

Ich ging hinaus und schnitt bei der Thüre eine Grimasse, daß alle lachen mußten. Es hat mich aber keiner verschuftet, weil sie schon wußten, daß ich es ihnen heimzahlen würde. Werners Heinrich hat es nicht gesehen, weil er daheim blieb, weil er den Zahn nicht mehr hatte.

Sonst hätte er mich schon verschuftet.

Ich mußte gleich zum Herrn Rektor hinein, der mich mit seinen grünen Augen sehr scharf ansah.

„Da bist du schon wieder, ungezogener Bube," sagte er, „wirst du uns nie von deiner Gegenwart befreien?"

Ich dachte mir, daß ich sehr froh sein möchte, wenn ich den ekelhaften Kerl nicht mehr sehen müßte, aber er hatte mich doch selber gerufen.

„Was willst du eigentlich werden?" fragte er, „du verrohtes Subjekt? Glaubst du, daß du jemals die humanistischen Studien vollenden kannst?"

Ich sagte, daß ich das schon glaube. Da fuhr er mich aber an, und schrie so laut, daß es der Pedell draußen hörte und es allen erzählte. Er sagte, daß ich eine Verbrechernatur habe, und eine katilinarische Existenz sei, und daß ich höchstens ein gemeiner Handwerker werde, und daß schon im Altertum alle verworfenen Menschen so angefangen hätten wie ich.

„Der Herr Ministerialrat Werner war bei mir," sagte er, „und schilderte mir den bemitleidenswerten Zustand seines Sohnes," und dann gab er mir sechs Stunden Karzer als Rektoratsstrafe wegen entsetzlicher Roheit. Und meine Mutter bekam eine Rechnung vom Herrn Ministerialrat, daß sie achtzehn Mark bezahlen mußte für die Hose.

Sie weinte sehr stark, nicht wegen dem Geld, obwohl sie fast keines hatte, sondern weil ich immer wieder was anfange. Ich ärgerte mich furchtbar, daß meine Mutter so viel Kummer hatte und nahm mir vor, daß es Werners Heinrich nicht gut gehen sollte.

Die zerrissene Hose hat uns der Herr Ministerialrat nicht gegeben, obwohl er eine neue verlangte.

Am nächsten Sonntag nach der Kirche wurde ich auf dem Rektorat eingesperrt. Das war fad.

In dem Zimmer waren die zwei Söhne vom Herrn Rektor. Der eine mußte übersetzen und hatte lauter dicke Bücher auf seinem Tische, in denen er nachschlagen mußte. Jedesmal, wenn sein Vater hereinkam, blätterte er furchtbar schnell um und fuhr mit dem Kopfe auf und ab.

„Was suchst du, mein Sohn?" fragte der Rektor. Er antwortete nicht gleich, weil er ein Trumm Brot im Munde hatte. Er schluckte es aber doch hinunter und sagte, daß er ein griechisches Wort suche, welches er nicht finden könne.

Es war aber nicht wahr; er hatte gar nicht gesucht, weil er immer Brot aus der Tasche aß. Ich habe es ganz gut gesehen.

Der Rektor lobte ihn aber doch und sagte, daß die Götter den Schweiß vor die Tugend hinstellen, oder so was.

Dann ging er zum andern Sohn, welcher an einer Staffelei stand und zeichnete. Das Bild war schon beinah fertig. Es war eine Landschaft mit einem See und viele Schiffe darauf. Die Frau Rektor kam auch herein und sah es an, und der Rektor war sehr lustig. Er sagte, daß es bei dem Schlußfeste ausgestellt würde, und daß alle Besucher sehen könnten, daß die schönen Künste gepflegt würden.

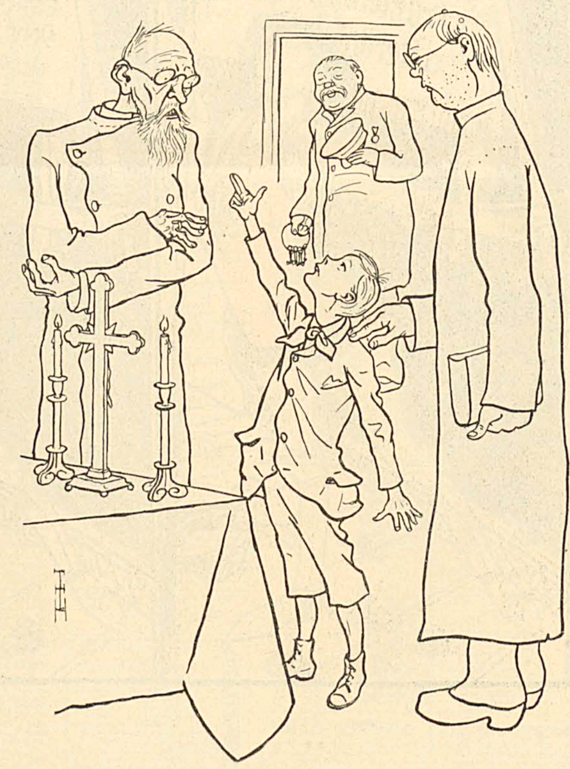
Dann gingen sie, und die zwei Söhne gingen auch, weil es zum Essen Zeit war. Ich mußte allein bleiben, und bekam nichts zu essen.

Ich machte mir aber nichts daraus, weil ich eine Salami bei mir hatte, und ich dachte mir, daß die zwei dürren Rektorssöhne froh wären, wenn sie so viel kriegten.

Der Ältere stellte sein Bild an das Fenster im Nebenzimmer. Das sah ich genau. Ich wartete, bis alle draußen waren und las dann die Geschichte vom schwarzen Apachenwolf weiter, die ich heimlich dabei hatte.

Um vier Uhr wurde ich herausgelassen vom Pedell. Er sagte: „So, diesmal warst du aber feste drin." Ich sagte: „Das macht mir gar nichts." Es machte mir aber schon etwas, weil es so furchtbar fad war. Am Montag Nachmittag kam der Rektor in die Klasse und hatte einen ganz roten Kopf.

Er schrie, gleich wie er herin war: „Wo ist der Thoma?" Ich stand auf. Dann ging es an. Er sagte, ich hätte ein Verbrechen begangen, welches in den Annalen der Schule unerhört sei, eine herostratische That, die gleich nach dem Brande des Dianatempels komme. Und ich könnte meine Lage nur durch ein reumütiges Geständnis einigermaßen verbessern.



Dabei riß er den Mund auf, daß man seine abscheulichen Zähne sah, und spuckte furchtbar und rollte seine Augen.

Ich sagte: „Ich weiß nichts; ich habe doch gar nichts gethan."

Er hieß mich einen verruchten Lügner, der den Zorn des Himmels auf sich ziehe. Aber ich sagte: „Ich weiß doch gar nichts." Und dann fragte er alle in der Klasse, ob sie nichts gegen mich aussagen könnten, aber niemand wußte nichts.

Und dann sagte er es unserm Professor. In der Frühe sah man, daß im Zimmer neben dem Rektorat das Fenster eingeschmissen war, und ein großer Stein lag am Boden, der war auch durch das Bild gegangen, welches der Sohn gemalt hatte und es war kaput und lag auch auf dem Boden.

Unser Professor war ganz entsetzt und sein Bart und seine Haare standen in die Höhe. Er fuhr auf mich los und brüllte: „Gestehe es, Verruchter, hast du diese schändliche That begangen?" Ich sagte, ich weiß doch gar nichts, das wird mir schon zu arg, daß ich alles gethan haben muß.

Der Rektor schrie wieder: „Wehe dir, dreimal wehe! Wenn ich dich entdecke! Es kommt doch an die Sonne."

Und dann ging er hinaus. Und nach einer Stunde kam der Pedell und holte mich auf das Rektorat. Da war schon unser Religionslehrer da und der Rektor. Das Bild lag auf einem Stuhl, und der Stein auch. Davor stand ein kleiner Tisch. Der war mit einem schwarzen Tuch bedeckt, und zwei brennende Kerzen waren da, und ein Kruzifix.

Der Religionslehrer legte seine Hand auf meinen Kopf und that recht gütig, obwohl er mich sonst gar nicht leiden konnte.

„Du armer, verblendeter Junge," sagte er, „nun schütte dein Herz aus und gestehe mir alles. Es wird dir wohl thun, und dein Gewissen erleichtern."

„Und es wird deine Lage verbessern," sagte der Rektor.

„Ich war es doch gar nicht. Ich habe doch gar kein Fenster nicht hineingeschmissen," sagte ich.

Der Religionslehrer sah jetzt sehr böse aus. Dann sagte er zum Rektor: „Wir werden jetzt sofort Klarheit haben. Das Mittel hilft bestimmt." Er führte mich zum Tische, vor die Kerzen hin und sagte furchtbar feierlich:

„Nun frage ich dich vor diesen brennenden Lichtern. Du kennst die schrecklichen Folgen des Meineides vom Religionsunterrichte. Ich frage dich: Hast du den Stein hereingeworfen? Ja — oder nein?"

„Ich habe doch gar keinen Stein nicht hineingeschmissen," sagte ich.

„Antworte ja — oder nein, im Namen alles Heiligen!"

„Nein," sagte ich.

Der Religionslehrer zuckte die Achseln und sagte: „Nun war er es doch nicht. Der Schein trügt."

Dann schickte mich der Rektor fort.

Ich bin recht froh, daß ich gelogen habe und nichts eingestand, daß ich am Sonntag Abend den Stein hineinschmiß, wo ich wußte, daß das Bild war. Denn ich hätte meine Lage gar nicht verbessert und wäre davongejagt worden. Das sagte der Rektor bloß so. Aber ich bin nicht so dumm.

Drei Herbstlieder

I.

Hinfällig wie die Erinnerungen
Stehen Herbstzeitlosen im nassen Gras,
Und sprechen von Lieb mit zerbrechlichen Zungen.

Noch ein Schmetterling über die Schulter mir flog,
War ein Gedanke, der bei dir Honig sog.

Den Bäumen fallen die Blätter aus,
Und wimmernde Stimmen wollen ins Haus,
Wo herbstlos dein Herz in Liebe thront,
Wie des Feuers Herd nur von Flammen bewohnt.

II.

Wissen die Amseln von Sehnsucht etwas?
Eine Amsel sitzt bei mir liedersinnend im Gras.

Eilfertig rauscht mir zur Seite der Bach,
Auch das Wasser geht seinem Herzen nach.

Müd liegen Blätter wie die Hände im Schoß;
Lassen Hände jemals die Sehnsucht los?

III.

Die Nebel kommen zaudernd zum Haus,
Der Herbsttag kleidet die Bäume aus.
Werde nicht bang, Geliebte mein,
Die Liebe schläft nicht mit den Bäumen ein.
Löschen im Garten die Blumen wie Funken,
Sind die Gärten wie Spuk versunken,
Werden die Tage dunkel und scheuer,
Dir wächst in meiner Kammer unersättliches Feuer.
In langen Nächten küßt es sich gut,
Verliebte haben den Sommer im Blut.

M. Dauthendey

Die Stadtväter

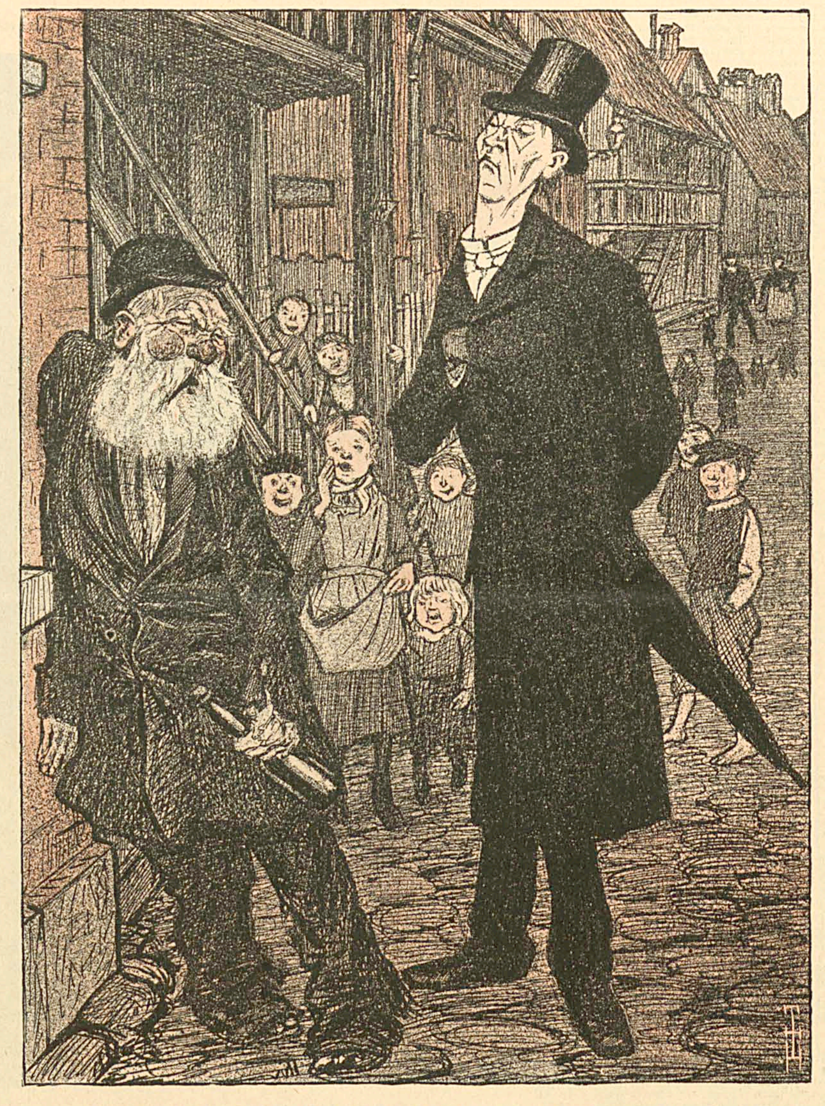
(Zeichnung von E. Thöny)



„Unsere neue Kneipe liegt aber schon verflucht weit draußen." — „Na, da müssen wir eben im Gemeinderat 'ne Trambahnverbindung durchsetzen."

Mäßigkeit

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Ach was, mein Leben lang war ich jeden Tag besoffen und doch bin ich 95 Jahre alt." — „Aber wenn Sie sich des Alkoholgenusses enthalten hätten, würden Sie sicher noch bedeutend älter sein."

Freundschaftlicher Rat an einen Melancholiker

Du klagst, mein Freund, und jammerst sehr,
Wie elend dieses Leben wär,
Es sei nicht auszuhalten.
Was klagst du denn? Es ist dein Recht,
Bist du ein müd und fauler Knecht,
Dich gänzlich auszuschalten.
Kauf dir, o Freund, ein Pistolet
Und schieß dich tot, — hurra, juchhe:
Dann bist du gleich gestorben.

Doch macht des Pulvers Knallgetös
Dich, weil nervös du bist, nervös,
Brauchst du nicht zu verzagen.
Ich weiß ein Pulver ohne Knall
Und Krach und Rauch; für jeden Fall
Will ich dir's hiermit sagen:
O speise, Freundchen, Strychenin!
Das wird dich in den Himmel ziehn;
Dort geigst du mit den Engeln.

Falls aber, weil du heikel bist,
Strychnin dir unsympathisch ist
(Es schmeckt ein bißchen fade),
So brauchst du nicht gleich bös zu sein;
Mir fällt schon etwas andres ein:
Geh auf die Promenade
Und hänge dich an einen Ast!
Sobald du ausgezappelt hast,
Hängst du für ewig stille.

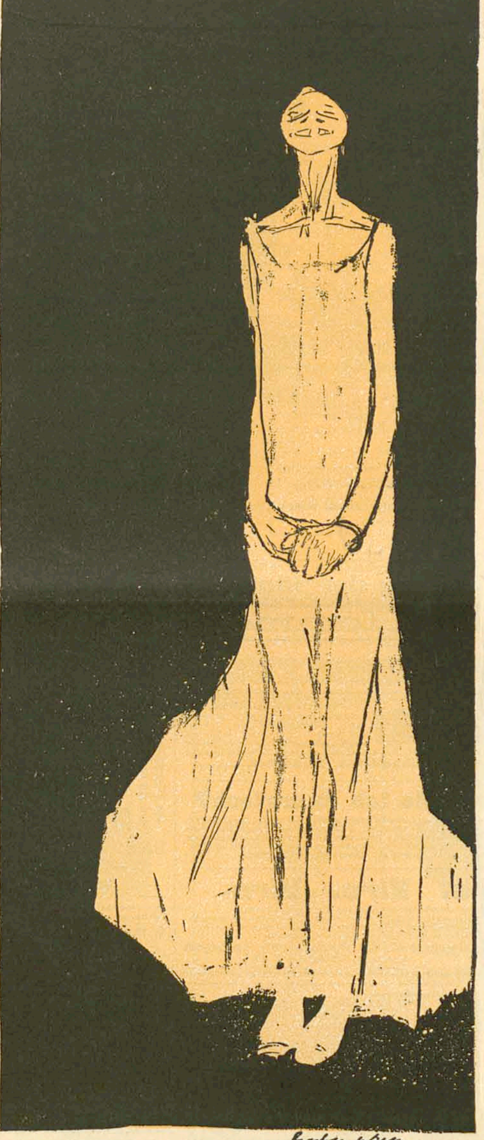
Wie? Kitzlich bist du an dem Hals?
Wohl, mein Geliebter! Dieses Falls
Gilt's anderes Gebaren:
Spring in den Fluß! Stürz dich vom Turm!
Laß dich gleich einem Regenwurm
Elektrisch überfahren!
Auch ist ein sehr probater Tod
Der durch komplette Atemnot
Infolge Ofengasen.

Du schüttelst immer noch den Kopf?
Ei du verruchter Sauertopf,
So lasse dich purgieren!
Mach dir Bewegung, fauler Bauch,
So wird die liebe Seele auch
Vergnügt im Sein spazieren.
Ein wackres Wort heißt: resolut!
Hast du zu sterben nicht den Mut,
So l e b e mit Courage!

Otto Julius Bierbaum

Ueberbrettl

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Es kommt jetzt zum Vortrag ein von mir verfaßtes Lied ‚Das scheintote Stachelschwein'. Es enthüllt in überwältigender, tiefmenschlicher Tragik das Seelenleben eines betrunkenen Kehrichtwagenkutschers, über dem ein Dunstkreis von verhängnisvoller Schönheit wie ein Regenbogen schwebt."

Lieber Simplicissimus!

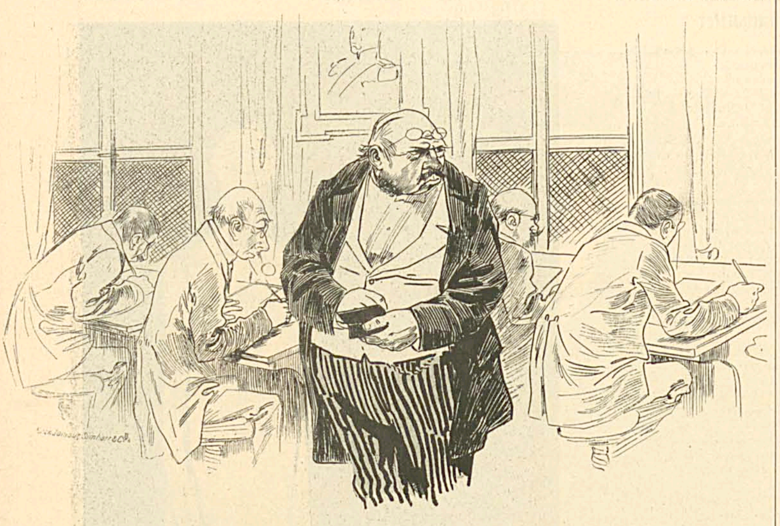
In New York brannte ein großes Haus von 13 Stockwerken. Es fing an im ersten Stock, brannte und brannte bis zum zwölften Stock. Oben im dreizehnten Stock wohnte ein Galoschenfabrikant, der Galoschen fabrizierte von No. 1 ab bis zu No. 70. Er hatte nichts bemerkt, bis es ihm heiß unter den Füßen wurde. „Was in Teufels Namen soll ich thun?" dachte er. Aber die Amerikaner sind nun mal nicht so dumm wie wir in Europa, er zog sich schnell Galosche No. 1 an und auf die wieder No. 2 und so weiter bis No. 70, stieg aus dem Fenster und sprang auf die Straße hinunter. Als er unten ankam, flog er wieder in die Luft hinauf, viel höher als von wo er eben gekommen war; das war wegen des Gummi in den Galoschen. Dann kam er aber wieder hinunter und hüpfte noch viel höher als das erste Mal. So ging es drei Tage lang, bis man ihn in der Luft erschießen mußte, damit er nicht verhungerte, der arme Mann! Mys

---

In einem Kaffeekränzchen von Damen, deren Ehemänner mit akademischen Titeln uno Würden wohl ausgestattet waren, kam man darauf zu sprechen, ob die Frauen berechtigt seien, die Titel ihrer Männer zu führen, sich also Frau Doktor, Frau Justizrat u. s. w. nennen zu lassen. Eine Dame bestritt den Frauen dieses Recht, zumal da es doch heute schon eine ganze Anzahl Frauen gäbe, welche selbst akademische Bildung und die dazu gehörigen Titel besäßen. Eine andere Dame aber, der man ansah, daß sie einst eine reichliche Mitgift bekommen hatte, erwiderte voll gerechter Indignation: „Ich sehe nicht ein, warum wir nichts von den Titeln unserer Männer haben sollen. Unsere Väter haben doch genug dafür bezahlt."

Der gestrenge Herr Amtsvorstand

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wenn ich niese, braucht niemand ‚Prosit‘ zu sagen, es denkt sich doch bloß jeder ‚hol ihn der Teufel‘!“

Bei dem an dieser Stelle vor einiger Zeit veröffentlichten Feuilleton über „Willi's Werdegang“ ist versehentlich vergessen worden beizufügen, daß die betreffende Besprechung der Abdruck einer Kritik der „Breslauer Zeitung“ war. Der Abdruck erfolgte ohne Vorwissen des Herrn Dr. Jon Lehmann, der sowohl dem unterzeichneten Verlage, wie auch dem Verfasser des oben genannten Buches vollständig fern steht.
Verlagsgesellschaft Harmonie, Berlin.

= Im Kampf um Südafrika =

1. **Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger** . . . . geb. 6 Mk.
2. **Die Transvaaler im Krieg** von General Ben Viljoen . . . . geb. 8 Mk.
3. **Präsident Steijn und die Freistaater im Krieg.** *I. Präsident Steijn*, von F. Rompel, *II. Mit den Burenkommandos im Felde*, von J. D. Kestell, Feldprediger . . geb. 8 Mk.
4. **Die Buren in der Kapkolonie im Krieg mit England**, von A. de Wet, H. v. Doornik, Smuts . . . . geb. 6 Mk.

Auch in 48 Lieferungen zu je 50 Pfg.

Paul Krüger.

München, J.F.Lehmanns Verlag

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Weltberühmt



sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen m. Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3 fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Jmhoff, Cassel 92, Hessen-Nassau.**

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung!!!



Die **Wilhelm Busch-Postkarten**, 2 Serien à 20 Blatt, **in feinstem Farbendruck**
Preis pro Serie M. 2.— in Mäppchen
sind die **vornehmsten humoristischen Postkarten.** [1331
Fr. Bassermann's Verlag in München N.

Billard fabrik von F. Einbeck

Sensationell „Bande Electra", grossartiger, unerreichter Abschlag.

10 Jahre Garantie!

FRANKFURT am Main, Centrum.

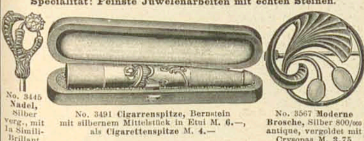
Hochelegante Neuheiten

in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim.

Versand direct an Private gegen baar oder Nachnahme.

Specialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



No. 3445 **Nadel**, Silber verg., mit Ia Simili-Brillant M. 3.—

No. 3491 **Cigarrenspitze**, Bernstein mit silbernem Mittelstück in Etui M. 6.—, als **Cigarettenspitze** M. 4.—

No. 3567 **Moderne Brosche**, Silber 800/000 antique, vergoldet mit Crysopas M. 3.75

No. 3612 **Hemdknopf**, 8kar. Gold mit Ia Simili-Brillant M. 3.50

No. 3649 **Brosche**, 14karat. Gold mit echter Perle M. 15.75

No. 2592 **Ring**, 14karat. Gold mit 2 echt. Brillanten M. 120.—

No. 3857 **Ring**, 14karat. Gold mit Cap-Rubin u. Perlen M. 11.75

Reich illustrirte Kataloge mit 3000 Abbildungen gratis und franco. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber- und Edelsteine nehme in Zahlung.



Grand Prix Paris 1900



Die vollkommenste Sprechmaschine der Welt. Herrliches Geschenk.
Preis von Mk. 25.— an aufwärts.

COLUMBIA PHONOGRAPH CO. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse 65a.
Man verlange Gratiskatalog No. 519.

Act- Photogr. Naturaufn. n. d. Leben, nur f. Künstler, männl., weibl. u. Kind. 125 Miniaturen od. 3 Cabinets M. 3.—.
Karl Hess, Buchhdlg., München, Goethestr. 3.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

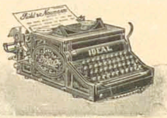
Abtheilung II **Bauschlosserei.**

Abtheilung III
Aufzugsbau.

Kostenanschläge gratis.

Naumann's Ideal

deutsche Typenhebel-Schreibmaschine mit **vollkommen sichtbarer Schrift** vom ersten bis zum letzten Zeichen und mit völlig neuem **Decimalstellen-Tabulator.**



Modell 2

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Construction die **grösste** Dauerhaftigkeit gewährleistet. — Naumann's **„Ideal"** ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt.
Seit der kurzen Zeit ihrer Einführung bereits über 4000 Stück verkauft.

Actiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Mk. 350,00

hat der unterzeichnete Verlag
für **3 Witze als Preisausschreiben**
ausgesetzt.
Näheres zu lesen in der nächsten Nummer von „Wohin?" bezw. der „Heiteren Blätter". [1327

„Wohin?"
Berliner illustr. humor. Wochenschrift
(Berl. Ausgabe der „Heiteren Blätter".)
Erscheint jeden Freitag.
Preis 10 Pfg.
Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,30, halbjährl. M. 2,25, jährlich M. 4,—.
Zu haben durch alle Postanstalten, in allen Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, bei allen Strassenverkäufern, sowie in der Expedition, Friedrichstr. 225.

„Heitere Blätter."
Illustr. humor. Wochenschrift
Erscheint jeden Sonnabend.
Preis 15 Pfg.
Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,50, halbjährl. M. 2,75, jährlich M. 5,—.
Zu beziehen durch sämmtliche Postanstalten, Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, sowie durch die Expedition, Friedrichstrasse 225.

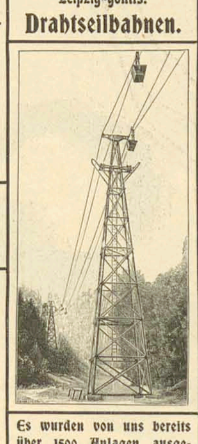
Mit der nächsten Nummer beginnt die Veröffentlichung des Schwanks „Wiesbaden zu Hause" von dem bekannten Schriftsteller Max Schumm, Plauen.

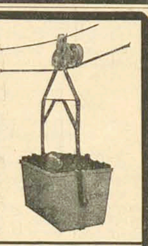
Vereinigte Verlagsanstalten Golda & Co., Kommanditgesellschaft,
Berlin SW., Friedrichstrasse 225.



Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.





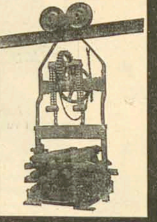


Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis. Hängebahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —



Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Unnötige Sorge

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ick kann meine Miete schon wieder nich zahlen." — „Und?" — „Na, meenste, ick werde mir den Kopf drüber zerbrechen, wie fremde Leute zu ihren Jeld kommen?"

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

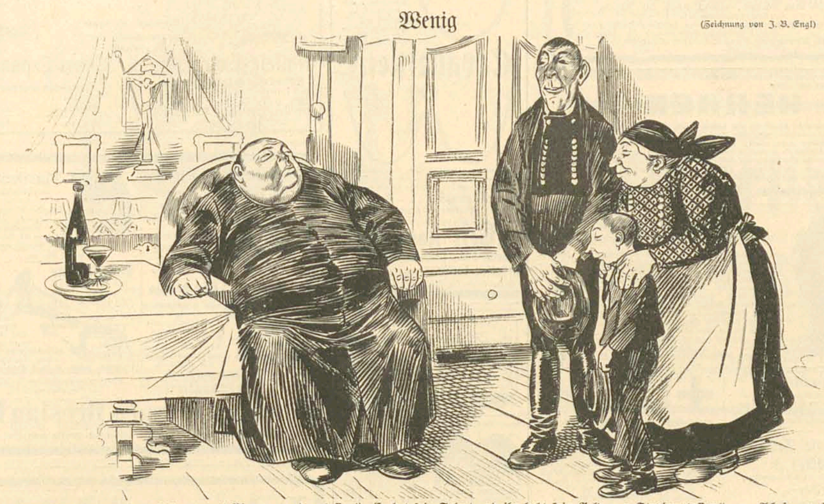
Nummer 34

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Wenig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum wollen Sie Ihren Sohn partout Pfarrer werden lassen? Er hat kein Talent und ihr habt kein Geld zum Studierenlassen.“ — „Ach ja, er is halt gar a so vüll fromm.“ — „Das allein thut's nicht, damit kann er's höchstens zum Heiligen bringen!“



Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt

Haupthaar wie Bart

bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg nachweislich.
Man verlange gratis Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . „ 2.—
Geberden der Liebe. Modern! . . . . . „ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . . „ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt „ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . „ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . „ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . „ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . „ 1.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . „ 1.—
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Nebenverdienst-

suchende Herren u. Damen erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passend. [1205 **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Jetzt beste Zeit!
✻ Händler! ✻
verdienen viel Geld mit meiner
Brotwucher-verwandlungskarte.
Gegen Einsendung von Mk. 5,— oder Nachnahme Probehundert.
M. Wermann, Dresden, Walpurgisstr. 5.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich.

Durchaus tüchtiger **Buchhalter** wird jeder durch mein konkurrenzlos brieflichen Unterricht. Prospect frei. O. Hartel, Görlitz.

Nur 4 Mark 50 kostet dieser hochelegante, gestempelt echt goldene Ring m. vorzügl. feuernd.



Victoria-Brillant.
o o Diese epochemachende Neuheit ist mit ein. Simili-Stein nicht zu verwechs. u. von einem echten Brillanten i. Werthe v. 50 Mark kaum zu unterscheiden. Garantie Zurücknahme. Preisliste über Ringe und moderne Brillant-Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

10—15 Mk. Tagesverdienst
redegewandten, arbeitsfreudigen Herren, durch ausschliesslichen Vertrieb **preisgekrönten Hausbedarfsartikels** an Private. **Ununterbrochener Erwerb.** Erforderlich 15 M. **Paul Werth,** Theeimport, Berlin C., Augustsir. 58. [1316

Gentlemen — Sensationell!
Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) . „ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . „ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.) „ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr. . „ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . . „ 2.50
Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Buch über die Ehe



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.—, inkl. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

✚ Korpulenz ✚
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr" das ist genau ein Zehntel der *STENOGRAPHIE* von *KARL SCHEITHAUER* in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Gegen Nachn. von M. 4.20 vers. franco 3 Fl. à ¾ Ltr. echten alten **Portwein** in 3 Sorten
J. G. Heintzen, Westerstede i. Old.

14 Tage zur Probe

5 Jahre Garantie.

verf. 1 Rasirmesser Nr. 51 fein hohl Mk. 1,50, Nr. 58 ff. hohl Mk. 2,50, Sicherheitsrasirmesser „Fames" (Verletzung unmögl.) Mk. 3.—, Rasirnapf 0,40, Rasirpinsel 0,50, Streichriemen 0,80, Seifenpulver Mk. 0,25. Haarschneidemaschine „Blitz", womit jede Mutter im Stande ist, ihren Kindern selbst die Haare schnell und schön zu schneiden, mit genauer Gebrauchsanweisung nur Mk. 5.—. Versand nur geg. Nachn. Hauptkatalog über Sol. Stahl-, Leder-, Musik-, Gold- u. Silberwaaren, Uhren, Uhrketten, Pfeifen, Waffen 2c. umf. u. portofrei.
Max Vollbach, Haan b. Solingen Nr. 131
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.



Simplicissimus-Künstlerkarten

Meine Vorräte gehen zu Ende, ein Neudruck findet nicht statt.

Die Ausführung der auf bestem Karton in mehreren Farben gedruckten Karten ist eine vorzügliche. Für Sammler und Liebhaber von Künstlerkarten besonders empfehlenswert.

10 versch. Blatt M. —.60
20 „ „ „ 1.10
25 „ „ „ 1.25

Bei Einsendung des Betrags franko

Verlag **Albert Langen** in **München**

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula"-Kette



Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette

In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen . . 10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten".**
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . . 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Für Feinschmecker!
„Caviar"
E. F. [1286
1 Tiegel **M. 6.—**
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. **A. Corvina, Temesvar.**

Das Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von **Dr. Retau, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M.** frei. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstr. 131.

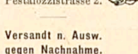


Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.



Georg Göss
München
Pestalozzistrasse 2.

Versandt n. Ausw. gegen Nachnahme.



Whitely-Exerciser,
Gummistrecker für Zimmer-Gymnastik
für Damen Herren Athleten
Mk. 6.— 8.— 10.—
Stärkste Qualität („Hercules")
Mk. 12.50.

Chest-Expander,
Brusterweiterer
für Herren Athleten
Mk. 10.— 12.—



Photographische Apparate
nur erstklassige Systeme
sowie alle
Zubehörteile
zu mässigen Preisen
gegen geringe Monatsraten
(von 2 Mk. an.)

Musikwerke
selbstspielende sowie
Drehinstrumente
m. auswechselbaren Metallnoten
von 18 Mk. aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Beispiele und unbespielte Walzen Ia. Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.
Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung gegen geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Ich war kahl.



Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel angewandt haben, von ganz besonderem Interesse.

Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg gehabt haben, wäre es sehr gut, wenn Sie mir schreiben würden. Ich enthalte mich natürlich jeden Urteils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass mein Haar-Erzeuger der wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch welches mein Name so rühmlichst bekannt geworden ist, hergestellt und bringt mir täglich hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzelten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe. [1243

Probe-Dose gratis.

Mein Haar-Erzeuger wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter wie beim jungen gesunden Menschen.

Mein Präparat wird von Personen aller Gesellschaftsklassen beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht. Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben die nach meinem Rezept zusammengesetzte Pomade mit Erfolg benutzt.

Dieselbe verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, giebt vorzeitig grau gewordenem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachsthum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurrbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.

Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. s. w. seinem Brief beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig kostenlos.

JOHN CRAVEN-BURLEIGH
Berlin SW. 151, Leipzigerstr. 84.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die besten Witze bringen häufig nicht über den kleinen Kreis, in dem sie entstanden sind, hinaus; um sie der Vergessenheit zu entreißen und dem großen Publikum zugänglich zu machen, hat der Verlag der humoristischen Wochenschriften „Heitere Blätter" und „Wohin!" (Vereinigte Verlagsanstalten Golba u. Co., Kommanditgesellschaft, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 225) ein Preisausschreiben veranstaltet und 350 Mk. für die besten drei Witze ausgesetzt.

Ein Ausweg

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das finde ich primitiv, daß es hier nur eine Sorte Bier giebt; da hat ja der Bessersituierte gar nix voraus.“ — „Warum nöt, der muß halt mehr vertrag'n kenna!“

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang | Nummer 35

SIMPLICISSIMUS

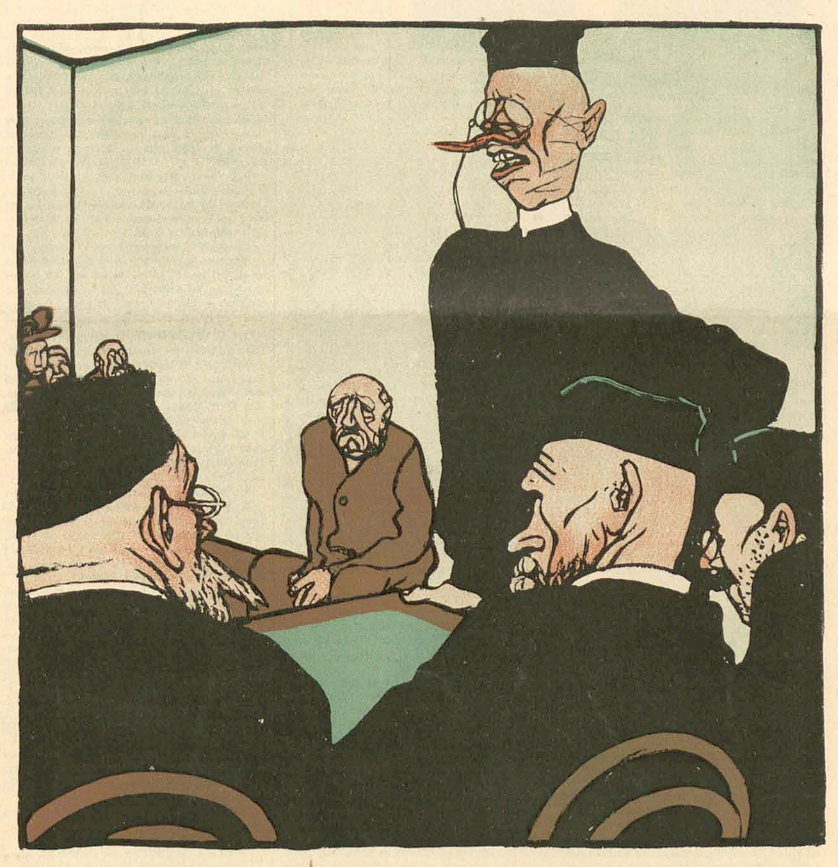
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

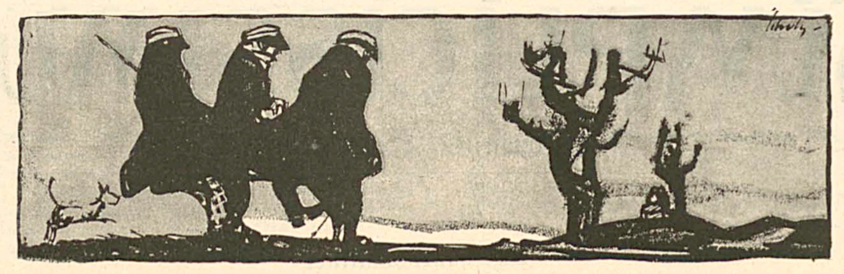
Der Korpsphilister

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Beantrage gegen den Angeklagten 5 M“ — „Was heißt das 5 M, 5 Mark oder 5 Monate?“ — „Stelle anheim.“

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Petroleum, Petroleum

Von

Gustav Meyrink

Freitag — mittags war es, da schüttete Dr. Kunibald Jessegrim die Strychninlösung langsam in den Bach.

Ein Fisch tauchte an die Oberfläche — tot — mit dem Bauche aufwärts. — So, tot wärest du jetzt, sprach Jessegrim zu sich selber und reckte sich, — froh, daß er die Selbstmordgedanken mit dem Gifte weggegossen hatte.

Dreimal in seinem Dasein hatte er auf diese Weise schon dem Tode ins Auge gesehen, und jedesmal war er durch eine dumpfe Ahnung, daß er noch zu großen — zu einer wilden, umfassenden Rache berufen sei, — wieder an das Leben gefesselt worden. Das erste Mal wollte er ein Ende machen, als man ihm seine Erfindung gestohlen, — dann nach Jahren, wie sie ihn aus seiner Stellung jagten, da er nicht aufhörte, den Dieb seiner Erfindung zu verfolgen und bloßzustellen — und jetzt, weil — weil —

Kunibald Jessegrim stöhnte auf, wie die Gedanken an sein wildes Weh wieder lebendig wurden. — Alles war dahin, — alles, an dem er gehangen, — alles, das ihm einst lieb und teuer gewesen. — Und nur der blinde, bornierte, grundlose Haß einer Menge, die von Schlagworten beseelt, allem sich entgegenstemmt, was nicht in die Schablone geboren, hatte ihm das angethan. —

Was hatte er nicht alles unternommen, erdacht und vorgeschlagen! — Kaum im Zuge, mußte er aufhören — vor ihm die „Chinesische Mauer“: der lieben Menschen breitgestirnte Schar und das Schlagwort „aber“.

— — — — — — — — — — — — — — —

„Gottesgeißel“ — ja, so heißt die Erlösung. — Herr im Himmel, — Allmächtiger — laß mich ein Zerstörer sein, — ein Attila! — loderte die Wut in Jessegrims Herzen. — Timur Lenk, der Dschingis-Khan, — wie er durch Asien hinkt und Europas Fluren verwüstet mit seinem gelben Mongolenheer, — die Vandalenführer, die erst auf dem Schutte römischer Kunst die Ruhe finden, — sie alle waren von seinem Geschlecht — starke, ungeschlachte Brüder in einem Adlernest geboren. — Eine ungeheure, schrankenlose Liebe zu diesen Geschöpfen des Gottes Shiva erwachte in ihm. — Die Geister dieser Toten werden mit mir sein, fühlte er, — und ein anderer Typus trat in seinen Körper; — blitzartig. Wenn er sich in diesem Augenblicke hätte in einem Spiegel sehen können, wären ihm die Wunder der Transfiguration keine Rätsel mehr geblieben. — — —

So fallen die dunklen Mächte der Natur ins Blut des Menschen — so tief und schnell.

— — — — — — — — — — — — — — —

Dr. Jessegrim besaß ein profundes Wissen, — er war Chemiker, und sich durchzubringen fiel ihm nicht schwer. — In Amerika kommen solche Menschen gut fort, — was Wunder, daß auch er bald zu Gelde kam, — zu Reichtümern sogar. —

Er hatte sich in Tampico in Mexiko angesiedelt und durch einen schwunghaften Handel mit Meskal, einem neuen, narkotischen Genuß- und Betäubungsmittel, das er chemisch zu präparieren verstand, Millionen erworben. — Viele Quadratmeilen Ländereien im Umkreise Tampicos waren sein eigen, und der enorme Reichtum an Petroleumquellen versprach sein Vermögen ins ungezählte zu vermehren. — Doch das war es nicht, wonach sein Herz sich sehnte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Neujahr zog ins Land. — „Morgen wird der 1. Januar 1951 sein und die faulen Kreolen werden wieder einen Anlaß haben, drei Feiertage lang sich zu betrinken und Fandango zu tanzen,“ dachte Dr. Jessegrim und sah von seinem Balkon auf das stille Meer hinab. —

„Und in Europa wird's nicht viel besser sein. Jetzt um diese Zeit erscheinen in Österreich schon die „Tagesblätter“; — zweimal dicker als sonst und viermal so dumm. Das neue Jahr als nackter Junge abgebildet, frische Kalender mit schwebenden Frauen und Füllhörnern, statistische Merkwürdigkeiten: daß am Dienstag 11 Uhr 35 Minuten 16 Sekunden mittags genau 9 Milliarden Sekunden verflossen seien, seit der Erfinder der doppelten Buchhaltung die Augen zur wohlverdienten ewigen Ruhe geschlossen habe, — und so weiter.“ — — —

Dr. Jessegrim saß noch lange und starrte auf den regungslosen Meeresspiegel, der so eigens schimmerte im Sternenschein — bis es 12 Uhr schlug. — Mitternacht! — Er nahm seine Uhr heraus und zog sie langsam auf, bis seine Fingerspitzen den Widerstand am Remontoir fühlten. Leise drückte er dagegen und immer stärker . . . da — ein leises Knacken, die Feder war zerbrochen, — die Uhr stand still. — — —

Dr. Jessegrim lächelte spöttisch: So will ich euch auch die Feder abdrehen, ihr lieben, guten —

— — — — — — — — — — — — — — —

Eine fürchterliche Detonation erschreckte die Stadt. Sie dröhnte von weit her, vom Süden — und die Schiffer meinten, es müsse in der Nähe der großen Landzunge — ungefähr zwischen Tampico und Vera-Cruz, — der Ursprung der Erscheinung zu suchen sein. — Feuerschein hatte niemand gesehen, — auch die Leuchttürme gaben keine Signale. — —

Donner? — jetzt! — und bei heiterem Himmel! — — unmöglich. — Also wahrscheinlich ein Erdbeben. — Alles bekreuzigte sich — nur die Wirte fluchten wie wild, denn sämtliche Gäste waren aus den Schänken gestürzt und hatten sich auf die Anhöhen der Stadt begeben, wo sie sich unheimliche Geschichten erzählten. — — —

Dr. Jessegrim beachtete all das gar nicht, er war in sein Studierzimmer getreten und murmelte etwas wie: „Ade, mein Land Tyrol —.“ — Er war vorzüglich aufgelegt und holte eine Landkarte aus der Schublade, stach an ihr mit einem Zirkel herum, — verglich in seinem Notizbuch und freute sich, daß alles stimmte: — Bis Omaha, vielleicht noch weiter nach Norden zog sich das Petroleumgebiet, daran ließ sich nicht mehr zweifeln, und daß das Erdöl unterirdisch ganze Seen, so groß wie die Hudsonsbay, bilden mußte, das wußte er. — Er wußte es, er hatte es ausgerechnet, — volle zwölf Jahre daran gerechnet. — — —

Ganz Mexiko stand seiner Meinung nach auf Felsenhöhlen im Erdinnern, die zum großen Teile, wenigstens soweit sie mit Petroleum gefüllt waren, miteinander in Verbindung standen. Die vorhandenen Zwischenwände nach und nach wegzusprengen, war seine Lebensaufgabe geworden. — Jahrelang hatte er dazu ganze Scharen Arbeiter beschäftigt, — und was das für Geld gekostet!

Die vielen Millionen, die er an dem Handel mit Meskal verdient hatte, waren drauf gegangen. — Und wenn er dabei ein einziges Mal eine Erdölquelle getroffen — wäre alles aus gewesen. — Die Regierung hätte ihm natürlich sofort die Sprengerei gelegt, der sie so wie so stets abhold war. — — —

Heute nachts sollten die letzten Wände fallen, die zum Meere zu, — an der Landzunge — und die weiter nördlich bei St. Louis de Potosi. —

Automatische Vorrichtungen besorgten die Explosion. —

Dr. Kunibald Jessegrim steckte die paar 1000 Dollarscheine, die ihm noch blieben, zu sich und fuhr auf den Bahnhof. — Um 4 Uhr früh ging der Schnellzug nach New-York. — Was sollte er noch in Mexiko?!

— — — — — — — — — — — — — — —

Richtig, da stand es schon in allen Zeitungen, — das Originaltelegramm von sämtlichen Küstenpunkten des mexikanischen Golfes in den Abkürzungen des internationalen Cable-Code: „Ephraim Kalbsniere Beerenschleim,“ was übersetzt ungefähr heißt: „Meeresspiegel ganz mit Petroleum bedeckt, Ursache unbekannt, alles stinkt weit und breit. Der staatliche Gouverneur.“ — —

Die Yankees interessierte das ungemein, da dieses Ereignis doch zweifelsohne einen mächtigen Eindruck auf die Börse und die Petroleumkurse hervorbringen mußte, — und Besitzverschiebung ist doch das halbe Leben. — —

Die Bankmänner in Wallstreet, von der Regierung befragt, ob das Ereignis ein Steigen oder Sinken der Kurse hervorbringen werde, zuckten die Achseln und lehnten Urteile ab, ehe nicht die Ursache des Phänomens bekannt sei; — dann allerdings — wenn man das Gegenteil von dem an der Börse machen werde, was die Vernunft gebiete, ließe sich wohl viel Geld verdienen. —

Auf die Gemüter Europas brachte die Nachricht keinen besonderen Eindruck hervor, — erstens war man durch Schutzzölle gedeckt, und zweitens waren gerade neue Gesetze im Werden, die durch geplante Einführung des sogenannten dreijährig-freiwilligen Nummernzwanges verbunden mit Abschaffung der Eigennamen männlicher Individuen die Vaterlandsliebe anfachen und die Seelen zum Militärdienste besser geeignet machen sollten.

— — — — — — — — — — — — — — —

Unterdessen floß das Petroleum, genau wie Dr. Jessegrim berechnet hatte, fleißig aus den unterirdischen Becken Mexikos ins Meer ab und bildete an der Oberfläche eine opalisierende Schicht, die sich immer weiter und weiter ausdehnte und, vom Golfstrom fortgetrieben, bald den ganzen Meerbusen zu bedecken schien.

Die Gestade waren verödet, und die Bevölkerung zog sich ins Innere des Landes zurück. — — —

Schade um die blühenden Städte! — — —

Dabei war der Anblick der See ein furchtbar schöner, — eine unabsehbare Fläche schimmernd und schillernd in

allen Farben: rot, grün und violett, — wieder tiefes, tiefes schwarz, wie Phantasien aus märchenhafter Sternenwelt. — Das Oel war dicker als sonst Petroleum zu sein pflegt und zeigte durch seine Berührung mit dem salzigen Seewasser keine andere Veränderung, als daß es allmählich an Geruch verlor. — — —

Die Gelehrten meinten, daß eine präzise Erforschung der Ursachen dieser Erscheinung von hohem wissenschaftlichen Werte sei, und da Dr. Jessegrims Ruf im Lande — wenigstens als Praktiker und Kenner mexikanischer Petroleumlager — begründet war, stand man nicht an, auch seine Meinung einzuholen. — Die war kurz und bündig, wenn sie auch das Thema nicht in dem Sinne behandelte, wie man erwartete: „Wenn das Erdöl in dem Maße weiterströmt, wie bisher, so werden meiner Berechnung nach in 27 bis 29 Wochen sämtliche Ozeane der Erde davon bedeckt sein und ein Regen in Zukunft für immer ausbleiben, da kein Wasser mehr verdunsten kann. — Im besten Falle wird es dann nur Petroleum regnen." —

Diese frivole Prophezeiung rief eine stürmische Mißbilligung wach, gewann aber täglich an Wahrscheinlichkeit, und als die unsichtbaren Quellen gar nicht versiegen wollten, — im Gegenteil, sich ganz außerordentlich zu vergrößern schienen, befiel ein panisches Entsetzen die gesamte Menschheit. Stündlich waren neue Berichte von den Sternwarten Amerikas und Europas zu lesen, — ja sogar die Prager Sternwarte, die bis dahin immer nur den Mond photographiert hatte, begann allmählich, sich den neuen seltsamen Erscheinungen zuzuwenden.

In der alten Welt sprach niemand mehr von der neuen Militärvorlage, und der Vater derselben, der in einer europäischen Streitmacht bedienstete Major Dressel Ritter von Glubinger ab Zinkski auf Trottelgrün kam ganz in Vergessenheit.

Wie immer in Zeiten der Verwirrung, wenn die Zeichen des Unheils dräuend am Himmel stehen, meldeten sich die Stimmen der unruhigen Geister, die mit dem Bestehenden nie zufrieden, an altehrwürdige Einrichtungen zu tasten wagen: „Weg mit dem Militär, welches unser Geld frißt, frißt, frißt! — Bauet lieber Maschinen, ersinnet Mittel, um die verzweifelnde Menschheit vor dem Petroleum zu retten." — — —

Aber das geht ja doch nicht, — mahnten die Besonneneren, man kann doch nicht so viele Millionen Menschen auf einmal brotlos machen!

„Wieso brotlos? Die Mannschaft braucht ja nur entlassen zu werden, — jeder von ihnen hat doch etwas gelernt und sei es auch nur das einfachste Handwerk," — war die Antwort.

Na ja, — gut — die Mannschaft! — Aber was soll man mit den vielen Offizieren machen? — — —

Das war allerdings ein gewichtiges Argument.

— — — — — — — — — — — — — — —

Lange schwankten die Meinungen hin und her, und keine Partei konnte die Oberhand gewinnen, bis die chiffrierte Kabelbotschaft aus New-York eintraf:

„Stachelschwein pfundweise Bauchfellentzündung Amerika", — das heißt übersetzt: „Erdölquellen nehmen stetig zu, Situation äußerst bedrohlich. Drahtet umgehend, ob Gestank bei euch auch unerträglich. Herzlichen Gruß. Amerika."

Das schlug dem Faß den Boden aus! — Ein Volksredner — ein wilder Fanatiker — stand auf, — mächtig wie ein Fels in der Brandung — fascinierend — und stachelte durch die Kraft seiner Rede das Volk zu den unüberlegtesten Thaten:

„Lasset die Soldaten frei, — fort mit dieser Spielerei, sollen sich die Offiziere auch einmal nützlich machen. — Geben wir ihnen neue Uniformen, wenn's ihnen schon Freude macht, — meinetwegen froschgrüne mit roten Tupfen. — Und an die Meeresufer mit ihnen, sollen sie dort mit Fließpapier das Petroleum auftunken, während die Menschheit nachdenkt, wie dem schrecklichen Unheil zu steuern sei."

Die Menge jubelte Beifall. — — —

Die Vorstellungen, daß solche Maßregeln gar keine Wirkung haben könnten, daß sich da doch viel eher mit chemischen Mitteln ankämpfen ließe, fanden kein Gehör.

„Wissen wir, — wissen wir alles", hieß es, — „aber was soll man dann mit den vielen Offizieren anfangen — he?"

Vielleicht . . .

Nun ist mir auch die erste Zeit
Verschüttet von der blinden Hand!
Auch jene kleine Strecke Land,
Wo einst ein Blütenbäumchen stand,
Ganz weiß — wie unser erstes Leid!

Seitdem ich weiß,
Daß deine Worte Lügen sind,
Die du hinlächelst wie ein Kind,
Durchströmt es mich oft kalt und heiß:
Vielleicht war jener Blütenbaum
Auch nur ein Traum . . . Auch nur ein
Traum . . .

Emanuel von Bodman

Praktisch

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ihr Sohn wird jetzt bald heiraten, Kaspar?" — „Na, vorm Winter net, Herr Graf da müaßt er ja 's Weib umsonst fuattern. Er wart' bis zum März, wenn's Mistrechen angeht."

Konjunktur

(Zeichnung von E. Thöny)



„Johann, Ihre Gehaltserhöhung besteht darin, daß Sie nicht entlassen werden."

Lieber Simplicissimus!

Ein Fürst besuchte einst eine schlesische Industriestadt. Einer der reichsten Manufakturisten führte ihn herum und zeigte ihm die für Amerika, für Frankreich, für England, für China bestimmten Stoffe. Der Fürst, der in den Straßen der Stadt eine Menge in Lumpen gehüllter Kinder, Männer und Weiber gesehen hatte, fragte: „Warum werden hier keine Stoffe für Schlesien gewebt?"

Ein junger Mann hatte zur Tischnachbarin ein junges Mädchen, dem es an Intelligenz gebrach. Vergeblich waren all seine Bemühungen, sie zum Sprechen zu bringen. Schließlich dachte er sich: Reden wir halt von der Mode! Und er sprach: „Wie finden gnädiges Fräulein die Toiletten hier?" — „Ich bin noch nicht draußen gewesen," antwortete unter einigem Erröten die junge Dame.

An einer Münchner Kirche war kürzlich folgender Anschlag zu lesen: „Ein feierliches Requiem wird veranstaltet für alle Krieger, die auf dem Feld der Ehre gefallen sind, auch für die, die keinem Militärverein angehört haben."

In einer süddeutschen Garnisonsstadt kommen neue Rekruten an. Nach Einstellung derselben in ihre Kompagnie treffen die Kompagniechefs im Kasino zusammen und unterhalten sich über die neuen Rekruten. „Na", sagt ein Hauptmann, „ich hab' 'ne schöne Bande bekommen, zwei Kerls haben gestohlen und einer ist aus Berlin."

An die Berliner Kunstakademiker

Euer Großvater in seiner Jugend —
Donnerwetter! — Das war ein Borsch!
Eifrig schwärmend für Freiheit und Tugend,
Und ein Rauhbein! Und furchtbar forsch!

Eine Feder stak ihm auf dem Hute,
Und rot war sie noch dazu! Ja!
Die trug er frei mit grimmigem Mute,
Und schimpfte — euer Großpapa.

Euer Vater? Na, der war schon milder,
Nicht ganz so grob, nicht ganz so frei;
Immerhin war er dennoch ein wilder
Anhänger der Fortschrittspartei.

Auf seinem Hute stak keine Feder,
Und er schimpfte abends zu Haus;
Zog er aber am Stammtisch vom Leder,
Setzte er Sicherheit voraus.

Und ihr? Kinder, wie seid ihr geraten!
Das ist ja äußerst lobenswert,
Wie ihr glühend mit Worten und Thaten
Die Obrigkeit preiset und ehrt!

Da sieht man, wie sich die Zeiten drehen!
Die Menschheit wird allmählich gut.
Hätt' euer Großpapa das gesehen —
Mit der roten Feder am Hut!

Peter Schlemihl

Akademische Gesangvereine

(Zeichnung von E. Thöny)

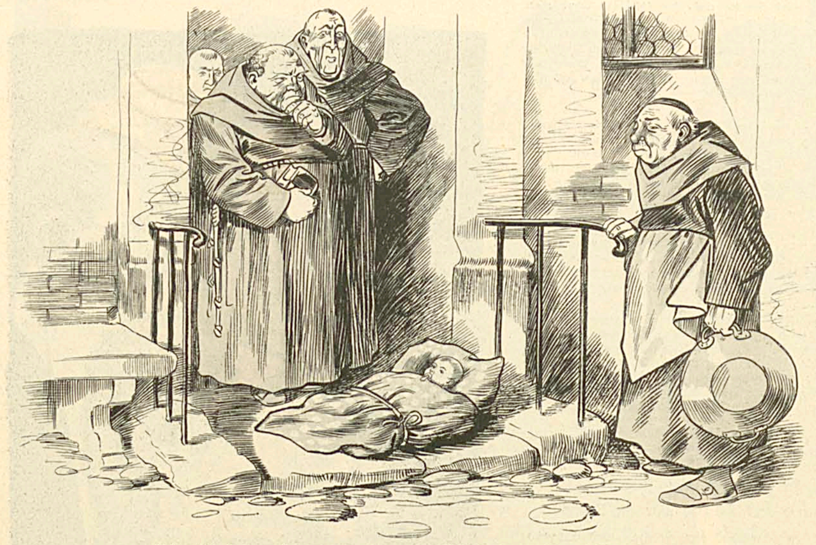


Brendamour, Simhart & Co.

„Wir wollen beim Bundeskonvent den Antrag stellen, daß der Gesangverein Saxonia wegen schlotiger Haltung rausgewimmelt wird; die Kerle singen nämlich wirklich."

Der Findling

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Brüder, ich glaube, es kommen bessere Zeiten. Das Volk bedenkt uns wieder mit Naturalabgaben!“

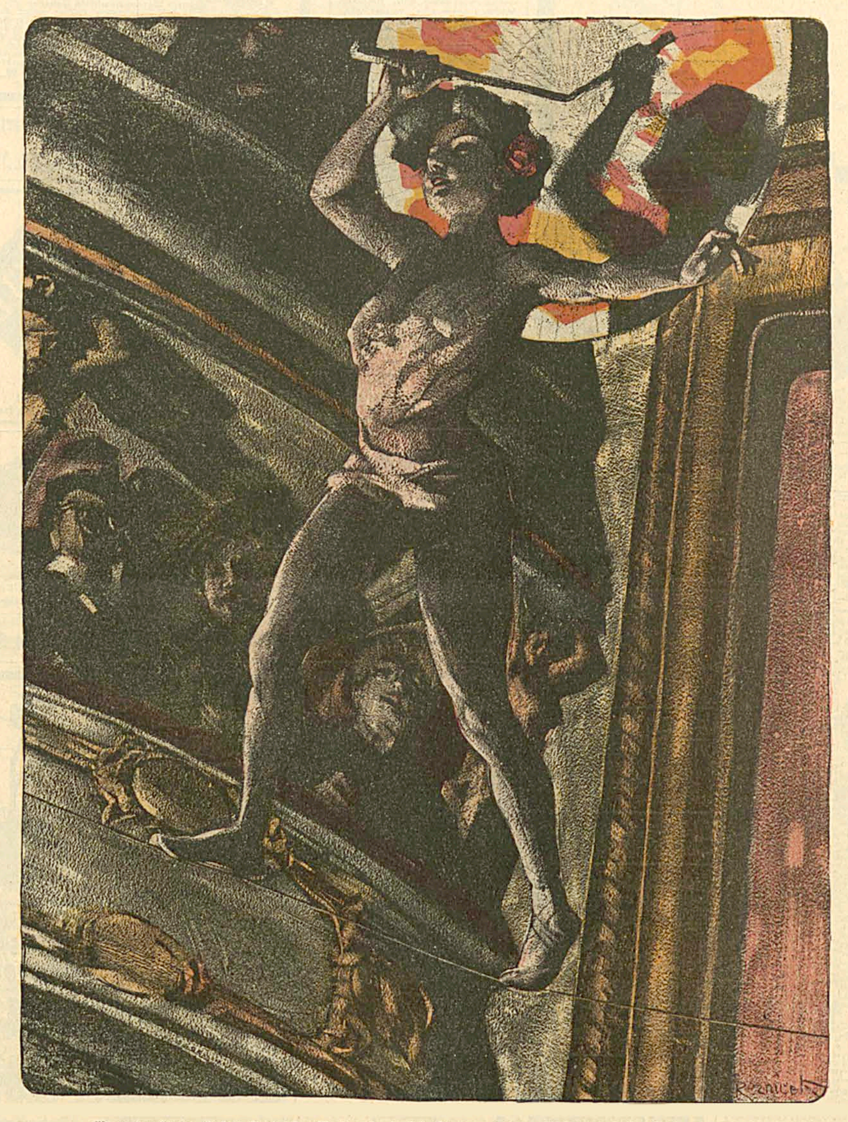
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Attraktion

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wegen der Person ist das Haus jeden Abend ausverkauft? Die kann doch gar nichts.“ – „Dafür ist sie aber aus Paris und die Maitresse von zwei lebenden Fürsten.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

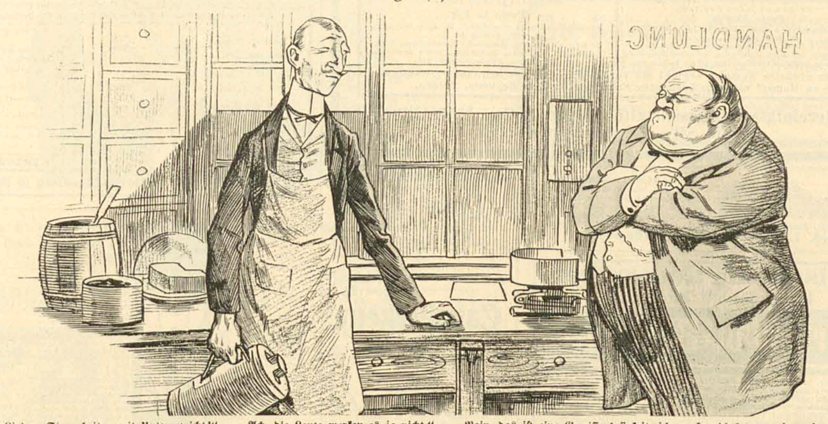
Nummer 35

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

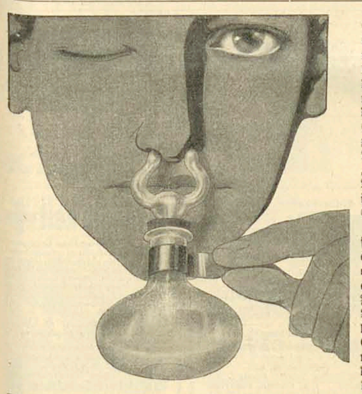
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Der betrügerische Commis

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Mein Lieber, Sie arbeiten mit Untergewicht!“ — „Ach, die Leute merken es ja nicht.“ — „Nein, das ist eine Gewissenlosigkeit, ich merke nichts davon in meiner Kasse!“



Das schlüpfrige Dasein, das der bekannte Streptococcus zur jetzigen Schnupfenzeit auf der Schleimhaut vieler Nasen führt, sollte nicht so gutmüthig gelitten werden, wie das vielfach in freundlicher Duldsamkeit geschieht. Dieser Schmarotzer ist durchaus nicht so harmlos wie sein Ruf. Ist auch noch niemand direct an Schnupfen gestorben, so lehren doch zahlreiche Todesfälle, daß ein vernachlässigter Schnupfen unter ungünstigen Umständen sehr wohl zu lebensgefährlichen Complicationen führen kann. Die vielfach verbreitete Meinung, daß ein Schnupfen „gesund“ sei, und daß ein tüchtiger Schnupfen den Ausbruch anderer Krankheiten verhüten könne, ist irrig. Das geht schon daraus hervor, daß jeder Schnupfen mehr oder weniger mit Fieber verbunden ist.

Der Schnupfen, der als ein Katarrh der Nasenschleimhaut anzusehen ist, stellt sich nicht immer mit einem Male ein. Sehr oft geht demselben ein länger oder kürzer dauerndes allgemeines Unbehagen voraus, dem sich dann Fiebererscheinungen zugesellen, Frösteln, eingenommener Kopf, Unlust zu körperlicher Arbeit und vor allem zu geistiger Thätigkeit, Appetitlosigkeit 2c. Erst später treten dann die bekannten Erscheinungen ein: Schleimabsonderung und Nasenverstopfung, zu denen sich meistens Verminderung der Geruchs- und damit auch der Geschmacksempfindungen gesellen. Die Geringschätzung, mit der in den meisten Fällen von einer Erkältung gesprochen wird, ist durchaus unangebracht. In zahlreichen Fällen, namentlich bei Kindern und bei Personen mit zarter Constitution kann ein Schnupfen unter Umständen schwere Lungen- und Bronchial-Katarrhe zur Folge haben. Deshalb ist es ein wichtiges hygienisches Gebot, jedem Schnupfen ohne Verzug energisch entgegenzutreten. Als Mittel ist **Forman** anzuwenden, der neue Schnupfenäther (D. R.-P. Nr. 119008), der auf der vorletzten (73.) Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg den anwesenden Professoren und Aerzten demonstrirt und als geradezu **ideales Schnupfenmittel** bezeichnet wurde. Forman ist ein Condensationsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Im Gegensatz zu den bisher üblichen Schnupfenpulvern ist das Mittel ein Aether, der gasförmig zur Wirkung gelangt; daher die einfache und angenehme Anwendung. Bei leichtem Schnupfen genügt die Formanwatte, die in den Apotheken in kleinen wohlfeilen Dosen verkauft wird. Bei starkem Schnupfen wird der Formanäther mittels eines kleinen Riechgläschens inhalirt. Das Eigenartige der Wirkungsweise der Formanpräparate ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist geradezu frappant. Formanwatte kostet die Dose 30 ₰, 10 Forman-Pastillen 50 ₰. In allen Apotheken zu haben. Man frage seinen Arzt.

Mk. 350,00

hat der unterzeichnete Verlag für **3 Witze als Preisausschreiben** ausgesetzt.

Näheres zu lesen in der nächsten Nummer von „Wohin?" bezw. der „Heiteren Blätter". [1327

„Wohin?"

Berliner illustr. humor. Wochenschrift (Berl. Ausgabe der „Heiteren Blätter".) Erscheint jeden Freitag.

Preis 10 Pfg.

Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,30, halbjährl. M. 2,25, jährl. M. 4,—.

Zu haben durch alle Postanstalten, in allen Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, bei allen Strassenverkäufern, sowie in der Expedition, Friedrichstr. 225.

„Heitere Blätter."

Illustr. humor. Wochenschrift. Erscheint jeden Sonnabend.

Preis 15 Pfg.

Abonnements-Preis: vierteljährl. M. 1,50, halbjährl. M. 2,75, jährlich M. 5,—.

Zu beziehen durch sämmtliche Postanstalten, Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, sowie durch die Expedition, Friedrichstrasse 225.

Mit der nächsten Nummer beginnt die Veröffentlichung des Schwanks „Wiesbaden zu Hause" von dem bekannten Schriftsteller Max Schumm, Plauen.

Vereinigte Verlagsanstalten Golda & Co., Kommanditgesellschaft, **Berlin SW., Friedrichstrasse 225.**

Wilhelm Busch's Hauptwerke

sind für Jeden, der Sinn für echten Humor hat, bei allen Gelegenheiten

das passendste Festgeschenk!

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählamm — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Buschs à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande vereinigt: **Wilhelm-Busch-Album**

10. Aufl. (63.–70. Tausend). 1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz von Lenbach. Originell u. elegant gebunden Mk. 20.—.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers: *und die Kinderbücher:*

Eduards Traum — 3. Aufl., kart. Mk. 2.—.

Der Schmetterling — 2. Aufl., kart. Mk. 2.—.

Kritik des Herzens — 7. Aufl., Mk. 2.—.

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten — koloriert Mk. 3.50.

Bilderpossen — koloriert Mk. 3.—.

Der Fuchs u. die Drachen — schwarz Mk. 2.— koloriert Mk. 2.50.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.



Winterbadekur. Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction

Sct. Lucasbad-Ofen, Budapest.

Vollständig kostenfrei:

Firma Rudolf Büchner's

Gartenbau-Bibliothek.

zu erwerben, bietet sich die Gelegenheit, indem jeder Samen- oder Pflanzenbestellung von 6 Mark ab 1 Band nach Wahl gratis beigefügt wird. *Band I:* **„Der Gemüsegarten".** Im Druck *Band II:* **„Der Blumengarten".** Jeder Band elegant gebunden mit zahlreichen Abbildungen. Hauptkatal. zur Bestellung wird den Reflektanten, um deren Adresse schon jetzt gebeten wird, Anfang Januar kostenfrei zugesandt.

Firma Rudolf Büchner, Samen- und Pflanzenhandlung, **Erfurt.**

Albert Rosenhain's neueste moderne „Tula"-Kette

Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung, 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette

In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**

in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen . . 10.— M.**

Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.

Grösstes Kaufhaus „Neuheiten". Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 40000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt. Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. beziehen (a Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4 o. d. jede gute Buchhandlg.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [148



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	2.—
Geborden der Liebe. Modern!	1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.



Professor Finsen's neues Verfahren verbürgt

Hauptthaar wie Bart

bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen

Erfolg nachweislich.

Man verlange **gratis** Prospecte und ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute [726

H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

„Die Frau".

Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark. **Frau Anna Hein, Berlin 105, Oranienstr. 65.**

— Interessante Bücher! —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50

Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—

Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50

Interessante Memoiren 1,50

Geständnisse einer hübschen Frau . . . 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher. Illustrirter Catalog franco. [1056

G. Engel. Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**

(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfang. Im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei ganz geringer Aufmerksamkeit fast **trocken u. rein,** ist spielend leicht, ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch kühlt sich wesentlich ab und kommt mit den Unreinlichkeiten **nicht** in Berührung. Wird von Rauchern **s. gelobt** und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich.** Bruyèreholz, **echtem** Weichselrohre. **Prima** Kernspitze (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offiziersspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, **in nur von mir** geliefert. eleg. durabler Ausstattung. Kopf hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.

10–15 Mk. Tagesverdienst

redegewandten, arbeitsfreudigen Herren, durch ausschliesslichen Vertrieb preisgekrönten Hausbedarfsartikels an Private. **Ununterbroch. ner Erwerb.** Erforderlich 15 M. **Paul Werth,** Thee-Import, **Berlin C.,** Auguststr. 58. [1316

APOLLO

Zentralorgan für **Amateurphotographie**

Jährl. 24 reichl. illustr. Nummern. **Vierteljährlich nur M. 1.50. Probenummer gratis.** Verlag des „Apollo", Dresden-A. 16.

Für Sammler.

Wer mir eine hübsche Ansichtskarte zuschickt, erhält solche sofort aus Paris beantwortet nebst reizender Ueberraschung. **Librairie, 2, rue du 4. Septembre, Paris.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. i. Briefmarken **Curt Röber, Braunschweig.**

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 8. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Perlen des Humors



Humoristische Bibliothek von *Felicitas Rose*

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Für Feinschmecker!

„Donau-Caviar"

E. F. [1286

1 Tiegel M. 6.—

franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. **A. Corvina, Temesvar.**

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde.	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama)	3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes)	3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt!	2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher. **Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.**



Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von Dr. med. **Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestionsverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

— Buch über die Ehe —



m. Abbild. **M. 1.50.** Ehegeheimnisse [337 (illustr.) **M. 1.** inkl. 2 M. i. Briefm. ob. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Väterlicher Rat

Wo das Graphophon ertönt,
Da glätten sich die Mienen,
Da wird des Daseins uns verschönt
Beim Klang der Mandolinen.
Da klingen hell Sopran und Alt
Und schmelzende Tenöre,
Da tönt des Basses Rüg-walt
In Lied der Männerchöre.
Drum hör' auf meinen Rat, mein Sohn,
Und kaufe Dir ein Graphophon.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Ein Philosoph

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Denken S' Jhna, Frau Gevatterin, neulich find' mei Mann im Kommod die Photographien von meine frühern Liebhaber." — „Jessas na, was hat er nach 'than?" — „Er hat mir an Album kauft dazua."

Herbst-Neuigkeiten 1902

Björnstjerne Björnson Auf Storhove Schauspiel

Preis geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Nach seinem stillen und tiefen Drama „Laboremus", das der äußerlichen Bühneneffekte fast vollständig ermangelte, hat Björnstjerne Björnson jetzt ein neues Stück geschrieben, das ebenso tief und fein, aber zugleich von pulsierendstem dramatischem Leben erfüllt ist. Die jugendliche Frische und Kraft, die aus diesem Werke des bald Siebzigjährigen spricht, wird seine zahllosen Bewunderer ebenso sehr begeistern, wie sie die folgerichtige Weisheit des stetig fortschreitenden Denkers zur Bewunderung hinreißen wird. Björnson gehört nicht zu den Dichtern, die mit einem Problem spielen. Hat er einen großen, fruchtbaren Gedanken erfaßt, so läßt er den Gedanken — und der Gedanke ihn — nicht los, bis er ihn mit strenger Logik bis an seine äußerste Grenze verfolgt hat. Solch ein zu Ende gedachter Gedanke liegt dem neuen wuchtigen Drama „Auf Storhove" zu Grunde. Es ist die strenge Verurteilung der Schädlinge in der menschlichen Gesellschaft, mögen sie noch so interessante Menschen sein und sich noch so genial geberden. Und zwar stellt Björnson in seinem Drama das Problem von der individuellen Gerichtsbarkeit auf: „Hat ein Mensch das Recht, einen andern in den Tod zu jagen, wenn dieser Mensch die stille Arbeit der Nützlichen, die am großen Werk des Fortschrittes schaffen, stört?" —

Martin Langen Geben und Nehmen Schauspiel

Preis geheftet 2 Mark 50 Pf., elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

Björnstjerne Björnson: Ein großes Problem (das soziale) wird erschöpfend behandelt. Der Replikwechsel zeugt von einer unparteiischen und feinen Intelligenz. Die Personen und ihre Handlungen sind von überzeugender Echtheit.
Georg Brandes: Es ist ein tiefes, ernstes und scharfes Stück . . . Alle Hauptpersonen stehen einem klar vor Augen, und das Interesse hält sich bis zum Schluß.
Fritz Mauthner: Tief ergreifend. Wirkung auf die Menge nicht zu berechnen, weil Dichtungen, die so wenig Konzessionen machen, glücklicherweise oft am besten aufgenommen werden.
Otto Brahm anerkennt die hohe Bedeutung der Grundidee und deren tiefe Symbolik, ebenso den Wert des sozialen Inhalts des Stücks, dessen Kämpfe eine umfassende Darstellung des wichtigsten gegenwärtigen Problems geben.

Heinrich Mann Die Göttinnen oder die 3 Romane der Herzogin von Assy

Band I Diana II Minerva III Venus * Umschlag-Zeichnung von Steinlen
3 Bände geheftet 9 Mark, elegant gebunden 12 Mark. Jeder Band ist einzeln käuflich zum Preise von geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Heinrich Mann, der vor zwei Jahren mit seinem Berliner „Roman unter feinen Leuten", „Im Schlaraffenland", so erfolgreich als Romancier debutierte, zeigt sich seinen zahlreichen Freunden in seinem neuen Romancyclus „Die Göttinnen" von einer neuen Seite. Die Vorzüge seines ersten Romans finden sich auch in diesen drei Büchern, die mit einander in engem Zusammenhang stehen, aber doch jedes für sich einen abgeschlossenen, für sich verständlichen Roman bilden, aber der große Fortschritt in jeder Richtung ist unverkennbar. Und der Stoff dieses neuen Werkes geht mehr in die Breite, ist mannigfaltiger und giebt mehr Raum zu neuen und interessanten Abenteuern, als das so vielfach behandelte Milieu der Berliner Finanzaristokratie. Hier bewegen wir uns wirklich in der internationalen großen Welt. Nichts, was in ihr eine Rolle spielt, bleibt unberücksichtigt, in einer Fülle von Bildern und Ereignissen rollt sich ihr Leben vor uns auf.

Hugo Salus Ernte Ein Gedichtbuch

Umschlag-Zeichnung von W. Schulz Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Ein neues Gedichtbuch von Hugo Salus! Sagt das nicht eigentlich mehr, als alle Lobsprüche darüber sagen können? Man kennt den Prager Dichter und liebt ihn überall, wo die deutsche Zunge klingt und die deutsche Kunst ihre Verehrer hat. Ein kluger, feiner, ruhiger Geist, ein ursprünglicher, starker Dichter, ein überlegener Meister der schönen, deutschen Sprache, so tritt uns Salus auch in seinem neuen Gedichtbuch „Ernte" entgegen, das dazu dienen wird, seinen Namen noch weiter zu verbreiten, ihn seinen Freunden noch lieber zu machen und vieler Menschen Herzen zu erfreuen.

München, November 1902

Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Uhren, Juwelen und Goldwaren kauft man vorteilhaft bei dem altrenommierten Uhren-, Juwelen- und Goldwaren-Geschäft von E. Fischer, Hoflieferant in Berlin S. W., Friedrichstraße 45. Nur solide Waren kommen dort zum Verkauf und auf die Ausführung der erteilten Aufträge wird die größte Sorgfalt verwendet. Das große Lager von Uhren und Uhrketten für Damen und Herren sowie hochelleganten Ringen, Trauringen, Broschen und Ohrringen ist besonders hervorzuheben, und dabei sei namentlich auf Fischers Doppelpanzerkette No. 474 aufmerksam gemacht, die nur 4,50 Mk., in I. Qualität 6 Mk. kostet. Bemerkenswert sind auch die vorzüglichen optischen Gegenstände und die Gewissenhaftigkeit und sichere Auswahl für Brillen, Pincenez, Opern- und Distanzgläser.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Spezial-Nummer Polizei

7. Jahrgang Nummer 36

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Das Spalier

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Nehmen Sie doch die Hand aus meinem Maul, ich kann ja sonst nicht Hurra rufen.“



An den Zensor

Es steckt ein böser Kern in vielen Büchern,
Der unsres Volkes frommen Sinn vergiftet,
Und der des Staates allerbeste Stütze
— Ich meine die Gesinnung — hart bedroht.
Da ist es gut, daß Einer unter Vielen
Mit klugem Sinne werde auserwählt,
Der nimmermüden Auges hält die Wache
Und Sorge trägt, daß nicht die bunte Menge
Von Dingen hört, die ihr zu wissen schadet.
Du trägst ein schweres Amt, verehrter Zensor,
Doch trägst du's leicht. Es hilft dir deine Jugend,
Die niemals stutzt vor Schranken, die dem Alter,
Dem lange wägenden den Sprung verwehren.
Nur, was man weiß, verursacht Kopfzerbrechen,
Und was man kennt, erregt die bösen Zweifel,
Die das Gewissen quälen in der Stunde
Der hin und her erwogenen Entscheidung.
Doch leichten Herzens findet uns die Sache,
In deren Wesen wir uns nie vertieften.
Hier tritt dann an die Stelle eines Urteils
Das heilige Prinzip, die gute Meinung,
Die jede Dummheit schon voraus entschuldigt.
O lerne nichts, und bleib', wie du gewesen,
Als du am Busen lagst der alma mater,
Und voll des Feuers, voll des Jugendmutes
Die letzten Reste deiner Schulweisheit
Mit Strömen Bieres eifrig weggeschwemmt.
So, körperlich wohl etwas aufgedunsen,
Hast du den Geist dir gänzlich frisch erhalten
Und bist im stande, unserm niedern Volke
Das Brot des Wissens täglich vorzuschneiden.
Du läßt ihm wenig, und du wirst nicht dulden,
Daß es sich überlade. Nein, du nicht!
Doch laß dich bitten, sei nicht allzustrenge
Und wolle nicht mit übler Sparsamkeit
Dem Volke lediglich bloß das gewähren,
Was selber du verstehst. Es ist zu wenig.

Simplicissimus

Ein Volksbeglücker



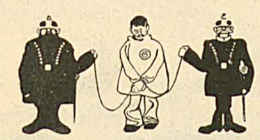
„Jetzt habe ich ein famoses Mittel gefunden, um dem sozialen Elend ein Ende zu machen: ich arretiere jeden, der keine Arbeit hat."

Vom Schutzmann

Eine angesehene Dame ist auf der Straße von einem Schutzmann arretiert worden. Im Haftlokal dämmert es ihm allmählich auf, daß er vielleicht einen Mißgriff begangen hat, und er überlegt, wie er sich am besten aus der Affaire zieht. Nachdem er die Personalien der Dame aufgenommen, fragt er: „Sie haben sich also zum Zwecke der Gewerbsunzucht auf der Straße herumgetrieben?" „Nein, das habe ich nicht gethan," antwortet die Dame. „Na, was wollen Sie denn dann hier? Gleich machen Sie, daß Sie weiter kommen!" sagt der Schutzmann und wirft sie zur Thür hinaus.

Oft ist es schwer zu sagen, wo der Anarchist anfängt und der Spitzel aufhört. Kürzlich kam einer unserer berüchtigtsten Anarchisten zum Chef der politischen Polizei mit der Bitte: „Wollen Sie nicht so gut sein, Herr Geheimrat, und Ihre Leute mal nachzählen, bei uns fehlt schon wieder einer."

Wieder mal hatte die Sittenpolizei eine anständige Dame arretiert. Zufällig war es aber die Frau Bürgermeisterin gewesen. Der Schuldige wurde sofort entlassen und sollte sich außerdem bei der Dame entschuldigen. Er that dieses mit den Worten: „Nichts für ungut, Frau Bürgermeister, aber wer kann denn alle Menscher kennen!"



„Da jammern die Leute immer, es gäbe keine Freiheit in Deutschland; Unsinn! wir dürfen verhaften, wen wir wollen."

„Schutzmann, gehen Sie mal in die äußere Schleißheimerstraße Nummer 515 und recherchieren Sie, ob die Therese Niedermeier einen unsittlichen Lebenswandel führt. Etwaige Beweismittel bringen Sie zur Stelle!"
„Jawohl, Herr Wachtmeister!"
Nach einer Stunde brachte der Schutzmann seinem Vorgesetzten zwei kleine Kinder auf die Wachtstube.

Spät in der Nacht sah ich in einer Straße der Vorstadt einen Burschen, der wie rasend mit dem Messer auf ein am Boden liegendes Frauenzimmer einstach. Mit wüstem Gejohle standen seine Freunde dabei. Auch ein Schutzmann schaute zu. „Aber warum schreiten Sie denn nicht ein?" fragte ich ihn. „Was? Ich nicht eingeschritten?!" war die Antwort, „eben habe ich doch gesagt: Das fehlte gerade noch, ihr Lausbuben!"

Aus einem Polizeibericht: „— — als mutmaßlicher Thäter kommt ein Individuum in Betracht, welches kurz vorher in Gesellschaft der Leiche gesehen wurde und das das Aussehen eines Strolchs oder Handwerkers besitzt. — —"

Aus einem Hause des Arbeiterviertels ertönt lautes Gepolter und Geschrei. Eine Frau kommt, halbbekleidet, wehklagend herausgestürzt, ihr Mann hinter ihr drein. Endlich zeigt sich ein Schutzmann. „Was hat Ihnen Ihr Mann denn gethan?" fragt er die Frau. „Ach Gott, eine Sau hat er mich geschimpft und wie einen Hund behandelt er mich." Achselzuckend geht der Polizist weiter, indem er sagt: „Dann müssen Sie sich an den Tierschutzverein wenden."

Ein Volksschullehrer erhielt folgenden Brief: „Werther Her Lehrer! Indem Mein Sohn Albert imer mit sone Verhaune Visasche nach Hause komt wegen die Relijon wo er schon widder nich gekont sie solen die Kinders nich so unnitzes Zeig lernen sagt mein Mann der is nämlich Schutzmann aber hat schonst ville Menschen ins Loch gebracht und haben die 10 Gebote gans Gut gekont wenn die Leite die 10 Sachen Lernen die wo erlaubt sind das is bessr wolte ich nur gesagt haben.
Mit Achtung!!
Minna Schmudermeier
Schutzmanns Gatin.

Die Polizei

Die hochgelobte Polizei
Sorgt, daß der Staat in Ordnung sei,
Und Ruh' in allen Gassen.
Und wenn ein Mensch betrunken ist,
Die Würde seiner selbst vergißt,
So kriegt sie ihn zu fassen.

Ein Mädchen ohne Busenfett,
Das hinten auch nichts Rundes hätt',
Will Kleidung reformieren.
Jedoch, es denkt der Polizist,
Daß hier was nicht in Ordnung ist,
Und muß sie arretieren.

Schandarmen kennen ganz genau
Den Reiz der Köchin, ihren Bau'
Und des Geschlechtes Zeichen.
Wenn die Behörde ihrerseits
Vermißt den ganz bestimmten Reiz,
Kann sie Verdacht beschleichen.

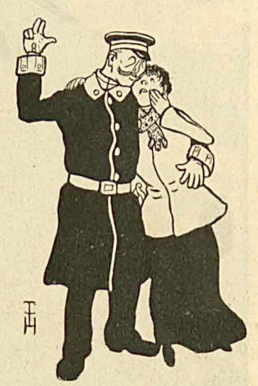
Zwar selten, aber hie und da
Ist's möglich, daß auch dies geschah,
Daß eine Hälft' der Ehe
Ganz unversehens bei der Nacht
Zur Polizei wird eingebracht,
Weil sie zu langsam gehe.

Zu langsam auf der Straße geht,
Womöglich auch den Hintern dreht,
Erregt das nicht die Liebe?
Ein gutes Sicherheitsorgan
Denkt bei dem Anblick gleich daran
Und merkt's am eig'nen Triebe.

Auf diese Weise aber ruht
Die Sittlichkeit in fester Hut.
Wer will sie untergraben?
Es leben hoch die guten Drei:
Altar und Thron und Polizei!
Weil wir nur diese haben!

Peter Schlemihl

Schutzmannsliebe

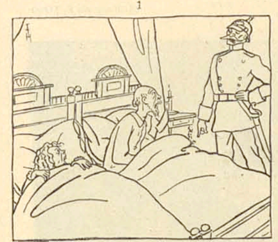


„Auguste, ich schwöre dir ewige Liebe und Treue!"
„Aber bitte nicht auf deinen Diensteid!"

Traum eines Redakteurs

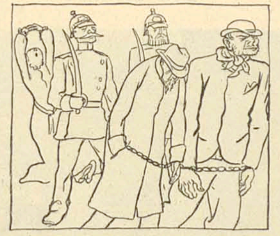
(Zeichnungen von Th. Th Heine)

1



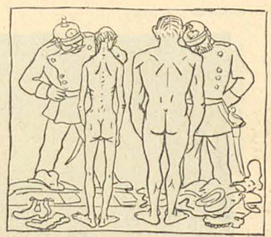
„Im Namen des Gesetzes! Ich verhafte Sie wegen Preßvergehens."

2



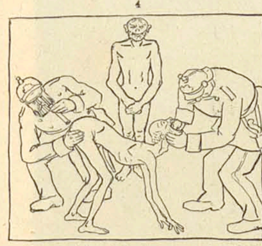
Der Polizist trifft zufällig einen Kollegen, der einen Raubmörder transportiert. Die beiden Transporte vereinigen sich.

3



Im Haftlokal angekommen, werden die Verbrecher entkleidet und zunächst einer Untersuchung ihrer Oberfläche unterworfen.

4



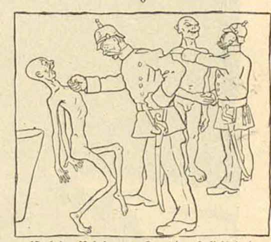
Darauf wird auch ihr Inneres nach etwa verborgen gehaltenen Waffen oder Schriftstücken durchsucht.

5



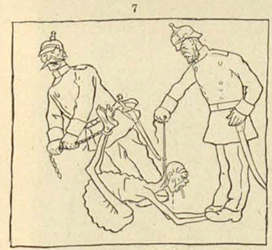
Nachdem ihnen Kopf und Bart rasiert worden ist, läßt man ihnen die Wohltat eines Reinigungsbades zuteil werden.

6



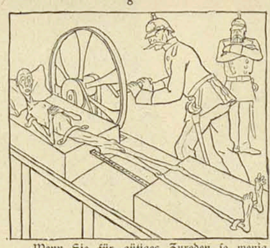
Nach der Reinigung erkennt der Polizist in dem Raubmörder einen alten Bekannten und bittet ihn um Entschuldigung, daß man ihn mit einem Preßverbrecher zusammen eingeliefert hat. „Und Sie Zeitungsschmierer, sagen Sie mir sofort, weshalb wir Sie verhaftet haben."

7



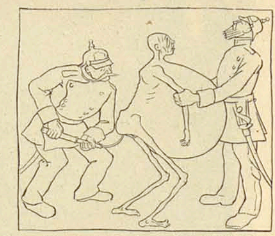
„Ich weiß es nicht, Herr Wachtmeister." — „Was, verhöhnen will uns das Subjekt noch! Na, glücklicherweise giebt es hier eine Hausordnung!"

8



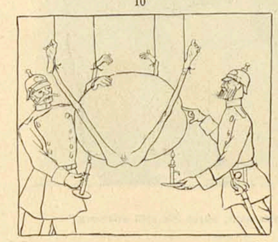
„Wenn Sie für gütiges Zureden so wenig empfänglich sind, wollen wir Ihnen 'mal die Ausdehnung unserer Befugnisse zeigen."

9



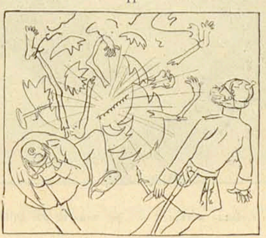
„Na, wollen Sie es nun sagen? Die Luft ist Ihnen wohl ausgegangen? Dem Manne kann geholfen werden!"

10



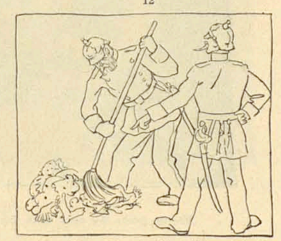
„Wie der Kerl zittert, vielleicht friert ihn. Wir wollen ihn ein bißchen wärmen. Aus Dankbarkeit wird er dann ein umfassendes Geständnis ablegen. Heraus mit der Wahrheit!"

11



„Da ist sie!!"

12



„Der Mann ist unschuldig. Kehren Sie ihn hinaus!"

Ein Kenner

(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum jodeln Sie denn, wenn Sie so verhauen werden?" — „Ja, wenn ich um Hilfe gerufen hätte, wären Sie nicht gekommen."

Die Frau Polizeirat

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sag, Mucki, hast du mir nichts Konfiszziertes mitgebracht?"



„Sagen Sie mal, wie sind denn die Münchner Polizeiverhältnisse?“ — „Das weiß ich nicht, ich hab' noch keins g'habt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Im Kampf um Südafrika


Paul Krüger.

1. Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger . . . . geb. 6 Mk.
2. Die Transvaaler im Krieg von General Ben Viljoen . . . . geb. 8 Mk.
3. Präsident Steijn und die Freistaater im Krieg. *I. Präsident Steijn*, von F. Rompel, *II. Mit den Burenkommandos im Felde*, von J. D. Kestell, Feldprediger . . geb. 8 Mk.
4. Die Buren in der Kapkolonie im Krieg mit England, von A. de Wet, H. v. Doornik, General Smuts . . . . geb. 6 Mk.

Auch in 48 Lieferungen zu je 50 Pfg.

München, J. F. Lehmanns Verlag
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten

Hochelegante Neuheiten

in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim.

Versand direct an Private gegen baar oder Nachnahme.

Specialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



No. 3865 Stockgriff, Silber 800/000, ½ Grösse, M. 3.75 imitirt Ebenholzstock dazu M. 1.50

No. 3030 Ring, 14karat. Gold mit echtem Opal u. Brillanten M. 250.—

No. 2725 Moderne Manschettenknöpfe, Silb. oxydirt mit Gold doublirten Ketten und Knebel M. 5.50

No. 3473 Moderne Brosche, 14karat. Gold mit echtem Ia Brillant M. 40.—

No. 3683 Ring, 14karat. Mattgold mit Smaragd und Rubin M. 23.—

No. 3488 Zündholzhülse für kleine Schwedenschachteln, ⅔ nat. Grösse, Silber 800/000, M. 5.50

No. 2417 IV Ring, 14karat. Gold mit echtem Brillant M. 29.—

Bestecke massiv Silber 800 fein
No. 1873 Rococo-Besteck, Silber 800/000, 12 Esslöffel oder Essgabeln M. 90.—, 12 Tafelmesser M. 53.—, 12 Caffeelöffel M. 40.—

No. 2414 Hemdknopf, 14karat. Mattgold mit echt. Brillant M. 13.50

No. 3674 Nadel, 8kar. Gold, echt. Opal M. 6.75

Reich illustrirte Kataloge mit 3000 Abbildungen gratis und franco. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine nehme in Zahlung.

Weltberühmt

sind **Jmhoff's Gesundheitspfeifen m. Giftreinigungs-Patronen. Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt.

W. Jmhoff, Cassel 92, Hessen-Nassau.

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung!!!

Busch



Preis-Camera

für 9×12 cm Platten.
Mit Periplanat F : 9 und Prima Momentverschluss zwischen den Linsen arbeitend, incl. 3 Kassetten **Mk. 55,—.**

Stereo-Preis-Camera

für 9×18 cm Platten.
Mit 2 Periplanaten F : 9 u. Prima-Stereo-Verschluss. **Gewicht** nur 950 Gramm, leicht, handlich, practisch, **Mk. 90,—.**

Erhältlich in allen besseren Photographischen Handlungen.

Cataloge auf Verlangen durch [1015
Rathenower Optische Industrie-Anstalt vorm. Emil Busch, Rathenow.

Neu erschienen und durch alle Buchhandlungen aus dem Verlage G. Grimm in Budapest zu beziehen [1330

PARISER RANGE:

Claudine's Schuljahre von Willy
Claudine in Paris von Willy
Claudine's Ehe von Willy

Jeder Band 3 Mark

10—15 Mk. Tagesverdienst

redegewandten, arbeitsfreudigen Herren, durch ausschliesslichen Vertrieb **preisgekrönten Hausbedarfsartikels** an Private. **Ununterbrochener Erwerb.** Erforderlich 15 M. **Paul Werth,** Thee-Import, **Berlin C.,** Auguststr. 58. [1316



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco. Kunstverlag Bloch WIEN. Kohlmarkt 8.

Original-Schweizer-Uhren-

Ausverkauf!

jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte“ übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Schöne Frauen!

160 ausgewählte Aufnahmen mit Text, geg. M. 1,50 (Brfm.) frco. **Photos!** Probe-Coll. 1,10 — 2,20 — 3,20 etc. Dalmverlag, Berlin, Kantstr. 50, p.

Ein Wunder-Instrument!

Neu! Neu!



Das Trombino.

Sie blasen ohne Unterricht

und ohne Notenkenntnisse **unter Garantie sofort** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Trompeter von Säkkingen“, „Sei nicht böse“, „Verlassen, verlassen“, „Beim Souper“, „Die Post im Walde“, „Donauwellen-Walzer“, „Cavalleria rusticana“, „Radetzky-Marsch“, „Du mein Girl“, „Landstreicher“ und noch über 200 andere ausgewählte Musikstücke auf unserer neuerfundenen Nickel-Trompete:

„Das Trombino“.

Sofort spielbar **ohne jede Mühe und ohne jede Anstrengung,** durch bloßes Einfügen der dazu gehörigen Notenstreifen. **Herrliche, kräftige Musik.** Die schönste Unterhaltung fürs Haus, für Gesellschaften und Feste. Bei Ausflügen, Fuß-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien **der lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang. Das Trombino wird überallhin **franco** und **zollfrei** versendet und kostet mit leichtfaßlicher Anleitung:

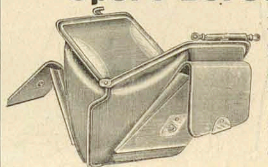
I. Sorte, feinst vernickelt, mit 9 Tönen . . . . Mk. 7.—
II. Sorte, feinst vernickelt, mit 18 Tönen . . . . Mk. 12.—
Notenstreifen für die I. Sorte . . . . 60 Pf.
Notenstreifen für die II. Sorte . . . . Mk. 1.—

Versandt per Nachnahme **franco** und **zollfrei** einzig und allein durch:

Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt No. 9 — P.



Sport-Börse.



Hochelegantes Portemonnaie.

Ueberaus practisch. Fasst viel Geld ohne stark aufzutragen. Fein vernickelter Bügel, Seehundleder. Sehr solide Arbeit.

Preis M. 1.70

incl. eines beliebigen Namen in Golddruckschrift gegen Nachnahme.

Umsonst und portofrei versenden wir unseren **Hauptcatalog** mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Uhren-, Gold- und Silberwaaren und vielen Neuheiten.

Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 2.

Winterbadekur.

Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction

Sct. Lucasbad-Ofen, Budapest.

Auf keinem Weihnachtstische darf fehlen!

1. **Auf dem Platze des Hausherrn oder erwachsenen Sohnes: Pipifax,** die kleinste Maschine der Welt, unentbehrlich für jeden Raucher. Er enthält: Cigarrenabschneider, Spitzensammler, Feuerschützer und Bieruhr, ist ff. vernickelt und bequem für die Tasche. **Preis 1 Mk.** [1365
   Hercules (Cigarrenkistenöffner), eine Zierde für den Rauchtisch, enthält Hammer, Meisel und Nagelzieher. **Preis 50 Pfg.**
2. **Auf dem Platze der Hausfrau und erwachsenen Tochter: Victoriaschnittmuster-Mappe A** für Damen-Garderobe, enthält Taille, Blouse, Rock, Morgenkleid, Matinée, Jackett und 5 Modebilder dazu. **Preis 2 Mk.**
   Mappe **B** für Kindergarderobe **1,50 Mk.,** Mappe **C** für Damenwäsche **2 Mk.** Universal-Taillenschnitt, eine Vorrichtung, mittels deren jede Dame ohne Vorkenntnisse im Schnittzeichnen im Stande ist, Taillen jeder Grösse gut passend selbst zu schneiden. **Preis 3,50 Mk.**
3. **Auf den Plätzen der Töchter von 6–14 Jahren: Die kleine Schneiderin,** Schnittmustermappe für Puppengarderobe **60 Pfg.** Schnittmustermappe für Puppenwäsche **60 Pfg. — Universal-Kindernähmaschine,** (die grösste Freude für die Kleinen). **4 Mk.**
4. **Auf dem Platze eines Radfahrers oder Radfahrerin: Acetylenlaterne System Kraus.** Die einzige absolut sicher funktionirende Acetylenlaterne (epochemachend). **Preis 15 Mk.**

Diese Artikel machen dem Beschenkten mehr Freude und sind **praktischer** als viele andere für den 3—4fachen Preis.

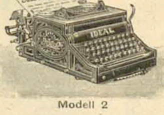
Bestellen Sie wenn möglich mit Bekannten zusammen, denn bei Bestellungen von 20 Mk. an liefere ich franco und gewähre noch 10% Rabatt.

Bestellen Sie baldigst und warten Sie nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten.

Paul Polzin, Versandthaus für Neuheiten Rossbach (Pfalz).

Naumann's Ideal

deutsche Typenhebel-Schreibmaschine mit **vollkommen sichtbarer Schrift** vom ersten bis zum letzten Zeichen und mit völlig neuem **Decimalstellen-Tabulator,**



Modell 2

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Construction die **grösste** Dauerhaftigkeit gewährleistet. — Naumann's **„Ideal“** ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt.

Seit der kurzen Zeit ihrer Einführung bereits über 4000 Stück verkauft.

Actiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Frauenrechte auf der Polizeiwache

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Schutzmann, jetzt kommen Sie mal mit und zeigen Sie mir gefälligst, in welchem Paragraphen es steht, daß jede deutsche Unterthanin ein Korsett tragen muß."

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 36

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Pech

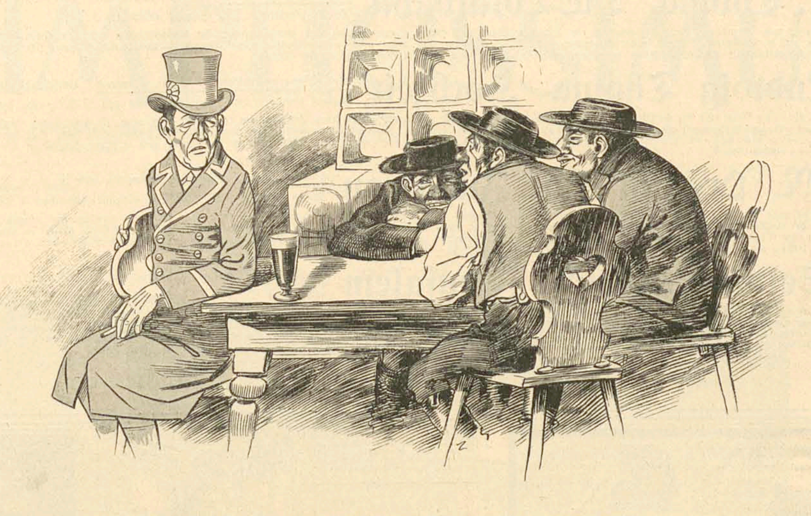
(Zeichnung von J. B. Engl)



„Hamm S' Eahna weh tho?“ sagt er, „ja sag i!“ „Wen g'hört denn dös Haus da?“ fragt er. „Mei' sag i.“ „So,“ sagt er, „nachher muaß i Eahna aufschreib'n, weil S' bei dem Glatteis koan Sand aufg'streut hamm!“

Anrempelung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Du, Zacherl, ist jazt dös a Majestätsbeleidigung, bal ma an Hoflakai a Watschen obihaut?“

Herbst-Neuigkeiten

L. Thoma Die Lokalbahn

Komödie in 3 Akten Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul
Preis geheftet 2 M., elegant gebunden 3 M.

Thomas neue Komödie „Die Lokalbahn“ ist ein köstliches Werk voll echtem Humor, dabei von streng dramatischer Konzentration und Straffheit. Schlicht und reich, voll verblüffender Echtheit in der Charakter- und Milieuzeichnung und dabei voll von amüsanter, ungesuchter Situationskomik, so zeigt sich diese deutsche Kleinstädterkomödie als das fröhliche, herzerfrischende Resultat ernster aber freudiger künstlerischer Arbeit.

Ludwig Thoma Hochzeit

Eine Bauerngeschichte 5. u. 6. Tausend Umschlag und Buchschmuck von Bruno Paul Preis geh. 2 M., eleg. geb. 3 M.

Münchener Neueste Nachrichten: Thomas neue Bauerngeschichte „Hochzeit“ ist in ihrer Art geradezu klassisch zu nennen; sie steht in der spezifisch bayerischen „Bauern-Litteratur“ mit an erster Stelle... Selbst wenn man die „Hochzeit“ als novellistisches Kunstwerk nicht gelten lassen kann, darf den Verfasser als einen würdigen Nachfolger Reuters auch derjenige hochschätzen, welcher in dem Mecklenburger den großen und in seiner Art feinen Künstler sieht, der er wirklich war.

M. Prévost Die Jungfrau

4.—6. Tausend Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek
Preis geheftet 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Dieses neue Buch des berühmten Franzosen ist ganz dazu geschaffen, das Brevier des jungen Mädchens von heute zu werden, des jungen Mädchens und der werdenden Frau im zwanzigsten Jahrhundert. Interessant wie ein Roman, durchweht von einem freien und hochkultivierten Geist, spricht es fein und klug von allen Dingen, die eine Rolle im Leben des jungen Mädchens spielen. „Die Jungfrau“ ist ein Buch, das sicher bald in den Händen aller jungen Mädchen und Frauen und aller Mütter sein wird.

Selma Lagerlöf Jerusalem

Erzählung Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine Preis geheftet 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Selma Lagerlöf, die auch in Deutschland so berühmte Verfasserin der „Gösta Berlings Saga“, giebt uns in ihrem neuen großen Roman wieder ein umfassendes, buntes Bild des Lebens in ihrer Heimat. Vor uns rollt sich die Familiengeschichte eines reichen, hochangesehenen schwedischen Bauerngeschlechtes auf. Ernst und voll Stimmung und doch spannend und interessant schildert uns die Dichterin die Kämpfe, die aus der Sehnsucht nach dem himmlischen Jerusalem im Gegensatz zur Liebe für die irdische Heimat sich ergeben, in der Brust des einzelnen, wie in der ganzen Gemeinde.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst in **München-S.**







Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose

Provinz-Mädel

Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlg.

Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann**, Apotheker, **Berlin NO.**, Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . . . M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) . . „ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . . . „ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.) „ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr. „ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . . „ 2.50
Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Beten und moderner Mensch sein
Wie sich das beides zus. reimt von Günth. Wohlfarth. F. geb. 2 M. Verlagshandlung Paul Waetzel in Leipzig 24. E. Weihnachtsb. wie wenige f. denk. Chr.!

---

200 BILDER

Böhmischer Künstler auf ca. 100 Seiten Grossformat (33×25 cm.), darunter eine ganzseitige Federzeichnung E. Holárek's in prachtvollem Lichtdruck u. ein ganzseitiges Aquarell V. Jansa's

IN FARBEN

ausserdem 100 Aquarelle, V. Jansa's Alt-Prag in verkleinerter Wiedergabe und eine stattliche Anzahl von Bildern hervorragender Böhmischer Künstler enthält der soeben erschienene, luxuriös ausgestattete Kunstverlagskatalog, der

FÜR 2 MARK

durch jede Buchhandlung, oder bei Voreinsendung des Betrages direkt vom Kunstverlag B. KOCI, Prag 325-I., zu beziehen ist.

EMIL WÜNSCHE
Aktiengesellschaft für Photographische Industrie
REICK BEI DRESDEN.
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BODENBACH i/BÖHM.
PRACHTKATALOG auf gef. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct





„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr“ das ist genau ein Zehntel der STENOGRAPHIE von KARL SCHEITHAUER in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Das Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von Dr. Retau, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Für Feinschmecker!
„Donau-Caviar“
E. F. [1286
1 Tiegel M. 6.—
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. A. Corvina, Temesvar.

— Interessante Bücher! —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

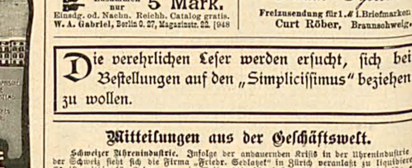
Elektr. Beleuchtung (Galvanoplastik etc.) mit unseren neuen galvan. Säulen u. Beleuchtungselementen. Tragb. Lampen u. **Velocipedlaternen**, **Dynamomaschinen** aller Grössen (v. M. 25.- an) für Licht, Galvanoplastik etc. **Elektromotore** von 1/40 bis 15 HP., von Mark 20 an. Für elektrische Licht- und Kraftanlagen billige Bezugsquelle. Kostenanschläge gratis. Lautsprechende Telephone. Komplete Haus-Telegraphen zum Selbstlegen von M. 6.— an. Elektr. Uhrleuchter mit Nachtlampe. Elektr. Feuerzeuge. Elektr. Gaszünder, Busennadeln. Elektr. Neuheiten aller Art. Experimentirkästen mit gangbaren Dynamos, Accumulatoren etc.
Wolff & Ricks Nachf., Berlin SW., Dessauerstrasse 30 a.
Prospekte gratis. Illustr. Preiscourant gegen 40 Pfg. in Marken aller Länder.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
Correspondenz — Kaufm. Rechnen — Comtoir Kunde
Sie erlernen rasch
BUCHFÜHRUNG
durch den briefl. Unterr.
von F. SIMON Ger. Bücherrev. Berlin O. 27.
Verlang. Sie gratis Prospu. Probebrief

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 40. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.



Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Schweizer Uhrenindustrie. Infolge der andauernden Krisis in der Uhrenindustrie in der Schweiz sieht sich die Firma „Friedr. Sedlatzek“ in Zürich veranlaßt zu liquidieren. Es ist mithin für Jeden, der ein Weihnachtsgeschenk braucht, eine Kleinigkeit, für ein Billiges sich eine gute Schweizer-Uhr anzuschaffen. Die Firma giebt gute goldene Damenuhren in massiv Gold, der Rücken der Uhren ganz in Genfer Emaille ausgeführt, zum Preise von 24 Mark ab. Herrenuhren in massiv Gold, 14 Karat gestempelt, anstatt 100 zu 60 Mk. Nickel-Remontoir-Uhren zu 6 Mk. und ganz massiv silberne Uhren zu 8 Mk. Ebenso hat die Firma die schönsten und besten Chronometer in allen Schalen, 18 Karat Gold, anstatt 400 zu 200 Mk. und anstatt 600 zu 400 Mk.; alles beste Genfer-Uhren. Repetieruhren, alle Schalen 14 Karat Gold mit Glockenwerk, schlägt Stunde und Teilstunde anstatt 500 jetzt 250 Mk. Repetieruhren, extra schwer, in 14 Karat Gold, mit Glockenwerk, Chronograph ꝛc. anstatt 800 jetzt 400 Mk. Sämtliche Schweizer-Uhren tragen den eidgenössischen Stempel, da alle Gold- und Silberuhren eidgenössisch kontrolliert werden. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in dieser Nummer.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

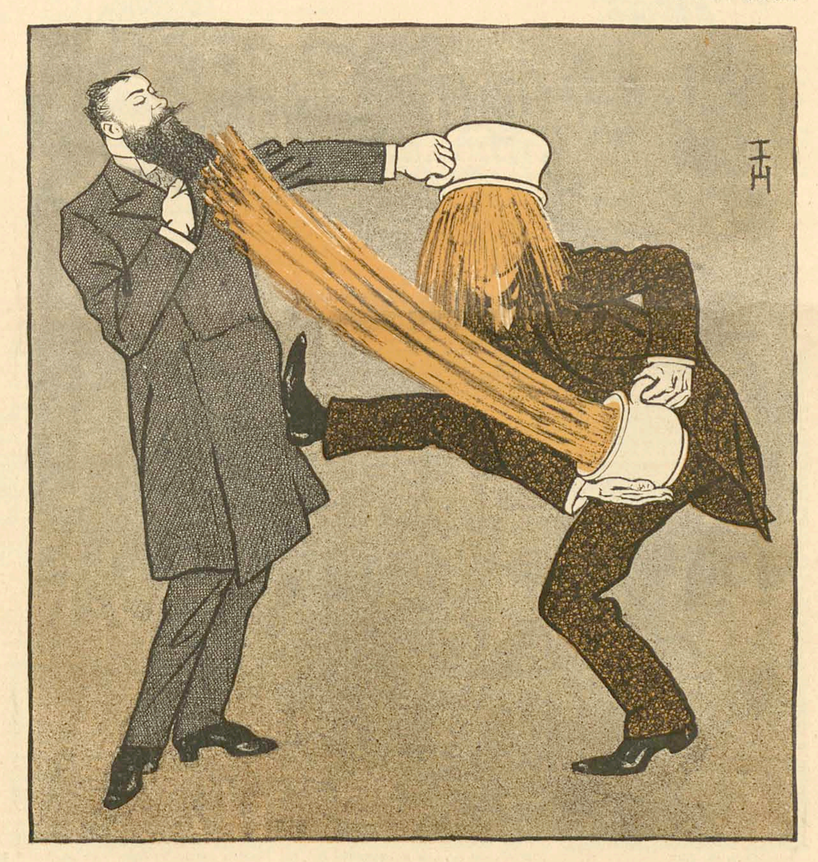
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

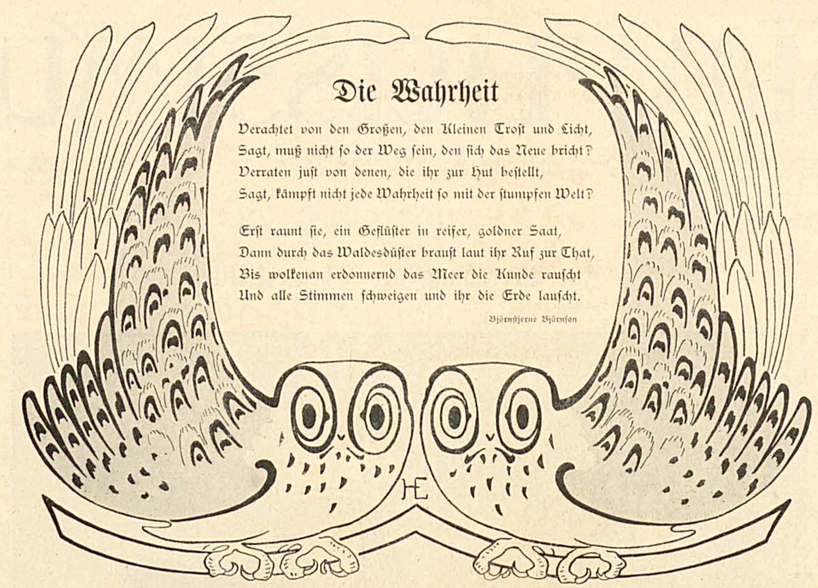
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Zur Verrohung der Theaterkritik

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„So, jetzt will ich euch Kritikern mal zeigen, was gute Manieren sind."



(Zeichnung von Hellmuth Eckmann)

Professor Janaja

Von

Franz Adam Beyerlein

In einer kleinen Schwarzwaldsommerfrische hatten wir ihn kennen gelernt. Er hieß aber eigentlich nicht Janaja, sondern Starke und war an der Freiburger Universität außerordentlicher Professor der klassischen Philologie; seine Spezialität war Lysias. Janaja hatte ihn nur damals meine Frau genannt, weil er im Gespräch immer seine Erwiderungen mit einem sanft einräumenden „Ja, na ja" begann. Mit diesem „Ja, na ja" pflichtete er dann schließlich allem bei, was man behauptete, und nur wenn die Rede auf klassische Philologie kam, wagte er eine Meinung zu haben. An der hielt er aber dann auch zäh fest, — wie eben ein deutscher Professor.

Trotz der akademischen Ferien widmete er sich seiner Wissenschaft mit großem Eifer, er beschäftigte sich nämlich gerade mit einer Textausgabe der Reden des Lysias. So kamen wir selten genug zusammen, und es war im ganzen nur eine sehr kurze Bekanntschaft. Aber Janaja schien uns nicht so bald vergessen zu haben wie wir ihn. Im Jahr darauf, ungefähr um Fastnachten herum, erhielten wir seine Verlobungsanzeige: mit Anna Kornelia Meisel, der Tochter des Freiburger Ordinarius für klassische Philologie, hatte er sich verlobt. Und im Mai teilte er uns seine Vermählung mit.

Das weckte die Erinnerung an den Herbst im Schwarzwald wieder in uns auf, und lachend gedachten wir der haarsträubenden Unselbstständigkeiten Janajas.

Darnach war es zum zweitenmal Spätsommer geworden, und wir schauten von der Paßhöhe aus wieder auf das Schwarzwalddörfchen hinab, das wir vor zwei Jahren liebgewonnen hatten.

Die Frau sprach sinnend: „Ob Janaja wieder da sein wird? Und Anna Kornelia?"

„Das werden wir sogleich heraus haben, wenn wir unten sind," entgegnete ich.

— Ja, er war da.

Und er erkannte uns sofort wieder. Im Treppenflur begrüßte er uns flüchtig. Aber er entschuldigte sich sogleich, er hätte noch eine kleine Arbeit fertig zu stellen; beim Abendbrot hoffte er das Vergnügen zu haben.

Während wir die Suppe löffelten, flüsterte ich: „Na, nun wirst Du ja auch Anna Kornelia zu Gesicht bekommen!" — da trat Janaja ein. Allein.

Natürlicherweise war ungefähr das zweite Wort meiner Frau: „Eigentlich hatten wir uns gefreut, Herr Professor, Ihre Frau Gemahlin begrüßen zu können."

Diese höfliche Phrase hatte einen ungeahnten Erfolg. Janaja wurde feuerrot, stotterte etwas, verschluckte sich an einem Stück Kalbsbraten, hustete, wurde karminrot und schließlich blau und wäre bei einem Haar erstickt. Nach langem Räuspern konnte er erwidern: er müsse bedauern, seine Frau weile in Freiburg bei den Eltern, sie habe ihn nicht begleitet.

Wir berührten fortan das Thema nicht mehr. Es war klar, in Janajas junger Ehe verhielt sich nicht alles so, wie es wünschenswert sein mochte.

Selbstverständlich hatte er sich abermals in die Sommerfrische ein gehöriges Teil Arbeit mitgebracht. Die Textkritik der Reden des Lysias war inzwischen bis auf die Heraasgabe der Fragmente vorgeschritten, und Janaja war nur mit ungeheurer Mühe aus dem Zimmer an die Sonne zu locken.

Um so mehr wunderte ich mich, als er mir eines Tages aus seinem Fenster nachrief, ob er mich wohl begleiten dürfte. Zufällig ging ich allein, weil die Frau sich unpäßlich fühlte. Natürlich bat ich ihn mitzukommen. Aber vom ersten Augenblick an fühlte ich, daß er irgend ein Geständnis auf dem Herzen hatte, und wirklich fing er nach einem kurzen Schweigen zu sprechen an.

„Ja, na ja," begann er, „sehen Sie, es thut mir ja wirklich leid, daß Ihre Frau Gemahlin nicht von der Partie sein kann, — ich höre sie nämlich sehr gern so lustig lachen, wie es ihre Art ist — aber offengestanden: ich habe auch die Gelegenheit herbeigewünscht, Sie mal allein zu sprechen. Denn, Sie werden das vielleicht kaum glauben, aber es ist so: Sie, verehrter Herr, sind der einzige, mit dem ich mich auch über das zu unterhalten getraue, was mich rein menschlich angeht. Berufliche und Fachfragen bespreche ich natürlich mit den Kollegen, aber für meine höchst persönlichen Angelegenheiten hat wohl keiner Teilnahme. Und dann interessieren Sie sich ja gerade für psychologische Probleme, wie Sie mir gesagt haben. Ja, na ja, — und die Geschichte meiner Ehe ist eines. Nämlich, eigentlich bin ich gar nicht mehr verheiratet, seit etwa acht Wochen, — es war kurz vor Schluß des Sommersemesters bin ich wieder von meiner Frau geschieden."

Ich zog ein bedauerndes Gesicht und sagte: „O, das thut mir leid!"

Aber der Professor fuhr munter fort: „Ja, na ja. Ich weiß nicht einmal, ob ich bedauernswert bin. Nun, wenn Sie gestatten, möchte ich Ihnen die Geschichte erzählen. Freilich müssen Sie Geduld haben, denn sehen Sie, meine Verlobung und meine Brautzeit, das gehört auch dazu. Also das kam so. Sie können sich denken, daß ich zuweilen mit dem Kollegen Ordinarius zu thun hatte. Benno Meisel ist ein verdienstvoller Vergilforscher, wenn auch etwas veraltet, und dann ist er auch der Vater meiner Frau, eben der Anna Kornelia. Wollen Sie glauben, daß ich zuerst beinahe so etwas wie Widerwillen gegen Anna Kornelia empfand? Sie war wohl in meinem Alter, und dazu hatte sie so etwas Ruckweises, Ungestümes in ihrem Wesen, das mich abstieß, ‚hysterisch im höchsten Grade' nannte sie ein junger Kollege von der medizinischen Fakultät. Hübsch war sie ja auch nicht, ja, na ja, aber als Tochter ihres Vaters war sie perfekt in Latein und Griechisch. Wir lasen zusammen Lysias, und wenn ich ihr meine Konjekturen klarlegte, fand ich sie immer ungemein verständnisvoll, und dann — ich weiß es noch wie heute, ich war zu Punsch und Fastnachtskrapfen eingeladen, und nach dem Punsch wurde mir immer so heiß — dann war ich mit ihr verlobt. Ja, na ja, — nun drängte sie auf eine baldige Hochzeit. Und ich hatte auch nichts dagegen, denn Anna Kornelia neigte als Braut zu ganz entsetzlich heftigen Zärtlichkeiten, so — wissen Sie — Pressen und Drücken und Küssen, und das war mir peinlich, und ich dachte, wenn wir verheiratet sind, wird sie es schon lassen. Uebrigens, wenn wir zusammen Lysias lasen, — dann war sie vernünftig, und ich betrachtete meinen Lieblingsautor allmählich so ein bißchen als Medizin gegen ihre Ausbrüche. Ja, na ja, dann kam der Hochzeitstag. Ach, wissen Sie, das ist etwas Gräßliches. Nun, Sie haben's ja auch durchgemacht, also: ich war ganz kaput, als wir endlich von der Hochzeitstafel aufstanden. Wir fuhren direkt nach unsrer Wohnung, denn, sehen Sie, mitten im Semester macht man doch keine Hochzeitsreise, und da — wahrscheinlich hatte Anna Kornelia bei der Tafel zu viel Wein getrunken — da war es ganz unerträglich mit ihr. Ich fühlte alle meine Rippen, und wenn ich nicht irre, versuchte sie sogar, mich zu beißen. Ja, na ja, — da holte ich den Lysias. Wir waren gerade bei der wunderhübschen Rede ‚des Bresthaften um Fortgewährung der staatlichen Unterstützung' stehen geblieben. Es liegt darin eine Dosis unvergleichlich schalkhaften Humors. Ja, na ja, — Sie lächeln da wieder, aber ich habe doch Recht. Ich holte also den Lysias, aber das war nun ganz wunderbar: Anna Kornelia schien allen Sinn für den Redner verloren zu haben, sie war durchaus nicht bei der Sache. Dafür interessierte mich

eine Stelle, auf die ich gerade traf, umsomehr. Die Texte sind da schlecht, interpoliert und korrigiert, kurz, es ist der Konjektur ein möglichst freier Spielraum gelassen. Es existieren nun zwei Lesarten, eine von Gotthold Sauppe, die andere von Rauchenstein, aber mit gutem Gewissen konnte ich keine von beiden acceptieren. Es war mir so, als ob das Dritte, das Richtige, nur eben in der Luft schwebte, als ob es etwas unendlich Einfaches und Selbstverständliches wäre, das man nur zu ergreifen brauchte. Trotzdem schlug ich das Buch zu, als Anna Kornelia müde zu sein vorgab und ins Bett strebte. Sehen Sie, da hatte man nun auch bei uns der scheußlichen Mode gefrönt, die Betten der Ehegatten in ein Zimmer zu stellen. Aber Sie können mir glauben, wenn man es einigermaßen geschickt anfängt, vermag man sich in ganz dezenter Weise zu entkleiden. Ja, na ja, — nur mitten drin überfiel mich wieder Anna Kornelia, und, — Sie dürfen nicht glauben, daß ich mich etwa in Obscönitäten ergehen will — aber sie war doch schon ziemlich weit ausgezogen, und wenn ich nicht gerade an die Lysiasstelle gedacht hätte, dann —. Ja, na ja, aber so war ich ein wenig ärgerlich, denn gerade als sie mir um den Hals fiel, glaubte ich die richtige Lesart gefunden zu haben. Und nun war sie wieder weg. Das ist doch auch ärgerlich. Wie wir dann im Bett lagen, ordnete ich also von neuem meine Gedanken, und ich fragte auch Anna Kornelia nach ihrer Ansicht. Aber sie antwortete nicht. Vielleicht ist sie schon eingeschlafen, denke ich, und drehe mich zu ihr herum. Ja, ja na, — sehen Sie, da schlief sie offenbar, und im Schlafe hatte sie sich wohl aufgedeckt — es war ein Bild, daß ich mich schämte und mich rasch wieder auf die andere Seite legte. Da sann ich nun wieder nach über meine Lysiasstelle, aber was mir kurz vorher so nahe gewesen war, das schien nun ganz und gar entschwunden zu sein. Und doch konnte ich weder Gotthold Sauppe noch Rauchenstein mit ihren Konjekturen recht geben. Ja, na ja — darüber war ich dann wohl eingeschlafen, und nun trat das Seltsame ein. Jetzt mochte mir die Decke zu warm geworden sein, denn — ja, verehrter Herr, Sie werden es kaum glauben, — kurz heraus: mit einem Male verspürte ich einen ungeheuer heftigen Schlag — ja, es hilft nichts, — auf mein versehentlich entblößtes Hinterteil. Nun, Sie können sich denken, wie mich das berühren mußte. Nur Anna Kornelia konnte es gewesen sein. Sie that zwar, als ob sie schliefe, aber ich zögerte nicht, ihr zu sagen: ‚Liebe Kornelia, das geht mir denn doch über den Rahmen eines Scherzes weit hinaus, ich empfinde es vielmehr als eine Roheit und werde mein Lager einstweilen im Fremdenzimmer aufschlagen.‘ Das that ich denn auch, aber Anna Kornelia betrieb von dem Tage an — natürlich nach Ablauf einer gewissen Anstandsfrist — die Scheidung wegen unüberwindlicher Abneigung. Ja, na ja, — ich hatte ja auch nichts dagegen einzuwenden, und so ist denn neulich unsere Ehe getrennt worden."

Er schwieg einen Augenblick und schaute mich erwartungsvoll an. Aber ich schwieg auch.

„Nun aber, verehrter Herr," fuhr er fort, „frage ich Sie: Wissen Sie eine einigermaßen plausible Erklärung für diese — Ungezogenheit ist zu milde, sagen wir ruhig — für diese Roheit eines sonst wirklich wohlerzogenen Mädchens?"

„Nein," antwortete ich, „das Benehmen Ihrer Frau Gemahlin ist mir schleierhaft, ein vollkommenes psychologisches Rätsel."

„Mir auch," sprach er. „Und was das Schlimmste ist: Die Lysiaskonjektur, die ich damals schon gleichsam festhielt, die ist nun wie verhext. Ich kann sie nicht wiederfinden, und schließlich habe ich die Lesart Gotthold Sauppes in meinen Text aufgenommen. Aber mit schlechtem Gewissen, verehrter Herr. Ich hätte eben damals meine Gedanken mehr in Zucht haben müssen."



Lieber Simplicissimus!

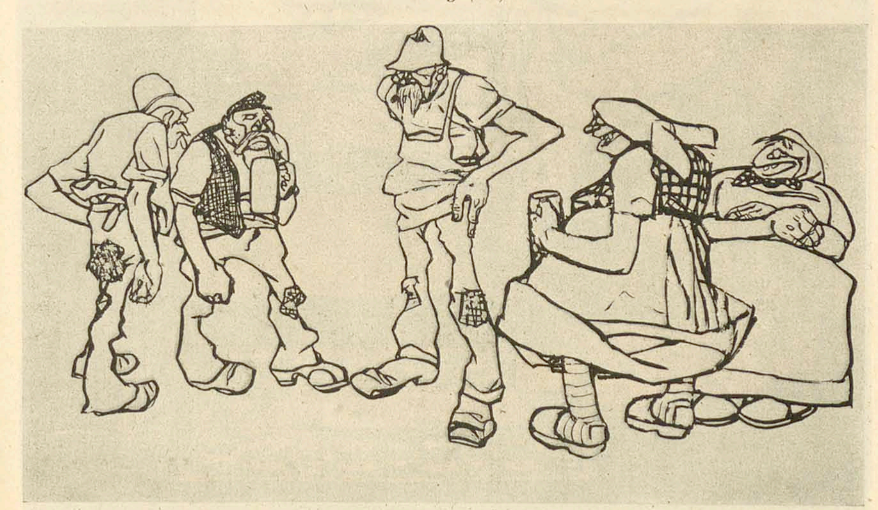
In den Gewässern des Amazonenstromes findet sich eine große Anzahl von Fischen vor, welche der Naturwissenschaft nahezu gänzlich unbekannt sind. Ein berühmter Ichthyologe, der durch einen Freund eine Kollektion solcher Fische zur wissenschaftlichen Bestimmung, Klassifizierung und Nominierung erhielt, fand auch bei den meisten Präparaten kurze Angaben vor, welche sich auf die Lebensweise, die Eigenheiten, den Fang 2c. bezogen. Bei einem ungefähr nur 4 Zentimeter großen Fischlein war der Vermerk, daß derselbe dadurch ein gefährlicher Feind der Menschen sei, daß er den badenden Indianern, welche den Gebrauch der Schwimmhose für überflüssig erachten, in jenen Körperteil eindringt, in welchem das Vorkommen von Fischen am wenigsten vermutet wird. Unser Gelehrter nahm eine Vignette und schrieb darauf mit lapidarer Schrift den Namen: „Der Präsidialist oder Streber."

Der Kanonier Gsteidl hat tagtäglich seinen „Schwül". Sein Hauptmann, welcher dem sonst verwendbaren Mann wohl will, sucht ihn dadurch zu bessern, daß er ihm befiehlt, jedesmal zu melden, wenn er betrunken gewesen. Gsteidl erscheint beim Rapport. „Herr Hauptmann! — Melde gehorsamst, daß i gestern an Rausch g'habt hab." Der Hauptmann sieht ihn scharf an, nähert sich ihm und schreit mit Entrüstung: „Kerl, er hat ja schon wieder einen Rausch!" — „Mit Verlaub, Herr Hauptmann," stottert bestürzt der Kanonier, „den, — den werd' i murg'n g'horsamst möld'n!"

In der Quinta ist Geographiestunde. Der Lehrer trägt über die Entstehung der Erde vor: „Vor vielen tausend Jahren schwebte die Erde als glühende flüssige Masse im Weltraum. Im Laufe der Jahrtausende erkaltete die äußere Schicht und bildete eine feste Kruste um den feurigen Kern. So entstand der Boden für die Entwicklung von Leben und Vegetation . . ." Die Jungen sperren Mund und Nase auf. Endlich meldet sich Fritz Schulze: „Herr Lehrer, die Welt ist doch aber vom lieben Gott in sechs Tagen geschaffen worden?!" — „Dummkopf," erwidert der Lehrer, „das war ja in der Religionsstunde!"

Montag früh

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Gestern auf d' Nacht, wie i hoam gangen bin, ist mir oaner auf d' Händ' nauftreten."

Vorsicht

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Du, Minna, heere mal, bist du mir ooch eegal trei gewäsen? Jetzt kannst du mersch ja sagen, weil ich nu doch sterben thue." — „Wenn du nu aber nich stirbst?"

Die Prinzessin

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Prinzessin saß oben im Frauensaal,
Des Knaben Hornruf hallte durchs Thal.
„Was soll dein Blasen Knabe, sei still,
Es hemmt mir mein Denken, das weiter will,
Nun die Sonne sinkt.“

Prinzessin saß oben im Frauensaal,
Der Hornruf schwieg, und stumm lag das Thal.
„Blas weiter, Knabe, — was schweigst du still? —
Es beschwingt mein Denken, das weiter will,
Nun die Sonne sinkt.“

Prinzessin saß oben im Frauensaal,
Und wieder hallte der Hornruf durchs Thal.
Da schluchzte sie auf in Thränen und Schmerz:
„Was mag mir nur fehlen, so schwer ist mein Herz!“
— Nun die Sonne sank.

Björnstjerne Björnson

Die Wilderer

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wie i sag, Hansei, bei döne hoch'n Fleischpreis is 'as Wildbret allweil no 's Billigste!"

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.



General Chr. R. de Wet's



Aufsehen erregendes, mit Spannung erwartetes, von ihm selbst geschriebenes Werk: „Der Kampf zwischen Bur und Brite" wird demnächst in deutscher Ausgabe, im Verlage von **Carl Siwinna**, Leipzig 13 und Kattowitz, erscheinen. Niemals ist ein Werk von ähnlicher Bedeutung erschienen; niemals wird man mit mehr Interesse ein Buch wie dieses lesen, welches die denkwürdigen Begebenheiten des südafrikanischen Krieges in plastischer Deutlichkeit und Klarheit vor Augen führt. Der grosse Burenführer hat ein Werk geschaffen, das ohne Gleichen ist. Die Illustrationen sind Kunstblätter, zum Teil nach Originalphotographien angefertigt, welche von einem im Stabe des Generals sich befindlichen Offizier aufgenommen worden sind. Das Werk in Prachtband geb., ca. 500 Seiten stark, kostet nur 12,50 Mk.

Für die Jugend umgearbeitet von A. Oskar Klausmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mk. 4,50. **Carl Siwinna**, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O.-S.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.
D. R. G.-M. 142 258.

Sensationell!
4theil. echt silberner
Vexir-Ring
D. R. G. M. 154 701. Preis M. 2.50, in massiv Gold M. 8.50 incl. Beschreibg geg. vorh. Einsendg. od. Nachn.
1040] **S. Henochsberg, Nürnberg.**

Nebenverdienst-
suchende Herren u. Damen erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passend.
[1205 **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Grand Prix Paris 1900

Hörst Du den Ton? Es ist das Graphophon,

Ein trauter lieber Gast in Hütte und Palast.

Die vollkommenste Sprechmaschine der Welt. Herrliches Geschenk. Preis von Mk. 25.— an aufwärts.
COLUMBIA PHONOGRAPH CO. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse 65 a.
Man verlange Gratiskatalog No. 519.

Festgeschenke u. Nova.
Preise für Expl. in f. Orig.-Einbänd.:

Album Oldbg. Dichter. 2. Afl. Herausgegeben v. F. Poppe. M. 3.
Allmers, H., Werke. 6 Bde. M. 19.
— Dichtungen. 4. Afl. Jub.-Ausg. M. 4.
— Röm. Schlendertage. 10. Afl. 20 Vollbilder. M. 7.
— Marschenbuch. 4. Afl. M. 7.
— A. längst u. jüngst vergang. Zeit. M. 4.
Barth, Italien. Schenkenführer. 5. Tausend. M. 1.
Berg, Leo, Neue Essays. M. 7.
Bulthaupt, Dramaturgie. I. Lessing, Goethe, Schiller, Kleist. 9. Afl. M. 7. II. Shakespeare. 8. Afl. M. 6. III. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Laube. 6. Afl. M. 6. IV. Ibsen, Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann. 3. Afl. M. 7.
— Durch Frost u. Gluten. Gedichte. 3. Afl. M. 5.
Charpentier, Russ. Wanderbilder. 2. Afl. M. 4.
Dalwigk, v., Briefe aus Rom und Athen. 2. Afl. M. 3.
Fitger, Fahrendes Volk. Gedichte. 4. Afl. M. 5.
— Winternächte. Gedichte. 4. Afl. M. 5.
Gardini. In d. Sternenbanner-Republik. Illustr. 2. Afl. M. 6.
Girndt, Schlacht bei Torgau. Schausp. M. 3.
Goethe, Götz von Berlichingen. Nach d. Orig.-Ausg. v. 1773. F. d. Bühne eingerichtet v. E. Kilian. M. 3.
Jansen, G., Großherzog Nicol. Friedr. Peter v. Oldenburg. Erinnerungen a. d. Jahr. 1864—1900. M. 3,50.
Kaden, Ital. Gypsfiguren. 3. Afl. M. 5.
Kellner, Hie Rothenburg! Dichtung. 2. Afl. M. 5.
Kronecker, Javas Feuerberge. Reich illustr. M. 3.
Leben d. Prinzessin de la Trémoïlle. Herausg. v. Dr. R. Mosen. M. 7.50.
Poppe, Zwisch. Ems u. Weser. 2. Afl. M. 7.
— Am Lebensborn. Gedichte. M. 4.
Preuß, Geist u. Stoff. 2. Afl. Brosch. M. 4.
Proelß, Deutsch-Capri. M. 3.
v. Puttkamer, D. Deutsch. Reiches Jubeljahr. M. 1,20.
Rittershaus, E., Buch d. Leidensch. 4. Afl. M. 3.
— Sommertage. 4. Afl. M. Portr. d. Dichters M. 5.
Roland, Emil (Emmi Lewald), Gedichte. 2. Afl. M. 3.
— Gedichte. Neue Folge. M. 2.50.
— Cantor v. Orlamünde. Dichtung. 2. Afl. M. 2,50.
— Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
Salomon, Spazierg. i. Süd-Italien. Illustr. M. 4.
— Gesch. d. deutsch. Zeitungswesens I. II. Brosch. à M. 3.
Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Illustr. M. 20.
Schwartz, R., Esther i. deutsch. u. neulatein. Drama d. Reform.-Zeitalters. 2. Afl. M. 5,50.
Seidel, A., System. Wörterbuch d. Nordchinesisch. Umgangssprache. M. 2,50.
Sienkiewicz, H., Briefe aus Afrika. Uebers. v. J. von Immendorf. M. 4.
Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Afl. M. 18.
— Oberitalien. 2 Tle. 3. Afl. M. 7,50.
— Goethes Frauengestalten. 2 Bde. 8. Afl. M. 8.
— G. E. Lessing. Leben und Werke. 9. Afl. M. 7,50.
— Weimar u. Jena. 3. Afl. M. 7.
Staudinger, Die Haussaländer. 2. Afl. M. 12.
Stern, Ad., Wanderbuch. 3. verm. Afl. M. 5.
Volksbote. Volkskal. 66. Jahrg. reich illustr. 50 Pf.
Wolff, Eug., Poetik. M. 5.
— Zwei Jugendlustspiele v. H. v. Kleist. M. 3.
— Zwölf Jahre im litter. Kampf. M. 7.
Zabel, Eug., Zur mod. Dramaturgie. * Studien u. Kritiken üb. d. deutsche Theater. 2. Afl. M. 6. | ** Studien u. Krit. üb. d. ausländ. Theater 2. Afl. M. 6.
— Europäische Fahrten. 2 Bde. M. 12.
Zacher, Dr. A., Röm. Augenblicksbilder. M. 4.
Zimmermann, A., Kolon.-geschichtl. Studien. M. 7.
— Preuß.-deutsche Handelspolitik, aktenm. dargest. M. 18. [1363

Verl.: **Schulzesche Hofbuchh. Oldenburg.**

Heussi's „Tannenzapfen". Modernste Christbaumtülle!

Der schönste Schmuck am Tannenbaum sind natürlich „Tannenzapfen"!

Der „Tannenzapfen" wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen mit seinem **untern**, sondern mit seinem **obern** Teil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige**, nicht hoch in der Luft. Die Lichte können **nicht schief sitzen** und **nicht tropfen, auch wenn der Baum von einem Ort zum andern getragen wird;** sie **verbrennen ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden.** Preis Dtzd. ℳ 1,50. Beste Sorte ℳ 2.—, Porto 25, 45, 50 Pfg. für 1, 2, 3 Dtzd. und mehr gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Der Tannenzapfen ist die einzigste **nie versagende Vorrichtung**, die Lichte **schnell**, **bequem** und **gerade auf dem Baume zu befestigen.**

Paul Heussi, Leipzig
Wintergartenstr. 4.

Bitte rechtzeitig zu bestellen!

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, **Zürich.**

Münchener Zithern.
garantiert eigenes Fabrikat, von 34–44 Saiten, zu 24—500 M., nebst Schulen zum Selbsterlernen. Preisliste gratis. **Xaver Thumhart,** Inh. **Ignaz Roider,** Instrumentenfabrikant, **München,** Schäfflerstr. 3.



Beten und moderner Mensch sein. Wie sich das beides zus. reimt von Günth. Wohlfarth. F. geb. 2 M. Verlagshandlung **Paul Wächtel in Leipzig 24.** E. Weihnachtsb. wie wenige f. denk. Chr.!

Berliner Tageblatt
— und Handelszeitung —

Jeder Abonnent erhält folgende werthvolle Zeitschriften **kostenfrei:**

jeden Montag:	**Zeitgeist** wissenschaftl. und feuilletonistische Zeitschrift	jeden Freitag:	**ULK** farbig illustrirtes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Mittwoch:	**Technische Rundschau** illustr. polyt. Fachzeitschrift	jed. Sonnabend:	**Haus Hof Garten** illustr. Wochenschrift
jed. Donnerstag:	**Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik	jeden Sonntag:	**Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

Im Romanfeuilleton erscheinen im nächsten Quartal:

„Schwere Siege" Roman von Ada von Gersdorff (Baronin von Maltzahn)
„Eine Stunde" von Elsbeth Meyer-Förster
„Ein Sommernachmittag" von Felix Freiherr von Stenglin

Mehr als 75 000 Abonnenten!

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten Deutschlands **5 M. 75 Pf. pro Quartal** oder **1 M. 92 Pf. pro Monat.**

Original-Schweizer-Uhren-
Ausverkauf!

jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte" übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 10 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu zwei Beilagen.

Vor dem Gottesdienst

(Zeichnung von E. Thöny)



„Leute! Zwei Kerls haben das letzte Mal in der Kirche geschlafen! Das ist ein Skandal! Die ganze Woche thut ihr Dienst, strammen Dienst für euern König. Und nur an einem einzigen Tag in der Woche dient ihr euerm Gott. Die paar Stunden braucht ihr nicht zu schlafen! Da könnt ihr euch zusammennehmen! Das kann der Mann von euch verlangen!"

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

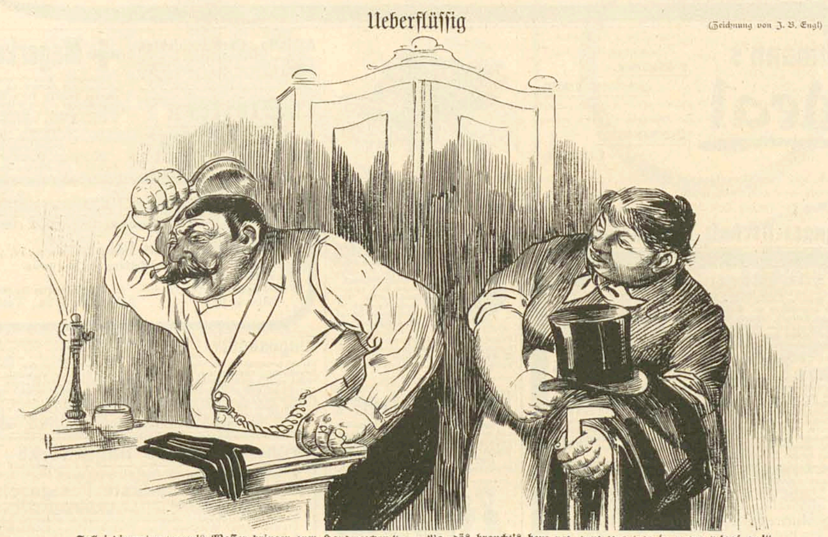
Nummer 37

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ueberflüssig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Soll i dir net a warm's Wasser bringen zum Handwaschen." — „Na, döß braucht's heut net, heut zug i ja so meine Glacé an!"

Matheus Müller „Champagne"

süss, halbtrocken, trocken.

Naumann's Ideal

deutsche Typenhebel-Schreibmaschine mit **vollkommen sichtbarer Schrift** vom ersten bis zum letzten Zeichen und mit völlig neuem **Decimalstellen-Tabulator**,



Modell 2

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Construction die **grösste** Dauerhaftigkeit gewährleistet. — Naumann's **„Ideal"** ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt.
Seit der kurzen Zeit ihrer Einführung bereits über 4000 Stück verkauft.

Actiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterweinrasch und **gelind beseitigt.** Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark 2c. in Flaschen à Kr. 2.— und Kr. 3.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Soeben erschien, bis auf die allerjüngste Zeit vervollständigt, die

Jubiläums-Ausgabe von Schaubeks Briefmarken-Album

25. Auflage 1903

in allen Preislagen bis zu M. 250 pr. St. mit Raum für sämtl. existier. Postwertzeich.

Allgem. Ausg. f. Mark., Postkart. etc.
Reform-Ausg. nur f. Marken allein.
Permanent-Ausg. mit auswechselbaren Blättern.

Unerreicht an zuverl. Textbearbeitung.

Alljährliche Nachträge.

Ausführlich. Gratisprospekt üb. Albums u. Sammler-Bedarfsartikel bitte zu verlangen. **Zu beziehen** durch alle Buch-, Papier- u. Briefmarken-Handlungen od. geg. Vorh.-Einsendung d. Betrags **franko** innerhalb Deutschland-Oesterreich von

C. F. Lücke, Leipzig.

Nur 4.50 kosten diese hocheleg. massiv goldenen Ringe gestemp. No. 630m. **Simili-Brillant,** Werth 50 M. vorstellend, vorzügl. funkelnd, Caprubin od. mit 3 echten Opalen **M. 4.50.** Ill. Preisl. über alle Art. Ringe, Trauringe, Uhren, Doppelpanzerketten u. hochmod. Schmucksachen sende postfrei. **E. Fischer,** Uhrm. u. Juwelier, Hofl., **Berlin,** Friedrichstr. 45, zw. Zimmer- u. Kochstr.



Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40. Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten. Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nanceyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco.
Leipzig, Crusiusstr. 15, **S. A. Vogt, Verlag.**

APOLLO

Zentralorgan für Amateurphotographie

Jährl. 24 reichl. illustr. Nummern.
Vierteljährlich nur M. 1.50.
Probenummer gratis.
Verlag des „Apollo", Dresden-A. 16.

Schönheit

Reizend. Teint, weisse Hände, weiche glatte Haut d. m. f. duft. Crême Birkon (ges. gesch.). **Nicht fettend. Dose M. 1.50. Unentbehrlich** bei spröder Haut, Frost, Juck., Wundsein, Röthe, Mitessern, Sommerspross. u. schlaff. Haut (Falten). Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** Colonnad.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Patente aller Länder besorgt u. verwertet gut u. schnell **F. G. Harrington & Co.** London. Brüssel. New-York. Berlin, Friedrichstrasse 43. | Gründung von Syndicaten zur Ausbeutung von Erfindungen.



Agricola, Dorfgeschichten v. L. Thoma, mit 60 Illustr. von Br. Paul u. A. Hölzel. 4°, brosch. M. 4.—, geb. M. 5.—. M. Waldbauersche Buchhandlg., Passau a/D.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien.-Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13. Königgrätzerstrasse 78.

Die Kultur ✻ Halbmonatsschrift ✻

Herausgegeben von Dr. S. Simchowitz

Die eben erschienene Nummer enthält u. a.:

Der Sozialismus in Belgien, von Dr. Ph. Aronstein.
Individualität in der Frauenkleidung, von Elsa Herzog.
Dmitri Merejkowski.

Preis pro Quartal M. 4.— ✻ **Probehefte kostenlos.**
Köln a. Rh. Schafstein & Co., Verlag.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die **feinsten Tafelliqueure,** wie **Chartreuse, Benédictine, Curaçao** etc. **selbst bereiten,** und zwar auf einfachste und billigste Weise und in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schraders Liqueur-Patronen,** welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma *Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart* bereitet werden. Jede Patrone giebt 2½ **Liter** des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur **60—90 Pf.** Man lasse sich von genannter Firma **gratis** und **franco** Prospekte kommen.
Bester Weihnachts- und Exportartikel.

Wilhelm Busch's Hauptwerke

sind für Jeden, der Sinn für echten Humor hat, bei allen Gelegenheiten

das passendste Festgeschenk!

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählamm — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Buschs à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande vereinigt: **Wilhelm-Busch-Album** | 10. Aufl. (63.-70. Tausend). 1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz von Lenbach. Originell u. elegant gebunden **Mk. 20.—**

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

und die Kinderbücher:

Eduards Traum 3. Aufl., kart. Mk. 2.—.
Der Schmetterling 2. Aufl., kart. Mk. 2.—.
Kritik des Herzens 7. Aufl., Mk. 2.—.

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten koloriert Mk. 3.50.
Bilderpossen koloriert Mk. 3.—.
Der Fuchs u. die Drachen schwarz Mk. 2 — koloriert Mk. 2.50.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.



Hochelegante Neuheit!

Vexier-Portemonnaie „Flora"

kann nur vom Besitzer geöffnet werden, mit feinem verz. Blumenbügel, 3 Fächer, aus Bock-Saffianleder p. Stck. **Mk. 2.—** geg. Nachn. od. vorh. Einsendung. Mit belieb. Namen in Golddruck 25 Pf. extra. Gebrauchsanw. liegt bei. **Hauptkatal.** von sämtl. Stahlw., Waffen, Werkzeug., Uhren, Gold- u. Lederwaren **gratis u. franco.**
E. Lüttges & Co., Solingen 77, Fabrik ff. Stahlw. u. Versandh.



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & dir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 1 Mk. m. Postanweis. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4 o. d. jede gute Buchhandlg.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Einer der beliebtesten Geschenkartikel für Schüler u. s. w. sind **Briefmarken.** Da dieser Sammelsport belehrend und bildend wirkt, ist derselbe bestens zu empfehlen. Die **altrenommierte Briefmarkenhandlung von Ernst Hayn** (Inhaber Kgl. Postsekretär a. D. E. Fuchs) **Naumburg (Saale)** bietet in reichster Auswahl zu billigsten Preisen garantiert echte Briefmarken aller Länder und sendet ausführliche Preisliste gratis.

Reell

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Döß g'stohlne Holz brennt viel besser als wie das g'kaufte!" — „Alte G'schicht! Wenn i mei Holz stiehl, nachher woaß i, daß i reell bedient bin!"



Chinosol

weltberühmtes, ungiftiges, antiseptisch desinficirendes **Hausmittel** (D. R. P.)

Von den höchsten Medicinalbehörden amtlich geprüft.

1 Rohr mit 12 Tabletten M. 1.— in Apotheken und Drogerien.

Eine Tablette im Werthe von 9 ₰ liefert in 1 Weinflasche Wasser gelöst **Wund-, Verband- u. Waschwasser**, verhütet Entzündungen, wirkungsvollstes Haarwasser, verhütet Haarschwund, bestes **Mund- u. Gurgelwasser**, stärkt Zähne u. Zahnfleisch. — Chinosol vernichtet alle Krankheit erregenden Bakterien, stillt Blutungen, verhütet Krankheit, Ansteckung u. Blutvergiftung. Genaue Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit bei jeder Packung, auf Wunsch auch direct von der Chinosol-Fabrik, Hamburg 21.

Juristisches Repetitorium

zum Referendar-, Dr.-, Assessorexamen. Beste Erfolge. **Berlin,** Bülowstr. 6, II l.



Echte Briefmarken! Billigst!

46 Brasilien 171 ₰	—	25 Bulgarien . 76 ₰
26 Canada . 91 „	—	20 Chile . . 77 „
11 China . 83 „	—	30 Cuba . . 124 „
18 Ecuador 141 „	—	35 Griechenland 97 „
16 Haiti . 134 „	—	16 Kap . . . 92 „

Alle verschieden! — Preisliste gratis!
Ernst Hayn. Naumburg (Saale).

Hygienische Ausstellung Karlsbad Goldene Medaille.

Anton Seidl's

Kleber-Brot-Zwieback,

patentirt in vielen Staaten.

Für Diabetiker (Zuckerkranke) und Fettleibige ärztlich best empfohlen. Geringer Gehalt an Kohlenhydrat, hoher Eiweissgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospecte kostenfrei.

Ant. Seidl, kgl. bayer Hofbäckerei (G. m. b. H.)
München, Marstrasse 33.



Winterbadekur.

Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction

Sct. Lucasbad-Ofen. Budapest.



Die Damen-

Schneiderei erlernt man leicht und gründlich durch das praktische **„Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei"** zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau. Das „Pariser Mode-Journal" schreibt: „Mit dem vorliegenden Buche ist **ein Problem gelöst, das geradezu verblüffend wirkt.** Bisher war man gewöhnt, dass die jungen Damen entweder bei einer Schneiderin einen ¼ oder ½ jährlichen mühevollen Lehrkursus durchmachen oder gar eine „Akademie" besuchen mussten, um einigermassen in die Kunst der Damenschneiderei eingeweiht zu werden, was in den meisten Fällen sehr zweifelhaft war, ganz abgesehen von Jenen, welche durch Selbststudium eines der überaus teuren Zuschneide-Lehrbücher die erwünschte Kenntnis — meist infolge der Unverständlichkeit — vergeblich zu erlangen suchten. **Das ist durch das vorliegende Viktoria-Lehrbuch anders geworden,** denn **es hält, was sein Titel verspricht,** in vollstem Masse und **es ist billig.** Für 1,80 M. ist jede Dame, gleichviel, ob jung oder alt, in der Lage, sich in kurzer Zeit so in der Damenschneiderei auszubilden, dass sie fremder Hilfe vollkommen entraten kann." Gegen Einsendung von 1,95 M. oder unter Nachnahme direkt zu beziehen von

H. O. Förster's Buchversand, Berlin SW. 47
Möckern-Strasse 79 K

Dieselbe Firma liefert für je 1,60 M. die 3 neuesten Schnitte für Röcke, oder 3 Blousen, oder 3 Taillen, oder 3 Boleros, oder 3 Jacketts, oder 4 Aermel. — Reformkleid-Schnitt 80 Pfg. ○ Alles mit Modebildern.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [184

Viro gehört dem Mann

Litteratur gratis durch [1257

„Viro" Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 24c.



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . .	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . .	„ 2.—
Gebärden der Liebe. Modern!	„ 1 50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . .	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . .	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . .	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! .	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . .	„ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme



sowie alle **Zubehörteile** zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)

Phonographen

nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

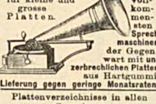
Musikwerke

selbstspielende sowie **Drehinstrumente** m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



Auswahl vorzügl. Bücher

aus verschiedenen Wissenschaften, besonders zu Geschenken geeignet; Lagerkatalog 16 gratis von
Rich. Kaufmann's Antiqu. Stuttgart. [1392



von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämmtliche **Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.** Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Täuber Wiesbaden. S.

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula"-Kette

Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten".
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.



Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Sir John Retcliffe's weltberühmte Romane



sind noch in geringer Anzahl in antiquarischen, doch gut erhalt. Exempl. vorräthig. Ich liefere dieselben, so lange der geringe Vorrath reicht, zu folgenden billigen Preisen: **Nena Sahib** oder: Die Empörung in Indien, 3 Bde. (1940 Seiten), statt 18 Mk. nur 9 Mk. **Magenta und Solferino,** 4 Bde. (1920 S.), statt 24 Mk. nur 10 Mk. **Puebla** oder: Der Schatz der Inkas, 3 Bde. (1440 S.), statt 18 Mk. nur 8 Mk. **Biarritz,** 8 Bde (3840 S.), statt 48 Mk. nur 16 Mk. **Um die Weltherrschaft,** 5 Bde. (2290 S.), statt 30 Mk. nur 12 Mk. **Das Kreuz von Savoyen,** 4 Bde. (1920 S.), statt 24 Mk. nur 10 Mk.

Es sind dies Romane, wie sie **interessanter u. spannender** die deutsche Romanlitteratur nicht aufzuweisen hat. Man liest und liest und legt das Buch nicht eher aus der Hand, als bis man den Inhalt verschlungen. Die Bilder und Scenen, welche uns der Autor vor Augen führt, sind sehr mannigfaltig. Bald erzählt er uns von **Büffeljagden, Goldexpeditionen und blutigen, erbarmungslosen Indianerkämpfen,** bald schildert er die **Gräuelthaten** und **wüsten Bachanalien der Thugs,** der indischen Mördersekte, welche ihrer furchtbaren Göttin, der blutigen Kalie, ungezählte Menschenopfer darbringen, bald das **Räuberleben in den Apenninen** und die Thaten **grausamer Seeräuber, Tigerjagden** in Indien und Kämpfe mit dem grauen Bären der Felsengebirge. Er erzählt uns von den **fürchterlichen Grausamkeiten** des indischen Aufstandes, in welchem die Indier, durch die **Ausbeutung der Engländer,** durch die **Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter** endlich zur Wuth entflammt furchtbare Vergeltung übten. Er schildert das **weichliche, üppige Haremsleben** der Muhamedaner und erzählt von der **Blutrache in den schwarzen Bergen** 2c.

Zu beziehen d. jede Buchhandlung sowie gegen Einf. d. Betrages oder Nachnahme von
Rich. Eckstein Nachf. (H. Krüger), Berlin W. 57, Bülowstr. 51 B.

Man verlange überall d. **Punta-Spiel;** existiert in 3 Ausgaben à 1, 2 u. 3 M.

Juristische wissenschaftliche

Arbeiten bespricht erfolgreich bewährter Docent. Offert. sub **J. N. 9185** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Nur 4 Mark 50 kostet dieser hochelegante, gestemp. echt goldene Ring m. vorzügl. feuernd.



Victoria-Brillant. ○ ○ Diese epochemachende Neuheit ist mit ein. Simili-Stein nicht zu verwechs. u. von einem echten Brillanten i. Werthe v. 50 Mark kaum zu unterscheiden. Garantie Zurücknahme. Preisliste über Ringe und moderne Brillant-Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.



Stürm. **Lach-Erfolg!** Scherzhafte Vortrags-No. für jede Festlichkeit passend! Jedermann Schnellzeichner! 12 Geheimzeichenbl. M. 7.—, 6 St. M. 4 50. Geheimportraits nach Photographie extra Berechn. Manverl. Prosp.
CARL HOMMEL, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 38.

Billige Bücher

finden Sie im illustrierten Bücherkatalog. 36 Jahrgang, ca. 200 Seiten stark gratis durch
J. M. Spaeth, Berlin C. 2, gegenüber dem Rathhaus. Gegr. 1831.

Für Feinschmecker!

„Donau-Caviar"

E. F. [1286
1 Tiegel M. 6.—
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. **A. Corvina, Temesvar.**

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . .	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Für Erwachsene ist nützlich:

Das Geschlechtsleben des Menschen. [140

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 800000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.



Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**



(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfang im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei ganz geringer Aufmerksamkeit fast **trocken u. rein,** ist **spielend leicht,** ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch **kühlt sich wesentlich ab und kommt** mit den Unreinlichkeiten **nicht in Berührung.** Wird von Rauchern s. gelobt und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich.** Bruyèreholz, echtem Weichselrohre. **Prima Kernspitze** (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offiziersspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, in nur von mir geliefert. eleg. durabler Ausstattung. Kopf hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.

Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) .	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . .	„ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . .	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Chirurgische Waaren [744

sowie

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 38

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

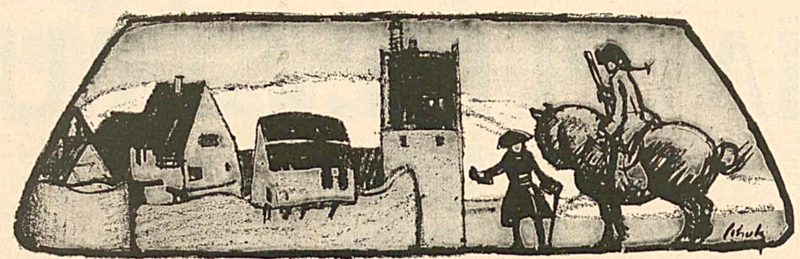
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Aus dem Tierleben

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Storch ist ein Preuße. Dies beweisen: sein großer Schnabel, die schwarz-weiße Farbe, und drittens, wenn er im Norden nichts zu fressen hat, zieht er nach dem Süden.“



(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Böse Wirkungen eines zu hohen Kragens

Von **Roda Roda**

Rudi Medwedowitsch zählte sein Geld — und fand, daß es gerade noch reichen würde. Wieviel doch solch ein Sonntag-Nachmittag eigentlich verschlingt: Karambole-Partie im Café Kaisergarten — bis 4 Uhr — 30 kr. — Um 4 h 30′ Rendezvous mit Rosa auf dem Schillerplatz und Spaziergang in den Prater — verbunden mit einem Aufenthalt *vor* dem dritten Caféhaus, wo die Musik spielt — kostenlos. — Gemeinsame Rückfahrt in die Stadt zu 10 kr. = 20 kr. — Gemeinsames Nachtmahl beim „Grünen Baum“ in der Schleifmühlgasse 2 × 40 = 80 kr. — 10 h 30′ Abschied. Sie fährt nach Währing, er löst ihr dazu, galant wie er ist, die Karte — 10 kr. — Er kehrt heim in die technische Militärakademie — 10 kr. — Zusammen 1 fl. 50 kr. Es wird gerade, gerade, gerade reichen!

„Sie — Zögling!“ rief plötzlich eine näselnde Stimme — „Sie Zögling — warten Sie ein Bissel!“

Medwedowitsch stellte sich stramm in Respektsdistanz auf, salutierte und würgte an einem Angstknödel, der ihm in der Gurgel saß. Der Excellenz-Herr sah ihn sehr lange an — eine halbe Stunde die Kappe, eine halbe Stunde den Kragen, einige Minuten lang den Bauch und die Beine, kehrte langsam bis zum Kragen zurück und sagte: „Sie — mnja! Der — — Kragen ist um min — des — tens sechs Centimeter — — Sie — sagen S' einmal, *ist* denn das überhaupt ein Kragen?“

Medwedowitsch blieb stumm.

„Mnja! Ich glaube, das ist eine Sehnenbandage. — Geh'n S' nach Haus' und kommen S' morgen mit diesem merkwürdigen Hals zum Rapport!“ — Sprach's, winkte mit dem Finger und ging.

Medwedowitsch ging auch — zurück zur Stiftskaserne.

Hm. Schließlich — der Kaisergarten wäre noch zu verschmerzen. Aber Rosa? Was wird die allein beginnen? Heute — und die fünf oder sechs Sonntage hindurch, welche er wird zu Hause verbringen müssen — bei Ausgangsentzug und einer alten, zerblätterten Leipziger Illustrierten?

Er meldete sein Abenteuer im Inspektionszimmer, gab seine Elf-Uhr-Karte ab und dachte dann nach, wie er Rosa verständigen könnte. Schreiben? „Das geht nicht. Sie wohnt in Währing und ist wohl schon auf dem Wege in die Stadt . . .“.

Silberer aus dem ersten Jahrgang kam vorbei.

„Du Silberer,“ rief Rudi Medwedowitsch und ahmte möglichst getreu den Excellenz-Herren nach.

Silberer, der eben erst seine Elf-Uhr-Karte bekommen hatte, erschrak gewaltig. — Doch Medwedowitsch verleugnete diesmal den dritten Jahrgänger und fragte lieblich: „Hast du etwas Besonderes vor?“

Nein, Silberer hatte nichts Besonderes vor.

„Kannst du vielleicht um 4 h 30 auf dem Schillerplatz sein? Es kommt eine Dame hin — blond, hübsch, mittelgroß, in einem lichtblauen Kleid mit Girardihut. — Sie heißt Rosa. — — — Möchtest du ihr sagen, daß ich nicht kommen kann?“

„Aber natürlich — mit dem größten Vergnügen. Schillerplatz — 4 h 30? Du kannst dich darauf verlassen.“

„Es ist eine Dame, weißt du, eine *Dame*. Du darfst ihr nicht etwa irgendwie — — —“

„P! Ich werde doch wissen, wie ich mich zu einer Dame benehmen muß.“

* * *

Silberer ging zuerst zu Leidinger, aß dort ein Filet à la Chateaubriand und eine Omelette, trank eine Flasche St. Estèphe, einen Mokka in der Maschine und rauchte Gianaclis dazu. Da schlug die Pendule des kleinen Speisesaals 4 h. — Er zahlte, befahl einen Gummiradler und richtete so lange an seiner Frisur, bis der Wagen vorfuhr. Der Oberkellner unterstützte ihn beim Einsteigen.

„Schillerplatz!“

„Welches Numero, Herr Baron!“

„Gar keins. Einfach Schillerplatz,“ sagte Silberer und lehnte sich in den Fond zurück. Er war sehr gespannt auf — sie.

Sie, Roserl nämlich, stand eben an der Herme Anastasius Grüns und sah nach der Uhr, als zu ihrer Ueberraschung ein ganz fremder Akademiker auf sie zutrat: „Entschuldigen Sie, Fräulein, sind Sie Fräulein Rosa?“

Roserl war rot geworden und lispelte „Ja“.

„Herr Rudi Medwedowitsch bekam Besuch von seinem Onkel und läßt sich entschuldigen, daß er nicht früher schreiben konnte. Er — er meinte, ob — ob Sie nicht für heute mit mir vorlieb nehmen möchten?“ Dabei zog er seine goldene Uhr.

„Oh,“ sagte sie, „ich weiß wirklich nicht . . . . ich wollte wieder zurück nach Währing fahren.“

Er winkte — der Wagen kam.

„Ist das Ihr Wagen?“ fragte sie.

Silberer lud mit einer Handbewegung zum Platz nehmen ein. Roserl lächelt, glückselig und that's.

„Währing!“

Der Wagen rollte. „Wie ruhig daß das fahrt, so ein Fiaker. Ich bin noch nie in an' Fiaker g'fahren.“ — Sie war auch noch nie in der Ausstellung gewesen, wie es sich bald herausstellte, aß sehr gern Erdbeeren mit Oberschaum und war vollkommen einverstanden damit, statt nach Währing — in die Ausstellung zu fahren und dort Erdbeeren mit Oberschaum zu essen.

* * *

„Roserl — was möchst trinken?“ fragte Silberer, als sie bei den Schrammeln saßen. „Willst du Chokolade?“

„Geh', ja, Hans,“ jubelte sie und klammerte sich an seinen Arm, daß es ihm ganz warm wurde. Sie war einfach selig. Der Fiaker — die Schrammeln mit dem picksüßen Hölz'l — die Erdbeeren mit Oberschaum und nun die Chokolade — dazu der fesche, liebe, gute, noble, hübsche Hans — Himmel, das war doch Alles so ganz anders als sonst.

Es wurde acht Uhr. Sie hatte eine Menge Sachen zum erstenmal gesehen, gekostet, genossen und ihr wirbelte der Kopf vor Glück. Jetzt fuhren sie in den Stefanskeller.

Hans war mit seinem Cousin schon oft dagewesen und kannte sich aus. Der Kellner öffnete fragelos ein Separée — sie schlüpften hinein. Als die Thüre ins Schloß fiel, fielen auch die letzten Schranken. In überströmender Seligkeit fiel Roserl ihrem Hans um den Hals und küßte und küßte ihn — und er wieder sie.

Als er drei Stunden später im Commisbett lag, träumte er noch von diesen Küssen — und sie um dieselbe Stunde in Währing von Eiscrême, Chokolade, Hans, Erdbeeren, Fiakern, Musik, Champagner . . . . Es war zu schön, viel zu schön gewesen!

* * *

Eine Woche später gürtete Rudi Medwedowitsch im Kaisergarten seinen Pioniersäbel um und schritt auf den Schillerplatz zu. Er war mit einem blauen Auge davongekommen — des Kragens wegen damals — mit einem einfachen Verweis nämlich. Nun wollte er selbstverständlich Roserl treffen und doppelt lustig sein, denn seine Zulage war morgens gekommen.

Roserl kam. Etwas später! — aber dafür in einer nagelneuen Seidenblouse und in den Ohren zwei pompöse Simili-Boutons, die ihr Hans gestern geschickt hatte.

Man begrüßte sich — („Schau, schau, wie elegant!“ staunte Rudi) — und begann den gewohnten Spaziergang. Aber schon beim Imperial, wo die Fiaker stehen, erklärte Roserl entschieden, sie könnte nicht weiter, weil sie der Schuh drücke. —

Rudi wunderte sich sehr und besah ihre Schuhe. „Aber sonst waren sie dir doch ganz recht,“ meinte er.

„Ich hab' erfrorene Füße.“

„Im Mai? — Na, wir können ja mit der Tramway fahren,“ sagte er und bemühte sich instinktiv, sie von den Fiakern wegzulocken.

Doch das Unglück war schon geschehen. „Fahr'n mir Euer Gnaden?“ rief ein Kutscher mit freundlichem Gruße — Roserl saß im Nu im Fond und lud ihn, ganz Weltdame, an ihre Seite.

Verzweiflung

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Kinder sind glücklich und Tiere und Weiber, aber wir Menschen nicht.“

Er stieg ein. Er hatte noch nicht Zeit gehabt, nachzudenken, als Roserl befahl: „Zum dritten Caféhaus."

„Heiliger Bimbam! Warum nicht gleich zu Sacher?"

„Willst du lieber zu Sacher? Mir ist es gleich!", antwortete sie kaltblütig in auffälligem Hochdeutsch.

Als sie zur Stelle waren, zahlte er seufzend und wurde fast grob, als sich der Kutscher erbot, „auf die Herrschaften" warten zu wollen. Im stillen rechnete er: Melange und zwei Kipfel für Roserl — 29 kr. Ein Glas Bier für sich — 12 kr. Zusammen mit dem Trinkgeld 50 kr. Und dann das Nachtmahl? Nein, heute wird Roserl früher nach Hause geschickt!

Aber es kam ganz anders. Roserl verlangte vor allem Eiskaffee und aß Waffeln dazu — immer mehr Waffeln. Dabei wiegte sie den Kopf zum Takte der Musik, lachte, schwatzte, freute sich — und schien bereit, alles andere eher zu thun, als sich nach Hause schicken zu lassen. — Satt war sie natürlich vom Eiskaffee und den Waffeln auch nicht. Rudi versuchte es anfangs zu überhören, wenn sie vom Hunger sprach — aber ewig ging das denn doch nicht. Er schlug kleinlaut vor, für 20 Kreuzer Wurst beim Salamucci zu kaufen. Da blickte ihn Roserl so höhnisch an, so höhnisch, daß ihm alle Lust zu ähnlichen Anträgen verging. Sie habe sich schon die ganze Woche auf Backhühner gefreut, daß sie jetzt unbedingt Backhühner haben müsse, meinte sie — und wenn er ihr die etwa versagen wolle, wäre das gar nicht schön von ihm. Ueberhaupt — wenn sie gewußt hätte, daß er nicht einmal bereit sei, ihre kleinsten Wünsche zu erfüllen, so — und so weiter.

Rudi sagte: „Weil doch schon alles hin ist —," lehnte sich entsagend in den Sessel zurück und bestellte Backhühner mit Kompot, später auch Doboschtorte und eine Flasche Goldeck. Roserl nippte, kaute, summte mit den Schrammeln und nannte ihn dazwischen „urfad" und einen „angemalenen Türken".

Ja, er war ein angemalener Türk'! Die Monatszulage beim Teufel — dabei 10 Uhr und Zeit, nach Hause zu gehen. Das ärgste aber: er fühlte, daß er alle Macht über Roserl verloren habe. Das allerletzte Restchen der alten Macht hatte knapp genügt, Roserl zu bewegen, daß sie mit der Tramway heim nach Währing fahre.

Roserl hatte das „Wurzen" erlernt!

Aber woher? Von wem? Darüber dachte er auf dem ganzen Marsch zur Stiftskaserne nach. Woher? Von wem? Sie war Näherin draußen in der Vorstadt und kam die Woche über nie nach Wien. Ihre Eltern waren Taglöhner. Bei denen hatte sie sicherlich auch keine Doboschtorten und Eiscrême gesehen. Und das Fiakerfahren! Er hatte ihr immer erzählt, in Fiakern fahren nur Grafen und Fürsten — und sie hatte es ihm geglaubt. — — Woher auf einmal die Wandlung?

Plötzlich fiel's ihm ein: Silberer! Darum war ihm der Bengel letzthin so ausgewichen! Darum!

Na warte! Rache ist süß. Na warte!

* * *

Beim Exerzieren am nächsten Tag bestimmte Rudi Medwedowitsch seinen Feind „wegen Indolenz" zum Rapport. In der Pause darnach aber ging er in tiefem Sinnen umher. Auf einmal trat er rasch zu Silberer, faßte ihn am Knopf und sagte: „Du — — sei ein andermal aufmerksamer. Zum Rapport brauchst du nicht zu gehen." — Und fort war er. Silberer sah ihm verwundert nach.

Sonntags hatte Rudi „den Tag". Als sich Silberer zum Ausgehen meldete, sprach Rudi: „Du hast mich mit Roserl betrogen — ich nehm' dir's nicht übel. Aber du hast das Mädel verdorben — das ist niederträchtig."

Darauf war's eine Zeitlang still, bis Hans fragte: „Und Roserl?"

„Sie erwartet dich um 4 h 30' auf dem Schillerplatz", sagte Rudi Medwedowitsch.

Wien und Berlin

Wie der Löwe, der sich müd' gelaufen
In der Wüste, ohne was zu saufen,
Stöhnend nach dem frischen Wasser lechzt,
Hat der Deutsche einst vor fünfzig Jahren
Nach der Freiheit, nach der einzig wahren,
Nach dem Parlamente bang geächzt.

Angestaunt, gefeiert und bewundert
War ein Jeder von den vielen Hundert,
Die man voll Vertrauen ausgewählt,
War er einer von den Anverwandten,
Haben voller Ehrfurcht uns die Tanten
Als wir Kinder waren, dies erzählt.

Auf den Schild war er emporgehoben,
Und ein Strahlenglanz hat ihn umwoben
Von des Volkes Souveränität.
Jeder hat noch Jeden ernst genommen,
Und die Worte, die von ihm gekommen,
Nicht wie Spreu hat sie der Wind verweht.

O, wie hat sich alles das verwandelt!
Sehet hin, wie man jetzt spricht und handelt
Ueberall im deutschen Parlament!
An dem einst so feierlichen Orte
Fallen Reden, fallen böse Worte,
Die der Bildungsmensch nur flüchtig kennt.

Kann der Deutsche — frag' ich — noch bewahren
Jene Ehrfurcht, die man ihm vor Jahren
Vor dem Parlamente eingeimpft,
Wenn der ein' den andern Volksboten,
Einen Hammel, einen dummen Knoten
Oder ein gemeines Rindvieh schimpft?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ob Petersen selbst Gesellschaft hielt — was oft geschah — oder ob er bei anderen in Gesellschaft war — immer war er der lustigste, witzigste Spaßmacher. Es war nie langweilig, wenn Petersen dabei war. Aber dann kam das berühmte Frühjahr, wo die Aerzte die Influenza erfanden. Petersen konnte dem nicht widerstehen und starb. Die Trauer war groß und das Begräbnis dementsprechend. Die ganze kleine Stadt folgte ihm zum Grabe und die besten Freunde gingen alsdann mit der Witwe nach Hause, um sich und sie zu trösten. Was Bewirtung anbelangte, war kein „Todesfall" zu verspüren, und als der Abend vorgeschritten, war die Stimmung ebenso gehoben, als ob Petersen selbst dabei gewesen wäre. Da geschah es, daß ein alter Freund von Petersen die Veranlassung des Schmauses vergaß; er wankte hin zu der trauernden Witwe und sagte: „So gemütlich, wie es heute hier ist! Gutes Essen, viel zu trinken . . . aber zum Teufel, wo ist denn Petersen, ich habe ihn den ganzen Abend noch nicht gesehen!"

Mys

Es war eine mondhelle Nacht, und ein Freund und ich beschlossen, im Tiergarten einige Laternen zu löschen. Wie wir mitten in der That waren, erschien in der Ferne ein Trupp mit bunten Mützen. Sie sahen uns und hielten Rat, dann löste sich einer von der Schar los, kam auf uns zu und mit höflicher Verneigung sprach er: „Das Korps Brisgonia steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber."

Der kleine Emil bekam Unterricht. Sein Hauslehrer erzählt ihm die Schöpfungsgeschichte: „Ja, und der liebe Gott wollte auch Licht haben. Da sprach er nur: Es werde Licht! Und es ward Licht!" — „Pah —", meint Emil geringschätzig, „wenn wir Licht haben wollen, knipsen wir bloß!"

Gekränkt

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Unsere herzlichste Gratulation, Frau Schatte, zur Vermählung Ihres Sohnes. Es soll ja eine Liebesheirat sein?" — „Bitte sehr, sie ist ein sehr vermögendes Mädchen."

Handel

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Der Preis, den Sie für die Perlen verlangen, scheint mir viel zu hoch.“ – „Ach, Sie möchten sie wohl um den Preis haben, zu dem ich sie bekam.“

Endlich

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Meine Herren! Die progressive Verschlimmerung der sozialen Verhältnisse mußte die Wissenschaft veranlassen, auch ihrerseits an Mittel zu denken, ein plus des Arbeits- bei einem minus des Bedürfnissequantums zu erzielen. Da aber nachgewiesenermaßen die Steigerung der Ansprüche die natürliche Folge der gesteigerten Entwickelung ist, muß die Rückkehr zum Urzustande auf das ursprüngliche Maß der Bedürfnisse führen. Mit anderen Worten: Wir lassen die Arbeit durch den Affen verrichten. Einerseits wird die Einzelleistung durch die vierhändige Kraftentfaltung erhöht; wir erhalten das doppelte von dem, was das bisherige Arbeitsindividuum zu leisten vermochte. Damit sind wir in der Lage, das gleiche Arbeitsquantum mit der Hälfte der Arbeitsleister herzustellen. Andererseits ist die Ernährung dieser letzteren geradezu ungeheuer verbilligt, besonders, wenn wir trachten, die nach der Fleischkost hintreibende Entwickelung möglichst hintanzuhalten. Das dritte ist, daß dem urzuständigen Arbeiter der Sinn für Geld, also die Lohnbegierde vollständig fehlt. Meine Herren, damit ist die soziale Frage gelöst."

Freiheit

Welch eine hohe,
Welch eine frohe
Botschaft hat man jetzo vernommen!
Freiheit im Denken
Will man uns schenken,
Wir sollen sie nächstens bekommen.

O, wie neuzeitlich!
Das heißt ganz deutlich,
Wir können denken, was wir wollen.
Betreff Maul halten
Bleibt es beim alten,
Daß wir stets vorsichtig sein sollen.

Ich möcht' was sagen.
Soll ich es wagen?
Ist es nicht am Ende gefährlich?
Die Art von Freiheit
Ist keine Neuheit,
Und ich finde sie auch sehr spärlich.

Auf die Gedanken
Konnten die Schranken
Des Gesetzes sich nie erstrecken,
Denn im Gehirne
Unter der Stirne
Konnt' sie kein Schangdarm nicht entdecken.

Simplicissimus

Straßenbau

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ja, was is denn döß? Gestern habt 's döß Mordsloch zuag'worf'n und heunt reißt 's wieder auf?!"
„Ja, da Maxe hot sei Schnupftabakglas" drunt'n lass'n!"

General Chr. R. de Wet's



von ihm selbst geschriebene und mit Spannung erwartete

Kriegserlebnisse

sind unter dem Titel

„Der Kampf zwischen Bur und Brite"

(der dreijährige Krieg)

im Verlage von **Carl Siwinna,** Leipzig und Kattowitz erschienen. In Prachtband gebunden mit Illustrationen, Kartenskizzen und einem Bildniss des Verfassers kostet es nur Mk. 12,50.

Für die Jugend umgearbeitet von A. Oskar Klaussmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mk. 4,50. **Carl Siwinna,** Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O.-S.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Nur 15 Mk.



Schweizer Uhren-Industrie.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** empfehlen wir unsere **Original Schweizer Elektro-Gold-Remontoir-Uhren.** Diese Uhren besitzen **ein vorzügliches, verlässliches, 36 stündiges Werk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige, schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche auf der Pariser Weltausstellung mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurden, bestehen aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette), sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet, feinst guillochiert und graviert und mit echtem Golde auf elektrischem Wege derart überzogen, dass sie das Aussehen von **echt goldenen Uhren** besitzen und der beste Ersatz für teure goldene Uhren sind. **Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 15 Mk.** (früher 25 Mk.) **franko u. zollfrei.** Zu jeder Uhr ein Futteral gratis. Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 5.—, 8.— und 12.— Mk. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko? Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Chronos"** in **Basel** (Schweiz). — Briefe kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [23]

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Original-Schweizer-Uhren-

Ausverkauf!

Jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte" übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von **Musikinstrumenten und Saiten.**
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. **5-10 Mk. u. höher.** Catalog franco. **Kunstverlag Bloch WIEN,** Kohlmarkt 8.

Meine verbesserte **Kühl- und Trockenrauch-Pfeife**

(D. R.-G.-M. patentamtlich eingetragen), mit Speichelfäng. im Rohre und Nikotinfänger im Abgusse, bleibt bei **ganz geringer Aufmerksamkeit fast trocken u. rein, ist spielend leicht,** ohne den Kopf abzunehmen, zu reinigen. Rauch **kühlt** sich **wesentlich** ab und kommt mit den Unreinlichkeiten **nicht** in Berührung. Wird von Rauchern **s. gelobt** und **viel nachbestellt.** Kurze Pfeife ca. 27 cm lang aus **echt. unverbrennlich** Bruyèreholz, **echtem** Weichselrohre. **Prima Kernspitze** (wird auf Wunsch auch mit flacher, breiter od. m. dünner Offiziersspitze gelief.) alle Teile weit gebohrt, in **nur** von **mir** geliefert. **eleg. durabler** Ausstattung. Kopf (hält viel Tabak) **geschnitzt** pr. Stück 3.25 M., **nicht** geschnitzt 3 M., bei vorheriger Kasse Porto 20 Pfg., gegen Nachnahme Porto 30 Pfg. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder,** Pfeifenfabrik, **Erfurt,** No. 32.





Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

Jeder Abonnent erhält folgende werthvolle Zeitschriften **kostenfrei:**

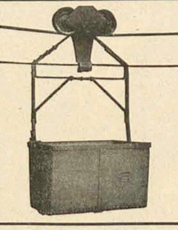
jeden Montag:	**Zeitgeist** wissenschaftl. und feuilletonistische Zeitschrift	jeden Freitag:	**ULK** farbig illustrirtes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Mittwoch:	**Technische Rundschau** illustr. polyt. Fachzeitschrift	jed. Sonnabend:	**Haus Hof Garten** illustr. Wochenschrift
jed. Donnerstag:	**Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik	jeden Sonntag:	**Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

Im Romanfeuilleton erscheinen im nächsten Quartal:

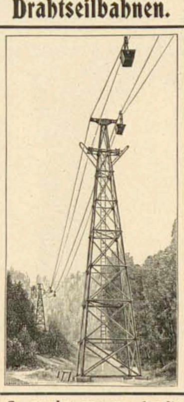
„Schwere Siege" Roman von Ada von Gersdorff (Baronin von Maltzahn)
„Eine Stunde" von Elsbeth Meyer-Förster
„Ein Sommernachmittag" von Felix Freiherr von Stenglin

Mehr als 75000 Abonnenten!

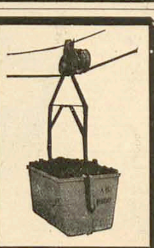
Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten Deutschlands **5 M. 75 Pf. pro Quartal** oder **1 M. 92 Pf. pro Monat.**



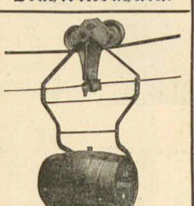
Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.



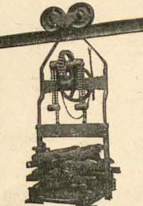
Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis. Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co, Leipzig-Gohlis. Hängebahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —



Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Alter Sünder

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, Baron, mit der Liebe is bei Ihnen auch nich mehr viel?“ — „Wieso? Hat sich jemand aus Ihrer Verwandtschaft darüber beklagt?“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Illustrierte Wochenschrift

Nummer 38

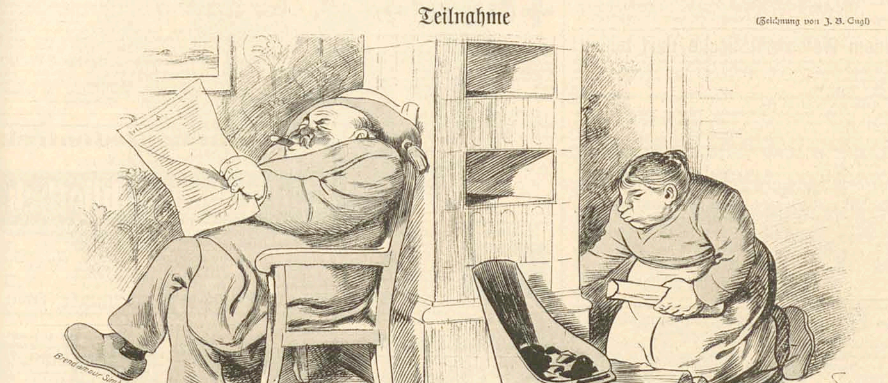
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Teilnahme

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Alte, schür nach, auf der Freisinger Landstraß' is a Handwerksburſch erfror'n.“

Weltberühmt



sind **Jmhoff's Gesundheitspfeifen m. Giftreinigungs-Patronen. Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0.85 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Jmhoff, Cassel 92, Hessen-Nassau.**

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung!!!

Auf keinem Weihnachtstische darf fehlen!

1. Auf dem Platze des Hausherrn oder erwachsenen Sohnes: **Pipifax,** die kleinste Maschine der Welt, unentbehrlich für jeden Raucher. Er enthält: Cigarrenabschneider, Spitzensammler, Feuerschützer und Bieruhr, ist ff. vernickelt und bequem für die Tasche. **Preis 1 Mk.** [1355
   Hercules (Cigarrenkistenöffner), eine Zierde für den Rauchtisch, enthält Hammer, Meisel und Nagelzieher. **Preis 50 Pfg.**
2. Auf dem Platze der Hausfrau und erwachsenen Tochter: **Victoriaschnittmuster-Mappe A** für Damen-Garderobe, enthält Taille, Blouse, Rock, Morgenkleid, Matinée, Jackett und 5 Modebilder dazu. **Preis 2 Mk.**
   Mappe **B** für Kindergarderobe 1,50 Mk., Mappe **C** für Damenwäsche 2 Mk. Universal-Taillenschnitt, eine Vorrichtung, mittels deren jede Dame ohne Vorkenntnisse im Schnittzeichnen im Stande ist, Taillen jeder Grösse gut passend selbst zu schneiden. **Preis 3,50 Mk.**
3. Auf den Plätzen der Töchter von 6–14 Jahren: **Die kleine Schneiderin,** Schnittmustermappe für Puppengarderobe 60 Pfg. Schnittmustermappe für Puppenwäsche 60 Pfg. — **Universal-Kindernähmaschine,** (die grösste Freude für die Kleinen). 4 Mk.
4. Auf dem Platze eines Radfahrers oder Radfahrerin: **Acetylenlaterne System Kraus.** Die einzige absolut sicher funktionirende Acetylenlaterne (epochemachend). **Preis 15 Mk.**

Diese Artikel machen dem Beschenkten mehr Freude und sind **praktischer** als viele andere für den 3–4fachen Preis.

Bestellen Sie wenn möglich mit Bekannten zusammen, denn bei Bestellungen von 20 Mk. an liefere ich franco und gewähre noch 10% Rabatt.

Bestellen Sie baldigst und warten Sie nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten.

**Paul Polzin, Versandthaus für Neuheiten
Rossbach (Pfalz).**

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Weihnachtsgeschenke für Gross und Klein:

Sport- und Leiterwagen
Kinderpulte
Kinderhobelbänke
Kinderstühle
Kindertische
Kinderschaukeln
Käfige
Kindergarten
Obst-, Kuchen- und Wäschetrockengestelle
Gardinenspanner
u. Vieles mehr.
Haus- und Küchengeräthe.

Illustrirte Preisliste umsonst.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!



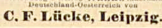
Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert,** als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire** ich **bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie II u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei 2 **Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und **größtes Geschäft** dieser Art am Platze.

Viro. Viro. Viro.

Dr. E. Sch., Spezialarzt für Krankheiten der Harnorgane, schreibt:
„Ich werde nicht verfehlen, jedem Patienten zur Verhütung neuer Erkrankung die Anschaffung Ihres Fabrikates dringend zu empfehlen. —"
Zu haben in Apotheken etc. Litteratur gratis durch:

„Viro" Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis
G. m. b. H., BERLIN N. 18c.









C. F. Lücke, Leipzig.



✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Für Feinschmecker!
„Donau-Caviar"
E. F. [1286
1 Tiegel M. 6.—
franco, zollfrei, überall. Betrag in Briefmarken. **A. Corvina, Temesvar.**

Meteor-Diamanten

in Gold. 6 Mark sind die vollkommenste Imitation und der beste, bis jetzt erreichte Ersatz für echte **Brillanten,** die ihren Glanz niemals verändern und deren Feuer durch keine künstliche Rückseite hervorgerufen wird. Illustr. Preislisten von Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

APOLLO

Zentralorgan für
Amateurphotographie
Jährl. 24 reichl. illustr. Nummern.
Vierteljährlich nur M. 1.50.
Probenummer gratis.
Verlag des „Apollo", Dresden-A. 16.

Münchener Zithern,

garantirt eigenes Fabrikat,
von 34–44 Saiten, zu 24–40 M, selbst Schulen zum Selbsterlernen. Preisliste gratis. **Xaver Thumhart,** Inh. **Ignaz Roider,** Instrumentenfabrikant, **München,** Schäfflerstr. 3.



— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (Ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

„Die Frau".
Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark.
Frau Anna Hein,
Berlin 105,
Oranienstr. 65.

Die Damen-

Schneiderei erlernt man leicht und gründlich durch das praktische **„Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei"** zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau. Das „Pariser Mode-Journal" schreibt: „Mit dem vorliegenden Buche ist **ein Problem gelöst, das geradezu verblüffend wirkt.** Bisher war man gewöhnt, dass die jungen Damen entweder bei einer Schneiderin einen ¼ oder ½ jährlichen mühevollen Lehrkursus durchmachen oder gar eine „Akademie" besuchen mussten, um einigermassen in die Kunst der Damenschneiderei eingeweiht zu werden, was in den meisten Fällen sehr zweifelhaft war, ganz abgesehen von Jenen, welche durch Selbststudium eines der überaus teuren Zuschneide-Lehrbücher die erwünschte Kenntnis – meist infolge der Unverständlichkeit – vergeblich zu erlangen suchten. **Das ist durch das vorliegende Viktoria-Lehrbuch anders geworden,** denn **es hält, was sein Titel verspricht,** in vollstem Masse und **es ist billig.** Für 1,80 M. ist jede Dame, gleichviel, ob jung oder alt, in der Lage, sich in kurzer Zeit so in der Damenschneiderei auszubilden, dass sie fremder Hilfe vollkommen entraten kann." Gegen Einsendung von 1,95 M. oder unter Nachnahme direkt zu beziehen von

H. O. Förster's Buchversand, Berlin SW. 47
Möckern-Strasse 79 K

☛ Dieselbe Firma liefert für je 1,60 M. die 3 neuesten Schnitte für Röcke, oder 3 Blousen, oder 3 Taillen, oder 3 Boleros, oder 3 Jacketts, oder 4 Aermel. Reformkleid-Schnitt 80 Pfg. ∘ Alles mit Modebildern.

Vollständig kostenfrei:

Firma Rudolf Büchner's
Gartenbau-Bibliothek.

zu erwerben, bietet sich die Gelegenheit, indem jeder Samen- oder Pflanzenbestellung von 6 Mark ab 1 Band nach Wahl gratis beigefügt wird. *Band I:* **„Der Gemüsegarten".** Im Druck *Band II:* **„Der Blumengarten".** Jeder Band elegant gebunden mit zahlreichen Abbildungen. Hauptkatal. zur Bestellung wird den Reflektanten, um deren Adresse schon jetzt gebeten wird, Anfang Januar kostenfrei zugesandt.

Firma Rudolf Büchner, Samen- und Pflanzenhandlung, **Erfurt.**

Winterbadekur.
Naturheisse Schwefelquellen, Schlammbäder, Schlammapplikationen, Douches und Massagen, Hydropathie. Billige und sorgfältige Pension. Prospekte über Heilung von Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc. gratis durch die Direction
Sct. Lucasbad-Ofen, Budapest.



Non olet

desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.
Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, **München 23.**

Moderne realistische Lektüre!
= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.



Bial & Freund in Breslau II.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Strafe

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Heut konnst aber scho gar nix vertrag'n! Bist g'wiß wieder net in Amt und Predigt g'wes'n!“

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Soeben erschien in meinem Verlage eine große Björnson-Biographie in zwei Teilen mit zahlreichen zum großen Teil noch unveröffentlichten Illustrationen unter dem Titel

Chr. Collin Björnstjerne Björnson

Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Mjöen

Zwei Bände Jeder Band geheftet 4 Mark, elegant gebunden Mark 5.50
Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich

Der erste Band, der Björnsons „Jugend und Werden" (1832—1857) behandelt, erschien zum 70. Geburtstage des Dichters (8. Dezember 1902). Der zweite Band wird bald nach Neujahr 1903 zur Ausgabe gelangen.

Chr. Collins Biographie von Björnstjerne Björnson wird das erste wissenschaftliche Lebensbild des großen Menschenbildners und Volksführers sein. Bisher sind nur kurze und dürftige Skizzen seines Lebens erschienen; und auch nur die großen Linien seiner Entwicklung als Mensch und Dichter waren bisher noch nicht mit fester Hand gezogen. Chr. Collin hat sich seit vielen Jahren mit Studien über Björnson und seine Zeit beschäftigt. Er hat beinahe alles gesammelt, was über Björnsons Leben und Dichtung an Ort und Stelle aufzuspüren war. Eine Fülle von mündlichen und brieflichen Mitteilungen werfen besonders über Björnsons Kinderjahre und Jugend, sowie über die Entstehung seiner Meisterwerke ein neues Licht. Der Verfasser hat besonderes Gewicht darauf gelegt, den Ursprung und die stufenweise Entwicklung der Werke aufzuhellen und das Verhältnis zwischen Leben und Dichtung zu beleuchten. Diese erste große Björnson-Biographie stellt sich somit als ein Quellenwerk ersten Ranges dar, unentbehrlich für den litterarischen Forscher, und gleichzeitig als ein höchst fesselndes Lebensbild, das jedermann mit dem größten Interesse lesen wird. Der reiche Illustrationsschmuck erhöht den Wert des wunderschön ausgestatteten Werkes noch um ein bedeutendes. — (Verlag von Albert Langen in München-S.)

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Klosterglocken nennt sich ein neues reizendes Unterhaltungsspiel, ein fast unverwüstliches Musikinstrument, auf welchem jedermann nach beigegebener Anleitung sofort die schönsten Lieder, Märsche, Tänze 2c. spielen kann. Dieses Spiel, das jung und alt erfreut, bildet einen Hausschatz für die Familie und jedermann wird es deshalb als Weihnachtsgabe willkommen heißen. Zu beziehen ist dasselbe zum Preise von nur 5 Mark von der renommierten Musikinstrumentenfabrik O. C. F. Miether in Braunschweig 52 a. Ausführlicheres hierüber im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 39

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

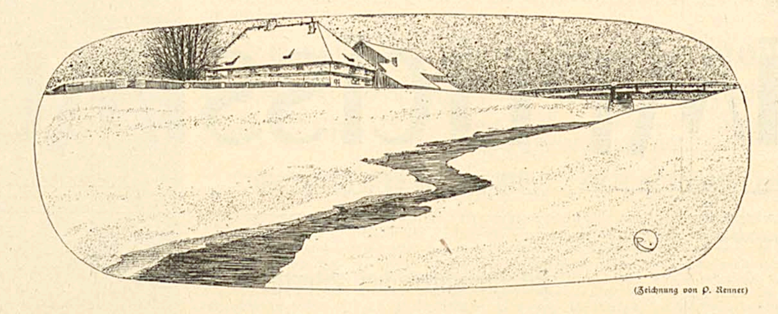
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Weihnachten bei Wertheim

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Warum sollen wir seinen Geburtstag nicht feiern? Hat er doch das schöne Weihnachtsgeschäft in die Welt gebracht.“



(Zeichnung von P. Renner)

Der Simplicissimus beschließt mit dieser Nummer das dritte Quartal seines siebenten Jahrganges. Wir bitten um sofortige Erneuerung des Abonnements.

Altersfrieden

Skizzen aus Holland

Von

A. Hauschner

Es ging ihnen gut, den Häuslersleuten, im „Haus für arme Fischer".

In Armut waren sie geboren, in Entbehrung aufgewachsen. In Sorgen hatten sie gelebt, waren in schwerer Arbeit grau geworden. Nun aber litten sie nicht Not.

Ein Dach zu Häupten und ein Lager, um den müden Leib zu betten. Ein Raum für jedes. Hoch genug, um aufrecht drin zu stehn und breit genug, um — beide Arme ausgestreckt — die Mauern kaum zu streifen.

An der weißgetünchten Wand ein Binsenstuhl, ein kleiner Tisch. Ein halbes Dutzend Nägel ob der alten, buntbemalten Truhe. Und wem das nicht genügte, konnte Bretter in den Bettschrank nageln und seine Habe darin bergen.

Für ihren Magen war gesorgt.

Kaffee des morgens, Kaffee vormittags, mittags, nachmittags und abends.

Und Sonntags Speck. Drei volle Pfunde. Wer seine Knochen noch bewegen konnte, dem stand es frei, sich seinen Tabak zu verdienen. Nur Branntwein war verpönt. Der schädigte den Körper und die Seele.

Zwölf waren sie. Verwaiste Eltern alle und keiner unter siebzig.

Der Tod war durch ihr Haus gegangen und hatte sie verschmäht. Wegmüde Wandrer. Entzweigte Bäume, kronenlos, ins Lebensmark getroffen.

Nicht alle waren Heringsfischer.

Gwij Louw hat Zwiebel und Kartoffel eingesetzt und ausgegraben Jahr um Jahr. Vom vielen Bücken war sein Rücken krummgebogen.

Joost Bluijs gab seine Kraft den Kähnen. Das Seil um seine Schultern ging er uferlängs mit schweren Schritten, zog die schwerbeladenen, flachen Kähne durch die Kanäle.

Durch die stillen, grünumsäumten Wasserstraßen, der Landschaft Zierde, und die Freude aller schönheitsfrohen Blicke.

Frucht und Gemüse hatte Arrie Paap durch das Land geschoben. Winter und Sommer. Durch Schneesturm und durch Sonnenglut, durch Schlamm und Flugsand. Dem Karren unter, zwischen Räderkreischen, die beiden Helfer. Kleine Hunde, zottig, mager, unter ihrer Bürde aus atemlosen Lefzen keuchend. An hundert Tiere mordete die Straße.

Huip van Spaart war Muschelsammler. Alltäglich, nach der Flut, war er ins Meer gegangen, bis an den Bauch im Wasser, das Netz vor sich, quer durch die Wellen. Neben ihm, bis an den Bauch im Wasser, zog das alte Pferd den hohen Wagen. „Ho—i," schrie Huip. Das Pferd stand still, der Fang fiel prasselnd in die Wagenhöhlung. Und weiter ging's, quer durch die Wellen, Mann und Pferd bis an den Bauch im Wasser.

Huip lebte noch die Frau, wie auch dem Gwij. Joost Bluijs war Witwer. Erst seit kurzer Zeit. Nun durfte er das Doppelbett allein benutzen.

Da war noch Aagje Kruit, die Armenmutter vor Eef Waas gewesen war. Und Tietje Boon, die nicht ganz richtig war im Kopf.

Seit ihrer Jugend, meinten manche.

Andere sagten — seit jenem Tag, an dem sie Mann und Kind verloren hatte.

An einem Wintersonntag auf der Heimfahrt aus der Kirche.

Im Treibeis kenterte das Boot. Der Vater hielt das Kind, bis die erstarrten Hände Hilfe fanden. Dann sank er kraftlos. Tietje, am Bugspriet angeklammert, bewußtlos, halb ertrunken, blieb am Leben. Sie lag in hohem Fieber, als man das Kind begrub.

Sie saß meist und stierte in die Luft. Nur wenn das Essen kam und man ihr das Verlangte nicht gleich reichte, erwachte sie und heulte wie ein Tier, das Schmerzen hat.

* * *

Novemberabend.

Heulend rast der Sturm. Aus seinem Brüllen schreit der Tod.

Draußen — weit draußen — zwischen Gischt und Wirbel unter schwarzverhangnem Himmel — bergehoch, thälertief wirft er das Fahrzeug, faßt es mit der Eisenfaust, zerbricht es — begräbt sein Leben in dem tollen Strudel. — Jauchzend rennt er vorwärts, türmt die Wasser, rüttelt an den Dämmen. —

Auf das Armenhaus wirft er sich wütend. Dreihundert Jahre schon berennt er es — kämpft er mit der buntbemalten Puppe, dem alten Fischer, die den Giebel krönt —

„Ich will dich zwingen, Popanz — heut zerzertrümmre ich dich" — —

Drinnen in der Halle hocken die Alten um den runden Tisch. Auf die weißen Köpfe fällt das bleiche Licht der Hängelampe.

Aber in den tiefen Ecken, wo die schwarzen Schränke stehen, ballen sich die Dunkelheiten, rücken drohend näher, fressen an dem blassen Lichtkreis. — Lärmend tost der Wind. —

Hui — ein Stoß — und wieder einer.

Die rote Balkendecke zittert, zuckend tanzt die Lampenflamme und die Mauern schwanken. — Klirrend reißt es an den Fenstern. Eisig pfeift es durch die Ritzen, fegt mit Ungestüm quer durch den Saal. — —

In den greisen Körpern friert das Leben. Zögernd schleicht das kalte Blut durch die welken Adern und der Herzschlag stockt — —

Sie fordern murrend „Mutters Zimmer" in der bösen Nacht. Es ist kleiner und die Mauern dicker, man kann Feuer machen im Kamin.

Mutter Eef hat nichts verstanden. Sie geht in dem blauen Wollkleid (Rock und Jacke, sommers, winters stets das gleiche), auf dem grauen Haar die weiße Haube, hin und wieder, räumt und ordnet. Noch ganz jung, kaum fünfzig Jahre.

Ihr nettes Stübchen. Heute hat sie erst die roten Ziegelsteine reingescheuert.

Nicht einmal die Katze, die ihr Liebstes ist, durfte auf die hohen Binsenstühle springen.

Diese Horde Schweine, die nach Schmutz und Branntwein stinken, Tabak qualmen und in alle Ecken spucken.

Nützen nichts die tauben Ohren. Immer lauter wird das Murren.

Und jetzt humpelt Aagje Kruit aus ihrem Stübchen. Einundneunzig, eingeschrumpft und eingetrocknet, schon der Erde nah, in die sie bald gesenkt wird.

„Hör, Eef, in solchem Wetter haben sie ein Recht, bei dir zu sitzen. Mach das Feuer an in deiner Kammer."

Mageres Feuer. Ein paar Stücke Torf, ein Korb voll Dünengras. — Doch es flackert, mischt sein sanftes Lied ins Sturmesheulen.

Eng umdrängen es die Häusler. Dicht beisammen. Als ob Wärme aus den alten Körpern strömen könnte. —

Schweigend rauchen sie — schon halb entschlafen. Manchmal weckt ein Windstoß das Gedenken an Gefahren, die sie einst bestanden haben.

Aagje Kruit fängt plötzlich an zu reden.

Sie war Hebamme. Tausenden von Kindern hat sie auf die Welt geholfen, tausende verderben sehen.

Sie erzählt von großen Kriegen. Von Napoleon. Von dem Brand in Moskau. Einer ihrer Brüder war dabei gewesen. Fahnenflüchtig war er heimgekommen, mit der Kunde von dem großen Brand und schwerem Elend. — —

Mutter Eef, die Augen scharf auf Joost, schreit plötzlich auf —

„Du Kerl, du Schwein, besoffenes Untier, hab' ich dir nicht streng verboten, auf die reine Diele auszuspucken? Siehst du nicht den Speinapf?"

Sie faßt mit ihrer starken Hand den Alten und stößt ihn in die dunkle Halle. —

Alle andern folgen, tappen in die Kojen, kriechen in die Kasten unter ihre Lumpen.

Gwij und Huip und ihre Frauen schmiegen sich zusammen.

Wie viel Nächte noch?

Joost zieht heimlich seine Branntweinflasche aus dem Polster, heizt den alten Leib. —

Lautlos liegt das Haus — der Wind umheult es. Rüttelt an dem Giebel, an den Thüren.

Ab und zu erwacht ein Schläfer.

War das nicht ein Schrei? Das Rufen eines Kindes, das vor vielen Jahren in solcher Sturmnacht auf der See ertrunken ist? —

* * *

Schweineschlachten. Fest im Armenhaus. Im November kauft die Mutter das Ferkel ein, zieht es unter aller Augen auf. Aller Hände haben es betastet. Tag um Tag. Wie es zunimmt. Ob am Fett mehr, ob am Fleisch? Heut, im Februar, wird es geschlachtet. Dick van Keer, der alte Heringsfischer, der so oft den Todesschnitt geübt hat, darf es stechen.

Seine dürre Hand, die zögernd zittert, wird noch einmal fest. Er stößt mit scharfem Messer in das Herz des Tiers, dessen Blut hervorschießt. In den Bottich, den Joost Bluijs ihm vorhält.

Gwij und Arrie holen Pech herbei, bestreuen den Leichnam. Während Eef das Feuer auf dem Herd entzündet und den Kessel aufstellt.

Siedend wird das Wasser auf das Schwein gegossen, daß die Borsten, aufgeweicht, sich schaben lassen.

Alle Männer, ihre Kraft vereinend, ziehen und schleppen nun den schweren Körper in die Halle. Dort wird er gehängt und abgewogen.

Juchei! Zweihundertundzwanzig Pfund. Fast um zwanzig mehr als im vergangenen Jahr.

Um das Tier geschart, besprechen sich die Alten, achten auf die Teilung, sehen den Frauen zu, die die Eingeweide waschen, umdrehen, salzen und zerkleinern, um sie in den langen Darm zu stopfen.

Ihre Augen treten aus den Höhlen, ihre Zungen lecken lüstern ihre Lippen. Ganz beseligt tasten sie die Seiten. Dieser Speck — so weiß und fest. Und die Schinken. —

Nein, sie werden dieses mal nicht dulden, daß Eef irgend etwas von dem Schwein verkauft. Sie verlangen ihren Anteil an den Würsten, an dem Räucherfleisch.

Es ist Geld genug im Armenfond. Muß denn Zins auf Zins gelegt sein? Ihrer ist die Gegenwart, das Schwein. Was bekümmert sie die Zukunft? Ihre Tage sind gezählt.

Mutter Eef hält Wacht mit scharfen Augen, daß kein Frecher sich an ihrem Gut vergreift. Jetzt faucht sie wie eine Katze auf. Ihre Faust in Arries Tasche, zerrt sie wütend, zieht das Stück, das er vom Schweinemagen heimlich abgeschnitten hat, heraus.

„Hallunke, Lump, gemeiner Dieb!"

Arrie schweigt. Er ist zufrieden, daß der Eindringling die Flasche nicht gefunden hat. Seine liebe Branntweinflasche.

In der Ecke, wie beleidigt, thut er einen tiefen Schluck daraus und reicht sie heimlich weiter.

„Prosit! unser totes Schwein soll leben."

Und sie lachen wie die Kinder, hundert Runzeln in den alten Zügen. — —

Aus der großen Halle schrillt ein Wehruf. Lautes Weinen, wilder Jammer. Es ist Tietje Boon.

Des Schweines Todeskampf, das blutig-rote Fleisch, der Blutgeruch haben sie erregt. Irgend etwas ringt sich dämmernd aus dem zerstörten Denken. Aus der Tiefe ihres Unbewußtseins tritt ein langvergessener Schmerz.

Sie liegt auf dem Boden, heult, schreit, rauft sich die Haare. —

„Tietje Boon ist wieder mal nicht richtig," sagt Gwij Louw zu Arrie. „Sicher ist es so."

Und den Umstand nutzend, daß die Mutter in die Halle geht, Tietje auszuschelten, leert er seine Branntweinflasche bis zur Neige.

* * *

Konzert und Ball im Badhotel.

„Für die Armen, liebe Leute, es sind ihrer viel im Dorf."

Mildthätigkeit rauscht aus den Seidenröcken, Mildthätigkeit blitzt aus den edlen Steinen.

Mildthätigkeit entblößt die Büsten, schmückt die künstlichen Frisuren mit Band und Blumen, läßt Champagnerpfropfen knallen.

Händedrücken — Augenschmachten — Hüftenwiegen. Die Verlockung wird zur Pflicht.

Zweimal schon, zu je zehn Gulden einen Kuß, hat der blonde Hauptmann Frau von Reuß die weißen Arme küssen dürfen.

Für die Armen, liebe Leute, muß man Opfer bringen. — — —

Mutter Eef in ihrem blauen Kleid, stets das gleiche, auf dem grauen Haar die Spitzenhaube, deckt die Tafel, bringt die Teller, Gläser und Bestecke. Heute giebt es warmes Abendessen. Braten, süße Speisen, Wein und Bier und für jeden Mann ein Päckchen Tabak.

Eben treten schon die Spender in die Halle. Ihre Wohlthat zu vollenden, wollen sie die Armen selbst bedienen.

Die Alten stehen sehr verlegen in den Thüren ihrer Kojen.

In ihrem Herzen kämpft die Sehnsucht nach den feinen Speisen mit der Scheu vor diesen Herrenleuten.

Mynheer van der Werft, der reiche Rheder, tritt jetzt vor, hält eine Rede.

Von der Güte Gottes — „denn der Herr ist auf dem Grunde jedes Thuns und Lassens. Täglich müßt ihr ihn lobpreisen, daß er euch so schön geführt hat. In dies Haus, wo euer Lebensabend hinfließt wie ein Bächlein, still und rein und ohne Sorgen."

Von der Menschengüte, die den alten Leuten dieses schöne Fest bereitet habe. Von der Pflicht der Dankbarkeit für diese Wohlthat, von der Pflicht der Demut und Zufriedenheit.

„Ist er nicht bald fertig?" denken sich die Häusler. „Erdäpfel und Braten werden kalt." Unter den gesenkten Lidern fliegen ihre Blicke nach der Tafel.

Endlich! — —

Um den runden Tisch sitzen jetzt die Alten. Das blasse Licht der Hängelampe fällt auf ihre weißen Köpfe. Anfangs zögernd, immer dreister greifen alle zu.

Schmatzend essen sie und trinken glucksend. Das Geräusch des Kauens und des Schluckens mischt sich mit dem Rauschen der Gewänder. Wenn die Damen, die zum Volk heruntersteigen, Schüsseln reichen, Gläser füllen. Da fällt ein Teller klirrend auf die Diele und zerbricht. Er ist Frau von Reuß entfallen.

Einer Ohnmacht nahe, starrt sie nach den Alten. Nach dem Lichtkreis über ihnen, den die Finsternisse, in den Ecken dicht geballt, umdrängen und ihn drohend fressen. Daß er matt und ungewiß die welken Körper und die dürren Glieder und die bleichen Wangen fahl beleuchtet.

Ihr ist plötzlich: — Lauter Leichen sitzen um die Tafel. Fleischlose Gerippe, deren Kiefern zahnlos malmen. In den Dunst von Wein und Speisen steigen ihre Verwesungsdüfte. Ihrer selbst nicht mächtig, stürzt sie durch die Thür ins Freie. Auch die anderen Herrenleute, schnell erkaltet in dem Eifer sich zu opfern, suchen einen Vorwand, sich zu flüchten.

Unbekümmert, ohne aufzusehen, füllen sich die Alten Schlund und Magen. Sie vertilgen bis zum Rest die Braten und sie leeren Wein und Bier zur Neige.

Dann, des Uebermaßes ungewohnt, sitzen sie betäubt. Ein Gefühl des Unbehagens überfällt sie, eine Lust zu streiten und zu raufen.

Arrie Paap fängt plötzlich an zu winseln: Hätten sie ihn doch gefragt. Hätten sie ihm, statt des Nachtmahls, doch lieber seinen höchsten Wunsch erfüllt, den letzten seines Lebens. Einmal noch nach Amsterdam zur Kirmeß. Auf den Straßen singen hören, tanzen sehen, in den Waffelbuden sitzen und das Caroussel besuchen. Einmal noch in diesen großen Kutschen fahren. In den wunderbaren weißen Kutschen, ganz vergoldet und mit goldenen Pferden, die sich nach dem Klang des großen Spielwerks langsam drehen.

An den Fingern zählt er sich die Kosten ab. Für Wein und Bier, und für den Braten, für die süße Speise. „Das hat mehr gekostet als die Fahrt zur Kirmeß, meint Ihr nicht auch, Mutter Eef." —

Eef ist sehr verdrießlich.

Das Gesindel — diese feinen Damen. — Erst sind sie so freundlich, bieten ihre Dienste an, wollen helfen und bedienen. Und dann rennen sie davon, lassen ihr die Plackerei und Arbeit.

Keine einzige hat ihr etwas gegeben, keinen Cent — ihre Hand ist leer.

Gerade nur, daß sie sich die beiden Flaschen Wein hat beiseite bringen können, und die halbe Torte und die Wurst. —

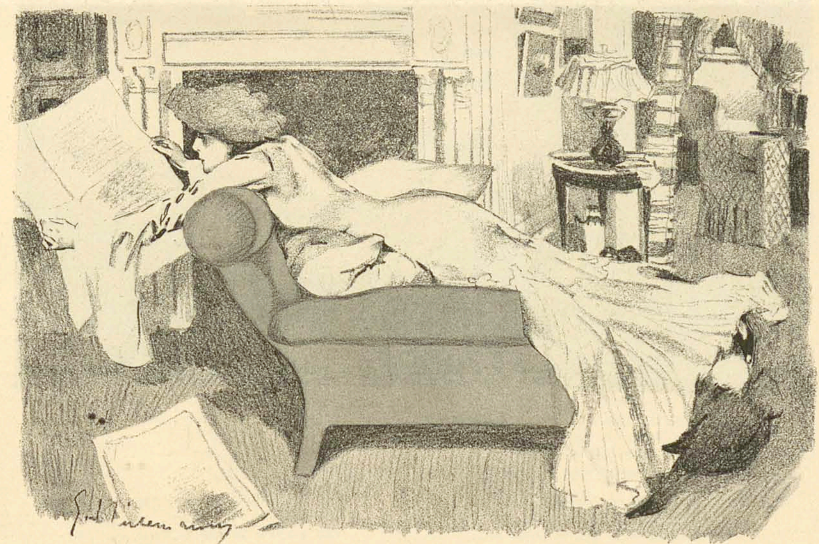
Arrie winselt immer noch in seiner Ecke. „Hätten sie mich doch nach meinem Wunsch gefragt."

„Du bist ganz besoffen, Kerl, leg dich schlafen," sagte die Mutter.

Wütend schichtet sie die leeren Teller, packt sie auf den Arm und trägt sie weg. Auf dem Weg zur Küche murmelt sie verächtlich: „Diese reichen Leute."

Rückblick

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Das ist das erste Weihnachtsfest, wo ich nicht unter den Verlobten stehe."

Weihnacht

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Durch den Schnee kommt's tapp, tapp, tapp,
Leute nehmt die Hüte ab;
Keine Glocke hält den Mund,
Weihnachtsengel gehn die Rund'.

Einer geht zur Königshall,
Einer durch die Hütten all,
Und als Dirne schreitet sacht
Einer durch der Straßen Nacht.

Wenn die jungen Burschen ihn
Da in ihre Kammer ziehn,
Werden drin von selber schnell
Alle kleinen Kerzen hell.

Und die Burschen sehn es stumm
Und sie wissen nicht warum;
Mit der Dirn sie thun so fein,
Ihnen fällt nichts böses ein.

Guter Rat

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Sagt der Mann, ich soll ihm Geld geben. Warum? frage ich. Weil ich 'ne kranke Frau habe, sagt er, die ich ernähren muß. Na, da kann ich Ihnen helfen, sag ich. Ich danke Ihnen, sagt er. Nee, sag ich, nich mit Geld, aber mit Rat; lassen Sie sich scheiden."

Weihnachten

Christabend.
Knirschender Schnee,
Eisige Blumen
An allen Fenstern.
Wie sitzt es sich wohlig
Im warmen Zimmer
Hinter der dampfenden
Punschterrine,
Lachende Augen um mich herum.
Fröhliche Worte
Und frohe Herzen.
Ei, Kinder, wie ist das behaglich!
Da wird einem warm,
Ruft Erinnerung wach
An die helle, freundliche Jugendzeit.
Und weißt du es noch?
Und wie 's damals war
In dem alten, traulichen Försterhaus?
Das will ich erzählen.
In der Winternacht
Die Berge wie riesige Zuckerhüte,
Mit Demanten bestreut,
Und alle die Tannen
Mit Reif bedeckt,
Ein Glitzern und Flimmern
Um Strauch und Baum,
Als hätten die Englein,
Den Herrn zu ehren,
Viel tausend Lichter
Rings aufgesetzt.
Und die Sterne funkeln
So mild und hell.
Drinnen im Haus
Die kleine Schar
Erwartungsfreudig, voll Ungeduld.
Da führt uns die Mutter
Zum Fenster hinan.
In banger Scheu
Blicken die glänzenden Kinderaugen
In das Glitzern und Flimmern
In die schweigende Nacht.
Und horcht!
Ein Singen und Klingen
Geht durch die Luft,
Christkindlein kommt,
Christkindlein zieht durch den Wald
Wie klopfen die Herzen!
Wie glühen die Wangen
Schon ist es da,
Oeffnet die Thür
Und im hellen Schein
Strahlet wieder der Weihnachtsbaum!
Jubelnde Stimmen,
Glückliche Kinder.
Wißt Ihr es noch?
Wißt Ihr, wie 's damals war?
Stille wird es im Kreise,
Und in Jedem erwacht
Mächtig Erinnerung
An die helle
An die sonnige Jugendzeit.
Alle schweigen. Nur eine spricht,
Nur ein älteres Fräulein spricht.
Seufzend sagt sie, wer so erzählt,
Hat doch eigentlich ein Gemüt
Und er sollte, sobald es geht,;
Sich verheiraten.

Peter Schlemihl

Ein braves Kind

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Donnerwetter, Bengel, was machst du da?“ — „Lädierte Spielsachen zur Christbescherung für arme Kinder.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.





Reizende Musik. Solide Construction.

Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke

Spieldosen à 10, 15, 25, 32, 50, 80—200 M.
Musikschränke von 150 bis 750 M.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London. Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis. [1246

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Alle Damen und Herren

die an den Tagen vom

28. December bis 17. Januar **Geburtstag**

haben, werden behufs Entgegennahme einer Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage unter Chiffre **L. P. 444** an den Verlag der Zeitschrift **„Frauenschönheit“ Berlin W. 30.** zur Weiterbeförderung zu senden.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.
VORM. KIESSLING — C. MORADELLI.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II **Bauschlosserei.**

Abtheilung V
Centralheizungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Simplicissimus-Künstlerkarten

Meine Vorräte gehen zu Ende, ein Neudruck findet nicht statt.

Die Ausführung der auf bestem Karton in mehreren Farben gedruckten Karten ist eine vorzügliche. Für Sammler und Liebhaber von Künstlerkarten besonders empfehlenswert.

10 versch. Blatt M. —.60
20 " " " 1.10
25 " " " 1.25

Bei Einsendung des Betrags franko

Verlag **Albert Langen** in **München**

Siebenmal prämiirt mit ersten Preisen.

Violinen

sowie alle sonstigen Streichinstrumente in nur vorzügl. Qualität. Reparatur-Atelier.

Zithern in allen Formen. Preiscourant gratis und franko.

Gebrüder Wolff,
Instrumenten-Fabrik, **Kreuznach.**

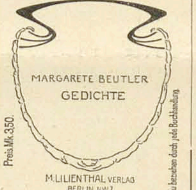
Puntaspiele à 1.—, 2.— oder 3.— Mark sind überall zu verlangen, eventuell auch direkt zu beziehen vom **Puntahaus Leipzig und Bern.**

Juristische wissenschaftliche

Arbeiten bespricht erfolgreich bewährter Docent. Offert. sub **J. N. 9185** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Reform-Werkmeisterschule Masch. Elektr. • Chem. Indust. **Apolda.**

Soeben erschienen



Gegen Nachn. von M. 4.20 vers. franco 3 Fl. à 3/4 Ltr. echten alten **Portwein** in 3 Sorten
J. G. Heintzen, Westerstede i. Old.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch
WIEN, Kohlmarkt 8.

Dankbares Geschenk!

Kalendermesser 1903

mit **deutlich jedem Auge sichtbarem, eingeprägtem, unvergänglichem Kalender.**



Das **dünnste** Taschenmesser, 5 mm dick, 25 gr schwer, mit zwei Klingen aus bestem Solinger Stahl.
M. 1 per Stück, M. 5 für 6 Stück.
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.

J. Hurwitz,
Berlin, Kochstr. 19.



VAN HOUTEN'S CACAO

sollte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee geniessen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

Vollständig kostenfrei:
Firma Rudolf Büchner's
Gartenbau-Bibliothek.

zu erwerben, bietet sich die Gelegenheit, indem jeder Samen- oder Pflanzenbestellung von 6 Mark ab 1 Band nach Wahl gratis beigefügt wird. *Band I:* **„Der Gemüsegarten“.** Im Druck *Band II:* **„Der Blumengarten“** Jeder Band elegant gebunden mit zahlreichen Abbildungen. Hauptkatal zur Bestellung wird den Reflektanten, um deren Adresse schon jetzt gebeten wird, Anfang Januar kostenfrei zugesandt.

Firma Rudolf Büchner, Samen- und Pflanzenhandlung, **Erfurt.**

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die **feinsten Tafellikōre**, wie à la **Chartreuse**, à la **Benedictine**, **Curaçao** etc. **selbst bereiten**, und zwar auf einfachste und billigste Weise in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schraders Likör-Patronen**, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma **Jul. Schrader** in **Feuerbach** bei **Stuttgart** bereitet werden. Jede Patrone giebt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur **60—90 Pf.** Man lasse sich von genannter Firma **gratis** und **franko** deren hübsche Broschüre kommen.



86 Ueberbrettl- Vortr. u. Lieder, Theaterstücke, Couplets mit Klavierbegleit. Wolzogen, Bierbaum, Dehmel, Liliencron. Madeleine, Dolorosa etc. 1.20; Entgleiste Dichter, Ueberbrettl-Schlager 1.—; Tannhäuser, oder **Das Ueberbrettl auf der Wartburg 1,70.** **Alles zus. franko 3 M.** Nachnahme 50 Pf. Katalog gratis. Theater-Verlag **E. Demuth, Strassburg (Els.)**



D. R. G.-M. 142258.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.

Bein-Regulier-Apparat

ohne Polster oder Kissen.

!Neu! Katalog gratis.

Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.



Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.



Seltene Briefmarken.

Schöne Auswahlen versendet gegen Referenz-Aufgabe Katalog 1 Mark. [1373
Hermann Decker, Hannover.

Original-Schweizer-Uhren-
Ausverkauf!

jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte“ übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Vorahnung

Zeichnung von E. Thöny



„Das giebt dies Jahr 'ne Kälte, das wird wieder wie anno 79, da sind uns der Schulmeister und noch zwei Gemeindearme erfroren."

7. Jahrgang

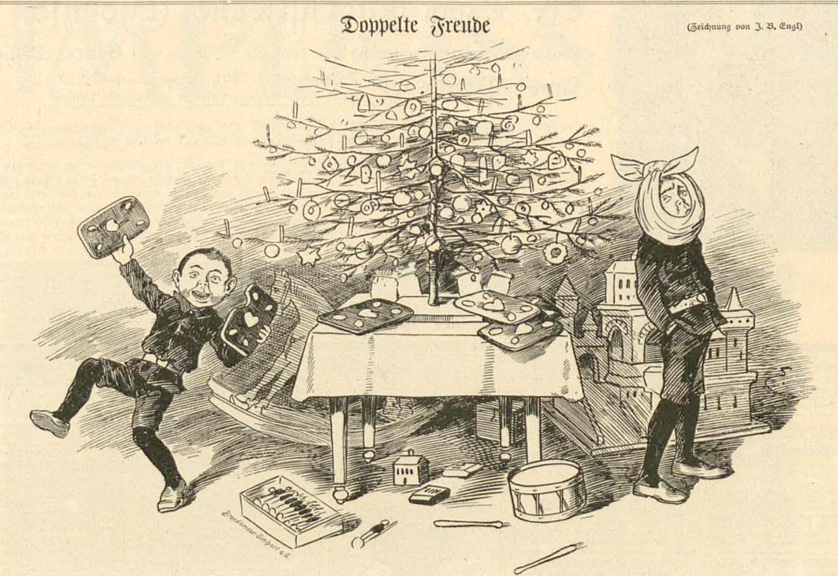
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 39

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Doppelte Freude

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Herrje, is das lustig, die vielen Bonbons und Lebkuchen und mein großer Bruder hat Zahnweh."



Soeben erschien in meinem Verlage eine große Björnson-Biographie in zwei Teilen mit zahlreichen zum großen Teil noch unveröffentlichten Illustrationen unter dem Titel

Chr. Collin Björnstjerne Björnson

Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von **Cläre Mjöen**

Zwei Bände Jeder Band geheftet 4 Mark, elegant gebunden Mark 5.50
Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich

Der erste Band, der Björnsons „Jugend und Werden" (1832–1857) behandelt, erschien zum 70. Geburtstage des Dichters (8. Dezember 1902). Der zweite Band wird bald nach Neujahr 1903 zur Ausgabe gelangen.

Chr. Collins Biographie von Björnstjerne Björnson wird das erste wissenschaftliche Lebensbild des großen Menschenbildners und Volksführers sein. Bisher sind nur kurze und dürftige Skizzen seines Lebens erschienen; und auch nur die großen Linien seiner Entwicklung als Mensch und Dichter waren bisher noch nicht mit fester Hand gezogen. Chr. Collin hat sich seit vielen Jahren mit Studien über Björnson und seine Zeit beschäftigt. Er hat beinahe alles gesammelt, was über Björnsons Leben und Dichtung an Ort und Stelle aufzuspüren war. Eine Fülle von mündlichen und brieflichen Mitteilungen werfen besonders über Björnsons Kinderjahre und Jugend, sowie über die Entstehung seiner Meisterwerke ein neues Licht. Der Verfasser hat besonderes Gewicht darauf gelegt, den Ursprung und die stufenweise Entwicklung der Werke aufzuhellen und das Verhältnis zwischen Leben und Dichtung zu beleuchten. Diese erste große Björnson-Biographie stellt sich somit als ein Quellenwerk ersten Ranges dar, unentbehrlich für den litterarischen Forscher, und gleichzeitig als ein höchst fesselndes Lebensbild, das jedermann mit dem größten Interesse lesen wird. Der reiche Illustrationsschmuck erhöht den Wert des wunderschön ausgestatteten Werkes noch um ein bedeutendes. — (Verlag von Albert Langen in München-S.)

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die Kriegserinnerungen des Generals Christian de Wet. (Die Wahrheit über den Burenkrieg.) Am 1. Dezember d. J. erschienen gleichzeitig in Berlin, London, Paris, New-York und Amsterdam die Kriegserinnerungen des Generals Christian de Wet. Mit begreiflicher Spannung sah man allgemein der Veröffentlichung dieses Buches entgegen, dessen deutsche Ausgabe, verlegt von Carl Siwinna in Kattowitz und Leipzig, den Titel: „Der Kampf zwischen Bur und Brite (der dreijährige Krieg)" führt. Wir haben in den bisherigen Veröffentlichungen über den Krieg meist in Wort und Bild die Transvaalburen kennen gelernt. De Wets Buch schildert uns vor allem die Buren des Oranjefreistaates. Der „Anhang" des Werkes enthält die ausführlichen Protokolle der Friedensverhandlungen in Vereeniging, die ein interessantes Licht auf die Verhältnisse werfen, in denen sich die Burenrepubliken am Ende des Feldzuges befanden. — Preis des Werkes in Original-Prachtband elegant gebunden, mit Illustrationen, Kartenskizzen und dem Bildnis des Verfassers Mark 12.50. — Für die Jugend umgearbeitet von R. Oskar Klaußmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mark 4.50.

Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Preis 15 Pfg.

Nummer 40

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Sylvester auf einem Berliner Friedhof

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Durch besondere Vergünstigung des lieben Gottes ist es den Berlinern erlaubt, auch nach ihrem Tode in althergebrachten Formen die Sylvesterfeier zu begehen.

„Verrückt“

Von

Freiherrn von Schlicht

„Na danke, das Wetter kann so bleiben.“

Fluchend und scheltend trat ein Leutnant des Infanterie-Regiments nach dem anderen in die festlich erleuchteten Räume des Kasinos, und jeder, der eben eintrat, erzählte den anderen, die eben eingetreten waren: „Es ist ein Sauwetter“. Das war für Alle keine Neuigkeit, aber weil man keine größere wußte, wurde sie dennoch eifrigst besprochen.

„Na, laßt den Schneesturm toben, so schlimm er will, was geht es uns an“, meinte endlich ein Kamerad, „noch fünf Minuten, dann gehen wir zu Tisch und feiern ein feuchtfröhliches Liebesmahl.“

„Weswegen feiern wir eigentlich heute schon wieder?“ fragte ein junger Leutnant, der kleine Platen. „Es sind noch keine drei Wochen her, daß wir in derselben Veranlassung zusammen waren, und heute schon wieder, weshalb?“

Die anderen sahen den Sprecher ganz verwundert an, sie kannten den kleinen Platen, der war schon oft durch seine ganz eigentümlichen Ansichten unangenehm aufgefallen. Nicht etwa, als ob das, was er dachte und äußerte irgendwie direkt gegen die Anschauungen verstieß, die ein Leutnant als Leutnant nun einmal haben muß, o nein, das nicht, aber er kam den Kameraden doch oft etwas sonderbar, um nicht zu sagen „ein ganz klein wenig verrückt“ vor. Auch jetzt wieder: anstatt sich darüber zu freuen, daß es gleich zu Tisch ging, erkundigte er sich mit dem ernsthaftesten Gesicht von der Welt, warum denn schon wieder liebesgemahlt wurde.

Der kleine Platen merkte die erstaunten Gesichter, er wurde etwas verlegen und suchte sich zu verteidigen: „Ich meine nur, ich habe heute Nachmittag auf meinem Abreißkalender nachgesehen, da steht: Kaiser Karl IV gestorben 1378, W. Hauff, geboren 1802, die französische Armee beendet ihren Uebergang über die Beresina 1812 — — — diese Ereignisse feiern wir doch heute gewiß nicht?“

Ein erfahrener Oberleutnant klemmte das Glas ins Auge und sah den Sprecher an: „Junger Freund, es giebt Erinnerungstage, die nicht auf Ihrem Abreißkalender verzeichnet sind, und die doch unbedingt gefeiert werden müssen. Zum Beispiel — — — zum Beispiel — — —“ der Herr Ober dachte nach, aber es fiel ihm absolut nichts ein und deshalb fuhr er nach einer kurzen Pause unbeirrt fort: „— — — Außer diesen beiden von mir eben angeführten Beispielen giebt es natürlich noch zahllose andere, aber die Hauptsache ist, das Liebesmahl ist von dem Herrn Oberst befohlen — — — was befohlen ist, wird gemacht, und zwar ohne erst zu fragen: wieso, warum und weshalb. Das nennt man die Dienstfreudigkeit.“

Der Eintritt des Herrn Oberst machte dieser Belehrung ein Ende, eine allgemeine Verbeugung, eine geistreiche Bemerkung des Kommandeurs über das ideale Wetter, dann meldete der Kasino-Unteroffizier, daß die Suppe aufgetragen sei. Die Regimentsmusik spielte den Einzug der Gäste auf der Wartburg, die Flügelthüren zum Speisesaal wurden geöffnet, und im langen, feierlichen Zug ging es zu Tisch.

Man mußte der Direktion lassen, sie hatte ein gutes Menu zusammengestellt, mit einem Dutzend holländischer Austern pro Mann und Nase fing die Sache an, und so herrschte gleich zu Beginn der Tafel eine frohe Stimmung. Jeder schwur sich im stillen, den lieben Herrgott wieder einmal einen guten Mann sein zu lassen und gehörig zu feiern.

Nur einer schwur nicht mit, der kleine Platen, der trank nicht einmal Sekt zu seinen Austern, sondern eine halbe Flasche Surius.

„Aber Kind, wie kann man nur?“ fragte ihn ein Kamerad.

„Warum soll man denn nicht können?“ gab er zur Antwort, „ich trinke nur dann Sekt, wenn ich ein frohes Ereignis feiere, aber nur so? — — — das macht mir keinen Spaß“.

Und wieder sahen sich die Kameraden an: wie konnte es jemand nur keinen Spaß machen, egal Sekt zu trinken?

Nach den Austern mit Champagner kam Bouillon mit Sherry, dann Fisch mit Brauneberger Auslese, und dann der Braten mit der Rede des Herrn Oberst auf das schöne Regiment, das zu führen er die Ehre habe, auf sein Offizierkorps, dessen Dienstfreudigkeit über jeden Zweifel erhaben sei, und auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, das glänzende Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Da kam ein dreimaliges Hurra, das dem Kaiser, dem Offizierkorps und der eigenen Dienstfreudigkeit galt.

Und dann kam ein Telegramm.

Dieses Telegramm war nicht im Programm vorgesehen, und sein Erscheinen erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

„Passen Sie auf“, flüsterte ein Oberleutnant seinem Nachbarn zu, „in dem Telegramm steht was drin!“

Und der Herr Ober behielt Recht: in dem Telegramm stand wirklich „was drin“. Das „Was“ erfuhr er, als der Herr Oberst jetzt an sein Glas schlug: „Meine Herren, ich erhalte soeben ein Telegramm von der Division. Das Regiment wird morgen früh um sechs Uhr zu einer großen Gefechtsübung gegen die Nachbargarnison ausrücken. In Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen deshalb: trinken Sie nicht zu viel“.

Totenstille folgte diesen Worten, alle waren starr. Der blonde Herr Hauptmann fühlte ganz unwillkürlich nach seinen Zähnen, die er sich erst kürzlich gekauft hatte, und untersuchte sie daraufhin, ob sie auch noch festsäßen, und der dicke Herr Major strich sich über sein Toupé, ihm war es, als ob das Dings ihm plötzlich vom Kopf gefallen wäre. Starres Entsetzen hielt alle gefangen: bei dem Wetter eine große Uebung anzusetzen, das war — — — das war — — — ja, was es war, das konnte niemand so schnell ausdenken, aber auf jeden Fall war es etwas.

Da erklang in das tiefe Schweigen hinein die Stimme des jungen Platen: „Ordonnanz, eine Flasche Sekt!“

Zum Glück hatten die Instrumente der Regimentsmusik in diesem Augenblick die Töne wiedergefunden, die sie vorhin verloren hatten, so setzten sie denn mit einem flotten Marsch ein, sonst hätte der Herr Oberst auch sicher den jungen Leutnant darauf aufmerksam gemacht, daß es mehr als unpassend sei, sich unmittelbar nach der Ermahnung, solide zu bleiben, ostentativ eine Flasche Champagner zu bestellen.

Der Wein kam, und der junge Platen trank das erste Glas mit der Miene eines äußerst vergnügten Menschen.

„Wenn Sie vorhin sauren Mosel tranken, müßten Sie jetzt eigentlich Ricinusöl trinken,“ meinte ein älterer Kamerad.

„Da irren Sie sich sehr,“ lautete die Antwort, „ich sagte schon vorhin, ich trinke nur dann Champagner, wenn ich ein freudiges Ereignis feiere. Und das ist jetzt der Fall. Ich bin wirklich glücklich über die eingegangene Depesche und feiere die morgige Uebung.“

Dem Kameraden fiel das Glas aus der Hand: „Sie sind verrückt“. Dann wandte er sich an seinen Nachbar: „Platen freut sich auf die morgige Uebung“.

Hätte der Nachbar ein Glas in der Hand gehabt, so hätte auch er es sicher fallen lassen, so aber sagte er nur: „Er ist verrückt“. Dann wandte er sich an seinen Nachbar: „Platen freut sich auf die morgige Uebung“.

Und von Mund zu Mund ging die Kunde, bis sie zu dem Herrn Oberst gelangte. Und alle blickten gespannt auf den Kommandeur, was der wohl dazu sagen würde. Der hob sein Glas: „Ich höre soeben, Platen, daß Sie sich auf die morgige Uebung freuen, das ist brav von Ihnen, das gehört sich auch so. Prosit, lieber Platen!“

Das sagte der Herr Oberst offiziell, er konnte ja auch nichts anderes sagen, dann aber wandte er sich an den Herrn Oberstleutnant, der neben ihm saß, und sagte mit halblauter Stimme: „Er ist verrückt“.

Der Herr Oberstleutnant sagte es seinem Nachbar, und der sagte es wieder seinem Nachbar und von Mund zu Mund ging es abermals: „Er ist verrückt“. Nicht ohne eine gewisse Teilnahme blickten alle auf den jungen Platen, den aber ließ es ganz kalt, was die anderen über ihn dachten und über ihn sprachen, er trank in aller Ruhe seine Flasche leer, und als er sie leergetrunken hatte, bestellte er sich die Zweite, und dann bestellte er sich die Erste zum zweiten Mal, und der zweiten Ersten folgte die zweite Zweite, bis er endlich als Letzter das Kasino verließ, um seine in der Kaserne gelegene Wohnung aufzusuchen.

Als der Bursche wenige Stunden später in das Zimmer trat, um seinen Herrn zu wecken, lag dieser der Länge nach in voller Uniform auf seinem Bett und schnarchte wie sechs Wilde.

„Herr Leutnant, es ist höchste Zeit, die Kompagnie tritt schon an, der Herr Leutnant müssen aufstehen.“

Aber der Herr Leutnant rührte und regte sich nicht.

Der Bursche nahm seinen ganzen Mut zusammen, er holte tief Atem und schrie seinem Herrn mit der Kraft seiner Lungen ins Ohr: „Aufstehen!“

Jeder Andere wäre mit einem Schrei des Entsetzens in die Höhe gefahren, jedem Anderen wäre erbarmungslos das Trommelfell gesprungen — — — der Leutnant aber öffnete nur für den zehnten Bruchteil einer Sekunde ein Auge, denn es fehlte ihm an Kraft, beide aufzuschlagen, und er sagte nur das eine Wort: „Verrückt“.

Gleich darauf schnarchte er weiter, und so mußte das Regiment ohne ihn in den Kampf ziehen.

Als der Herr Oberst davon erfuhr, blickte er lange nachdenklich vor sich hin, dann wandte er sich an seinen Adjutanten: „Der Fall ist schwierig. Wenn der junge Platen sich wirklich auf die heutige Uebung freute und sich in der Freude seines Herzens betrank, dann ist er mit seinem Jammer und damit, daß er nun zu Hause bleiben muß, hart genug bestraft. Hat er aber seine Freude nur geheuchelt, um mich zu täuschen, und hat er sich nur deshalb sinnlos betrunken, um totensicher die Zeit zu verschlafen, dann sperre ich ihn erbarmungslos fünf Tage ein.“

Und nach reiflichster Ueberlegung sperrte der Herr Oberst seinen Leutnant erbarmungslos fünf Tage ein, denn er konnte es nicht glauben, daß ein Leutnant thatsächlich so verrückt gewesen war, sich auf die Uebung zu freuen.

Neujahr

Dreimalhundertfünfundsechzig Tage
Sind dahin, und demgemäß ein Jahr.
Jeder Mensch stellt heute sich die Frage,
Wie es so im Allgemeinen war.

Tod, Verlobung, und Geburt und Ehe,
Dies vergegenwärtigt man sich hier.
Will das Schicksal, daß uns was geschehe,
Ist es meistens eines von den vier.

Neben dem, im angestellten Leben
Giebt es Ruhestand, Beförderung,
Auch Gehaltserhöhung kann es geben,
Aber meistenteiles nicht genung.

Sind hierüber wir uns klar geworden,
Wenden wir die Blicke auf den Thron,
Rang und Titel spendet er, und Orden.
Mancher ging auch ungestillt davon.

Dieses Facit können wir verbuchen
Im Register neunzehnhundertzwei.
Wenn wir es genauer untersuchen,
Ist es stets das gleiche Einerlei.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein Berliner besucht seinen Geschäftsfreund in Köln und dieser macht ihm die Honneurs seiner Vaterstadt. Natürlich findet der Berliner überall etwas auszusetzen. Im Dom gehen sie eine Viertelstunde herum und der Berliner hatte merkwürdigerweise noch keinen Tadel ausgesprochen. Nach der Besichtigung stehen beide noch eine Weile vor dem Portal und betrachten den ganzen Bau. Der Kölner erwartet diesmal fest ein Wort der Anerkennung und der Berliner fragt endlich: „Haben Sie keinen anderen?“

Eine fremde Dame nimmt in einem Berliner Hospiz Wohnung. Da der Preis für das Zimmer, auf dessen Tisch sich allerdings zur Erbauung der Bewohnerin eine Bibel befindet, der Dame zu hoch vorkommt, beschwert sie sich darüber bei der Vorsteherin und erhält von ihr die Antwort: „Dafür stehen Sie ja auch unter Gottes Schutz.“

Der deutsche Reichstag

1902

(Zeichnung von O. Gulbransson)



1903

1904??

Zum Jahreswechsel

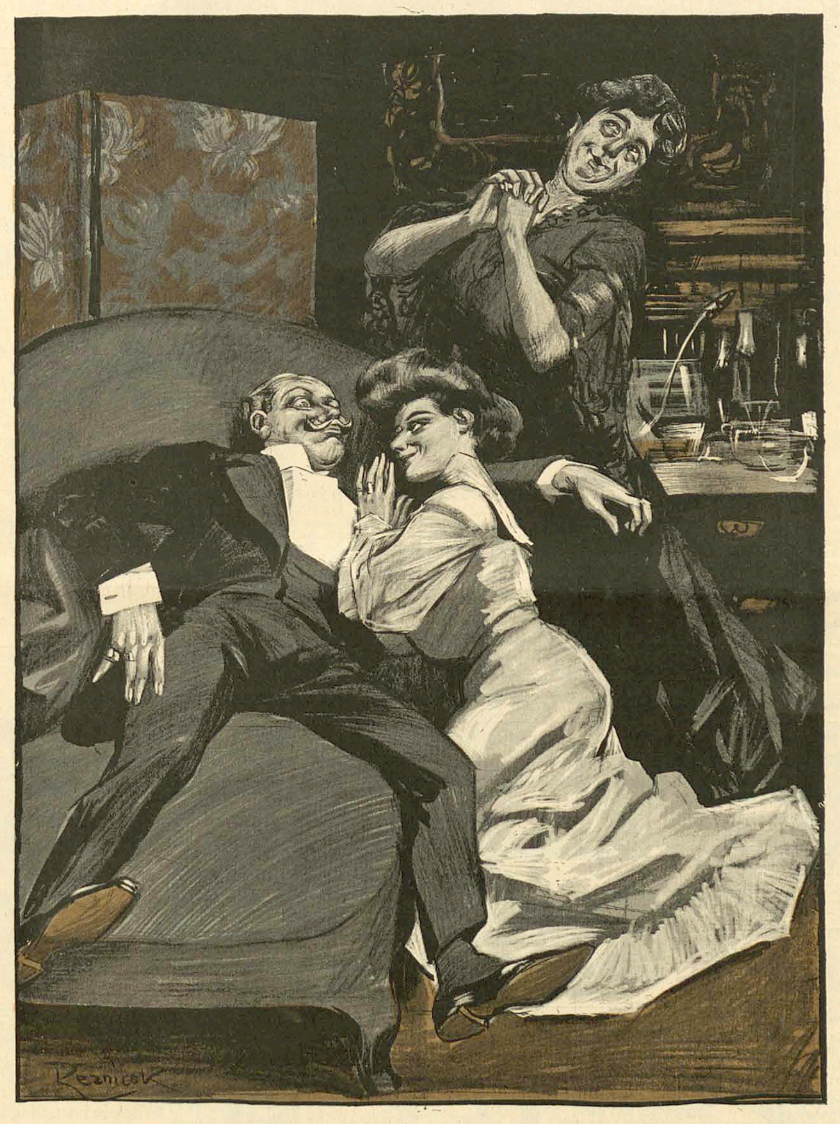
(Zeichnung von E. Thöny)



„Du ... du ... morgen fang ich ... ein neues Leben an ... ein neues Leben an ... aber weck mich nich zu früh.“

Sylvesterverlobung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Nach dem zehnten Glase Punsch hat er sich erklärt, und nun wird er ja unser Kind glücklich machen.“

Reinfall

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ekelhafte Gewohnheit, in der Neujahrsnacht fremde Damen abzuküssen.“ — „Jawohl, und 'ne Gemeinheit, daß Sie so 'ne olle Schachtel rumführen!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).





Vollständig kostenfrei:
Firma Rudolf Büchner's
Gartenbau-Bibliothek.
zu erwerben, bietet sich die Gelegenheit, indem jeder Samen- oder Pflanzenbestellung von 6 Mark ab 1 Band nach Wahl gratis beigefügt wird. *Band I:* **„Der Gemüsegarten“.** Im Druck *Band II:* **„Der Blumengarten“.** Jeder Band elegant gebunden mit zahlreichen Abbildungen. Hauptkatal. zur Bestellung wird den Reflektanten, um deren Adresse schon jetzt gebeten wird, Anfang Januar kostenfrei zugesandt.
Firma Rudolf Büchner, Samen- und Pflanzenhandlung, Erfurt.



Eppers Dikatopter
Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947
Prospecte gratis.
Ferner Ia. Holzbrandapparate.

Nur 4 Mark 50 kostet dieser hochelegante, gestemp. echt goldene Ring m. vorzügl. feuernd.
Victoria-Brillant.
○ ○ Diese epochemachende Neuheit ist mit ein. Simili-Stein nicht zu verwechs. u. von einem echten Brillanten i. Werthe v. 50 Mark kaum zu unterscheiden. Garantie Zurücknahme. Preisliste über Ringe und moderne Brillant-Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
HERREN
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Juristisches Repetitorium
zum Referendar-, Dr., Assessorexamen. Beste Erfolge. **Berlin,** Bülowstr. 6, II l.

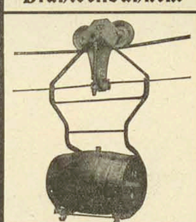


Original-Schweizer-Uhren-
Ausverkauf!
jetzt nur M. 15 — früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte“ übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**
Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.

Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Hängebahnen.

Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —

Albert Rosenhain's neueste moderne
„Tula“-Kette
Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.
Cavalierkette
In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**
Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten“.**
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.

Stürm. **Lach-Erfolg!** Scherzhafte Vortrags-No. für jede Festlichkeit passend! Jedermann Schnellzeichner! 12 Geheimzeichenbl. M. 7.—, 6 St. M. 4.50. Geheimportraits nach Photographie extra Berechn. Man verl. Prosp.
CARL ROMMEL, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 38.

Pelikan-Tinte



O- u. X-Beine verd. eleg. d. ges. gesch. „Hosenhalter“ à M. 3.50 franco. Nachn. discr.
A. Weithaler, München I. Brieffach.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.
Kunstverlag Bloch
WIEN, Kohlmarkt 8.

Juristische wissenschaftliche
Arbeiten bespricht erfolgreich bewährter Docent. Offert. sub **J. N. 9185 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

MUSIK-INSTRUMENTE
aller Art
Phonographen etc.



zu allen Preisen gegen
mässige Monatsraten
Bial & Freund in Breslau II
Ill. Kataloge gratis.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Künstlerpinsel „Meunier“
Anerkannt bestes Fabrikat.
Es. Meunier, Pinselfabrik, München. [1309

Das Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von **Dr. Retau, 1,60 M.** Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstr. 131.

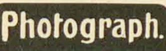

„Die Frau“.
Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark.
Frau Anna Hein,
Berlin 105,
Oranienstr. 65.

Gegen Nachn. von M. 4.20 vers. franco 3 Fl. à ¾ Ltr. echten alten **Portwein** in 3 Sorten
J. G. Heintzen, Westerstede i. Old

Nebenverdienst-
suchende Herren u. Damen erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passend.
[1205 **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

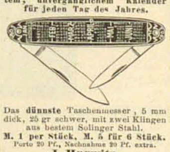
Heidschnuckenfelle.
Empfehle meine weltberühmten Heidschnuckenfelle, bestes Mittel gegen kalte Füsse. Ausführliche Preisliste und Anerkennungsschreiben franco. [1452
Adolf Bärr, Walsrode (Hannover).

Photograph.



Apparate

Dankbares Geschenk!
Kalender-Messer 1903
mit deutlich sichtbarem, eingeprägtem, unvergänglichem Kalender für jeden Tag des Jahres.



Das **dünnste** Taschenmesser, 5 mm dick, 25 gr schwer, mit zwei Klingen aus bestem Solinger Stahl.
M. 1 per Stück, M. 5 für 6 Stück.
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
J. Hurwitz,
Berlin, Kochstr. 19.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München. B.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die neue Partei

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Und nu, Jenossen, zum Jahreswechsel woll'n wa de neue schlichte Partei jründen.“ „Wat? Wa sin doch alle besoffen.“ — „Nu jerade, wenn wa nüchtern sin, jeht's nich.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

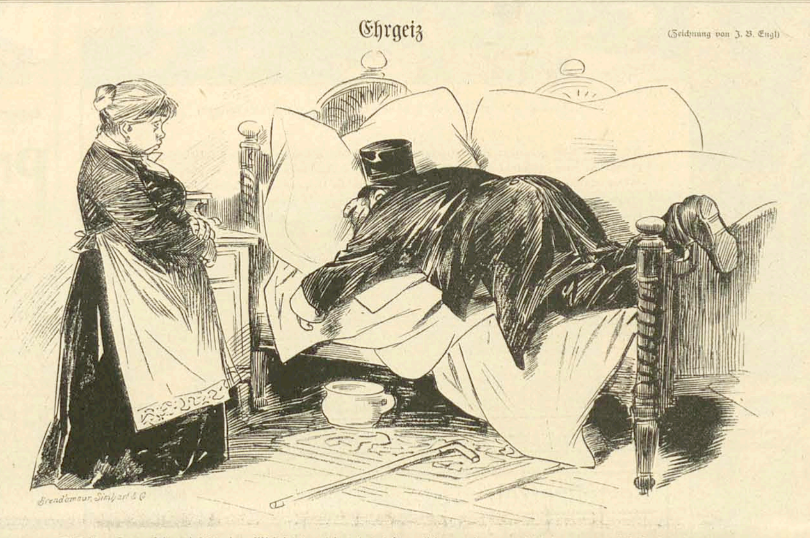
Nummer 40

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

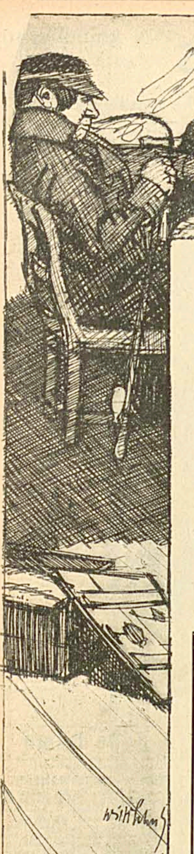
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ehrgeiz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is a Kreuz, seit mei Alter den Michelsorden kriegt hat, laßt er sich gar nimmer ausziehg'n, wenn er b'suffa hoamkummt.“





(Aus dem Simplicissimus-Kalender 1903 „Dezember").

Nord und Süd schreibt: Zum erstenmal nun auch ein Kalender des Simplicissimus! Die Zeitschrift ist so bekannt und in Deutschland wie im Auslande bereits so vielfach in jeder Weise als satyrisches Witzblatt, als kulturhistorisches Dokument, als künstlerische Fundgrube gewürdigt worden, dass hierüber wohl kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt. Auch für bösartig wird die Zeitung bekanntlich gehalten. Aber kann das eigentlich bösartig genannt werden, was so vielen Lust und dabei auch Anregung zum Denken bringt?

Hochschul-Nachrichten: Der in diesem Jahre zum erstenmal erscheinende Kalender ist eine künstlerisch und litterarisch bedeutsame Publikation; Ausstattung und Inhalt sind gleich eigenartig.

Königsberger Allgemeine Zeitung: Reichlich mit Witzen gespickt und vielen Illustrationen versehen, dürfte dieser Kalender bei den Simplicissimus-Freunden und Liebhabern eines ungeschminkten Witzes viele Leser finden.

Senden Sie diesen Bestellzettel an Ihre Buchhandlung, die Ihnen den Simplicissimus liefert

Bestellzettel Der Unterzeichnete bestellt

Simplicissimus-Kalender für 1903

Preis 1 Mark (Unter Kreuzband per Post M. 1.20)

(Verlag von Albert Langen in München-S.)

Betrag folgt in Marken anbei — per Postanweisung — Betrag ist nachzunehmen

Genaue Adresse erbeten: ....

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Gott grüß Euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen! Fast wäre es verdrängt worden, das gute Pfeifchen, der liebe Sorgenbrecher, bei dem es sich so gemütlich arbeiten, lesen und plaudern läßt im traulich durchwärmten Zimmer, dem treuen Begleiter des Jägers und Landmanns in gutem und bösem Wetter. Cigarre und Cigarette hatten es nahezu erreicht, alle Pfeifen kalt zu stellen, und beinahe wäre es der ganzen Pfeifenindustrie schlecht ergangen, wenn sie nicht eifrig bemüht gewesen wäre, durch praktische Verbesserungen das fast verlorene Feld zurückzuerobern. Besonders die Firma C. H. Schroeder, Erfurt, hat weder Mühe noch Kosten gescheut, die Pfeifen zu vervollkommnen, was derselben auch durch die Konstruktion ihrer Kühl- und Trockenrauch-Pfeifen, sowie ihrer unzerbrechlichen Metall-Trockenrauch-Köpfe und Metall-Pfeifen glänzend gelungen ist. Es ist wirklich ein Hochgenuß, aus einer solchen Pfeife zu schmauchen, besonders wenn man die richtige Tabakmischung gefunden. Viele Tausende von Anerkennungen und Nachbestellungen bezeugen, daß die Pfeifen und Tabake der genannten Firma vorzüglich sind.

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang | Nummer 41

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Prost Mahlzeit!

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Der Suppentopf des deutschen Proletariers nach der Annahme des Zolltarifs.



(Zeichnung von W. Schulz)

Lieber Simplicissimus!

In den Kruppschen Eisenwerken hatte kürzlich ein Arbeiter das Unglück, von der Maschine erfaßt zu werden. Nach stundenlanger Arbeit gelang es endlich, ihn aus den Rädern los zu machen. Beide Arme waren ihm ausgerissen. Der Betriebsleiter trat auf ihn zu und sagte: „Das haben Sie bloß gemacht, um die Adresse nicht zu unterschreiben. Sie sind entlassen.“

Der Lehrer hat den Kleinen der Vorschule eine Geschichte erzählt. Als er sie beendet hat, fragt er: „Nun, kann mir denn von euch auch einer eine schöne Geschichte erzählen?“ Lautlose Stille. Dann hebt sich schüchtern ein kleiner Finger empor. „Siehst du, Karlchen,“ muntert der Lehrer auf, „ich habe mir doch gleich gedacht, daß du eine schöne Geschichte weißt. Nun, erzähle sie uns mal.“ Der fängt dann auch an, erst stockend, dann lebhafter: „Einmal, da waren wir bei meiner Tante eingeladen, die den großen Garten hat. Zum Mittagessen da habe ich ein Glas Wein bekommen und dann kriegten wir eine Menge Schlagsahne und Erdbeeren. Dann sagte meine Tante zu mir: ‚du kannst jetzt im Garten spielen und so viel Obst essen, wie du magst.‘ Da bin ich gleich nach den Stachelbeeren gegangen und habe da am meisten von gegessen. Meine Tante hat auch Birnen, die waren aber noch unreif, ich habe aber doch welche davon gegessen. Die Kirschen mochte ich nicht gern, die schmeckten ganz sauer. Dann habe ich den ganzen Nachmittag im Garten gespielt, bis ich ganz heiß war. Dann gab mir meine Tante ein großes Glas voll Milch, die war ganz frisch von ihren Kühen gemolken. Und abends, da durfte ich beim Essen ein Glas Bier mittrinken. Sonst kriege ich nicht Bier. Dann sind wir nach Hause gefahren. Ich saß auf dem Bock und war sehr müde. Dann hat mich meine Mama zu Bett gebracht und als sie mir die Hose auszog, da sagte sie: ‚das ist aber eine schöne Geschichte!‘“

Am Theater in X giebt es eine Schauspielerin, die ein niedliches Töchterchen, aber nicht den dazu gehörigen Mann besitzt. Wie es Brauch ist, ist das Kind dressiert, die Verwandtschaft zu verleugnen, obwohl alle Welt darum weiß. Während einer Vorstellung, in der ihre Mutter auftritt, sitzt die Kleine, wie sie häufig thut, in einer Loge. Ein Herr, der neben ihr sitzt, wendet sich freundlich an sie und sagt: „Na, mein Kind, deine Mama spielt aber schön.“ Er erhält die entrüstete Antwort: „Das ist gar nicht meine Mama, meine Mama hat überhaupt keine Kinder!“

Trost

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ach ja, ist das eine Not, und wie wird es nur erst gehen, wenn nach dem Zolltarif alles noch teurer wird.“ — „O mei, bis der kummt, derweil san mir scho lang verhungert.“

Vor Venezuela

Als ich las, daß auch die Italiener
Jetzt ein Schiffchen zur Blockade sandten,
Fragt' ich, was ist das Begehren jener,
Daß sie eine solche Müh' verwandten?

Kann die Absicht sich ein Mann verhehlen,
Der sie aus dem ff kennt, die Guten?
Nein, der Grund ist, daß sie was zum stehlen,
Über'm Meer Befindliches vermuten.

Daß sie wirklich etwas dort verloren,
Niemals findet glaublich das ein Kenner,
Kommt die Kunde ihm davon zu Ohren.
Was verlieren diese Ziegelbrenner,

Gipsverkäufer und Maronibrater,
Dudelsack- und Orgelmusikanten,
Die schon einmal auf dem Welttheater
Sich die Finger fürchterlich verbrannten?

Wär's nicht besser, erst daheim zu sorgen,
Daß die Leute nicht in Schmutz versinken,
Als das Geld von andern Leuten borgen,
Um als Großmacht hinterdrein zu hinken?

Peter Schlemihl.

Ein Kampf

Von Heinrich Mann

Gleich wie er sie erblickte, bekam Paul Lissen einen großen Schreck. Er stand nichtsahnend und sanft gestimmt in München an seinem Coupéfenster, da kam diese große, starke, tiefrot gekleidete Frau mit dem warmen Blond und den geraden schwarzen Brauen neben dem Mann, der vornehm und verbraucht aussah, den Bahnsteig entlang. Paul Lissen zitterte, so entsetzlich däuchte ihn sofort dieses weiße, kraftvoll modellierte, weise geschminkte Gesicht; es war grausam und dabei tot; und erblaßt starrte er darauf hin, wie auf ein weites Leichenfeld, wo jetzt die Reihe an ihm war. Die Frau bemerkte ihn und sah verächtlich weg.

Dreimal gingen sie den Zug entlang. Der Diener hinter ihnen suchte umständlich nach einem ganz leeren Coupé erster Klasse. Es gab keines, da stiegen sie in das, wo nur Paul Lissen war. Er grüßte und setzte sich mit Herzklopfen in seine Ecke. Er war vorher fast ganz damit zufrieden gewesen, daß Liana ihn wieder einmal betrogen hatte und daß er nun, ein wenig beleidigt, ein wenig schmerzlich, eine einsame Erholungsreise nach dem Süden antreten konnte. Gumbinner und von Eisenmann hatten ihn neulich beim Rennen geradezu blödsinnig hineingelegt. Er hatte, wie gewöhnlich, sich ängstlich gehütet, merken zu lassen, daß er den Zusammenhang begriffen habe. Er behielt immer sein abgefeimtes Lächeln als Versteck für alle seine Schüchternheiten und Zweifel, verschenkte immer Geld und fragte sich immer: „Kann ich darum keinen Freund und keine Geliebte finden, weil ich das viele Geld habe? Wahrscheinlich. Bei der Heftigkeit meiner Begierden wäre ich sonst, wenn ich arbeiten müßte, vielleicht ein Künstler, könnte die starken Abenteuer, die ich nicht wage, wenigstens erfinden, und so mein Herz den andern aufzwingen.“ . . Während sechs Weiber auf einmal von ihm lebten, starb Paul Lissen, genannt der Jubeljüngling, insgeheim an lauter schwermütigen Begierden. Er war schon sein Leben lang auf der Jagd nach Liebe. Aber er hatte es nur ein einziges mal eingestanden, unter Thränen der Leidenschaft, als er ganz sicher war, daß seine Beichte ohne Folgen bleiben würde. Keine andere Frau konnte, zum Glück, solche Seelenverfassung bei ihm annehmen. Und nun gar die da, ihm schräg gegenüber!

Sie war furchtbar. Er sah nicht hin, aber er fühlte sie immer dort, eine bösartige Feindin, die die Macht besaß, durch sein Blut, das sie umwälzte, den sehnsüchtigen Glauben zu jagen, sie sei die Eine, für die er besinnungslos darauflos empfinden dürfe und die ihn, ihn lieben würde! Ach, er mochte sich noch so oft in eine poetische Neigung zu schmächtigen, süßen Wesen hineinbitten; er mochte sich vorhalten, es sei unästhetisch, die Liebe nach dem Gewicht auszusuchen. Die großen Blonden hatten ihn nun doch in der Gewalt, sie, die etwas wild rochen. Sie erregten auf dem Grunde seines gut bürgerlichen Diätlebens eine grausige Ahnung von außergesetzlichen Ungeheuerlichkeiten. Fähig machten sie ihn ja doch nicht dazu. Sie waren aus einer andern Welt; warum reizten sie ihn, es war ungesund . . . Und er haßte jene dort für seine ohnmächtige Aufregung. Sie verhandelte mit ihrem Mann auf französisch darüber, wo man wohl zu Mittag essen werde. Anstatt sie aufzuklären, kaufte Paul Lissen in Rosenheim Lektüre für acht Wochen.

In Zeitungen versenkt, war er überzeugt, daß sie längst alles heraushabe. Sie betrachtete ihn, es war ja zu fühlen, und sie wollte etwas. Aber er war durchaus abgeneigt, ihr den Gefallen zu thun. Auf einmal that er's. Sie stießen mit den Blicken zusammen, und im Blicke maßen sie sich, brausten auf, verbissen sich, verschwanden ganz ineinander, wie zwei Ringer auf einem engen Stück Boden voll von Gräben und Buschwerk und am Rande eines Morastes, wo man schlau kämpfen mußte inmitten aller Raserei. In diesem Blick, der eine unmeßbare Zeit lang währte, besaßen sie einander. Sie überlisteten sich, triumphierten abwechselnd, röchelten abwechselnd, zwangen einander auf die Kniee, vergingen. Wie Paul Lissen zu sich kam, war er heiß und erschöpft und hatte Lust, davonzulaufen vor dieser Frau, die aus ihm, er wußte nicht was machte. Der Zug fuhr in Kufstein ein.

Paul Lissen kühlte sich ab, ließ den österreichischen Staat unter der Aufsicht seines Dieners in seinen Hemden wühlen und ging ins Restaurant. Die große Französin saß oben am zweiten Tisch, sie war überwältigend. Paul Lissen tröstete sich durch die Betrachtung des Gatten, der mit tief gekrümmtem Rücken und die Ellenbogen aufgestützt, über dem Tisch lag und mit beiden Händen eine Tasse Fleischbrühe umklammerte. Dieser Gatte erregte überall heitere Genugthuung. Denn es war ohne weiteres klar, daß diese Frau ihn betrog, und das schmeichelte allen übrigen Männern, auch Paul Lissen. Als das Paar aufstand, stellte er fest, daß sie immerhin von gleicher Größe seien. Aber es war auch nur noch das Knochengerüst des Mannes, das der Frau standgehalten hatte. Alles andere war hin. Er hatte getrübte Augen, ganz voll Wasser.

Der Gatte mußte sich um den Hund bekümmern, der im Hundecoupé heulte. Die Frau blieb allein auf dem Bahnsteig, Paul Lissen ging langsam an ihr vorbei, mit einem Gefühl im Nacken, als müsse sie jeden Augenblick über ihn herfallen. Später lehnte sie in der Waggonthür und machte ihm nicht Platz. Er mußte „Pardon“ sagen, anstatt des „Madame, ich bete Sie an, wo kann ich Sie wiedersehn“, das er längst überlegt hatte. Ganz matt gelangte er auf seinen Platz und machte sich mühsam klar, daß er doch zu nichts verpflichtet sei. Bis Bozen hielt er sich meist im Korridor auf, in der Hoffnung, alles sei erledigt. Wie aber das Paar ausstieg, folgte er ihnen ohne Besinnen kaltblütig bis in den Omnibus des Hotel Bristol. Er hatte keineswegs beabsichtigt, in Bozen zu bleiben. Die Frau empfing ihn feindselig, sie entfernte ungnädig eine Hutschachtel von der Bank. Sie sagte leise etwas zu ihrem Mann, der peinlich berührt aus dem Fenster sah. Der Hund knurrte.

Paul Lissen drehte, als er im Bett lag, die Flamme über dem Nachttisch auf. Er hatte es unter der Linienkunst und zwischen den rauchgrünen Stofftapeten des Zimmers gerade so gut wie zu Hause. Und er verbrachte in der elektrischen Helle, mit offenen Augen eine fürchterliche Nacht. Ihr mit Crême Simon zugedeckter Fleischduft verließ ihn nie. In fünfundzwanzigmal veränderter Fassung dachte er:

„Sie liegt zwei Nummern von hier, das ist doch blödsinnig! Und sie haben zwei Zimmer. Mein Baptist hat vom Stubenmädel alles heraus: sie schlafen getrennt. Wenn ich gesagt hätte: „Madame, ich bete Sie an u. s. w.,“ wie weit könnten wir jetzt schon sein . . . Unsinn, mein Kleiner, du zweifelst aber auch an gar nichts. Sie wohnen in Nizza, es ist eine wirkliche Baronin Dubocage, ihr Diener schwört es . . . Ja, beweist denn das etwas dagegen? Ihr Gatte ist ein Gentleman, der es nicht hat lassen können. Daß sie eine Vergangenheit hat, ganz abgesehen von der Gegenwart, darüber verlieren wir untereinander doch kein Wort . . . Himmel, bin denn ich dazu angestellt, jede Sau am Schwanz aufzugreifen, die dem Bauern weggelaufen ist! Meine Ruh' will ich! . . . Wenn aber doch dies das Weib ist, bei dem ich leben, leben, leben könnte — und sterben meinetwegen auch. Wir kennen uns doch schon, als wir uns heute früh in die Augen sahen! Ich habe keine Idee mehr, was es war. Aber ich war nicht mehr schwach, kein schwacher, reicher, angewiderter und sehnsüchtiger Kerl mehr. Es war alles da, aus dem Vollen! Ich muß das haben, wiederhaben! . . . Mach' dich also lächerlich, mein Kleiner.“

Damit erhob er sich, schon um sechs, fand sich erbärmlich aussehen, ließ von Baptist seinen Bart sehr sorgfältig behandeln, betupfte sich mit Puder, rötete sich ein wenig die Lippen. Die Herrschaften reisten am Abend weiter, Baptist wußte es schon. Paul Lissen sah sie tagsüber nur beim Essen und nur von fern. Wie er im Wartesaal erschien, empfing sein Diener ihn mit einer unglücklichen Nachricht: sie hatten sich eine ganze erste Klasse reservieren lassen. Paul Lissen betrachtete gekränkt das Schild mit „bestellt“, das am Fenster hing. Dann stieg er nebenan in die zweite Klasse und in einen Qualm von nassen Lodenmänteln. Auf einmal öffnete sich die Verbindungsthür: sie trat hervor, schritt königlich durch den wimmelnden Korridor, an Paul Lissen vorbei, der den Atem anhielt, und bog um die Ecke, um trotz des Verbotes noch auf der Station das Kabinett zu benützen.

Paul Lissen drehte sich unauffällig so lange umher, bis er hinter jene Ecke gelangt und den Blicken entzogen war. Dort wartete er, die Stirn an der Scheibe. Als sie zum Vorschein kam, machte er kehrt, sie maßen sich herausfordernd, als hätten sie eine alte Sache mit einander auszumachen, und Paul Lissen sagte:

„Madame, ich bete Sie an, ich bin nur Ihretwegen hier, wo kann ich Sie wiedersehn“.

„Das hätten Sie mir gestern früh sagen sollen,“ entgegnete sie. „Damals wäre es noch frech gewesen, jetzt ist es bloß lächerlich — in diesem Augenblick.“

„Ich weiß wohl, Madame, und das wollten Sie, daß ich mich lächerlich machte. Darum schufen Sie diese Lage . . . Ueberzeugen Sie sich, daß es nichts nützt. Wo sehe ich Sie wieder?“

„Sie sind doch schlauer als ich dachte.“

„Bleiben Sie in Verona? Ja, Sie bleiben, ich weiß es vom Schaffner.“

„Sie wollen, ich soll Ihnen ein Stelldichein bestimmen in einer fremden Stadt, wo ich keine Minute meinen Mann loswerden kann? Das ist aber gar nicht schlau, mein Lieber.“

„Sie fahren morgen zum Zahnarzt, Sie leiden zu sehr und wollen keine Begleitung. Seien Sie um drei Uhr im Hof des Benediktinerklosters, hinter dem Dom. Es ist ganz einsam dort, unter dem Boden liegt ein antikes Mosaik, Sie können hinuntersteigen, niemand bemerkt Sie.“

Paul Lissen sagte im Gerassel der Fahrt, eilig und fest, alles her, wie er es sich vorgenommen hatte. Dabei dachte er mit wachsender Unruhe an die dampfenden Lodenmäntel, die dazwischen kommen konnten.

„Ach Sie und Ihr Zahnarzt,“ sagte die Frau. „Sie sind kindisch.“

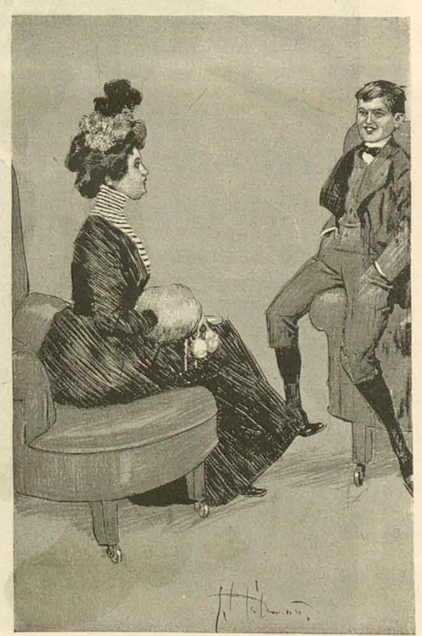
Und sie schob ihn gelassen beiseite.

Er war mit allem einverstanden. „Ich bin nicht mehr ganz so klein, wie ich war,“ meinte er. Und er sprach sich das Recht zu, bis Ala keine Umstände mehr zu machen wegen der Frau.

(Schluß in nächster Nummer)

Hohes Ziel

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Was möchtest du am liebsten werden, Fritz?“ — „Ein Fürst; da kann ich mein ganzes Leben lang mit Soldaten spielen.“

Letztes Versprechen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Und dös versprichst mir no zum Abschied, Cenzl, daß d' nach mir wieder oan von der Kavallerie nimmst, und koan Infanterieschnigge!!" — „Ja, Schorschl, ja, i versprich dir's."

Berufswahl

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was wird denn deine Tochter?“ — „Eine anständige Frau. Das ist der einzige Beruf, der heutzutage nicht überfüllt ist.“

Erleichterung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Döš is schön von dir, Agnes, daß d' mir treu blieb'n bist, die drei Jahr won i im Zuchthaus war! Döš muaß di hart ankomma sei?!" — „A na, woaßt, i war ja dera Zeit selber eing'sperrt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die **feinsten Tafelliköre,** wie à la **Chartreuse,** à la **Benédictine, Curaçao** etc. **selbst bereiten,** und zwar auf einfachste und billigste Weise in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schraders Likör-Patronen,** welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma **Jul. Schrader** in **Feuerbach** bei **Stuttgart** bereitet werden. Jede Patrone giebt 2½ Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur **60—90 Pf.** Man lasse sich von genannter Firma **gratis** und **franko** deren hübsche Broschüre kommen.



Albert Rosenhain's neueste moderne
„Tula"-Kette
Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette

In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen . . 10.— M.**
Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten".
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.



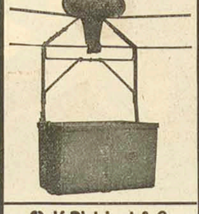


„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr" das ist genau ein Zehntel der *STENOGRAPHIE* von *KARL SCHEITHAUER* in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

Perlen des Humors



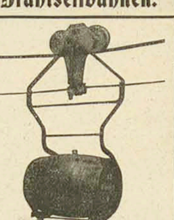
Humoristische Bibliothek von Felicitas Rose
Provinz-Mädel
Preis pro Band eleg. broch. 1 Mk. in hocheleganten, vielfarbigem Einband 1 Mk. 50 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlg.
Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.



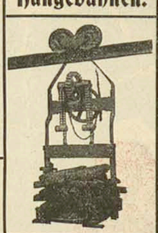
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.
Hängebahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —

Reform-Werkmeisterschule Masch. Elektr. • • Chem. Indust. **Apolda.**

Original-Schweizer-Uhren-
Ausverkauf!

jetzt nur M. 15



früher M. 30

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte" übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, in **14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**
Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke
für feine Sorten



Juristisches Repetitorium
zum Referendar-, Dr.-, Assessorexamen. Beste Erfolge. Berlin, Bülowstr. 6, II l.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

Guter Rath für Jedermann
Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Bibliothèque galante
française (300 vol.) à vendre en bloc à des amateurs riches par un collectioneur. S'adresser à G. L. Daube et Co., Hamburg sub B 4516. [1457

Marienbad
WELTCURORT
BÖHMEN
FREQUENZ 22000 CURGÄSTE

DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE: STÄRKSTE GLAUBERSALZWÄSSER EUROPAS, STÄRKSTE REINE EISENWÄSSER

Überaus wirksam bei Fettsucht, Fettherz, Fettleber, Gicht, Zuckerruhr, Haemorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.

BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. ZU HABEN IN ALLEN MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD.

Photograph. Apparate
nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile
liefern zu mässigen Preisen unter bequemsten Zahlungsbedingungen
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII
Illustrirte Kataloge gratis und frei.

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.
VORM. KIESSLING — C. MORADELLI.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede.
[225
Abtheilung II Bauschlosserei.
Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

In der Reitbahn

(Zeichnung von E. Thöny)



„Aszta sieben Pretzelbäcken, ihr seids olle mitsommen gonz gewöhnliche Kamele — mit állajniger Ausnahme von Herren Leutnant, der is bloß Patzér."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 41

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Gefährliches Unternehmen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jessas Maria und Josef, Nazi, wie schaust denn du aus? Wos hast denn ang'fangt?“ — „Ja, in mein' vierten Stockwerk hob i an Hauszins einkassier'n woll'n.“



Nach der Besichtigung

„Das Regiment hat mir durchaus nicht gefallen, die Kerle sehen ja alle noch ganz verschieden aus.“ —

(Aus dem Thöny-Album „Militär“)

Format des Album:

Breite: 30 cm.
Höhe: 40 cm.

Ein hervorragendes Geschenk ist das neueste **Thöny-Album „Militär“**
30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf Kunstdruckpapier. Elegant in Leinwand gebunden 6 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — Verlag von **Albert Langen** in **München S.**



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.



Gentlemen — Sensationell!

Memoiren einer Sängerin, 2 Bde. . .	M. 4.—
Indische Liebesgeheimnisse (Kama) .	„ 3.—
Entartete Weiber (Demi-sexes) . . .	„ 3.—
Drei Blumen der W— (3 fleurs volupt.)	„ 3.—
Venus emancipata. Prachtvoll illustr.	„ 2.—
Tolle Geschichten. Illustrirt! . . .	„ 2.50

Grosser ill. Katalog über Bücher u. Bilder nur bei Bestellg. Versandt franco, Cassa vorher.
Kobold-Verlag, Werschetz, Ungarn.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.



Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-**Haarbold** (ges. gesch.) Fl. 2 Mk.
199] **Nur in Berlin** und **nur** bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden).

„Die Frau“.
Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark.
Frau Anna Hein,
Berlin 105,
Oranienstr. 65.



Moderne realistische Lektüre!
Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . .	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . .	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . .	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . .	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . .	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! .	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . .	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . .	„ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4
o. d. jede gute Buchhandlg.

Patente aller Länder besorgt u. verwertet gut u. schnell
F. G. Harrington & Co.
London. Brüssel. New-York. Berlin, Friedrichstrasse 43.

Gründung von Syndicaten zur Ausbeutung von Erfindungen.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Münchener Messalinen
von F. Mayr-Amberg.
— **Preis M. 1.50.** —
Diese Schilderungen sind ebenso glänzend wie naturwahr geschrieben. [1440
Münchener Novellen-Verlag Brieffach.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.



Für Erwachsene ist nützlich:
Das [140
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 42

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Bülow und Bismarck

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Je leichter einer ist, desto schneller kommt er hinauf."

Letzter Versuch

(Zeichnung von O. Gulbransson)

„Jetzt probiere ich es noch einmal mit einem Kitsch. Wenn ich damit auch noch nicht hoffähig werde, dann male ich wieder anständig."

Ein Kampf

Von

Heinrich Mann

(Fortsetzung und Schluß)

In Ala war es der italienische Staat, der in Paul Lissens Hemden wühlte. Paul Lissen stand zufrieden dabei, wie die Baronin Dubocage sich über ihren Mann ärgerte, der mit den Zollbeamten weder deutsch noch italienisch verkehren konnte und darum keine Schonung erfuhr. Er fand es süß, ihr nicht zu helfen. Im letzten Moment, als man schon eingestiegen war, geriet die Baronin in Aufregung über den Hund, der nicht gefressen hatte. Ihr Mann mußte hinaus und den Diener suchen, der den Hund holen mußte. Als alle drei, der Hund, der Diener und der Gatte, auf dem Bahnsteig standen, ging der Zug ab. Die Baronin mißbilligte aus dem Fenster die Ungeschicklichkeit ihres Mannes und rief ihm zu, er solle morgen ins Hotel de la Colomba d'oro kommen; dann zog sie die Scheibe hinauf. Paul Lissen ging sofort zu ihr. Sie mußten noch warten, bis der neue Kondukteur durchgekommen war; gleich nachher ergriffen sie Besitz von einander, ohne Umschweife und ohne Zärtlichkeiten.

Wie es vorüber war, fühlte Paul Lissen sich versucht, eine Verbeugung zu machen und hinauszugehen. Statt dessen verwies ihn die Frau mit verächtlicher Geberde auf die Bank, von der sie aufstand, und verließ das Coupé. Gehorsam streckte Paul Lissen sich hin; aber sofort sprang er wieder auf und starrte, die Arme verschränkt, in die Nacht, aus der ihr Bild aufflammte. Das weiße, starke Gesicht, blond, mit dem schwarzen Barren der Brauen erschien ihm, grausam und tot wie es war, zum erstenmal vertraut und als das einer natürlichen Gefährtin. Ihr Raubtierduft, mit Kosmetiken verkleidet, hüllte ihn wohlig ein. Er fühlte sich ihr gewachsen, es fiel ihm nicht ein, den Käfig zu verlassen, in den er mit ihr eingesperrt war. Er hatte nur Lust zu kämpfen, auf seiner Hut zu sein, Genuß zu ertrotzen, sich als der Stärkere zu behaupten. Erst jetzt liebte er sie.

Er hütete sich, es merken zu lassen. Sie gingen in Verona ins Hotel de Londres und verbrachten eine stürmische Nacht. Paul Lissen fand alles an ihr, ihre Brüste, ihre Hüften, ihre Küsse und ihre Schreie, wie aus Kautschuk; alles an ihr, Leib und Seele, stieß alle seine Liebkosungen von selbst zurück und hinterließ keine Spur von ihnen. Paul Lissen äußerte in einer Minute der Abspannung:

„Ich könnte für dich sterben."

„Das kann auch mein Mann. Ein schönes Kunststück!"

Er biß die Zähne zusammen.

„Aber ich werde noch Streiche für dich machen, du sollst sehen, die du nicht gewohnt bist."

„Wer sagt dir, daß ich sie nicht gewohnt bin?"

„Weißt denn du, wer ich bin?" fragte er.

Und er erzählte ihr die gerissene Gaunerei, die Gumbinner und von Eisenmann erst neulich an ihm begangen hatten. Aber in seiner Erzählung war er selbst der Gauner.

„Damit hab' ich mir nur das nötige Kleingeld zur Reise verschafft," setzte er hinzu. „Warum es für mich mit dem Verlassen Deutschlands solche Eile hatte, das sage ich dir doch lieber nicht."

Dagegen gestand er ihr, daß er sie selbst eigentlich für sein Geschäft ausersehen habe; denn er sei Mädchenhändler. Augenblicklich behalte er sie sich selber vor, aber sie solle sich künftig vor Leuten in acht nehmen, die ihr in dem Hinterraum irgend eines Ladens etwas ausgesucht Schönes zu zeigen wünschten. Sie könnte dort plötzlich verschwinden und in einem gewissen Dorf bei Paris wieder auftauchen, wo die Ware sortiert werde, bevor sie nach Buenos Ayres gehe oder sonst wohin, wo gerade Nachfrage sei nach frischem Kaffee, feinem Kaffee oder ähnlichem ... Er berichtete zahlreiche Einzelheiten, die ihm Eindruck gemacht hatten in Veröffentlichungen der „Internationalen Föderation zur Bekämpfung der Reglementierung". Die Frau lachte ihm, lautlos und hart, in den Mund hinein. Sie erklärte, sie sei im Kloster aufgewachsen, ihr Mann habe sich schwer an ihr versündigt, und es sei ein beklagenswertes Geschick, das sie in die Arme eines Liebhabers geworfen habe, der noch dazu in gefährliche Sachen verwickelt scheine.

Am Morgen packte sie zusammen, um ins Hotel Colomba d'oro zu übersiedeln und ihren Mann zu begrüßen.

„Ich erwarte dich hier morgen um elf," sagte Paul Lissen kalt.

„Unmöglich. Es wird jetzt Zeit, daß du meinen Mann kennen lernst. Da hast du ein Collier von Diamanten. Ich habe es verloren, du hast es im Coupé gefunden und bringst es mir — morgen Mittag."

Paul Lissen dachte nach, scharf, mit so viel Leichtigkeit und Geistesgegenwart wie noch nie.

„Morgen, nein. Bis morgen kann ich nicht den Besitzer ermitteln und euren Aufenthalt erfahren. Heute ist Dienstag, Freitag früh bin ich bei dir."

Vom Hotel fuhr er zum Bahnhof. Er setzte sich in den Zug nach Florenz. In Verona, sagte er sich, wäre es unmöglich gewesen, eine annehmbare Nachahmung des Colliers zu beschaffen. Es war eine dreifache Rivière, einen Meter lang. Er, der Abenteurer, mußte mit diesem Vermögen durchgehen: dazu hatte sie es ihm in die Hand gelegt. Und dann war er sie los, diese Frau, in der er lebte! Oder aber, er brachte ihr das Halsband richtig zurück; wie klein war er dann — ein ehrlicher Schwächling, der von ihrem Fleisch nicht loskonnte. Und in beiden Fällen war er gedemütigt, minderwertig geworden. O sie war stark! Aber auch er war stark.

Er fand in Florenz die Steine, die er brauchte. Achtundvierzig Stunden wurde gearbeitet; am Freitag um acht stand er, das Etui in der Hand, im Hotel Colomba d'oro. Die Herrschaften waren auf, hieß es. Wie er eintrat, legte die Frau die Serviette aus der Hand und lehnte sich zurück, ganz verklärt. Der Gatte erkannte den hartnäckigen Mitreisenden gleich wieder, hörte unlustig die schlecht erfundene Geschichte an und kehrte peinlich berührt zu seinem Kaffee zurück. Die Frau zeigte sich beinahe gütig vor befriedigtem Hohn. Paul Lissen fürchtete fast, sie werde ihn gar nicht mehr wiedersehen wollen. Dennoch bestimmte sie ihn beim Abschied eine Stunde für morgen. Es stand ihm also ein voller Triumph bevor. Inzwischen entdeckte sie natürlich den Streich.

Tags darauf, im Hotel de Londres, waren sie zum ersten Male zärtlich. Sie spielten vorsichtig miteinander, schmeichelten einander; sie hatten gegenseitig ihren Wert erkannt und jeder hoffte den andern im nächsten Augenblick endgiltig hineingelegt zu haben. Es klopfte stark an die Thür des Vorzimmers. Die Frau fuhr auf.

„Ist es denn schon — wie viel Uhr ist es?" Paul Lissen erhob sich entgegenkommend.

„Halb zwölf, jedenfalls" meinte er, ohne nachzusehen, und er öffnete. Es war der Baron Dubocage und ein Polizeikommissär. Paul Lissen hatte dem Gatten anonym geschrieben und des stärkeren Druckes wegen hinzugefügt, daß auch der Kommissär schon benachrichtigt sei und sich zur Verfügung des Barons halte.

Die Frau war sprachlos. Sie empörte sich nicht, behandelte die Herren ziemlich freundlich und sandte manchmal aus ihren geschlitzten Augenwinkeln einen gedämpften Blick nach Paul Lissen. „Das bist du? Ich glaubte noch nicht, dich so sehr bewundern zu müssen!" Sie kleidete sich äußerst langsam an

weigerte sich, das Protokoll zu unterschreiben, zog die Förmlichkeiten in die Länge. Darüber ward es zwölf ein Viertel, es klopfte nochmals, und ein Beamter in Civil that sich als beauftragt dar, Paul Lissen zu verhaften wegen Unterschlagung eines der Baronin Dubocage gehörigen Diamantcolliers. Die Baronin wandte sich herablassend an ihren Mann.

„Du merkst nun wohl, mein Freund, warum ich diesem Herrn eine Zusammenkunft gewährt habe. Ich hoffte kaum, ihn noch zu erwischen. Er ist mir doch in die Falle gegangen.“

Und sie sah träumerisch Paul Lissen nach, den man abführte. Er nickte ihr von der Thür her zu, vollkommen kühl. Er fühlte, sie war nicht die Siegerin. Was er gethan hatte, das kam ihr so unerwartet, wie ihm das, was sie wagte. Sie waren einander gewachsen, und sie liebten sich! Bei dem atemlosen Kampf auf dem engen Stück Boden voller Hindernisse waren sie beide, eng umschlungen, bis an den Morast geschwankt und hatten sich schon die Füße beschmutzt. Paul Lissen atmete tief auf. Was hatte sie aus ihm gemacht! Er faßte es nicht, hatte auch keine Lust, darüber nachzudenken. Er empfand in seinem Gefängnis sowohl Grauen als Stolz.

Bevor er sich ernüchtern konnte, öffnete sich ihm die Zelle. Die Frau hatte, eine Stunde nach seiner Verhaftung, eine Menge Leute in Bewegung gesetzt. Sie selbst war bei dem Staatsanwalt erschienen, in Begleitung eines bekannten Juweliers, der für ihr Geld so heilig, wie sie es verlangte, schwur, die im Besitz der Baronin befindliche Kette sei echt, echt, echt. Es lag ein bedauerlicher Irrtum vor, alle entschuldigten sich bei dem distinguierten Fremden, nach dem Beispiel der Baronin. Auch der Gatte that es, peinlich berührt.

Um sechs Uhr abends waren sie schon wieder dabei, sich zu lieben; aber nicht mehr im Hotel de Londres, sondern im Hotel Europa.



Wir

Die Finger des Ewigen gleiten
Ueber ein klingendes Spiel.
Wir Lebenden sind seine Saiten
Und seiner Saiten sind viel.

In diesen donnert und dröhnt es
Wie Wogen gegen Granit.
In jenen schmeichelt und stöhnt es
Wie ein schmachtendes Schäferlied.

Wie Jauchzen und üppiges Tanzen
Klingt's dort und schwingt sich empor.
Dazwischen schrei'n Dissonanzen
Und mischen sich gell in den Chor.

Doch ob auch aus Trotz und aus Thränen
Wild auf die Verzweiflung schrie —
Vereint mit den anderen Tönen
Dient sie auch der Harmonie.

Denn all unser Lachen und Weinen,
Denn all unser Jammer und Glück
Ist nichts als des Ew'gen und Einen
Gewaltige Morgenmusik. —

Georg Busse-Palma

Zigeunerlied

Ich bin ein wilder Thunichtgut,
Ein brausendes Zigeunerblut,
Zerbräche am liebsten mit meinen Gedanken
Die alten, ehernen, ewigen Schranken.

Doch was ich in tiefster Seele erfaßt,
Mir nimmer und nirgends gönnt die Rast:
Aus meinem Denken, aus meinem Wollen
Die Feuerkugeln der Thatkraft rollen.

Und mag sich die Welt mir entgegenstellen:
Mich treibt der Erkenntnis lebendige Wonne —
Und mag ich zertrümmern, mag ich zerschellen:
Auf meine Leiche noch leuchtet die Sonne.

Ludwig Scharf

Lieber Simplicissimus!

In X. lebt ein Hausierer namens Silberstock, der vermöge seines angeborenen Humors auch feine Restaurants besuchen und deren Gäste mit Cigarettenspitzen, Knöpfen, Pfeifenrohrbürsten ꝛc. versehen darf. Einst kommt er zu einem Tisch, an dem eine Offiziersgesellschaft sitzt, und wird von einem ihm bekannten Major angerufen: „Silberstock, haben Sie auch Portemonnaiekalender? — Meine Frau möchte gerne einen haben“, wendet er sich erklärend zu seiner Gesellschaft. „Zu dienen, Herr Majorleben“, sagt Silberstock, dem die letzten Worte des Majors nicht entgangen sind. — „Was kostet das Stück?“ — „60 Kreuzer, Herr Majorleben.“ — „Also geben sie her“, sagt der Major; für ihn ist mit der Unterbringung des Büchelchens im Geldtäschl die Sache erledigt. Nicht so für Silberstock. Er kennt die Wohnung des Herrn Majors, geht hinauf und meldet der Gnädigen: „Der Herr Major schickt mich her, ich soll Ihnen einen Portemonnaiekalender verkaufen“. — „Wie liebenswürdig von meinem Mann, daran zu denken“, denkt die Majorin und kauft, nichts Böses ahnend, das Stück. Silberstock drückt sich rasch, doch nicht rasch genug, um nicht noch im Hausflur von dem Major, der vom Frühschoppen heimkehrt, gesehen zu werden. Schlimmes ahnend, steigt der Major die drei Treppen hinan. Richtig, sein Gefühl hat ihn nicht betrogen, der Jude hatte ein doppeltes Geschäft gemacht. „Karl“, ruft er dem Burschen zu, „laufen Sie dem Silberstock nach, er soll sofort heraufkommen.“ — Karl läuft, was er kann, und erwischt Silberstock noch an der nächsten Straßenecke. — „Silberstock, Sie sollen sofort zum Herrn Major kommen!“ — „Herr Korporalleben, hat der Herr Major nichts gesagt von e Kalender?“ „Ja, ja“, meint Karl, der etwas vom Gespräch zwischen dem Major und seiner Ehehälfte aufgeschnappt hat, „das hat er!“ — „Sehn Se an, Herr Korporalleben, ich bin e alter Mann und kann nicht mehr steigen die Treppen, kaufen Se den Kalender, und der Herr Major wird es ihnen bezahlen. Der Bursche, der noch vom Einkaufen das „Zurück von 5 fl.“ in der Tasche hat, kauft ihn und läuft schnurstracks nach Hause. Sein Empfang war nicht sehr freundlich.

Eheglück

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Ja, ich fühle mich in der Ehe sehr glücklich, mein Hausfreund ist geradezu ein Ideal.“

Sehr einfach

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ach Schatz, du bist doch zu süß!“ — „Kunststück! Acht Prozent Zucker!“

Die weise Frau

Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz



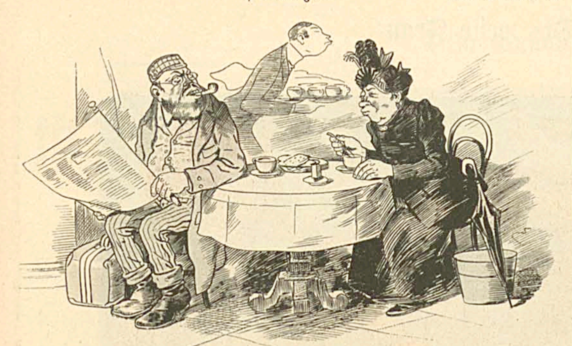
Der Wind im Haidegrase murrt,
Sacht kam die weise Frau geschlurrt
Und hört' das Mädchen weinen:
Ich hab' ein Herze ganz von Gold
Und dennoch krieg ich keinen.

Die weise Frau sprach, thöricht Blut,
Ein Goldherz ist kein Heiratsgut,
Da kannst du lange warten,
Eh' dich ein feiner Bube nimmt
Mit in den Wonnegarten.

Trägst du nicht prunkendes Geschmeid,
Zerdrücket keiner dir das Kleid;
Ich will dir etwas sagen,
Ich nehm dies Goldherz aus der Brust,
Laß Kett' und Ring draus schlagen.

Provinzler

(Zeichnung von J. B. Engl)



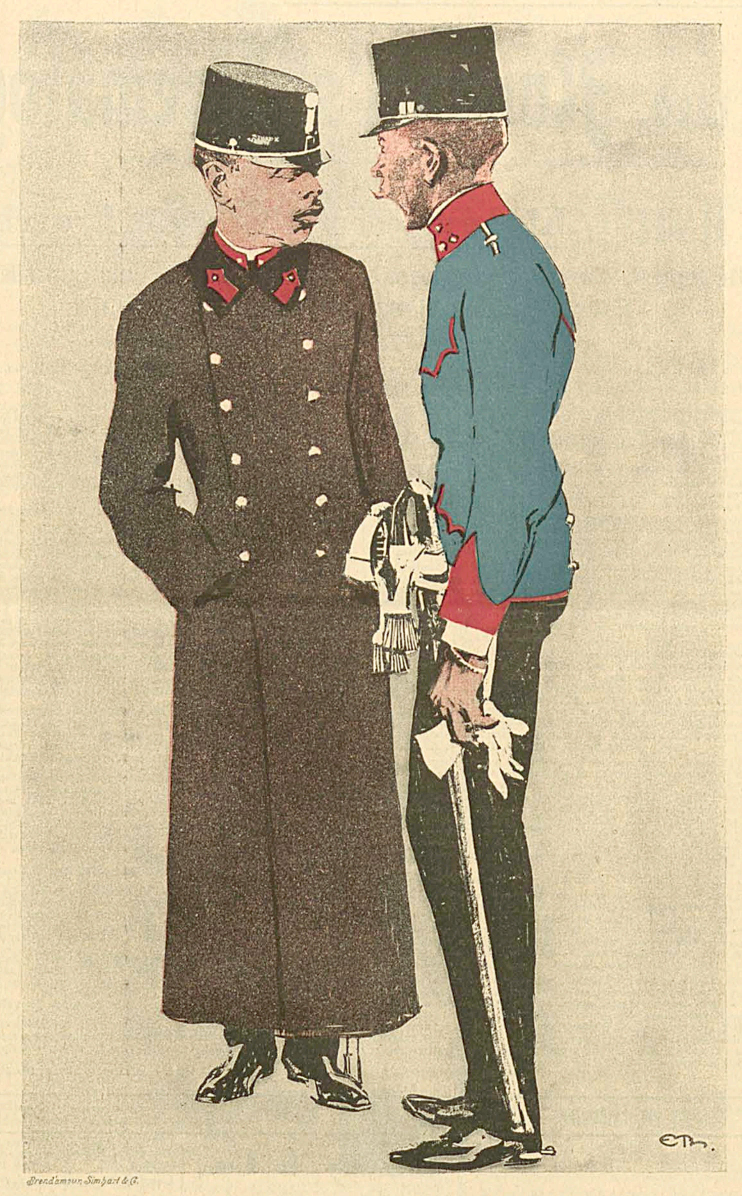
„Dieser Kellner bekommt mir kein Trinkgeld, der freche Kerl hat mich vorhin darauf aufmerksam gemacht, daß ich die ‚Times‘ verkehrt in den Händen hatte!“

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Leutnant

(Zeichnung von E. Thöny)



„Der Jellacek hat seinen Abschied genommen?" – „Aber ja, er hat eine sehr reiche Partie gemacht. Militär ausschließlich als Sprungbrett benützt."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 42

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Edles Motiv

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So ne Gemeinheit! Mit der Zeche brennen Sie durch, haben aber Geld genug um zu bezahlen! Wie kommen Sie dazu?“ — „Aus Sparsamkeit, Herr Kommandant!“

Sir John Retcliffe's weltberühmte Romane



sind noch in geringer Anzahl in antiquarischen, doch gut erhalt. Exempl. vorräthig. Ich liefere dieselben, so lange der geringe Vorrath reicht, zu folgenden billigen Preisen: **Nena Sahib** oder: Die Empörung in Indien, 3 Bde. (1940 Seiten), statt 18 Mk. nur 9 Mk. **Magenta und Solferino,** 4 Bde. (1920 S.), statt 24 Mk. nur 10 Mk. **Puebla** oder: Der Schatz der Ynkas, 3 Bde. (1440 S.), statt 18 Mk. nur 8 Mk. **Biarritz,** 8 Bde. (3840 S.), statt 48 Mk. nur 16 Mk. **Um die Weltherrschaft,** 5 Bde. (2290 S.), statt 30 Mk. nur 12 Mk. **Das Kreuz von Savoyen,** 4 Bde. (1920 S.), statt 24 Mk. nur 10 Mk.

Es sind dies Romane, wie sie **interessanter** u. **spannender** die deutsche Romanlitteratur nicht aufzuweisen hat. Man liest und liest und legt das Buch nicht eher aus der Hand, als bis man den Inhalt verschlungen. Die Bilder und Scenen, welche uns der Autor vor Augen führt, sind sehr mannigfaltig. Bald erzählt er uns von **Büffeljagden, Goldexpeditionen und blutigen, erbarmungslosen Indianerkämpfen,** bald schildert er die **Gräuelthaten** und **wüsten Bachanalien der Thugs,** der indischen Mördersekte, welche ihrer furchtbaren Göttin, der blutigen Kalie, ungezählte Menschenopfer darbringen, bald das **Räuberleben in den Apenninen** und die Thaten **grausamer Seeräuber, Tigerjagden** in Indien und Kämpfe mit dem grauen Bären der Felsengebirge. Er erzählt uns von den **fürchterlichen Grausamkeiten** des indischen Aufstandes, in welchem die Indier, durch die **Ausbeutung der Engländer,** durch die **Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter** endlich zur Wuth entflammt, furchtbare Vergeltung übten. Er schildert das **weichliche, üppige Haremsleben** der Muhamedaner und erzählt von der **Blutrache in den schwarzen Bergen** 2c.

Zu beziehen d. jede Buchhandlung sowie gegen Einsend. d. Betrages oder Nachnahme von **Rich. Eckstein Nachf. (H. Krüger), Berlin W. 57, Bülowstr. 51 B.**



Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft 2c. sind heilbar durch die Methode **„Zoism"**. Keine bloßen moralischen Ratschläge. Gegen Einzahlung von M. 3.20 (auch in Briefmarken) oder unter Nachnahme von M. 3.40 verschlossen zu beziehen durch

Den Modern-medizinischen Verlag, Leipzig 411 a, Dresdnerstraße 24.



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Non olet

desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.

Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, **München 23.**

Durchaus tüchtiger **Buchhalter** wird jeder durch mein konkurrenzlos. brieflichen Unterricht. Prospect frei. **O. Härtel, Görlitz.**

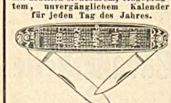
Juristisches Repetitorium

zum Referendar-, Dr., Assessorexamen. Beste Erfolge. **Berlin, Bülowstr. 6, II l.**

Dankbares Geschenk!

Kalender-Messer 1903

mit deutlich sichtbarem, eingeprägtem, unvergänglichem Kalender für jeden Tag des Jahres.



Das dünnste Taschenmesser, 5 mm dick, 25 gr schwer, mit zwei Klingen aus bestem Solinger Stahl.

M. 1 per Stück, M. 5 für 6 Stück.

Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.

J. Hurwitz, Berlin, Kochstr. 19.

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Interessante Bücher!

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. **W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22.** [948





Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Perlen des Humors

sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von Felicitas Rose.

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57.**





Original-Schweizer-Uhren-

Ausverkauf!

jetzt nur M. 15

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass ich den Verkauf der neu erfundenen, auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiierten

früher M. 30 Original-Schweizer-Elektro-**Gold-Remontoir-Uhren**

„System Glashütte" übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine fünfjährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege derart mit echtem Golde überzogen, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 250 M. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, habe ich den Preis für Herrenuhren auf nur 15 M. (früher 30 M.), Damenuhren 20 M. herabgesetzt. — Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.—, 8.— und 12.— M.

Remontoir-Uhren in massivem Nickel, vergoldetes Werk, jetzt 6 M., in massiv Silber, eidgenössisch amtlich kontrolliert, vergoldetes Werk, jetzt 8 M., in massiv Stahl mit Goldrand, jetzt 6 M., in massiv Silber mit Doppelkapsel, jetzt 16 M., feinste Savonetteuhren in Gold, jetzt 20 bis 150 M., alle mit Garantie. **Genfer Chronometer** in massiv 18 Kar. Gold, extra schwer gefertigt, früher 400 (da grosses Lager unter Selbstkosten) zu 200 M. **Goldene massive Repetieruhren,** schlagen Stunden und Theilstunden, statt 500 jetzt 250 M. Herren-Uhren, **ganz massiv,** extra stark, **in 14 Karat Gold,** prima Werke, früher 100, **jetzt 60 M.,** in massiv **18 Karat Gold** früher 120, **jetzt 75 M. Diese Preise sind nur Ausverkaufspreise.**

Friedr. Sedlatzek, Zürich 16, Schweiz
Porto: Briefe 20 Pf., Karten 10 Pf.

TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

EISENWERK MÜNCHEN A.-G.

VORM. KIESSLING - C. MORADELLI.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II **Bauschlosserei.**

Abtheilung V
Centralheizungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht Kataloge umsonst und postfrei.

O- u. X-Beine

verd. eleg. d. ges. gesch. Hosenhalter" à M. 3.50 freo. Nachn. discr. **A. Weithaler, München** I. Brieffach.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag,** 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.



Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 **Mk.** verschl.

Chirurgische Waaren

sowie [883

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88** geg. Einsend. von **Mk.** 1,70 verschloss.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Spezial-Nummer Duell

7. Jahrgang Nummer 43

SIMPLICISSIMUS

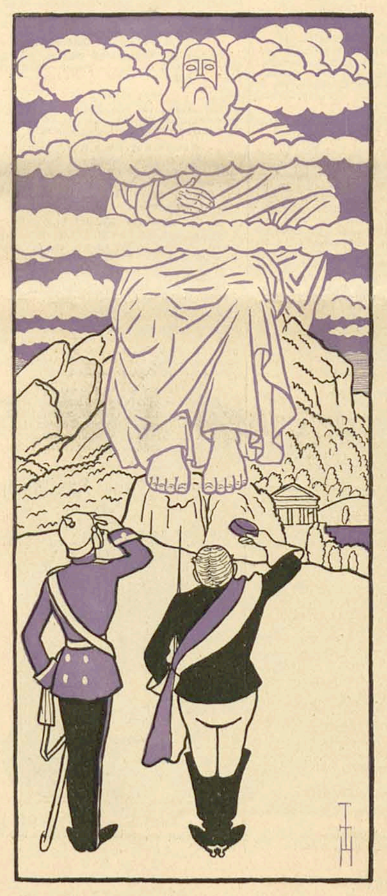
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

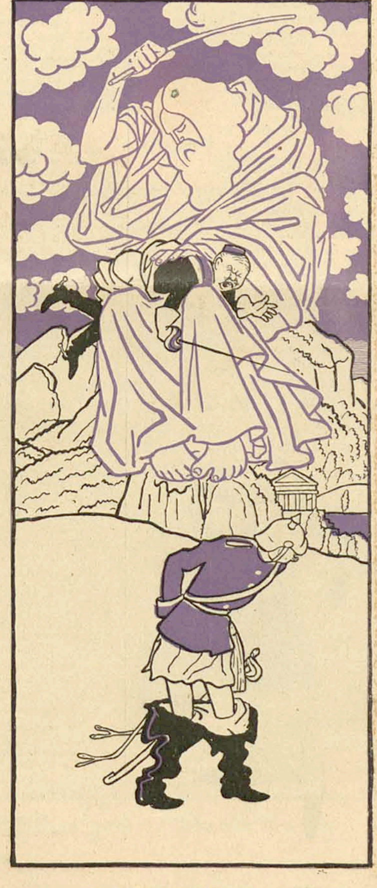
Illustrierte Wochenschrift

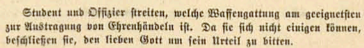
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Ein Gottesurteil

(Zeichnung von Th. Th. Heine)







Student und Offizier streiten, welche Waffengattung am geeignetsten zur Austragung von Ehrenhändeln ist. Da sie sich nicht einigen können, beschließen sie, den lieben Gott um sein Urteil zu bitten.

Und sie legen ihm die Frage vor:
„Säbel oder Pistole?“
„Spanisch Rohr!“, lautet die Antwort.



Pistole oder Säbel?

Kongreß des satisfaktionsfähigen Deutschlands

Von **Ludwig Thoma**

Als Delegierte sind erschienen:

Von Seite der Korps, die alten Herren:

Oberstaatsanwalt Schlumpke, Franconiae Nassoviae,
Gesandtschaftsrat von Wulkenow, Borussiae,
Geheimer Justizrat Behrke, Saxoniae.

Ferner die Aktiven:

Erbprinz Gottlieb Udo,
Graf Rumps auf Rülpsen,
beide Saxo-Borussiae
von Bonekamp, Saxoniae.

Von Seite der Burschenschaften, die alten Herren:

Konsistorialrat Käsebier, Arminiae,
Pfarrer Schmorkohl, Bubenruthiae,
Pfarrer Liebetraut, Germaniae.

Ferner die Aktiven:

Susemihl, Arminiae,
Bärmann, Bubenruthiae,
Mathes, Teutoniae.

Von Seite des Offizierkorps:

Rule von Rulenstein, Generalmajor,
von Köchern, Oberst.

von Wulkenow.

Ich eröffne die Sitzung und erteile dem Referenten, Herrn Geheimen Justizrat Behrke das Wort.

Konsistorialrat Käsebier.

Wollen wir nicht zuerst ein Gebet sprechen, daß Anfang, Mitt' und Ende, der Herr zum Besten wende?

Graf Rumps auf Rülpsen.

Is nich nötig.

Erbprinz Gottlieb Udo.

Mein Papa hat tesagt . . . mein Papa hat tesagt . . .

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Wir können uns nicht prinzipiell ablehnend verhalten. Das Gebet gehört mit zum andern. Aber wir wollen es schweigend abmachen, da der Text wohl nicht gleichlautend ist.

Rule von Rulenstein.

Man los!

— Gebetspause. —

von Bonekamp.

Fertig! Von unsrer Seite aus kann's weitergehen.

Geheimer Justizrat Behrke.

Meine Herren! Es ist eine wichtige Frage, die heute unserer Erwägung obliegt; eine Kulturfrage. Sie lautet kurz zusammengefaßt: Pistole oder Säbel?

Graf Rumps auf Rülpsen.

Schlagen oder knipsen!

Erbprinz Gottlieb Udo.

Schladen oder tnipsen.

Geheimer Justizrat Behrke.

Gewiß, Hoheit! Und bevor wir in die Details eingehen, darf ich einen Satz wohl mit Stolz voranstellen: In der Hauptsache sind wir uns einig; wir alle anerkennen die harte aber edle Notwendigkeit des Duells, das in seiner letzten Konsequenz doch nichts anderes ist, als eine Blüte der höchsten Gesellschaftsmoral.

(Allgemeines Bravo! Die Offiziere stoßen mit den Säbeln auf den Boden.)

Geheimer Justizrat Behrke.

Nun, meine Herren, kommen wir auf das „Wie". Wie geben wir Satisfaktion? In der Studentenschaft macht sich eine mächtige Bewegung bemerkbar für die blanke Waffe. Sie soll die heimtückische Pistole verdrängen, welche ich eine Zufallswaffe nennen möchte. Allein wir wissen recht wohl, daß wir nichts thun können ohne Uebereinstimmung mit dem Offizierkorps. Die Studentenschaft und das Offizierkorps, diese beiden Träger der nationalen Kultur, der nationalen Ehre müssen hier einig gehen. Ueber die letzte und höchste Aeußerung der uns gemeinsamen Bildung darf es keinen Streit geben. Darum sage ich, wir Studenten, alte und junge, wollen den Säbel, aber nur im Einklange mit den Trägern des Portepee.

von Wulkenow.

Ich bitte Herrn Generalmajor von Rulenstein, das Wort zu ergreifen.

Konsistorialrat Käsebier.

Gestatten Sie mir vorher eine Bemerkung.

von Wulkenow.

Aber . . .

Konsistorialrat Käsebier.

Nur zwei Worte! Vielleicht ist dann alles weitere überflüssig. Geliebte Brüder im Herrn! Sollen wir nicht den Zufall, nein! die göttliche Fügung preisen, die uns hier zusammengeführt hat? Sollen wir nicht darin die Mahnung erblicken, unsere Herzen zu prüfen, ob daß es nicht möglich sei, einträchtig im Frieden nebeneinander zu wohnen? Nach Gotteswort und ohne Blutvergießen?

(Alle schreien: nein! ach was! Murren.)

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Aber lieber, verehrter Konsistorialrat! Das ist doch wahrhaftig nicht am Platze . . .

Konsistorialrat Käsebier.

Ich dachte an Gottes Gebot: Du sollst nicht töten.

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Hören Sie mal! Ich bin Staatsanwalt. Gebote oder Gesetze, darüber habe ich zu wachen. Aber, ich sage, es giebt Gesetze, die man hält, oder man ist Kanaille, und Gesetze, die man bricht, oder man ist Kanaille.

(Stürmisches Bravo.)

Generalmajor von Rulenstein.

Ich habe eine Erklärung abzugeben.

von Wulkenow.

Herr Generalmajor von Rulenstein hat das Wort.

Generalmajor von Rulenstein.

Wenn hier, in dieser Versammlung, jemand ist, der gegen unbedingte Satisfaktion spricht, habe ich als Offizier das Lokal zu verlassen.

von Wulkenow.

Ich glaube sagen zu dürfen, ein solcher Mensch ist nicht hier.

Susemihl, Arminiae.

Herr Konsistorialrat Käsebier ist ein Armine!

Konsistorialrat Käsebier.

Meine Herren! Mißverstehen Sie mich nicht, wenn ich einer Amtspflicht genügte. Wenn ihr alle dagegen seid, so ist es wohl Gottes Wille.

Generalmajor von Rulenstein.

Die Erklärung genügt mir. Und nun, meine Herren, wenn ich das Wort habe, will ich Sie zu allererst darauf verweisen, daß eine hohe Persönlichkeit unter uns weilt, welche unsern beiden Ständen die Ehre der Angehörigkeit erweist. Es ist unsere Pflicht, die Meinung Seiner Hoheit vor allem zu hören.

(Bravo! Gewiß!)

von Wulkenow.

Darf ich Euer Hoheit unterthänigst einladen, sich geneigtest zu erklären?

Erbprinz Gottlieb Udo.

Papa hat tesagt, daß man dar tein Duell nicht machen darf. Aber Papa hat auch tesagt, er mag danich Menschen leiden, die kein Duell machen. Und Papa hat Gottlieb Udo auch teschikt zu Leuten, die immer Duell machen. Aber Gottlieb Udo darf kein Duell machen.

(Ehrfurchtsvolles Schweigen.)

von Wulkenow.

Hoheit, genehmigen unsern unterthänigsten Dank zu Füßen zu legen für die bündige Erklärung, die unsern Standpunkt sanktioniert.

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Da haben Sie die allerhöchste Meinung, Herr Konsistorialrat. Gesetz übertreten — strafbar — nicht übertreten — ehrlos.

von Wulkenow.

Wir entfernen uns vom Thema. Ich bitte Herrn Generalmajor von Rulenstein, uns den Standpunkt des Offizierkorps zur Säbelfrage klar legen zu wollen.

Generalmajor von Rulenstein.

Ich werde kurz sein. Die Ehre ist ein Ganzes, das Duell auch. Nehmen Sie etwas, fällt alles. Der stolze Bau, den unser Ehrenkodex vorstellt, besteht in Schlagen und Schießen. Keinen Stein aus diesem Bau! Wir knallen, nach wie vor.

Pfarrer Schmorkohl.

Wir gedachten, daß durch die Säbelmensur eine Milderung ermöglicht wäre, und das wäre doch im christlichen Sinne gehandelt.

von Köchern.

Mildern heißt schwächen. Wir knallen.

Pfarrer Liebetraut.

Darf ich auch meine schwache Stimme erheben? Gerade wir im geistlichen Stande verspüren es hart, daß sich im Volke immer mehr Abneigung gegen das Duell geltend macht. Der tötliche Ausgang eines solchen ruft stets neue Erbitterung hervor, und es kommt zu heftigen Anklagen gegen Thron und Altar, gegen alles Heiligste.

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

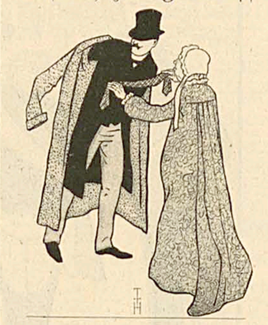
Herr Pfarrer, mit solchen Gesichtspunkten wollen Sie uns nicht kommen. Das verehrte arbeitende Volk hat endlich einmal einzusehen, daß seine Ehre mit Schweiß, die unsere mit Blut aufrecht erhalten wird.

(Stürmische, anhaltende Bravorufe.)

Der Sieger



Aufbruch zum Zweikampf



„So früh willst du heute schon fortgehen? Zieh dein Halstuch an, mein Junge, daß du dich nicht erkältest."

Pfarrer Schmorkohl.

Aber ...

von Wulkenow.

Keine Debatte darüber! Es ist doch wirklich unnötig zu sagen, daß wir unsere Ehre nicht in der Arbeit suchen. Das überlassen wir anderen.

Erbprinz Gottlieb Udo.

Die andern sind Elende. Wir passen darnich auf. Papa hat es auch tesagt. Dute Menschen müssen Duell machen. Aber Gottlieb Udo darf kein Duell machen.

von Wulkenow.

Ich glaube, daß für weitere Verhandlungen keine Basis vorhanden ist.

Erbprinz Gottlieb Udo.

Darf ich meine Ehre nicht mit Blut machen? Muß Gottlieb Udo seine Ehre mit Sweiß machen?

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Hoheit, keines von beiden. Hoheit stehen über der Ehre.

von Wulkenow.

Pardon! Ich wiederhole, daß weitere Verhandlungen nach der bestimmten Erklärung unseres verehrten Herrn Generalmajors keinen Zweck haben. Es liegt uns ferne, Differenzen herbeizuführen. Wenn das Offizierkorps die Pistole nicht entbehren kann, fügen wir uns.

Konsistorialrat Käsebier.

Der Herr wird auch künftig alles zum Guten führen.

Oberstaatsanwalt Schlumpke.

Ich möchte noch eines sagen. Ich möchte den jungen Studenten danken, daß sie ihre ganze Kraft auf diese Frage geworfen haben, und ich möchte sie ermahnen, weiter zu fahren in diesem edlen Streben.

Generalmajor von Rutenstein.

Meine Herren! Der Kongreß verlief durchaus nicht resultatlos. Im Gegenteil, er hat so recht gezeigt, wie einig wir in der Hauptsache sind. Und das ist ein großes, erfreuliches Resultat.

(Lebhafte Bravorufe).

von Wulkenow.

Meine Herren! Wir können diese Versammlung nicht erhebender schließen, als wenn wir rufen, der Großherzog von Gerolstein und sein erlauchter Sohn, der in unserer Mitte weilt, hurra! hurra! hurra!

(Alle Anwesenden brüllen hurra. Vor der Thür erhebt sich Lärm, der immer stärker anwächst).

von Wulkenow.

Was ist das?

(Einige Arbeiter dringen zur Thüre herein.)

Ein Arbeiter.

Wir haben gehört, daß hier eine Versammlung ist. Helft uns! Wir haben Hunger!

Viele Arbeiter.

Brot! Brot!

Oberstaatsanwalt Schlumpke (donnernd).

Ruhe! Hinaus!

von Wulkenow.

Wir haben etwas Wichtigeres zu thun, und wollen in unserer Arbeit nicht gestört sein.

Konsistorialrat Käsebier.

Geht nach Hause, Kinder! Geht nach Hause! Betet und arbeitet!

Pfarrer Schmorkohl.

Und liebet euren Nächsten, wie euch selbst!

Rühmlicher Tod

Kennt ihr alle die Geschichte
Von Johannes Ilzebiel,
Dessen Leben ward zu nichte,
Als er im Duelle fiel?

Halle hieß die Bildungsstätte,
Sein Beruf war Medizin,
Ohne daß er jemals hätte
Wirklich sich bemüht darin.

Seine Eltern waren Bauern,
Mit Vermögen — Gott sei dank! —
Jeder muß sie heut' bedauern,
Weil der Sohn das Geld vertrank.

Als aus Kasten und aus Kisten
Nirgends mehr kein Kreuzer fiel,
Fing die Not sich einzunisten
An bei Johann Ilzebiel.

Und es kam bei ihm zu Tage,
Daß er nicht die Arbeit kennt.
Dieses stand auch außer Frage,
Denn er war ein Corpsstudent.

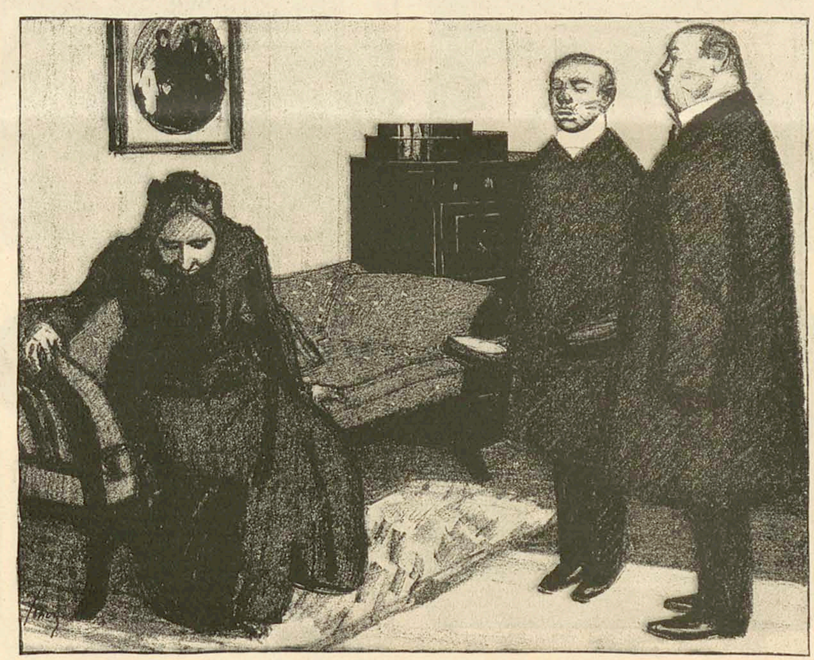
Soll er selbst den Rest sich geben?
Nein! Nur das Proletentum
Drückt sich schweigend aus dem Leben.
Er begehrte andern Ruhm.

Als zu sterben er entschlossen,
Schlug er jeden auf das Ohr.
Zweie hat er selbst erschossen,
Erst der dritte kam zuvor.

Peter Schlemihl.

Trost

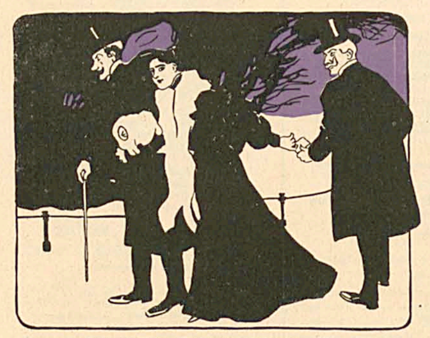
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



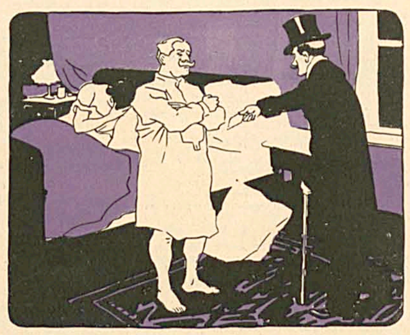
„Die beruhigende Versicherung können wir Ihnen geben, daß Ihr Sohn sich sehr gut benommen hat, als er den tötlichen Schuß empfing.“

Sühne

(Zeichnungen von F. von Reznicek)



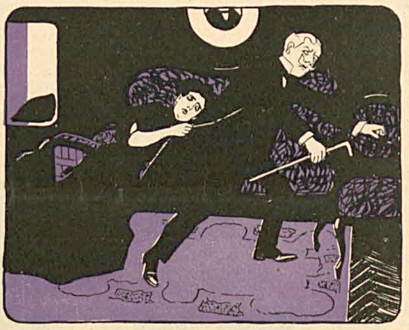
Frau von A. hat Verhältnis mit Herrn von B.



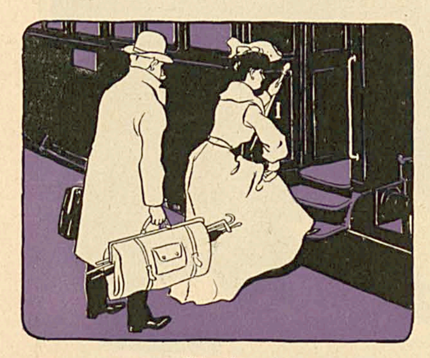
Herr von B. im Bett der Frau von A. Hat dort nichts zu suchen. Wird gefordert.



Duell. Herr von A. tot.



Herr von B. will Witwe nicht heiraten. Muß.



Flitterwochen.



Herr von B. kaput. Frau von B. fängt Verhältnis an mit Herrn von C. Fortsetzung folgt.

Reformduell

(Zeichnung von E. Thöny)



Die Paukanten treten an und knobeln „hohe Hausnummer". Der Angesiegte erklärt die Abfuhr und verpflichtet sich auf Ehrenwort, ein Jahr in einer Alkoholentziehungsanstalt zuzubringen.

Zur Duellfrage

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Die Abschaffung der Pistole ist eine Forderung der Humanität. Mit einem Schuß im Bauch kann einer Monate lang laborieren, bis er wieder bierehrlich wird.“

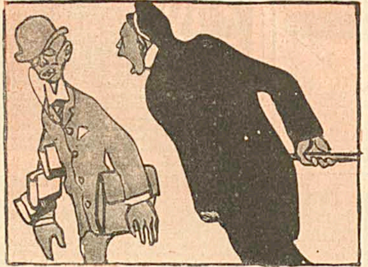
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Werdegang des Staatsanwaltes

(Zeichnungen von Bruno Paul)



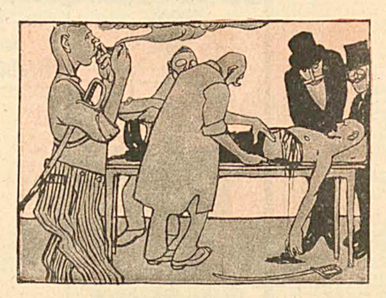
Stud. iur. Böhlicke schimpft einen harmlosen Studenten einen „Saukopf" — — —



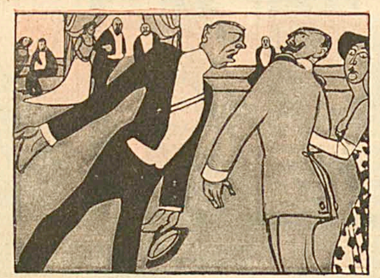
und sticht ihn ab.



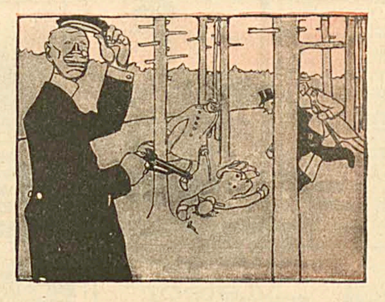
Cand. iur. Böhlicke schimpft den Dr. Schwarz einen „Schweineproleten" — — —



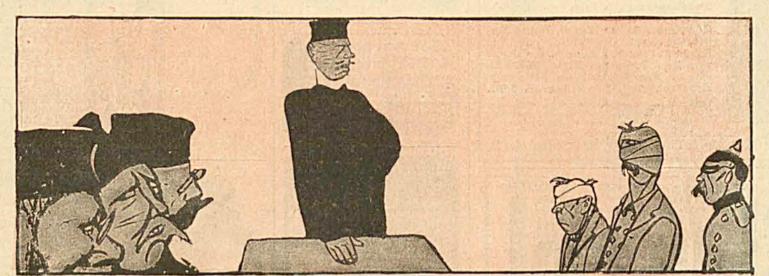
und sticht ihn ab.



Referendar Böhlicke schimpft den Oberleutnant Schnell einen „dreckigen Affen" — — —



und sticht ihn ab.



Staatsanwalt Böhlicke: „— — — Die Angeklagten gingen so weit, sich mit schmutzigen Schimpfworten zu belegen, dann mit Biergläsern aufeinander loszuschlagen. Diese unsägliche Roheit widert mich in tiefster Seele an und ich verlange von Ihnen die strengste Bestrafung im Namen des Staates, der durch solche Rohlinge gefährdet wird."

Beiblatt des Simplicissimus

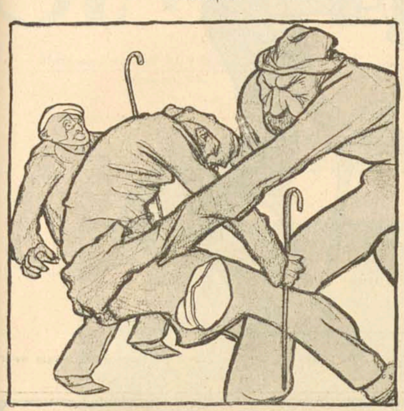
Illustrierte Wochenschrift

Nummer 43

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Reinfall



„Euch Lausejungen will ich's zeigen!"



„Gott sei Dank, daß der Kerl nicht satisfaktionsfähig ist."

Zwölf Regeln für Ehrenmänner

1. Du mußt dir ein Loch in den Bauch schießen lassen, wenn jemand sehen will, ob du Ehre im Leibe hast.

2. Suche möglichst bald eine kleine Zuchthausstrafe zu erhalten. Du bist dann nicht mehr satisfaktionsfähig und verlängerst somit dein Leben.

3. Wenn du nachts jemanden angerempelt hast, laufe schleunigst davon. Auf diese Weise riskierst du nicht so leicht, deine Ehre zu verlieren, als wenn du genötigt wärest, eine Duellforderung abzulehnen.

4. Wenn du merkst, daß dir deine Frau untreu ist, so nimm ihren Liebhaber beiseite und bitte ihn, vorsichtiger zu sein. Er wird es thun. Deine Frau empfindet das schmerzlich und nimmt sich noch einen Liebhaber. Die beiden duellieren sich und schießen einander tot.

5. Wenn dich jemand fordert, weil du ihm eine Ohrfeige gegeben hast, verweise ihn auf den Weg der gerichtlichen Klage; du mußt dann 10 Mark Strafe zahlen. Da ein Menschenleben durchschnittlich 25 Mark wert ist, sparst du 15 Mark.

6. Hast du dich hinreißen lassen, eine Herausforderung anzunehmen, so ist es ratsam, der Polizei durch einen anonymen Brief Ort und Zeit des Duells vorher mitzuteilen.

7. Wenn du am verabredeten Ort länger als 5 Stunden auf deinen Duellgegner gewartet hast, kannst du als Regel annehmen, daß er nicht mehr kommt und darfst dich entfernen.

8. Auf das Zeichen „Los!" mußt du dich zur Erde werfen und rufen: „Grüßt mir meine Mutter!"

9. Sollte es heftig regnen, so darfst du beim Duell doch nie deinen Regenschirm aufspannen; es ist unschicklich und er könnte dir leicht zerschossen werden.

10. Uebe dich fleißig im Pistolenschießen. Nimm dir eine Versicherungspolice auf das Leben deines Gegners und sorge, daß du den ersten Schuß hast.

11. Wenn du deinen Gegner im Zweikampf getötet hast, laß dir ja nicht einfallen, seine Taschen auszuleeren; man würde dich sonst für einen Raubmörder halten.

12. Versuche nie das Duell aus der Welt zu schaffen. Wie sollten sonst die Dummen je alle werden?

Lieber Simplicissimus!

In vielen Restaurants werden die Aborte durch Studenten blockiert, welche sich fordern, Karten austauschen und Ohrfeigen wechseln. Das ist eine Belästigung desjenigen Publikums, welches in Toiletten keine Satisfaktion, sondern etwas anderes sucht. Jeder Wirt, der auf Ordnung hält, soll in Zukunft in seinem Lokal ein Podium anbringen, auf dem sich diese Ehrenhändel abzuwickeln haben. Hier ziehen sich die Studenten zur Rechenschaft, tauschen Worte, Karten oder Ohrfeigen. Das Publikum findet an diesen Vorgängen Gefallen und wird ständig unterhalten. Der Wirt kann während des Ehrenhandels durch Kellnerinnen sammeln lassen, und welcher Student würde einen Zuschuß nicht gern begrüßen? Die Aborte bleiben frei, der Wirt steigert die Frequenz seines Lokals, das Publikum wird in heitere Stimmung versetzt, und unsere Studenten müssen sich nicht mehr dem beschämenden Zwang unterziehen, ihre Ehre auf dem Abort hochzuhalten.

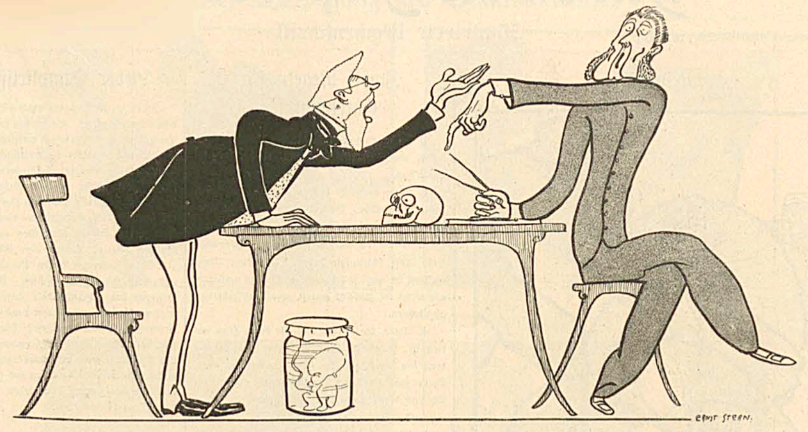
Ein alter Student, der unzählige Mensuren geschlagen, im Gesicht aber nicht einen Schmiß aufzuweisen hatte, war zum zweitenmal durchs Examen gefallen. Traurig sagte er zu einem Freund: „Hätt ich doch wenigstens 'nen anständigen Durchzieher in der Fresse! Wenn ich jetzt Weinreisender werde, merkt mir kein Mensch meine akademische Bildung an."

Ein Herr sitzt in einem Lokal. Am Nebentisch betrinken sich ein paar Studenten und fixieren ihn dabei ununterbrochen. Plötzlich kommt einer auf ihn los und näselt: „Mein Herr, darf ich Sie einmal hinausbitten." — Darauf erhält er die Antwort: „Es hat keinen Zweck, Verehrtester; ich habe selber nur 2 Mark bei mir."

Friedrich der Große wollte dem Duellunwesen in seinem Heere steuern. Als ihm zu Ohren kam, daß wieder zwei seiner tapfersten Offiziere einen Zweikampf beabsichtigten, befahl er, ihn in folgender Weise zum Austrag zu bringen. Jeder erhielt einen scharf geschliffenen Säbel in die Hand und dann wurden sie gänzlich entkleidet in einen stockfinsteren Keller gesperrt. Nach Verlauf einer Stunde betraten die Kartellträger den Raum voll banger Erwartung eines schrecklichen Anblickes. Sie fanden die beiden Gegner unversehrt aber am ganzen Leibe zitternd in die entgegengesetzten Winkel des Kellers verkrochen.

Professorenstreit

(Zeichnung von Ernst Stern)



„Womit wollen Sie das beweisen?“ — „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich recht habe.“ — „Das genügt doch nicht.“ — „Was? Ich werde Ihnen morgen meinen Kartellträger schicken.“

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Strelitz (Mecklenburg). Am hiesigen **Technikum**, einer höheren und mittleren Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau einschließlich Eisenkonstruktionen, sowie Tischlerei tritt im April d. J. Jahres 1903 eine reichhaltig ausgestattete **Lehrwerkstätte** ins Leben. In derselben ist den Schülern der maschinen- und elektrotechnischen Abteilungen, welche keine praktische Vorbildung haben, Gelegenheit geboten, solche zu erwerben. Das Technikum, welches im Wintersemester 1901/2 von 810 Schülern, im Sommersemester 1902 von 631 Schülern besucht wurde, thut damit einen weiteren Schritt zur steten Vervollkommnung seiner Einrichtungen. Die nur an dieser Fachschule eingeführte, seit Jahren bewährte Lehrweise des Einzel- und Gruppenunterrichts gestattet den täglichen Ein- und Austritt und den unmittelbaren Anschluß an vorhergehende Studien, womit eine wesentliche Zeit- und Kostenersparnis verbunden ist. Besonderer Pflege erfreuen sich die Abteilungen für Tiefbau und Eisenkonstruktionen, welche bei der zunehmenden Bedeutung dieser Fächer eine fortwährend steigende Frequenz aufweisen. Auch die Spezialkurse für Dachdecker, Poliere, Zeichner, Ziegeltechniker u. s. w. haben einen guten Besuch zu verzeichnen. Den Zielen der Schüler entsprechend gliedert sich der Unterricht im übrigen in Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Das Programm der Anstalt wird kostenlos versandt.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 44

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Im Fürstinnenverein zur Hebung der Sittlichkeit

(Zeichnung von E. Thöny)



„Aber meine Damen, wir werden ja immer weniger!“

Aus Berlin

(Zeichnung von Heinrich Zille)



„Nu spielen wir Friedrichstraße. Ick bin der Kriminal un denn müßt ihr schreien: die Sitte kommt! un denn faß ick euch.“

Karneval

Väter, hört mich, Mütter, hört die Mahnung,
Jetzt kommt wieder jene Zeit — versteht! —
Wo so manche Tugend ohne Ahnung
Der Besitzerin abhanden geht.

Beute suchend schleicht umher das Laster;
Wer ist sicher, daß ihm nichts geschieht,
Wenn man jetzt der Busen Alabaster
Und beim Hofball auch die Nabel sieht?

Von den Blicken kommt es zur Berührung,
Irgendwo zu einem Druck der Hand,
Und so manches Mittel der Verführung
Sei aus Scham hier lieber nicht genannt!

Wenn an hochgewölbte Männerbrüste
Sich das zarte Fleisch der Mädchen drängt,
Regen sich von selbst die bösen Lüste
Und was sonst damit zusammenhängt.

Darum Eltern, wenn die Geigen klingen
Und die Klarinette schrillend pfeift,
Hütet eure Tochter vor den Dingen,
Die sie hoffentlich noch nicht begreift!

Peter Schlemihl

Nach dem Einsturz

Gebt mir meine Träume wieder
Mit den großen, blauen Flügeln
Und die fernen goldnen Städte
Hinter jenen stummen Hügeln!

Eingestürzt sind jene Städte,
Und die zarten Träume liegen
Tot. Wenn ich noch einen hätte,
Ließ' ich ihn in Himmel fliegen,

Wo auf einem goldnen Stuhle
Mildbeglänzt, mit offnen Armen
Gott, der Herr der Welt, gesessen,
Alle Wesen zu umarmen.

Emanuel von Bodman

Lieber Simplicissimus!

In einer kleinen Residenzstadt Mitteldeutschlands hatte ein noch sehr junger Dichter das Glück, sein Stück am dortigen Theater in Scene gehen zu sehen. Am Tage darauf konnte man in der Kritik folgende Stelle lesen: „Das Glück unseres jungen Freundes scheint gemacht zu sein, wenn man bedenkt, daß sein Stück an unserer Hofbühne in Scene gegangen ist, woselbst schon ein Oberlehrer vergeblich versucht hat, sein Stück anzubringen.“

In einem kleinen Orte Ober-Oesterreichs starb ein Mann an einer ansteckenden Krankheit. Es fand die Todesfallsaufnahme statt und in das betreffende Protokoll wurde eingetragen: „Der Verstorbene hinterließ 500 Gulden bar, ein Mobiliar im Werte von 100 Gulden und einige alte Kleider. Da der Verstorbene mit einer ansteckenden Krankheit behaftet war, wurden seine Kleider den Armen geschenkt!“

Karneval

Wer bist du, Mädchen, ich kenne dich nicht!
Wie heißeres Lachen schlagen die Schellen,
Und reines Glückes feurige Wellen
Tanzen mir ins Gesicht.
Grell zucken Lichter
Und küssen im Tanz
Hüpfend die brennenden Narrengesichter.
Hektischer Glanz,
Firlefanz
Umrieselt das tolle Gelichter.

Und plötzlich, Mädchen, kenn' ich dich.
An deinem Lachen kenn' ich dich.
Kein Narrengelächter, von Tänzen trunken,
Ein Lachen, das leise und versunken
Hallt aus großer Einsamkeit,
Aus einem Walde tief verschneit,
Wo keine Lippen lauter sprechen
Und keine Tritte Zweige brechen.
Dort kann ich dich auf tiefstillen Wegen
Hinwandern sehn,
Dem Dunkel entgegen,
Der traurigen Nacht.
Deine junge Lippe schwermütig lacht
Im Weitergehn.

Komm, Mädchen, ich will dich umfassen
Und dich nicht lassen,
In Trubel und Hassen
Bist du mein.

Den Becher werf' ich klingend zur Erde
Es springt der Wein.
Stehst nun auf gläsernen Scherben,
So soll verderben
Der irrende Schein.
Laß tanzen und fliegen!
In trunkenen Zügen
Saug' ich über den flatternden Lügen
Den glühenden Wein deines Leibes ein.

Leo Greiner

Immerzu fidel, Meister?

Von

Franz Adam Beyerlein

Der alte Webermeister Schrapps trollte sich nach Hause. Mit seinen kurzen, eschperigen Schritten lief er die Heugasse hinunter nach dem Mühlgraben zu.

Es war bitter kalt. Aber wenn die Leute den Alten erblickten, hoben sie die Nasen aus den warmen Hüllen und fragten: „Immerzu fidel, Meister?"

Und Schrapps antwortete: „Jo, jo, es gieht scho noch!"

Er fror trotz seines Schafpelzrockes. Aber der Frost war es nicht, der ihn die welken alten Lippen nur mehr zu einer lächelnden Grimasse verziehen ließ. Die Leute jedoch meinten im Halbdunkel des Winterabends das gewohnte fröhliche Gesicht mit seinen zahllosen lustigen Falten und Fältchen zu sehen und dachten für sich: „Schrapps bleibt doch stets der Alte; nun haben diese armen Teufel von Webern wieder ihren Streik verloren, die Not bleibt wie sie vorher war, aber Schrapps läßt den Kopf nicht hängen." Sie waren dem Alten geradezu dankbar für seine Antwort auf ihr „Immerzu fidel?", man konnte sich sehr schön dabei beruhigen; am Verhungern waren dann die Weber doch sicherlich nicht, wenn einer noch so eine schalkhafte Miene übrig hatte.

Schrapps hatte sich seine Streikunterstützung geholt. Es gab nur mehr fünfzig Pfennige für den Erwachsenen und fünfzehn Pfennige für das Kind. In einem Winter, wo man täglich für zwanzig Pfennige Heizung brauchte, wenn man nicht erfrieren wollte! Und auch das würde bald ein Ende haben. Die Streikgelder waren nahezu aufgebraucht, und es half nichts, daß bloß noch 357 unterstützt werden mußten statt der 2600, die in den Ausstand eingetreten waren.

Da war es kein Wunder gewesen, daß auf dem Streikbureau eine fast verzweifelte Stimmung geherrscht hatte. Er, Schrapps, hatte sich darum einen Spaß machen wollen, damit die grämlichen Gesichter wenigstens mal wieder ein Lachen zu kosten bekämen.

„Kinder," hatte er gesagt, „ich weeß wahrhaft'gen Gott nich, was ihr egal zu klagen habbt. Paßt mal off, wie 'r am besten auskommt mit eiren finf Groschen. Zehn Pfennige Pferdefleesch, das giebt 'n hochfeines Brätchen, finf Pfennige Schmalz kommt in de Pfanne, finf Pfennige Kartoffeln drzu — was wollt 'r mehr? Kee Kommerzienrat hat's besser. Un weiter: zehn Pfennige Brot, finf Pfennige gebrannte Gerste, — is viel gesinder als Kaffee, — zehn Pfennige Holz und Kohle, da habbt 'r immer noch 'n Finfer. Wer's durchaus nich entbehr'n kann, kooft sich änn Nordhäuser davor oder änn Kümmel mit Korn, der sparsame Mann aber, Kinder, der trägt den Finfer off de Sparkasse, als änn Notpfennig, wenn mal schlechte Zeiten komm'."

Ein paar hatten gelacht, einer aber war auf ihn zugetreten und hatte ihm ins Gesicht geschrieen, wie er seinen Spott mit der Not treiben könnte.

„Komm mal mit," hatte der Mann mit dem verwilderten Bart gerufen, „sieh mei kleenes Mädel an, wie 's in Sarge liegt, dann — dann machst du nich mehr deine Späße!" Darnach war der arme Kerl in ein grauenhaftes, wildes Heulen und Schluchzen gefallen, und wie ein Rasender hatte er aufgeschrieen: „Aber lieber geb' ich eens hin wie 's andre von meinen Kindern, so lieb sie mir sind, eh' daß ich um den Hundelohn wieder arbeite: Genossen, schwört mit mir, daß wir aushalten wollen, bis wir gesiegt haben!"

Durch diesen Schrei war einen Augenblick lang das alte Feuer wieder aufgeglüht und alle hatten zugestimmt, — noch einmal. Wie lange noch? — Zuversicht war in keinem Gesicht geschrieben gewesen, als man vom Streikbureau nach Hause ging.

Je näher Schrapps seiner Wohnung kam, desto trübseliger ließ er den Kopf hängen. Was sollte er mit diesem armseligen Leben anstellen, wenn er seine frohe Laune verlor? Was war er dann noch wert? Es wollte ihm beinahe bange werden. Das war, wie wenn ein Geselle auf der Wanderschaft seinen guten Knotenstock verlor, seinen Knotenstock, den er bei Sonnenschein lustig durch die Luft wirbelte und bei Regenwetter unwillig durch den Dunst pfeifen ließ. Der Stock war zum Fortkommen nicht unbedingt nötig, ei, beileibe nicht, aber er gab einem das Zutrauen, daß man sicher durch Dick und Dünn gelangen würde.

Der Meister hatte die Gewohnheit, erst einmal bei den Flurnachbarn nachzuschauen, ehe er seine Stube betrat.

Es war erstickend heiß bei dem greisen Ehepaare. Die Frau saß am Ofen und wärmte sich. Der Mann, ein Weberinvalid, saß im Bett und kämpfte mit einem Hustenanfall.

Endlich brachte er's hervor: „Na, immerzu fidel, Meister?"

Und wieder antwortete Schrapps: „Jo, jo, es gieht scho noch."

Der Kranke richtete sich auf und fuhr fort: „Und der Streik?"

Das war die große Frage, an der alle teilnahmen, der älteste Meister von der früheren Hausweberinnung und das jüngste Spulmädel aus der Fabrik, und auch der Invalid, der nicht länger mehr als Wochen zu leben hatte, lauschte begierig auf die Nachrichten. Wenn nicht für ihn, konnte es doch vielleicht für ein neues Geschlecht besser werden.

Schrapps berichtete.

„Also verloren, so gut wie verloren!" sagte der Kranke.

Die Alte seufzte vom Ofen her: „Alles, alles umsonst! O du Allerbarmer, warum denn bloß? Warum denn bloß?"

Die Männer schauten stumm vor sich hin.

Nach einer Weile begann der Invalid von neuem: „Nu, ich bin 'ja das Elend balde los. Ich bin balde erlöst!"

Er legte die Hand auf die schmerzende Brust und sprach zwischen wahren Hustenstürmen weiter: „Awer was habb' ich von mein' Leben gehatt? Sag du mir'sch, Schrapps! Ich weeß 's nich."

„Jo, du," versetzte Schrapps, „dos is gar sicher wenig. Wie mr als Jung' in der Bache gekrebst hab'n, un hernoch, wie mr Sonntags rieber nach Hößnitz zu Tanze gegang' sin' un wie mr unsre Kinder gemacht hab'n — dos is awer ooch alls!"

„Recht haste," klagte der andre. „Dos is awer ooch alls!"

Da zuckte mit einem Male die alte Lustigkeit um den Mund des Meisters; er wies auf die Frau am Ofen, deren Leib durch die Wassersucht unförmig aufgetrieben war, und drohte dem Kranken scherzhaft mit dem Finger.

„Junge Frau", sagte er zu der Greisin, „das Männichen hat doch nich etwa nochmal Dummheiten gemacht?"

Die beiden Alten lachten. Der Mann erstickte fast darüber, und die Frau kicherte in sich hinein, daß es wie das Gackern einer Henne klang.

„Der Schrapps," gluckste sie, „dieser Schrapps! Er is nich umzubring'!" —

Der Meister ging über den Flur in seine Stube hinüber. Eine eisige Luft war darinnen, und die Fenster waren glitzernd von unten bis oben gefroren. Aber das Scheitholz lag am Ofen aufgeschichtet, und der Kohlenkasten stand gefüllt daneben.

Schrapps hatte keine Lust, Feuer anzuzünden. Müde warf er sich in den alten Polsterstuhl. Seine Stube kam ihm mit einem Male unwohnlich und häßlich vor. Die Kälte und die Finsternis hatten im Augenblick das Restchen Fröhlichkeit erstickt, das er aus der Wärme drüben mitgebracht hatte. Ein Grauen überfiel ihn, so öde und trostlos muteten ihn die vier Wände an, die er sonst so behaglich gefunden hatte.

Und einsam war er.

Die Frau hatte er längst begraben, und den einzigen Jungen hatte er beinahe gewaltsam aus dem Hause getrieben, damit er nur nicht auch in das Weberelend hinein geraten sollte. Der war nun schön heraus als Markthelfer oben in Hamburg. Gottlob, der war gerettet!

Aber er? Er, der „Webermeister", der fidele Schrapps? Wie hatte er so plötzlich allen guten Mut verlieren können?

Das hing wohl mit dem Streik zusammen. Sein Leben lang hatte er auf das Ende des Elends gehofft, und er hatte das Elend in dieser Hoffnung leicht getragen, — der letzte Ausstand hatte ihm endlich die Erfüllung bringen sollen. Es war ganz richtig: menschenunwürdig war es, daß einer sechs Tage lang am Webstuhl liegen mußte, um hernach sieben oder acht Mark nach Hause zu tragen, und das mußte anders werden um jeden Preis!

Der Streik, der so siegessicher begonnen worden war, ging zu Ende, auch diese letzte, größte Hoffnung hatte ihn betrogen.

Es war aus.

Schrapps schaute nach seinem Webstuhl hin; das Gestell hob sich in dem schwachen Schneelichte undeutlich von der hellen Tapete ab. Es war einer von den ganz altmodischen, und die Würmer waren schon im Holz, aber wenn sich jemand daran aufhieng, der nicht gerade allzuviel wog, dann brach das Ding wohl noch nicht zusammen.

Plötzlich schrak er auf. Die Alte von drüben klopfte an die Thür: ob er ihr nicht noch einen Eimer Wasser vom Graben holen könnte.

Schrapps war gern bereit und ging zur Hinterthür hinaus durch das verschneite Gärtchen. Fünf steile Stufen führten zu dem Wasser hinunter. Die schwarze Flut schoß purzelnd in dem engen Bett des Mühlgrabens vorüber.

Das Treppchen war ganz mit Eis überzogen. Schon auf der ersten Stufe geriet Schrapps ins Gleiten, und im Weitersteigen verlor er plötzlich allen Halt. Er versuchte sich gar nicht an dem wackeligen Geländer zu halten, er schrie auch nicht, — beinahe gemächlich rutschte er in das eisige Wasser hinein. Der Klügere giebt nach, dachte er dabei. —

Am Wehr kam der Körper wieder nach oben. Die Strömung schob ihn langsam auf eine kleine Eisscholle, die sich vor dem Rechen angesetzt hatte.

Als der Mond gegen Mitternacht hinter dem vierstöckigen Gebäude der Weberei emporstieg, leuchtete er dem Meister gerade ins Gesicht hell und freundlich, als wollte er fragen: „Immerzu fidel, Meister?"

Und Schrapps schien die runde Scheibe vergnügt anzulachen.

Das war keine mühsame Grimasse mehr, zu der sich sein Antlitz zwang, lustig und von Herzen überzeugt wie in seinen fröhlichsten Tagen schien er zu antworten: „Jo, jo, es gieht scho noch."

Aus einer nationalliberalen Redaktion

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Es giebt doch nichts Schöneres, als die schmutzige Wäsche hoher Herrschaften."

Vor der Redoute

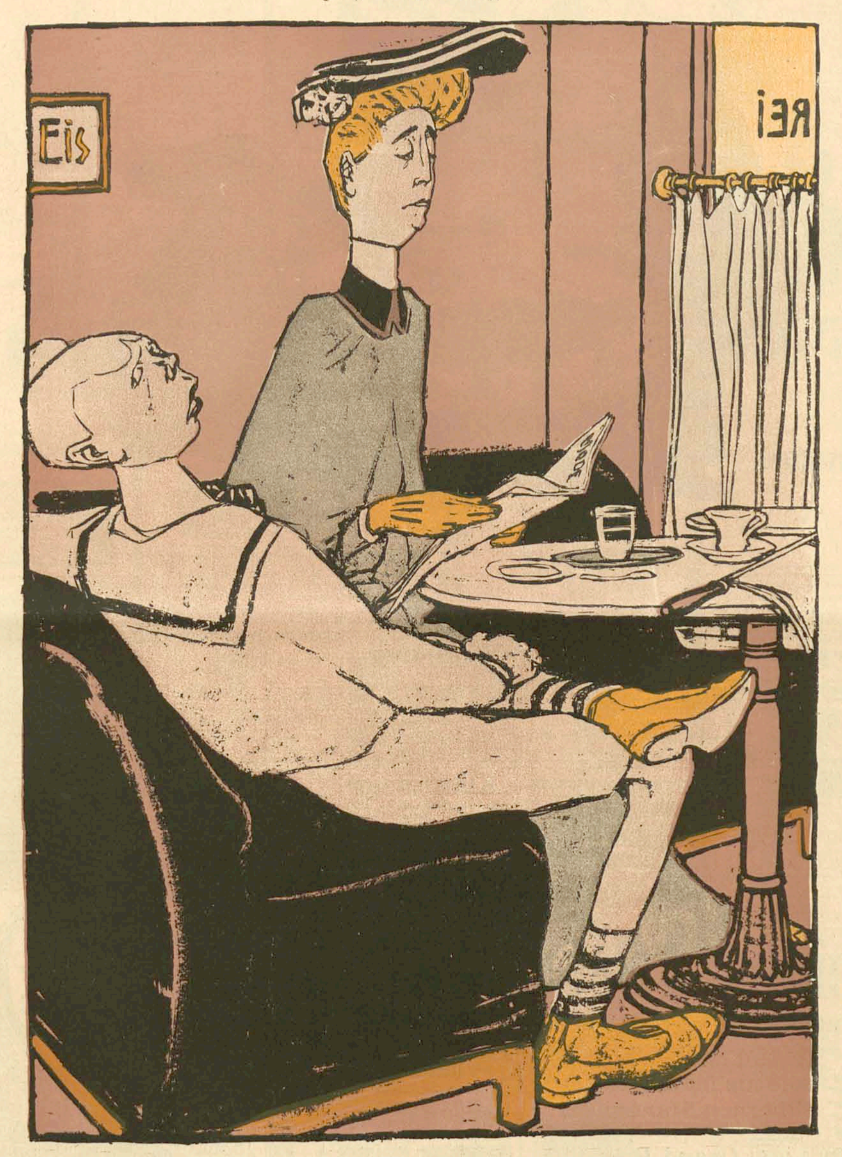
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wieviel Zeit braucht eine Frau, um wenig anzuziehen.“

Höhere Interessen

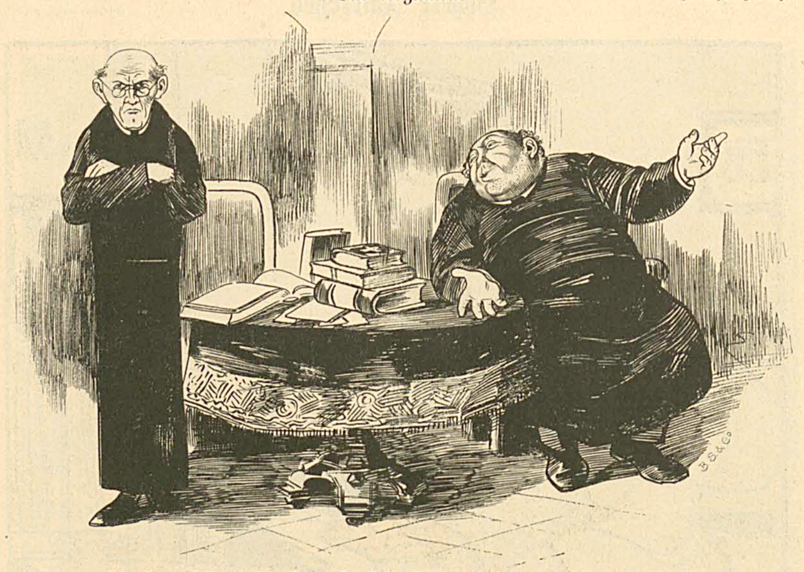
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Kellner, bringen Sie mir das Armeeverordnungsblatt und 'n paar Chokoladezigarren."

Ein Argument

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Laß doch deine Grübeleien, lieber Bruder. Das ist klar, Religion muß sein, — wovon sollten wir sonst leben!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



„Galante Welt“! Es giebt wohl keinen Zeichner, der berufener wäre, dieses Milieu zu schildern, als Reznicek. Und er thut es mit der vollendetsten Anmut. Schöne und chike Frauen versteht er flott und elegant hinzuwerfen, wie kein zweiter. Den Reiz des weiblichen Körpers hat er ebenso ergründet wie den pikanten Reiz seiner modischen Hülle. Entzückende Gesichter unter einer raffinierten Frisur, schöne Schultern, aufsteigend aus neiderweckenden Roben, unter rauschenden, spitzenbesetzten Röcken ein schlanker Knöchel, ein tadellos beschuhter Fuß, das kann er am besten unter allen heutigen Zeichnern, der berühmte Schilderer der eleganten Frau zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts.

Galante Welt Album von F. v. Reznicek

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf Kunstdruckpapier in Leinwand gebunden 6 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — Verlag von Albert Langen in München-S.

Kleinig & Blasberg
Leipzig 4

senden gratis und franko

illustrierte Preisliste

(mit Anweisungen) über alle

elektrischen Artikel

für Starkstrom-Anlagen.
Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Moment-Beleuchtungs-Anlagen.
Elektr. Lehrmittel u. Apparate.





Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.

G. J. Pabst,
Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947
Prospecte gratis.

Ferner Ia. Holzbrandapparate.



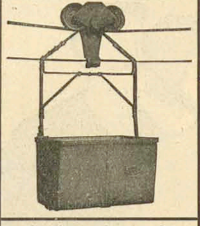


Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

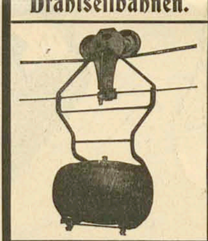
O- u. X-Beine verd. eleg. d. ges. gesch. „Hosenhalter“ à M. 3.50 frco. Nachn. discr.
A. Weithaler, München I. Brieffach.



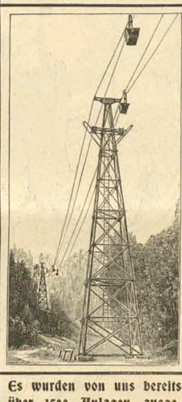




Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Drahtseilbahnen.



Es wurden von uns bereits über 1500 Anlagen ausgeführt, darunter solche von — 22 Kilometer Länge. —



Adolf Bleichert & Co,
Leipzig-Gohlis.
Hängebahnen.

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula“-Kette

Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

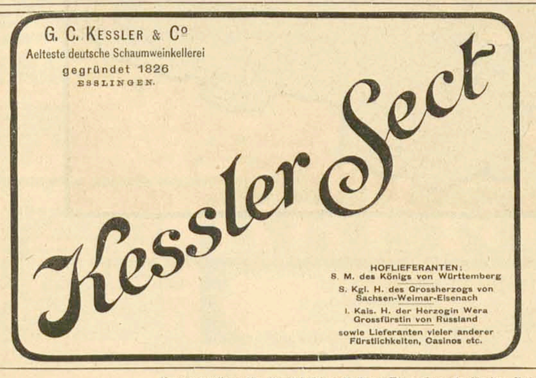
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten“.
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.



Dr. Earlet's vielbewährtes Verfahren. Einfache Selbstbehandlung. Anweisungen im illustrirten Werke „Hygienische Ratschläge“ gegen M. 1.— Marken (Nachn. M. 1,30) vom

Medicinischen Verlag von Göthe, Dresden 93.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen



HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

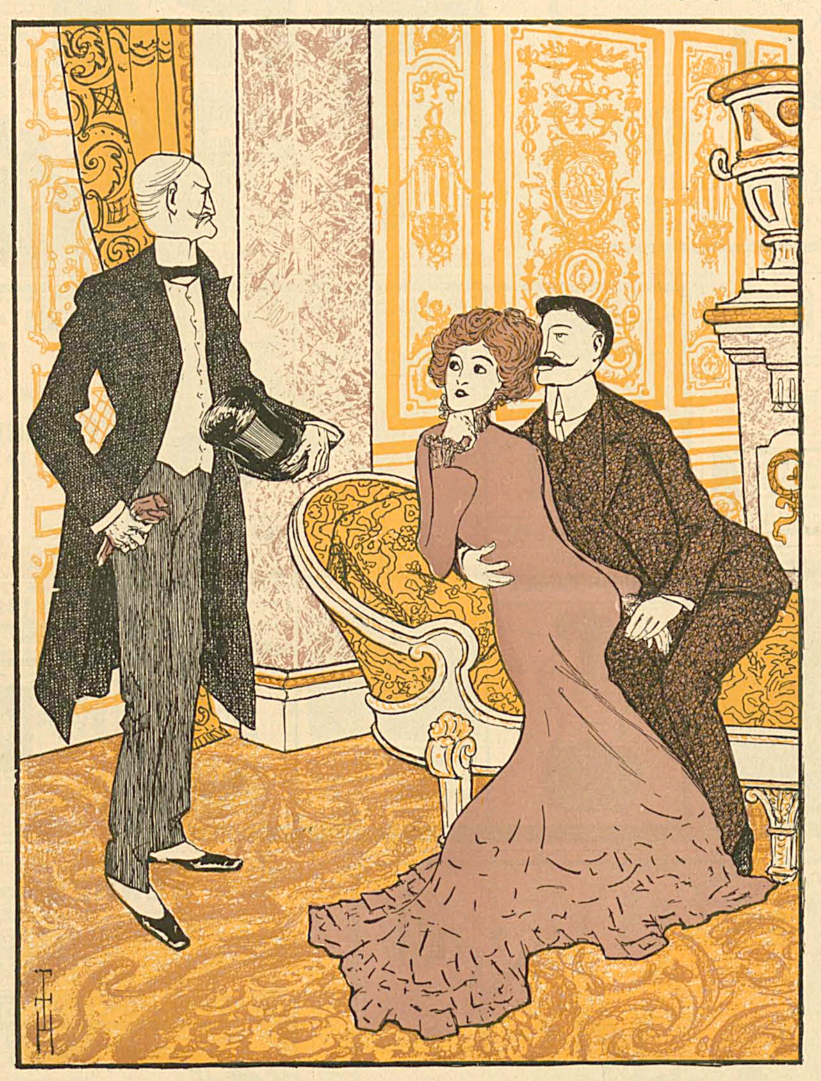
Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II Bauschlosserei.
Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Freiheit der Fürsten

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Sie wollen also Ihre Individualität ausleben, Hoheit? Und dazu brauchen Sie den bürgerlichen Namen und ein unanständiges Frauenzimmer?“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 44

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Ein Zuverlässiger

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Himmel Donner, ich glaub' wir haben uns verirrt?!“ — „Dös macht nix,' Herr Gensdarm! Verlaß'n S' Eahner nur auf mi! Den Weg ins Zuchthaus hob i no nia verfehlt!“

Björnstjerne Björnson

Auf Storhove Drama
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark
Die jugendliche Frische und Kraft, die aus diesem Werke des bald Siebzigjährigen spricht, wird seine zahllosen Bewunderer ebenso sehr begeistern, wie sie die folgerichtige Weisheit des stetig fortschreitenden Denkers zur Bewunderung hinreißen wird.

Ueber unsere Kraft Schauspiel in 2 Teilen
16.—20. Tausend Geheftet 4 Mark, elegant gebunden 5 Mark
National-Zeitung: „Ueber unsere Kraft“ gehört ohne Frage zu den mächtigsten dramatischen Dichtungen unserer Zeit.
Die Nation, Berlin: Das Schauspiel „Ueber unsere Kraft“ hat von allen Schauspielen der letzten Jahre die stärkste Wirkung geübt.

Die Neuvermählten Zwei Akte Zweite Auflage
Geheftet Mark 1.50, elegant gebunden Mark 2.50
Börsen-Zeitung: Das Stück muß zu den besten, bühnenwirksamsten Werken gerechnet werden und kann als ein Beispiel dafür gelten, wie fein und sauber man im Auslande zu einer Zeit — 1869 — arbeitete, als die deutsche Dramatik zum größten Teile noch in der bretternsten Uebertreibung steckte.

Paul Lange und Tora Parsberg
Drama in 3 Akten 3. und 4. Tausend
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark
Die neue Zeit: So reich und tief wie diesmal ist selbst Björnson selten gewesen. Das Beste daran ist die wundervolle, neue Fassung des Frauenproblems, das mit dem Problem der Politik zu Einem verschmolzen erscheint.

Neue Erzählungen
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark
Wiener Tagblatt: Man kann diese Novelle nicht beschreiben — und das ist das größte Lob, das man einem Kunstwerke nachsagen kann; man schöpft Glück aus ihnen, und sie sind ebensowenig definierbar, wie der Frühling, der Sonnenschein und das Glück.

Mutters Hände und andere Erzählungen
Geheftet 1 Mark, elegant gebunden M. 1.50.
Kreuzzeitung: Die wunderbare Darstellungskraft des Verfassers, sei es für äußere Eindrücke und Vorgänge, sei es für seelische Zustände, tritt in dieser Erzählung glänzend hervor.

Laboremus Drama 6.—10. Tausend
Geheftet 4 Mark, elegant gebunden 5 Mark

Darnley Drama
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Geographie und Liebe
Lustspiel in 3 Akten 3. und 4. Tausend
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

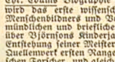
Das neue System Schauspiel
Geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark

Leonarda Schauspiel
Geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark

Der König Drama in 4 Aufzügen Zweite Auflage
Geheftet Mark 2.50, elegant gebunden Mark 3.50

Sigurd Jorsalvar Schauspiel
Geheftet Mark 1.50, elegant gebunden Mark 2.50

Albert Langen Verlag München-S.



Soeben erschien

Chr. Collin

Björnstjerne Björnson

Jeder Band geh. 4 Mark, elegant gebunden M. 5.50
Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich

Der erste Band, der Björnsons „Jugend und Werden“ (1832—1856) behandelt, erschien zum 70. Geburtstage des Dichters (8. Dezember 1902). Der zweite Band wird im Laufe des Jahres 1903 zur Ausgabe gelangen.
Chr. Collins Biographie von Björnstjerne Björnson wird das erste wissenschaftliche Lebensbild des großen Menschenbildners und Volksführers sein. Eine Fülle von mündlichen und brieflichen Mitteilungen werfen besonders über Björnsons Kinderjahre und -Jugend, sowie über die Entstehung seiner Meisterwerke ein neues Licht. Sie ist ein Quellenwerk ersten Ranges, unentbehrlich für den litterarischen Forscher, und gleichzeitig ein höchst fesselndes Lebensbild, das jedermann mit dem größten Interesse lesen wird. Der reiche Illustrationsschmuck erhöht den Wert des wunderschön ausgestatteten Werkes noch um ein bedeutendes.

Verlag von Albert Langen in München-S.

Martin Langen

Geben und Nehmen Schauspiel
Geheftet M. 2.50, elegant gebunden M. 3.50

Vielleicht hat Martin Langen mit diesem Stück das erste soziale Drama unserer Tage geschaffen, das ein wirklich erschöpfendes Bild unserer zwiespältigen, im Innersten zerrissenen Zeit giebt.
Ueber das Schauspiel haben sich bis jetzt u. a. geäußert:
Björnstjerne Björnson: Ein großes Problem (das soziale) wird erschöpfend behandelt. Der Replikwechsel zeugt von einer unparteiischen und feinen Intelligenz. Die Personen und ihre Handlungen sind von überzeugender Echtheit.
Georg Brandes: Es ist ein tiefes, ernstes und scharfes Stück ... Alle Hauptpersonen stehen einem klar vor Augen, und das Interesse hält sich bis zum Schluß.
Fritz Mauthner: Tiefergreifend. Wirkung auf die Menge nicht zu berechnen, weil Dichtungen, die so wenig Konzessionen machen, glücklicherweise oft am besten aufgenommen werden.
Otto Brahm anerkennt die hohe Bedeutung der Grundidee und deren tiefe Symbolik, ebenso den Wert des sozialen Inhalts des Stücks, dessen Kämpfe eine umfassende Darstellung des wichtigsten gegenwärtigen Problems geben.
Professor Hans Delbrück: Die vier Generationen sind mit unübertrefflicher Naturwahrheit von einander geschieden und einander gegenübergestellt ... soviel kann ich sagen: ich werde diese Charakterköpfe nicht wieder vergessen.

Verlag von Albert Langen in München-S.

Soeben erschien

Simplicissimus-Album

XXVII Oktober-Dezember 1902

Preis broschiert M. 1.80 billige Ausgabe
„ „ „ 3.— Luxus-Ausgabe

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; gegn Einsendung von M. 2.10 resp. M. 3.30 franko vom Verlag Albert Langen in München-S.

Maurice Maeterlinck

Die Blinden Drama Zweite Auflage
Geheftet 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark

Der Eindringling Drama Geheftet 2 M.

Die Gesellschaft: „Maeterlinck bannt uns in seinen Dunstkreis, wie nur ein Großer es vermag, und selbst da, wo er mit Gewalt erzwingt, glaubt man freiwillig zu geben; und wo er den Richter mit stürmender Hand querfeldein treibt, wähnt sich dieser nicht mit Ungestüm fortgerissen, sondern vermeint, er folge mit freier Hingebung“.

Verlag von Albert Langen in München-S.



Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von Felicitas Rose.

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W.57.

Soeben erschienen

Holger Drachmann Brav=Karl

Schauspiel Geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark

In einer wahrhaft glänzend zu nennenden Uebersetzung erscheint hier Holger Drachmanns berühmtes romantisches Schauspiel „Brav-Karl“ zum erstenmal in deutscher Sprache. Es ist ein Stück, so sehr aus echtem deutschem Geist geboren, wie wenige deutsch geschriebene Stücke in heutiger Zeit. Es ist durchaus von modernem Geist erfüllt, und kein mittelalterlicher Spuk durchklirrt es mit rostigen Ketten. Der junge Graf, der auszieht, um Abenteuer und Ruhm zu suchen, und der die Liebe und die Arbeit findet, ist eine durchaus moderne Gestalt. Er hätte alles, was er zum Schlusse besitzt, zu Hause finden können, aber doch war seine Irrfahrt nicht vergeblich. Es ist der Weg, den jeder hochfliegende Geist macht, durch die Nebelsphäre der Illusionen in den klaren Sonnenschein der atmenden, schönen, in sich ruhenden Wirklichkeit hinaus. — (Verlag von Albert Langen in München-S.

MUSIK-INSTRUMENTE aller Art Phonographen etc.

zu allen Preisen gegen mässige Monatsraten Bial & Freund in Breslau II
Ill. Kataloge gratis.

Non olet desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.
Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, München 23.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. Dresdnerstr. 24.



Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert**, als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire** ich **bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie I u. II, II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei **2 Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und **größtes Geschäft** diese Art am Platze.

Das Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von **Dr. Retau**, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag**, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co. Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. E. Herrmann, Apotheker, Berlin NO., Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24.3 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Interessante Bücher!



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur 5 Mark.
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis. W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [94

Chirurgische Waaren

sowie [883

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft 2c. sind heilbar durch die Methode „**Zoism**“. Keine bloßen moralischen Ratschläge. Gegen Einzahlung von M. 3.20 (auch in Briefmarken) oder unter Nachnahme von M. 3.40 verschlossen zu beziehen durch
Den Modern-medizinischen Verlag, Leipzig 411 a, Dresdnerstraße 24.



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman a. d. Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34. [609
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Photograph. Apparate

nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile liefern zu mässigen Preisen unter bequemsten Zahlungsbedingungen
BIAL & FREUND Breslau II und Wien XIII
Illustrirte Kataloge gratis und frei.

„Die Frau“.

Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark.
Frau Anna Hein, Berlin 105, Oranienstr. 65.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von Dr. med. Hermann. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 45

SIMPLICISSIMUS

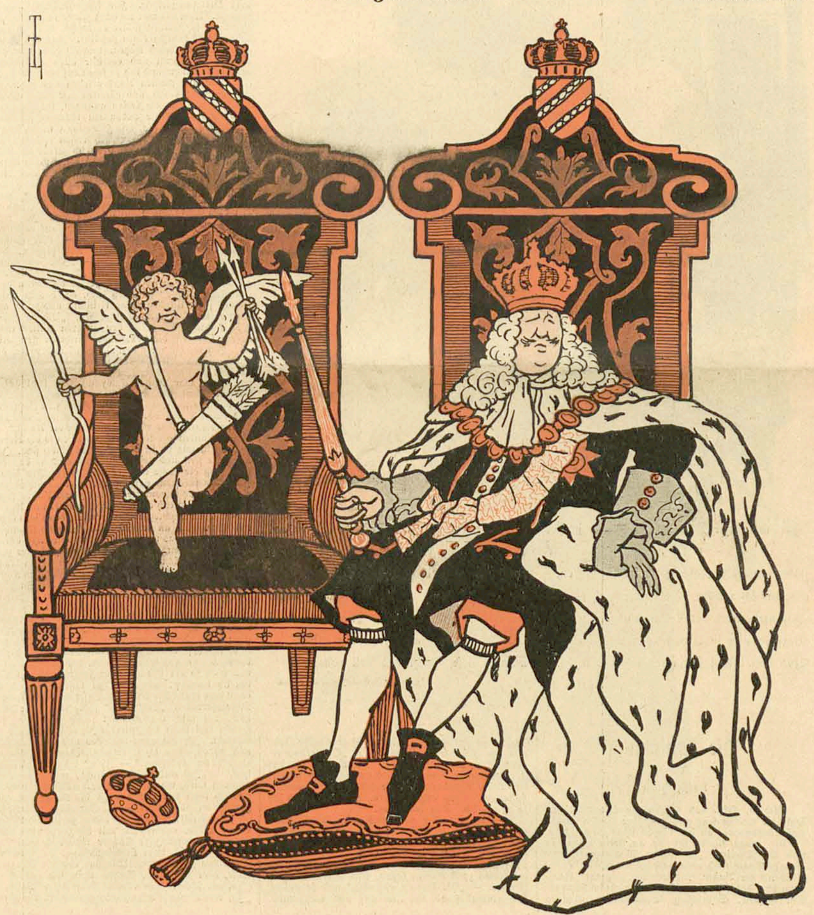
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Gottesgnadentum

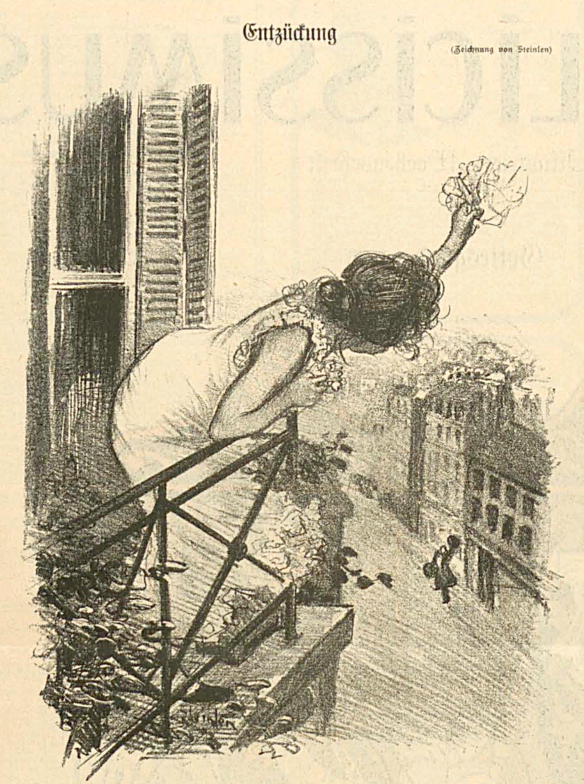
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Nach allem, was jetzt an europäischen Höfen passiert ist, könnte man fast auf die Idee kommen, die Fürsten stammten vom Menschen ab.“

Entzückung

(Zeichnung von Steinlen)



Hier mein Herz, Welt, hier mein junges Leben,
Dich umfaß ich, Gott; was du gegeben,
Ström' ich wieder in Entzückung her.
Hat mein Herz der Leiden viel getragen,
Darf es nun in Wonnen wieder schlagen,
Und von Müdigkeit weiß es nicht mehr.

Nehmt es hin! Wie selig ist das Schenken!
Liebe ist mein Fühlen und mein Denken,
Und mein innerlichstes Glück ist Kraft.
Nehmet hin, und freut euch! Seht, mein Leben
Will sich freudig an die Freude geben,
Süß ist diese Frucht und voll von Saft.

Otto Julius Bierbaum

Die Entlobung

Von

Korfiz Holm

„Ach ja, Fritz, das müssen Sie mir erzählen," sagte die Gräfin sehr gespannt, ihre Augen hingen sensationshungrig an den Lippen ihres Gegenübers.

Der junge Maler sah sie an, seine Gönnerin und Beschützerin. In solchen Momenten konnte die alte Dame noch recht passabel aussehen. Dieser Ausdruck der Augen, und wie ihr eisgrauer Haarhelm über dem schmalen, scharfen Gesicht im Lampenlicht leuchtete. Er beschloß, sie als Mittelpunkt eines Bildes zu verwenden. Um eine grausliche Idee war der Künstler nie verlegen. „Climakterium" wäre ein guter Titel dafür. Die Gräfin als Akt (hier grinste er innerlich), und um sie herum allerlei bestialische Ungeheuer, die sie mit den sonderbarsten Folterwerkzeugen malträtierten. Na, das ergab sich ja von selbst. Das konnte er.

„Da ist eigentlich nicht viel zu erzählen," sagte er dann. „„Sie hieß Kundry und war eigentlich sehr häßlich. Ich ging eines schönen Morgens in München durch den Hofgarten. Da ich Lust auf ein Glas Sherry verspürte, setzte ich mich an einen Tisch, an dem schon zwei Damen saßen, eine ältere und eine jüngere. — „Die Damen gestatten" und so weiter. Auf einmal stand die Alte auf und verschwand. Sie gehörte gar nicht zu der anderen. Ich blieb nun mit Kundry, das war sie nämlich, sitzen, und wir kamen ins Gespräch. Was man so erzählt. Sie war aus Bayreuth und studierte in München Musik. Als sie gehen wollte, erlaubte sie mir zuerst nur, sie bis ans Hofgartentor zu begleiten. Dann durfte ich noch ein Stückchen mitkommen, wir gingen durch den englischen Garten bis zum Aumeister. Und abends waren wir noch immer beisammen und saßen im Ratskeller. Da erzählte sie mir denn, sie wäre die Tochter eines wohlhabenden Fabrikanten in Bayreuth. — „Wieviel bekommen Sie denn doch mit?" fragte ich. — „So genau kann ich das nicht sagen. Aber über hunderttausend Mark sind es sicherlich. Und dann hab' ich noch einen Onkel, von dem erbe ich ein Landgut, das sicher auch zwanzigtausend Mark wert ist." — „Also wollen wir uns verloben," sagte ich, denn sie hatte mir schon den ganzen Abend von den Freuden des Familienlebens vorgeschwärmt. Nun war ich verlobt, Kundry kaufte gleich am anderen Tage zwei Verlobungsringe. Für fünfundvierzig Mark, sagte sie. Aber das war ein ganz gemeiner Schwindel. Denn als ich meinen später verkaufte, hab' ich nur sieben Mark fünfzig dafür gekriegt. Kundrys Vater gab schriftlich seinen Segen, und ich ging nun als Bräutigam herum und erzählte allen Bekannten von der Geschichte und lud sie schon auf mein Landgut ein. Und alle wollten Kundry sehen und sahen sie und wunderten sich und gönnten mir mein Glück.

Aber als nun die Ferien anfingen, fuhr Kundry nach Hause, und die Bekannten machten sich nun ein Vergnügen daraus, mir Flöhe ins Ohr zu setzen. Ich sollte doch nach Bayreuth reisen und mir die Familie näher besehen. Und da ich gerade ein Bild verkauft und infolgedessen ein bischen Geld hatte, schrieb ich an Kundry und fuhr hin. Es war eine scheußliche Hitze. — Kundry erwartete mich am Bahnhof und winkte mir sehr auffällig zu, was mir gar nicht paßte. Auch die Billetknipser und so weiter sahen mich so interessiert an. Ich war daher ziemlich kühl, als Kundry auf offenem Bahnsteig zärtlich werden wollte. — Wir gingen durch die Stadt, und gingen und gingen, bis sie eigentlich schon aufhörte. — „Ja, wo führst du mich denn hin?" fragte ich. — „Liebster, es kommt gleich, wir sind gleich da." — „Aber da kommt doch gar nichts mehr?" — „Sieh doch, da, das ist unser Haus," sagte Kundry etwas kleinlaut und zeigte auf ein kleines, jämmerliches Häuschen. „Ach du lieber Gott!" dachte ich. Aus den anderen Hütten rund herum schauten die Leute uns furchtbar neugierig an. Ich machte mich deshalb von Kundry los, die sich in meinen Arm gehängt hatte und beschloß im übrigen möglichst vornehm in meinem Auftreten zu sein, und war von Anfang an sehr kühl gegen meinen Schwiegervater, der mich in der Hausthür mit den Worten empfing: „Willkommen in Bayreuth und nehmen Sie vorlieb. Wir sind nur einfache Bürgersleute, aber wir sind sehr für die Kunst." — Zuerst tranken wir Kaffee. Es wurden so die Reden gewechselt, wie sie in solchen Fällen üblich sind. Ich war sehr steif und zugeknöpft und erklärte das damit, daß die Reise mich so sehr angegriffen hätte. Ich wäre furchtbar nervös, was meinen Schwiegereltern sichtlich imponierte. — Nach dem Kaffee sagte ich, ich wollte gleich ein paar Worte unter vier Augen mit meinem Schwiegervater sprechen, denn ich müßte unbedingt noch an demselben Abend nach München zurück. Aber das wollten die Schwiegereltern durchaus nicht dulden, erstens hätten sie schon alles zum Abendessen gerichtet, und dann hätten sie im Nachbarhause bei ihrem Freunde, dem königlichen Funktionär Dingsda, ich weiß nicht mehr, schon ein Zimmer für mich gemietet. „Denn Sie werden begreifen, als Verlobte in einem Haus, das thät sich nicht schicken." Und schließlich ginge auch kein vernünftiger Zug mehr heute Abend. — „Also dann morgen ganz früh. Aber länger unmöglich." — Wir gingen also, Kundry, der Schwiegervater und ich ins Nachbarhaus und auf mein Zimmer, das übrigens ganz nett war, so ein Quartier für Festspielgäste. Oben bat ich Kundry, uns allein zu lassen, und hatte dann eine ernsthafte Auseinandersetzung mit meinem Schwiegervater. „Seh'n Sie," sagte ich, „Herr Rehbock, Sie müssen mich nicht falsch verstehen, ich spreche viel mehr im Interesse Ihrer Tochter als in meinem. Ich bin ganz mittellos und bin Künstler, und zwar huldige ich einer sehr modernen Richtung, einer *sehr* modernen." — „Hm," machte Herr Rehbock. — „Ich weiß wirklich nicht, wann die Zeit kommen wird, wo meine Bilder verkäuflich werden, und ich kann mir daher nicht die Sorge um eine Familie aufladen, ohne gewisse Garantien zu haben." — „Natürlich, natürlich," nickte mein Schwiegervater. „Also, nehmen Sie mir die Frage nicht übel, wieviel bekommt Ihre Tochter eigentlich mit?" — „Ja, schaun S', Herr Schwiegersohn, da brauchen Sie nichts zu fürchten. Wir sind einfache Bürgersleute, aber für unsere Tochter thun wir alles." — „Ja, ja, schön, aber wieviel denn ungefähr?" — „Ja, wenn man so alles zusammenrechnet, das Haus

und die Tischlerei, und die Maschinen und Werkzeuge, dreißigtausend Mark ist das leicht wert. Und davon bekommt meine Tochter einmal die Hälfte." — „Ja, aber verehrter Herr —!" fuhr ich auf. Mein Schwiegervater unterbrach mich: „Ich kann ja leicht auch eine Hypothek aufnehmen auf das Anwesen, ein paar tausend Mark geb ich meiner Tochter immerhin gleich mit." — Mir fiel etwas ein: „Aber Kundry erbt doch noch von einem Onkel? Ein Landgut. Wieviel ist das denn wert?" — „Ach das? Nein, der Hof ist vielleicht zweitausend Mark wert. Aber der Mann ist erst sechsunddreißig und hat vor zwei Monat' ein junges Mädel geheiratet." — „Ja, Herr Rehbock, wenn ich das gewußt hätte! Dann ist es einfach unmöglich. Es ist ganz unglaublich. Und was ich für Auslagen mit dieser Reise gehabt habe! Die hätte ich mir sparen können. Kundry hat mir erzählt, sie bekäme hunderttausend Mark mit. Da hat sie also ganz gemein gelogen."

Hier öffnete sich die Thür, und Kundry, die übrigens eigentlich Kunigunde hieß, wie ich unterdessen erfahren hatte, rief schluchzend herein: „Aber Vater, du hast mir doch selbst gesagt, daß ich soviel mitbekomme!" — Der Alte schwieg. Und Kundry stürzte sich heulend an meinen Hals. Sie hätte das alles nur aus Liebe gethan, und so weiter. Ich blieb aber sehr kalt und beleidigt. Schließlich schlug sie mir vor, sie wollte mir die Stadt zeigen, und der Alte sagte, wenn wir um sieben zum Abendessen kämen, wäre es grade recht. — Sie können sich denken, daß Kundry sich auf dem Spaziergang die Zunge wundgeredet hat, und daß es nichts half. — Die Stimmung beim Abendessen war sehr gedrückt. Namentlich Kundry weinte die ganze Zeit und sagte kein Wort. Außerdem war jetzt noch der Sohn des Hauses da, ein junger Mann ohne besondere Kennzeichen und mit einem Gummikragen. Aufgetragen wurde eine Schüssel Kalbsbraten, am Ende lagen zwei gebratene Tauben. Ich wollte mir ein Stück Braten nehmen, aber der Alte sagte: „Das giebt es nicht, wir wissen, was sich schickt," und spießte die eine Taube auf die Gabel und legte sie auf meinen Teller. Ich sollte auch noch die andere essen, hatte aber genug. — Während des Essens lief eine Katze im Zimmer herum. Ich bückte mich einmal und streichelte sie. Mein Schwager mit dem Gummikragen schien zu meinen, ich beschäftigte mich irgendwie mit den Füßen seiner Schwester und reckte neugierig seinen Hals, während mein Schwiegervater derselben Ansicht war, aber diskret zur Seite schaute. — Als ich den Alten nach seiner Freundschaft mit Wagner fragte, von der Kundry mir erzählt hatte, erwiderte er: „Jawohl, ja, Richard Wagner! Ja, ich war früher bei der Feuerwehr, und wie ich einmal abends mit einem Kollegen auf der Bühne stehe, kommt der Herr Wagner und sagt: ‚Grüß Gott, Feuerwehrleute.'" — Gesprochen wurde sonst nicht viel, und ich ging bald zu Bett. Mein Schwiegervater versprach mir, mich am andern Morgen um sechs zu wecken. — Ich schlief herrlich und war gerade beim Waschen, als der Alte anklopfte. Ich besitze ein großartiges Nachthemd, das ich mitgenommen hatte, um der Familie meiner Braut zu imponieren. Schnell zog ich es wieder an, bevor ich die Thür aufmachte. Und dann gab ich mich einer Körperpflege hin von einem liebevollen Eingehen ins Detail und einer Ausführlichkeit, daß der Alte Mund und Nase aufsperrte. Als ich fertig war tranken wir Kaffee und gingen zum Bahnhof. Voran der Schwiegervater und der Schwager, beide heute schon wieder im Arbeitskostüm, nur daß sie ihre Sonntagsröcke darüber anhatten, hinterher ich mit Kundry, sie weinend, ich tröstend und von der treuen Freundschaft sprechend, die sich hieraus entwickeln könnte. — Auf dem Bahnhof verschwand ich einen Augenblick und kaufte mir einen Zuschlag für die zweite Klasse. — Der Billetknipser klopfte meinem Schwiegervater freundlich auf die Schulter und sagte: „Ahem, da scheint ja was zusammenzugehen." — Ich stieg gleich ein und setzte mich vornehm und müde hin, die Füße in die Reisedecke gewickelt. Mein Schwiegervater zog ein Päckchen in Zeitungspapier aus seiner hinteren Rocktasche und reichte es mir durchs Coupéfenster. Die andere Taube von gestern Abend war darin. — Ich dankte matt und rührte mich nicht. Die Reise hätte mich zu fürchterlich angegriffen. — Aber als der Zug weggegangen war, schmiß ich die Decke fort und machte einen Luftsprung, weil ich diese Geschichte los war.""

Der junge Maler schwieg.

„O dieser Schlamm, dieser Schlamm!" seufzte die Gräfin in verzücktem Entsetzen und sah ihn mit erschauernd zärtlichen Augen an.



Lieber Simplicissimus!

Lieschen, 15 Jahre alt und Schülerin der dritten Klasse einer höheren Töchterschule, soll Violinunterricht erhalten. Zu dem wichtigen Akte des Ankaufs einer Geige darf sie ihren Papa zum Instrumentenhändler begleiten. Man einigt sich dort rasch auf ein biederes Exemplar, das 100 Mark kostet, und nun holt der freundliche Händler, der als Reparateur einen bedeutenden Ruf genießt, alte italienische Instrumente herbei, weil der Papa Interesse zeigt. Eine ganz besonders kostbare Geige aus dem Besitz des berühmten X. ist ihm eben zur Reparatur übergeben worden. „Die kostet 24000 Mark." Lieschen reißt die Augen auf: „24000 Mark? — — Die Geige? — — Wahrhaftig? — — Aber dafür bekommt man doch schon einen Mann!!

Eine Frauensperson wird vom Gerichtshof zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Frage des Richters, ob sie etwas dagegen einzuwenden habe, antwortet dieselbe: „Ja, wenn ich halt um lauter Ehrverlust bitten dürft."

Ein armer, alter Jude kommt zum Arzte einer Armenkasse und bittet, ihm eine Flasche Wein verschreiben zu wollen. „Warum? Sind Sie denn krank?" fragt der Arzt. „Nein, Herr Doktor," antwortet der Alte, „aber ich werd' heute 80 Jahr', es könnt' doch jemand kommen, mir gratulieren."

Die Kommandeuse

(Zeichnung von E. Thöny)

„Mehr Fühlung halten, Herr Leutnant!"

Wünsche

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Wenn ihr Frauen nur wirklich den Sternen gleichen würdet, die kommen am Abend und verschwinden am Morgen."

Donaufürsten

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Dummer Mädel, bin ich Fürst in meine Heimatland und du willst nicht pumpen eine Mainzerkäs!"

Stoßseufzer

Mancher Bürger fühlt sich bänglich,
Hat zum Himmel aufgeblickt.
War es wirklich unumgänglich,
Daß uns Gott die Prüfung schickt?

Mußte dieses Leid erwachsen,
Und war es beschlossen so,
Warum dann im Land der Sachsen?
Und warum nicht anderswo?

Hier, wo ohne Bibelsprüche
Niemals noch ein Tag verstrich,
Geht die Tugend in die Brüche!
Und dazu noch öffentlich!!

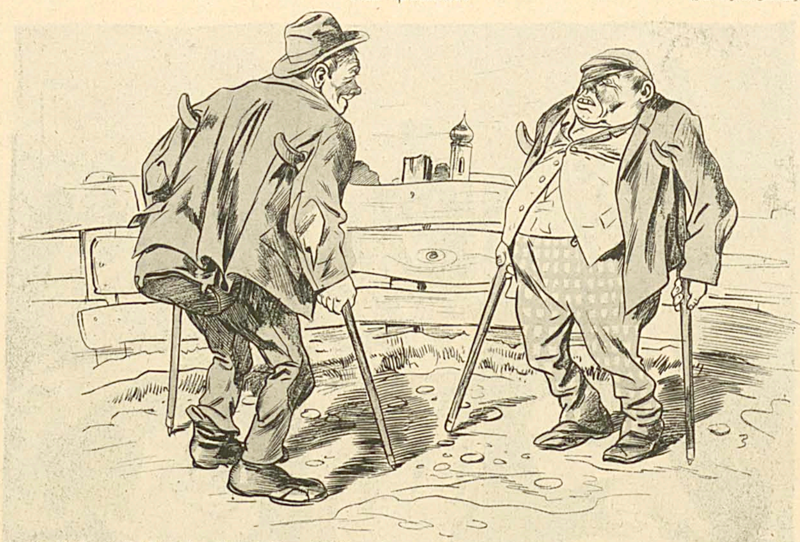
Die Moral — es giebt wohl Gründe,
Daß man gerne sie vermißt,
Doch wie schädlich wirkt die Sünde
Dadurch, daß sie ruchbar ist!

Und was wird der Pöbel sagen,
Der die Ordnung unterwühlt?
Das hat man in diesen Tagen
Wohl am schmerzlichsten gefühlt.

Peter Schlemihl

Ein Praktiker

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ha, Christian, wo geh'st denn heuer hi in d' Sommerfrisch?“ — „I moa nach Marienbad, weil d Leut gar a so über mei Wamp'n schimpf'n!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Kaulbachstrasse 91

Scherz- und Musik-Instrumente



aus Pappe.
Masken-Kopfbedeckung
und sonstige
Carneval-Artikel.
Neuheiten in
Vexir- und Jux-Artikel
empf. b. billigst. Preis.
C. Wiedling,
München 8
Kaufingerstrasse 22.
Preisliste gratis u. franco.

Alles lacht!

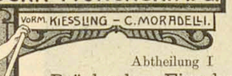


neuestes Scherz-Instrument der † fidele
Dudelsack
von Jedermann nach beifolgender Anleitung sofort zu spielen, für Festlichkeiten und Carneval-Scherze, überhaupt da, wo man herzlich lachen will; per Stück Mk. 1.70, 3 Stück Mk. 4.90, 6 Stück Mk. 9.30 frco. Nachnahme extra. Zollfrei nach ganz Deutschl. Versandt d. **Rabinowicz, Wien VII**, Lindengasse 2/S.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.



TELEFON-RUF:
Werk 6989, 9240
Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II **Bauschlosserei.**
Abtheilung V
Centralheizungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

Arthur Schnörr, Scheibenberg i. S.
Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik.
Billiger, directer Versand unter Garantie.
Kunstvolle Reparaturen.
Kataloge gratis u. frei.

Lerne brieflich Buchführung
gratis Prospect.
O. HAERTEL GÖRLITZ.



Stürm. **Lach-Erfolg!** Scherzhafte Vortrags-No. für jede Festlichkeit passend! ☛ Jedermann Schnellzeichner! ☛ 12 Geheimzeichenbl. M. 7.—. 6 St. M. 4.50. Geheimportraits nach Photographie extra Berechn. Manverl. Prosp.
CARL HOMMEL, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 38.

Albert Rosenhain's neueste moderne
„Tula"-Kette
Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**
Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten"**.
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.



Neue Freilicht-Aktstudien
Originalphot. nach dem Leben. Mustercoll. mit illustriert. Catalog 5 M.
S. Recknagel Nachf., München I.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.




Jeder Bart wird d. **Brillanton** dauernd eleg. geformt, schön glänzend, sichtlich gestärkt, vor Ergrauen geschützt. Fettet nicht. Fl. 2 M. nur in **Berlin** bei Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56**, Colonnaden.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
D. R. G.-M. 142258.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
1157] Hof 5, Bayern.

Soeben erschien
Simplicissimus-Album XXVII
Oktober-Dezember 1902
Preis broschiert M. 1.80 billige Ausgabe
„ „ „ 3.— Luxus-Ausgabe
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; gegen Einsendung von M. 2.10 resp. M. 3.30 franko vom Verlag Albert Langen in München-S.

Am 10. Juli 1901 ertönte der Schreckensruf:
Die ganze Stadt Pleystein brennt!
und tatsächlich wurden 150 Gebäude, der Pfarrhof und die beiden Kirchen ein Raub der Flammen.
Zum Wiederaufbau der Stadtpfarrkirche wurde eine Geldlotterie bewilligt, deren Ziehung
Donnerstag nächsthin
12. Februar 1903 zu München stattfindet.
Gewinne baar Geld
110000 M.
abzüglich $^{3}/_{10}$ für den Kirchenbau,
M. 40000.– M. 10000.– u. s. w.
Pleysteiner Lose à 2 Mk. (kein Steueraufschlag) bei der Generalagentur **A. & B. Schuler in München** zu beziehen. Für Porto und Liste sind 30 Pfg. extra beizufügen. 11 Lose kosten mit Porto und Liste Mk. 20.50.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Moderne realistische Lektüre!
= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.







Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Verirrung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Haben Sie gehört, Baron, die Gräfin Hahn-Storkow hat sich mit einem Regierungsbaumeister Schmidt verlobt." — „Schade, daß das schöne Blut so versaut wird."

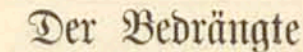
7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

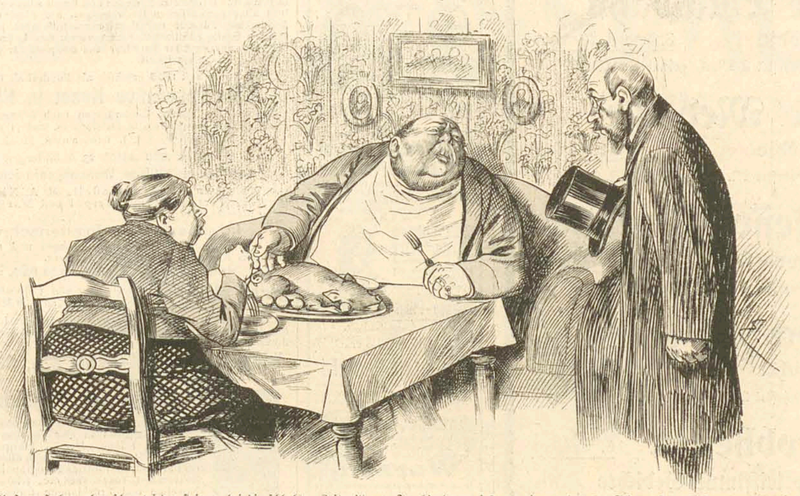
Nummer 45

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Entschuldigen S' Herr Huber, aber schon wieder steigern bei die schlechten Zeiten!“ — „Ja eb'n drum, i komm nimmer draus. Schaun S', dö Spanfau kost mi zwanz'g Mark!“

Ludwig Thoma

(Peter Schlemihl)

Die Lokalbahn

Komödie — 3. und 4. Tausend

Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Die Medaille

Komödie — Zweite Auflage

Geheftet M. 1.50, gebunden M. 2.50

Assessor Karlchen

Humoresken — 7. und 8. Tausend

Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Hochzeit

Eine Bauerngeschichte — 5. und 6. Tausend

Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Grobheiten

6. Tausend

Simplicissimus-Gedichte

Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Die Post, Berlin: Die prächtige Frische seiner Geschichten, das scharfe Künstlerauge, mit dem er beobachtet, und die verblüffende Sicherheit und Originalität, mit der er das Beobachtete wiedergiebt, sein urdeutscher Humor und die Kraft ehrlicher Entrüstung in seiner Satire, das alles macht diese höchst amüsanten Bücher zu einem erfreulichen Zeugnis dafür, daß es unter unseren jüngeren Schriftstellern noch ganze Kerle giebt mit derben Knochen und festen Muskeln.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag Albert Langen in München-S.

---

86 Ueberbrettl- Vortr. u. Lieder Theaterstücke, Couplets mit Klavierbegleit. Wolzogen, Bierbaum, Dehmel, Liliencron, Madeleine, Dolorosa etc. 1.20; Entgleiste Dichter, Ueberbrettl-Schlager 1.–; Tannhäuser, oder **Das Ueberbrettl auf der Wartburg 1,70.** Alles zus. franko **3 M.** Nachnahme 50 Pf. Katalog gratis.
Theater-Verlag E. Demuth, Strassburg (Els.)

Haarfärbekamm,

graue od. rothe Haare echt **blond, braun od. schwarz** färbend. Völlig unschädlich! Patent.
Jahre lang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschlossenem Brief.

Für kurzes Haar empfehle

Haarfärbende Pomade „Juno" — fettfrei!

Diese färbt **echt** und naturgleich Hellblond, Dunkelblond, Goldblond, Mittelbraun, Dunkelbraun, Schwarz. Vollkommen unschädlich. Dose 3 Mark.

Magere erhalten **schöne üppige Figur** und **dauernd volle Form** der **Büste** durch Apotheker Vertes **echte**

Robose-Pillen

völlig arsenikfrei. Pro Dosis (zum Erfolg genügend) 6 Mark (Porto 20 Pf.).

Pickel im Gesicht

Mitesser und **Sommersprossen** verschwinden **über Nacht** durch Anwendung des Cosmetischen Seidenumschlages

Cosmocoton Bryot,

welches **weisse Stirn** und **Nase** und sammetweiche Haut erzeugt. Dose 3 Mark.

Warzen,

Hautknoten, Haarbeulen vertilgt man schnell u. sicher schmerzlos durch den unschädlichen

Warzenvertreiber

mit Feile. Carton mit Anweisung 1.25 Mark. Zusendung diskret und prompt — bei Voreinsendung franko —

Cosmetisches Laboratorium

Rudolf Hoffers

Berlin-Karlshorst 29.

In München bei Fröhlich, Schillerstr. 48. In Nürnberg bei Dr. Soldan, Hefnerpl. 3.

Guter Rath für Jedermann

Nützliche interessante Bücher. Illustrirter Catalog franco. [1055

G. Engel Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Der zuverlässigste Ratgeber bei der Einrichtung moderner Wohnräume und in allen Fragen des modernen Kunstgewerbes ist die

„Dekorative Kunst"

Zeitschrift für moderne angewandte Kunst

Monatlich erscheint ein Heft im Umfang von 40 Seiten mit ca. 70 Abbildungen. **Abonnementspreis 3.75 Mark pro Quartal.** Infolge ihres **billigen Preises,** ihrer **ausserordentlichen Reichhaltigkeit** und der **vorzüglichen Ausführung ihrer zahlreichen Illustrationen** ist die „Dekorative Kunst" die verbreitetste deutsche Zeitschrift für moderne Nutzkunst. Sie zieht das **Kunstgewerbe aller Kulturvölker** in den Kreis ihrer Betrachtungen und bietet so ein getreues Spiegelbild aller neuzeitlichen Bestrebungen auf diesem Gebiete. **Dem Architekten, Künstler und Kunstgewerbetreibenden jeder Branche ist sie eine Quelle künstlerischer Anregungen, dem Laien eine Fundgrube sorgfältig ausgewählter Vorbilder und Beispiele für die künstlerische Ausgestaltung seines Heims.**

Das Januarheft 1903 erschien als Sonderheft über

„Die dekorative Kunst in Finland"

mit 2 farbigen Tafeln, Innenräumen nach Aquarellen des Architekten Eliel Saarinen in Helsingfors, und 71 Abbildungen. Text von Prof. J. J. Tikkanen, Helsingfors.

Das Februarheft 1903 enthält 23 Abbildungen

moderner billiger Wohnungseinrichtungen

nach Entwürfen von Aug. Endell, M. A. Nicolai, Albin Müller, Gertrud Kleinhempel und Margarete Junge, einen Aufsatz über

künstlerischen Frauenschmuck

mit 1 farbigen Tafel und 68 Abbildungen und 11 Abbildungen moderner Zinnarbeiten und Tafel-Services.

Einzelpreis des Heftes 1,50 Mark.

Probebände im Umfang von 3 Monatsheften mit ca. 200 Abbildungen **1,50 Mark.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, die Postanstalten des deutschen Reiches und Oesterreichs oder direkt von der [1512

Verlagsanstalt F. BRUCKMANN, A.-G., MÜNCHEN XX.

Haben Sie schon „Das Album" gesehen?

„**Das Album**" ist das beste, einzig dastehende Journal für die **Lebewelt** in **chic-pikantem Pariser Genre.** Monatlich 1 Heft. Der VI. Jahrgang beginnt soeben. INHALT: **Interessante Bilder Pariser Maler** (in Farbendruck) sowie Photographien **chiker Pariser Schönheiten, Tänzerinnen** etc., **prickelnde, feinpikante** Novellen und Erzählungen französischer Schriftsteller in mustergültiger Uebersetzung.

Verlangen Sie Probeheft für 60 Pf.

(Ausland 10 Pf., Nachnahme 20 Pf. Porto mehr.) Abonnement nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Bestes Insertionsorgan für Artikel, die für die feine Welt bestimmt sind.

Probehefte versendet

Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 B. Rich. Eckstein Nachf.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.



Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von Felicitas Rose.

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W.57.**

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337

Herr K. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis** Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co.,

BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Stottern [1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3–5.

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von **Dr. med. Hermann.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . . „ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

„Die Frau".

Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark.

Frau Anna Hein, Berlin 105, Oranienstr. 65.



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60 000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4 o. d. jede gute Buchhandlg.

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolakehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.

Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Simplicissimus-Künstlerkarten

Meine Vorräte gehen zu Ende, ein Neudruck findet nicht statt.

Die Ausführung der auf bestem Karton in mehreren Farben gedruckten Karten ist eine vorzügliche. Für Sammler und Liebhaber von Künstlerkarten besonders empfehlenswert.

10 versch. Blatt M. —.60
20 „ „ „ 1.10
25 „ „ „ 1.25

Bei Einsendung des Betrags franko

Verlag **Albert Langen** in **München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Spezial-Nummer — Karneval

7. Jahrgang — Nummer 46

SIMPLICISSIMUS

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Billige Ausgabe

Post-Zeitungskatalog: No. 766 — Billige Ausgabe

Karneval

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Kinder, lustig! Mögt's an Schampus,
Aecht französisch? Sagt's nur ja!
Morgen kommt der G'richtsvollzieher,
Gestern war er auch schon da.“

Zwecklos

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Was sollen wir auf der Redoute, Schatz? Ich kann erst tanzen, wenn ich drei Flaschen Sekt getrunken habe; aber dann schlafe ich ein.“

Karnevalssitzung im Reichstag

Von

Ludwig Thoma

Schädler.

Meine Herren! Unser verehrter Präsident hat mir, in richtiger Würdigung seiner eigenen Partei, die Erlaubnis erteilt, über Dinge zu reden, deren Besprechung er sonst verbietet.

Ich möchte nun den Reichskanzler fragen, wie er über die Swinemünder Depesche denkt.

Singer.

Und über die andern Telegramme!

Ballestrem.

Halten Sie das Maul!

Singer.

Ich habe hier das Recht . . .

Ballestrem.

Sie haben gar kein Recht; Sie haben nur das Maul zu halten!

(Stürmische Zwischenrufe. Gemeinheit! Partei!)

Ballestrem.

Ruhe! Wer noch ein Wort sagt, den zerschmettere ich.

(O je! Sie auch? Hurra!)

Ich stehe hier als Katholik und Kürassier. Wer wagt es, mit den Augen zu blinzeln?

(Kein Chinese nach tausend Jahren! Zitieren Sie nicht so viel!)

Ballestrem.

Ja, was fällt Ihnen denn ein? Sie erhalten insgesamt drei Stunden Schularrest und schreiben fünfzigmal den Satz: „Wir wollen unsern gnädigsten Herrn, den Präsidenten ehren und lieben.“

Singer.

Sie können uns am . . .

Ballestrem (brüllt).

Waas?

Singer.

Sie können uns am Ende noch befehlen, Ihre Stiefel zu putzen.

Ballestrem.

Ja so!

(Allgemeine Heiterkeit.)

Schädler.

Ich komme auf das Telegramm zurück.

Ballestrem.

Halten Sie das Maul!

Schädler.

Herr Präsident!?!

Ballestrem.

Pardon! Ich glaubte, daß ein Sozialdemokrat das Wort hätte.

Schädler.

Also verlangen wir Auskunft darüber, ob der Herr Reichskanzler Kenntnis von der Depesche hatte und ob er die Verantwortung dafür übernimmt.

Reichskanzler Graf Bülow.

Ich möchte mit rückhaltloser Offenheit erwidern. Zu den individuellen Rechten oder zu den Rechten der Individualität eines Menschen gehört sicherlich dasjenige, ein Telegramm aufzugeben. Nun tritt die Frage an uns heran, war hierin eine offizielle Kundgebung zu erblicken? Bedurfte sie als solche der Gegenzeichnung? Nein, meine Herren!

Die Depesche war eine rein private und bedurfte keiner ministeriellen Gegenzeichnung. Dies ergiebt sich schon daraus, daß sie mit dem Morseapparat hergestellt und mit kleinen Buchstaben auf einem gewöhnlichen Papier niedergeschrieben war.

(Sie haben sie ja gar nicht gesehen!)

Allerdings, ich habe sie nicht gesehen, ich bin damals geschwommen, in Norderney, aber meine Herren, die Frage, ob ich etwas verantworten kann, überlege ich mir immer erst hinterher, wenn die Sache geschehen ist. Das liegt in der Natur meiner Stellung, und ich kann Sie bestimmtest versichern, daß der Zeitpunkt meiner Kenntnisnahme ohne Einfluß auf das Geschehnis ist.

Damit hätten wir also die Swinemünder Depesche erledigt.

(Stürmische Zwischenrufe: Nein! Wer hat sie veröffentlicht?)

Gott, meine Herren! Das Wolffsche Telegraphenbureau interessierte sich zufällig dafür. Sie wissen ja, wie diese Bureaus mal sind.

(Wer hat sie dem Bureau gegeben?)

Meine Herren! Nun zu etwas anderem!

(Wer hat sie dem Bureau gegeben? Heraus mit der Sprache!)

Ballestrem.

Ich bitte den Herrn Reichskanzler nach dieser durchaus erschöpfenden Erklärung nicht weiter zu belästigen!

Singer.

Wer die Depesche veröffentlicht hat, wollen wir wissen.

Ballestrem.

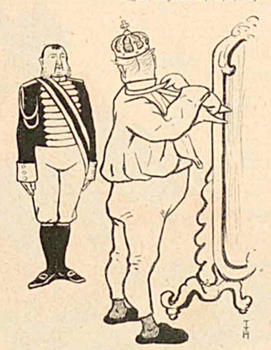
Halten Sie das Maul!

Reichskanzler Graf Bülow.

Nun, meine Herren, zur allgemeinen Weltlage. Sie war nie besser als jetzt. In England herrscht allerdings eine gewisse Verstimmung; sie ist zurückzuführen auf die etwas temperamentvolle Parteinahme des deutschen Volkes

Fürstlicher Mummenschanz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Welches Kostüm geruhen Hoheit zum Maskenball anzulegen?“ — „Ich geruhe das ganze Jahr hindurch Maskerade zu machen, reiche mir heute mal den Civilanzug.“

für die Buren. Sie sehen hier, wie recht die Regierung thut, sich nicht durch Stimmungen beeinflussen zu lassen.

(Zwischenruf: Telegramm!)

Wie?

(Die Buren haben mal ein Telegramm bekommen. Privat. Klein geschrieben.)

Ich verstehe Sie nicht, meine Herren. Ich sage also, in England herrscht eine gewisse Verstimmung; sie wird sich aber legen, wenn auch der wild gewordene Poet Rudyard Kipling . . .

(Zwischenruf: Telegramm!)

Wie?

(Der hat auch 'n Telegramm bekommen.)

Wenn auch der wild gewordene Poet Rudyard Kipling Verse dagegen schmiedet. Ich komme jetzt auf die Audienz der Burengenerale. Ich habe dieselbe vorgeschlagen. Die Generale waren mit unseren Bedingungen einverstanden. Hinterher weigerten sie sich, darum nachzusuchen.

(Zwischenruf: Haben sie denn vorher darum nachgesucht? Sie haben sie doch aufgefordert und eingeladen?)

Allerdings, ich habe den Vorschlag gemacht.

(Warum haben Sie dann die Einladung nicht aufrecht gehalten?)

Ballestrem.

Meine Herren, halten Sie das Maul!

Reichskanzler Graf Bülow.

Ich gehe nun weiter. Man wirft unserer auswärtigen Politik Schwäche vor. Das ist ungerecht. Wir laufen niemand nach. Blicken Sie nach England, das fortwährend um unsere Gunst buhlt, blicken Sie nach Amerika, welches Fürstendenkmäler von uns haben will, blicken Sie auf unsere Erfolge in China, auf unsere Erfolge in Venezuela, blicken Sie, ja wohl blicken Sie überall hin, und Sie werden zugeben, daß wir nach guter, deutscher Art ohne Schwäche und ohne Maulheldentum das Unsrige schützen.

(Lebhafte Heiterkeit.)

Ballestrem.

Ich schließe die Sitzung und will nochmals bemerken, daß die Sozialdemokraten das Maul zu halten haben.

Stephanie

Das war die kleine Stephanie.
Wer glaubt, daß die was wüßte?
Die wußte weder was, noch wie
Trotz ihrer strammen Büste,
Trotz ihrer strammen Bü . . Bü . . Bü . .
Trotz ihrer strammen Büste.

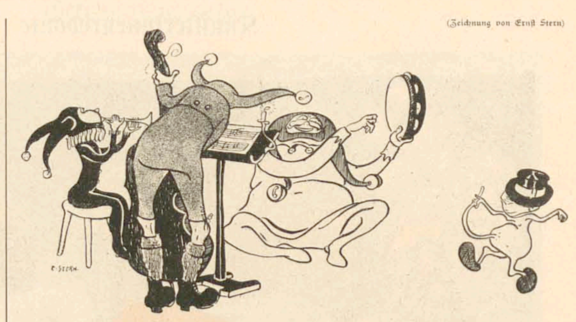
Es war ihr alles gänzlich fremd;
Sie glaubt', ein Leutenante
Sei ohne Rock und ohne Hemd
Genau wie ihre Tante,
Genau wie ihre Ta . . Ta . . Ta . .
Genau wie ihre Tante.

Ich hab' sie neulich engagiert
Und fing gleich an, zu schmeicheln,
Und hab' als kecker Mensch probiert,
Den Busen ihr zu streicheln,
Den schönen, weichen Bu . . Bu . . Bu . .
Den Busen ihr zu streicheln.

Darauf jedoch errötet sie
Und sprach mit Augenrollen:
Ich bin die kleine Stephanie,
Und weiß nicht, was Sie wollen
Mit Ihrem Kitzikitzikitz,
Ich weiß nicht, was Sie wollen.

Peter Schlemihl

(Zeichnung von Ernst Stern)



Lieber Simplicissimus!

Am Faschingsdienstag war wie immer Confettischlacht in der Maximilianstraße. Ich war reichlich mit Munition versehen und setzte den andern gehörig zu, besonders einem schmutzigen Clown, der seine Papierschnitzel immer auf der Straße zusammenkratzte. Plötzlich duckt er sich wieder, wirft und — bums! hab' ich einen faustgroßen Stein im Gesicht. Ich fass' nach dem Mund und zwei Zähne fallen heraus. Die nehme ich und werfe sie wütend dem Kerl ins Gesicht. Da schreit er los: „So a Rammel, so a g'scheerter, wirft mit harte Gegenständ'! Des is aa so a Saupreuß, der wo koan Spaß versteht!"

Eine konservative Zeitung berichtete von einem Künstlerfest und schrieb unter anderem folgendes: „. . . In all dem Gewoge wunderbarer Kostüme von Fürsten und Pagen, Rittern und Knappen, Rokoko- und Empiredamen 2c. 2c. tauchten leider auch Gestalten auf, die mit widerwärtiger Echtheit Figuren aus den unteren Schichten des Volkes: wie Strolche, Bauern, Bettler und Arbeiter verkörperten — ein trauriger Beweis dafür, wie vielen unter der jüngeren Generation der Sinn für wirkliche Schönheit und wahrhaften Humor abhanden gekommen ist."

Ein Münchner und ein Berliner unterhalten sich über den Karneval: „Gelt, dös is a Gaudi, so a Münchner Fasching." — „Gewiß, aber bei uns in Berlin giebt es genug, was uns hinlänglich dafür entschädigt." — „Sie, gehn S', hören S' auf mit der faden Politik."

Wie sehr der Norddeutsche dem Süddeutschen an Humor überlegen ist, ersieht man daraus, daß die süddeutschen Zeitungen einmal im Jahr eine Faschingsnummer herausgeben, während der „Reichsanzeiger" täglich erscheint.

Auf einem Kostümfest fiel eine Germania besonders auf, nicht nur durch ihre hoheitsvolle Erscheinung, sondern vor allem durch ihr aufdringliches Benehmen, das schroff mit ihrem Aeußeren kontrastierte. Bald hing sie sich einem französischen Kürassier in den Arm, bald fiel sie einem Cowboy um den Hals, bald saß sie einem Kosaken auf dem Schoß. Ein alldeutscher Gymnasialprofessor, der als Hermann der Cherusker erschienen war, stellte sie entrüstet zur Rede: „Germania, wie schlecht steht dir das buhlerische Wesen! Schmach über dich, daß du deiner glorreichen Vergangenheit so wenig eingedenk bist!" „Hal die Luft an," erwiderte sie, „ick bin doch die Germania von heute."

Herr Privatier Huber hat seinen Ehering versteckt, ist seiner Gattin durchgebrannt und auf die Redoute gegangen. Alle Dominos fragen ihn vergnügt, „warum hast denn dein Weiberl nicht mitgebracht?" — Schließlich nimmt er eine schöne Maske beiseite, füllt sie mit Sekt und fragt sie, woran sie es gemerkt habe, daß er verheiratet ist, da er doch seinen Ehering in der Westentasche verborgen habe. „Aber deinen Bauch und deine Glatze hast du nicht in die Westentasche gesteckt," lautete die Aufklärung.

Ein fideler Ball

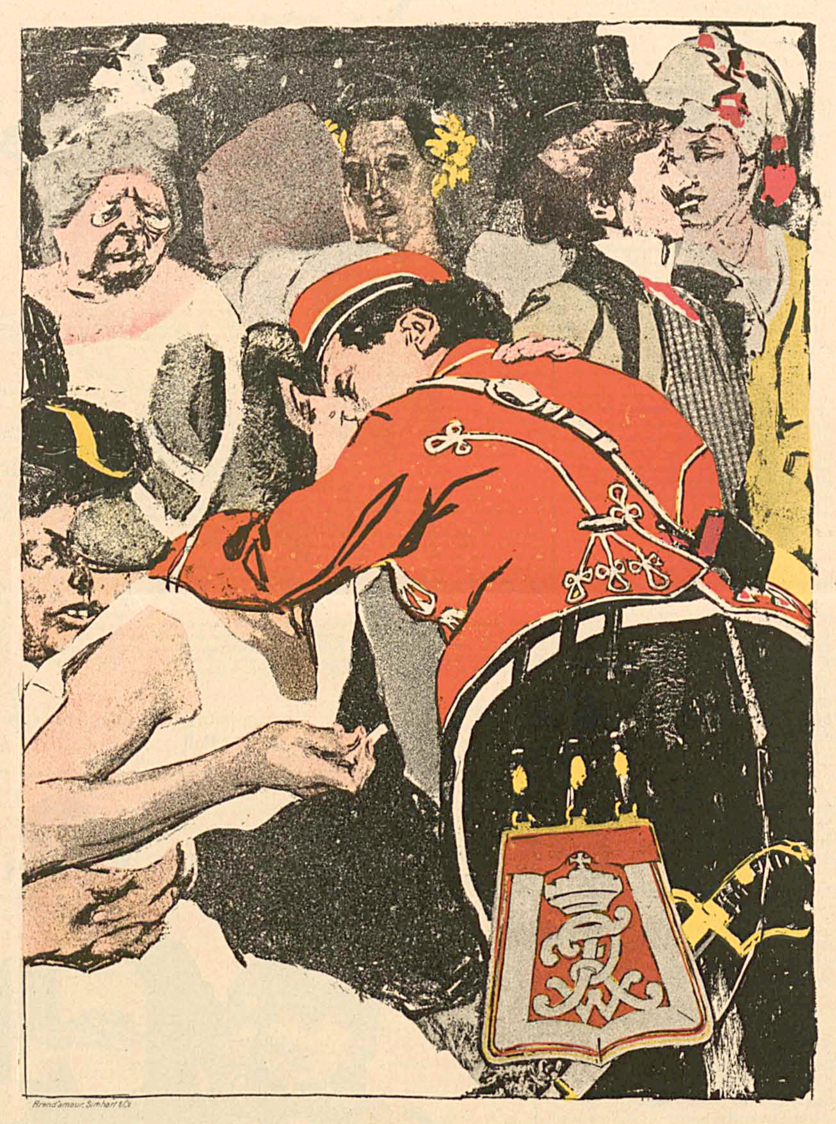
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was wird denn da austrompetet?" — „Ein Korsett ist gefunden worden."

Künstlerinnenredoute

(Zeichnung von C. Thöny)



„Ach — — Grete, du — — küßt — — so — — sü — süß, daß man die Männer gar nicht vermißt."

Erkennungszeichen

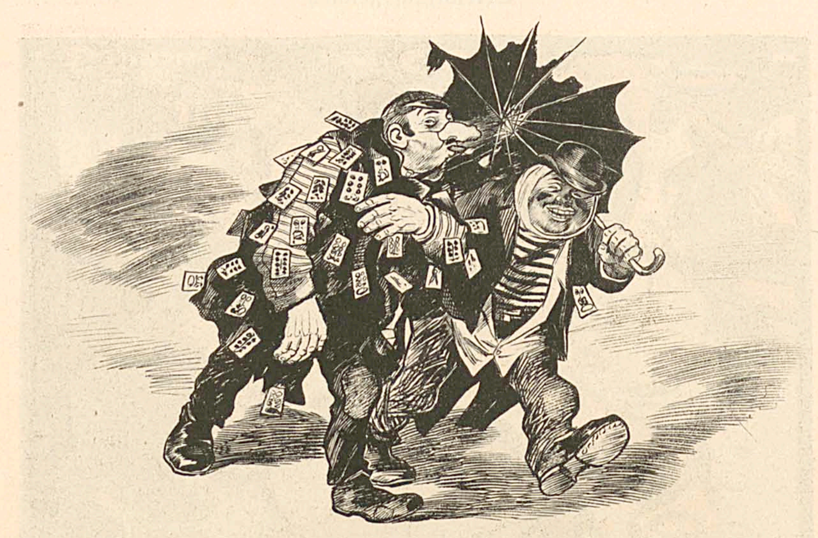
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Zu dumm, daß man nur im Frack kommen darf, man unterscheidet sich gar nicht von den Kellnern.“ – „Doch, die benehmen sich anständig.“

Karneval in München

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Zu was brauch'n mir a Karnevalsg'sellschaft? Dös is die schönste Fastnachtsgaudi: i tritt d' Leut auf d' Hax'n und du haust eahna oane rei, bals eahna nöt paßt!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Erpressung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ah Servus, Vater, bist a do! Jazt leihst mir auf der Stell' 20 Mark, sonst sag i's morg'n da Muatta."

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 36

Heimkehr von der Redoute

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Guten Morgen, Mama!“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

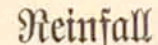
Nummer 46

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Reinfall

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So a Gemeinheit! I nimm a Chambre separée, zahl ihr a Souper, an Schampes saufts wie 's Wasser, und wie i liab wer'n möcht, haut sie mi umanander. War dös Mensch a Mannsbild!“

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit



Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE BRANDENBURG A. D. HAVEL

Für Erwachsene ist nützlich: [140

Das
Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 24 Abbildungen (266 Seiten). Von Dr. med. Hermann. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 800000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Städtisches höheres technisches Institut zu Cöthen (Anhalt).

(Seit 1. Oktober 1902 unter eigener Verwaltung der Stadt.)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen, Keramik, Ziegelei- und Gastechnik.
Beginn der Vorträge u. Übungen am **20. April,**
Beginn der Immatrikulationen am **22. April.**

Meldungen und Anfragen sind an die Direktion bezw. das Sekretariat des höheren technischen Instituts zu richten, woher auch Studienpläne und Programme kostenlos zu beziehen sind.

Der Magistrat.
Cöthen, den 1. Februar 1903. Schulz, Oberbürgermeister.

Keine Blinde

sondern sofort sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben besitzt die **Bar-Lock**-Schreibmaschine neben vielen anderen bedeutenden Vorzügen.

General-Vertrieb
Bluen & Co., Berlin W. 66
Mauerstrasse 2. Ia.

Selbständ. Existenz

ohne Mittel, gewinnbr. Nebenerwerb ca. 200 Angebote i. a. nur denkb. Arten für Herren und Damen jeden Standes. [1520 Ausk **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula"-Kette



Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen . . 10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten".
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.
H. Frisch, Bücherexperte, **Zürich 18**

Meteor-Diamanten

in Gold. 6 Mark sind die vollkommenste Imitation und der beste, bis jetzt erreichte Ersatz für echte **Brillanten,** die ihren Glanz niemals verändern und deren Feuer durch keine künstliche Rückseite hervorgerufen wird. Illustr. Preislisten von Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

— **Interessante Bücher!** —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . . 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**

Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

Neu erschienen und durch alle Buchhandlungen aus dem Verlage G. Grimm in Budapest zu beziehen [1330

PARISER RANGE:

Claudine's Schuljahre von Willy
Claudine in Paris von Willy
Claudine's Ehe von Willy

Jeder Band 3 Mark





Lebrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. Retau, 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei.
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: Die Behandlung war gut und erfolgreich.





Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12. Königgrätzer Str. 78.

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— Billigste Bezugsquelle —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.





Reizende Musik. Solide Construction.

Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke

Spieldosen à 10, 15, 25, 32, 50, 80—200 M.
Musikschränke von 150 bis 750 M.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London. Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis. [1246

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Haben Sie schon „Das Album" gesehen?

„Das Album" ist das beste, einzig dastehende Journal für die **Lebwelt** in **chic-pikantem Pariser Genre.** Monatlich 1 Heft. Der VI. Jahrgang beginnt soeben. INHALT: **Interessante Bilder Pariser Maler** (in Farbendruck) sowie Photographien **chiker Pariser Schönheiten, Tänzerinnen etc., prickelnde, feinpikante** Novellen und Erzählungen französischer Schriftsteller in mustergültiger Uebersetzung.

Verlangen Sie Probeheft für 60 Pf.

(Ausland 10 Pf., Nachnahme 20 Pf. Porto mehr.)
Abonnement nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Bestes Insertionsorgan für Artikel, die für die feine Welt bestimmt sind.

Probehefte versendet

Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 B. Rich. Eckstein Nachf.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.

Moderne realistische Lektüre!



Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . .	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Non olet desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.

Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, **München 23.**

Garantirt solides Fabrikat!!

Electrische Taschenlampe

„Tip-Top" mit Druckknopf D.R.G.M.

Voltstärke 4½ Volt.

Gewicht **nur 150 Gramm,** lange Brenndauer. Auch mit seitlichem Druckknopf lieferbar.

Strahlend helles Licht!!

Preis per 1 Stück Mk. 3.—.
2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.

Ersatzbatterie extrastark **Mk. 1.—.** Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Otto Michaelis, Berlin W. 57 Y.

Wiederverkäufer gesucht!!



TELEFON-RUF:
Werk 6989, 9240
Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225

Abtheilung II **Bauschlosserei.**

Abtheilung III
Aufzugsbau.

Kostenanschläge gratis.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang Nummer 47

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

Deutschland und England

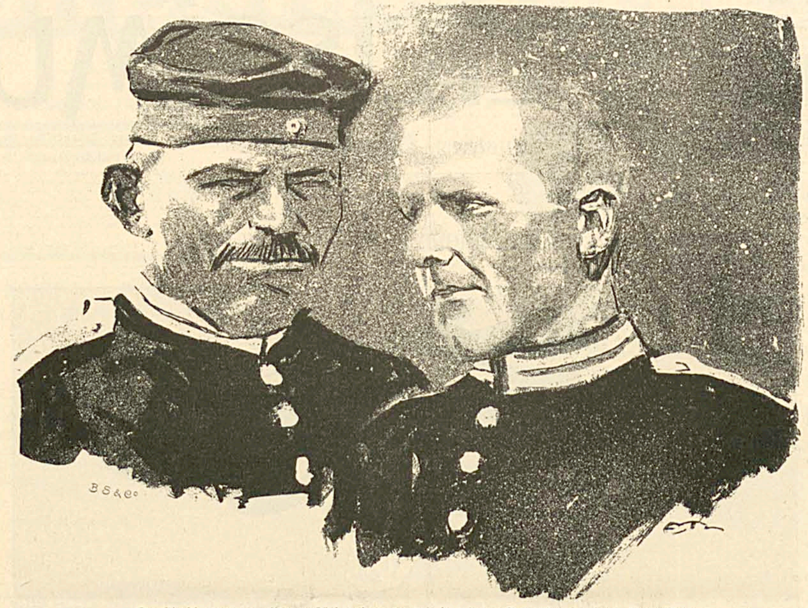
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Lässig hingestreckt lag der britische Löwe und verdaute seine afrikanische Blutmahlzeit. Da gewahrte er hoch in den Lüften den deutschen Adler, der voll lustiger Karnevalslaune in fidelen Zickzacklinien hin und her flog. Neid erfaßte darob den Löwen und ingrimmig spuckte er nach dem Adler. Das Geschoß fiel zurück und traf den Löwen ins Auge. „Unerhört, wie mich dieser gemeine Vogel mit Dreck bewirft!“, sprach er da.

Aus Rendsburg

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, Hinrich, wenn nur nischt an Königs Rock gekommen is, wie der Soldat den Kot hat fressen müssen."

„Der Fluch der Kröte — Fluch der Kröte"

Von

Gustav Meyrink

Mäßig bewegt, durchwegs breit und gewichtig

Auf die Straße zur blauen Pagode schien heiß die indische Sonne herab — heiß die indische Sonne herab. —

Die Menschen sangen im Tempel und streuten dem Buddha weiße Blüten. Und die Priester beteten feierlich: Om mani padme hum; om mani padme hum.

Die Straße menschenleer und verlassen; — heute war Feiertag.

Die langen Kushagräser hatten Spalier gebildet in den Wiesen an der Straße zur blauen Pagode — an der Straße zur blauen Pagode. Die Blumen alle warteten auf den Tausendfüßler, der da drüben wohnte in der Rinde des verehrungswürdigen Feigenbaumes.

Der Feigenbaum war das vornehmste Viertel.

Ich bin der Verehrungswürdige, hatte er von sich selbst gesagt, und aus meinen Blättern kann man Schwimmhosen machen — kann man Schwimmhosen machen.

Die große Kröte aber, die immer auf dem Steine saß, verachtete ihn, weil er angewachsen war, und hielt auch nichts von Schwimmhosen. — Und den Tausendfüßler haßte sie. Fressen konnte sie ihn nicht, denn er war sehr hart und hatte einen giftigen Saft, — giftigen Saft.

Darum haßte sie ihn, — haßte sie ihn. Sie wollte ihn verderben und unglücklich machen und hatte sich mit den Geistern der toten Kröten die ganze Nacht beraten.

Seit Sonnenaufgang saß sie auf dem Stein und wartete und bebte zuweilen mit dem Hinterfuß, — bebte zuweilen mit dem Hinterfuß.

Dann und wann spuckte sie auf das Kushagras.

Alles schwieg, Blüten, Käfer, Blumen und Gräser. — Und der weite, weite Himmel. Denn es war Feiertag. —

Nur die Unken im Tümpel — die unheiligen — sangen gottlose Lieder: i' pfeif' auf die Lotosblum', i' pfeif' auf mein Leb'n, — i' pfeif' auf mein Leb'n, — i' pfeif' auf mein Leb'n.

Da glitzerte es in der Rinde des Feigenbaumes und rieselte schimmernd herab wie eine Schnur schwarzer Perlen. — Wand sich kokett und hob den Kopf und spielte tanzend im strahlenden Sonnenlicht.

Der Tausendfüßler — der Tausendfüßler.

Der Feigenbaum schlug voll Wonne die Blätter zusammen und das Kushagras raschelte entzückt. Der Tausendfüßler lief zum großen Stein, dort lag sein Tanzplatz — ein heller sandiger Fleck, — ·iger Fleck. Und huschte umher in Kreisen und Achtern, daß alles geblendet die Augen schloß — die Augen schloß.

Da gab die Kröte ein Zeichen und hinter dem Stein hervor trat ihr ältester Sohn und überreichte mit tiefer Verbeugung dem Tausendfüßler ein Schreiben seiner Mutter. — Der nahm es mit dem Fuß No. 37 und frug das Kushagras, ob es auch richtig gestempelt sei.

„Wir sind zwar das älteste Gras der Erde, aber das wissen wir nicht, — die Gesetze sind jedes Jahr anders, — das weiß nur Indra allein — weiß nur Indra allein."

Dann holte man die Brillenschlange und die las den Brief vor:

„Seiner Hochgeboren, dem Herrn Tausendfuß!

Ich bin nur ein Nasses, Schlüpfriges — ein Verachtetes auf Erden und mein Laich wird gering geschätzt unter Pflanzen und Tieren. — Und glänze nicht und schillere nicht. — Ich habe nur vier Beine — nur vier Beine — und nicht tausend, wie Du — nicht tausend, wie Du. — O Verehrungswürdiger! — Dir nemeskar — Dir nemeskar!" —

„Ihm nemeskar, ihm nemeskar," stimmten da begeistert die wilden Rosen aus Schiras mit ein in den persischen Gruß — in den persischen Gruß.

„Doch wohnet Weisheit in meinem Haupte und tiefes Wissen. Ich kenne die Gräser, die vielen beim Namen. — Ich weiß die Zahl der Sterne am Nachthimmel und der Blätter des Feigenbaums, — des angewachsenen. — Und mein Gedächtnis hat seinesgleichen nicht unter den Kröten in ganz Indien. — Siehe, und dennoch kann ich die Dinge nur zählen, wenn sie stille stehen, — nicht, wenn sie sich bewegen — nicht, wenn sie sich bewegen.

Sage mir doch — o Verehrungswürdiger, wie es sein kann, daß du beim Gehen immer weißt, mit welchem Fuße du anfangen mußt, welcher der zweite sei, — und dann der dritte, — welcher dann kommt als vierter, als fünfter, als sechster, — ob der zehnte folgt oder der hundertste, — was dabei der zweite macht und der siebente, ob er stehen bleibt oder weitergeht, — wenn du beim neunhundertsiebenzehnten angelangt bist, den siebenhundertsten aufheben und den neununddreißigsten niedersetzen, den tausendsten biegen oder den vierten strecken sollst.

O bitte, sage mir armen Nassen, Schlüpfrigen, das nur vier Beine hat — und nicht tausend wie du — nicht tausend wie du, – wie du das machst, — o Verehrungswürdiger!

Hochachtungsvoll
die Kröte."

„Nemeskar," flüsterte eine kleine Rose, die eingeschlafen war. Und die Kushagräser, die Blumen, die Käfer, und der Feigenbaum und die Brillenschlange blickten erwartungsvoll auf den Tausendfüßler. —

Selbst die Unken schwiegen, — Unken schwiegen.

Der Tausendfüßler aber blieb starr an den Boden festgebannt und konnte hinfort kein Glied mehr rühren. —

Er hatte vergessen, welches Bein er zuerst heben solle, und je mehr er darüber nachdachte, desto weniger konnte er sich entsinnen — konnte er sich entsinnen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Auf die Straße zur blauen Pagode schien heiß die indische Sonne herab — indische Sonne herab.

Abendlied

Hat der junge Geigenmacher
Mit dem Tagwerk aufgeräumt,
Sitzt er gern, ein selig wacher,
Auf der Lindenbank und träumt.

Auf der schönsten seiner Geigen
Träumt er einen Herzenstraum,
Vollmond steigt und Sterne steigen,
Silbern steht der Blütenbaum.

Wenn die weichen Töne singen,
Wird es stiller, als es war,
Und die Gartenlilien bringen
Alle ihre Düfte dar.

Nicht ein Hauch aus Wälderfernen,
Nicht ein Laut fällt störend ein,
Ueber Blumen, unter Sternen,
Klingt das süße Lied allein.

Gustav Falke

Lieber Simplicissimus!

Vor dem Landgericht steht ein fünfzigjähriger, wegen Betrugs verhafteter Familienvater, gerade am Tage vor Weihnachten. Am Schlusse der Verteidigungsrede läßt sich sein Anwalt zu folgender rührender Tirade hinreißen: „Meine hohen Herrn, Weihnachten naht, lassen Sie Gnade für Recht ergehen und hängen Sie den weinenden Kindern doch ihren Vater an den Christbaum!“

Der gutmütige Herr begegnet einer Dame seines Bekanntenkreises, welche in tiefer Trauer ist.

„Aber wer ist Ihnen gestorben, Gnädige?“

„Mein Mann. Wußten Sie das nicht?“

„Nein, wahrhaftig! Keine Ahnung! Aber wie leid mir das thut! Herzliche Kondolation! Und was fehlte ihm?“

„Er hat sich eine sehr heftige Lungenentzündung zugezogen!“

„Ach Gott, hm! hm! hm! Na, liebe, gute Frau Birkmann, ganz so schlimm wird es nicht gewesen sein.“

Das uralte Männchen

Kennt ihr das uralte Männchen
Mit runzligem Angesicht
Und mit dem wackligen Kopfe?
Kennt ihr das Männchen denn nicht?

Man sieht's nur einmal im Jahre;
Dann bleiben die Leute steh'n
Und sagen: „das Nümmelgreischen
Ei, kann es wirklich noch geh'n?

Wir glaubten, es sei gestorben,
Die Erde deckte es zu;
Wallt es noch immer auf Erden?
Wann kriegt's die ewige Ruh?

Das Männchen schreitet vorüber,
Es hustet, räuspert und spuckt,
Und hat aus erlosch'nen Augen
Gar seltsam uns angeguckt.

Es klettert auf einen Brunnen,
Der vor dem Rathause stund.
„Es lebe der Landesvater
Und bleibe lange gesund!“

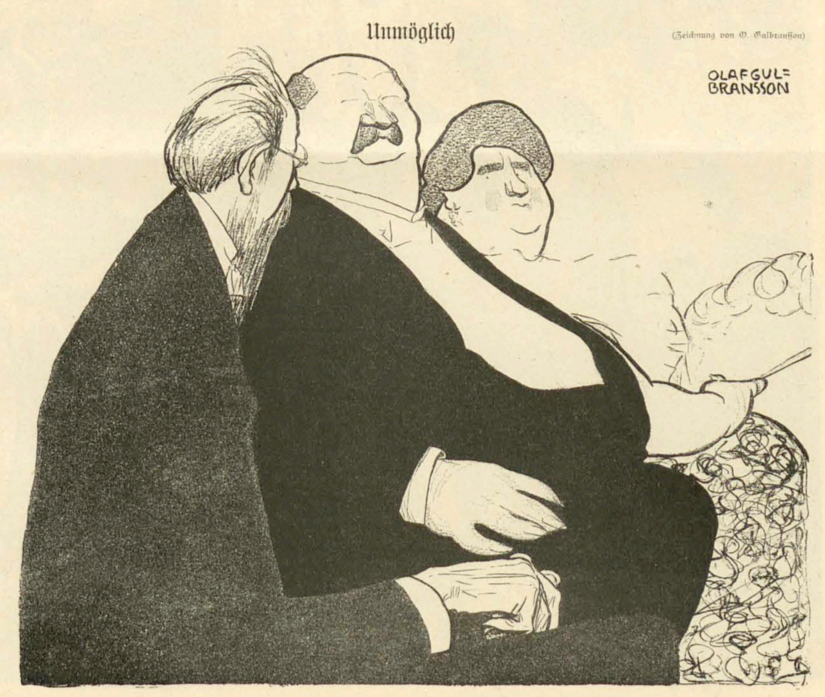
So ruft es mit meckernder Stimme,
Dann steigt es wieder herab.
Ein Jahr lang sieht man's nicht wieder
Ein Jahr lang liegt es im Grab.

Ihr fragt, wer das alte Männchen
Mit wackligem Kopfe sei?
„Die nationalliberale,
Die Nümmelgreisenpartei.“

Peter Schlemihl

Unmöglich

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Kinder haben Sie nicht, Herr Guschelbauer?“ — „Nein, wir sind doch keine Akrobaten.“

Palais de G



„Die Prinzessinnen werden Ihnen gefährlich, meine Damen. Der hübsche Giron wurde Ihnen bereits weggeschn

in Paris

(Zeichnung von E. Hellemann)



„Oh, mein Herr, unsere Liebe war noch immer ein Luxus, den sich ein Sprachlehrer nicht gestatten kann.“

Unmöglich!

Zeichnung von J. B. Engl

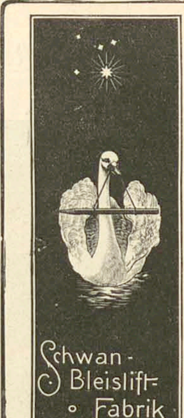


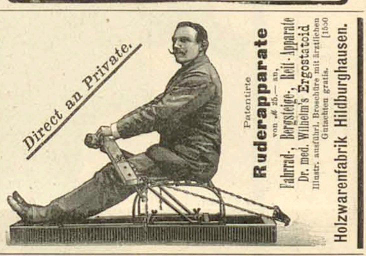
„Wia kinna denn mir Bauern mit'n Viechpreis abigehn, bal für a oanzigs Mal Uebernachten in der Stadt scho a ganz's Kaibl draufgeht!“

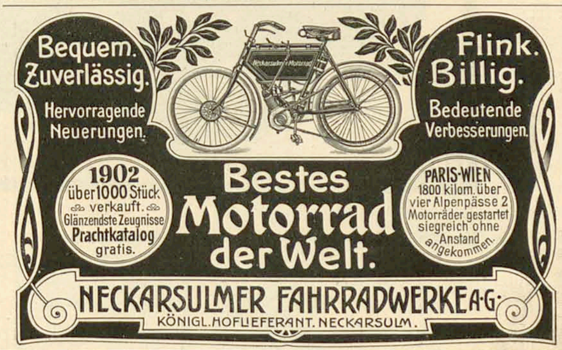












Verantwortlich: für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Nach dem Wohlthätigkeitsfest

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Heut' Nacht hab' ich einen betrunkenen Herrn im Schnee gefunden und heimgeschafft." — „Was hat er dir denn geschenkt?" — „Einen Sektpfropfen."

7. Jahrgang

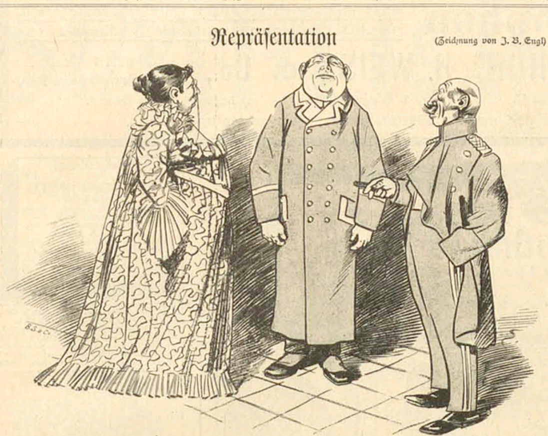
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 47

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Repräsentation

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Der Jean blamiert uns mit seiner Livree, er muß eine neue haben. Aus der alten kannst du dir dann einen Waffenrock machen lassen."

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 48

SIMPLICISSIMUS

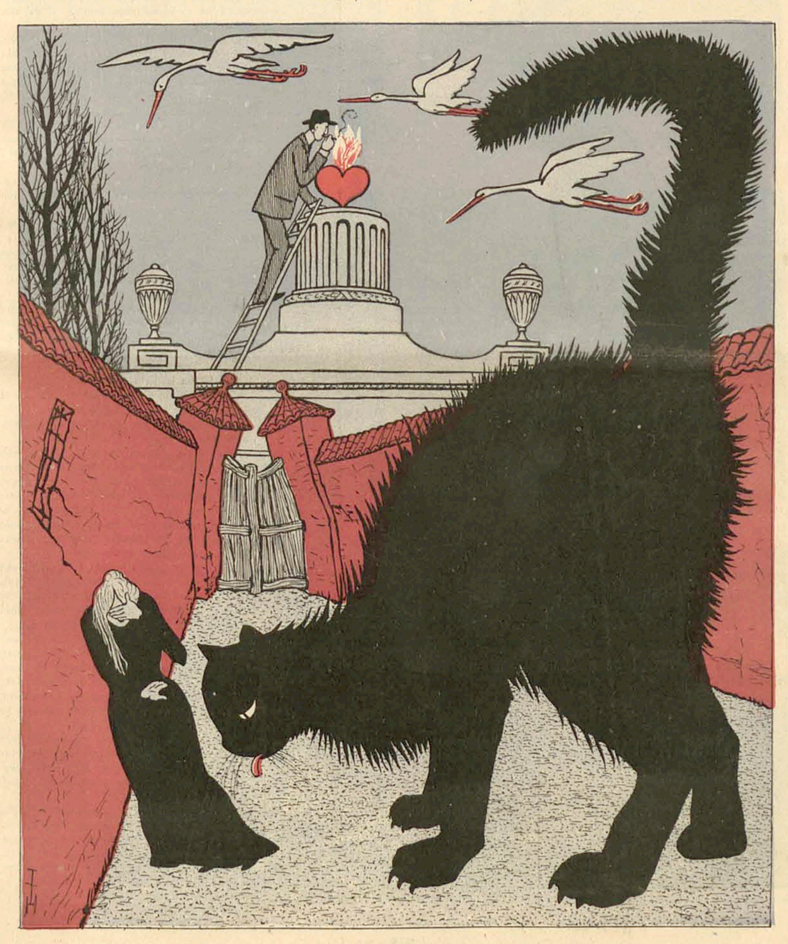
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

Aschermittwoch

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Der Kater der Kronprinzessin

Das Resultat

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Der Karneval war lustig! Von meinen Freunden sind zwei unter Kuratel und einer in Untersuchungshaft."

Onkel Franz

Aus meiner Kindheit

Von

Ludwig Thoma

Da bekam meine Mutter einen Brief von Onkel Franz, welcher ein pensionierter Major war. Und sie sagte, daß sie recht froh sei, weil der Onkel schrieb, er wolle schon einen ordentlichen Menschen aus mir machen und es koste 80 Mark im Monat. Dann mußte ich in die Stadt, wo Onkel wohnte. Das war sehr traurig. Es war über vier Stiegen und es waren lauter hohe Häuser herum und kein Garten.

Ich durfte nie spielen und es war überhaupt niemand da. Bloß der Onkel Franz und die Tante Anna, welche den ganzen Tag herumgingen und acht gaben, daß nichts passierte. Aber der Onkel war so streng zu mir und sagte immer, wenn er mich sah, „warte nur, du Lausbub, ich krieg dich schon noch".

Vom Fenster aus konnte man auf die Straße hinunterspucken und es klatschte furchtbar, wenn es daneben ging. Aber wenn man die Leute traf, schauten sie zornig herum und schimpften abscheulich. Da habe ich oft gelacht, aber sonst war es gar nicht lustig.

Der Professor konnte mich nicht leiden, weil er sagte, daß ich einen sehr schlechten Ruf mitgebracht hatte.

Es war aber nicht wahr, denn das schlechte Zeugnis war bloß deswegen, weil ich der Frau Rektor ein Brausepulver in den Nachthafen gethan hatte.

Das war aber schon lang und der Professor hätte mich nicht so schinden brauchen. Der Onkel Franz hat ihn gut gekannt und ist oft hingegangen zu ihm.

Dann haben sie ausgemacht, wie sie mich alle zwei erwischen können.

Wenn ich von der Schule heimkam, mußte ich mich gleich wieder hinsetzen und die Aufgaben machen.

Der Onkel schaute mir immer zu und sagte: „Machst du es wieder recht dumm? Wart' nur, du Lausbub, ich komm dir schon noch."

Einmal mußte ich eine Arithmetikaufgabe machen. Die brachte ich nicht zusammen und da fragte ich den Onkel, weil er zu meiner Mutter gesagt hatte, daß er mir nachhelfen wollte. Und die Tante hat auch gesagt, daß der Onkel so gescheit sei, und daß ich viel lernen könnte bei ihm.

Deswegen habe ich ihn gebeten, daß er mir hilft und er hat sie dann gelesen und gesagt: „Kannst du schon wieder nichts, du nichtsnutziger Lausbub? Das ist doch ganz leicht."

Und dann hat er sich hingesetzt und hat es probiert. Es ging aber gar nicht schnell. Er rechnete den ganzen Nachmittag und wie ich ihn fragte, ob er es noch nicht fertig habe, schimpfte er mich fürchterlich und war sehr grob.

Erst vor dem Essen brachte er mir die Rechnung und sagte: „Jetzt kannst du es abschreiben; es war doch ganz leicht, aber ich habe noch etwas anderes thun müssen, du Dummkopf."

Ich habe es abgeschrieben und dem Professor gegeben. Am Donnerstag kam die Aufgabe heraus und ich meinte, daß ich einen Einser kriege. Es war aber wieder ein Vierer, und das ganze Blatt war rot und der Professor sagte: „So eine dumme Rechnung kann bloß ein Esel machen."

„Das war mein Onkel," sagte ich, „der hat es gemacht, und ich habe es bloß abgeschrieben."

Die ganze Klasse hat gelacht und der Professor wurde aber rot.

„Du bist ein gemeiner Lügner," sagte er, „und du wirst noch im Zuchthaus enden." Dann sperrte er mich zwei Stunden ein. Der Onkel wartete schon auf mich, weil er mich immer durchhaute, wenn ich eingesperrt war. Ich schrie aber gleich, daß er schuld sei, weil er die Rechnung so falsch gemacht hatte, und daß der Professor gesagt hat, so was könne bloß ein Esel machen.

Da haute er mich erst recht durch und dann ging er fort. Der Greither Heinrich, mein Freund, hat ihn gesehen, wie er auf der Straße mit dem Professor gegangen ist und wie sie immer stehen blieben und der Onkel recht eifrig geredet hat.

Am nächsten Tag hat mich der Professor aufgerufen und sagte: „Ich habe deine Rechnung noch einmal durchgelesen; sie ist ganz richtig, aber nach einer alten Methode, welche es nicht mehr giebt. Es schadet dir aber nichts, daß du eingesperrt warst, weil du es eigentlich immer verdienst, und weil du beim Abschreiben Fehler gemacht hast."

Das haben sie mit einander ausgemacht, denn der Onkel sagte gleich, wie ich heimkam: „Ich habe mit deinem Professor gesprochen. Die Rechnung war schon gut, aber du hast beim Abschreiben nicht aufgepaßt, du Lausbub."

Ich habe schon aufgepaßt, es war nur ganz falsch.

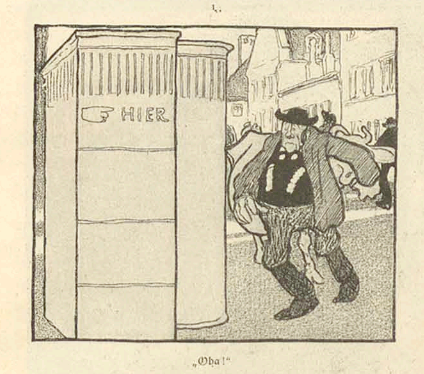
Aber meine Mutter schrieb mir, daß ihr der Onkel geschrieben hat, daß er mir nicht mehr nachhelfen kann, weil ich die einfachsten Rechnungen nicht abschreiben kann und weil er dadurch in Verlegenheit kommt.

Das ist ein gemeiner Mensch.

Die unsittliche Kuh

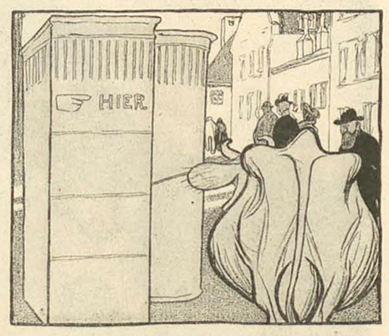
(Zeichnungen von O. Gulbransson)

1.



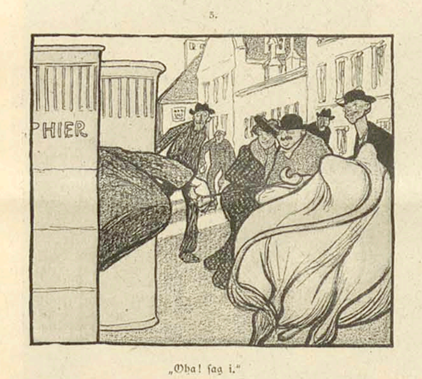
„Oha!"

2.



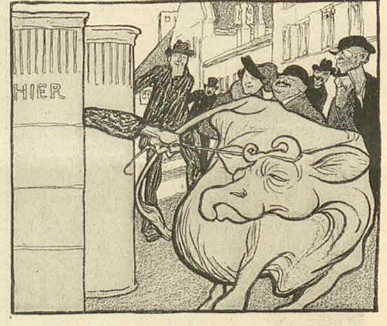
„— — —"

3.



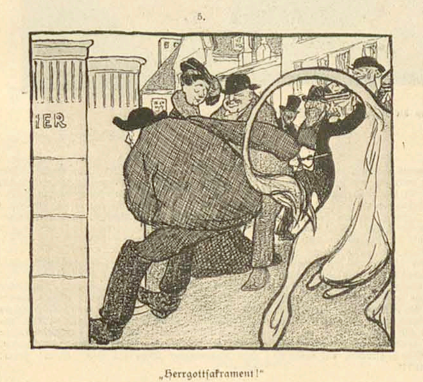
„Oha! sag i."

4.



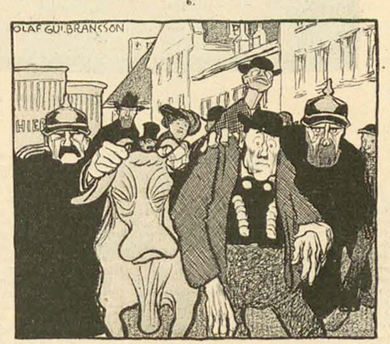
„— — — —"

5.



„Herrgottsakrament!"

6.



„Zur Wache!"

Prinz Karneval am Aschermittwoch

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Sie gehen schon wieder an die Arbeit — diese Elenden!"

Lieber Simplicissimus!

Zwei fechtende Handwerksburschen kommen unterwegs in ein Kloster, wo sie sich ein Mittagessen erbetteln und Gelegenheit finden, unbemerkt eine Mönchskutte mitzunehmen. Auf ihrer weiteren Wanderung sehen sie vor einem einsamen Bauernhause ein mit einem Esel bespanntes Wägelchen stehen. Rasch entschlossen spannen sie den Esel aus, mit dem sich der eine schleunigst davon macht, während der andere die gestohlene Mönchskutte überwirft und sich in das Geschirr des Esels vor dem Wagen spannt. Nicht lange darauf kommt der Besitzer des Wägelchens, ein biederes Tiroler Bäuerlein, aus dem Hause heraus und schlägt beim Anblicke des an Stelle seines Esels eingespannten Mönches entsetzt die Hände zusammen: „Aber, um Christi willen, Hochwürden, was machens S' denn da?" — „Beruhige dich, mein Sohn," entgegnet ihm dieser salbungsvoll, „ich war dein Esel. Wegen meines sündhaften Lebens hat mich der Himmel bestraft und mich für drei Jahre in einen Esel verwandelt. Nun ist die Zeit gerade um, und wurde mir wieder meine frühere Gestalt gegeben." — „Mei Gott", jammerte das Bäuerlein, „wenn i das nur g'wißt hätt', Hochwürden, da hätt'n S' nit so viel Schläg' kriegt und nit so oft hungern müss'n." — „Laß es gut sein, mein Sohn," tröstet ihn der Mönch, „du giebst mir nun meine Freiheit wieder, und alles ist vergeben und vergessen." Und nachdem er den frommen Bauern noch gesegnet hatte, zog er langsam seines Weges. — Zwei Tage darauf kommt unser gutes Bäuerlein in die Stadt zum Viehmarkt, um sich dort einen neuen Esel zu kaufen. Zu seiner größten Bestürzung sieht er da plötzlich wieder sein früheres Grautier stehen. Da geht er still und betrübt zu ihm hin, neigt sich zu seinem Kopf herab und spricht ihm leise und vorwurfsvoll ins Ohr: „Aber Hochwürden, was haben S' denn schon wieder ang'stellt?!"

Ein Junge kauft in einer Apotheke eine Salbe; dieselbe kostet fünfzig Pfennig. Als er sich damit entfernt hat, bemerkt der Provisor, daß ihm der Kleine nur ein Zehnpfennigstück gegeben hat. Er sagt es dem anwesenden Chef und will dem Jungen nacheilen. „Bleiben Sie nur hier," bemerkt der Apotheker, „wir verdienen immer noch fünf Pfennig daran."

Bei der letzten Geburtstagsfeier des Landesfürsten hielt der Generalmajor von O. folgende Rede:

„Meine Herren! So verschieden auch die politischen Richtungen sind, denen wir angehören, in einem stimmen wir alle überein, das ist die Liebe zu unserem erhabenen Herrscher. Aber die Gesinnung allein thut es nicht, wir müssen sie auch durch die That beweisen. Darum fordere ich Sie auf, mit einzustimmen in den Ruf: ‚Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, Hurra! Hurra! Hurra!'"

Verratene Liebe

(Ein Couplet, mit Zeichnung von E. Thöny)

Es war eine Ki – Ka – Kun –
Es war eine Ki – Ka – Kun –
Es war eine Kunigin.
Ihr Herz war liebesreiche,
Es war so butterweiche
Und auch so mi – ma – mili-
milimit
Und auch so mild ihr Sinn.

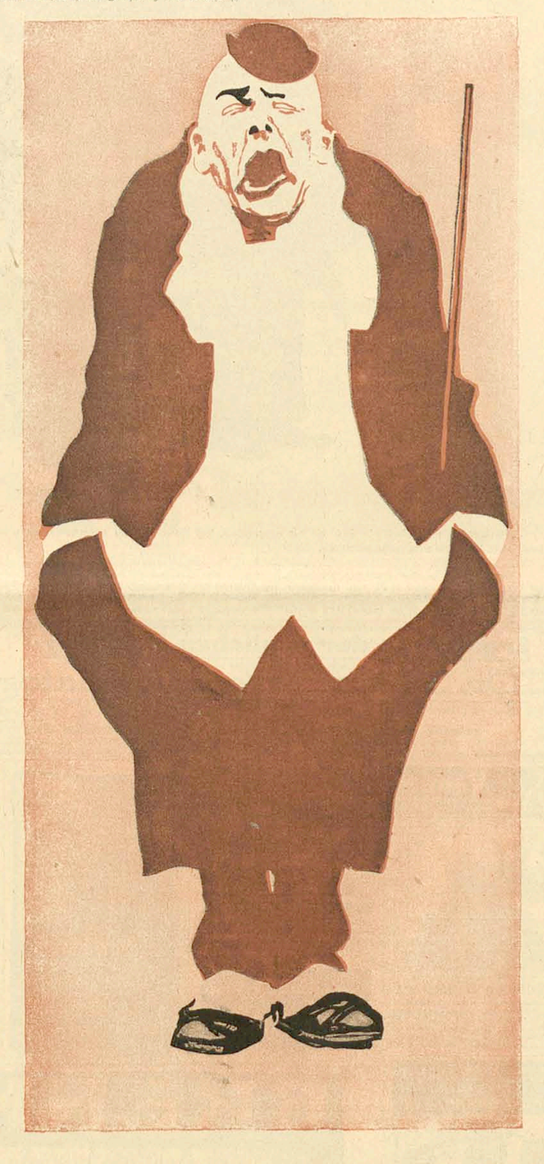
Sie hatt' einen Si – Sa – Se –
Sie hatt' einen Si – Sa – Se –
Sie hatt' einen Seladon.
So einen guten, feinen,
So lieb, als wie noch keinen,
Und hatt' doch vi – va – vili-
wiliwit
Und hatt' doch viele schon.

Sie sagte, mein Li – La – Lu –
Sie sagte, mein Li – La – Lu –
Sie sagte, mein Ludewich,
Ich will mit dir entfliehen,
Nach einem Lande ziehen,
Da kennt kein Mu – Ma –
Melemelemensch
Da kennt kein Mensch uns nich.

Bald wurd' sie ein Be – Bi – Ba –
Bald wurd' sie ein Be – Bi – Ba –
Bald wurd' sie ihm ein Ballast.
Er sprach: Du wirst begreifen,
Ich muß wohl auf dich pfeifen,
Wenn du kein Gi – Ga – Gele-
weleweld,
Wenn du kein Geld nicht hast.

Ihr Frau'n, was fi – fa – fo –
Ihr Frau'n, was fi – fa – fo –
Ihr Frau'n, was folgt daraus?
Betrügt ihn um die Wette,
Doch bleibt bei ihm im Bette,
Doch bleibt beim kille – kille –
süßen Mann,
Doch bleibt beim Mann zu
Haus!

Peter Schlemihl



Alles zu seiner Zeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Os brauchts nöt z' spott'n! Euch wär's a notwendiger, daß ihr in d' Kirch gangat, als wia zu der Lumperei!" „Ja, Frau Meier, mir werd'n a scho noch fromm, wenn mir amal soviel Redout'n mitg'macht hamm wia Sie!"

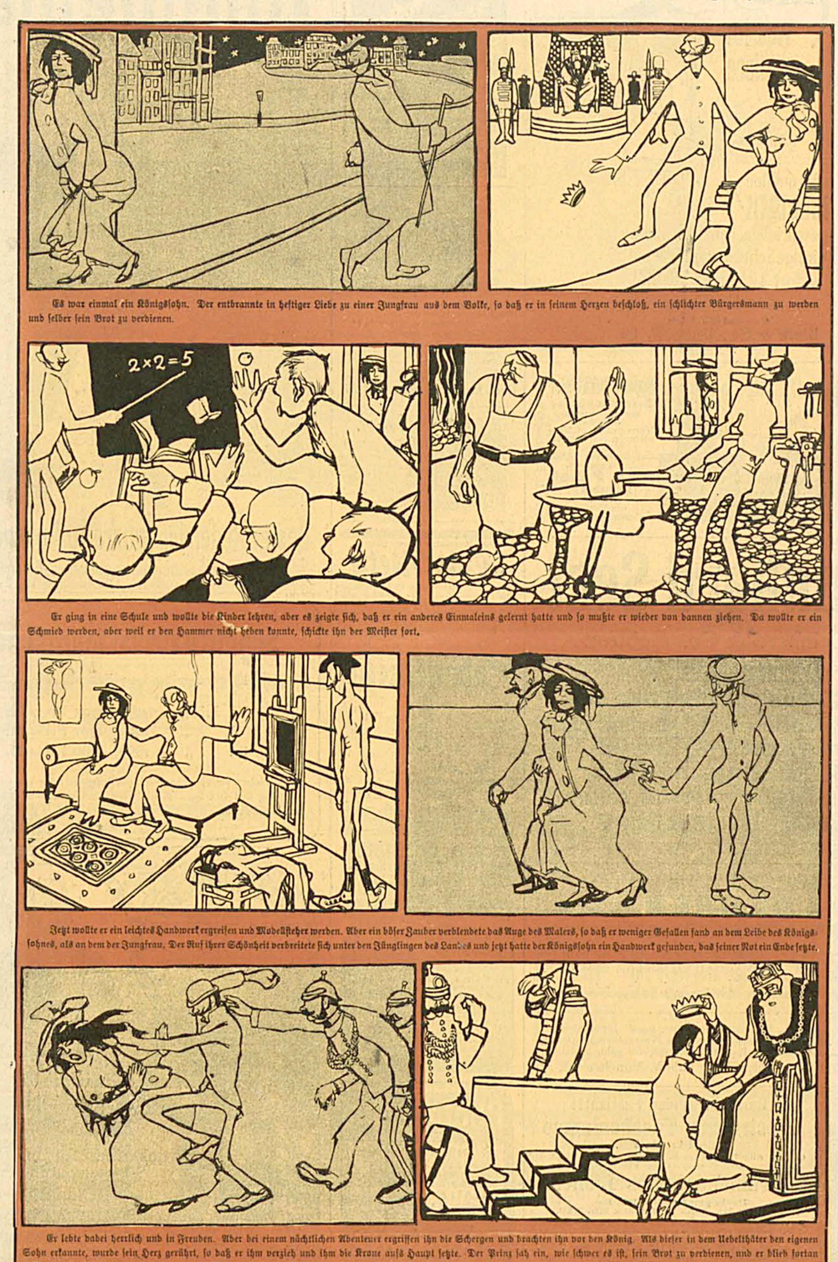
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 Mk.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Das Märchen von dem Königssohn, der das Arbeiten lernen wollte

(Zeichnungen von Bruno Paul)



Es war einmal ein Königssohn. Der entbrannte in heftiger Liebe zu einer Jungfrau aus dem Volke, so daß er in seinem Herzen beschloß, ein schlichter Bürgersmann zu werden und selber sein Brot zu verdienen.

Er ging in eine Schule und wollte die Kinder lehren, aber es zeigte sich, daß er ein anderes Einmaleins gelernt hatte und so mußte er wieder von dannen ziehen. Da wollte er ein Schmied werden, aber weil er den Hammer nicht heben konnte, schickte ihn der Meister fort.

Jetzt wollte er ein leichtes Handwerk ergreifen und Modellsteher werden. Aber ein böser Zauber verblendete das Auge des Malers, so daß er weniger Gefallen fand an dem Leibe des Königssohnes, als an dem der Jungfrau. Der Ruf ihrer Schönheit verbreitete sich unter den Jünglingen des Landes und jetzt hatte der Königssohn ein Handwerk gefunden, das seiner Not ein Ende setzte.

Er lebte dabei herrlich und in Freuden. Aber bei einem nächtlichen Abenteuer ergriffen ihn die Schergen und brachten ihn vor den König. Als dieser in dem Uebelthäter den eigenen Sohn erkannte, wurde sein Herz gerührt, so daß er ihm verzieh und ihm die Krone aufs Haupt setzte. Der Prinz sah ein, wie schwer es ist, sein Brot zu verdienen, und er blieb fortan willig bei Hofe und wurde später ein guter König. Und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er noch heute.

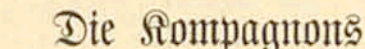
7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 48

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Die Kompagnons

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wir müssen auseinandergehen, du betrügst mich!" — „Ja, weil du mich schon lange betrügst!" — „Drum eben, für zwei langt's nicht!"

Neue Bändchen der Kleinen Bibliothek Langen

Jeder Band geheftet 1 Mark In Halbpergament gebunden 1 Mark 50 Pf.

Band 55

Frank Wedekind

Mine=Haha

oder über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen

Aus Helene Engels schriftlichem Nachlaß

Ein neues Buch von Frank Wedekind ist immer eine Sensation für den litterarischen Feinschmecker. Die Kenner wissen seit Jahren, daß Wedekind zu den allerstärksten und originellsten Talenten in der heute lebenden Schriftstellerwelt gehört. Und neuerdings hat auch das große Publikum angefangen, ihm den schon so lange geschuldeten Tribut des Verständnisses und der Bewunderung reichlich zu zahlen. Sein Drama „Der Erdgeist" hat es in Berlin schon heute in kürzester Frist auf fünfunddreißig Aufführungen gebracht, und Wedekinds Namen ist heute in aller Mund. Da kommt sein neues Buch „Mine-Haha, oder über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen" gerade im rechten Augenblick. Man braucht erst nicht ausdrücklich zu sagen, daß es sich hier um ein äußerst originelles Werk handelt. Das versteht sich bei Wedekind von selbst, und sicherlich wird dies Buch großes Aufsehen erregen.

Band 56

Dora Duncker

Lottes Glück Totgelacht

Zwei Novellen

Die beliebte Erzählerin schildert in „Lottes Glück" wie ein junger Privatgelehrter und Träumer ein junges Mädchen aus den Händen ihres rohen und brutalen Geliebten reißt, die Gerettete dann lieb gewinnt, sie zu sich emporheben und heiraten will, und wie das Mädchen, so dankbar sie ihm ist, so gut sie weiß, daß sie an der Seite des früheren Geliebten ein elendes Leben führen muß, dennoch auf das ihr gebotene „friedliche Glück" verzichtet und zurückkehrt zu dem Manne, der sie quält, den sie aber liebt. Es ist eine Geschichte der sieghaften Leidenschaft, die über alles triumphiert, die stärker ist, als die berechnende Vernunft, stärker als die tiefgefühlte Dankbarkeit.

Band 57

Paul Busson

Aschermittwoch

Novelletten

Paul Bussons Name ist in kürzester Frist in Deutschland bekannt geworden, zuerst durch seine Novellen, die in den Blättern, hauptsächlich im Simplicissimus erschienen, und dann durch den großen Bühnenerfolg seines Einakterzyklus „Ruhmlose Helden". Mit einem Buche tritt er in „Aschermittwoch" zum erstenmal vor das Publikum. Auch hierbei wird ihm der Erfolg treu bleiben. Diese kurzen, knappen, sachlich geschriebenen Novellen, die des Reizes einer starken Stimmung dennoch nicht entbehren, sind so spannend, so fesselnd, so geschickt pointiert, daß man in Busson einen der ersten deutschen Meister der kurzen Geschichte begrüßen darf.

Band 58

Björnstjerne Björnson

Ein Tag Ivar Bye

Zwei Erzählungen

„Ein Tag" ist eine von Björnsons meisterhaftesten Erzählungen, eine Geschichte, so erfüllt von feiner Seelenmalerei und warmem Leben, wie wohl wenige epische Prosadichtungen unserer Zeit. Es ist das Leben einer Frau, das er uns schildert, eines verträumten Wesens, das diese Welt nicht recht kennt und sich in ihr nicht zurechtzufinden weiß. Sie heiratet den Mann, den sie nicht liebt, nachdem sie von dem enttäuscht worden ist, den sie liebt. Ihre Ehe wird tief unglücklich, und sie spinnt sich immer tiefer in ihr Traumleben hinein, bis endlich mit der Wiederkehr des Geliebten von einst in ihr Leben der Tag des Glückes kommt.

Band 59

Curt Julius Wolf

Moderne Minneritter

Novellen

Curt Julius Wolf ist dem deutschen Leserpublikum aus unsern besten Zeitschriften aufs Vorteilhafteste bekannt als geistvoller und amüsanter Novellist. Mit einem Buche tritt er in den „Modernen Minnerittern" zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Dieses Buch hält durchaus, was der Titel verspricht. Mit feinster Charakterisierungskunst versteht er es, die verschiedensten Exemplare des modernen Mannes in ihrer Stellung zur Liebe, die sich heutzutage durch so viele andere Interessen und Rücksichten kompliziert, darzustellen. Es ergiebt sich aus dem Stoff natürlich von selbst, daß das Ziel der Minneritter, die moderne Frau, in allererster Linie im Mittelpunkt des Buches steht.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst in **München**

Mitteilungen aus der „Geschäftswelt."

Kürschner's Jahrbuch, das in seiner Art einzig dastehende Nachschlagebuch, schreibt in seiner Ausgabe für 1903: „Als eine der wichtigsten und epochemachendsten Erfindungen auf dem Gebiete der modernen Gesundheitspflege können wir mit Recht die des Chinosol bezeichnen, welches in sich stärkste Wirkung mit dem Vorzug der Billigkeit vereint. Das Chinosol ist wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften und Ungiftigkeit vom Kaiserlichen Gesundheitsamte als ein beachtenswertes Desinfektionsmittel für den Gebrauch in Laienhänden bezeichnet worden. Es liefert nicht nur ein ideales Wundverbandmittel, das Blutvergiftungen verhütet und dabei stark blutstillend wirkt, sondern eignet sich auch vortrefflich zur Pflege der Haare und des Haarbodens, indem es letzteren anregt und die Schuppenbildung verhütet. Ebenso ist es auch das wirksamste Mittel zur Mund- und Zahnpflege und verdient mit Recht infolge seiner vielseitigen Verwendbarkeit zu noch verschiedenen anderen Zwecken den Namen „Hausmittel". Professor Joseph Kürschner interessierte sich auch persönlich sehr für das Chinosol und bediente sich desselben zur Gesundheitspflege. Insbesondere führte er es auch auf seinen Reisen mit sich.

Die Queen und die Schreibmaschine. Daß Carmen Sylva ihre poetischen Ergüsse vermittels der Schreibmaschine zu Papier bringt, ist bekannt, weniger bekannt dürfte sein, daß die verstorbene Königin Viktoria von England sich noch in ihren alten Tagen eine Schreibmaschine angeschafft hat. Anfangs der 90er Jahre wurde für die hohe Frau eine Bar-Lock-Schreibmaschine gekauft und die Königin muß wohl Freude an dem modernen Werkzeug gehabt haben, denn bald darauf erhielt der Vertreter der Maschine das Recht zuerkannt, sein Fabrikat in England für alle Zeit „Royal Bar-Lock" zu nennen.

Es liegt uns die illustrierte Preisliste der Motorwagen-Fabrik Adam Opel in Rüsselsheim a. M. vor und überrascht dieselbe mit ihrer Reichhaltigkeit und durch die wirklichen tiefeinschneidenden Neuheiten und Verbesserungen. Bei aller äußeren Eleganz der neuen Typenformen verbinden die Opel-Motorwagen die chikanöseste Technik mit dem Praktischen, Stabilen und Einfachen. Die Leistungsfähigkeit der Opel-Motorwagen hat sich in vergangener Saison glänzend bewiesen. Sie haben die meisten ersten Preise davongetragen. Es ist dies eine erfreuliche Thatsache, und wir können davon absehen, die Opel-Motorwagen besonders zu empfehlen, sie empfehlen sich durch ihren allgemein verbreiteten Ruf selbst.



Nural hilft verdauen, macht gr. Appetit, giebt Kraft. Ein künstl. verdautes Nahrungsmittel, seit 10 Jahren vielfach ärztlich verordn., m. grossart. Erf. b. Verdauungsstörungen, Magenleiden u. f. schwache Menschen. — Broschüre m. Analyse u. zahlreich. Gutachten auf Wunsch gratis u. franco. Preis M. 3.— p. Fl. (1 Woche reichend) M. 1.75 p. ½ Fl. frco. — Alleinige Fabr.

Klewe & Co. Dresden 3.

Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft ꝛc. sind heilbar durch die Methode **„Zoism".** Keine bloßen moralischen Ratschläge. Gegen Einzahlung von M. 3.20 (auch in Briefmarken) oder unter Nachnahme von M. 3.40 verschlossen zu beziehen durch

Den Modern-medizinischen Verlag, Leipzig 411 a, Dresdnerstraße 24.

Gold

ist der erste Roman der illustr. Liefrg.-Ausgabe v. „Gerstäcker's Gesammelten Werken". Dieselben gehören z. Besten, Interessant., Belehrendsten, was d. deutsche Erzählungslitteratur aufzuweisen hat. Gerstäcker durchstreifte alle Weltteile u. schildert aus eigener Anschauung eigene Erlebnisse. Er erzählt uns von d. Goldgräberleben in Californien, v. Falschspielern, Brandstiftern u. Räuberbanden i. wilden Westen Amerikas, von den Flusspiraten des Mississippis, die tausende von Menschen den gelben Fluten überantworteten, er schildert d. freie Jägerleben in den Prärien u. Felsengebirg. u. blutige Kämpfe mit d. Indianern. Er bietet uns Sittenschilderungen a. d. Tropen u. beschreibt z. B., wie es auf Java üblich ist, dass Eltern ihre Töchter a. d. meistbiet. Weissen verkauf., u. schild. d. paradiesische Leben u. d. urwüchsig., natürl., v. d. Civilisation unberührten Gebräuche u. Sitten wilder Völkerschaften etc. — Jede Lieferg. im Umfange v. 64 S., künstler. illustr., kostet nur 20 Pfg. (wöch. 1 Heft), ein Preis, so enorm billig, wie er noch nie gebot. Bestellungen nimmt jede Buchhandl. entgeg. Liefg. 1 u. 2 versend. z. Probe geg. Einsendg. v. 40 Pfg. in Marken der Verlag **Rich. Eckstein Nachf. (H. Krüger) Berlin W.,** Bülowstr. 51 B.



Nur 4 Mark 50 kostet dieser hochelegante, gestemp. echt goldene Ring m. vorzügl. feuernd. **Victoria-Brillant.** ○ ○ Diese epochemachende Neuheit ist mit ein. Simili-Stein nicht zu verwechs. u. von einem echten Brillanten i. Werthe v. 50 Mark kaum zu unterscheiden. Garantie Zurücknahme. Preisliste über Ringe und moderne Brillant-Schmucksachen gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 44.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich**





Schützet Eure Füsse vor Hühneraugen, Beulen, Nässe, Kälte. Alle diese Uebelstände, bes. das Transpiriren u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von
— **Dr. Högyes' Patent-Asbest-Sohlen.** —



Fuss beim Tragen der Asbest-Sohlen.

Fuss beim Tragen altgewohnter Brandsohlen.

Prospecte u. Anerkennungsschreiben von Militärbehörden u. höchst. Kreisen gratis. Musterpaar gratis für 7 Marken à 10 Pfg. bessere Qual. M. 1.— u. M. 2.— pr. Paar. Centrale: **Wien, I., Dominikanerbastei 21.**

Soeben erschienen: [1557

Die Flagellomanie in England

von **Dr. Eugen Dühren**
(Verfasser des Marquis de Sade)
Preis 10,—, elegant gebunden 11,50 M. Ausführliche Prospecte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lilienthal, Verlag, Berlin NW. 7.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.

Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.

Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek



Provinz-Mädel

von Felicitas Rose.

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57.**



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen größeren Apotheken.

Berlin: Friedrichstrasse 160, 173, 19.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

— **Interessante Bücher!** —

Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13. Königgrätzerstrasse 78.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang

Nummer 49

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Billige Ausgabe

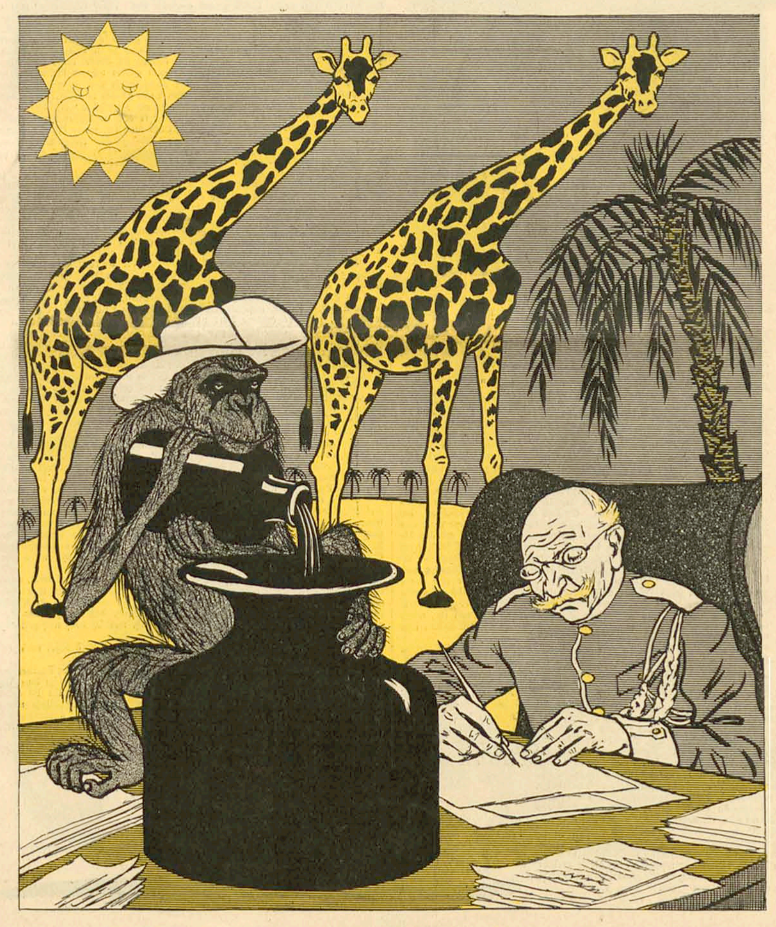
Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

Deutsche Kolonialpolitik

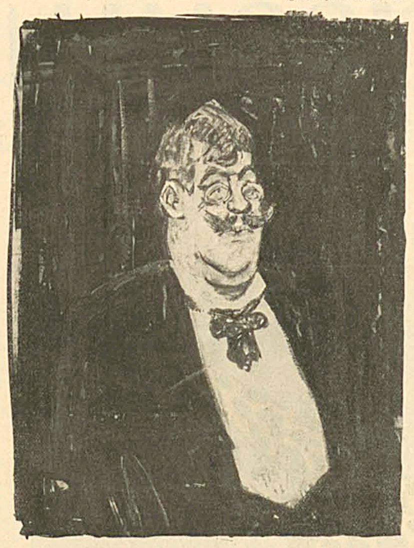
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Unter der deutschen Regierung können die Kolonien nicht gedeihen, weil in den Tropen die Tinte zu schnell eintrocknet.

Trübe Aussichten

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„In Deutschland sollen die Analphabeten immer weniger werden. Wenn das so weiter geht, wird es bald keine Heldentenore mehr geben.“

Der Hunderttausendthalerschatz

Eine Sage aus dem loyalen Sachsen

Von Franz Adam Beyerlein

Es ist eine Geschichte vom Schatzgraben, die ich erzählen will, und ich habe sie von einer alten Frau gehört. Aber nicht in einer Spinnstube. Spinnstuben giebt es im Königreich Sachsen bestimmt nicht mehr, und die oberbayerischen und tyrolischen kommen, glaube ich, auch nur mehr in den Illustrationen der „Gartenlaube“ vo.. Aber an den langen Winterabenden beim Federschleißen, wenn die Mägde mit fest eingebundenem Haupthaar am großen Gesindetisch sitzen und den weichen Flaum von den Ganskielen zupfen, dann kramt wohl einmal eine alte Hofarbeitersfrau so ein Märchen aus, damit die jungen Dinger nicht einschlafen und die Köpfe vornüber in den hohen Federhaufen auf der Tischplatte bohren. Es sind dann meist Geschichten, die Wirklichkeit und Sage schlau verknüpfen, denn wenn so ein Märchen nicht von irgendwem handelte, den alle gesehen und gesprochen haben, dann würden die Mägde doch einschlafen und die Köpfe in den Federhaufen auf dem Tisch bohren.

Bei uns daheim, — nahe bei Meißen, im allersächsischsten Sachsen, — erzählte an den Federschleißabenden die alte Helwig'n von solchem Zauber und Spuk. Das vertrocknete Weibchen, dessen dürre, braune Finger wie große Spinnenfüße in dem weißen Federhaufen herumkrabbelten, galt selbst ein wenig als Hexe. Sie heilte durch „Streichen“ große und kleine Kinder ebenso gut wie kranke Schweine, und der alte Waldhüter Wackewitz behauptete von ihr, wenn sie wollte, könnte sie sich in eine gelbe Katze verwandeln, so schön thäten ihre Augen im Dunkeln leuchten.

Dafür schob die alte Helwig'n nun wieder dem Waldhüter in ihren Geschichten eine nicht gerade vorteilhafte Rolle zu. Auch in der vom Hunderttausendthalerschatz.

„Dn ahlen Waldhieter Wackewitz,“ erzählte sie, „den kennt 'r doch? Ja? Nu natierlich kennt 'r 'n. Also mit den is ämal änne Geschichte passiert. Der ahle Mann spricht nich gerne drvon. Nu ja, 'r werdt glei sehn, worum un weshalb. Es is nämlich: dadervon is 'r so simmelierig, so kopphängerisch geworden. Un also, das kam so. In dr siemten von 'n zwelf Nächten hat 'r ämal änn Traum gehatt. Ae kleenes Männichen is an sei Bette getretn un hat zu 'n gesagt: ‚Wackewitz, Waldhieter Wackewitz!‘ hat 's gesagt, ‚Dir is ä großer Schatz bestimmt. Hunderttausend Dhaler! An Moritzburger Mittelteiche, obn in dr Ecke, wo 's nach Bärwalde nuff geht, da is 'r vergrabn. Du kannst 'n Fleck gar nich verfehln, Wackewitz. Es is änne eenzge Kiefer in ganzen großen Fichtenholze, un dadervor is ä Gehängter vergrabn. Links neben den Grawe da grab! Un ooch nich tief liegt das Geld, un es is dir bestimmt, awer eens heere, Waldhieter Wackewitz: kee Wort darfst du drbei sprechen! Heerst, du, Waldhieter Wackewitz? Kee Wort!! Sonst sinkt dr Schatz glei hunderttausend Ellen bis zur untersten Hölle in Boden, un deine Seele, die is meine!‘

Dr ahle Wackewitz lauscht natierlich nich schlecht. ‚Wenn soll 'ch denn grabn?‘ frägt 'r.

‚In dr Nacht nach den zwelf Nächten‘, meent das kleene Männichen un lacht so recht hehnisch, ‚in dr dreizehnten Nacht! Um zwelfe, um Mitternacht!!‘

Un dann is das kleene Männichen pletzlich verschwunden.

Anstatt daß nu der ahle dumme Kerl von Wackewitz von vornerein gemerkt hätte, daß 'r 's da mit Teifelsspuk zu thun hat, weil 'r doch in dr siemten Nacht getreimt hat un in dr dreizehnten Nacht den Schatz hat solln grabn, — denn das sin Teifelszahlen — geht 'r an siemten Januar — ihr Leite, wieder an änn siemten! — gegen Abnde richtig in 'n Wald nach 'n Moritzburger Mittelteiche. Un es is ooch alles so, wie 's 'n das kleene Männichen gesagt hat, die eenzelne Kiefer un das Grab von 'n Erhängten.

Wie 's elfe von Moritzburger Schlosse riewerschlägt, fängt mei ahler Wackewitz also an zu grabn. ‚'s Maul halten wirschte schonn,‘ denkt 'r so for sich, ‚mit wen sollste denn ooch sprechn? De bist doch alleene dahier.‘ Awer so ganz kauscher is 's 'n doch nicht gewesn. Denn das is ä Sturm un ä Schneetreibn gewesn, daß 's 'n manchmal ganz angst un bange geworden is. Manchmal hat 's geklung' wie wenn ä Windbruch glei änn ganzen Forst niederwirft, un manchmal wieder, als ob änne recht besuffne Schlittenpartie durch die Luft käme mit Peitschenknalln, Gekriesche un so, un manchmal is 's ooch gewesn, als ob in Mittelteiche wunderscheene Frauenzimmer ä Lied säng', akkurat so wie uff 'n Jahrmarkte in Meißen drinne die in 'n Bierzelten, die de sich nich schäm' un habn die kurzen Röcke an. Awer dr ahle Wackewitz hat äso for sich gemeent: ‚Nu ja, gar so leichte könn' een' hunderttausend Dhaler nich in Schoß falln.‘ 'r hat nich hingesehn un hingeheert un hat ruhig weitergegrabn.

'r is schonn ä derbes Sticke tief, da steht mit een Mal dr Weinböhler Paster nebn den Loche, das 'r schonn gegrabn hat. ‚Herr Wackewitz,‘ sagt 'r, ‚Sie jagen hier elenden Mammon nach, das de doch bloß de Motten fressen, un zu Hause is in Sturme Ihr Haus eingesterzt un hat Ihr Weib derschlagn!‘

Dr ahle Wackewitz hat immer schonn äwas gegen 'n Paster gehatt, weil daß 'r 'n ämal vermahnt hat, daß 'r nämlich nich zu 'n heilgen Abndmahl gekomm' is, un denkt äso for sich: ‚Kriech du mir dn Buckel nuff! Mei Haus bau 'ch mir mit hunderttausend Dhalern schonn wieder uff, un meine Alte, — nu ja, s' war ä gutes, treies Wesn, awer klapperderre war se, un de Köchin von Auerwirtshause, die nimmt mich schonn noch, un das is ä statiöses Frauenzimmer un gut bei Fleesche. Un iewerhaupt: ob 's wahr is.‘

'r sagt also nischt, un in den Oogenblick is ooch dr Paster verschwundn. ‚Siehste woll!‘ denkt sich mei Wackewitz, ‚Wind war 'sch, purer Wind!‘ Awer glei steht ooch schonn seine Alte off 'n Paster sein' Flecke. ‚August, ach Gottchen, August!‘ jammert se, ‚denk dr nor, 's Lenchen is in Brunn' gefalln un ertrunkn! 's Lenchen, August! Unser Herzenskindchen!‘

Das giebt dn ahlen Wackewitz doch änn Stich. Nämlich, 's Lenchen is doch sei Enkelkind, un der ahle Kerl is reene närrsch off das Mädel. 'r fährt also uff, awer zuletzt schlägt 'r sich doch off 's Maul un bleibt ruhig. ‚Was kann 'ch da noch helfen, wenn 's liebe Kindchen tot is?‘ denkt 'r. ‚Un iewerhaupt: wenn meine Alte nich tot is, worum soll da 's Lenchen tot sin?‘

Wie se sieht, daß 'r stumm bleibt, verschwindt de ahle Wackewitzn un ihr habgieriger Kerl gräbt weiter. Wieder ämal guckt 'r in de Hehe, da fängt 'r an zu feixen. ‚Da is ja 's Lenchen!‘ denkt 'r. ‚Nu also!‘

Awer das Kind schreit: ‚Großvater! Großvater!! De Waldine hat drheeme Junge gekriegt! Schwarz un weiß sin se gefleckt, awer krumme Beene habn se wie de Dine. Bloß de Köppe, die sehn aus wie von Nachbarsch Pudel!‘

Da hat dr ahle Wackewitz doch beinahe gefluchт, un 'r hat geschworn, daß 'r das Luder, die Dine, totschlagen will, nich laut, in Stilln, heeßt das. Denn 'r wißt ja, wie der dumme Kerl uff sei Dachshundgezeige eingebildt is. 'r meent ja, so reene, ächte Dachse gäb 's nergends als bei ihn. Awer noch eemal hält 'r 's Maul. ‚Wenn ich hunderttausend Dhaler hawe,‘ denkt 'r, ‚dann koof ich mir glei ä Pärchen. Un dr Teifel soll mich holn, wenn das nich reene Rasse giebt!‘

's Lenchen verschwindt nu ooch, un mei Wackewitz gräbt un gräbt. Endlich steeßt 'r off änn großen eisernen Kasten. Der is mit Stricken so dick wie ä Strohseil zugebunden un hat silberne Griffe un ä goldenes Schloß. Un wenn 'r mit 'n Spaten drofftrifft, dann klingt 's drinne wie lauter Goldsticke. Drweile is 's ringsrum ooch ganz stille geworden, dr Wind hat offgeheert, un dr Schnee fällt bloß noch ganz sachte. ‚Dich hätt mr!‘ denkt mei Wackewitz un schippt de letzten Schaufeln Erde weg.

Das geht 'n Teifel durch un durch. Denn der hatte natierlich in' Paster, in dr ahlen Wackewitzn un in' Lenchen gesteckt, un er is eener, der 's Geld ooch nich gerne rausrickt. ‚Soll dich dr ahle Wackewitz werklich iewer 'sch Ohr haun?!‘ meent 'r for sich. Er simeliert un simeliert, un pletzlich lacht 'r so richt'g dreck'g in sich nein. In letzten Oogenblicke is 'n noch äwas eingefalln.

Off 'n Moritzburger Schlosse schlägt 's zwelfe. 'r kennt eich vorstelln, wie mei Wackewitz niewerlauscht. Da raschelt 's mit eemal in' Busch, un ä Dachshundel drickt sich durch 's Unterholze durch. ‚Dunnerwetter!‘ denkt mei Wackewitz. ‚Das is ja dn Herrn Revierferschter sei Männe! Wo kommt 'n der her?‘ Un glei hinterher kommt dr Revierferschter Schumann un macht beese Oogen, wie 'r das große Loch in' Erdboden zu Gesichte kriegt, un ä paar Wurzeln von dr Kiefer warn ooch durchgehaun.

‚Du werscht 's ja balde nich mehr neet'g habn mit dr Waldwärterei, wenn de deine hunderttausend Dhaler hast,‘ denkt mei Wackewitz, ‚awer wenn hernach dr Ferschter ooch ä armes Luder gegen dich is, — stolz soll dr Mensch darum nich werdn. Un iewerhaupt: es geheert sich, daß mr zu änn Vorgesetzten, — un das is Schumann oogenblicklich noch, weil 'ch noch nich gekindigt hawe, — scheen' gutn Abnd sagt!‘

Un er nimmt seine Hasenfellmitze von Koppe un sagt ä bissel verlegen: ‚Scheen' gutn Abnd ooch, Herr Ferschter!‘

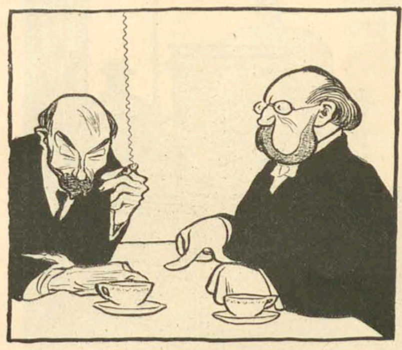
Da mit eemal —, nu ja, 'r könnt 's eich ja denkn: Blitz un Dunner, un ä Krachen akkurat als wie an jingsten Tage, un dr Erdboden kriegt änn Riß, un die eiserne Kiste sinkt runter bis ins gliehende Höllenfeier. Un dn ahlen Wackewitz gibbt 's änn Schlag, daß 'r änne volle Vertelstunde daliegt wie ä Ochse, den dr Fleescher eens vor 'n Kopp gegebn hat. Nu, un dadervon is 'r ähn so simmelierig un so kopphängerisch geworden. Un habbt 'r 'sch gemerkt? Von Tode redt 'r nich gerne.

Nu ja, es is ooch beileiwe kee Spaß, wenn eener seine Seele an' Teifel verloren hat.“

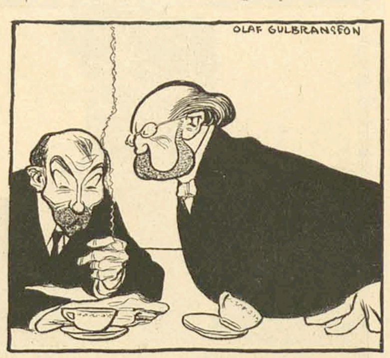


Gotteseifer

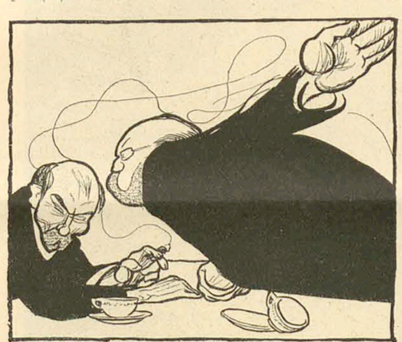
(Zeichnungen von O. Gulbransson)



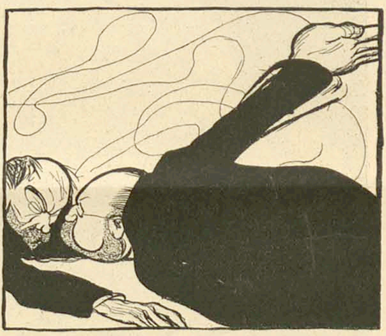
„Sie können nicht leugnen, daß die ungeheure Macht der Menschenliebe gerade im Christentum in der durchsichtigsten Reinheit zur Darstellung gebracht ist.“



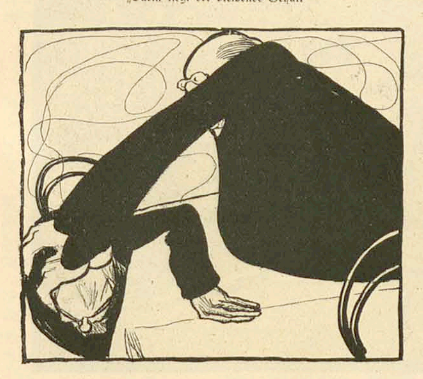
„Niemand kann die gewaltige Bedeutung des Wortes, daß alle Menschen Brüder sind, verkennen.“



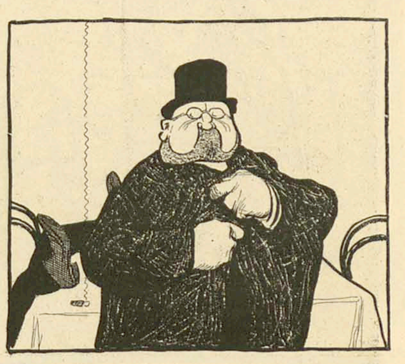
„Darin liegt der bleibende Gehalt



und die unerreichbare Weihe der christlichen Lehre,



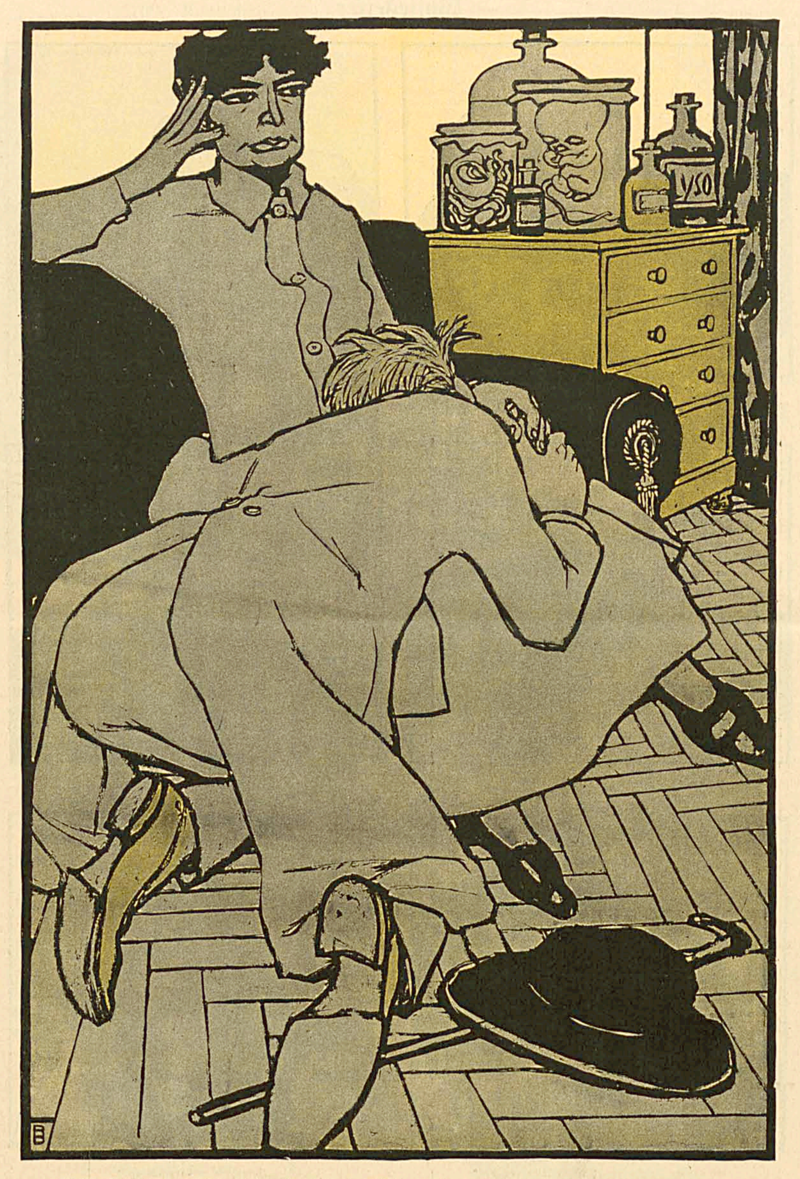
die unserm Dasein den göttlichen Kern gewährt.“



„Haben Sie mich verstanden?“

Fräulein Doktor

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Endlich bist du mein! Ich höre, wie dein Herz bei meinen Worten pocht.“ — „Du irrst, mein Lieber, es ist die Bauchschlagader.“

Indische Weisheit

Will die Menschheit einen Dalai Lama,
Muß sie mit Geheimnis ihn umgeben.
Besser ist es, wenn die Erdengötter
Hinter Wolken im Verborg'nen leben.

Auch die Seltenheit ist zu empfehlen
Im Gebrauch der hohen Lamaworte,
Denn es leidet ihre Geltungsstärke
Durch die Häufigkeit der Mundespforte.

Richtig ist, was uns die klugen Priester
Von der Weisheit Dalai Lama's lehren:
Nur je weniger wir sie vernehmen,
Können wir sie andachtsvoll verehren.

Füge gnädig es, erhab'ner Wischnu,
Und der Höchste aller, du, o Brahma,
Daß die Menschheit Glauben wieder fasse
An die Weisheit eines Dalai Lama.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer größeren Garnison an der russischen Grenze ist Instruktionsstunde. Es wird der Krieg gegen Dänemark durchgenommen. Der Herr Leutnant hat eben die Hauptereignisse aufgezählt und wendet sich nun an seine Leute: „Gefreiter Szumann, können Sie mir noch eine Schlacht nennen?" Szumann hat keine blasse Ahnung; sein Nebenmann will ihm helfen und flüstert ihm zu: „Eckernföhrde!" — Szumann versteht falsch und brüllt siegesgewiß: „Gefecht von Aeppelfelden!" Der Leutnant stutzt einen Augenblick und sagt dann: „Na ja, aber die kleinen Gefechte brauchen Sie nicht alle zu wissen!"

Bei der Schlußfeier des Schuljahrs sagt der Herr Direktor in seiner Rede: „Die Wichtigkeit der lateinischen Grammatik ist, liebe Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt, eine unendlich große. Ich möchte sagen, die lateinische Grammatik ist der Blasebalg, mit welchem der Lehrer im Herzen der Schüler den Gottesfunken anbläst, der dem Gebildeten seine Ueberlegenheit verleiht."

An einen Kritiker

Verehrter Freund, Poet und Kritikaster,
Mir galtst du stets als trauriger Gesell.
In deinem Liede geht sogar das Laster
Im Sammetkäppchen, Filzschuh'n und Flanell.

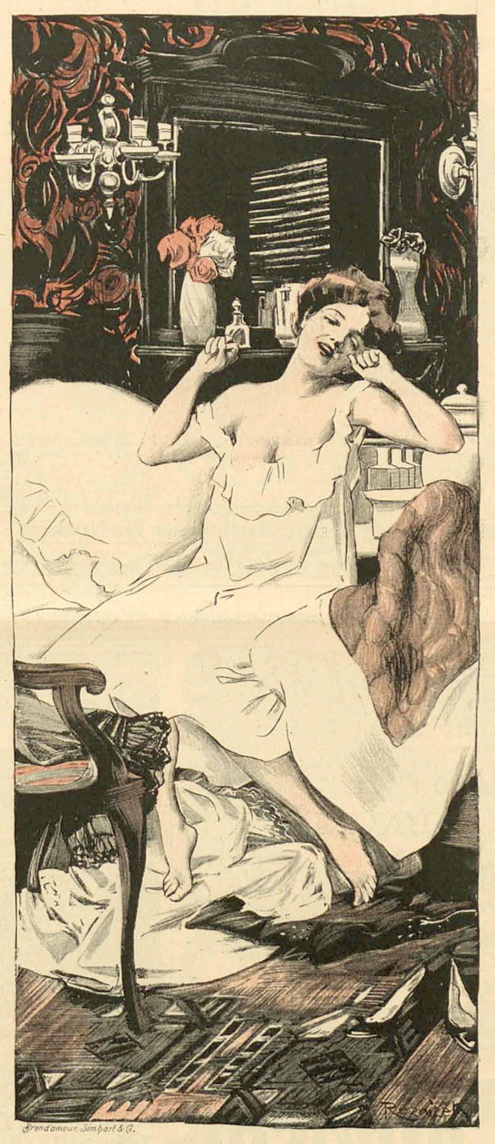
Du hast nur Platz in deines Hirns Umengtheit
Für Mädchenlyrik, Deutschtum und Moral,
Und proklamierst die eigene Beschränktheit,
Ein krit'scher Papst, als Dichtungsideal.

Kein großes Sehnen hat dich je durchschauert,
Und sinkt die Sonne einst auch deines Pfads,
Giebt's keinen Schutzmann, der dich nicht betrauert,
Als schönsten Haushund des Philisterstaats! — —

Georg Busse-Palma

Höhere Töchter

(Zeichnung von F. von Reznicek)

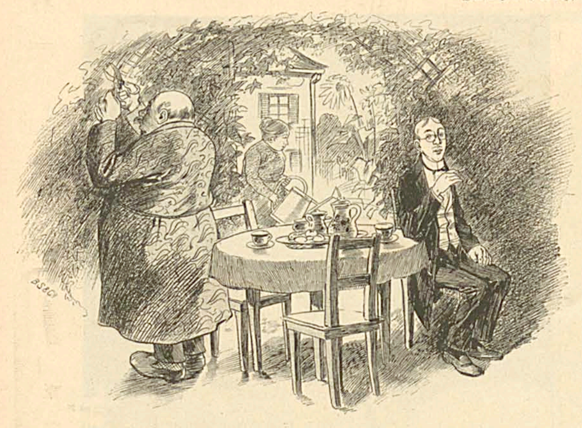


Brendamour, Simhart & Co.

„Seitdem mich Mama aus dem Institut genommen hat, habe ich kein unanständiges Buch mehr gelesen."

Wie die Alten sungen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum soll ich denn durchaus Pfarrer werden?“ — „Das ist so: Ich studierte Theologie und mußte deinetwegen umsatteln, da habe ich dich dem Herrn gelobt und dabei bleibt's!“ — „Nein, Papa, ich hab' auch schon einen Pfarrer in petto!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**).— Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Sanatogen
für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48. [968

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!

Verlangen Sie unsere illustrirte Broschüre.

Continental Extension Co. Kirchnerstrasse 8 Frankfurt a. Main.

Wichtig für Hüftgelenk-Leidende (Damen und Herren).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark ꝛc. in Flaschen à Kr. 2.— und Kr. 3.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrages von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Simplicissimus-Künstlerkarten

Die Ausführung der auf bestem Karton in **mehreren Farben** gedruckten Karten ist eine vorzügliche. Für **Sammler und Liebhaber** von Künstlerkarten besonders empfehlenswert.

So lange Vorrat reicht

10 versch. Blatt . . .	M. —.60
20 „ „ . . .	„ 1.10
25 „ „ . . .	„ 1.25

Bei Einsendung des Betrages franko.

Verlag ALB. LANGEN in MÜNCHEN-S.







„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr" das ist genau ein Zehntel der *STENOGRAPHIE* von *KARL SCHEITHAUER* in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60Pf. Lesebuch 60Pf

„APOLLO"

Centralorgan für Amateur-Photographie. Jährl. 24 Nummern !!! Preis nur M. 6.—.
— Probenummer gratis! —
Verlag des „Apollo", Dresden-A. 16.

Fein abgerichtete **Dompfaffen**, 1 u. 2 Melod., sow. 1/4—3/4 Melod. flötend. Zuchtpaare edle Harzer-Kanarien, versend. äusserst bill. unt. jed. Garant. d. Züchterei Paul Groesch, Dalherda i. Rhöngeb. — Preise frko.



Deinhard Sect

Deinhard & Co., Coblenz

erhielten **Düsseldorf 1902:**

Goldene Medaille und den
Silbernen Staatspreis
die höchsten Auszeichnungen für Sect.

Paris 1900: Grand Prix.

Deinhard „Weisslack" • Deinhard „Rothlack"
Deinhard „Cabinet".



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

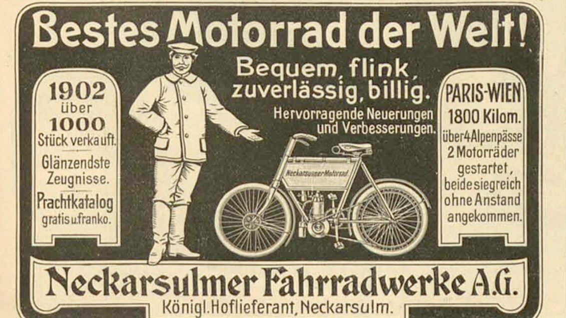
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



CONTINENTAL
PNEUMATIC

Für Fahrrad und Automobil.

Continental-Caoutchouc-u. Guttapercha-Compagnie. Hannover.



Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Deutsche Veteranen

(Zeichnung von E. Thöny)

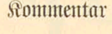


„Schau, Andrä, döš waar für di besser g'wesen, wenn di d' Tramway überfahren hätt', als daß di d' Franzosen naufg'schossen hamm. Da hätt'st wenigstens a Rente kriagt."

7. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 49

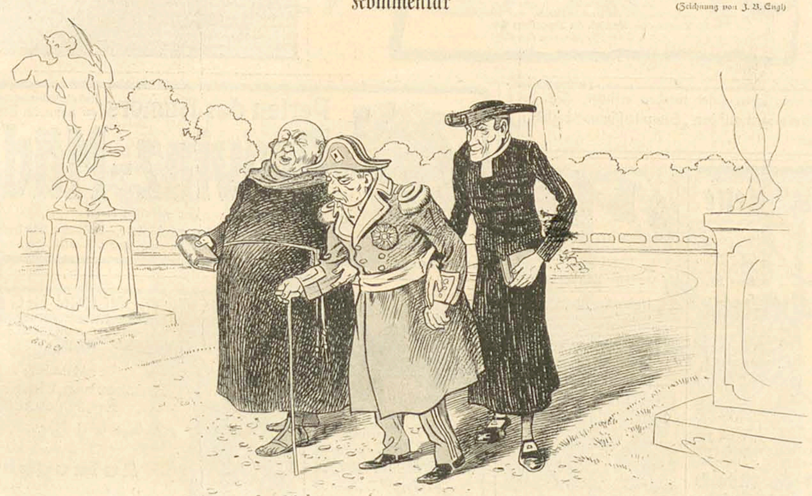
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).



Kommentar

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kaviar, sagt so 'n alter Kerl, äh, is nicht fürs Volk! Äh — was meint er mit Kaviar?" — „Aber natürlich die Unsittlichkeit, Durchlaucht!"

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Verantwortlich: für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 50

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

Verdiente Auszeichnung

(Zeichnung von Bruno Paul)



Die Lokomotive „Elster“ erhält den Orden „Pour le mérite“, nachdem sie mit ihrem Landesherrn den hunderttausendsten Kilometer zurückgelegt hat.

Rückblicke

In den allerjüngsten Tagen
Ei! Da pfiff ein böser Wind!
Etwas hat sich zugetragen
Was man sehr bedenklich find't.

Ein Ministerpräsidente
Stand auf einmal vor der Thür,
Die ihn von dem Amte trennte.
Und wer kann da was dafür?

Wer ist Schuld, daß aus dem Takte
Plötzlich die Regierung kam?
Wo man doch für Petrefakte
Bayrische Minister nahm?

Ei ja, ja! Das Depeschieren
Ist nicht immer angebracht.
Ein Minister soll probieren,
Ob es nicht verdrießlich macht.

Hätt' es früher ihm gedämmert,
Daß ein Telegramm verschnupft,
Wär' er jetzt nicht so belämmert,
Weil man ihm die Hosen lupft.

Neben diesen Staatsgedanken
Giebt es sonst noch allerlei.
Deutschlands große Geister zanken
Ob die Bibel fälschlich sei.

Manche gute, brave Seelen,
Die man fromme Christen heißt,
Können kaum mehr sich verhehlen,
Daß sie jetzt ein Zweifel beißt.

Ja, es existiert noch heute
Mancher starke Glaubenschrist,
Und es giebt noch solche Leute,
Denen es nicht schnuppe ist.

Babel, Bibel — Bibel, Babel?
Heut' ist eine andre Zeit,
Und man hat bei dem Geschwabel
Das Gefühl der Wurschtigkeit.

Peter Schlemihl

Ekstase

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ein Gardeleutnant ist kein gewöhnlicher Mann, der ist eine Abnormität!"

Der Fall Robida-Mirkowitsch

Eine Geschichte aus Slavonien

Von

Roda Roda

In früheren Zeiten, um das Jahr neunzig, einundneunzig noch, war ein ganz anderes gesellschaftliches Leben.

Man machte Veranstaltungen, hielt offenes Haus — kurz, man hielt zusammen. Heute ist das alles nicht mehr so. Sei es, daß weniger Geld unter den Leuten ist, oder ist der Geist ein anderer: der alte Zusammenhalt ist verschwunden.

Da waren zum Beispiel die Amidjas in Tenje — sehr elegante Leute — zu denen man gehen konnte. Alle Montag, ob Schnee, ob Regen, war die Wagenremise bei ihnen gesteckt voll von Fuhrwerken und im Stall mußte man je zwei Pferde in einen Stand stellen, um nur alle unterzubringen — so viel Gäste waren da. — Jetzt sind die Töchter verheiratet und die Alten leben wie die Mönche. — Oder die Pilens in Habianowtzi. Drei Wochen war Jagdsaison bei ihnen, ungerechnet den Schnepfenstrich. — Aber seit die Gräfin alt ist, darf man ihr nicht in die Nähe, ohne für die Jesuitenmission am Zambesi angeschnorrt zu werden. — Vom Grafen Sokolowitsch schweigt man am besten überhaupt still, der kann nichts dafür. Den hat das feine Söhnchen unter Kuratel gesetzt.

Damals begab sich nun der merkwürdige Fall Robida-Mirkowitsch.

Baronin Mirkowitsch, eine geborene Pilen, vom Habianowtzer Pilen die Cousine, hatte nämlich ein Verhältnis mit Robida. Robida zählte zur besten Gesellschaft. Er war zwar nichts, rein nichts, aber er lag im Prozeß um ein sehr hübsches Gut in Oberungarn. — Jahrelang blieb das Verhältnis in ganz normalen Bahnen, das heißt, man mußte es nicht sehen, wenn man nicht eben wollte. — Eines Tages aber machte die Mirkowitsch eine dumme Bemerkung über die Schriftstellerei ihrer Habianowtzer Cousine, besser gesagt über den Lehrer von Tenje, mit dem die Cousine die Schönen Künste betrieb — und der Krach war da. Die Gräfin Pilen erfuhr nämlich davon und als die Mirkowitsch nächstens in Habianowtzi vorfuhr, ließ ihr Gräfin Pilen sagen, sie sei „für Frau von Robida nicht zu sprechen".

Nun, wenn sich die beteiligten Herren zu benehmen gewußt hätten, wäre die Sache glatt und einfach zu lösen gewesen. Mirkowitsch hätte nur Pilen fordern müssen, man hätte die unbedingt notwendigen Kugeln auf fünfundzwanzig Giraffenschritte gewechselt — und das Weibergezänk war aus der Welt geschafft.

Aber nein! Dieser Mirkowitsch rührt sich nicht. Es vergeht ein Tag, es vergehen zwei Tage — und Mirkowitsch läßt nichts von sich hören. —

Alles was recht ist! Doch wenn einer in seiner Familienehre derart angegriffen wird, so darf er doch das nicht auf sich sitzen lassen. Thut er's trotzdem, so muß man sich einfach von ihm irgendwie separieren. Das war die allgemeine Stimme im Komitat.

Mirkowitsch hat es ganz allein dem alten Sokolowitsch zu danken (Albin Sokolowitsch, dem Kuratel-Sokolowitsch), daß die Affaire bei all' dem zu einer halbwegs menschlichen Austragung kam und man ihn nicht kurzweg schnitt, wie's ein paar junge Hitzköpfe schon thun wollten. —

Graf Albin ging nämlich von der Erwägung aus, daß die Angelegenheit vor allem eine Familienangelegenheit sei. Es stimmt zwar nicht ganz — aber bei solchen Dingen ist es immer besser, den möglichst mildesten Maßstab anzulegen, sonst kann es einem passieren, daß er Mirkowitsch für satisfaktionsunfähig erklärt, den Verkehr mit ihm meidet und dann nicht nur die ganze, etwa wiederversöhnte Familie gegen sich hat, sondern auch noch hundert andere Menschen, die eine solche Versöhnung anerkennen und den Verkehr aufrecht erhalten. Graf Albin brachte es also dahin, daß die Herren beschlossen, über das Zögern Mirkowitschs hinwegzusehen und einfach so zu thun, als müsse Mirkowitsch von der ihm angethanen Beleidigung noch nicht unterrichtet sein. — Eine Konzession, die Mirkowitsch nach seinem bisherigen Vorgehen wahrlich nicht verdiente, die man aber machen mußte, um keinen unheilbaren Zwist in die Gesellschaft zu tragen. Wie gut man daran that, die Affaire nicht auf die Spitze zu treiben, zeigte sich sehr bald.

Zwei Herren wurden beauftragt, Mirkowitsch aufzusuchen und ihm sozusagen offizielle Kunde von dem Geschehnis zu geben. — Man bestimmte Béla Bélaváry, einen sehr gediegenen Menschen, der vielleicht schon hundertmal in seinem Leben unangenehmer Herr war und aus dem Schlaf sekundieren kann — und gab ihm, des unberechenbaren Charakters des Barons Mirkowitsch wegen, Viki Preininger als Athleten mit. Es war besprochen, daß

Viki nicht Muh sagen dürfe — sondern, wenn Mirkowitsch etwa rabiat würde, sollte er es auch werden — aber nur auf Bélas Befehl, ja nicht früher.

Die Beiden fuhren denn am andern Tag in der Frühe zu Mirkowitsch nach Nowoselo. Dem Bélaváry muß es nicht ganz heimlich gewesen sein — er fragte Viki immerzu, ob er wirklich noch immer so gut in Kondition sei, wie damals in Budapest, wo Viki im Magnatenkasino drei Spiele Tarockkarten aufeinandergelegt durchgerissen hat.

Sie wurden aber wirklich honett empfangen. Mirkowitsch war nicht überströmend freundlich — er hielt die Herren anfangs für die Zeugen Pilens — aber er drohte ihnen wenigstens nicht mit den Hunden, wie sie es befürchtet hatten. Die Hände in den Hosentaschen — ging er auf und ab im Zimmer und hörte Bélaváry ruhig an.

Als ihm Bélaváry alles erzählt hatte, daß nämlich die Gräfin Pilen Mirkowitschs Frau habe mit den Worten abweisen lassen, „sie wünsche ‚Frau von Robida‘ nicht bei sich zu erblicken,“ blieb Mirkowitsch plötzlich stehen und meinte gemütlich: „Ich dank' dir, Béla. Du scheinst es ja ganz gut mit mir zu meinen. Aber sag' selbst: hat die Maltschi Pilen nicht recht, wenn sie meine Frau aussperrt? Weißt du auch, was meine Frau vorher über die Maltschi geäußert hatte? Das — mit dem Schullehrer? Also — das war doch gemein!“

Darauf war nun Bélaváry freilich nicht gefaßt. „Ja, hör' 'mal, Mirkowitsch,“ rief er ganz perplex, „empfindest du denn die Bezeichnung ‚Frau Robida‘ für deine Gemahlin nicht als brennende Kränkung?“

„Gewiß — eine brennende Kränkung — für sie. Ein anderesmal soll sie nicht in die Sonne gehn, wenn sie Butter auf dem Kopf hat, dann wird sie sich solche Sottisen ersparen.“

Man muß Viki Preininger gesehen haben, wenn er Bélavárys Gesicht in diesem Moment — kopiert. Die reine Statue. Er soll eine geschlagene Viertelstunde gebraucht haben, um den Zungenschlag zu überwinden. (Béla war Komiteemitglied vom Jockeyklub.)

Endlich fand er dann doch Worte, sehr empörte und schöne Worte: „Mirkowitsch, du hast also Kenntnis von einem — — hm — unlauteren Motiv, das den Robida an dein Haus fesselt?“

Mirkowitsch zog erstaunt die Augenbrauen hoch und lachte: „Bélaváry, du bist doch ein gescheiter Mensch! Du bist doch Weltmann! Du kennst mich seit so und so langer Zeit! — Sag', hab' ich dir je Grund gegeben, mich für einen Trottel zu halten?“

„Wo soll das hinaus?“

„Na, wenn du mir zumutest, daß ich eine Thatsache, die sich vor meinen Augen abspielt — die ganz Slavonien weiß — nicht wissen soll, hältst du mich für einen Trottel. — Ich bin ein sehr friedliebender Mensch, mein Bester, und hab' allerhand Hochachtung vor dir! Aber ich schwöre dir, wenn du dich unterstehst, mich noch einmal so verwundert zu fragen, ob ich von dem Verhältnis zwischen Robida und meiner Frau weiß, so — so — —. Du, ich — ich — bin im Stande und — gehe dich direkt an. Alles muß seine Grenze haben! Für blöd darf man einen Mirkowitsch denn doch nicht halten.“

Béla schaute den Viki an und Viki den Béla.

„Was thut ihr denn so zerbrechlich, meine Herren?“ fuhr Mirkowitsch aufgebracht fort. „Was wollt ihr eigentlich von mir? Ich soll etwa den Pilen provozieren? Fällt mir nicht im Traume ein! Warum denn auch? Die Maltschi Pilen ist eine Dame, eine Dame, versteht ihr! Die ist viel zu anständig und erhaben, um eine solche Bestie, wie es meine Frau ist, auch nur einer Silbe zu würdigen. Im Gegenteil! Ich hätte jede Verbindung mit Pilens sofort abgebrochen, wenn sie meine Frau nach der Prachtleistung mit dem Schullehrer nicht hinausgeworfen hätten! Ist das ein Benehmen! Ist das eine Art? Eine solche Person, wie meine Frau, die doch nicht wert ist, von einem Zigeunerhund ange—bellt zu werden, geht hin und wagt es, einer Maltschi Pilen auf die Lackschuhe zu spucken?!“

Das war eine Kombination von Anschauungen und Thatsachen, die dem armen Béla in seiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen war. Er dachte lange nach und sprach dann: „Mirkowitsch, wir hatten freilich die Aufgabe, dich zu einem entsprechenden Vorgehen gegen Pietro Pilen zu veranlassen. Wenn aber die Dinge so stehen, wie du sie eben dargestellt hast, sehen wir uns allerdings veranlaßt, zugeben zu müssen, daß du in gewisser Beziehung recht hast, Pietro Pilen in Ruhe zu lassen. — Ich erlaube mir nun noch, ohne zudringlich sein zu wollen, dir meinen Rat anzubieten — ganz freundschaftlich — ganz freundschaftlich von Ehrenmann zu Ehrenmann — nicht offiziell. Darf ich das?“

„Natürlich, Béla! Ich sagte dir ja schon — ich habe Respekt vor dir.“

„Höre also, Mirkowitsch! Wie du über deine Frau denkst, ist deine Privatsache. Vor der Welt ist sie deine Frau, du mußt sie vertreten und kannst nichts daran ändern. Deine Frau ist öffentlich des unerlaubten Umganges mit Robida geziehen worden. Du sagst: ‚Man hat wahr gesprochen‘ — und fühlst dich durch die Feststellung der Wahrheit nicht verletzt. Au contraire, du kannst sogar recht gut den Standpunkt behaupten, daß du der Maltschi Pilen für die Aufdeckung einer dir bisher verborgen gebliebenen Sünde — ich wiederhole: einer dir bisher verborgen gebliebenen Sünde dankst. — Pilen bleibt also aus dem Spiel, er hat dich nicht beleidigt. — — Aber den Robida mußt du fordern, mein Lieber, das bist du dir und uns allen schuldig. Und dann — mußt du deine Frau augenblicklich wegschicken.“

Baron Mirkowitsch hatte sich ruhig niedergesetzt und eine Cigarre angezündet. „Siehst, Béla“, sagte er fast aufgeräumt, „was du mir da vorschlägst, ist mir nicht neu. Ich hab' diesen Gedanken selber schon, weiß Gott, wie oft, gehabt und doch wieder verworfen. Denn warum! — Kennst du meine Schwiegermutter? Wahrscheinlich nicht, sie lebt im Banat — sehr eingezogen. Aber die müßtest du kennen! Ich sage dir nicht zu viel — sie ist eine goldene Frau. Eine charmante Frau! Schneeweiß wie ein Lamm — und so gut und grundehrlich, die Güte und Ehrlichkeit selber; das Musterbild von einer Greisin und Edeldame. Ich hab' meine Mutter schon als Bub' verloren — und diese liebe Alte ist mir mehr geworden, als meine leibliche Mutter. Sie hat nicht lange zu leben. Weißt Béla — der Alten schick' ich dieses Mensch von einer Tochter nicht ins Haus! So reich ist keiner!

— — — — — — — — — — — — — — —

Und Robida? — Ich hab' meine eigene Ansicht über ihn. — Sie ist schwer zu verteidigen, denn man wird mir sie als Feigheit auslegen. Aber wenn ich heute jeden niederschießen wollte, dem die Sau nachläuft, könnt' ich mir morgen meine Pferde selber striegeln. Wenn alle Schonzeit haben, weshalb soll ich für Robida eine Ausnahme machen? Wenn's ihm Vergnügen macht, eine öffentliche Dirne zu karessieren? — Schau, Béla, nimm Vernunft an! — Meine Frau wohnt im ersten Stock, die Thür' gleich links ist ihr Schlafzimmer. Du oder Viki — ihr braucht nur bis zum Abend dazubleiben und anzuklopfen — sie wird gleich „Herein“ rufen. — Also wozu dem Robida ein Loch in die Kapuze machen? Er ist ein äußerst diskreter, sehr gebildeter, junger Mann. Er ist Kämmerer, ich bitte. Wenn ich ihn fortschaffe — wer wird nach ihm kommen? Ich trau' mich gar nicht, daran zu denken! — Am End' ein Ziegenhirt. Ist es nicht besser und weniger Skandal, so lang's Robida ist? Ich versicher' dir, meine Frau hat schon seit Jahren keinen so salonfähigen Umgang mehr gehabt. Sie wird unter Robidas Einfluß sichtlich moralischer. Dabei diese Tadellosigkeit Robidas mir gegenüber! Immer macht er zuerst bei mir Aufwartung und bittet mich, ihm zu erlauben, ‚auch die Baronin begrüßen zu dürfen‘. — Ist das nicht rührend von dem Mann?“

Bélaváry zuckte die Achseln — aber — er mochte wollen oder nicht — er mußte lachen.

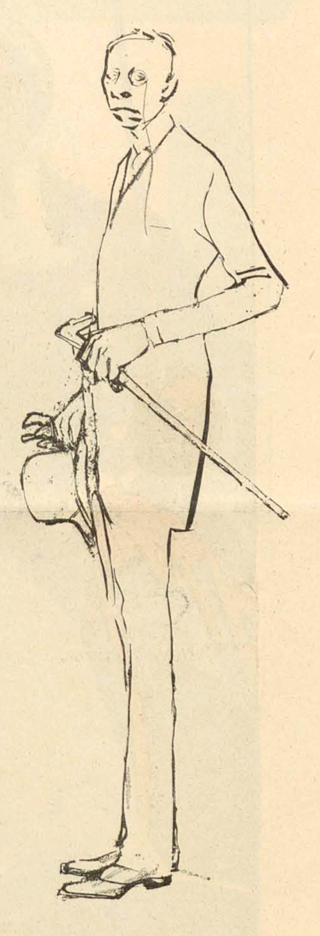
„Na, siehst es!“, rief Mirkowitsch befriedigt, „das thu' ich auch: ich lach'! Am meisten lach' ich über Robida. Er ist der einzige Aufrichtige bei der ganzen Komödie. Er hat sich nämlich in das Mensch rasend verliebt und sieht in ihr eine Art Ableger von einem Engel — heißt das, wenn mein Johann nicht lügt! — Am gelungensten ist es, wie sich Robida vor mir fürchtet. Das ist ein Spaß, wie er seit der Sündflut nicht mehr da war. — Er paßt auf, wie ein Haftelmacher, damit ich nur ja keinen Verdacht schöpfe. Die ganze Dienerschaft — vom Ersten bis zum Letzten — spickt er mit Trinkgeldern und die Schufte machen sich seine Naivität zu nutze und halten ihm mit ernsten Mienen die offenen Hände hin. — Solang er bei mir verkehrt, spielt übrigens auch sie sich auf die anständige, aber unverstandene, daneben verliebte Frau auf, erzählt mir mein Johann. — Ich freu' mich schon, wie ein Iltis auf Hühnereier, auf den Augenblick bis sie der Robida durchschauen wird. Wenn ich mir diese Enttäuschung vorstell' — ich kann dir gar nicht sagen, wie leid mir der arme Kerl schon heute thut. Ein so netter, gut erzogener Mensch! Béla — gilt's? Tausend gegen eins, er wird dann grad so ein Gesicht machen, wie du jetzt.“

Die Mission Béla Bélavárys und Viki Preiningers war zu Ende. Es war eine Blamage ohne gleichen gewesen.



Bedingung

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Wenn ich mich mal entschließen sollte zu heiraten, muß meine Zukünftige mindestens soviel mitbekommen, daß ich mir 'ne anständige Maitresse halten kann.“

Der Fabrikherr

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wollen wir nicht heute mal Ihre Fabrik besichtigen, Baron?“ — „Lieber nicht, ich kann den Arbeitergeruch nicht vertragen.“

Die schweren Reiter

(Zur Zeichnung von E. Thöny)

Der König muß wohl haben
Eine stolze Reiterei,
Und die gar fröhlich traben
Wohin es immer sei.

Und sieht er uns von Ferne,
Dann wird er wohlgemut,
Denn er hat ja auch so gerne
Das frische Reitersblut.

Wir müssen ihm bereiten
Den allerschönsten Sieg;
So kann er ruhig streiten
In einem blutigen Krieg.

Laßt die Musik erklingen!
Trompeter blas hinein,
Es muß uns wohl gelingen,
Weil wir schwere Reiter sein.

Und wenn gar lustig wehen
Die Fähnlein in dem Wind,
Dann kann der König sehen,
Wo die tapfer'n Bayern sind.

Ludwig Thoma



Lieber Simplicissimus!

Letzten Sommer fand man im Tiergarten einen Mann, der sich an einem Baum aufgehängt hatte. In seinem linken Stiefel fand man folgenden Brief:

„Meine traurigen Familienverhältnisse treiben mich in den Tod. Ich bin nämlich mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater besuchte uns oft, verliebte sich in die Tochter und heiratete sie. Mein Vater wurde also mein Schwiegersohn und meine Stieftochter wurde meine Mutter, weil sie die Frau meines Vaters war. Da bekam meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er war ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, d. h. meine Stieftochter, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter war, und meine Frau wurde meine Großmutter, denn sie war ja die Mutter meiner Mutter. Ich wurde gleichzeitig der Mann meiner Frau und ihr Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter nolens volens mein Großvater ist, — so bin ich also mein eigener Großvater. Und wenn ich daran denke, bleibt mir nichts anderes übrig als mich aufzuhängen."

Mys

In der Naturgeschichtsstunde docierte der Lehrer: „— Organe, die, als Überbleibsel einer niederen Entwickelungsstufe, zwar noch vorhanden sind, aber nicht mehr in Funktion treten, nennt man rudimentäre Organe; ein solches ist beim Menschen zum Beispiel der Blinddarm. Wer kann mir noch eins nennen?" Der Sohn eines höheren Regierungsbeamten meldete sich und sagte: „Das Rückgrat".

Ein i. a. C. B. und ein C. B., beide in Couleur, geraten am Sonntag auf dem Wege zur Kneipe unter die dem Gotteshause entströmenden Kirchenbesucher. „Du," sagt der eine, „komm etwas schneller, sonst denken die Leute, wir kommen aus der Kirche."

Ein Anfang

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Pfui Teufi, mit deine Jahr hab i mi selber furtbracht, du hast dir no koa Mittagessen verdeant." — „Ja, i will schau'n, was sich mach'n laßt, heut hamm mir im Goldnen Ochsen a Leberknödelpreisessen."



Wichtige Neuerungen

enthält unser reich illustrierter Katalog 19 über

Photographische Hand- u. Stativ-Kameras

für Rollfilms und Trockenplatten,

welchen wir Interessenten auf Verlangen gern kostenlos übersenden. [1598

Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf irgend eines photographischen Apparates sich über unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

KOSTENFREI

Jeden Montag . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

Jeden Mittwoch . **Technische Rundschau** illustr. polytechn. Fachzeitschrift

Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik

Jeden Freitag . . . **ULK** farbig illustr. satyrisch-politisches Witzblatt

Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten** ill. Wochenschrift f. Garten u. Hauswirtsch

Jeden Sonntag . . **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, sogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T." zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman:

„Ein abgesetzter Pfarrer" von Otto Hauser.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich **2 mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen **13** mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Vierteljahr, oder **1 M. 92 Pf.** für den Monat. Gegenwärtig ca.

77000 Abonnenten

Annoncen stets von grosser Wirkung

HYPNOTISMUS

Der Weg im Leben

Glückliche Erfolge zu erringen.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, warum einige Menschen in allen ihren Unternehmungen erfolgreich sind; warum alles, was sie in die Hand nehmen, sich sozusagen in Gold verwandelt; warum sie Reichtum, Stellung, Macht und Einfluss ohne irgend welche scheinbar grossen Anstrengungen ihrerseits erlangen? Solche Menschen sind stets von Freunden umgeben, geehrt und geachtet in ihrer sozialen Stellung und gesucht in der Gesellschaft. Sie erlangen Auszeichnungen, Rang und Würde ohne die geringste Bemühung. Haben Sie jemals über diese Dinge nachgedacht? Wissen Sie die Ursache hierfür?

Was bringt Erfolg

Nicht harte Arbeit, denn die Ärmeren arbeiten schwerer als die Reichen;
Nicht hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichsten Mitbürger stammen aus einfacher Familie;
Nicht Glück, denn schon mancher glückliche Mensch starb einsam und verarmt.

Wir wollen Ihnen verraten, wodurch man Erfolg hat. Das ganze Geheimnis, im Leben Erfolge zu erzielen, ist nur persönlicher Einfluss; nur die Fähigkeit, andere denken zu machen, wie Sie denken, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu erwerben und sie dahin zu bringen, dass sie Ihnen helfen. Es giebt eine geheime Macht, durch welche Sie einen unbezwingbaren persönlichen Einfluss ausüben können, durch welche Sie alle Hindernisse überwältigen und beliebig jeden fesseln und bezaubern; durch welche Sie jede Krankheit lindern und jede üble Angewohnheit ausrotten können.

Diese Kraft nennt man persönlichen Magnetismus oder Hypnotismus; sie ist die Grundlage für Erfolge in jedem Beruf, in jedem geschäftlichen Unternehmen.

Angeborene Kraft

Sie ist eine uns angeborene Kraft: das Erbe der Armen und Reichen. Sie ist wirklich die merkwürdigste Wissenschaft des Jahrhunderts. Erwägen Sie, was es heisst, einen Menschen zu überzeugen, dass Ihre Fabrikate die besten der Welt sind; dass Ihre Dienste ihm unschätzbar sind; dass Sie ihm für sein Geld eine gute Anlage bieten; dass er braucht, was Sie verkaufen wollen; dass er Ihre Ansicht stets für die richtige hält, und dass er immer nach Ihrem Rat handelt, und vieles Andere mehr.

Wenn Sie wünschen, eine Stellung mit gutem Einkommen zu erlangen, wenn Sie ein höheres Gehalt haben oder Ihre Einnahmen in irgend welcher Weise vergrössern wollen — die Kenntnis des Hypnotismus ist hierfür unschätzbar.

In sehr, sehr vielen Fällen ist sie im Leben bei solchen Menschen der Wendepunkt gewesen, die bereits vollständig verzweifelt waren und deren Zukunft jede Hoffnung auf Besserung auszuschliessen schien.

Kostenloser Unterricht im Hause

Wir haben soeben das bemerkenswerteste Buch des Jahrhunderts veröffentlicht, welches alles Wissenswerte über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, magnetische Kraft enthält, und welches so verständlich geschrieben ist, dass es ein Kind begreifen kann. Das Buch wurde von Dr. jur. X. La Motte Sage verfasst, dem bedeutendsten und berühmtesten Hypnotiseur der Neuzeit. Es handelt von neuen sicheren Methoden, die jeden intelligenten Menschen in den Stand setzen, diese geheime Wissenschaft im Hause in wenigen Tagen zu erlernen und diese Kraft bei Freunden und Berufsgenossen gänzlich ohne deren Kenntnis zu gebrauchen. Wir garantieren unbedingt bei einer Busse von M. 1000,— in Gold für den Erfolg. Viele Menschen haben, nachdem sie dieses Buch studierten, nunmehr ein jährliches Einkommen von M. 10000,— bis M. 20000,—; andere sind ungeheuer reich geworden.

Dr. Sage, der Autor dieses ausgezeichneten Buches, hat sich entschlossen, jedem Menschen die Geheimnisse, welche bisher seit Jahrhunderten so eifrig gehütet wurden, zugänglich zu machen. Er hat bestimmt, dass den Armen sowohl wie den Reichen dieselbe Chance geboten wird.

Ein seltenes Buch wird verschenkt

Infolgedessen hat er das Autorrecht dieses Buches unter der Bedingung verkauft, dass 10000 Exemplare unter das deutsche Publikum gratis verteilt werden. Dieser Verpflichtung kommen wir jetzt nach. Jedermann kann ein Exemplar der deutschen Ausgabe vollständig kostenlos und portofrei erhalten, der an die folgende Adresse eine 10 Pf.-Postkarte schreibt:

NEW YORK INSTITUTE OF SCIENCE,
ABTEILUNG R. R. 2, ROCHESTER, N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wiegt Gold auf. Es enthält eine grosse Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Als Pastor habe ich empfunden, dass seine Lehren wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen."
Pastor Paul Weller, Gorham, N. Y.

SILBER
NICKEL
GOLD
Blitz
M. S.

Namen in Golddruckschrift 25 Pfg.

Blitz-Portemonnaie.

Im Augenblick hat jeder die gewünschte Geldsorte zur Hand. Getrennte Behälter für **Gold-**, **Silber-** und **Nickel**-Geld.

Keine Verwechselung möglich.

Das Portemonnaie ist aus gutem Bock-Saffianleder gefertigt, fein vernickelter Bügel und kostet nur

Mk. 1.50 geg. Nachn., Porto **20 Pfg.**

Umsonst und **portofrei** versenden unseren grossen illustr. **Hauptkatalog** mit ca. **2500 Abbildungen** über alle vorkommenden Warengattungen. Preise billigst! Ia. Qual. Ware.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 2.

„Tip-Top" mit Druckknopf D.R.G.M.

Garantirt solides Fabrikat!!

Electrische Taschenlampe

Voltstärke $4^1/_2$ Volt.

Gewicht **nur 150 Gramm**, lange Brenndauer. Auch mit seitlichem Druckknopf lieferbar.

Strahlend helles Licht!!

Preis per 1 Stück Mk. 3.—.
2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.

Ersatzbatterie extrastark **Mk. 1.—.** Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Otto Michaelis, Berlin W. 57 Y.

Wiederverkäufer gesucht!!



Buchführung
Correspondenz
Schönschrift nach neuer Methode
Comtoir-Praxis durch brieflichen Unterricht
von F. Simon - Berlin O. 27
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie **gratis** Prospekt u. Probebrief.

Perlen der graziösen, gewagten Liebespoesie des ritterlich-sinnlichen Frankreichs sind die Werke

Alfred de Mussets.

Die deutsche Uebersetz. v. Martin Hahn 300 Seit. Preis broch. 4.50 Mk., gbd. 5 Mk. giebt vortrefflich diese bezwingende Lyrik wieder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Nachnahme von F. A. Lattmann Verlag, Goslar.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Schäferin

(Zeichnung und Gedicht von W. Schulz)



Es ritt ein stolzer Reitersmann
Einmal auf grüner Heide,
Der Bauern Schafe stille trieb
Ein Mädchen auf die Weide.

Der Reitersmann that lachend sich
In seinem Sattel wiegen,
Erzählte ihr vom Schlehenbusch,
Der sei so ganz verschwiegen.

Das Mädchen sprach, hör', was ich sag',
Dir grobem Reitersknechte,
Allein kriech' untern Schlehenbusch,
Du bist mir nicht der Rechte.

Dien' ich wie eine niedre Magd
Hier auch um kargen Lohne,
So bleib' ich doch des Königs Kind,
Dem nahm man Land und Krone.

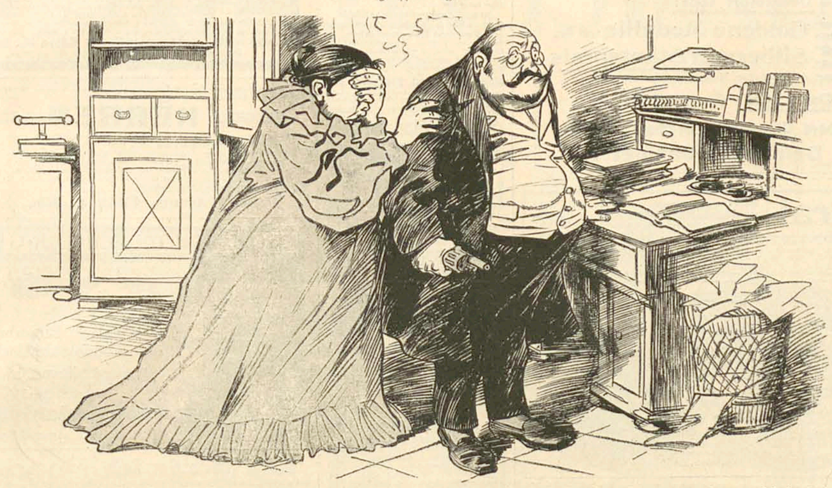
Nur einer, der das nicht vergißt,
Und naht sich mir in Ehren,
Und säß' er auch nicht hoch zu Roß,
Darf mich zur Lieb' begehren.

7. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 50

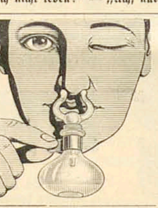
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Hoffnung

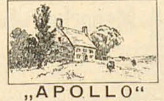
(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ich bin kaputt — ehrlos! Ohne Ehre kann ich nicht leben!" — „Ach, nur nicht verzweifeln, Max! Denk nach, es fällt dir sicher ein neuer Schwindel ein."

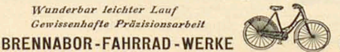








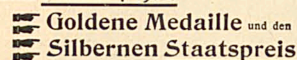




Deinhard Sect

Deinhard & Co., Coblenz

erhielten Düsseldorf 1902:



Goldene Medaille und den
Silbernen Staatspreis
die höchsten Auszeichnungen für Sect.

Paris 1900: Grand Prix.

Deinhard „Weisslack“ ✱ Deinhard „Rothlack“
Deinhard „Cabinet“.

Nural **hilft verdauen, macht gr. Appetit, giebt Kraft.** Ein künstl. verdautes Nahrungsmittel, seit 10 Jahren vielfach ärztlich verordn., m. grossart. Erf. b. **Verdauungsstörungen, Magenleiden** u. f. **schwache Menschen.** — Broschüre m. **Analyse** u. zahlreich. Gutachten auf Wunsch gratis u. franco. Preis **M. 3.—** p. Fl. (1 Woche reichend) **M. 1.75** p. ½ Fl. freo. — Alleinige Fabr.
Klewe & Co. Dresden 3.



Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft ꝛc. sind heilbar durch die Methode **„Zoism“.** Keine bloßen moralischen Ratschläge. Kostenloses (Garantie!) überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre **gratis und franko.**
Modern-medizinischer Verlag, Leipzig 411 a, Dresdnerstraße 24.

Non olet desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.
Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, **München 23.**



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398
Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula“-Kette



Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie.
6.— M.

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten“.**
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.

Lerne brieflich **Buchführung** gratis Prospect. **O. HAERTEL GÖRLITZ.**

Haemorrhoiden

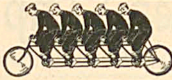
werden **sicher beseitigt** durch das wunderbare **„Haemorrhois“** v. **Dr. Boes,** gesetzlich geschützt. — J. S. Friedrichshof schreibt: **„Möge Gott dem, der das erfunden hat, alles Gute geben.“ Preis 3 M.** Erhältlich in den Apotheken, ev. wende man sich an **Dr. Boes & Co., Berlin W.,** Markgrafenstrasse 99 v.

Das Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. von **Dr. Retau, 1,60 M.** Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. **Dr. Freytag, 1,60 M.** Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstr. 131.

Musikinstrumente jeder Art, **Phonographen, Grammophone etc.**



liefern gegen
geringe Monatsraten
Illustrierte Kataloge gratis u. frei.
Bial & Freund in Breslau II.



„Superior“-Fahrräder

sind auch für Saison 1903 unbedingt **die besten** und trotzdem **ausserordentlich billig!**
Haben Sie Bedarf in Fahrrädern und **Fahrrad-Zubehörteilen,** so fordern Sie meinen **Hauptkatalog,** der Ihnen kostenlos zugestellt wird; derselbe bietet reichhalt. Auswahl bei allerbilligster Preisstellung. [1508
Hans Hartmann, Eisenach 74.

Gegen geringe **Monatsraten** liefern wir



sowie alle Zubehörteile
Illustr. Cataloge gratis u. frei.
BIAL & FREUND in Breslau II.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr Andreas G . . l in Augsburg schreibt: „Theile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres **Bartwuchsmittels Cavalier** einen **schneidigen Schnurrbart** bekommen habe. Meine Collegen haben mich ganz **bewundert,** als sie mich **nach 8 Tagen** sahen. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines **weltberühmten preisgekrönten Bartwuchsmittels Cavalier** gibt es nicht. Trotz aller nichtssagenden Reklame meiner Concurrenz existirt kein besseres und billigeres Mittel als: **Cavalier.** Zur Sicherheit meiner Abnehmer **garantire ich bei Nichterfolg die Zurückzahlung des Betrages.** Preis pro Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser wie I u. II besser wie I. Versandt gegen Nachn. od. Voreinsendung. Ausland nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei **2 Dosen portofrei.** Nur allein ächt bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. W. 73.**
ältestes und **größtes Geschäft** diese Art am Platze.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



TELEFON-RUF: Werk 6989, 9240 Stadtbureau 3099.

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. [225
Abtheilung II **Bauschlosserei.**
Abtheilung IV
Stalleinrichtungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** Dresdnerstr. 24.



Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von **Felicitas Rose.**

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57.**

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis** Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.



gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.
zu haben in allen größeren Apotheken.
Berlin: Friedrichstrasse 160. 173. 19.



Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

Chirurgische Waaren sowie [883
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Hochzeitsreisen u. Flitterwochen.
Aerztliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu bezieh. durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 88 geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschloss.

— **Interessante Bücher!** —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen) M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten M. 2,—
Das Geschlechtsleben (ill.) M. 1,50
Interessante Memoiren . . . . . „ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau . . „ 1,—
Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

✚ Korpulenz Fettleibigkeit ✚

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Das **„Berliner Tageblatt“** schreibt über **Bilz' Naturheilverfahren** und **Bilz' Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul,** wie folgt: „Seit einem Jahrzehnt erobert sich die Naturheilkunde immer weitere Kreise, und während man früher über diese Lehre spöttelte, so gehört es heute zum guten Ton, sich das Wissenswerteste über diese neue Heilweise anzueignen. Besonders gefördert wurde das Vordringen der Naturheilkunde durch das gewiß vielen Lesern bekannte Werk: Bilz, Das neue Naturheilverfahren (erschienen bei Bilz' Verlag, Leipzig). Sicher ist dieses Buch, wie solches auch viele Aerzte durch Aussprüche kund gethan, als das beste und empfehlenswerteste Lehrbuch der Naturheilkunde zu bezeichnen. Wie das Bilz'sche Buch in Bezug auf Inhalt und Ausstattung als tadellos zu bezeichnen ist, so ist auch die Naturheilanstalt des Herrn Bilz in Dresden-Radebeul eine der größten und schönsten in Deutschland und allen Heilungsuchenden angelegentlich zu empfehlen. Keine Anstalt dürfte so mannigfache Vorzüge bieten. Durch ihre selten schöne Lage inmitten des klimatischen Kurortes Lößnitz (dem sogenannten sächsischen Nizza), umgeben von bewaldeten Bergen, welche einen sicheren Schutz vor rauhen Winden gewähren, und durch ihre vorzügliche ärztliche und ökonomische Leitung ist die Bilz'sche Anstalt als eine der besten Naturheilanstalten Deutschlands bekannt und beliebt.“

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 15 Pfg.

7. Jahrgang Nummer 51

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

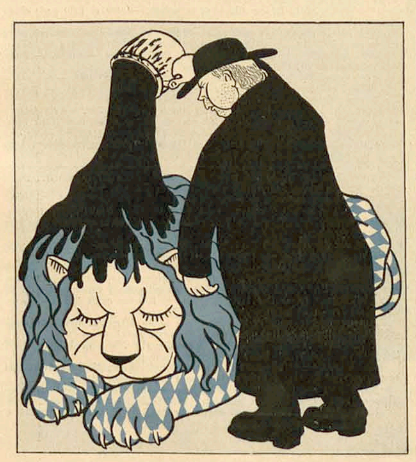
Der bayrische Löwe,

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)



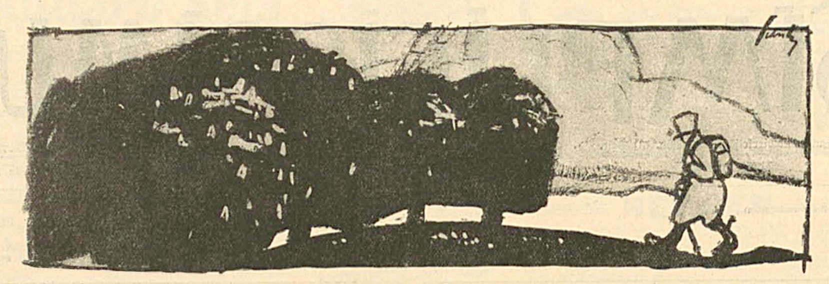


wie er sich vom Minister nicht schwarz-weiß färben lassen wollte





und wie er dafür belohnt wurde.



(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Die Königin unter den Bregen

Von

Gustav Meyrink

Der Herr da drüben ist der Dr. Jorre. —

Er besitzt ein technisches Bureau und verkehrt mit keinem Menschen. —

Regelmäßig um 1 Uhr ißt er im Restaurant des Staatsbahnhofes zu Mittag und wenn er eintritt bringt ihm der Kellner die „Politik“. —

Dr. Jorre setzt sich immer darauf, nicht etwa aus Verachtung, sondern um sie jeden Augenblick bei der Hand zu haben, — denn er liest bruchstückweise während des Essens.

Er ist überhaupt ein eigentümlicher Mensch, — ein Automat, der niemals in Eile ist, — niemanden grüßt und nur das thut, was er will.

Gemütsbewegungen hat noch keiner an ihm wahrgenommen. — — —

— —

„Ich möchte mir eine Portemonnaiefabrik — egal wo, nur in Oesterreich muß es sein — errichten,“ sagte eines Tages ein Herr zu ihm — „so und so viel kann ich daran wenden, — können Sie mir das besorgen, — samt Maschinen, Arbeitern, Bezugs- und Absatzquellen und so weiter, und so weiter, — kurz — ganz komplett?“ —

Vier Wochen später schrieb Dr. Jorre dem Herrn, daß die Fabrikgebäude fix und fertig seien — an der ungarischen Grenze. Der Betrieb bei der Behörde angemeldet, — 25 Arbeiter und 2 Werkmeister vom ersten des Monates angestellt, ebenso das kaufmännische Personal; — Leder aus Budapest, Alligatorenhäute aus Ohio unterwegs. — Bestellungen von Wiener Abnehmern zu günstigen Preisen in den Geschäftsbüchern bereits eingetragen. Bankverbindungen in den Hauptstädten angeknüpft.

Nach Abzug seines Honorars seien 5 Gulden 63 Kreuzer von dem ihm übergebenen Gelde übrig, die sich in Briefmarken in der linken Schublade des Schreibtisches im Chefzimmer befänden.

Solche Geschäfte machte Dr. Jorre. Zehn Jahre hatte er auf diese Art schon gearbeitet und wahrscheinlich viel Geld verdient. — Jetzt stand er wieder mit einem englischen Syndikat in Unterhandlungen und morgen früh um 8 Uhr sollten sie zum Abschlusse kommen. Eine halbe Million würde Dr. Jorre dabei verdienen, meinten seine Konkurrenten. —

Es könne gar nicht mehr gelingen, ihn noch aus dem Felde zu schlagen, glaubten sie. —

Die Engländer glaubten es auch nicht.

Dr. Jorre erst recht nicht.

„Kommen Sie morgen pünktlich ins Hotel“, sagte der eine Engländer.

Dr. Jorre gab keine Antwort und ging nach Hause. Der Kellner, der die Bemerkung gehört, lachte bloß.

— —

In Jorres Schlafzimmer steht nur ein Bett, ein Stuhl und ein Waschtisch. —

Totenstille im ganzen Haus.

Lang ausgestreckt liegt der Mann und schläft.

Morgen soll er am Ziele seines Strebens sein, mehr besitzen als er verbrauchen kann. Was wird er dann wohl beginnen? Welche Wünsche bewegen dieses Herz, das so freudlos schlägt? —

Das hat er wohl keinem Menschen je gesagt; — und er steht ganz allein in der Welt.

Ob die Natur zu ihm spricht, ob Musik, ob Kunst? — Niemand weiß es. — — — Es ist, als ob der Mann tot wäre, — kein Atemzug ist hörbar.

Das kahle Zimmer schläft mit ihm, — kein Knistern — nichts. — Solch alte Räume sind nicht mehr neugierig. —

So verfließt die Nacht — langsam — Stunde um Stunde. — — — —

War das nicht ein Schluchzen, — wie aus dem Schlaf? — Pa, — Dr. Jorre schluchzt nicht, — auch nicht im Schlaf.

Und jetzt ein Rascheln. — Es ist etwas herabgefallen, — ein leichter Gegenstand. — Eine dürre Rose, die an der Wand neben dem Bette hing, liegt auf dem Boden. — Der Faden, der sie gehalten, ist zerrissen, — er war schon alt — und morsch geworden. Ein Lichtschein fällt auf die Zimmerdecke — eine Wagenlaterne von der Gasse war es wohl. —

— —

Früh stand Dr. Jorre auf, wusch sich und ging ins Nebenzimmer. Dann setzt er sich an seinen Schreibtisch und starrt vor sich hin. —

Wie alt und verfallen er heute aussieht. —

Draußen fahren Lastwägen, man hört sie über das Pflaster holpern. Ein nüchterner, öder Morgen — halbdunkel noch, als ob es nie mehr freudiger Tag werden wolle. —

Daß die Menschen den Mut haben, da weiter zu leben.

Was soll das alles, — dieses mürrische Arbeiten im trüben Nebel.

Jorre spielt mit einem Bleistift. — Die Dinge stehen in wohlgeordneten Abständen auf dem Schreibtische. — Er klopft zerstreut auf den Briefbeschwerer der vor ihm liegt. Ein Basaltstück mit zwei gelbgrünen Olivinkrystallen, — wie zwei Augen sehen ihn die Steine an. — Warum quält ihn das so? — Er schiebt den Block beiseite. —

Immer wieder muß er hinschauen. — — — Wer hat ihn nur so angeblickt, so gelbgrün? Und noch vor ganz kurzer Zeit? — —

Bregen — — — Bregen — Was für ein Wort ist das nur? — Bregen? — Er hält die Hand an die Stirn und sinnt. —

Ein Traumgesicht dämmert in seiner Seele. — Heute Nacht hatte er von dem Worte geträumt; — jawohl, — gerade vor wenigen Stunden.

Er war in den Herbst hineingeschritten, in eine fröstelnde Landschaft. — Weidenbäume mit hängenden Zweigen. Das Laub tot auf allen Sträuchern. — Dicht bedecken die abgefallenen Blätter die Erde, mit Wasserstaub bestanden,

Verboten

(Zeichnung von E. Thöny)

„Eine Hochzeitsreise darf mein Herr nicht machen; seine Gläubiger fürchten, er könnte ihnen mit der Mitgift durchbrennen.“

als ob sie die sonnigen Tage beweinten, wo sie noch in der Höhe — im Winde — gejauchzt und gezittert, — die silbergrünen Weidenkinder. —

Es ist ist ein eigenes, trostloses Rauschen, wenn der Fuß durch die dürren Blätter streift.

Ein brauner Pfad liegt zwischen wirren Sträuchern, die wie erstarrte Krallen in die nasse Luft greifen. — Er sieht sich auf diesem Wege gehen. — Vor ihm humpelt ein altes Weib in Lumpen — tief gebückt — mit einem Hexengesicht. — Er hört ihren Krückstock auf die Erde stampfen. — Jetzt bleibt sie stehen. Ein Sumpf liegt vor ihnen im Dunkel der Ulmen und grüne Schwaden decken die tückische Fläche. —

Die Hexe reckt ihren Krückstock aus, die Decke zerreißt, — Jorre blickt in die unergründliche Tiefe. — — —

Die Wasser werden klar — klar wie Kristall — und da unten erscheint eine seltsame Welt. Immer höher hinauf taucht es. — Nackte Frauen, wie Schlangen verschlungen, bewegen sich dort; leuchtende Leiber schwimmen in wirbelndem Reigen. — Und eine mit grünen, großen Augen, eine Krone im Haar, sieht herauf zu ihm und schwingt ein Scepter über die anderen. — Sein Herz schreit auf vor Weh unter diesem Blick; er fühlt, wie sein Blut diese Augen aufnimmt und wie ihr grüner Schein in seinen Adern zu kreisen beginnt.

Da läßt die Hexe den Krückstock sinken und sagt:

„Die einst deines Herzens Königin war, ist Königin jetzt hier unter den Bregen!"

Und wie die Worte verklingen, schießen die dichten Schwaden über dem Sumpf zusammen.

Die einst deines Herzens Königin war . . .

— — — — — — — — — — — — — — — —

Dr. Jorre sitzt an seinem Schreibtisch den Kopf auf die Arme gelegt und weint.

Es schlägt acht Uhr; er hört es und weiß, daß er fortgehen soll. — Und er geht nicht, was soll ihm auch das Geld! — Der Wille hat ihn verlassen. —

„Die einst deines Herzens Königin war, ist Königin jetzt hier unter den Bregen."

Er denkt es immerfort. — Das herbstlich spukhafte Bild steht unbeweglich vor seiner Seele — und die grünen Augen kreisen in seinem Blute. —

Was das Wort Bregen bedeuten mag? Er hat es nie im Leben vernommen und kennt seinen Sinn nicht. — Es heißt etwas Grauenhaftes, namenlos Trauriges, etwas Elendes, — fühlt er und das freudlose Klappern der Lastwägen von der Straße her dringt wie beißendes Salz in sein krankes Herz.

Prinzenexamen

Auch Prinzen haben die Weisheit von nöten,
Darum schickt man sie auf die Universitäten,
Damit hierorts ihr Verstand gedeiht.
So geschah es einem vor einiger Zeit.

Aber nach Ablauf von nur zwei Jahren,
Von denen er das meiste auf der Eisenbahn gefahren,
War des Prinzen Hoheit so klug,
Daß man fand, es sei nunmehr genug.

Um jedoch den Schein zu vermeiden,
Als sei es anders bei den Königlichen Hoheiten,
Wie es bei den übrigen Studiosis sei,
Ließ er sich zu einem Examen herbei.

Die Professores, welche dieses sollten wagen,
Kamen herbei mit großem Zittern und Zagen,
Sie scharrten demütig mit dem Fuß
Und entboten dem Prinzen ihren Gruß.

Der Herr Rektor machte den Anfang
Und gab seiner Stimme einen sanften Klang,
Indem er fragte mit ergebenem Ton:
„Hoheit, was ist eine Konstitution?"

Hier antwortete des Prinzen erlauchte
Person, wozu er längere Zeit gebrauchte:
„Konstitution ist, wenn das Volk stets thut,
Was uns höchstselbst zu belieben geruht."

Ueber diese Antwort des hohen Kandidaten,
Konnten sich die Professores der Freude nicht entraten,
Und es herrschte große Verwundernis
Ueber den filium principis.

Nun begann ein Professor zu fragen:
„Belieben Hoheit mir geneigtest zu sagen,
Welche Befugnisse man kennt
Als eigentümlich dem Parlament?"

Hier antwortete der Prinz: „Herr Professer,
Je weniger es solche giebt, desto besser,
Weil der Unterthan dadurch beirrt
Im Betreffe seines Gehorsames wird."

Auch dieses Mal konnten nicht unterdrücken
Die Herren Professores ihr helles Entzücken,
Und sie haben sodann unverweilt
Dem Prinzen das Reifezeugnis erteilt.

Hieraus ist es als bewiesen erschienen:
Wenn einer als Doktor will sein Brot verdienen,
Braucht er zehn Semester allhier.
Für einen König reichen schon vier.

Peter Schlemihl

Vaterfreuden

Kinder hast du, du hast Kinder —
O du allerärmster Sünder!
Sprich, wie kannst du Kinder haben
Und nicht Gut und Habe haben?

Sprich, wie kannst du solch ein Lump sein,
Also blöde, also tumb sein,
Sterne in die Welt zu streuen,
Die nicht funkeln und erfreuen?

Trübe Mienen, düstre Augen,
Die zum Glücklichsein nicht taugen,
Die schon in den frühsten Tagen
Nach dem Zweck des Lebens fragen?

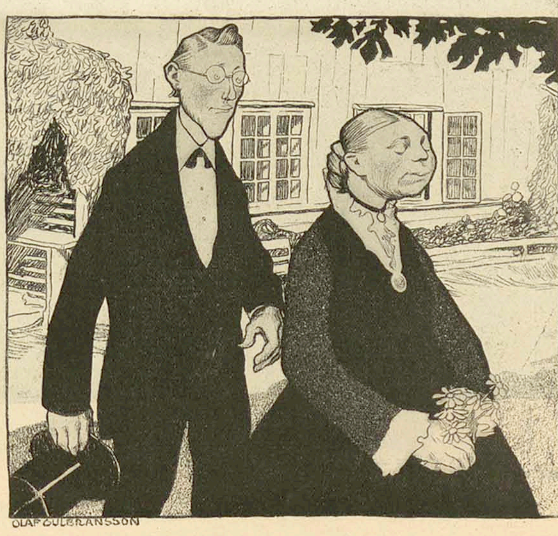
Sprich, wie kannst du so verbohrt sein,
Gottvergessen langgeohrt sein,
Stumpf und taub wie ein Amphibe,
Bloß um deines Drangs zur Liebe?

Treten sollten Eselspfoten,
Dein verdammtes Herz zu Boden,
Und statt eines Leichenlinnen
Hüll' dich Haut von Eselinnen!

Ludwig Scharf

Der Kandidat

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Bevor ich um Ihre Hand werbe, muß ich Ihnen das Geständnis ablegen, daß mich die Mutter meines Zöglings einmal in die Wange kniff. Sonst habe ich das Gebot der Keuschheit niemals übertreten."

Bayrische Volksstimmung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Schämst du dich nicht mit deinem Lebenswandel, Hofbauer, alle Tag hast du deinen Rausch!“ — „Hochwürden, dös is mei kochende Volksseele, de treibt mir 's Bier a so auffa.“

Belehrung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Mama, warum warst du so chokiert, daß die Mecklenburgerin ein Baby bekommen hat? Das hat ihr doch der Storch gebracht.“ — „Ja, aber was für einer! Wenn du einmal älter bist, Lilly, wirst du begreifen, daß eine Fürstin sich nicht von jedem Storche beißen lassen darf.“

Die Liebsleut

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jessas na Sepp, mi falln meine Sünden gar nimmer ei!“ — „Dös macht nix. Du beicht'st nach meiner und wenn di der Pfarrer um d' Sündn fragt, na sagst: ‚Akrat wia der Sepp!‘“

Sanatogen

für die Nerven

Brochüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48. [968



Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die **feinsten Tafelliköre**, wie à la **Chartreuse**, à la **Benedictine**, **Curaçao** etc. **selbst bereiten**, und zwar auf einfachste und billigste Weise in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schraders Likör-Patronen**, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma **Jul. Schrader** in **Feuerbach** bei **Stuttgart** bereitet werden. Jede Patrone giebt 2½ Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur **60—90 Pf.** Man lasse sich von genannter Firma **gratis** und **franko** deren hübsche Broschüre kommen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



„APOLLO“
Centralorgan für Amateur-Photographie.
Jährl. 24 Nummern ill. Preis nur M. 6.—.
— Probenummer gratis! —
Verlag des „Apollo“, Dresden-A. 16.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40.
Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten.
Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula“-Kette



Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen, hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette



In ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber mit vergoldeten Zwischenteilen** . . **10.— M.**

Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstr. 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten“.**
Grosse illustr. Preisliste gratis und franko.







KOSTENFREI

Jeden Montag . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch . **Technische Rundschau** illustr. polytechn. Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag . . . **ULK** farbig illustr. satyrisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten** ill. Wochenschrift f. Garten u. Hauswirtsch.
Jeden Sonntag . . **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, sogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman:

„Ein abgesetzter Pfarrer“ von Otto Hauser.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich **2 mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen **13** mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Vierteljahr, oder **1 M. 92 Pf.** für den Monat. Gegenwärtig ca.

77000 Abonnenten

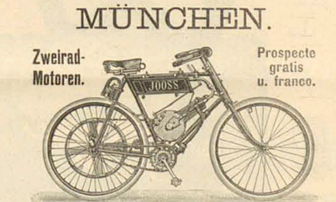
Annoncen stets von grosser Wirkung

JOOSS SÖHNE & Co.

MÜNCHEN.

Zweirad-Motoren.

Prospecte gratis u. franco.



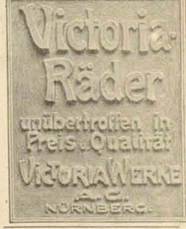
Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**



Stottern

[1058

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.



Perlen der graziösen, gewagten Liebespoesie des ritterlich-sinnlichen Frankreichs sind die Werke

Alfred de Mussets.

Die deutsche Uebersetz. v. Martin Hahn 360 Seit. Preis broch. 4.50 Mk., gbd. 5 Mk. giebt vortrefflich diese bezwingende Lyrik wieder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Nachnahme von F. A. Lattmann Verlag, Goslar.

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit



Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE BRANDENBURG A. D. HAVEL

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Raubritter

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Wenn unsere Ahnen Geld brauchten, schlugen sie ein paar Kaufleute tot — wir müssen ihre Töchter heiraten."

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 51

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Der Unersättliche

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Bist da, bsuffana Kerl, hast jetzt gnua_Salvata?“ — „Na! Heut is er gar word'n!“

Dunlop -Reifen nach dem neuen Patentverfahren, sind viel dauerhafter und widerstandsfähiger, der Lauf ist viel leichter und schneller, trotzdem kosten sie weniger als seither. In Qualität u. Konstruktion unübertroffene Bereifung. Verlangen Sie für Fahrrad u. Automobil nur Dunlop- **Pneumatic.**



Ingolstadt Zentralbahnhof

St. Antonius-Kirche

Geld-Lotterie

Ziehung: Nächsten Dienstag 24. März

50000 Mark

bare Geldgewinne

ohne Abzug!

Ingolstädter St. Antoniuslose à 2 M. bei der General-Agentur A. & B. Schuler in München I, Theatinerstr. 29.



Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von Felicitas Rose.

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57.**

Sect De Wet goût africain
feinster Sect 1/1 Fl. Mk. 3.—
Specialmarke der Sectkellerei **F. Lehmkuhl, Hamburg**
mehrfach prämiirt mit goldenen Medaillen. gegr. 1883. 75

Haemorrhoiden beseitigt „**Haemorrhois**" gesetzl. gesch. **Preis 3 Mk.** Unzähl. Dankbriefe. Erhältlich in Apotheken oder bei **Dr. Boes & Co., Berlin, Markgrafenstr. 99 v.** [1696

Keine schlaflosen Nächte,

wenn Sie abends 1 — 2 Lecithinervin-Pastillen* nehmen. Neues, gänzlich unschädl. Heilmittel. Bei geistiger u. körperl. Ueberanstrengung, Aufregung, Aerger, Sorgen und allen nervösen Zuständen überraschend nervenberuhig. u. -kräftigend. Garant. frei v. Morph., Opium u. dgl. Giften. Glas M. 3.50 frco. g. Nachn. Alleinversandt durch Storch-Apotheke, Dresden-A. 11. Prosp. gratis.

*Best.: Lecithin (Hauptbestandtheil des Nervengewebes) 1 g. Kalium-, Natrium-, Ammonbromid je 10 g.

Musikinstrumente jeder Art, Phonographen, Grammophone etc.



liefern gegen
geringe Monatsraten
Illustrierte Kataloge gratis u. frei.
Bial & Freund in Breslau II.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag,** Dresdnerstr. 24.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg in Flaschen à Frs. 2.50 und Frs. 3.50; in den Niederlanden in Flaschen à Fl. 1.50 und Fl. 2.—; in Schweden, Norwegen, Dänemark ꝛc. in Flaschen à Kr. 2.— und Kr. 3.—; in Rußland in Flaschen à Rub. 1.— und Rub. 1.50.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**", 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrages von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!



Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.)

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 1 Mk. m. Postanweis. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 4 o. d. jede gute Buchhandlg.



Moderne realistische Lektüre!

= Hochinteressante Neuheiten! =

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Arthur Schnörr, Scheibenberg i. S.
Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik.
Billiger, directer Versand unter Garantie.
Kunstvolle Reparaturen.
Kataloge gratis u. frei.

86 Ueberbrettl- Vortr. u. Lieder Theaterstücke, Couplets mit Klavierbegleit. Wolzogen, Bierbaum, Dehmel, Liliencron, Madeleine, Dolorosa etc. 1.20; Entgleiste Dichter, Ueberbrettl-Schlager 1.—; Tannhäuser, oder **Das Ueberbrettl auf der Wartburg 1,70.** Alles zus. franko **3 M.** Nachnahme 50 Pf. Katalog gratis. **Theater-Verlag E. Demuth, Strassburg (Els.)**

Neurasthenie.

Ihre vollkommene Heilung nach der berühmten Methode der Nancyer Aerzteschule. Prospekt grat. frco. **Leipzig, Crusiusstr. 15, S. A. Vogt, Verlag.**

Guter Rath für Jedermann
Nützliche interessante Bücher.
Illustrirter Catalog franco. [1055
G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Stereoskop-Photos!

Orig. Moment-Aufnahmen
— **nach dem Leben.** —
50 ff. Miniaturen nur M. 3,— frco.
10 ff. Cabinets „ „ 6,— frco.
Gratis zu jeder Sendung **1 hochelegant. Apparat!**
Dalmverlag, Berlin, Kantstrasse 50, p.

✚ Korpulenz Fettleibigkeit ✚

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [337
Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01:
Die Behandlung war gut und erfolgreich.

— Interessante Bücher! —



Vollständiger Ratgeber der Ehe (m. Abbildungen)	M. 1,50
Pikante Boudoirgeschichten	M. 2,—
Das Geschlechtsleben (Ill.)	M. 1,50
Interessante Memoiren	„ 1,50
Geständnisse einer hübschen Frau	„ 1,—

Zusammen nur **5 Mark.**
Einsdg. od. Nachn. Reichh. Catalog gratis.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27, Magazinstr. 22. [948

Chirurgische Waaren
sowie [744
Bandagenversandt
— **Billigste Bezugsquelle** —
H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.



gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M. zu haben in allen größeren Apotheken.
Berlin: Friedrichstrasse 160, 173, 19.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Für Erwachsene ist nützlich: [140
Das
Geschlechtsleben des Menschen.
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
Mit 24 Abbildungen (266 Seiten).
Von **Dr. med. Hermann.**
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O. 87** gegen Einsend. von 3,20 Mk. verschl.



Garantirt solides Fabrikat!!

Electrische Taschenlampe

Voltstärke 4 1/2 Volt.

Gewicht **nur 150 Gramm,** lange Brenndauer. Auch mit seitlichem Druckknopf lieferbar.

Strahlend helles Licht!!

Preis per 1 Stück Mk. 3.—.
2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.

Ersatzbatterie extrastark **Mk. 1.—.** Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Otto Michaelis, Berlin W. 57 Y.

Wiederverkäufer gesucht!!

Noblesse oblige

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Halt! Machen Se ka dummes Zeug! Nehmen Se den Rehbock, ich geb' Ihnen noch was dazu."

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnekogel; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

7. Jahrgang Nummer 52

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

Babel und Bibel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Hebe dich hinweg, Sklave; wir können in Babylon keine Wurst mehr essen, wenn nicht die Berliner ihren Senf dazu gegeben haben."



Der Sieger von Orleans

Vaterländisches Volksstück in zwei Akten

Von **Ludwig Thoma**

Miadei.
Seppei.
Der Vater.
Ein Postbote.

Erster Akt

Miadei. Jessas, der Seppei!

Seppei. Grüaß di Gott, Deandl! Vom höchsten Berg bin i abagstiegen, bloß daß i dir in deine zwoa Aeugerln schaugen ko. Dö san so klar, als wia der Bergsee, wann der Schnee vergeht und die Veigerln blüahn.

Miadei. Is wahr Seppei? Aba da Vater!

Seppei. Ah was! Auf dein Vata — ah, hon i net denkt.

Miadei. Er hat's aba verboten, daß i mit dir z'sammkimm!

Seppei. Is die Liab net das höchste G'fühl in der Menschenbrust?

Miadei. Aba das vierte Gebot Gottes!

Seppei. Ah was! Auf dös vierte Gebot — ah, hon i net denkt.

Miadei. Oh mei liaba Bua, thua net a so freveln!

Seppei. Schau Deandl, i bi so muatterseelenalloa auf da Welt, i hab nix als wia di, und wann d' mi du aa nimma mogst, nacha ziag i furt, in Kriag, wo die Schlacht am heißesten is, oder i geh zu die Hindianer nach Amerika.

Miadei. Na, Seppei, dös derfst net thoa. I mag di ja!

Seppei. Miadei!

(Hinter der Scene furchtbares Gepolter. Thüre wird zugeschlagen, ein Tisch umgeworfen. Teller fallen herunter.)

(Der Vater tritt total besoffen auf.)

Der Vater. Herrgottsakrament!

Miadei. Vater, thua di net versündigen!

Der Vater (sieht den Sepp) Halts Maul! Is der Lump scho wieder bei dir. Hab i net ...

Seppei. Großbauer, i hab koa Geld und koan Hof, aba koa Lump bin i net! Großbauer!

Der Vater. A Lump bist, a ganz a hundshäutener ...

Seppei. Großbauer, du kannst vom Glück sag'n, daß i dei Tochta gern hab, sunst that i mei Ehr an dir rächa.

Der Vater. Mach daß d' außi kimmst, du Haderlump!

Miadei. Vata, schimpf den net, dem mei Herz g'hört.

Der Vater. So? So kimmst du daher? Is das die Ehrfurcht vor den grauen Haaren von dein Vata, du Luada du!

Miadei. Jessas!

Der Vater. Und dei Religion? Kennst du net Gottes Gebot, du Loas, du miserablige?

Seppei. Großbauer, dös reut di no auf dein Totenbett, was d' jetzt g'sagt hast.

Miadei. I ko nimma glückli wer'n in dem Leben.

Seppei. Du zerreißt den Faden der Kindesliebe, g'waltsam.

Der Vater. Herrgottsakrament!

Seppei. Bleib stark Miadei, i laß net von dir.

Der Vater. Deandl, i gib dir mein väterlichen Fluach, wann der Mensch no a Minuten im Zimmer is.

Miadei. Jessas, geh Seppei, geh Seppei!

Seppei. Also muaß i, und nacha in Gott's Nam. Siehgst Miadei, i hätt di durch's Leben tragen auf meine starken Arm', koa Stoandl hätt die ang'steßen ...

Der Vater. Gehst net, du Bazi, du ganz schlechter!

Seppei. I geh! Pfüat di Gott Miadei, mi siehgst nimma! (Ab.)

(Feierliche Stille. Der Vater nimmt den Hut ab, Miadei schluchzt.)

Der Vater. Es is hart, wenn ma streng sei muaß. Das Herz hat mir bluat, aba die Ehre is das Höchste von an Bauern, und mei Tochta derf koan Deanstboten heirath'n. Des war gegen die sittliche Weltordnung.

So, Miadei, jetz hör amal s' Rotzen auf, sinscht schlag i dir 's Kreuz o, du Loas du miserablige.

Miadei. Oh, mei liaba Bua!

Der Vater. Jetzt geh i zum Wirt, du ehrvergessene Tochta, und trink no a sechs, a sieben, an acht Maß Bier. Und du bet dawei zu dein Herrgott, daß er di auf den rechten Weg bringt, du Malasizkrampen, du ganz verdächtige.

(Geht hinaus. Poltern. Stühle und Tischeumschmeißen. Teller klirren.)

Miadei (kniet nieder). Der Himmivata wird no alles recht machen.

Zweiter Akt

Miadei (sitzt auf einem Stuhl und strickt). Jetz is a Jahr, daß mei liaba Bua in Kriag furt is, und seit zwoa Monat hab i nix mehr g'hört davo (seufzt) i — ja! Und der Vater laßt si net derweichen. Jessas, da kimmt er.

(Spektakel wie im ersten Akt.)

Der Vater (total betrunken). Herrgottsakrament!

Miadei (vorwurfsvoll). Scho wieder an Rausch, Vata!

Der Vater. Red net so dumm daher. Hast, hast net g'hört, daß der bayrische Löwe den französischen Hahn derworfa hat. Da g'hört si für an Bayern, daß ma dös feiert.

Miadei (seufzt). I – ja!

Der Vater. So fest wia unsere Berg steht die Treue zu'n angestammten Herr ... Herr ... Herrgottsakrament, Herrscherhaus, daß das woaßt, du Schlitt'n, du ausg'franzter.

Miadei. Ja, aber die tapferen Krieger, de wo die Siege erfochten haben, de ehrst du net.

Der Vater. Aha, du moanst an Seppei. Da werd nix drauß.

(Ein scharfer Pfiff ertönt hinter der Scene. Dann der Ruf „Miadei“, nochmals ein Pfiff.)

Miadei. Dös war an Seppei sei Stimm! Allmächtiga Gott!

(Seppei tritt ein; die Brust voll Orden, eine Militärmütze auf dem Kopfe. Miadei fliegt ihm entgegen und schreit:) Seppei!

Der Vater. Halt! Da bin i aa no do.

Seppei. Großbauer, i bi nimma der arme Deanstknecht. Schau her! (Deutet auf seine Orden.) De hab i mir g'holt auf'n Schlachtfeld.

Der Vater. Dös is ja mir wurscht.

Seppei. Dös ko koana sagen, der wo sei Vaterland liabt.

Der Vater. I liab mei Vaterland, du Hanswurscht, du dappiger, i liab's aus vollem Herzen, wia'r a Kind sei Muatta liabt.

Miadei. Nacha muaßt aa den liaben, der wo's verteidigt.

Der Vater. Dös is was anders. De feste Ordnung is vom Herrgott g'setzt, daß de Tochta von an Bauern koan Knecht heiraten darf.

Seppei. Wo steht dös?

Der Vater. Dös steht in unserm Herzen g'schrieben.

Miadei. Na, Vata!

Der Vater. Jo, sag i, du triaugete Stallatern!

Seppei. So schmeißst also du den Sieger von Orleans außi?

Der Vater. I muaß, und wenn's mi aa hart o'kimmt.

Seppei. Miadei, im heißesten Schlachtgetümmel is mir net so z'Muat g'wen, als wia in dera Stund; der Säbelhieb von dem französischen Kürassier hat mi net a so g'schmerzt, als wia der Abschied vo dir, du armes Deandl.

Der Vater. Jetz halt amal s'Mäu, du Bluatsmensch!

(Der Postbote tritt ein.)

Der Postbote. A Briaf, a Briaf!

Der Vater. Vo wem?

Seppei (hat den Brief genommen). Dös is unserm Kini sei Handschrift.

Miadei. Vom Kini? Von ...

Der Vater. Von unserm Kini? Was schreibt de Majestät?

Seppei. Glei, glei ... (liest vor:) „Es ist mein allerhöchster Wille, daß der Großbauer von Wall seine Tochter dem Unteroffizier Josef Brandstetter gibt, für bewiesene Tapferkeit.“

Der Vater. Steht dös wirkli drin?

Postbote. Jawoll, so hoaßts.

Der Vater. Wenn der Kini dafür is, ko da Großbauer net dagegen sei. In Gott's Nam, heirats enk halt.

Alle rufen. Es lebe der Kini und das Bayerland!

(Die Musik spielt die Königshymne. Bengalische Beleuchtung, Alpenglühen und Bergfeuer.)

An der Riviera

An der langen Tafel sind wir gesessen
Im Hotel. Und ich muß sagen,
Man hat da wirklich vortrefflich gegessen,
Auch über das Trinken war nicht zu klagen.

Alle Leute, die wir gesehen,
— Man hätte das gar nicht zu sagen brauchen —
Schifften erst kurz in die Häfen der Ehen;
Es waren Deutsche mit ihren Frau'chen.

Die Männchen sind sichtlich sehr stolz gewesen
Ueber alles, was bereits vorgefallen;
In den Siegerblicken war es zu lesen,
Sie zeigten es gerne und öffentlich allen.

Die Frau'chen bewiesen mit leuchtenden Blicken,
Daß sie das Mädchenhafte bezwungen
Und fähig waren, so ganz zu beglücken
Die Männchen, welche sie sich errungen.

Und daß sie endlich begehen dürften,
Was sie bis jetzt als verboten kannten —
Und daß sie mit Freuden die Wonnen schlürften,
Auch durchaus nicht abscheulich fanden.

Es wurde mit Blicken herumgeschmissen,
So ganz, als ob sie alleinig seien
Mit den geheimen Verständnissen
Und den gesetzlichen Schweinigeleien.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In der „Agrarischen Woche“ nach der Versammlung im Cirkus Busch trifft ein freisinniger Rechtsanwalt einen „Waschechten“ bei Dressel. Kapaun und ein exquisites Weinchen — alles tadellos!

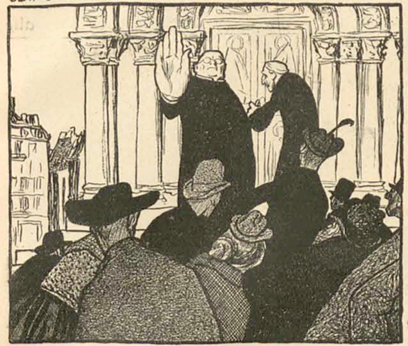
„Und nun reden Sie noch von Ihrer Notlage, Herr Baron?“ sagt der Rechtsanwalt und droht scherzend mit dem Finger.

Da erhebt sich der Interpellierte entrüstet.

„So? Und daß derweil zu Hause Frau und Kinder Hunger leiden — — Mannche, Mannche, rechnen Sie das für nichts?“

Das Unerforschliche

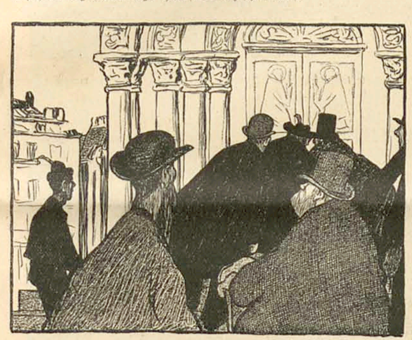
(Zeichnungen von O. Gulbransson)



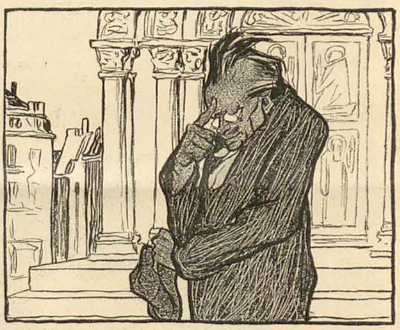
Die Priester schlossen den Tempel und riefen, daß in demselben der allmächtige Zeus wohne, und daß niemand außer ihnen sein Antlitz schauen dürfe.



Das Volk schlich in frommer Scheu um den Tempel und glaubte und betete.



Zu Zeiten versuchten es vorwitzige Menschen, den großen Zeus zu sehen; aber die Priester hatten das Schlüsselloch verstopft.



Da kam einer, der an nichts glaubte, was er nicht sehen konnte. Der dachte lange darüber nach.



Dann riß er plötzlich die Thore auf, und jeder konnte sehen, daß der Tempel leer war.



Die Priester aber sagten, der große Zeus sei im Zorne davon geflogen und komme erst wieder, wenn der Frevel gesühnt sei. Da schlug das Volk den Forscher tot.

Entschuldigt

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Mein Herr, was unterstehen Sie sich, diese Dame ist meine Schwester" — „Bitte tausendmal um Verzeihung, dachte, es sei Frau Gemahlin."

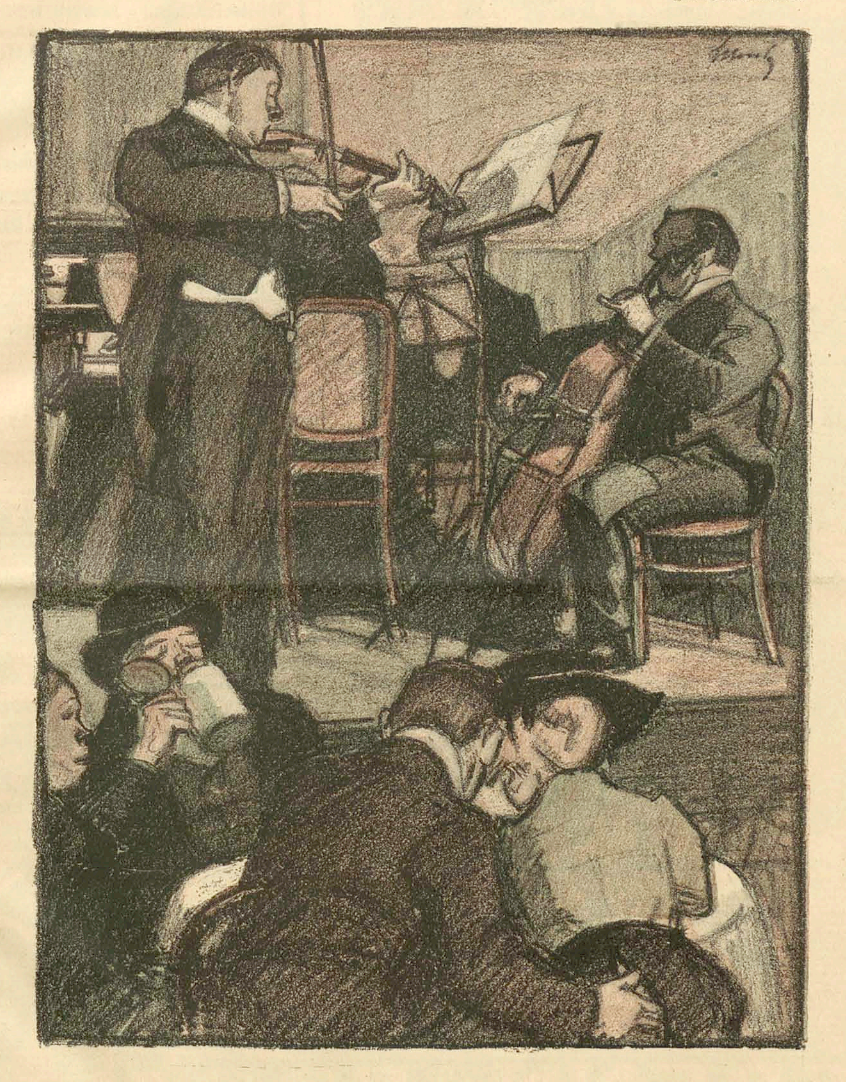
Nach den Flitterwochen

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wenn dein Vater schon nichts rausrückt, hätte er dir wenigstens vorher noch die Zähne plombieren lassen können."

Deutsche in Paris

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wie gern möchte ich jetzt eine Tasse Bouillon trinken, wenn ich nur wüßte, wie Bouillon auf Französisch heißt.“

Die Prozeßbauern

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Schö habens dir d' Kosten auffig'haut bei insern Prozeß! Es giebt halt do no a Gerechtigkeit." — „Ja, aber heut Nacht is mei Tochter niederkemma und dei Bua is der Vater und du muaßt dö Alimenten zahl'n. Dös is dö höher' Gerechtigkeit."

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern:

Tägliches Familienblatt * Jllustrierter Volksfreund

Alles zusammen kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern nur

45 Pfennig monatlich.

Vorzüge der Berliner Morgen-Zeitung:

Reichhaltig und billig! Täglich 8 Seiten großen Formats. Knappe, klare Darstellung aller Vorgänge des öffentlichen Lebens. Fesselnde Erzählungen, belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirtschaft. Sprechsaal und Briefkasten. * Probenummern gratis und franko von der Expedition, Berlin SW. 19.

Gegenwärtig ca. 130000 Abonnenten.

Annoncen haben kolossalen Erfolg.



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat

zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.

G. J. Pabst, Nürnberg,

Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [947

Prospecte gratis.

Ferner Ia. Holzbrandapparate.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei *Kindern jeden Alters wie Erwachsenen*

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesammt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's" Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Riesen-Gewürz-Erdbeere „Dessertkönigin".

Gewöhnlich lassen die riesenfrüchtigen Erdbeeren, so verführerisch sie auch aussehen mögen, an Geschmack zu wünschen übrig und der Feinschmecker zieht als Dessertfrucht zur Bowlenbereitung u. s. w. die unscheinbare, aber gewürzreichere Walderdbeere vor. Um so mehr wird daher jeder Züchter und Liebhaber dieser herrlichen Beerenfrucht eine Sorte mit Freuden begrüssen, welche **ansehnliche Grösse, prächtiges Aussehen mit wahrhaft köstlichem Wohlgeschmacke vereinigt. Die Riesen-Gewürz-Erdbeere „Dessertkönigin" erreicht fast die Grösse der „Noble" und besitzt ein solch feines starkes Aroma, dass in kurzer Zeit das ganze Zimmer davon erfüllt wird, wenn man ein Körbchen mit Früchten dieser Sorte hineinbringt.** Auch im Garten ist der wundervolle Geruch eines Beetes von „Dessertkönigin" weithin bemerkbar. Die Farbe der meist länglich birnförmigen Frucht ist ein leuchtendes Scharlachorange, das weisslich rosafarbene Fleisch ist saftreich, schmelzend, süss und **von ausgeprägt feinem ananasähnlichem Geschmack.** Der Behang ist ein überaus reicher und **bilden sich sämmtliche Früchte gut aus.** Kurzum, diese Riesen-Gewürz-Erdbeere kann man mit vollem Rechte **als die allerbeste Tafel- und Bowlen-Erdbeere, als „Dessertkönigin"** bezeichnen und Niemand wird mehr für obige Zwecke um theures Geld Walderdbeeren kaufen, wenn er sich weit köstlichere Früchte aus seinem Garten holen kann. Wir offeriren kräftige, gut bewurzelte Pflanzen dieser „Dessertkönigin" 100 Stück 15 M., 10 Stück 2 M.

Illustrirter Hauptkatalog auf Verlangen umsonst und portofrei. [1604

Gebr. Ziegler, Erfurt. Lieferanten Sr. Maj. des deutschen Kaisers u. des Kaisers von Russland.

Je länger je lieber

trinken Sie meinen **Original-Moselwein**

(verbürgt reiner Traubensaft ohne jeglichen Zusatz), wenn Sie diesen **wirklichen Naturwein** kennen gelernt haben.

Ich versende **franko** jeder deutschen Bahnstation ein Probesortiment **12 Flaschen bester Lagen für 18 Mark.**

Natur-Moselwein-Kellerei der Weinstube „Zum Erdener Treppchen"

Erden a. d. Mosel — Paul Raueiser.

Eigene Kelterei **nur ohne** Zusatz von Zucker, Wasser u. dergl.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp.

H. Frisch, Bücherexperte, **Zürich 18.**



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog franco.

Kunstverlag Bloch WIEN, Kohlmarkt 8.





Opel- Motorwagen (System Darracq) 1, 2 und 4 Cylinder.

Fernfahrt Paris—Wien

Erster Preis

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Fortmit teuern Salben u. Mixturen!



Haarwalzbürste

Schuppenmagnet (geschützt)

entfernt radical Schuppen, das Grundübel des Haarausfalls! Belebt Kopfnerven und Haarwurzel, fördert Wachstum u. Fülle! Erfolg sicher! [1646

Apparat im Etui M. 5.— franco Nachn.

Eichmüllers Sanitätsbazar, Coburg 8.



Wasser-

Pump-Motoren

für

Villen, Gärtnereien etc.

Petroleum-, Gas-, Spiritus- und Kohlen-Feuerung.

Kleinste Motoren

1/100 bis 1/2 Pferdekr. v. 60 Mk. an.

Blumentische mit Fontainen.

Heissluft-Motoren-Fabrik

Kirsten & Co. Dresden 54.

AKT PHOTOS n. d. Leb. n. f. Künstl. 125 Min. od. 3 Cab. mit reich ill. Kat. M 3.—. (Neue Freilichtaufnahmen)

S. Recknagel Nachf., München I.

Musikinstrumente jeder Art, Phonographen, Grammophone etc.



liefern gegen

geringe Monatsraten

Illustrierte Kataloge gratis u. frei.

Bial & Freund in Breslau II.



BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf — *Gewissenhafte Präzisionsarbeit*



Vornehmes Aussehen — *Garantie für Haltbarkeit*

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE BRANDENBURG A. D. HAVEL

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Auf alle Fälle

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Mein Herr, Sie haben mich fixiert.“ — „Ist mir gar nicht eingefallen.“ — „Also lüge ich — ich bitte um Ihre Karte.“

7. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

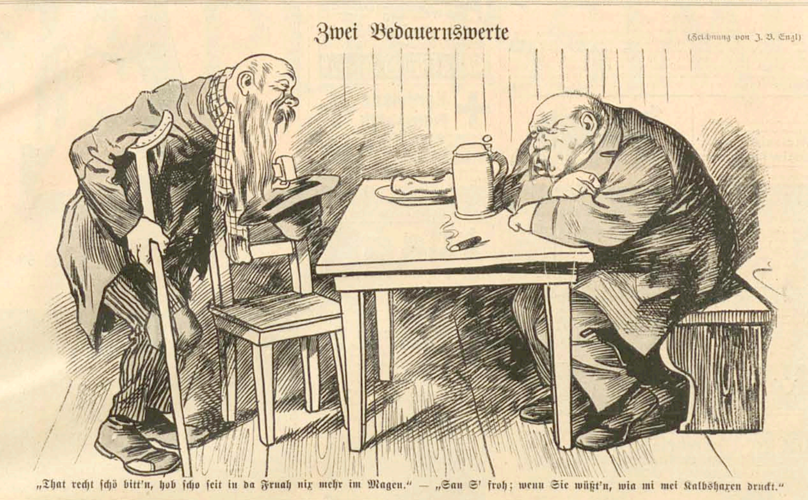
Nummer 52

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

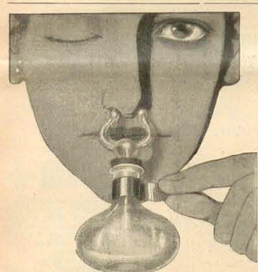
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **15 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.80 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **2.25 M.**, im Ausland **2.45 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Zwei Bedauernswerte

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Thät recht schö bitt'n, hob scho seit in da Fruah nix mehr im Magen." — „San S' froh; wenn Sie wüßt'n, wia mi mei Kalbshaxen druckt."









Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Montag, den 20. April beginnen neue Kurse für Maschinenbau, Elektrotechnik und chemische Industrie an der **Reformwerkmeisterschule Apolda i. Thür.** An dieser Anstalt wird der Unterricht unter Verwendung reichhaltiger Sammlungen von Anschauungsmitteln streng individuell in kleinen Abteilungen erteilt durch Lehrer, welche selbst lange Zeit in der Praxis thätig waren und den Unterricht den Anforderungen der Praxis einerseits und dem Fassungsvermögen der Schüler andererseits anzupassen verstehen. Laboratorium und Werkstatt sollen wieder bedeutende Erweiterungen erfahren, die letztere durch Einrichtung einer eigenen Gießerei und Formerei. Der beste Beweis, daß die Reformwerkmeisterschule das leistet, was sie verspricht, dürfte wohl darin zu finden sein, daß sich zu Beginn eines jeden Semesters die Mehrzahl der neuangemeldeten Schüler aus dem Bekanntenkreise der früheren Schüler rekrutirt.

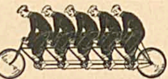
Rural, früher Nutrol, künstlich verdautes Stärkemehl, vermischt mit einigen Fermenten, welche die Verdauung der Speisen im Magen unterstützen, schafft Appetit und läßt die thatsächlich schwachen und müden Verdauungsorgane ausruhen. Der erkrankte Magen bedarf aber der Ruhe, und ist das Rural seit 10 Jahren als eines der besten Heil- und Stärkungsmittel bekannt und jedem Magenleidenden und bei schwacher Verdauung ein Versuch mit diesem wertvollen Präparat zu empfehlen. Rural ist in Apotheken und Droguerien erhältlich oder direkt von den alleinigen Fabrikanten Klewe & Co., Dresden 3.



Die Ausführung der auf bestem Karton in **mehreren Farben** gedruckten Karten ist eine vorzügliche. Für **Sammler** und **Liebhaber** von Künstlerkarten besonders empfehlenswert.

So lange Vorrat reicht
10 versch. Blatt . . . M. —.60
20 „ „ . . . . „ 1.10
25 „ „ . . . . „ 1.25
Bei Einsendung des Betrages franko.

Verlag ALB. LANGEN in MÜNCHEN-S.



„Superior“-Fahrräder

sind auch für Saison 1903 unbedingt **die besten** und trotzdem **ausserordentlich billig!** **Haben Sie Bedarf in Fahrrädern** und **Fahrrad-Zubehörteilen**, so fordern Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kostenlos zugestellt wird; derselbe bietet reichhalt. Auswahl bei allerbilligster Preisstellung. [1508

Hans Hartmann, Eisenach 74.

Kosmetik. Lexikon der Schönheitspflege für Damen. Von **Dr. med. Gordon** in Hamburg 3, Wexstr. 18. **Preis 1 M.**

Sect Vanderbilt goût américain
Specialmarke der Sectkellerei
mehrfach prämiirt mit goldenen Medaillen.
feinster Sect 1/1 Fl. Mk. 3.—
F. Lehmkuhl, Hamburg gegr. 1883. [75



Haemorrhoiden beseitigt **„Haemorrhois“** gesetzl. gesch. **Preis 3 Mk.** Unzähl. Dankbriefe. Erhältlich in Apotheken oder bei **Dr. Boes & Co., Berlin, Markgrafenstr. 99 v.** [1606



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten!

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu!	M. 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit!	„ 2.—
Geberden der Liebe. Modern!	„ 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustriert!	„ 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt	„ 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern!	„ 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustriert!	„ 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant!	„ 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu!	„ 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell!	„ 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 1, Winterfeldtstr. 34.** [1398

Grosse Preisliste gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Non olet desinficiert und macht jeden Abort, ob mit oder ohne Wasserspülung, geruchlos. Prämiirt mit der gold. Medaille.

Dr. H. Ostermaier, Chem. Fabrik, **München 23.**

Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaft 2c. sind heilbar durch die Methode **„Zoism“**. Keine bloßen moralischen Ratschläge. Kostenloses (Garantie!) überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre **gratis und franko.**

Modern-medizinischer Verlag, Leipzig 411 a, Dresdnerstraße 24.



Garantirt solides Fabrikat!!

Electrische Taschenlampe

Voltstärke 4 1/2 Volt.

Gewicht **nur 150 Gramm,** lange Brenndauer. Auch mit seitlichem Druckknopf lieferbar.

Strahlend helles Licht!!

Preis per 1 Stück Mk. 3.—.
2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.

Ersatzbatterie extrastark **Mk. 1.—.** Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Otto Michaelis, Berlin W. 57 Y.

Wiederverkäufer gesucht!!



Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnolazehrkur. Kein stark. Leib, keine stark. Hüft. mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädl. f. d. Gesundh. Keine Diät, keine Aender. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2.50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 40. Eigenes Fabrikat und direkter Versandt von Musikinstrumenten und Saiten. Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Das Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von **Dr. Retau,** 1,60 M. Ueber das Geschlechtsleben d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Beide Bücher zus. 3 M. frei. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstr. 131.





gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.
zu haben in allen größeren Apotheken
Berlin: Friedrichstrasse

Frauenreiz! 160 ausgewählte Aufnahmen mit Text, geg. M. 1.50 (Brfm.) frco. Photos! Probe-Coll. 1,10 — 2,20 — 3,20 etc. Dalmverlag, Berlin, Zantstr. 50, p.



General-Vertrieb
Bluen & Co., Berlin W. 66
Mauerstrasse 2. I a.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Kein Fussleiden mehr!

keine Schweissfüsse, Sohlenbrennen, Hautverhärtungen, Hühneraugen, Schwielen **mehr!** bei Benützung der **Dr. Högyes'schen Asbest-Sohlen.** Per Paar: 70 Pfg., M. 1.— u. M. 2.—.



Fuss beim Tragen der Asbest-Sohlen.

Fuss beim Tragen der altgewohnten Sohlen.

Prospecte mit Anerkennungen von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Versandt Nachnahme.
Centrale: Wien, I. Dominikanerbastei 21.

Chirurgische Waaren

sowie [744

Bandagenversandt

— Billigste Bezugsquelle —

H. Krüger, Berlin S.W. Lindenstrasse 95.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygien. Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 78.

Für Männer!

Bei Schwächezuständen erfolgreiche und bewährte Behandlung. Man verlange Prospect. **E. Herrmann,** Apotheker, **Berlin NO.,** Neue Königstrasse 7. [837

Herr R. in M. schreibt mir am 24. 3. 01: **Die Behandlung war gut und erfolgreich.**

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag,** Dresdnerstr. 24.



Perlen des Humors sind die bisher erschien. Bände der humorist. Bibliothek

Provinz-Mädel

von **Felicitas Rose.**

Preis pro Bd. 1 M., eleg. geb. M. 1.50.—Erhältlich in jeder Buchhandlung u. auf jedem Bahnhof oder von **Rich. Bong,** Kunstverlag, Berlin W. 57.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Extra-Nummer Preis 40 Pfg. Friede

SIMPLICISSIMUS

Das Ende vom Lied

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



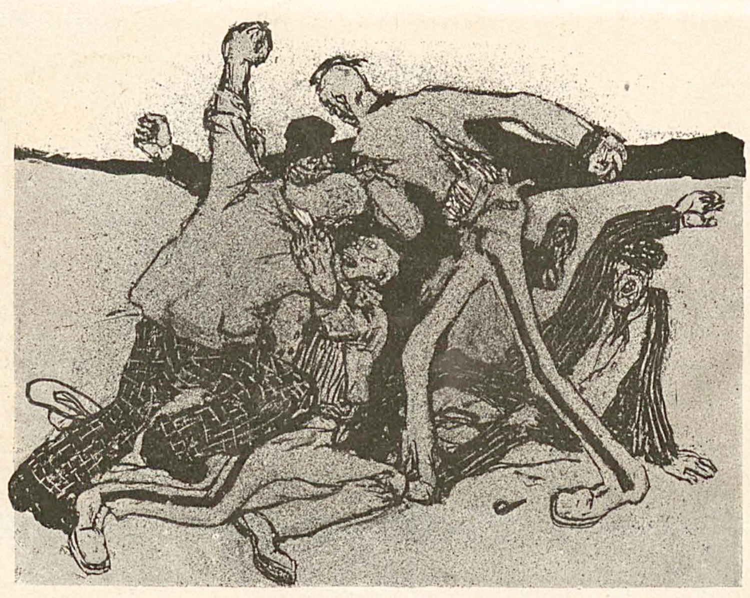
„Mit Geld kann man alles zudecken: unsere Schande und euere Freiheit.“

Rückblick

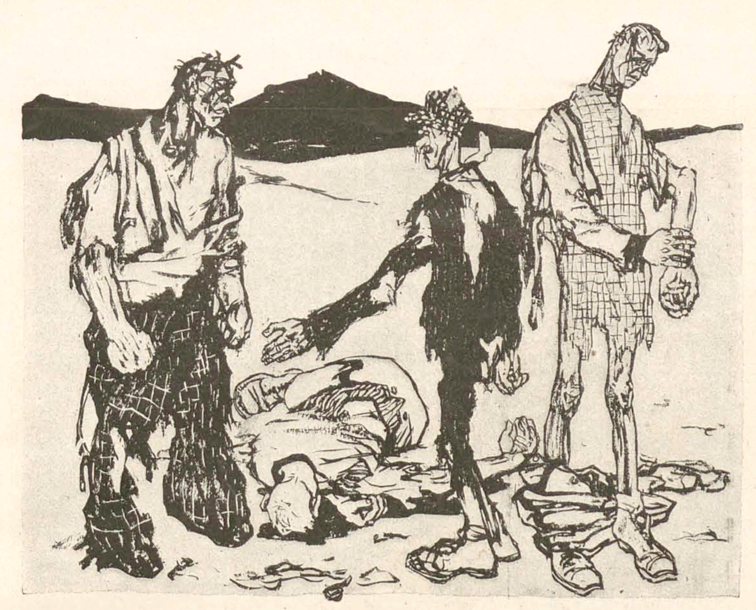
(Drei Zeichnungen von Bruno Paul)



Das Ultimatum.



Mit Gott für König und Vaterland!



Wir wollen Brüder sein!

Deutsche Stimmungen

Bericht an die Times

Ich kann Ihnen aus Deutschland berichten, daß man die Nachricht über das Ende des Krieges mit wirklicher Befriedigung aufgenommen hat.

In den offiziösen Kreisen herrschte sichtliche Freude und das Ereignis wurde auf dem Herrenabend des Ministers B. lebhaft besprochen.

Man erwartet einen allgemeinen Aufschwung der wirtschaftlichen Lage und bereut, wie ich bestimmt weiß, die unangenehme Auseinandersetzung mit Chamberlain.

Zum Glück hatte man sich aber nach zwei Seiten gedeckt und kann nunmehr auf verschiedene Liebenswürdigkeiten hinweisen, welche man England angedeihen ließ.

Wie ich übrigens höre, sind zahlreiche Ehrungen der britischen Armee geplant.

Kitchener wird bald seinen ehemaligen Chef Roberts um nichts mehr zu beneiden haben.

In militärischen Kreisen wird man dies nur billig finden, denn gerade diese fühlen sich durch den Ausgang des Krieges thatsächlich erleichtert.

Es ist eben doch ein Sieg des Systems, und man kann den Tiraden der Milizschwärmer wieder mit mehr Aussicht auf Erfolg entgegentreten.

Ueberdies fühlt man sich auch nach anderer Richtung hin verpflichtet. Der englische Feldzug hat einer Menge verdienter, alter Offiziere die so notwendige Erhöhung ihrer Einkünfte gebracht.

Es giebt in Preußen keinen Pensionisten, welcher nicht eine größere Reihe von Artikeln über den Krieg geschrieben hätte.

Gerade der Wechsel in den Ereignissen bot Gelegenheit, immer wieder andere Gesichtspunkte zu gewinnen und zu entwickeln.

Ein Generalmajor — Sinski oder Strinski — soll für fünf Zeitungen verschiedener Tendenz geschrieben und so an 800 Aufsätze fertig gebracht haben.

Bei dem erwähnten Herrenabend zog mich der kommandierende General Weichselsleben in ein längeres Gespräch und versicherte mir, daß er für England die herzlichsten Gefühle hege und als Berufssoldat mit Freude die endliche Erprobung der modernen Geschosse begrüßt habe.

Die hiedurch gewonnene Erfahrung wiege reichlich allen civilen Schaden auf.

Auch in der Bürgerschaft findet man jetzt eine sehr verständige Beurteilung der Lage.

Die öffentliche Meinung in Deutschland richtet sich nach dem Erfolge; ich habe dies noch immer bestätigt gesehen und über die lärmende Begeisterung der guten Leute gelächelt.

Warum sollte der Enthusiasmus für Botha und Dewet lebensfähiger sein, als der für Bismarck?

Man vergißt schnell in diesem Lande der Denker, und ganz besonders haben oppositionelle Gefühle, unerlaubte Schwärmereien ein merkwürdig kurzes Leben.

Auf die Dauer erhalten sich nur der Kultus mit den Ansichtspostkarten und solche Neigungen, welche von oben herab protegiert werden.

Die anderen wechseln so rasch wie Depeschen.

Eine gewisse Leere wird sich freilich geltend machen in den Bierbankunterhaltungen, in den Liedertafelprogrammen 2c.

Aber darüber wird man sich trösten in dem Gedanken, daß der Burenkrieg doch schon ziemlich eintönig und abgebraucht erschien.

Ein bißchen Abwechselung wirkt schließlich doch erfrischend.

Und dafür ist gesorgt; es giebt ja so viele Gelegenheiten für erlaubte musikalische Massenkundgebungen, in denen sich der Gemütsüberschwang austoben kann!

Nach Umlauf einiger Jahre wird man sich hier kaum mehr an die Namen Colenso und Magersfontein erinnern. Aber man wird den späteren Geschlechtern erzählen, wie Vater seinen großen Hut aufsetzte und in die Versammlung ging, in der so gefährliche Lieder gesungen wurden.

Der boshafte Herr von Bülow kennt seine Landsleute und weiß, warum er sie mit Stallhasen verglich.

Die Presse?

Soweit sie national ist, empfindet sie den Frieden gewiß als Wohlthat. Sie befand sich doch in einer Zwitterstellung!

Das stört sie ja im allgemeinen nicht, aber man darf nicht vergessen, daß die konträre Meinung in stolzer Höhe wurzelte. Das war schmerzlich.

Vielleicht hätte man umsatteln können, aber solche Wandlungsprozesse haben sich in den letzten zehn Jahren so oft wiederholt, daß dieser neuerliche Umschwung selbst die gesinnungstüchtigsten Anhänger stutzig gemacht hätte.

Vielleicht hat nur dieser Gedanke unsere nationalen Redaktionen vor dem Umfall bewahrt.

Die einzige, welche sich durch solche schwachmütige Erwägungen nicht beeinflussen ließ, war die der „Kölnischen Zeitung".

Aber man darf nicht vergessen, daß dieses Blatt hierin alte Bahnen wandelte und schon nach dem Abgange Bismarcks gegen kleinliche Bedenken hartfellig war.

Jetzt, nach Beendigung des Krieges, ist, wie gesagt, die nationale Presse von allen Zweifeln erlöst und kann mit gewohnter Begeisterung den hohen Flug der deutschen Politik preisen.

Es ist alles wieder gut, und hoffentlich vergißt das großmütige England die beklagenswerte Verirrung des deutschen Volkes. Es muß ja so viel vergessen bei Gelegenheit der Krönung Eduards VII.

Lohn der Frömmigkeit

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Ein' feste Burg ist unser Geld."

Heimkehr

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Das ist unser Haus!
Junge, so viel ist uns geblieben!
Das Glück ist daraus,
Alle Freude ist mit vertrieben.

Dein Vater ist tot.
Bei Colenso traf ihn das Sterben,
In grimmigster Not
Mußte deine Mutter verderben.

Zur ewigen Ruh'
Ging dein Bruder, vom Feind erschlagen.
Wir zwei, ich und du,
Sind noch übrig, das Leid zu tragen.

Zittert dir das Herz?
Trifft es dich hart in jungen Jahren?
Den bittersten Schmerz
Hab' ich doch um mein Volk erfahren.

Ludwig Thoma

Der Bundesgenosse

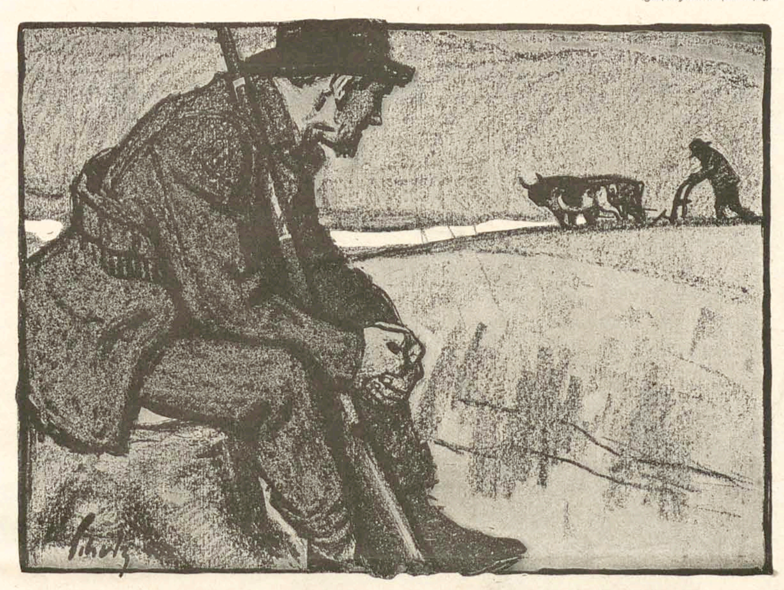
(Zeichnung von E. Thöny)



„Komm mit nach London, Jim! Bei unsern Ladies habt ihr Schwarzen mehr Glück als bei den zimperlichen Burenweibern."

Friede

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Das Spiel ist aus. Die kampfgewohnte Hand
Soll wieder friedlich an die Pflugschar greifen.
Das wir so heiß umstritten, unser Land,
Nun drückt es doch der goldne Königsreifen.

Wie huldvoll unser neuer Herrscher spricht!
Und sein Respekt vor uns ist ungezügelt.
Ich will's ihm glauben; diesmal lügt er nicht,
Wir haben ihm die Achtung eingeprügelt.

Recht heißen Dank, daß ihr es anerkennt
Und jetzt versucht, bei uns euch anzubiedern.
Wir können leider euch das Kompliment,
Wenn wir die Wahrheit sagen, nicht erwidern.

Es sah ein jeder von uns viel zu oft,
Wie sich die Schande hing an eure Fahnen.
Das ist vorüber. Wir sind unverhofft
Desselben Königs treue Unterthanen.

Desselben Königs, der so edel ist,
Und uns umfängt mit milden Vaterarmen!
Vergessen will er gütigst unsern Zwist,
Der Weiber Schande und den Brand der Farmen.

Mich hat die Gnade wirklich nicht gerührt,
Und sehnlich hoff' ich, mag's auch lange dauern,
Daß noch einmal das Krämervolk verspürt
Die derben Fäuste von uns freien Bauern.

Peter Schlemihl



Verantwortlich für die Redaktion **Julius Linnekogel**. — Verlag von **Albert Langen**, München. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart.

Der Heldenkönig

(Zeichnung von Bruno Paul)



„So mancher zog wohl in den Krieg,
Er träumte was von Ruhm und Sieg,
Da that man ihn erschießen.
Ich ging nicht auf den schönen Leim,
Ich blieb gesund und frisch daheim.
Die leben, die genießen.“

Friedensfest der Börse

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Ich hab' beim Dankgottesdienst für euch tapfere Leut' mit Inbrunst gebetet; ihr habt meine Aktien gerettet!"

Wirkungen der Friedensbotschaft

Der Jubelruf ertönte: „Friede! Es ist Friede!"

Unbeschreiblich war die Wirkung, welche diese Nachricht hervorrief. In London umarmten sich die Leute auf öffentlicher Straße.

Eine hochstehende elegante Dame küßte einen Omnibuskutscher, und als sie ihn losließ, blieb ihr Gebiß an den Lippen des bescheidenen Mannes hängen.

Die Frau des Ministers Balfour erregte wegen ihres feuchten Blickes Aufsehen im Hyde-Park. Die Leute priesen sie wegen ihres starken Gefühles. Niemand ahnte, daß die Gefeierte Triefaugen hat.

In der Paulskirche mußte der Erzbischof von Canterbury auf Eis gestellt werden, wegen der heißen Dankgebete, die fortwährend emporstiegen.

Alle Gebäude prangten in Festschmuck.

Die Zuchthäuser waren reich beflaggt, da viele ihrer Insassen für die Dauer des Krieges zur Armee abgegangen waren. Die betreffenden Zellen waren mit Tannenreisern geschmückt und über den Thüren stand in bunter Schrift: „Willkommen!"

Die Stadt war illuminiert. Auch die Fenster der deutschen Botschaft waren hell erleuchtet.

Nach der andern Straße hinaus hing man für Andersdenkende eine Abschrift der bekannten Depesche an Krüger.

Die City gab ein Festessen für 10000 Arme der Stadt. Hiebei wurden sämtliche Liebesgaben aufgezehrt, welche seinerzeit aus Deutschland in die Konzentrationslager geschickt wurden.

So halfen alle Stände zusammen, um das herrliche Fest würdig zu begehen.

Der Krieg

Ein Schulaufsatz

Der Krieg (bellum) ist jener Zustand, in welchem zwei oder mehrere Völker es gegeneinander probieren. Man kennt ihn schon seit den ältesten Zeiten, und weil er so oft in der Bibel vorkommt, heißt man ihn heilig.

Im alten Rom wurde der Tempel geschlossen, wenn es anging, weil der Gott Janus vielleicht nichts davon wissen wollte.

Das ist aber ein lächerlicher Aberglaube und durch das Christentum abgeschafft, welches die Kirchen deswegen nicht schließt.

Es giebt Religionskriege, Eroberungskriege, Existenzkriege, Nationalkriege u. s. w.

Wenn ein Volk verliert und es geht dann von vorne an, heißt man es einen Rachekrieg.

Am häufigsten waren früher die Religionskriege, weil damals die Menschen wollten, daß alle Leute Gott gleich lieb haben sollten und sich deswegen totschlugen. In der jetzigen Zeit giebt es mehr Handelskriege, weil die Welt jetzt nicht mehr so ideal ist.

Wenn es im Altertum einen Krieg gab, zerkriegten sich auch die Götter. Die einen halfen den einen, und die andern halfen den anderen. Man sieht das schon im Homer.

Die Götter setzten sich auf die Hügel und schauten zu. Wenn sie dann zornig wurden, hauten sie sich auf die Köpfe.

Das heißt, die Alten glaubten das. Man muß darüber lachen, weil es so kindlich ist, daß es verschiedene Gottheiten giebt, welche sich zerkriegen.

Heute glauben die Menschen nur an einen Gott und wenn es angeht, beten sie, daß er ihnen hilft.

Auf beiden Seiten sagen die Priester, daß er zu ihnen steht, welches aber nicht möglich ist, weil es doch zwei sind.

Man sieht es erst hinterdrein. Wer verliert, sagt dann, daß er bloß geprüft worden ist. Wenn der Krieg angegangen ist, spielt die Musik. Die Menschen singen dann auf der Straße und weinen.

Man heißt dies die Nationalhymne.

Bei jedem Volk schaut dann der König zum Fenster heraus, wodurch die Begeisterung noch größer wird. Dann geht es los. Es beginnt der eigentliche Teil des Krieges, welchen man Schlacht heißt.

Sie fängt mit einem Gebet an, dann wird geschossen und es werden die Leute umgebracht. Wenn es vorbei ist, reitet der König herum und schaut, wie viele tot sind.

Alle sagen, daß es so traurig ist, daß so etwas sein muß. Aber die, welche gesund bleiben, trösten sich, weil es doch der schönste Tod ist.

Nach der Schlacht werden wieder fromme Lieder gesungen, was schon öfter gemalt worden ist. Die Gefallenen werden in Massengräber gelegt, wo sie ruhen, bis die Professoren sie ausgraben lassen.

Dann kommen ihre Uniformen in ein Museum; meistens sind aber nur mehr die Knöpfe übrig. Die Gegend, wo die Menschen umgebracht worden sind, heißt man das Feld der Ehre.

Wenn es genug ist, ziehen die Sieger heim; überall ist eine große Freude, daß der Krieg vorbei ist, und alle Menschen gehen in die Kirche, um Gott dafür zu danken.

Wenn einer denkt, daß es noch gescheiter gewesen wäre, wenn man gar nicht angefangen hätte, so ist er ein Sozialdemokrat und wird eingesperrt.

Dann kommt der Friede, in welchem der Mensch verkümmert, wie Schiller sagt. Besonders verkümmern die Invaliden, weil sie kein Geld kriegen und nichts verdienen können.

Manche erhalten eine Drehorgel, mit der sie patriotische Lieder spielen, welche die Jugend begeistern, daß sie auch einmal recht fest zuhauen, wenn es losgeht.

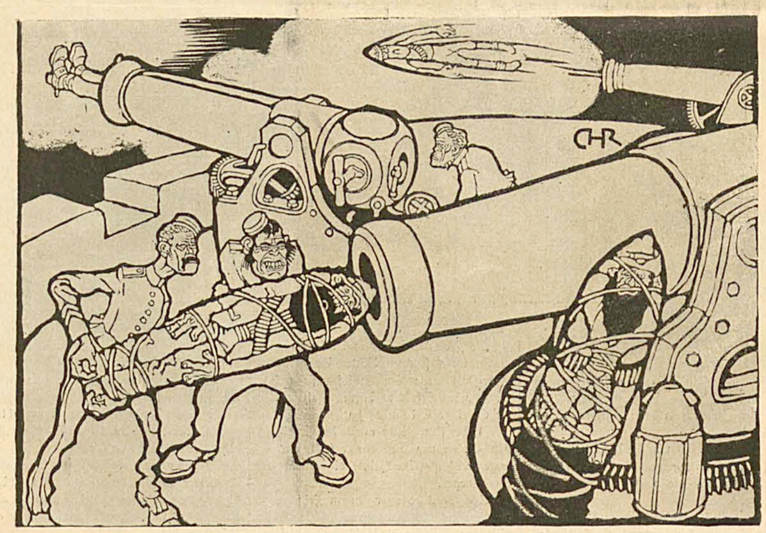
Alle, welche im Krieg waren, bekommen runde Medaillen, welche klirren, wenn die Inhaber damit spazieren gehen. Viele kriegen auch den Rheumatismus und werden dann Pedelle am Gymnasium, wie der unserige.

So hat auch der Krieg sein Gutes und befruchtet alles.

Mazl.

Krönungsfeier

(Zeichnung von F. Christophe)



Um die strittige Frage über das Schicksal der Kapburen zu lösen, werden sie zum Salutschießen verwendet.

Verantwortlich für die Redaktion **Julius Linnekogel**, München. — Verlag von **Albert Langen**, München. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart.

Extra-Nummer **Preis 40 Pfg.** Max und Moritz

SIMPLICISSIMUS

Zu Wilhelm Buschs siebzigstem Geburtstag

(Verse von Ludwig Thoma, Zeichnungen von Th. Th. Heine)



Sieht man nicht mit Mißvergnügen
Eigentlich die Jahre fliegen?
Hat sich schon ein Mensch gefreut,
Daß so schnell vergeht die Zeit?
Wenn es uns nicht freuen kann,
Warum feiert man es dann?
Wilhelm Busch, auch du bist heute
Jubilar. Und viele Leute
Geben uns die Rechenschaft
Ueber deine Dichterkraft.
Ueber deines Innern Wesen
Dürfen wir so manches lesen,
Was dir selbst verborgen blieb,
Bis der Kritiker es schrieb.
Ach ja wohl! Bei langer Dauer
Fällt dir das Bewundern sauer
Und du gehst mit müdem Blick
In dein stilles Haus zurück;
Denn es hat dich mitgenommen.
Horch! Da sind noch zwei gekommen!

Sieh doch nur die altbekannten
Wohlvertrauten Gratulanten!
Max und Moritz stehen hier
Heut' vor deines Hauses Thür;
Etwas älter, als vor Jahren
Da sie noch zwei Buben waren.
Max ist Maler, Moritz Dichter,
Aber beide Bösewichter.
Herrscher necken, Menschen quälen,
Hohe Ideale stehlen,
Die man sich in Deutschland schuf —
Ja, das ist nun ihr Beruf!
Schickst du sie von deinem Hause?
Wünschest du in deiner Klause
Auch zum Teufel diese zwei?
Sieh! Da kommt er schon herbei,
Denn er hält für gute Beute
Dichter oder Malersleute;
Niemand wird so oft verflucht
Und ist so durchaus verrucht.

Diesmal freilich hilft noch jene,
Die wir kennen als Helene,
Und die auf den Teufel jetzt
Ihren guten Engel hetzt.
Aber kann der liebe Gott
Länger dulden, daß der Spott
Dieser beiden das vergiftet,
Was er selber einst gestiftet,
Nämlich Militär und Thron
Und dazu die Religion?
Nein! die Staatsgewalt muß siegen
Und das Böse unterliegen.
Dies wird die Geschichte lehren,
Welche Wilhelm Busch zu Ehren
Und der Menschheit zum Genuß
Schrieb der

Simplicissimus

Erster Streich

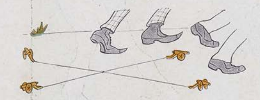
Manche haben viele Müh'
Mit Europas Federvieh.
Andre haben das Vergnügen,
Weil sie von den Vögeln kriegen,
Was man zweitens dann und wann
Als Profit bezeichnen kann.
Drittens aber hat man gerne
Ihre kleinen Ordenssterne,
Die sie der Gesinnung wegen
Hie und da ins Knopfloch legen.



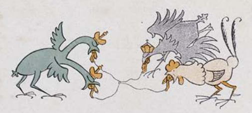
Seht hier Onkel Krupp aus Essen,
Der schon viel durch sie besessen,
Denn er rupft der Adler zwei
Und auch einen Hahn dabei.



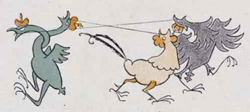
Max und Moritz dachten nun:
Was ist hier jetzt wohl zu thun?
Und sie brachten eins, zwei, drei,
Vier Kanonen schnell herbei.
Diese banden sie an Fäden,
Kreuzweis ein Geschütz an jeden.



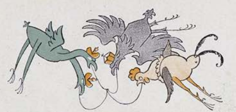
Kaum hat dies der Hahn gesehen,
Fängt er auch schon an zu krähen:
Kikeriki! Kikikerikih!
Paß mal auf! — Jetzt kommen sie.
Hahn und Adler schlucken munter
Die Kanonen schnell hinunter.



Oh, wie gierig fraßen sie!
Und das Petersburger Vieh
Freute sich vor allen Dingen,
Denn es konnte zwei verschlingen.
Aber als sie sich besinnen,
Konnte keines mehr von hinnen.



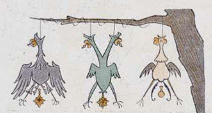
In die Kreuz und in die Quer
Reißen sie sich hin und her,



Flattern auf und in die Höh',
Ach herje, herjemineh!



Ach, sie bleiben an dem langen
Dürren Ast des Baumes hangen.



— Und ihr Hals wird lang und länger,
Ihr Gesang wird bang und bänger.
Jedes legt noch einen Orden,
Und dann ist es still geworden.

Dieses war der erste Streich,
Doch der zweite folgt sogleich.

Zweiter Streich

An der Straße, im Gebüsche
Steht in einer kühlen Nische,
Was ein jeder Deutsche kennt,
Und das Ideal benennt.
Hieher führt man oft die Jugend,
Denn nichts fördert mehr die Tugend,
Als das sichtliche Exempel.
Dieses wußte Lehrer Lämpel,
Weil er nämlich auch so dachte
Und es sich zum Grundsatz machte.



An den freien Nachmittagen
Ließ er oft den Schülern sagen,
Er begäb' sich bald nach Tische
Zu dem Denkmal in der Nische.
Diese kamen teils aus Liebe,
Teils auch aus gemeinem Triebe,
Weil sie notgedrungen mußten,
Wie sie aus Erfahrung wußten.



Eines schönen Mittwochs wieder
Nahm Herr Lämpel brav und bieder
Seine ganze Schülerschar
Dorthin, wo das Denkmal war.
Und er sagte: „Allemal
Ist es doch das Ideal,
Welches uns in diesem Leben
Trösten kann, und hoch erheben;
Weise hält es uns am Zügel,
Andrerseits verleiht es Flügel,
Daß man in die Höhe fliegt
Und nicht in der Gosse liegt.
Legt in eure Brust den Keim!
Und jetzt geh'n wir wieder heim."



Alle schieden von dem Orte
Hoch erhoben durch die Worte,
Die sie in sich aufgenommen.
Max und Moritz aber kommen
Nun hervor, wo sie versteckt
Saßen, vom Gebüsch verdeckt.
Denn sie hatten unverdrossen
Nachgedacht auf neue Possen.
Jetzt holt Max aus seiner Tasche
Eine Niesepulverflasche;



Moritz füllt sich beide Hände,
Eilte hin zum Postamente
Und er stopfte dem Idol
Beide Nasenlöcher voll.



Rums! Jetzt geht das Niesen los
Mit Getöse, schrecklich groß.
Seitwärts, abwärts, aufwärts ging's,
Hazzi! rechts, und hazzi! links,
Daß in einem weiten Bogen
Stücke durch die Lüfte flogen
Und bald nichts mehr — oh! oh! oh!
Uebrig blieb, als wie das Stroh,
Mit dem man dereinst gefüllt
Dieses ideale Bild.

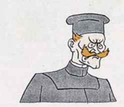


Als Herr Lämpel dies vernahm,
Packte ihn ein tiefer Gram.
Und er sagte seinen Schülern:
„Ach! von Nörglern und von Wühlern
Ward das Ideal zertrümmert,
Das dem Volk vorangeschimmert.
Wer soll nun die Menschen lehren,
Daß sie stets das Schöne ehren?
Wie soll künftig das geschehen,
Jetzt — da jedermann gesehen,
Daß ein Büschel Stroh und Heu
Des Idoles Inhalt sei?"

Dieses war der zweite Streich,
Doch der dritte folgt sogleich.

Dritter Streich

Jedermann im Dorfe kannte
Den, der Staatsanwalt sich nannte



Sein Beruf war, anzuklagen,
Ueberall herumzufragen,
Ueberall herumzuschnüffeln,
Große Akten durchzubüffeln,
In der Luft Verbrechen riechen
Und in jedes Loch zu kriechen.
Galt es, wen zu überführen,
Krumm zu schließen, arretieren,
Oder böse Demokraten
Schinden, rösten und zu braten,
Niemals schwach und immer kalt:
Alles macht der Staatsanwalt.
Drum so hat in der Gemeinde
Jedermann ihn gern zum Freunde,
Daß er günstig mit ihm steht;
Wenigstens so lang' es geht.
Aber Max und Moritz dachten,
Wie sie ihn verdrießlich machten.



Nämlich vor dem Sträflingshause
Floß ein Wasser mit Gebrause.
Uebers Wasser führt ein Steg
Und darüber geht der Weg.
Max und Moritz, gar nicht träge,
Sägen heimlich mit der Säge,
Ritzeratze! voller Tücke
In die Brücke eine Lücke.

Als nun diese That vorbei,
Hört man plötzlich ein Geschrei:
„He, heraus! du Staatsanwalt!
Huß! Huß! Huß! So komm doch bald!
Hier hat einer ungeschliffen
Auf den Landesherrn gepfiffen,
Einer hat hier was gesagt,
Was man kaum zu hören wagt.



He, heraus! du Tintenfleck!
Denunzierer, meck, meck, meck!"
Alles konnte er ertragen,
Ohne nur ein Wort zu sagen;
Aber, wenn er dies erfuhr,
Ging's ihm wider die Natur.

Rasch mit einer Eisenschelle
Kommt er von des Hauses Schwelle,
Denn schon wieder, ihm zum Schreck,
Tönt ein lautes: „Meck, meck, meck!"



Und schon ist er auf der Brücke,
Kracks! die Brücke bricht in Stücke;
Wieder tönt es: „Meck, meck, meck!"
Plumps! der Staatsanwalt ist weg!



Grad als dieses vorgekommen,
Kommt ein Adler angeschwommen,
Den er in der Todeshast
Krampfhaft bei den Beinen faßt.
Mit dem Adler in der Hand
Flattert er auf trocknes Land.



Uebrigens bei alledem
Ist so etwas nicht bequem.
Und es ward dem Staatsanwalt
Einmal heiß und einmal kalt.
Bei den eigenen Kollegen
Wollte sich kein Mitleid regen;
Jeder dachte: „Mußt' es sein,
War es besser, er fiel rein."
Doch der Landesherr ersah,
Daß es seinethalb geschah.
Jetzt verstummten alle Tadler,
Denn der große Rettungsadler
Ward ihm voller Huld geschenkt
Und in Gnaden umgehängt.

Dieses war der dritte Streich,
Doch der vierte folgt sogleich.

Vierter Streich

Still, beschaulich und zufrieden
Wirkte Pfarrer Böck hienieden
Nach dem Himmel ging sein Streben;
Oftmals sprach er: „Unser Leben
Ist nur eine Probezeit
Für die große Ewigkeit.
Und die leiblichen Genüsse
Sind dabei nur Hindernisse;
Ja, es ist uns beispielsweise
Deshalb nötig bloß die Speise,

Weil sie uns des Leibes Kraft
Für die Frömmigkeit verschafft."
Ganz denselben Glauben hegte
Seine Köchin, die ihn pflegte,
Und die im Vertrau'n auf Gott
Täglich buk, und briet und sott.
Daß sie so gesonnen waren,
Hat man überall erfahren



Und sie kamen mit der Zeit
Zum Geruch der Heiligkeit.
Max und Moritz, diese beiden
Konnten sie darum nicht leiden.

Einstens, als am Sonntag morgen
Sich der Pfarrer ohne Sorgen
Zu der Kirche hin bewegte,
Und die Predigt überlegte,

Schlichen sich die bösen Buben
In sein Haus und in die Stuben,
Ja, sie drangen keck und frech in
Das Gemach der Pfarrerköchin.
Moritz hatte eine Rolle
Präparierter Schießbaumwolle,
Max entdeckte, wo Babette
Aufgehoben ihr Korsette,
Welches, wo der Busen saß,
Einen Meter vierzig maß.



Und sie stopften rasch die Wolle
In die schöne, runde, volle
Wölbung, und verbanden sie
Vorn mit einer Batterie.
Jetzt nur schnell und still nach Haus!
Denn schon ist die Kirche aus.

Eben geht mit sanfter Ruh
Böck auf seine Heimat zu.
Und Babette unverweilt
Ist vom Herd hinweggeeilt,

Denn der Sonntag unterscheidet
Sich dadurch, wie man sich kleidet.
Deshalb wusch sie sich, und dann
Zog sie heut' ihr Schönstes an.
Erst den Rock, und das Korsett,
Dann das seidene Jackett.
Leider! Leider! merkte sie
Nichts von ihrer Batterie.
Sehr vergnügt und äußerst munter
Ging sie wiederum hinunter,



Um das Essen aufzutragen,
Das der Pfarrer mit Behagen
Und zufrieden in sich nahm,
Wie es nach der Reihe kam:
Erst zwei gute Leberknödel,
Dann gesulzten Schweineschädel,
Eine Gans und einen Huchen,
Hinterdrein noch Pfannenkuchen.
Alles aß er fromm und mild,
Und von Dank zu Gott erfüllt.



Nach dem Essen ist die Zeit,
Wo sich regt die Zärtlichkeit.
Böck war wohl nicht jung an Jahren,
Aber, wie wir oft erfahren,
Wie man täglich sehen kann,
Aendert dies nicht viel daran.
Als Babette eingetreten,
Hat sie Böck zu sich gebeten,
Und er hat sie fest gezwickt,
Wo es sich durchaus nicht schickt,
Und dann nahm er zärtlich sie
Auf das runde, fette Knie.
Stürmisch hat ihr Herz gepocht
Und er sprach: „Gut war's gekocht,
Dieses war ein Tag des Herrn;
Babett, ja! Ich hab' Sie gern."
Zum Beweise griff er kühn
Nach des Busens Fülle hin,
Und er hat sie hochbeglückt
Auf die Batterie gedrückt.



Bums! Und bautsch! Die präparierte
Schießbaumwolle funktionierte;
Bums! Und bautsch! Da kracht es schon!
Weithin hörte man den Ton!
Köchin, Pfarrer, Schüssel, Teller
Und die Flaschen aus dem Keller,
Ofen, Tisch und Sorgensitz,
Alles flog im Pulverblitz.



Als der Dampf sich wegbegeben,
Sah man ihre Seelen schweben,
Hoch hinauf zum Himmel fliegen.
Ihre Leichen blieben liegen.

Dieses war der vierte Streich,
Doch der fünfte folgt sogleich.

Fünfter Streich

Wer im Dorfe oder Stadt
Einen Fürsten wohnen hat,
Der sei höflich und bescheiden,
Denn das mag er gerne leiden.
Jetzt noch, wie im Altertum,
Ehrt man Serenissimum.
Morgens, mittags, abends auch
Kriecht vor ihm man auf dem Bauch,
Bringt ihm, was er haben will;
Apanage möglichst viel,
Flinten, Schiffe, Militär,
Alles holt man schleunig her.
Wenn das Volk nicht alles thut,
Was zu wünschen man geruht,
Gleich ist man mit Freudigkeit
Dienstbeflissen und bereit,
Sperrt die Uebelthäter ein,
Singt dazu die Wacht am Rhein.
Oder sei's an einem Tage,
Daß er einmal etwas sage,
Was er eigentlich nicht wollte,
Konnte, durfte, oder sollte,
Dann erhebt man ein Geschrei,
Hurra! Oder was es sei!
Und man überhört es ganz,
Täterätäh! im Ruhmesglanz.
Oder will er uns belehren,
Muß man seine Worte ehren
Und so thun, als wenn die Witze
Oder die Gedankenblitze
Uns die ganze Fassung rauben,
Und wir unerschüttert glauben,
Daß von dem, was er verkünde,
Er auch wirklich was verstünde.
Kurz, man ist darauf bedacht,
Was dem Fürsten Freude macht.
Max und Moritz ihrerseits
Fanden darin keinen Reiz,
Und sie freveln oh! oh! oh!
Selbst an Serenissimo.



Einst an einem schönen Tage
Hatte die Regierungsplage
Ihn so schläferig gemacht,
Daß er auf dem Throne sacht
Des Gerechten Schlummer schlief.
Max erblickte dies und rief,
Bis sein Bruder Moritz kam,
Und das Werk den Anfang nahm.



Beide schmierten voll mit Leim
Und mit etwas Honigseim
Schneller, als man es geglaubt,
Das erhab'ne Herrscherhaupt.
Sieht der Himmel diesen Frevel?
Regnet es nicht Pech und Schwefel?
Nein! Im Gegenteil! Es klappte,
Und der Leim und Honig pappte.
Jetzt nun holten sich die zwei
Einen Bienenkorb herbei.



Eins! Zwei! Drei! Da steht er schon
Neben ihres Fürsten Thron.
Aus dem Korbe summ! summ! summ!
Fliegen Bienen mit Gebrumm.
Schon faßt eine, die voran,
Die erlauchte Nase an.





„Bau!" spricht er — „was ist das hier?"
Und erfaßt das Ungetier.
Und den Fürsten voller Grausen
Sieht man von dem Throne sausen.
„Autsch!" Schon wieder stach ihn eine
An dem Majestätsgebeine.
Auf den Backen, in dem Haar,
Ueberall, wo Honig war,
Auf dem Kinn und auf den Lippen
Wollen sie ein bißchen nippen.
Sich zu wehren ist nicht gut;
Das versetzt sie erst in Wut,
Und sie stechen, wie man sieht,
In das fürstliche Geblüt.
Serenissimus — voll Not —
Haut und trampelt alles tot.
Endlich, endlich war's vorbei
Mit der Bienenkrabbelei.





Aber wie — o welch ein Graus! —
Sah das Herrscherantlitz aus?!
Auf dem vorher früh und spät
Leuchtete die Majestät!

Dieses war der fünfte Streich
Doch der sechste folgt sogleich.

Sechster Streich

In der neuen Blütezeit
Müssen deutsche Künstlerleut'
Viele süße Zuckersachen
Backen und zurechte machen,
Die man dann in der Allee
Aufstellt, daß sie jeder seh,
Ausgerichtet, schnurgerade,
Wie bei einer Festparade.
Max und Moritz wünschten auch
Sich so etwas zum Gebrauch.



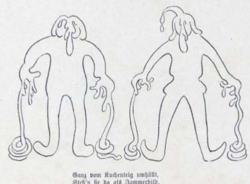
Der Konditor mit Bedacht
Hat das Kunsthaus zugemacht,
Doch die beiden stiegen munter
Einfach durch den Schlot hinunter.
Ratsch! Sie sind hinabgefahren,
Wo die Kunstgebilde waren.



Honigsüße Gegenstände
Schmückten überall die Wände;
Unser ganzes Heldentum
Stand in Zuckerguß herum.
Hier ein Prinz aus Schokolade
Zeigt die wohl geformte Wade,
Dort stand mit Rosinen voll
Ein geschichtliches Symbol,
Löwen, Adler, andres Zeug
Waren meist aus Butterteig,
Und zuletzt ganz obenan
Stand ein Held aus Marzipan.
Dieser war bestreut mit Zimt
Und für die Allee bestimmt.
Max und Moritz wollten diesen
Teilweis auch für sich genießen.

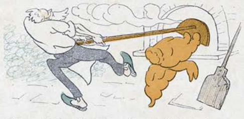


Knacks! Die Leiter brach entzwei!
Schwapps! Da lagen sie im Brei,
Hergestellt aus bestem Mehl
Für den Engel Michael.



Ganz vom Kuchenteig umhüllt,
Steh'n sie da als Jammerbild.
Gleich erscheint der Meister Bäcker
Und bemerkt die Zuckerlecker.
Eben hatt' er nachgedacht,
Was er für Figuren macht,
Die er stelle nebenan,
Zu dem Held aus Marzipan.
Als er nun die beiden sah,
Rief er laut: „Viktoria!
Jeden nehm' ich mir als Puppe
Für die neue Denkmalsgruppe."

Eins! Zwei! Drei! Eh' man's bedacht,
Sind sie schon zurecht gemacht.
In dem Ofen glüht es noch —
Ruff! — Damit ins Ofenloch!



Ruff! man zieht sie aus der Glut,
Denn nun sind sie braun und gut.
Und man kann sie alsobald
Stellen in den Denkmalswald,

Schleunig kommt der Tag heran,
Wo man sie enthüllen kann.
Alle Leute auf den Gassen
Sind vor Freude ausgelassen;
„Wieder wird was eingeweiht
Und die deutsche Kunst gedeiht."
Hofbeamte, Militär,
Alles strömt begeistert her,
Bürgermeister, Magistrat,
Und auch der Gemeinderat;

Ueberall ein festlich Wimmeln,
Schüsse krachen, Glocken bimmeln,
Und um halber zwölf exakt
Hebt sich an der Freudenakt.
Stille herrscht, der Vorhang fällt.
Sieh! Da steht der Fürst und Held
Auf dem Postamente frei;
Max und Moritz nebenbei.
„Deutsches Volk! Hier kannst du schauen,
Hier kannst du dich auferbauen
Und das kommende Geschlecht;
Diese Gruppe — sie ist echt," —
Sprach der Bürgermeister. Doch
Max und Moritz lebten noch.



Knusper, knasper! — wie zwei Mäuse
Fressen sie durch das Gehäuse;
Und die Festversammlung schrie:
„Ach herjeh! Da laufen sie!"
Einsam steht nun obenan
Jener Held aus Marzipan.

Dieses war der sechste Streich,
Doch der letzte folgt sogleich.

Letzter Streich

Max und Moritz, wehe euch!
Jetzt kommt euer letzter Streich.



Wozu müssen auch die beiden
Löcher in die Säcke schneiden?
War das nötig unbedingt,
Wenn es so viel Unheil bringt?
Staat und Kirche boshaft kitzeln,
Ueber seinen Fürsten witzeln —
Ja! das geht noch allenfalls,
Doch die Macht des Kapitals!
Diese muß behütet bleiben
Vor verbrecherischem Treiben.



Seht! da trägt der alte Kohn
Einen Sack mit Gold davon!
Aber kaum, daß er von hinnen,
Fängt der Goldstaub an zu rinnen.

Und verwundert steht und spricht er:
„Waih geschrien! Das Ding wird lichter!"
Hei! da sieht er mit Vergnügen
In dem Gold die beiden liegen.



Rabs! — in seinen großen Sack
Schaufelt er das Lumpenpack,
Und zur Münze eilt sein Schritt;
Max und Moritz müssen mit.



„Herr Direktor! He, heran!
Präg' er das, so schnell er kann!"
„Her damit!" Der große Stempel
Statuiert hier ein Exempel.
Eingemengselt in das Gold,
Werden beide aufgerollt,
Breit geschlagen, platt gedrückt,
Abgerundet, eingezwickt,



Und für ihre bösen Thaten
Werden sie zu Golddukaten.
Zwanzig Mark ein jeder gilt,
Hier sieht man sie noch im Bild;
Funkelnagelneu geprägt,
Werden beide hingelegt
Auf die Seite. Dies jedoch
Sieht der Militärmoloch,
Der bei Tag und auch bei Nacht
Gierig an der Münze wacht.
Kaum sieht er das neue Geld,
Hat voll Freude er gebellt,
Und mit atemlosen Schnaufen
Kommt er schnell herangelaufen.



Schwuppdiwupp! in seinen Bauch
Rutscht der Max, der Moritz auch;
Von der Welt verschwinden sie.
Und dann hat das wüste Vieh
Sich die Schnauze abgeleckt,
Weil es ihm so gut geschmeckt.

Schluß

Als man dies im Dorf erfuhr,
War von Trauer keine Spur.
Krupp sprach: „In der ganzen Welt
Kosten die Kanonen Geld;
Immer frisch und munter ran!
Wenn man was erwischen kann."
Lämpel rief: „Hier kann man sehen,
Nur das Gute bleibt bestehen;
Wer das Ideal verspottet,
Wird am besten ausgerottet."
Und der gute Staatsanwalt
Sagte: „So, nur immer kalt!
Zuchthaus oder Militär,
Eins von beiden kriegt sie her."
Pfarrer Böck aus Himmelshöhen
Hat vergnügt herabgesehen.
Und der Fürst auf seinem Thron
Sprach: „Jawohl, das kommt davon."
Selbst der Hofkonditor lachte,
Als man ihm die Nachricht brachte.
— Kurz, im ganzen Ort herum
Ging ein freudiges Gebrumm:
„Gott sei Dank! Man hat sie jetzt,
Die das gute Volk verhetzt!!"

Verantwortlich für die Redaktion **Julius Linnekogel**, München. — Verlag von **Albert Langen**, München. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart.